00057534

NOT TO BE ISSUED
OUT OF THE LIBRARY.

BOMBAY BRANCH
OF THE
ROYAL ASIATIC SOCIETY.
TOWN HALL, BOMBAY.

00057534

Digitized with financial assistance from
H T Parekh FOUNDATION
An Initiative by
HDFC
WITH YOU, RIGHT THROUGH
on 28 December, 2018

Pamphlets in this book

1 Burzoes Einleitung zu dem Buche Kalila Wa Dimna. Nöldeke
2 Notes as to Cosmological ideas in al Quran.
3 Le Livre des Gerchasp. Huart
4 Report to the Sir Ratan Tata Trustees on problems affecting the Parsee Community
5 Zur Ausbreitung des Christentums in Asien. Sachau
6 A Brochure on the General Post Office and Central Telegraph Office Bombay. Bewoor

Px. M. 12

Schriften
der Wissenschaftlichen Gesellschaft in Straßburg
12. Heft

Burzōes Einleitung zu dem Buche Kalīla waDimna

übersetzt und erläutert

von

Theodor Nöldeke

Straßburg
Karl J. Trübner
1912

Burzōes Einleitung zu dem Buche Kalīla waDimna

übersetzt und erläutert

von

Theodor Nöldeke

57534

Straßburg
Karl J. Trübner
1912

57534

Ernst Kuhn

zum Zeichen der Freundschaft und Anerkennung

gewidmet.

Burzōes[1]) Einleitung zum Buche Kalīla waDimna.

Die arabische Bearbeitung des indischen Märchenbuches, die wir unter dem Namen Kalīla waDimna kennen, hat zwei fraglos echte Einleitungen, die des Bearbeiters Ibn Moqaffa' († 142 d. H.) selbst und die des Burzōe, der zur Zeit des Königs Chosrau I (531—579) das Buch aus Indien gebracht und in die damalige persische Schriftsprache, das sog. Pehlevī, übersetzt hatte. Wie es sich mit dem Bericht über die Sendung Burzōes nach Indien verhält, ist noch unklar. Jedenfalls hat Ibn Moqaffa' ihn nicht so geschrieben, wie wir ihn jetzt lesen; immerhin ist es nicht gerade unwahrscheinlich, daß er seinem Buche einen solchen Bericht vorangeschickt hat, der aber nachher vielfach entstellt sein muß. Ein späterer, gänzlich wertloser Zusatz ist jedoch sicher die in einigen Handschriften sich findende, den alten Übersetzungen unbekannte Vorrede des 'Alī b. Shāh oder Behbōdh b. Sadschwān (?), die de Sacy auch mit abgedruckt hat[2]).

Die Einleitung Burzōes stand in dem Pehlevī-Werke, das Ibn Moqaffa' vor sich hatte. Nach einigen Handschriften[3]) ist diese Einleitung bearbeitet — oder wie wir sonst *targama* übersetzen wollen — von Buzurgmihr, dem der Belletristik viel besser als der Geschichte bekannten Mustervezīr des Chozrau[4]). Das ist bloß eine unrichtige Folgerung aus jenem Bericht, hat nicht die geringste innere Wahrscheinlichkeit und fehlt dazu nicht nur in anderen Handschriften, sondern auch in allen alten Übersetzungen.

Wir können nicht daran zweifeln, daß dieser Abschnitt des arabischen Werkes in der Hauptsache die vom Oberarzt Burzōe selbst verfaßte Ein-

---

[1]) Burzōe scheint die richtige Aussprache des Namens zu sein. Justi, der sie annimmt (Iran. Namenbuch 74), hätte wohl nicht nötig gehabt, daneben noch eine Form Barzōe zuzulassen, die ganz unbeglaubigt zu sein scheint.

[2]) S. meine Erörterungen in ZDMG. 59, 804 f.

[3]) Von den mir bekannten hat das die Tübinger, aber nicht einmal die Hamburger, die sonst so sehr mit de Sacys Text übereinstimmt. Dieser gibt sie, und so natürlich auch die, welche ihn nachdrucken.

[4]) S. meinen Tabarī 251. Natürlich will ich nicht geradezu leugnen, daß Buzurgmihr eine historische Person ist, aber er hat keinenfalls die Bedeutung gehabt, welche die betreffende Überlieferung ihm zuschreibt.

leitung zu dem von ihm aus einer indischen Sprache[1]) ins Pehlevi übersetzten Buche wiedergibt. Dafür, daß der Verfasser ein Arzt war, sprechen mehrere Stellen. Wozu hätte Ibn Moqaffa' auch nur fingieren sollen, daß Burzōe ernstlich Medizin studiert und ausgeübt habe? Und dazu kennt der Abschnitt gerade die Anschauungen indischer Mediziner, von denen Ibn Moqaffa' sonst kaum etwas wußte und die breit darzulegen er keine Veranlassung hatte[2]). Und die ganze Situation scheint mir für die Verhältnisse des Persers zu passen. Beachte namentlich das ausführliche Encomium auf den persischen König[3]).

Aber damit ist durchaus nicht gesagt, daß der arabische Text ein bis ins Einzelne genaues Abbild von Burzōes Original sei. Zunächst ist zu bemerken, daß Ibn Moqaffa' überhaupt kein bloßer Übersetzer, sondern durchweg ein Bearbeiter seiner Vorlage war. Ihm kam es hier darauf an, ein dem Geschmack hochgebildeter Leser angepaßtes, unterhaltendes und belehrendes Werk zu liefern. Er verfuhr deshalb nicht bloß als Wortkünstler ziemlich frei, sondern setzte auch allerlei Eigenes hinzu. Vor allem kommt hier der Prozeß Dimnas in Betracht. Daß dies Kapitel der Zusatz eines Muslims sei, der die stillschweigend ausgesprochene hohe Anerkennung der geschickten, aber niederträchtigen Intrigue nicht so hingehen lassen mochte, hat schon Benfey erkannt, und wir brauchen nicht zu bezweifeln, daß es von Ibn Moqaffa' herrührt[4]). Auch möchte ich die allerdings ziemlich unbedeutende Geschichte vom Asketen und seinem Gast für Ibn Moqaffa' in Anspruch nehmen[5].) Die Art, wie er erzählt, erkennen wir

[1]) Und zwar, wie Joh. Hertel nachgewiesen hat, dem Sanskrit. Das schließt freilich nicht aus, daß dem Perser ein Inder das Verständnis der Vorlage mag vermittelt haben, der eine jüngere indische Sprache redete.

[2]) Daß die Bekanntschaft mit indischer Medizin die Echtheit verbürge, hat mir auch Hertel (brieflich) geäußert.

[3]) Die von mir früher wohl einmal ausgesprochene Vermutung, das ganze Kapitel möge von Ibn Moqaffa' herrühren, nehme ich somit entschieden zurück.

[4]) Man kann gerade nicht sagen, daß bei Dimnas Prozeß der Gang der Erzählung, d. h. des eigentlichen Geschehens, besonderes Lob verdiene. Auch ist keine der eingelegten Geschichten so gut wie die besseren des Pantschatantra; aber die Hauptsache ist für den Verfasser das Rhetorisch-Didaktische, die Gespräche und der Wortwechsel vor Gericht. Die Gewandtheit, womit sich der Bösewicht verteidigt, wie er die gekränkte Unschuld spielt und jeden Vorteil wahrnimmt, ist sehr gut dargestellt. Der Verfasser bringt mancherlei an, was er von einer leidlich hohen Warte aus beobachtet hat. Daß beide Zeugnisse gegen Dimna nur auf erlauschten Gesprächen beruhen, erscheint uns ungeschickt, aber vielleicht lag das einem Manne nahe, der die Bedeutung des Spionierens in seiner Zeit gründlich kannte. Übrigens ist dies Kapitel allem Anschein nach besonders viel und stark entstellt. Die Texte und Versionen weichen sehr von einander ab. Die Abschreiber verstanden gewiß vielfach die Feinheiten der Sprache in den Dialogen nicht und änderten aus Nachlässigkeit und Willkür manches ab (Cheikhos Text hat dazu große Lücken). Wenn wir den Prozeß Dimnas in seiner Urform hätten, würde sich das Geschick des Verfassers wohl viel glänzender zeigen.

[5]) Dagegen hat mir Hertel nachgewiesen, daß die Geschichte vom Königssohn und seinen Genossen, für deren Autor ich früher ebenfalls Ibn Moqaffa' hielt (ZDMG. 59, 802), auch

übrigens noch aus seiner eigenen Vorrede. Besonders zu beachten, daß er auch darin, wie in Dimnas Prozeß, Erzählungen nach indischer Art anbringt.

Somit ist es von vornherein nicht ausgeschlossen, daß in unserm Burzōe-Kapitel einiges nicht von dem alten persischen Arzte, sondern von Ibn Moqaffaʿ herrührt. Und das nehme ich, wie ich längst ausgesprochen habe[1]), besonders an von der Erörterung über die Unsicherheit der Religionen. Sie scheint viel mehr als für Burzōe für Ibn Moqaffaʿ zu passen. Dieser hatte erst in gereiftem Alter die Religion seiner persischen Väter mit dem Islām vertauscht, gewiß nicht, weil er in diesem die volle Wahrheit erblickte, aber er mochte sich auch nicht mit dem ihm genau bekannten Zoroastriertum oder mit einer der anderen Religionen zufrieden geben, die in seiner Zeit im Herzen des Reichs, dem ʿIrāq, offen oder im Geheimen lebten. Einem solchen Manne ist die Skepsis unseres Abschnittes angemessen, die doch nicht ausschließt, daß gewisse, allen Religionen, die der Schriftsteller näher kannte, gemeinsamen Glaubenssätze auch ihm selbstverständlich blieben: Gott als Schöpfer und das Jenseits mit Lohn und Strafe. Wenn er sich im eigenen Namen offen zu solchen Ansichten bekannte, vermochte kein Gönner ihn vor der Todesstrafe zu retten. Dagegen war es gefahrlos, die bedenkliche Ausführung dem längst verstorbenen Perser beizulegen, der doch, selbst wenn er solche Zweifel gehabt haben sollte, als Arzt am königlichen Hofe sie auch nicht hätte äußern dürfen. Den Glauben an das unabänderlich feststehende Fatum, der in dem Kapitel wie in den ganz dem Ibn Moqaffaʿ zuzuschreibenden hervortritt, könnte allerdings auch ein Mazdajasnier gehabt haben; diese Anschauung spricht also weder gegen noch für Ibn Moqaffaʿ als Verfasser. Ebensowenig entscheidet die dort wie hier ausgesprochene Empfehlung reiner Moral.

Dafür, daß die Stelle über die Unsicherheit der Religionen von Ibn Moqaffaʿ herrühre, scheinen mir noch einige Verse im Schāhnāme zu sprechen[2]). Da hat ein indischer König Kaid[3]) mehrere Träume, die ihm

indischer Herkunft ist. Aber entweder war seine Vorlage doch in einigen wesentlichen Zügen von der uns erhaltenen indischen Erzählung verschieden, oder er hat jene selbständig verändert, und zwar nach meinem Urteil verbessert.

[1]) Gött. gel. Anz. 1884, 673.

[2]) Macan 1293; Mohl 5, 116; in der Separatausgabe von Mohls französischer Übersetzung 5, 53f. Ich habe zu der Stelle seiner Zeit die Leidner Handschrift verglichen; sie ergibt hier aber nichts Wesentliches

[3]) Hier ist eine Verwechslung. *Kaid* ist eigentlich der Name des Weisen; s. meine „Geschichte des *Artachšīr i Pāpakān* S. 28 und 64. Und daß *Kaid* auf den indischen *Kātyāyana* zurückgeht, steht jetzt fest, denn dieser ist ja gerade der große Traumdeuter, s. Chavannes, Cinq cents contes, extraits du Tripiṭaka 3, 106ff. Da legt er die acht Träume des Königs aus wie Kaid die zehn. Die Träume selbst sind verschieden; dagegen kommen zwei von denen des Schāhnāme in einer entsprechenden Traumreihe vor Chavannes 3, 323. Für den Namen des Königs *Tschandapradyōta*, der auch in einer solchen Situation in Kalīla waDimna erscheint (als שאתפרם شادفرم) hat Firdausī eine rein īrānische Form *Mihrān*.

der weise Mihrān auslegt. Den dritten Traum, daß vier Männer an einem feinen Tuche je nach einer Seite zerren, ohne daß es zerreißt, deutet dieser also: „Erkenne, daß das Tuch die göttliche Religion ist und die vier Zerrenden, sie zu bewahren, gekommen sind. Eine Religion ist die des Dihkāns, des Feuerverehrers, welcher den Barsom nicht ohne Gebetsformel in die Hand nimmt[1]. Die andere, die Moses, welche man die jüdische nennt, die da sagt, daß außer ihr keine gelobt werden darf; die andere, die des Griechen[2], des Frommen, welche ins Herz des Fürsten Gerechtigkeit bringt[3]; die vierte, eine reine Religion von den Arabern, welche das Haupt der Verständigen aus dem Staube emporhebt. So zerren sie zur Bewahrung (ihrer Religion) in dieser Weise das Tuch nach vier Seiten hin (auseinander), zieht einer es vom andern weg und werden sie der Religion wegen Feinde“. Ich möchte diese Stelle, deren Grundanschauung mit der Betrachtung über die Religionen in unserem Kapitel übereinstimmt, jetzt mit noch größerer Bestimmtheit als ZDMG. 59, 803 auf Ibn Moqaffaʿ zurückführen. Im alten Pehlevī-Königsbuch hat sie nicht gestanden, denn dieses konnte nur die nationale Religion als richtig anerkennen und konnte den Islām noch nicht berücksichtigen, selbst wenn die letzte Redaktion in eine Zeit gefallen ist, wo dieser schon bestand. Firdausī aber hat die Stoffe seiner Darstellungen durchweg nicht selbst ersonnen, sondern nur bearbeitet, und das Meiste davon geht auf die Gestalt zurück, die Ibn Moqaffaʿ der alten Überlieferung gegeben hat[4]. Wirklich traute man auch der muslimischen Rechtgläubigkeit Ibn Moqaffaʿs nicht. Er wird mehrfach als *Zindīq* „Ketzer“ bezeichnet[5].

Auch scheint die Stelle nicht recht in die Disposition des ganzen Abschnittes zu passen. Für Burzōe, der an der Medizin irre wird, ist die Hauptfrage, ob er ein Asket werden solle, eine Frage, die dem Ibn Moqaffaʿ ziemlich fern gelegen haben wird. Die Fugen des Zusatzes lassen sich allerdings kaum genau ermitteln. Ibn Moqaffaʿ hat ihn doch wohl nicht ohne Weiteres eingeschoben, sondern alles kunstvoll verbunden. Er kann auch hie und da etwas weggelassen haben.

---

[1] Dihkān, eigentlich der kleine, grundbesitzende Adliche der Sāsānidenzeit, als Vertreter der alten persischen Religion. Barsom und Gebetsformel (*bāž*) bekannte Stücke ihres Ritus.

[2] Wohl falsch „des Jonas“.

[3] Das Christentum.

[4] Vgl. was ich über diese Dinge in meiner Schrift „Das iranische Nationalepos“ (im „Grundriß der iranischen Philologie“) gesagt habe.

[5] Agh. 12, 81, 18ff. 18, 200, 25ff.; von der letzteren Geschichte eine andere Wendung Ibn Qotaiba, ʿUjūn 71, 9f.; ferner Ibn Challikān (Wüst.) Nr. 186, S. 125. Der Ausdruck *Zindīq* bezeichnete wahrscheinlich ursprünglich einen bestimmten Grad der Bekenner des Manichäismus oder einer ähnlichen Religion, wurde dann aber auf ganz verschiedenartige Ungläubige angewandt. Die Etymologie (= aramäischem *Zaddīq*) hat Bevan erkannt.

Mir ist sehr wahrscheinlich, daß Burzōe sich durch den buddhistischen Roman hat beeinflussen lassen, dessen Original verloren ist und dessen bester Repräsentant für uns das arabische *Bilauhar waBūdāsf*[1]) ist. Manche Stellen unseres Kapitels erinnern selbst im Wortlaut stark an solche des Romans. So klingt die über die Gefährdung des Körpers an die im Roman 53 f. an; da kommen auch die vier Grundbestandteile (*achlāṭ*)[2]) vor, ebenso wie S. 9 und in der Parabel vom Mann im Brunnen. Und diese, die am Schluß des Kapitels steht, ist, wenn nicht alles trügt, mit geringen Veränderungen geradezu aus dem Roman genommen. Sie steht im ganzen Kalīla waDimna einsam da, weicht in Art und Tendenz vollständig von dessen Geschichten ab, und zwar auch von den durch Ibn Moqaffaʿ hinzugekommenen, stimmt aber zu der asketischen Neigung Burzōes. Dabei zeigt sich dessen Schätzung der Askese nicht als ursprünglich, sondern als etwas, wozu er sich mühsam zwingen muß. Vermutlich ist sie erst in Indien recht lebendig geworden[3]). Und wie weit er sie im Leben durchgeführt hat, mag dahinstehen. Nicht zu übersehen ist, wie er hervorhebt, daß dem idealen Arzte aus seiner Kunst doch auch reicher irdischer Gewinn zufließt.

Von diesem Kapitel existiert, so viel ich weiß, keine Übersetzung in

[1]) Lithographiert Bombay 1306 d. H. — Die Aussprache der beiden Namen steht nicht fest, so sicher es ist, daß der zweite auf *Bōdhisattva* zurückgeht. Der arabische Text ist nach allen Anzeichen aus einem Pehlevī-Text übersetzt und dieser aus einem indischen. Dabei wird jedesmal eine leise religiöse Übermalung stattgefunden haben, namentlich in Hervorhebung des Monotheismus und des Jenseits. Aber die Tendenz, zu zeigen, daß die Askese allein selig macht und die Welt mit ihren Gütern gänzlich zu verachten ist, tritt überall hervor. Das paßt für Indien, nicht gut für das lebensfrohe Mazdajasniertum, das nur gelegentlich ein wenig asketische Neigung zeigt, noch für den Islām, welcher der Askese im Grunde abgeneigt ist — لا رهبانية في الإسلام —, obwohl auch nach dem Korān das irdische Leben nur „ein Apparat zur Betörung“ ist (Sūra 57, 20). — Die unsäglich langweilige griechisch-christliche Bearbeitung Βαρλαάμ καὶ Ἰωασάφ, auf der alle europäischen Gestalten des Romans beruhen, geht durch syrische Vermittlung aufs Pehlevī zurück, ebenso wie die georgische, die mir unzugänglich ist. Über dies alles s. Ernst Kuhn, Barlaam und Joasaph (München 1893; aus den Abhh. der Kgl. Bayer. Akad. d. Wiss.). — Sehr zu wünschen wäre, daß das arabische Buch von einem tüchtigen Arabisten, der auch einige Kenntnis von Indien hätte, in eine europäische Sprache übersetzt würde. Der arabische Text liest sich im Ganzen leicht, bietet aber doch gelegentlich Anstöße; zum Teil wird das daher rühren, daß der Wortlaut etwas entstellt ist. Die Ausgabe ist aber nicht schlecht.

[2]) Bei den Arabern sind das die vier χυμοί *humores*, s. z. B. Galen, Definitiones § 65. *Chilṭ* ist κρᾶσις, das aber, soviel ich sehe, nicht von den einzelnen Teilen gebraucht wird, deren richtige Mischung den Körper erhält.

[3]) Die Neigung zur Weltentsagung, die in Indien alt ist, trat im Westen wohl zunächst in Ägypten stark hervor, breitete sich dann aber in jenen Jahrhunderten weit und mächtig in Vorderasien aus und blieb auch nicht ohne Einfluß auf Europa (gibt es doch jetzt noch Trappisten!). So wenig die idealen Züge des Asketentums zu verkennen sind, so können wir es im Ganzen doch nur als ein Zeichen geistiger Ermüdung, ja als eine Krankheit ansehen. Für einen tüchtigen Historiker wäre die Geschichte der Askese eine lohnende Aufgabe.

einer europäischen Sprache außer der englischen von Windham Knatchbull (in dessen Übersetzung des ganzen Buches, Oxford 1819), welche den lückenhaften Text de Sacys[1]) noch absichtlich verstümmelt wiedergibt und auch sonst mangelhaft ist. Daß Philipp Wolff es in seiner Übersetzung von Kalīla waDimna (Stuttgart 1837; 2. Ausgabe 1839) ausgelassen hat, ist gut; denn nach de Sacys Text, den erst Guidis Studij (Roma 1873) ergänzt haben, konnte er doch keine richtige Wiedergabe zustande bringen.

Wollen wir einen ganz strengen philologischen Maßstab anlegen, so ist freilich auch jetzt noch keine Übersetzung von Burzōes-Einleitung möglich. Wir müßten ja eigentlich zuerst sehen, ob sich mit Benutzung aller erreichbaren Handschriften und sorgfältiger Heranziehung der andern Textquellen ein einigermaßen gesicherter arabischer Text erreichen läßt. Und das ist, so weit ich nach meinen, nicht ganz unbedeutenden, Materialien schließen darf, gar nicht einmal sehr wahrscheinlich. Auf alle Fälle wäre daran höchstens nach eingehender Prüfung aller Handschriften der großen Pariser Bibliothek zu denken. Die Texte des Buches schwanken eben gewaltig; Willkür und Nachlässigkeit der Schreiber haben das Kunstwerk Ibn Moqaffa's entstellt, gerade weil es bald ein beliebtes Unterhaltungsbuch wurde. Die Sprache bleibt allerdings in den Handschriften meist annähernd korrekt; grammatische Fehler, die aber durchweg leicht zu verbessern sind, finden sich zwar nicht selten, aber reine Vulgarismen kommen wohl nur in wenigen Handschriften vor, wie in der Berliner. Die zahllosen Varianten hätten für den Übersetzer nicht viel zu bedeuten, wenn es sich bloß um Synonyme handelte, denn für solche kann ja derselbe deutsche Ausdruck stehen. Und auch wenn es nicht einmal sicher ist, ob bei einer Häufung von wesentlich oder ganz gleichbedeutenden Ausdrücken der kürzere oder der ausführlichere Text ursprünglich ist, macht das für die Übersetzung nicht viel aus. Eine geringe Einschränkung der vielen Tautologien dieser Stücke schadet eben kaum. Und wir tun ja überhaupt oft gut daran, zwei an einander gereihte synonyme Abstracta oder Verba, wie sie das Arabische gern braucht, durch einen einfachen Ausdruck mit einem verstärkenden Adjektiv oder Adverbium zu ersetzen. Aber nicht selten ist die Differenz größer. Schlimm steht es, wenn wir unsicher sind, ob eine Stelle, die einige Textzeugen haben, andere nicht, als ursprünglich gelten kann. Meist wird man sich für das Mehr entscheiden, aber wie wir in etlichen Fällen wirklich Zusätze anerkennen müssen, so können solche doch auch in anderen dasein, ohne daß wir darüber zur Gewißheit gelangen.

---

[1]) Wenn ich wiederholt auf die Mängel von de Sacys Ausgabe zurückkomme, die ja schon Benfey nach immerhin noch geringem Textmaterial erkannt hat, so will ich selbstverständlich damit die unsterblichen Verdienste des großen Mannes nicht verkleinern. Sind wir doch alle seine Schüler!

Die Sache wäre mir weniger bedenklich, wenn ich die Überlieferung irgend einer mir näher bekannten Handschrift oder einer alten Übersetzung schlechtweg als die beste ansehen könnte. Dem ist aber nicht so. Ich bin auf eine Erwägung von Fall zu Fall angewiesen und muß eklektisch verfahren, so sehr das mein philologisches Gewissen drückt. Schließlich glaube ich aber doch durch meine Übertragung den Sinn dieses denkwürdigen Schriftstücks wiedergegeben und nicht bloß den des Arabischen Unkundigen einen Gefallen erwiesen zu haben. Von der Eleganz, womit Ibn Moqaffaʿ die Sprache handhabt, die zu seiner Zeit die Fähigkeit erworben hatte, auch abstrakte Gegenstände glatt und klar darzustellen[1]), wird ihr allerdings vieles fehlen[2]). Möge ein Späterer es besser machen!

Mir lag eine Anzahl arabischer Texte vor: zunächst de Sacys Ausgabe, welcher die von Mosul (1883) folgt, nur daß sie hier und da aus pädagogischen oder dogmatischen Gründen willkürlich ändert[3]).

Im Wesentlichen ist auch der am Rande der *Fākihat alchulafā* von Ibn Arabschāh (Būlāq 1003 d. H.) gedruckte Text des Buches nur ein Nachdruck des de Sacyschen, wie der Herausgeber in der Vorrede selbst angibt. Nur hat er sehr vereinzelt einen Ausdruck geändert, zum Teil wohl willkürlich.

Mit de Sacys Text stimmt sehr überein die ganz moderne Handschrift der Hamburger Stadtbibliothek (Cod. arab. 170)[4]), soweit eben ein liederlicher, von einem verständnislosen Menschen geschriebener Text mit einem in korrekter Sprache gehaltenen übereinstimmen kann. Wir finden in der Hamburger Handschrift auch sowohl die große Lücke de Sacys, wie einige kleinere. Jene stammt also durch mehrere Mittelglieder aus einer, auf die indirekt auch die von de Sacys am meisten befolgte zurückgeht. Aber doch hat die Hamburger Handschrift auch einige selbständige Lesarten, die

---

[1]) Man halte dagegen die Unbehülflichkeit des Ausdrucks, welche der Korān noch vielfach zeigt. Die Sprache der strengen Wissenschaft war dagegen damals auch noch nicht entwickelt. Das zeigt besonders die unpräzise Ausdrucksweise Sībawaihs, verglichen z. B. mit der Präzision Zamachscharīs.

[2]) Wie schwer es ist, selbst einen leicht verständlichen arabischen Text in ein leidlich gutes Deutsch zu übersetzen, kann nur der beurteilen, der sich mehrfach daran versucht hat. Eine wörtliche Übersetzung wird da hölzern. Man muß oft den ganzen Satzbau ändern und dabei allerlei jener, dem Arabischen fremden Wörtchen anbringen, welche den Zusammenhang des Sinnes andeuten und welche in unserer Muttersprache fast eine so große Rolle spielen wie im Griechischen. Dazu muß der Übersetzer es meiden, dieselben Ausdrücke dicht hintereinander anzuwenden, was im Arabischen ganz üblich ist, auch abgesehen von der Figura etymologica und Verwandtem.

[3]) So verbessert sie die Geschichte von der Ehebrecherin und verkürzt die Darstellung der Entwicklung des Foetus. — In der Geschichte vom Königssohn setzt sie für ‚Geschick‘ (qaḍāʾ und qadr) „göttliche Vorsehung“, „Güte des Herrn“ usw.

[4]) Chr. Brockelmann, Katalog Nr. 95.

Erwägung verdienen. Ich habe mir das Burzōe-Kapitel vor einigen Monaten auf der Hamburger Bibliothek abgeschrieben.

Eine willkürliche Vermischung von de Sacys Text mit dem einer Beiruter Handschrift und eigenem Gutdünken bietet die Ausgabe von Chalīl al Jāzidschī (Beirut 1884). Aus der Handschrift hat mir damals Martin Hartmann in liebenswürdiger Weise unaufgefordert Auszüge und kleinere Mitteilungen gesandt, die zum Teil unser Kapitel betreffen. Dieser Kodex hat jedenfalls weit größeren Wert als Jāziǵīs Ausgabe.

Aḥmed Ṭabbāra behauptet in seiner Ausgabe (Beirut 1322 d. H.), de Sacy, Jāzidschī und eine Handschrift benutzt zu haben, die er als „alt" bezeichnet, die jedoch erst vom Jahre 1068 d. H. ist. Ob er aber und wie weit er letztere wirklich verwertet hat, abgesehen von den schlechten Abbildungen[1]), ist mir zweifelhaft. In unserm Kapitel merkt man wenigstens nichts davon. Er schwankt da zwischen de Sacy und Jāzidschī. Diesem folgt er sogar in falschen Vokalisierungen[2]).

Über Cheikhos Ausgabe (Beirut 1905) habe ich ausführlich berichtet ZDMG. 59, 794 ff. Sie gibt eine zwar nicht hervorragend gute, aber doch recht beachtenswerte Handschrift wieder und bildet, abgesehen von Guidis Studij, den ersten wirklichen Fortschritt über de Sacys Ausgabe.

Mit Cheikhos Handschrift verwandt ist die der Tübinger Universitätsbibliothek M. a. VI, 35, die ich durch die Güte der Bibliotheksverwaltung hier in Straßburg benutzen konnte und aus der ich mir unser Kapitel abgeschrieben habe. Sie ist zwar sehr jung (vom Jahre 1243 d. H.), voll kleinerer und größerer Lücken, und ihr Schreiber war ganz unwissend, aber seine meisten Dummheiten sind sehr leicht zu verbessern, und der Kodex geht durch einige Zwischenglieder auf einen guten zurück. An einigen Stellen hat er fast allein das Richtige.

Wertvolle Auszüge aus Handschriften Italiens geben bekanntlich Guidis Studij. Ich verdanke ihm noch eine Photographie des Schlusses unseres Abschnitts aus dem Kodex Vaticanus 367 vom Jahre 1024 d. H. Seine Fehler fallen nicht dem Schreiber zur Last, denn, wie ich aus einem Stückchen ersehe, das ich mir früher einmal in Wien kopiert habe, finden sie sich ebenso in dem etwas älteren Wiener Kodex N. F. 298 (vom Jahre 1000 d. H.). Beide sind wohl aus derselben Vorlage abgeschrieben. Ihr Text ist mit dem Cheikhos und dem Tübinger verwandt.

Dr. C. Jäger hat mir gütig den Schluß aus zwei Pariser Handschriften (BN. arab. 3466, ancien fonds 1489 und BN. 3469, anc. fonds ar. 1502)

---

[1]) Er gibt das richtige Bild zur Geschichte von der Ehebrecherin, während er sie im Text durch die moralisch gemachte Jāzidschīs ersetzt.

[2]) So hat er فَعْلَتُهُ السكينة 90, 9 = Jāz. 83, 10 statt فَعَلَتْهُ السكينة.

kopiert. Und so Jacob Barth den Anfang und Schluß aus der Berliner (We. 672), die sich leider als ziemlich unbrauchbar erweist.

Von Zitaten aus dem Kapitel bei arabischen Schriftstellern kenne ich nur zwei, s. unten S. 21 und 25. Von Brockelmann erfahre ich, daß auch in dem noch nicht erschienenen Teile von Ibn Qotaibas 'Ujūn nichts aus unserem Kapitel angeführt wird[1]).

An einigen Stellen ist zur Feststellung des Textes die kurze metrische Bearbeitung des Muḥammed b. Muḥammed b. alHabbārija († 504 d. H.) nützlich; lithographiert Bombay 1317[2]).

Kaum rechten Nutzen wird dagegen die jüngere metrische Bearbeitung des 'Abdalmu'min b. Ḥasan aṣṢaghānī (schrieb 640 d. H.) bieten, wenn ich wenigstens nach einem kleinen Stück urteilen darf, das ich mir vor längerer Zeit in Wien aus dem Kodex der Hofbibliothek (A. F. 298) abgeschrieben habe.

Sehr wichtig für die Feststellung des Textes sind, wie schon Benfey nachgewiesen hat, die alten Übersetzungen. Freilich ist bei ihrer Benutzung große Vorsicht nötig. So wörtliche Übertragungen, wie etwa bei den alten Bibelübersetzungen, haben wir hier nicht; zum Teil sind es sogar ziemlich freie Bearbeitungen. Aber doch ist die Autorität auch nur einer von ihnen hier und da entscheidend, zuweilen sogar selbst gegenüber allen bekannten arabischen Zeugen.

Leider ist die persische Bearbeitung Rūdhakīs († 304 d. H.) bis auf eine Anzahl einzelner Verse verloren[3]). Dagegen ist das Werk Naṣrallāhs (schrieb um 536 d. H.) erhalten und in neuerer Zeit mehrmals in Teheran lithographiert erschienen. Ich benutze die Ausgabe von 1305 d. H.[4]) Naṣrallāh wollte das elegante arabische Werk in eine persische Form bringen, die dem Geschmack seiner Zeitgenossen entsprach, und das ist ihm gelungen. Auch in der folgenden Zeit hat sein Werk Beifall gefunden, wenn auch der Schwulst der *Anwāri Suhailī*, der Bearbeitung des Ḥusain Wā'iẓ († 910 d. H), den Späteren noch mehr zusagen mochte[5]). Jedenfalls darf man dem Naṣrallāh gründliches Verständnis seiner Vorlage zutrauen.

Besonders wichtig ist die, meist ziemlich wörtliche, alte spanische Über-

---

[1]) Täusche ich mich nicht sehr, so sind die Zitate aus Kalīla waDimna in diesem Buche auch nicht immer genau. Es kommt dem Verfasser mehr auf den Sinn als auf den Wortlaut an.

[2]) S. ZDMG. 59, 805 und Houtsma in „Oriental. Studien, Th. Nöldeke gewidmet" 91 ff.

[3]) S. Horns Asadī S. 18 ff. Ich habe bei sorgfältiger Prüfung keinen der von Asadī angeführten Verse Rūdhakīs gefunden, von dem ich mit einiger Sicherheit annehmen möchte, daß er zu unserem Kapitel gehöre.

[4]) Professor Browne in Cambridge hatte die Güte, mir zuerst sein Exemplar zu leihen und dann mir eins zu schenken.

[5]) In ihr fehlt die Einleitung Burzōes.

setzung (um 1250 n. Chr.), herausgegeben in Pascual de Gayangos, Biblioteca de autores españoles (Madrid 1884) S. 11—78. Freilich enthält sie bei unserm Stück, namentlich im Anfang und Schluß, auch einiges, was sich sonst in keiner oder nur in einer ihr nah verwandten Quelle findet und daher als Zusatz, wohl kaum des Übersetzers, sondern eines älteren arabischen Abschreibers anzusehen ist.

Von der hebräischen Übersetzung des Rabbiners Joel ist leider der Anfang und damit auch unser Kapitel verloren gegangen, und wir sind dafür auf die lateinische Übertragung der hebräischen von dem getauften Juden Johannes de Capua (13. Jahrhundert) angewiesen; herausgegeben von J. Derenbourg (Paris 1889). Johannes übersetzt sehr wörtlich, aber auch Joel gab den Text, der ihm vorlag, ziemlich wortgetreu wieder. Derselbe stimmte vielfach mit dem des Spaniers überein.

Wichtig wäre die griechische Übersetzung[1], wenn wir ihre Urform hätten. Aber eben Puntonis Ausgabe (Firenze 1889) läßt erkennen, daß die überlieferten Texte meist sehr gekürzt und sonst entstellt sind. Dabei weichen sie im Einzelnen sehr von einander ab. Doch auch so können wir aus dem, was Puntoni in Text und Varianten gibt, manchen Nutzen ziehen.

Die syrische Übersetzung, die William Wright herausgegeben hat (Oxford und London 1884)[2], ist eine sehr freie Bearbeitung der Vorlage. Der Syrer verbessert vieles nach seinen schwachen Kräften und seinem nicht immer glücklichen Geschmack. Um eindringlicher zu wirken, wird er oft breit. Er gibt allerlei Erbauliches, bringt gern Bibelsprüche an und äußert pedantisch sein moralisches Urteil. Dabei begegnen ihm gelegentlich Mißverständnisse. Immerhin ist aber auch diese Bearbeitung nicht ohne Nutzen für die Feststellung des Urtextes, namentlich wenn sie mit anderen Zeugen übereinstimmt.

Das Werk des Jacob ben Elazar (auch aus dem 13. Jahrhundert), herausgegeben von J. Derenbourg in „Deux versions hébraiques du livre Kalîlâh et Dimnâh“ (Paris 1881), ist eine ganz freie hebräische Bearbeitung in eleganter Reimprosa voll biblischer Redensarten. In einigen wenigen Fällen ist selbst dies Werk für unsere Zwecke brauchbar.

Ich bemerke, daß ich nur gelegentlich auf wichtigere Varianten und Lücken aufmerksam mache.

---

[1]) Sie nennt sich Στεφανίτης καὶ Ἰχνηλάτης nach einer unglücklichen arabischen Etymologie von *Kalīla waDimna*, welche Namen bekanntlich auf einer nicht ganz richtigen Pehlevī-Transkription der indischen Namen beruhen.

[2]) Natürlich nicht mit der alten, aus dem Pehlevī gemachten syrischen Übersetzung zu verwechseln, welche die Einleitung Burzōes nicht hat. Wrights Text hat Keith-Falconer ins Englische übersetzt (Cambridge 1885). Über Wrights Werk vgl. Gött. Gel. Anz. 1884, 673 ff., über Keith-Falconers eb. 1885, 753 ff.

Zum Schlusse spreche ich noch den Bibliotheksverwaltungen, die mir Handschriften zugänglich gemacht haben, und den oben genannten Freunden und Kollegen, vor allem aber den Herren Joh. Hertel und Ernst Kuhn meinen herzlichen Dank für die mir geleistete Unterstützung aus. Briefen Hertels verdanke ich namentlich den Hinweis auf verschiedenes Indische.

Worte des persischen Oberarztes Burzōe, der es übernommen hatte, dies indische Buch abzuschreiben und zu übersetzen.

Mein Vater gehörte zu den Kriegern, meine Mutter war aus vornehmem Priestergeschlecht. Eine der ersten Gnaden, die mir der Herr erwiesen hat, bestand darin, daß ich meinen Eltern das liebste Kind war und sie sich um meine Erziehung mehr bemühten als um die meiner Brüder. So schickten sie mich, als ich sieben Jahre alt geworden war, in die Kinderschule[1]). Als ich nun ordentlich schreiben gelernt hatte[2]), dankte ich meinen Eltern und sah mir die Wissenschaft etwas an. Da war deren erster Zweig, zu dem ich Neigung fühlte, die Medizin. Sie zog mich sehr an, denn ich erkannte ihre Vorzüglichkeit, und je mehr ich davon lernte, desto lieber wurde sie mir, und desto eifriger studierte ich sie[3]). Als ich nun darin so weit vorgeschritten war, daß ich an die Behandlung der Kranken denken konnte, beriet ich mich mit mir selbst und stellte über die vier Sachen, nach denen die Menschen eifrig streben, folgende Betrachtung an: „Welche von ihnen soll ich durch meine Kunst zu erlangen suchen: Geld, Wohlleben, Ansehn oder Lohn im Jenseits?“ Zur Wahl meines Berufs bestimmte mich die Erfahrung, daß die verständigen Leute die Medizin loben und die Bekenner keiner Religion sie tadeln[4]). Ich fand aber in den medizinischen Schriften, daß der beste Arzt der ist, welcher bei Hingabe an seinen Beruf doch nur

---

[1]) Das verstand sich also auch bei einem Kinde aus angesehener Familie wohl nicht von selbst.

[2]) Man bedenke die Schwierigkeit der Pehlevī-Schrift. — Trotz der starken Abweichungen in den arabischen Texten und den Übersetzungen steht der Sinn und so ziemlich auch der Wortlaut der Stelle fest. Der Spanier hat ganz allein sehr viel mehr. Die Angabe, daß er in der Schule seine Kameraden übertroffen habe, steht allerdings auch im Reimtext; doch ist möglich, daß zwei Schreiber unabhängig darauf gekommen sind, einen solchen naheliegenden Satz hinzuzufügen.

[3]) In Cheikhos Text ist hier eine große Verschiebung. S. 30, 8 قولا bis 31, 10 بالنار gehört hinter 32, 7 سيرة.

[4]) Diesen Satz hätte man lieber vor dem vorhergehenden. Aber die Überlieferung hat ihn hier, soweit sie ihn nicht einfach wegläßt.

den Lohn im Jenseits erstrebt, und faßte den Entschluß, mich danach zu verhalten und nicht nach irdischem Gewinn zu trachten, um nicht dem Kaufmann zu gleichen, der einen Rubin, durch welchen er einen Weltreichtum hätte erlangen können, für eine wertlose Perle[1]) verkaufte. Dazu fand ich aber noch in den Werken der Alten, daß, wenn ein Arzt durch seine Kunst den jenseitigen Lohn erstrebt, er darum doch nichts von seinem Anteil am Irdischem verliert, sondern daß er darin dem Sämann gleicht, der sein Land sorgfältig bestellt, um das Getreide zu erlangen, dem aber dann nachher ohne Weiteres mit der aufsprießenden Saat auch allerlei Kraut wächst[2]).

So machte ich mich denn in der Hoffnung auf jenseitigen Lohn daran, die Kranken zu heilen, und gab mir große Mühe in der Behandlung aller Siechen, auf deren Genesung ich hoffte, ja selbst anderer, bei denen ich solche Hoffnung nicht mehr hatte, denen ich ihr Leiden aber wenigstens zu erleichtern suchte. Ich besorgte persönlich die, bei denen ich es konnte; wo das aber nicht anging, gab ich den Kranken die nötigen Anweisungen und schenkte ihnen auch die Heilmittel. Und von niemand, für den ich so etwas tat, verlangte ich Bezahlung oder eine sonstige Belohnung. Ich beneidete keinen meiner Kollegen, der mir an Wissen gleich stand, aber mich an Ansehen und Vermögen übertraf, während er doch in Worten und Werken Rechtschaffenheit und guten Wandel vermissen ließ. Als aber dennoch meine Seele[3]) Neigung dazu empfand, mich antrieb, sie zu beneiden und eine Stellung wie ihre zu begehren, trat ich ihr folgendermaßen scharf entgegen: „o Seele, unterscheidest du nicht das dir Nützliche vom Schädlichen? Läßt du nicht ab davon, etwas zu wünschen, das zu erlangen jedem nur geringen Gewinn, aber schwere Mühe und Not verursacht und das ihm, wenn er es schließlich verlassen muß, großen Kummer und hinterher (im Jenseits) gewaltige Strafe[4]) bringt? O Seele, denkst du nicht an das, was auf dies Leben folgt, und läßt dich die Gier nach den Dingen der Welt das vergessen? Schämst du dich nicht, im Verein mit den Schwachköpfen und Toren dies rasch dahin schwindende Erdenleben zu lieben?

---

[1]) Nachahmung einer Perle aus geringem Stein, vielleicht auch aus Glas.

[2]) Gemeint ist wohl, daß der Acker nach der Getreideernte noch Gras und Kräuter hervorbringt, die zur Viehweide dienen können. Naṣrallāh setzt ausdrücklich hinzu, daß da Futter für die Pferde wachse. Der Text steht fest.

[3]) Nach orientalischer Art stellt der Verfasser sich seine Seele, d. h. sein Selbst, so persönlich gegenüber, daß ich es nicht für zulässig gehalten habe, diese, uns sehr fremdartige, Ausdrucksweise für das Selbstgespräch zu ändern.

[4]) Die Furcht vor den Höllenstrafen, die ja auch ein Lehrstück der damaligen persischen Religion waren, bewegt den Verfasser in ähnlicher Weise wie einige Jahrzehnte später den Muhammed, der ohne sie gewiß nicht als Prophet und Religionstifter aufgetreten wäre.

Wer etwas davon in Händen hält, dem gehört es ja doch nicht; es bleibt ihm nicht, und nur die Betörten, Achtlosen hängen daran. Laß ab von diesem Unverstand und wende deine ganze Kraft, so lange du es noch vermagst, dazu an, dich zunächst um das Gute und den (himmlischen) Lohn zu bemühen. Hüte dich, dies aufzuschieben. Bedenke, daß unser Leib zu allerlei Unbill bestimmt ist und voll von den vier verderblichen, unreinen Grundbestandteilen[1]), die er in sich faßt, indem sie einander bekämpfen und wechselseitig überwinden, die das Leben stützt, das doch selbst verschwinden muß. Das ist wie bei einem Standbild mit abgesonderten Gliedern, die, wenn sie richtig zusammengefügt sind und je an der rechten Stelle sitzen, ein einziger Stift zusammenhält, die aber, wird er herausgenommen, auseinanderfallen[2]). O Seele, laß dich nicht durch den Umgang mit Freunden und Genossen betören und strebe nicht allzusehr danach, denn dieser Verkehr bringt zwar Freude, aber auch viel Ungemach und Traurigkeit und endet zuletzt in Trennung. Das ist wie eine Schöpfkelle, die man, so lange sie noch neu ist, bei der scharfen Hitze der Suppe braucht[3]), wenn sie aber zerbricht, zu guter Letzt verbrennt. O Seele, laß dich nicht durch Familie und Angehörige bewegen, ihnen zuliebe Güter zu sammeln, wobei du selbst zugrunde gehst. Dann bist du wie ein duftendes Räucherwerk, das verbrannt wird, nur um Andern Genuß zu verschaffen[4]). O Seele, laß dich nicht durch Reichtum und Würden betören, denn kaum erblickt einer etwas von diesen ihm so werten Dingen, da verlassen sie ihn schon. Sie sind wie ein Haar, das man pflegt, so lange es auf dem Kopfe sitzt, aber, sobald es ausfällt, als unrein wegwirft. O Seele, bleib immer dabei, die Kranken zu behandeln und laß nicht deshalb davon ab, weil du findest, daß der ärztliche Beruf voll schwerer Anstrengung ist und die Leute dessen Nutzen und hohen Wert doch nicht einsehen. Erwäge bloß, ob nicht einer, der jemandem ein Leid, das er zu tragen hat, wegschafft, so daß er sich wieder ganz frisch und wohl fühlt, großen Lohnes und schöner Vergeltung wert ist. So verhält sich's also schon bei dem, welcher für einen Einzelnen sorgt:

---

[1]) Siehe unten S. 23 und 27.

[2]) Dies Gleichnis als Geschichte bei Chavannes, Cinq cents contes 3, 171 (aus einem 285 n. Chr. ins Chinesische übersetzten Werke).

[3]) Die Kelle oder der Löffel ist nötig, weil die Suppe zu heiß ist, als daß man sie mit den Händen aus der Schüssel oder dem Topfe herausnehmen könnte. Aber das täte man doch auch nicht, wenn sie kalt wäre. Vermutlich ist hier ein altes Mißverständnis und handelt es sich nur um siedendes Wasser. Die Stelle ist ja ähnlich der altindischen in Chavannes, Cinq cents contes I, 366 n° 100: „S'il y a de l'or dans une marmite, peut-on le prendre avec la main dans l'eau bouillante de la marmite?" — Oder ist hier die heiße Suppe bloß deshalb genannt, um den Gegensatz zu zeigen, daß das Geräte, so lange es brauchbar, der Hitze trotzt, dagegen, wenn unbrauchbar geworden, ihr unterliegt? Natürlich ist es von Holz.

[4]) Hier beginnt eine größere Lücke bei de Sacy und in der Hamburger Handschrift, herbeigeführt durch den gleichen Anfang يا نفسي.

wie viel mehr bei dem Arzte, der, um (himmlischen) Lohn zu erlangen, das mit einer großen Anzahl von Menschen tut, so daß sie, nachdem verderbliche Schmerzen und Leiden sie davon ausgeschlossen hatten, an der Welt, an Speise und Trank, Weib und Kind irgend Freude und Genuß zu haben, sich nun wieder so wohl fühlen wie je vorher: wer ist da wohl großen Lohnes und herrlicher Vergeltung würdiger als er[1])? O Seele, laß die Sache des Jenseits nicht aus den Augen, weil du dem vergänglichen Leben nachhängst. Denn indem du, rasch das Geringe zu erlangen, das Kostbare billig hingibst, geht es dir wie dem Kaufmann, der ein ganzes Haus voll Aloeholz[2]) hatte und sprach: ‚verkaufe ich's nach Gewicht, so dauert es mir zu lange' und es deshalb nach Augenmaß um ganz geringen Preis hingab[3]).“

Nachdem[4]) ich meiner Seele dies entgegengehalten und sie damit zurechtgewiesen und aufgeklärt hatte, konnte sie nicht ausweichen, gab die Richtigkeit zu und ließ ab von dem, wozu sie Neigung gefühlt hatte. So fuhr ich denn fort, die Kranken zu behandeln um des jenseitigen Lohnes willen.

Das verhinderte aber auch gar nicht, daß ich sowohl vor meiner indischen Reise wie nach meiner Rückkehr von den Königen[5]) ein reichlich Teil irdischen Gutes erlangte und dazu noch mehr, als ich irgend begehrte und hoffte, von meinesgleichen und meinen Brüdern.

Danach dachte ich jedoch (weiter) über die Arzneiwissenschaft nach und fand, daß der Arzt bei den Leidenden kein Heilmittel anwenden kann, welches ihn so völlig von der Krankheit befreit, daß sie ihn nie wieder befällt oder ihn nicht gar noch eine schlimmere trifft. Während ich also nicht wußte, wie ich eine vollkommene Heilung schaffen könne, sicher vor Rückkehr der Krankheit, sah ich ein, daß dagegen das Wissen vom Jenseits für immer gründlich vor allen Krankheiten bewahrt. Ich faßte daher Geringschätzung vor der Arzneiwissenschaft und Sehnsucht nach Religionserkenntnis.

---

[1]) Ende der Lücke bei de Sacy und in der Hamburger Handschrift.

[2]) Die richtige Lesart ist ألوّة. Für das nicht sehr bekannte Wort setzen einige Texte صندل „Sandelhoz“ und die Übersetzer zum Teil willkürlich allerlei anderes. — Auch bei Chavannes, Cinq cents contes n° 258 (a./o. 492 ins Chinesische übersetzt), in einer wenig abweichenden Gestalt unserer Geschichte, ist es Aloe.

[3]) Diese Geschichte und die vom Edelsteindurchbohren haben in ihrer Tendenz Ähnlichkeit mit der vom Schatzfinden in Ibn Moqaffa's eigener Vorrede (de Sacy 64, 4ff. Cheikho 47, 7ff.).

[4]) Hier beginnt die große, sinnstörende Lücke bei de Sacy und in der Hamburger Handschrift. Es ist nicht etwa eine absichtliche Auslassung, weil ein Abschreiber an der Erörterung über die Unsicherheit der Religionen Anstoß genommen hätte, denn deren Schluß haben jene Texte auch, sondern auch diese Lücke ist einfach durch gleichen Anfang (فلمّا) veranlaßt.

[5]) Der Plural ist durch alle Zeugen gesichert, welche diese Stelle überhaupt haben. Man muß wohl daran denken, daß im Sāsānidenreich prinzliche Statthalter den Königstitel führten. Der Großkönig war ja „König der Könige“.

Aber als mir dies in den Sinn gekommen, war mir doch unklar, wie es mit der Religion steht[1]). In den medizinischen Schriften fand ich nichts, das mich darauf hinweisen konnte, welche Religion die allerrichtigste sei. Wie ich ersah, gibt es viele Religionen und Bekenntnisse, und ihre Anhänger sind wieder verschiedenartig. Einige haben ihre Religion von ihren Vätern geerbt, Andere sind zu ihrer durch Furcht und Zwang genötigt worden, Andere trachten durch ihre nach weltlichen Vorteilen, Genüssen und Ansehen; jeder aber behauptet, daß er das Wahre und Rechte habe, die Andersgläubigen nur Irrtum und Falsches. Über den Schöpfer und seine Schöpfung, den Anfang und das Ende der Welt und noch Anderes sind sie ganz verschiedener Ansicht, aber jeder verachtet, befeindet und tadelt jedes Anderen Glauben. Da beschloß ich, mich an die Gelehrten und Führer jeder Religionspartei zu wenden, zu betrachten, was sie lehren und vorschreiben, ob ich dadurch vielleicht lernte, das Wahre vom Nichtigen zu unterscheiden, und mich jenem durchaus vertrauensvoll anschließen könnte, ohne ganz unselbständig als richtig anzunehmen, was ich nicht verstehe. So machte ich's denn auch, forschte und beobachtete. Aber ich fand, daß alle diese Leute mir nur überlieferte Einbildungen vortrugen; Jeder lobte seine Religion und schimpfte auf die Anderen. So wurde mir deutlich, daß ihre Schlüsse eben nur auf Einbildungen beruhen und sie nicht aus Billigkeit reden. Bei keinem traf ich so viel Billigkeit und Aufrichtigkeit, daß verständige Leute ihre Worte anerkennen und sich damit zufrieden geben könnten[2]). Als ich das sah, fand ich keine Möglichkeit, einem von ihnen zu folgen, und erkannte, daß ich, wenn ich einem das glaubte, wovon ich nichts weiß, es mir gehen könnte wie dem betrogenen Glaubenden in folgender Geschichte[3]):

Einst ging ein Dieb bei Nacht aus und stieg mit seinen Genossen auf das Dach eines reichen Mannes. Von ihrem Tritt erwachte der Besitzer, merkte sie und sah ein, daß sie zu der Stunde in böser Absicht

---

[1]) Über das Folgende, das in einem orientalischen, und gar einem arabischen Werke sehr auffällt, eben weil so viel gesunder Verstand darin ist, s. oben S. 3f.

[2]) So weit die große Lücke bei de Sacy und in der Hamburger Handschrift. Der Herausgeber des Textes am Rande der *Fākihat alchulafā* hat diese Lücke offenbar gemerkt, stopft sie aber nur mit einem einzigen Satz aus. Da dessen Worte einigermaßen mit solchen in Guidis F (Nr. 9) stimmen, so ist anzunehmen, daß er hier einmal ausnahmsweise eine Handschrift eingesehen hat. Wahrscheinlich hat er dann aber absichtlich die Besprechung der Unsicherheit der Religionen weggelassen und nur etwas von der Verschiedenheit der menschlichen Ansichten und Neigungen gegeben.

[3]) Beachte zu dieser Diebesgeschichte, daß in Ibn Moqaffa's Vorrede gar drei solche vorkommen, eine, in der ein Mensch durch eigne Torheit sich bestehlen läßt, da er sich schlafend stellt und dabei wirklich einschläft, zwei, in denen der Dieb seinen Zweck nicht erreicht. Die dritte fehlt in einigen Texten und Übersetzungen. — Unsere Erzählung enthält eine ziemlich boshafte Kritik religiöser Blindgläubigkeit.

oben auf dem Dache waren. Da weckte er seine Frau und sprach leise zu ihr: „ich merke, daß oben auf unserm Dache Einbrecher sind. Nun stelle ich mich schlafend; wecke mich daher so laut auf, daß die auf dem Dache es hören, und sprich dann: „Mann, sage mir doch, wie du zu all dem vielen Geld und Gut gekommen bist! Wenn ich dir's dann nicht sagen will, so frage mich nur recht zudringlich.“ So tat denn die Frau und fragte ihn, wie er sie geheißen, sodaß die Einbrecher es hörten. Der Mann erwiderte: „Frau, das Geschick hat dich zu großer Wohlhabenheit geführt; so iß und trink, sei ruhig und frage nicht danach, denn wenn ich dir das mitteilte, könnte es leicht einer hören und könnte etwas davon kommen, das uns beiden unlieb wäre.“ Doch sie fuhr fort: „Mann, sag es mir doch; es ist ja wahrhaftig keiner in der Nähe, der unsre Worte hören könnte[1].“ „So will ich dir denn sagen, daß ich zu all diesem Geld und Gut durch Diebstahl gekommen bin.“ „Wie hast du das angestellt, während du doch in den Augen der Leute tadellos rechtschaffen bist und niemand dich im geringsten beargwohnt?“ „Mit einem Kunstgriff aus der Diebeswissenschaft. Die Sache war zu bequem und leicht, als daß einer irgend hätte Verdacht schöpfen können.“ „Wieso?“ „Ich pflegte es so zu machen: in einer Mondnacht ging ich mit meinen Genossen aus, stieg dann auf das Dach des Hauses, dessen Bewohner ich bestehlen wollte, bis an die Dachluke, durch welche der Mond hineinschien, sprach darauf siebenmal den Zauberspruch *schôlam, schôlam*[2], umarmte den Lichtstrahl und ließ mich ins Haus hinab, ohne daß jemand etwas von meinem Eindringen merkte. Dann sprach ich am Ende des Strahls wieder siebenmal das Zauberwort, da wurden mir alles Geld und alle Kleinode im Hause sichtbar; ich konnte davon nehmen, was ich wollte. Sodann umarmte ich abermals den Strahl, sprach wieder siebenmal das Zauberwort, stieg zu meinen Genossen hinauf und belud sie mit dem, was ich hatte. Darauf schlichen wir uns ungefährdet weg[3].“ Als die Einbrecher das hörten, freuten sie sich sehr und sprachen: „In diesem Hause haben wir etwas erbeutet, das uns mehr wert ist als das Gold, das wir da kriegen werden; wir haben ein Mittel erfahren, wodurch uns Gott von aller Furcht befreit[4]) und wir vor der Obrigkeit sicher sind.“ So warteten sie erst noch lange; als sie aber fest davon überzeugt waren, daß der Haus-

---

[1]) Daß er sich drängen läßt, erhöht das Interesse an der Sache und motiviert das laute Sprechen, das die Diebe hören müssen.

[2]) Ich möchte fast glauben, daß der Zauberspruch eigentlich das leicht entstellte hebräische *schâlôm* („Wohlsein“, „Unversehrtheit“) ist.

[3]) Der Schluß der Rede des Mannes ist in den Texten und Übersetzungen sehr verschieden, aber für den Sinn des Ganzen ist diese Verschiedenheit ohne Bedeutung.

[4]) Diese Räuber sind in ihrer Art so fromm wie die italienischen und die griechischen. Sogar in einem hottentottischen Märchen sprechen Räuber in frömmelnder Weise davon, was ihnen „der Herr“ beschert hat.“ Archiv für Religionswissenschaft 14, 491.

herr und seine Frau eingeschlafen seien, begab sich der Anführer an die Stelle, wo das Licht durch die Luke drang, sprach siebenmal *schōlam, schōlam,* umarmte den Strahl in der Meinung, daran herunterzufahren, und fiel kopfüber auf den Boden. Der Mann aber sprang mit einem Knittel auf, prügelte ihn windelweich, und fragte dann: „wer bist du?" Da antwortete er: „der betrogene Glaubende[1]); das ist die Frucht des (blinden) Glaubens."

Nachdem ich somit vorsichtig geworden war, etwas, das mich vielleicht ins Verderben stürzen würde, zu glauben, fing ich noch einmal an, die Religionen zu untersuchen und dem Richtigen nachzuspüren, fand aber wieder, wenn ich an jemand eine Frage richtete, keine Antwort darauf, und, wenn er mir auch eine Meinung vortrug, fand ich doch nichts, was nach meinem Urteil verdient hätte, geglaubt zu werden und mir als Richtschnur zu dienen. Da sprach ich: „das Verständigste ist, mich an die Religion zu halten, in der ich meine Väter getroffen habe". Doch als ich weiter nach einer Rechtfertigung[2]) für dies Verhalten suchte, fand ich dafür keine und sprach: „wenn das eine Rechtfertigung[2]) ist, so hat auch der Zauberer, der seine Väter als Zauberer getroffen hat, eine solche". Und ich dachte an den Mann, der unanständig[3]) aß und, als man ihn darob tadelte, sich damit entschuldigte, seine Vorfahren hätten ebenso gegessen. Da es mir also unmöglich war, bei der Religion meiner Väter zu bleiben und ich dafür keine Rechtfertigung fand[4]), wollte ich mich noch einmal eifrig bemühen, die verschiedenen Religionen aufs sorgfältigste zu untersuchen und genau zu betrachten, was sie uns darbieten. Aber da ergriff mich plötzlich der Gedanke, daß das Ende nahe sei und die Welt (für mich) bald aufhören werde[5]); darum stellte ich diese Überlegung an: „vielleicht ist die Stunde meines Scheidens schon da, ehe ich noch die Hand umdrehe. Meine Handlungen waren doch so, daß ich hoffen konnte, sie seien gut. Nun zieht mich aber vielleicht das lange Schwanken bei diesem Suchen und Forschen von den guten Handlungen ab, die ich früher ausübte, sodaß mein Ende nicht so sein würde, wie ich's erstrebte. Dann könnte

---

[1]) Einige Quellen haben hier noch: „der sich durch etwas betören ließ, was nie geschehen wird".

[2]) Eigentlich „Entschuldigung". Der Verzicht auf ein Resultat eignen Nachdenkens bedürfte einer solchen.

[3]) Der Reimtext, der Spanier und der Syrer fassen فاحش als „gefräßig", aber es ist wohl nur „ohne den Anstand, den ein gebildeter Mensch beim Essen zeigt". — In der indischen Geschichte, welche dieser zugrunde liegt (Chavannes, a. a. O. nr. 305) ißt der Mann zu hastig.

[4]) Dies alles reflektiert wohl Kämpfe, die Ibn Moqaffaʿ in sich selbst durchgemacht hatte.

[5]) Einige Texte machen daraus mit Unrecht das Ende der Welt überhaupt.

mich bei meinem Schwanken und Hin- und Herfahren dasselbe treffen wie den Mann in folgender Erzählung[1]):

Ein Mann hatte eine Liebschaft mit einer verheirateten Frau. Sie hatte für ihn einen unterirdischen Gang nach der Straße hin angelegt[2]) und dessen Eingang neben dem Wasserkrug[3]) angebracht. Das tat sie aus Furcht davor, daß ihr Gatte oder sonst wer sie überraschen möchte. Als der Liebhaber nun eines Tages bei ihr war, kam die Meldung, daß der Ehemann am Tore stehe. Jener begab sich also nach dem Kruge, aber den hatte man (zufällig) weggebracht. Er kam daher zu der Frau zurück und sprach: „ich kam an den Gang, aber der Krug, wovon du redetest, war gar nicht da". Die Frau darauf: „du Narr, was geht dich der Krug an? Den habe ich dir doch nur genannt, um dir den Weg zum Gange anzuzeigen." „Ich war meiner Sache nicht sicher, da der Krug nicht beim Gange war; du hättest mir nicht von ihm reden sollen, um mich irre zu führen[4])." „Rette dich doch; laß die Dummheit und das Zögern." „Wie soll ich aber gehen, da du mir von dem Kruge gesprochen und mich verwirrt hast?" Und so blieb er, bis der Hausherr kam, ihn packte, durchprügelte und der Obrigkeit übergab.

Da ich mich also vor dem Schwanken und Wanken fürchtete, beschloß ich, mich der Gefahr nicht auszusetzen und mich ganz auf solche Werke zu beschränken, welche alle Menschen als gut anerkennen in Übereinstimmung mit allen Religionen. So hielt ich denn meine Hände zurück vor Schlagen, Morden, Rauben[5]) und Stehlen, hütete meinen Leib vor Unkeuschheit und meine Zunge vor Lügen und allen Reden, die irgend jemandem Nachteil hätten bringen können, vermied selbst die allergeringste Täuschung, Trug, unanständige Sprache, Unwahrheit, üble Nachrede und Hohn[6]), und bemühte mich auch, daß mein Herz niemandem Böses wünschte und daß ich Auferweckung und Auferstehung, Lohn und

---

1) Auch diese Geschichte hat ein indisches Vorbild; s. Chavannes, nr. 330. Sie ist aber mehrfach anders gewandt und lebendiger als die im Tripiṭaka.

2) Ein in solchen Geschichten mehrfach vorkommender Zug.

3) حُبّ, das der Reimtext hat und der Syrer richtig übersetzt, ist bei den Meisten zu dem bekannteren جُبّ „Zisterne" geworden. Dadurch ist aber eine große Unklarheit in die Geschichte gekommen, denn eine Zisterne kann nicht beliebig versetzt werden. Bei Naṣrallāh fehlt die ganze Erzählung. Jāzidschī ändert stark, um die bedenkliche Ehebrecherin wegzuschaffen.

4) Die Quellen zeigen starke Verschiedenheit im Wortlaut dieses Gesprächs, aber für den Gesamtsinn macht das nichts aus.

5) Nur der Spanier hat richtig غصب gelesen (*rubar*); die Anderen geben oder repräsentieren alle غضب „Zorn". Sonst natürlich allerlei Varianten in dieser Aufzählung mit ihren Tautologien.

6) سُخْرِيّ. Andere unrichtig سحر „Zauberei".

Strafe (im Jenseits) ja nicht leugnete. Ich wandte meinen Sinn von den Schlechten ab und hielt mich eifrig an die Guten, sah ein, daß es keinen besseren Gefährten und Freund gibt als die Rechtschaffenheit und daß diese zu erwerben mit Gottes Hilfe leicht ist. Ich fand, daß sie für den Menschen zärtlicher besorgt ist als Vater und Mutter, daß sie zum Guten führt und treu berät wie ein Freund den andern, daß sie beim Gebrauch[1]) nicht abnimmt, sondern sich immer noch mehrt und sich bei der Anwendung nicht abnutzt, vielmehr beständig neuer und schöner wird, daß man nicht zu fürchten braucht, die Obrigkeit möchte sie wegnehmen[2]), der Feind sie rauben, Gebrechen sie entstellen, Wasser sie ertränken, Feuer sie verbrennen, wilde Tiere auf sie losstürzen und irgend widrige Fälle sie treffen. Wer die Rechtschaffenheit mit ihren Folgen (im Jenseits) verschmäht und sich durch das bischen Süßigkeit des vergänglichen Lebens von ihr abziehen läßt, wer also seine Tage mit Dingen hinbringt, die ihn nicht zu dem ihm Frommenden kommen lassen, dem geht es, das habe ich erkannt, wie dem Kaufmann in folgender Erzählung:

Ein Kaufmann hatte viele kostbare Edelsteine. Diese zu durchbohren[3]), mietete er einen Mann um hundert Goldstücke für den Tag und ging mit ihm nach seiner Wohnung. Als er sich nun hinsetzte, stand da gerade eine Laute, und der Arbeiter richtete seinen Blick darauf. Und auf die Frage des Kaufmanns, ob er die Laute zu schlagen verstehe, erwiderte er: „ja, recht gut“. Denn er war wirklich in dieser Kunst geschickt. „So nimm sie“ sprach jener. Er ergriff sie also und spielte dem Kaufmann den ganzen Tag in richtiger Weise schöne Melodien vor, sodaß er den Kasten mit seinen Edelsteinen offen stehen ließ und voll Vergnügen Hand und Kopf zum Takte wiegte[4]). Am Abend sagte der Arbeiter zu ihm: „laß mir meinen Lohn geben“, und als der Andere sprach: „hast du denn etwas getan, um Lohn zu verdienen?“ antwortete er: „du hast mich ja gemietet, und ich habe getan, was du mich zu tun geheißen hast“. So drängte er ihn, bis er die hundert Goldstücke ohne Abzug erhielt[5]), während die Edelsteine undurchbohrt blieben.

Je mehr ich nun über die Welt und ihre Lust nachdachte, desto mehr

---

[1]) Die wörtliche Übersetzung „beim Ausgeben“ zeigt das Bild klar, aber der Ausdruck scheint mir fürs Deutsche nicht zu passen.

[2]) Echt orientalisch gedacht. Der reiche Mann ist immer in Gefahr, daß die Machthaber ihm unter irgend einem Vorwand seine Habe entreißen. Nāṣiri Chosrau (5. Jahrh. d. H.) fand es auffällig, daß der Fāṭimidische Chalif in Ägypten solches Unwesen nicht zuließ, sodaß die reichen Leute ihren Reichtum offen zur Schau trugen, s. Sefer Nameh, ed. Schefer 53 des Textes, 155 der Übersetzung.

[3]) Damit sie auf einer Schnur aufgereiht werden könnten.

[4]) Allerlei Varianten. Beim Spanier pfeift der Kaufmann sogar dazu.

[5]) Dem moralisch pedantischen Syrer dünkt dieser Ausgang falsch; bei ihm kriegt der Künstler nichts.

stieg meine Abneigung dagegen[1]). Da beschloß ich, mich ganz dem gottseligen Leben und der Askese zu widmen. Denn ich sah, daß die Askese ein Garten ist, dessen Umzäunung das immerwährende Übel fern hält, das Tor, wodurch man zur ewigen Seligkeit gelangt. Und ich fand, daß den Asketen, wenn er sich in Gedanken versenkt, die göttliche Ruhe überkommt. Dann ist er demütig, genügsam, anspruchlos, zufrieden und sorgenfrei, hat der Welt entsagt, ist den Übeln entronnen, der Begierden ledig, rein, selbständig, geschützt vor Traurigkeit, hat den Neid abgeworfen, zeigt deutlich die Liebe, hat auf alles Vergängliche verzichtet, vollkommnen Verstand erlangt und die (jenseitige) Vergeltung erschaut, ist vor Reue sicher, hat keine Furcht vor Menschen, tut ihnen nichts zuleide, und bleibt unversehrt. Und je mehr ich über die Askese nachsann, desto mehr wuchs meine Sehnsucht danach, sodaß ich zuletzt ernstlich daran dachte, selbst ein Asket zu werden.

Aber da bekam ich Furcht, daß ich das Leben eines solchen nicht würde aushalten können und daß die gewohnte Art, in der ich aufgewachsen, mir hinderlich sein möchte, war nicht sicher davor, daß ich, wenn ich die Welt aufgäbe und das Asketentum ergriffe, dafür zu schwach sein und ich dabei doch von solchen guten Werken ablassen würde, wie ich sie in Hoffnung auf Heil für mich früher getan hatte, sodaß es mir ginge wie jenem Hunde, der mit einer Rippe im Maul an einem Fluß vorbeiging und, wie er deren Spiegelbild im Wasser sah[2]), dieses rasch zu packen suchte, dabei aber fallen ließ, was er im Maule hatte, ohne zu erlangen, was er haben wollte[3]). So wurde ich also vor der Askese bange, fürchtete, daß ich dabei ganz unruhig würde und ich sie nicht ertragen könnte, und dachte deshalb, doch lieber bei meiner Lebensweise zu bleiben.

Dann fiel mir jedoch ein, das Ungemach und die Beengtheit des Asketentums, die ich fürchtete nicht aushalten zu können, mit den Nöten

---

[1]) Hier haben wir ohne Zweifel wieder Burzōe selbst. Aber ich möchte glauben, daß ihm auch schon von dem Vorhergehenden, das, was auf die Betrachtungen über die Religionen folgt, größtenteils zugehört.

[2]) Im Kodex F bei Guidi, der in dieser Fabel auch andere Abweichungen hat, ist das Spiegelbild noch größer als das wirkliche Stück. Obgleich auch Babrius diesen Zug hat, möchte ich darin doch nur einen selbständigen Zusatz sehen, auf den Verschiedene unabhängig von einander leicht kommen konnten.

[3]) Die alte Fabel, s. Babrius 79 (und danach Äsop [Halm] 233). Da, wie Rud. Smend in der Abhandlung „Alter und Herkunft des Achikar-Romans und sein Verhältnis zu Äsop“ nachgewiesen hat, manche äsopische Fabeln semitischen Ursprungs sind, so kann auch diese in Vorderasien entstanden und von da sowohl zu den Griechen wie zu den Juden gelangt sein. — Die Geschichte von dem unwissenden Arzte, die Ibn Moqaffaʿ in den Prozeß Dimnas aufgenommen hat (de Sacy 146 f. Cheikho 118), steht, wie schon Benfey 1, 300 bemerkt hat, ziemlich ähnlich bei Phaedrus 1, 14 (Benfey 1, 16), aber das ist keine richtige Fabel; diese Erzählung könnte sehr wohl indischer Herkunft sein. Auf keinen Fall ist Phaedrus auch nur indirekt die Quelle für Ibn Moqaffaʿ.

des in der Welt Stehenden zu vergleichen. Da ward mir klar, daß sich alle Lust und Freude der Welt in Ungemach verwandelt und Trauer bringt. Denn[1]) die Welt ist wie Salzwasser; je mehr einer davon trinkt, desto durstiger wird er — wie ein Knochen, den ein Hund gefunden hat und an dem er noch den Geruch von Fett wittert; so nagt er daran, dies zu bekommen, zerreißt sich dabei aber das Zahnfleisch und macht sich das Maul blutig, und je mehr er sich abmüht, desto blutiger macht er es — wie ein Milan[2]), der ein Fleischstück gefunden hat; das lockt die andern Vögel in Masse herbei, sodaß er lange Zeit Mühsal hat und flieht, bis er endlich ganz ermattet die Beute fallen läßt[3]) — wie ein Topf voll Honig mit Gift am Boden; wer davon ißt, hat kurzen Genuß, aber zuletzt den Gifttod — wie Träume, welche den Schlafenden erfreuen; wenn er aber erwacht, ist die Freude dahin — wie ein Blitz, der kurze Helle bringt, aber rasch vergeht; wer darauf hofft, bleibt in Finsternis[4]) — wie ein Seidenwurm; je mehr er sich in die Seide einspinnt, desto unmöglicher wird es ihm, herauszukommen[5]).

Nachdem ich das erwogen hatte, stellte ich meiner Seele wieder vor, die Askese zu wählen und bekam Verlangen danach; ich hielt ihr entgegen: „das geht nicht an, daß ich meine Zuflucht vor der Welt zur Askese nehme, wenn ich die Übel jener bedenke, und dann wieder zur Welt vor der Askese, wenn ich die Plagen und die Beengtheit dieser betrachte. Dann bliebe ich ja in beständigem Schwanken ohne festen Entschluß wie der Richter von Merv[6]), der zuerst eine Partei anhörte und für sie gegen

---

[1]) Eine solche Reihe von Gleichnissen aus einem 472 n. Chr. ins Chinesische übersetzten Werke bei Chavannes, Cinq cents contes 3, 93, und zwar stimmen drei davon völlig mit dreien in unserer Stelle überein. — Diese ganz bei Ṭartūschī (451—520 d. H.), *Sirādsch almulūk* 42, und ein darauf beruhendes Stück, worin der bekannte Schwindler Wahb b. Munabbih diese Weisheit von einem Mönche herleitet, eb. 22. Auf die beiden Kapitel Ṭartūschīs macht Cheikho S. 36 aufmerksam.

[2]) *Ḥid'a* (modern *ḥidāje*) ist der Schmarozermilan, ein kleiner, als frecher Fleischdieb berüchtigter Raubvogel, persisch geradezu *gōschtrubā* „Fleischräuber“ genannt. S. Heuglin, Ornithologie Ostafrikas 1, 98ff.; Brehm[3] 6, 359ff. Die da gegebenen Schilderungen passen zu unserer Stelle.

[3]) Diese Vögel jagen einander die Beute ab, s. Heuglin a. a. O.

[4]) Anders ist das Bild vom Blitz Sūra 2, 18f.

[5]) Danach Abulfatḥ alBustī (4. Jahrh. d. H.)

كَدودٌ كَدودِ القَزِّ يَنْسِجُ دائمًا ويَهْلِكُ غَمًّا وَسْطَ ما هو ناسِجُ

„abgemüht wie der Seidenwurm (hier ein nicht wiederzugebendes Wortspiel), der beständig webt und aus Not mitten in seinem Gewebe umkommt“ Ṭartūschī 22; Damīrī s. v. دود.

[6]) Den Ort nennen von mir bekannten Texten nur die Tübinger und die Beiruter Handschrift, aus der mir M. Hartmann Auszüge schickte (s. oben S. 8), dazu der Spanier, in dem *Marne* in *Marue* zu verbessern ist. Auch für قاضى مزوّر in der Ausgabe Naṣrallāhs wird قاضى مرو zu setzen sein. Diesen Herrn scheint die arabische Literatur nicht zu kennen; wenigstens weiß auch Goldziher mir nichts über ihn zu geben. Er wird eben eine Figur der Sāsānidenzeit sein.

die andere entschied, darauf aber die andere und der gegen die erste Recht gab". Und als ich dann wieder über das abschreckende Ungemach und die Beengtheit des Asketentums nachsann, sagte ich: „wie geringfügig ist das doch alles im Vergleich mit der ewigen Ruhe!" Und darauf wieder die Lust der Welt bedenkend, sprach ich: „wie bitter und verderblich ist sie, die zu ewigem Unheil und seinen Schrecken führt! Wie sollte man nicht ein wenig Bitternis, der lang dauernde Süße folgt, für süß und ein wenig Süße, die zu großer, dauernder Bitternis führt, für bitter halten? Würde einem angeboten, er sollte hundert Jahre leben, aber täglich in Stücke zerschnitten und am andern Tage wieder ins Leben zurückgerufen werden, und so immerfort, jedoch unter der Bedingung, daß er nach Ablauf der hundert Jahre von Schmerz und Pein frei und in Sicherheit und Freude sein sollte, so müßte er doch die ganzen Jahre für nichts rechnen. Wie sollte man denn nicht die wenigen Tage des Asketentums ertragen, auf deren Ungemach viel Schönes folgt? Und wir wissen doch auch, daß die ganze Erdenwelt aus Not und Qual besteht und den Menschen von seinem Ursprung als Foetus an bis zum Ende seines Lebens ein Leiden nach dem andern trifft. Wir finden ja Folgendes in den medizinischen Schriften[1]): Wenn die Feuchtigkeit, woraus das vollständige Kind gebildet werden soll, in den Uterus der Frau eintritt, mischt sie sich mit ihrer Feuchtigkeit und ihrem Blut, gerinnt und wird breiig. Dann schüttelt ein Wind[2]) diese Feuchtigkeit, und sie wird wie Käsewasser (Molke) und darauf wie feste Dickmilch. Nach einer bestimmten Zahl von Tagen sondern sich die einzelnen Glieder. Ist's ein männliches Kind, so ist sein Gesicht dem Rücken der Mutter zugekehrt; ist's ein weibliches, so ist die Richtung nach deren Bauch hin[3]). Die Hände liegen dem Foetus an den Backen, das Kinn auf dem Knie. Er ist in die Foetushaut eingebündelt, als steckte er in einem Beutel. Er atmet durch eine enge, einzwängende Öffnung. Jedes Glied ist mit einer Schnur umwunden. Über ihm ist die Hitze und der Druck des Mutterleibes, unter ihm Finsternis und Enge. Er ist mit einem Stück seines Nabels an den der Mutter gebunden, saugt daran und lebt von deren Speise

---

[1]) Auch darauf, daß die Schilderung der Entwicklung des Foetus auf indischen Ansichten beruht, hat mich Hertel aufmerksam gemacht. S. Julius Jolly „Medizin" im Bühler-Kielhornschen „Grundriß der indo-arischen Philologie und Altertumskunde" (III, 10) S. 53 ff. Einige Abweichungen von dem da Vorgetragenen mögen auf Mißverständnis oder aber auf anderen indischen Schulmeinungen beruhen. Vielleicht hat beides hier gewirkt. — Vgl. hiermit die naive Darstellung Sūra 23, 13 f.

[2]) Von der treibenden Kraft des Windes ist bei den Indern, so viel ich sehe, nicht die Rede. Vielleicht ist hier ein Mißverständnis des persischen oder erst des arabischen Übersetzers, der den Wind als einen der Grundbestandteile (s. unten S. 23) nicht richtig auffaßte.

[3]) Der Spanier und Johannes de Capua haben noch, daß die Ausbildung (bis dahin) beim männlichen Foetus 40, beim weiblichen 60 (Spanier 70) Tage dauert. Das dürfte ein späterer Zusatz sein. Vgl. Dschal'ad waSchīmās in 1001 Nacht, Habicht 8, 14; Būlāq[2] 4, 212, 16

und Trank. In dieser Stellung bleibt er in Finsternis und Enge bis zum Tage der Geburt[1]). Ist dieser da, so bekommt ein Wind Gewalt über den Mutterleib, das Kind erhält Kraft, sich zu regen, wendet den Kopf abwärts gegen die Öffnung und empfindet in dieser Enge eben solche Pein wie einer, der in die Folterklemme eingezwängt wird. Fällt es nun zu Boden und trifft es darauf bloß ein Windhauch oder berührt es nur eine Hand, so fühlt es größeren Schmerz als ein Mensch, den man lebendig schindet. Der Neugeborene leidet darauf mancherlei Qual. Wenn er hungert, kann er nicht um Speise bitten, dürstet, nicht um Trank, Schmerz empfindet, nicht um Hülfe. Dazu wird er aufgehoben, niedergelegt, eingewickelt, aufgebündelt gewaschen und eingerieben. Legt man ihn zum Schlafen auf den Rücken, kann er sich nicht einmal umdrehen[2]). Dazu kommen, so lange der Mensch im Säuglingsalter ist, noch allerlei andere Qualen. Ist er dies aber endlich los, so legt man ihm die des Unterrichts auf[3]), und hat er da manches zu kosten: die Barschheit des Lehrers, das Unbehagen beim Lernen, den Überdruß beim Schreiben. Dann hat er sein reichlich Teil an Arzneien, Diäthalten, Schmerzen und Krankheiten. Ist er darauf erwachsen, so hat er Sorgen um Weib, Kind und Habe und ziehen ihn das gierige Trachten und die Gefahren beim Verlangen und Streben hin und her. Und bei alledem bedrohen ihn seine vier inneren Feinde: die Galle, das Blut, der Schleim und der Wind[4]), ferner tödliches Gift, bissige Schlangen, Raub- und Kriechtiere, Wechsel von Wärme und Kälte, Regen und Stürme, sowie endlich die verschiedenen Plagen des Alters, wenn er das überhaupt erlebt. Allein hätte er auch nichts von alledem zu fürchten und besäße er sichere Bürgschaft davor, dächte aber bloß an den Augenblick, wo der Tod ihn antritt und er die Welt verlassen muß, wie's ihn da trifft, daß er sich von

---

[1]) Hier hat die Tübinger Handschrift: „wenn er drei Jahreszeiten. d. h. neun Monate, neun Tage, neun Stunden erreicht hat"; noch sicherer ein späterer Zusatz als der eben erwähnte.

[2]) Einige Quellen haben hier noch etwas mehr.

[3]) Der Verfasser denkt natürlich nur an männliche Kinder. Das weibliche Geschlecht wird im Folgenden ignoriert.

[4]) So die richtige Überlieferung (bei Cheikho und in der Tübinger Handschrift), an deren Stelle andere Quellen die vier nach der griechischen Humorallehre bei den Arabern angenommenen Grundbestandteile: schwarze und gelbe Galle, Blut, Schleim, setzen und dabei teils doch den Wind beibehalten, teils ihn streichen. Die Lehre von den im Text genannten Bestandteilen findet sich ebenso in dem ältesten erhaltenen Denkmal indischer Medizin, der in Zentralasien gefundenen Handschrift aus der Mitte des fünften Jahrhunderts n. Chr.; s. Jolly S. 39ff., besonders S. 41. Noch älter ist das Zeugnis des Tripitaka bei Chavannes, Cinq cents contes 1, 249, wenn, wie ich denke, die Worte: „le corps est composé des quatre éléments; quand la vie prend fin, les quatre éléments se dissocient" eben auf diese Grundbestandteile gehen. Die betreffende Erzählung ist schon im dritten Jahrh. n. Chr. ins Chinesische übersetzt worden. — Die Inder heben stark die Gefährlichkeit jedes der vier Bestandteile hervor und nennen sie geradezu *dōscha* „Übelstand"; darum sind sie hier die Feinde und werden in der Parabel unten durch Schlangen dargestellt.

Familie, Freunden und Verwandten sowie allem Kostbaren der Erde trennen soll, und daran, daß ihm nach dem Tode das furchtbar Schreckliche bevorsteht, da müßte man ihn ja für schwachsinnig, nachlässig und auf Elend erpicht halten, wenn er nichts für seine Seele täte, nicht alle Kunst für sie aufwendete und sämtlichen Lüsten und Irrungen der Welt entsagte, die ihn bis dahin abgezogen haben.

Das gilt aber ganz besonders von der jetzigen Zeit, die alt und gebrechlich geworden ist[1]), die zwar rein aussieht, aber trübe ist. Denn hat Gott auch dem König Glück und Erfolg gegeben[2]), ist er gleich umsichtig, großmächtig, hochsinnig, gründlich im Untersuchen, gerecht, human, freigebig, wahrheitsliebend, dankbar, weit ausgreifend, auf Recht und Pflicht bedacht, unermüdlich, ausdauernd, einsichtig, hülfreich, ruhigen Sinns, verständig, besonnen, milde, mitleidsvoll, gütig, ein Kenner der Menschen und der Sachen, ein Freund der Wissenschaft und der Gelehrten, des Guten und der Guten, aber streng gegen die Bedrücker, nicht furchsam noch leicht zu gängeln, geschickt, den Untertanen reichlich zu verschaffen, was sie gern haben, und von ihnen abzuwehren, was sie nicht wünschen: so sehen wir doch trotzdem, daß unsere Zeit aller Orten zurückgeht. Es ist ja, als wäre die Wahrheit den Menschen entrissen, das schwer zu Missende abwesend, das Vorhandene schädlich, als welkte das Gute und grünte das Schlechte, als schritte das Irregehen lachend voran und wiche der richtige Wandel in Tränen zurück, als wäre das Wissen begraben, der Unverstand ausgebreitet, als dehnte sich elende Gesinnung aus und würde Edelsinn zusammengedrückt, als wäre Liebe weggeschnitten, Groll und Haß beliebt, als würde Wohlwollen den Rechtschaffenen entzogen, den Schlechten aber zugewandt, als wachte Arglist und schliefe Treue, als brächte die Lüge Frucht und stände

---

[1]) Ungefähr 600 Jahre später sagt so Otto von Freising: „Mundum, quem ... nos jam deficientem et tanquam ultimi senii spiritum trahentem cernimus“ Prol. V pg. 218 (der Schulausgabe). Auf diese Stelle bin ich aufmerksam geworden durch Moritz Ritter in der Histor. Ztschr. 107, 275. Man sieht, wie nahe pessimistischer Auffassung dieser Gedanke lag.

[2]) Der Wortlaut dieser Schilderung des augenblicklich herrschenden Königs als Ideals steht zwar nicht in allen Einzelheiten, aber im Ganzen ziemlich fest. An Tautologien fehlt es auch hier nicht, selbst wenn bei den synonymen arabischen Ausdrücken vielleicht kleine Modifikationen in der Bedeutung vorhanden sind. Wie sich dies Stück im Einzelnen zum Pehlevī-Original verhält, möchte man besonders gerne wissen. Die darauf folgende Klage über die schlechten Zeiten entspricht einer bekanntlich vom Altertum her bis zu unseren Tagen immer wieder auftretenden Anschauung. Sie ist insofern sicher übertrieben, als die Zustände unter Chosrau I (und selbst unter Manṣūr, zu dessen Zeit Ibn Moqaffaʿ schrieb) gewiß nicht schlechter, sondern eher besser waren als die in orientalischen Reichen sonst üblichen. Für den europäischen Leser ist aber, wenigstens so weit hier von staatlichen Verhältnissen die Rede ist, kaum ein Wort darin zu viel, denn so ist in jenen immer regiert worden, auch unter den tüchtigsten Herrschern. Dazu haben Falschheit und Heuchelei gerade bei den Persern von Alters her eine besondere Rolle gespielt.

die Wahrheit kahl und dürr da, als wiche das Rechte zurück und stolzierte das Nichtige, als hätten die Machthaber den Auftrag, ihrem Gutdünken zu folgen und die Gesetze zu verletzen, als fände sich der Bedrückte geradezu in seine Demütigung und machte sich der Bedrücker breit, als sperrte die Gier von allen Seiten her den Rachen auf und verschlänge das Nahe und Ferne, und als wäre von Genügsamkeit nichts mehr zu merken, als höben sich die Schlechten zum Himmel empor und möchten die Guten in den Boden sinken, als wäre die edle Gesinnung vom höchsten Gipfel in die unterste Tiefe geworfen, Gemeinheit aber in Ehre und Macht, als wäre die Herrschaft von den Vortrefflichen auf die Geringwertigen übergegangen[1]), ja als sagte die Welt in heller Freude: „das Gute habe ich zugedeckt, das Schlechte ans Licht gebracht".

Als ich nun über die Welt und ihre Umstände nachsann und darüber, daß der Mensch, obwohl das edelste und vornehmste Geschöpf darin, trotz seiner hohen Stellung doch beständig von einem Übel nach dem andern betroffen wird und dies eben seine anerkannte Eigenschaft ist, so daß, wer auch nur ein ganz bischen Verstand hat, sich davon überzeugen muß, der Mensch aber dennoch nichts für sich tut und sich nicht um seine Rettung bemüht, da wunderte ich mich gar sehr. Wie weiteres Nachdenken ergab, hindert ihn aber daran nur die geringe, elende Lust beim Riechen, Schmecken, Sehen, Hören, Fühlen[2]), wovon er vielleicht etwas Weniges empfinden oder ein bischen genießen möchte, das doch in seiner Winzigkeit gar nicht in Anschlag kommt, so rasch vergeht es. Dies nimmt ihn jedoch so sehr in Anspruch, daß er sich darüber nicht um sein Seelenheil bekümmert.

Da suchte ich nach einem Gleichnis für dies Benehmen des Menschen und fand folgendes[3]): ein Mann flüchtete sich vor einer Gefahr[4]) in einen

---

[1]) Ist dieser Satz vielleicht von Ibn Moqaffaʿ eingefügt und enthält einen Vergleich der ʿAbbāsiden mit den Omaijaden?

[2]) Dies scheint die ursprüngliche Anordnung, aber bei dem starken Schwanken der Quellen, die zum Teil noch Zusätze und Lücken haben, ist hier wie in der unten S. 27 folgenden Aufzählung der Sinneswahrnehmungen keine Sicherheit zu erlangen. — Die fünf Sinne auch bei den Indern Jolly S. 45.

[3]) Der Text auch ʿIqd (Ausgabe von 1302 d. H.) 1, 326. — Die berühmte Parabel vom Mann im Brunnen stammt aus Indien; s. namentlich Ernst Kuhn im „Festgruß an Otto Böhtlingk" (Stuttgart 1888) 68 ff. und in seinem „Barlaam und Joasaph" 76; ferner Hertel, Ausgewählte Erzählungen aus Hēmacandras Pariśiṣṭaparva S. 66 und 225 ff.; Chavannes, Cinq cents contes nr. 205. — Burzōe hat sie wahrscheinlich dem oben S. 5 erwähnten buddhistischen Romane entnommen (im arabischen Text der Bombayer Ausgabe 47 f.).

[4]) Der echte Text unseres Kapitels nennt den Gegenstand der Gefahr nicht. Dieser wird aber von Verschiedenen verschieden ergänzt. Die Pariser Handschrift anc. fonds 1502, Johannes de Capua und Joel nennen einen Löwen, der Wiener Reimtext ‚einen Feind', Naṣrallāh ein brünstiges Kameel, de Sacy und die Pariser Handschrift einen brünstigen Elephanten (der Elephant entstellt auch in der Hamburger, die القتل für الفيل hat), der Grieche ein Einhorn. — Der Elephant ist allerdings in der indischen Gestalt der

Brunnen[1]) und hängte sich darin an zwei Äste, die auf dessen Rande wuchsen, während seine Füße auf etwas stießen, das sie stützte. Als er zusah, waren das aber vier Schlangen, welche die Köpfe aus ihren Löchern hervorstreckten. Als er dann nach dem Grund des Brunnens hinsah, erblickte er einen Lindwurm, welcher den Rachen aufsperrte in Erwartung, daß er herabfallen und ihm zur Beute werde. Und als er den Kopf nach den Ästen erhob, bemerkte er an deren Wurzel eine schwarze und eine weiße Maus[2]), die ohne Unterlaß beide benagten. Während er nun aber nachsann und sich abmühte, ein Rettungsmittel zu finden, erblickte er nahe bei sich ein Loch mit Bienen, die etwas Honig bereitet hatten[3]), und kostete davon, und da nahm ihn dessen Süße so in Anspruch, daß er gar nicht mehr daran dachte, in welcher Lage er war und daß er ein Rettungsmittel suchen mußte. Er vergaß, daß seine Füße auf vier Schlangen ruhten und er nicht wußte, welche ihn zuerst angreifen werde, vergaß, daß die beiden Mäuse unablässig an den Ästen nagten, an denen er hing, und daß, wenn sie sie durchgenagt hätten, er dem Lindwurm in den Rachen fallen würde. Und so gab er sich sorglos dem Genuß hin, bis er dadurch umkam.

Da setzte ich den Brunnen der Welt gleich, die voll von mancherlei Unheil und argen Gefahren ist, die vier Schlangen den vier Bestandteilen,

---

Parabel ursprünglich, aber in unserem Text ist er doch erst wieder aus Bilauhar gekommen (s. die Bombayer Ausgabe 47), wie in den griechischen Text das Einhorn aus dem griechischen Βαρλαὰμ καὶ Ιωασάφ (Boissonade 111; Zotenberg, Notice sur le livre de Barlaam et Ioasaph 111). Umgekehrt ist die persische Übersetzung des arabischen Bilauhar wieder von Kalīla waDimna beeinflußt; siehe S. von Oldenburg in Zapiski Wostotschn. IV, 236 (S. 8 des Separatdrucks), dessen russischer Teil mir allerdings leider verschlossen ist. — Den Gegenstand des Schreckens unerwähnt zu lassen, war zweckmäßig, denn seine Bedeutung wäre ganz oder doch wesentlich mit der des Drachen zusammengefallen; s. den griechischen Barlaam. — Das wütende Kameel hat sich in der persischen Literatur gehalten. So bei Dschaläladdīn Rūmī, dem Rückert in dem bekannten Gedicht folgt: „Es ging ein Mann durchs Syrerland, Führt' ein Kameel am Halfterband“ usw. — Ausführlich über die Geschichte dieser Parabel E. Kuhn a. a. O.

[1]) So flüchtete sich wirklich Josephus in eine Brunnengrube (λάκκος, das hier auch der griechische Text unseres Kapitels für بئر hat) Bell. jud. 3, 341.

[2]) Die schwarze steht nach der richtigen Lesart voran, da für die arabischen Leser (ich weiß nicht, ob auch für die indischen) das νυχθήμερον mit der Nacht beginnt.

[3]) Es handelt sich um wilde Bienen; cfr. Hor. Epod. 16, 47; Tibull. 1, 3, 45, sowie 1 Sam. 14, 25 f. — Wenige Quellen lassen den Honig herabträufeln; das kommt aber nicht etwa aus der ursprünglichen indischen Gestalt, welche den süßen Saft wirklich aus dem Baume fließen läßt, sondern ist nur zur Erklärung eingefügt, wie der Mann zu diesem Genuß kommen konnte. Ich sehe dazu auch keine andere Möglichkeit als die Annahme, daß er sich auf die beiden Äste stützte, indem er sie unter den Achseln hatte, sodaß er die Hände nach dem Honig ausstrecken konnte. Aber am Ende darf man solche Sachen nicht zu genau nehmen. Auf alle Fälle haben wir hier als Bild für das Leben, das doch eine Einheit ist, darum zwei Äste, damit er sich daran eine Zeitlang halten kann; bei einem Ast wäre das unmöglich gewesen.

welche die Grundlage des Menschen bilden[1]), von denen aber ein jeder, gerät er in Aufregung, wie tödliches Natterngift ist, die beiden Äste dem Leben, die schwarze und die weiße Maus der Nacht und dem Tage, die in stetem Wechsel die Lebenszeit aufreiben, den Lindwurm dem unvermeidlichen Tode, den Honig aber dem bischen Genuß, den der Mensch vom Riechen, Schmecken, Sehen, Hören und Fühlen[2]) hat, der ihm aber sich selbst und seine ganze Sache in Vergessenheit bringt und ihn vom Wege des Heils abzieht[3]).

So fand ich mich denn in meine Verhältnisse, suchte, so rechtschaffen wie möglich zu handeln in der Hoffnung, noch einmal eine Zeit zu erleben, worin ich einen Führer für mich selbst und Helfer für meine Sache erlangte[4]). In diesem Zustande blieb ich, bis ich aus Indien nach meinem Heimatlande zurückkehrte, nachdem ich dies Buch und einige andere[5]) abgeschrieben hatte[6]).

---

[1]) Siehe oben S. 23. Die Tübinger Handschrift (aber nicht Cheikho) hat hier wieder ausdrücklich die Aufzählung: Blut, Schleim, Wind, Galle; ʿIqd die übliche arabische Reihe: beide Gallen, Schleim, Blut; so auch die (ganz schlechte) Berliner Handschrift. Das werden lauter spätere Zusätze sein. Daß die Gesundheit nur besteht, wenn die vier Grundbestandteile im Gleichgewicht bleiben, aber verloren geht, wenn einer der einander mißgünstigen Rivalen das Übergewicht bekommt, ist indische wie griechisch-arabische Lehre, die sich in der Humoralpathologie auch in Europa bis zur neueren Zeit erhielt.

[2]) Siehe oben S. 25. Aber es ist nicht einmal sicher, daß ursprünglich an beiden Stellen dieselbe Folge war. — Der Honig als Bild der Weltlust so (in Nachahmung dieser Stelle) Dschalʿad waSchīmās (Habicht 8, 60; Būlāq², 4, 226).

[3]) Der Spanier hat hier noch: „So entschloß ich mich denn fest dazu, Asket zu werden und nach Kräften gute Werke zu tun, um dadurch im Jenseits, dessen Bewohner unsterblich sind und von keiner Widerwärtigkeit betroffen werden, einen Ruhesitz zu erwerben. Und ich hielt meine Seele rein und behütete sie vor jeglicher Sünde, indem ich dazu noch für früher begangene Buße tat. In diesem Zustand blieb ich immer". Der erste und dritte Satz so auch bei Johannes de Capua; der zweite bei ihm anders. Keine weitere Quelle hat aber etwas von alledem, und ich sehe darin spätere Zusätze.

[4]) Redet hier vielleicht wieder der Skeptiker Ibn Moqaffaʿ, der doch die Hoffnung nicht aufgeben mochte, einmal richtig belehrt zu werden?

[5]) Hertel äußerte mir brieflich die plausible Vermutung, daß „dies Buch" nur das eigentliche, dem *Tantrakhjājika* (resp. dem *Pantschatantra*) entsprechende Werk sei, die andern die Kapitel, welche das alte syrische *Karīrag wDamnag* nach indischen Vorlagen noch sonst enthält.

[6]) Der Spanier hat zum Schluß: „nachdem ich dies Buch übersetzt hatte. Und ich fand, daß es für den, der es versteht, einiges enthält, und ich bat Gott, daß die, welche es sich ansehen, seine Bedeutung und den Kern (wörtlich das „Mark"), den es enthält, verstehen möchten". Da kein Anderer den letzten Satz hat, kann man für sicher halten, daß er nicht der Urschrift angehört.

LUNDS UNIVERSITETS ÅRSSKRIFT. N. F. Avd. 2. Bd 34. Nr 6.
KUNGL. FYSIOGRAFISKA SÄLLSKAPETS HANDLINGAR. N. F. Bd 49. Nr 6.

2

HISTORICAL NOTES AND PAPERS
Nr. 13.

NOTES AS TO COSMOLOGICAL IDEAS IN AL QURAN

BY

ABDEL HAMID SAMAHA

57534

LUND
C. W. K. GLEERUP

LEIPZIG
OTTO HARRASSOWITZ

LUNDS UNIVERSITETS ÅRSSKRIFT. N. F. Avd. 2. Bd 34. Nr 6.
KUNGL. FYSIOGRAFISKA SÄLLSKAPETS HANDLINGAR. N. F. Bd 49. Nr 6.

HISTORICAL NOTES AND PAPERS
Nr. 13.

NOTES AS TO COSMOLOGICAL IDEAS IN AL QURAN

BY

ABDEL HAMID SAMAHA

LUND
C. W. K. GLEERUP

LEIPZIG
OTTO HARRASSOWITZ

Read before the Royal Physiographic Society, October 13, 1937.

LUND
PRINTED BY HÅKAN OHLSSON
1938

To begin with I must confess that the problem we are going to deal with this evening is a very delicate one; mainly because the Moslim leaders had always warned against attempting to translate Al Quran. Their point of view had been that the style of Al Quran was too good to be translated and anyone who may attempt to do so is likely to make serious mistakes; a translator will always be a better master of one of the languages than of the other.

A compromise has recently been found and a decision has been taken by the council of Al-Azhar to translate the meanings of Al Quran into foreign languages. Such a decision is undoubtedly to be appreciated.

Until such translations are published I take liberty to present some of the cosmological ideas in Al Quran, such ideas which are really of very great interest at least from a historical point of view.

But it is certainly beyond the scope of this speech to attempt compiling or investigating in detail all such ideas and the scientific facts underlying them; because they are in fact so numerous. Nevertheless I shall attempt to present and discuss — in as much as I know the Arabic and English languages — four only of such ideas included in Al Quran which have attracted my attention ever since I began to study Astronomy.[1]

The first one concerns the sun's motion. There is in the copy I have now, p. 582, a very good indication to that.

It says [2]'والشمس تجرى لمستقر لها' which means 'And the sun runs (or goes) round a fixation'.

Such a fixation may either be the sun's own axis indicating the sun's rotation about its axis in about 26 days or of the centre of the Galactic system indicating in a wider sense the sun's motion in space or rather in our Galaxy. Both motions of the sun were only comparatively recently discovered and verified by modern scientific methods.

The second one is an indication to absolute time unit. It is said in Al Quran وان يوما عند ربك كألف سنه مما تعدون which means that a day of God's reckoning is equivalent to 1000 years of our terrestial time units. Such an expression conveys at the same time, metaphorically, a convention of the immensity of the Universe.

---

[1] From evident reasons the Editor has refrained from criticism but is offering the paper as an interesting statement by a Mohamedan man of science.

[2] Sorat-o-Yasin.

Many reputed scientists have attempted during the last decade to adopt a stellar time unit for use in astronomical and cosmological questions; Prof. Charlier for instance suggested a stellar year corresponding to 10^6 years which unit is about 3 times as long as the one suggested in Al Quran. But as you know well none of these time units has yet become in familiar use, although we have special units of distance e. g. the parsec and the light year which are quite familiarly used in astronomical problems.

The third cosmological indication in Al Quran is in agreement with our modern conception of stellar evolution. In page 423 of the same copy you find that close indication, it says

أولم ير الذين كفروا أن السموات والارض كانتا رتقا ففتقنهما وجعلنا من الماء كل شيء حى أفلا يؤمنون.[1]

The first part of the phrase means 'Can the deniers — means the deniers of Islam — not see that the heavens and the Earth were like a mending and We separated them?' The meaning for رتق is mending, which conveys the idea of weak connection or non-rigid.

The second part of the phrase means 'of water We made every living thing' which is the foundation principle in Biology.

You see that underlying that one line phrase there is a great meaning, we have the foundation basis in our modern views of stellar evolution and Biology. Is not that really remarkable?!

ولله يسجد من فى السموات ومن فى الارض [2]

ولله يسجد ما فى السموات وما فى الارض [3]

الم تر أن الله يسبح له من فى السموات والارض [4]

The fourth point which I should like to bring to your notice is that in Al Quran it is mentioned various times that those who are in the heavens or on Earth pray for Him — The Great Allah. You find that in pages 351, 435, 464, 533 and in many other pages. This is an indication to the existence of life either identical, similar or probably different to ours in the outer space. Not merely because I am a Mohamedan but also as a scientist I am inclined to believe that such is at least very probable. I cannot understand how Sir James Jeans concluded his — Definitely Not — about the possibility of life existence outside the earth. He has found that the probability for this is very small indeed. That is very good, nobody can contradict that, but I fail to see how he concludes from that,

---

[1] Sorat-o-Alanbiā.
[2] Sorat-or-Rād.
[3] Sorat-on-Nahl.
[4] Sorat-on-Noor.

that life on the earth was a mere accident and that it does not exist anywhere else. Although the probability is small yet we have in the laboratory of the universe an immense number of stars — earth-makers — and the time also is an important factor. Why should not that happy accident has occurred more than once in the past or is probable to occur in the future? I am not an authority on the subject but that is how I feel about it and I am glad to know that Prof. Lundmark is not of the opinion of Sir James Jeans on that question.

I understand from my collegues here that in his book 'Livets Välde' he discusses that question in good detail and that he concludes that the existence of life in the outer space is quite possible. I should be glad if that book was translated into English and then I should read it with great interest.

And now, ladies and gentlemen, I hope I have succeeded in conveying to you some — but not all — of the cosmological ideas in Al Quran. I hope I have not made a serious mistake in the translation. There are more ideas in Al Quran, cosmological and otherwise, which will be of great interest to scientists nowadays but we had better wait until the official translation of the meanings of Al Quran is published. Let us hope that the concerned authorities will not make us wait very long.

In conclusion I must say that it is really a great thing that such ideas and facts are mentioned in the Holy Quran, such ideas and facts which in the light of modern science have proved to be perfectly sound and correct. Al Quran as you know is the heavenly message over 13 centuries old, and it is rather amazing and remarkable to find much of our modern scientific views included in it.

Observatory Lund, October 9, 1937.

LUNDS UNIVERSITETS ÅRSSKRIFT. N. F.

Historical notes and papers.

1. LUNDMARK, K., Aristotle as practical astronomer. 1935. Kr. 0: 50.
2. — On Demokritos' conception of the Milky Way. 1935. Kr. 0: 50.
5. SVENONIUS, B., On the orientation of the Egyptian pyramids. 1936. Kr. 0: 50.
6. — Quelques essais d'identification de constellations sur les rochers sculptés en Ostrogothie (Suède). 1937. Kr. 1: —.
8. — Über die ersten astronomischen Photographien und ihre Reproduktion. Die Form der Sonnenkorona am 28. Juli 1851. 1937. Kr. 1: 50.
13. ABDEL HAMID SAMAHA, Notes as to cosmological ideas in Al Quran. 1938. Kr. 0: 50.

LUNDS UNIVERSITETS ÅRSSKRIFT. N. F.

ANDERSSON, WALTER, Researches into the theory of regression. 1932. Kr. 14: —.
BERGLUND, FOLKE, On the masses of the stars. 1936. Kr. 2:—.
BERNHEIMER, W. E., Über unregelmässige Störungen bei einem δ Cephei-Veränderlichen. 1931. Kr. 2: —
BLOCK, H. G., Sur l'équation intégrale de la couronne solaire. 1927. Kr. 1: 25.
CHARLIER, C. V. L., A new form of the frequency function. 1928. Kr. 1: 50.
— Die Lagrange'sche Gleichung im Bahnbestimmungsproblem. 1911. Kr. 1: 50.
— Researches into the theory of probability. 1906. Kr. 5: —.
— Star-gauges at the observatory of Lund by C. V. L. CHARLIER, F. A. ENGSTRÖM, P. B. FÄNGE K. A. W. GYLLENBERG, C. F. LUNDAHL, K. G. MALMQUIST, J. B. OHLSSON, S. D. WICKSELL. Edited. 1923. Kr. 17: —.
— Statistical mechanics based on the law of Newton. 1917. Kr. 5: —.
— Stellar clusters and related celestial phænomena. 1918. Kr. 7: —.
— Studies in stellar statistics. 1. Constitution of the Milky Way. 1912. Kr. 3: —.
2. The motion of the stars. 1913. Kr. 6: —.
— Über die Bewegung der Bahnebenen der Satelliten in unserem Planetensystem. 1909. Kr. 1: 25.
EKENBERG, B., Catalogue of orbits for visual binaries. 1938. Kr. 2: 50.
GYLLENBERG, W., A method, to determine the dispersion in the absolute magnitudes of the stars from a study of their proper motions. 1925. Kr. 1: 25.
— An attempt to make a statistical separation of giant and dwarf stars from a study of the proper motion distribution. 1927. Kr. 1: 25.
— Meridianbeobachtungen von 391 hauptsächlich farbigen Sternen. 1922. Kr. 2: 50.
— On the calculation of the characteristics of the apparent proper motion distribution of the stars. 1926. Kr. 0: 75.
— On the distribution of the apparent magnitudes of the foreground stars of dark nebulae. 1929. Kr. 1: 50.
— On the frequency distribution of the stars' absolute magnitudes. 1935. Kr. 1: —.
— Remarks concerning the form of the velocity ellipsoid as derived from proper motions or radial velocity observations. 1927. Kr. 1: —.
— Second list of stars with large proper-motions in the AG-zone of Lund. 1932. Kr. 1: 50.
— Stars with large proper-motions in the A.G. zone of Lund. 1930. Kr. 1: —.
— Stellar velocity distribution as derived from observations in the line of sight. 1915. Kr. 3: 50.
— Streams among stars with large proper motions. 1931. Kr. 2: —.
— Studies on the proper motions of long-period variable stars. 1929. Kr. 1: 50.
— Studies on the stream motions of the stars. 1934. Kr. 9: —.
— Sur la réduction des clichés astrophotographiques et la conversion des mesures en *AR* et *D*. 1918. Kr. 1: 50.
— The period-luminosity curve of long-period variables. 1930. Kr. 1: —.
— Über die Intensitätsverteilung im Spektrum des δ-Cephei-Veränderlichen S Sagittae. 1920. Kr. 4: 50.
HENIE, H., The distribution of the stars to the eleventh magnitude. 1914. Kr. 5: —.
HOLM, STURE, On the statistical corrections in the comparison of magnitude scales. 1931. Kr. 1: 50.
— Statistical investigation of the coordinates, magnitudes and proper motions in W. Gyllenberg's »Katalog von 11800 Sternen der Zone + 35° bis + 40° AG Lund» 1930. Kr. 7: 50.
JONSSON, AXEL, Über die Rotation des Mondes. 1917. Kr. 2: —.
LUNDAHL, C. F., Contribution to statistical mechanics based on the law of Newton. Analytical development of the collision-function. 1926. Kr. 2: 50.
LUNDMARK, K., On the question of the zero point determination in the metagalactic distance scale. 1931. Kr. 2: —.
MALMQUIST, K. G., Investigations on the stars in high galactic latitudes. 1. 1927. Kr. 7: —.
MALMQVIST, NILS, On an apparent connection between sunspot frequency, meteorite frequency, and the longitudes and conjunctions of the major planets. 1937. Kr. 1: 50.
NORDSTRÖM, H., Positions of 75 stars supposed to be members of the Taurus cluster. 1938. Kr. 1: —.
PALMÉR, FRIDA, Positions of 241 stars, mainly longperiod and irregular variables, and proper motions for 117 of these stars. 1932. Kr. 5: 50.
QUENSEL, C. E., The distributions of the second moment and of the correlation coefficient in samples from populations of type A. 1938. Kr. 8: —.
RAMBERG, J. M., Studies of the effective wave-lengths of stars. 1. 1934. Kr. 4: —.
WICKSELL, S., Analytical theory of regression. 1934. Kr. 2: 50.
— Das Heiratsalter in Schweden 1891—1910. Eine korrelationsstatistische Untersuchung. 1918. Kr. 3: —.
— Sex proportion and parental age. 1926. Kr. 5: —.
— The general characteristics of the frequency function of stellar movements as derived from the proper motions of the stars. 1915. Kr. 5: —.
ÅKESSON, O. A., The motion and distribution of the sun-spots. 1914. Kr. 5: —.

Pris 50 öre.

PUBLICATIONS
DE
L'ÉCOLE NATIONALE DES LANGUES ORIENTALES VIVANTES

LE LIVRE DE GERCHÂSP

POÈME PERSAN D'ASADÎ JUNIOR DE ṬOÛS

PUBLIÉ ET TRADUIT

PAR

CLÉMENT HUART
MEMBRE DE L'INSTITUT
PROFESSEUR A L'ÉCOLE NATIONALE DES LANGUES ORIENTALES VIVANTES
DIRECTEUR D'ÉTUDES A L'ÉCOLE PRATIQUE DES HAUTES ÉTUDES

TOME PREMIER

LIBRAIRIE ORIENTALISTE
PAUL GEUTHNER
13, RUE JACOB, PARIS (VI^{e})

1926

LIBRAIRIE ORIENTALISTE PAUL GEUTHNER

13, Rue Jacob, PARIS (VIe)

DJAMI. **Le Béharistân**, traduit pour la première fois du persan en français par Henri Massé, 235 pp. in-12, 1925 . . . . 30 fr.

Introduction (Vie de Djâmi ; ses œuvres ; son lyrisme ; le Béharistân). — LE BEHARISTAN : Préface de Djâmi — Premier jardin (mysticisme) — Deuxieme jardin (morale pratique) — Troisième jardin (politique) — Quatrième jardin (traits de générosité) — Cinquieme jardin (amour) — Sixième jardin (bons mots — Septieme jardin (poesie) — Huitieme jardin (contes d'animaux) — Epilogue — NOTES — INDEX.

Le *Beharistân* de Djâmi se rattache à un groupe d'ouvrages persans, mélange de prose et de vers, dont les auteurs s'inspirent plus ou moins du célèbre *Gulistân* ou *Jardin des Roses*, terminé par Saadi en 1258. Les plus connus de ces ouvrages sont, outre le Béharistân, les Parterres du Paradis (*Rawdh-ol-Khold*) de mawlanâ Madj ; le Parterre des amoureux (*Rawdhat-ol-ahbâb*) de Saili (1518) ; la « galerie de peinture » (*Nigâristân*), en sept chapitres, terminé en 1335 par Moin-od-Din Jowaïnî ; le Nigaristan, en huit chapitres, terminé en 1532 par Chams-od-Dîn Ahmad ibn Solaïman Kamalpachazâdeh (mort en 1534), dédié a Ibrahim pacha, vizir du sultan ottoman Solaïmân Ier, ouvrage d'un style savant et difficile, émaillé de jeux de mots et de citations empruntées particulièrement au Gulistân de Saadi ; enfin une œuvre plus récente, le *Kitâb-ê-parichân* (quelque chose comme le « Pêle-Mele ») de Qaani, l'un des meilleurs poètes persans du XIXe siècle, mort à Tehéran en 1854.

De tous ces livres, le plus remarquable est sans contredit le *Béhâristan* de Djâmi dont le titre signifie « printemps » ou plutôt « jardin printanier ».

Les Joyaux de l'Orient, tome Ier.

DJAMI. **Youssof et Zuleikha**, trad. par A. Bricteux, in-12, 1927, sous presse . . 30 fr.
Les Joyaux de l'Orient, tome IV.

HUART (Cl.). **Histoire des Arabes**, 2 vol. (IV, 381 et 512 pp.), av. carte, gr. in-8, 1912 125 fr.

I. Configuration de l'Arabie. — II. Mœurs et coutumes des Arabes. — III. Histoire primitive de l'Arabie. — IV. Les rois de Ghassan et de Hira. — V. La Mecque avant Mahomet. — VI. Mahomet. — VII. L'Emigration a Médine. — VIII. Organisation de la société musulmane. — IX. Khalifat d'Abou Bekr. — X. Les trois Khalifes orthodoxes, successeurs d'Abou Bekr. — 'Omar, 'Othman, 'Ali. — XI. Les Oméiyyades. — XII. La prédication abbaside. — XIII Khalifat des Abbasides. — XIV. Le Khalifat de Bagdad sous la domination des Emirs Al Omara. — XV. Aghlabites en Tunisie, Toulounides en Egypte, Hamdanides à Alep. — XVI. Les Fatimites. — XVII. Les Khalifes de Bagdad depuis Mostakfi. — XVIII. Institutions politiques et économiques. — XIX. Les Eyyoubites. — XX. Les Mamlouks turcs ou Bahrites. — XXI. Les Mamlouks circassiens. — XXII. Relations diplomatiques avec les puissances d'Occident. — XXIII. L'Espagne et le Maghreb. — XXIV. Les guerres civiles en Espagne. — XXV Les petits Etats musulmans d'Espagne. — XXVI. Les Almoravides. — XXVII. Fin de la domination des Arabes en Espagne. — XXVIII. La dynastie saadienne au Maroc (1511-1670). — XXIX. Les Chérifs hasaniens de Sidjilmâssa. — XXX. Le Yémen. — XXXI. Histoire de l'Oman. — XXXII. Histoire des Wahabis. — XXXIII. Les Arabes au Soudan. — XXXIV. Le Mahdi. — XXXV. Les Lettres chez les Arabes. — XXXV. Les Sciences chez les Arabes.

NICOLAS (A.-L.-M.). **Essai sur le chéïkisme**, fasc. I : Cheïkh Ahmed Lahçahi, XX, 72 pp. pet. in-8, 1910 . . . . 12 fr.

Sa naissance, son enfance, ses songes — ses premiers voyages, ses succès, S. M. le Chah le mande à Téheran. — Séjour à Teheran, départ pour Yezd, nouveaux voyages et nouveaux pèlerinages, la réputation du cheikh va grandissante, mais commence à être attaquee, ses « licences », son pelerinage à la Mekke — le cheikh à Quazvine, il est excommunié publiquement, ses luttes, sa mort — l'œuvre littéraire du cheikh Ahmed.

— — Idem : fasc. 2 : **Séyyèd Kazem Rechti**, 63 pp., in-12, 1914. . . . . 12 fr.

I. Luttes entre les Bala-Séri et les Cheïkhis. — Séyyèd Kazem Rechti. — II. Œuvres de Séyyèd Kazem Rechti. — III. Les predictions Chéïkhies. — IV. Quelques extraits des œuvres de Séyyed Kazem Rechti.

— — Idem : fasc. 3 : **La Doctrine**, 69 pp., gr. in-8 (T.RMM), 1911 . . . . 12 fr.

— — Idem : fasc. 4 : **La Science de Dieu**, traduction, LII, 97 pp., in-12, 1910. . . 12 fr.

Avant-propos — de l'origine de la discussion — Il n'y a pas pour Dieu d'état d'attente — des attributs essentiels de Dieu — de la relation qui existe entre ce qui est susceptible de changement — de l'antériorité de Dieu sur la créature — la science de Dieu sur les choses est antérieure à la volonté — Explication de la relation essentielle et de la relation accidentelle — signification de la science de Dieu sur les choses.

Cheikh Ahmed se trouve en opposition avec les Chiites Esna Achéris sur au moins 4 questions. Ses doctrines se trouvent exposées dans l'avant-propos du present ouvrage ; pour l'étude de sa theorie et de sa conciliation avec le chiisme nous suivons le « Traité pour répondre a quelques idées erronées des Hommes au sujet de la *Science de Dieu* » écrit par *Abd-ous-Samed ibn Mohammed Hocein Hamadani.*

— **Séyyèd Ali Mohammed, dit le Bab** ; le Béyan persan, traduit du persan par A.L.M. Nicolas, 4 vol. in-12, 1911-14 . . . . 90 fr.

Tome I XXXII, 148 pp., 1911 — tome II. 174 pp., 1913 — tome III. X, 162 pp., 1913 — tome IV, 185 pp. 1914. — Chaque volume peut s'acheter separément au prix de 22 fr. 50.

NICOLAS (J.B.). **Dialogues persan-français** accompagnés de notes sur les principales règles de la grammaire persane, et sur certaines locutions et idiotismes propres à cette langue, 2e éd. revue et augmentee, VIII, 327 pp., gr. in-8, 1906 . . . . 75 fr

[OMAR KHÈYAM. **Les Quatrains de Khèyam**, texte persan] et trad. par J.-B. Nicolas. XV, 229 pp., gr. in-8, 1867 . . . . 100 fr.

Seule edition européenne donnant le texte persan d'Omar Khèyam.

G. K NARIM
3rd. Victoria Cro
MAZGAON P
BOMBAY-1
27/10/2

PUBLICATIONS

DE

L'ÉCOLE NATIONALE DES LANGUES ORIENTALES VIVANTES

VIe SÉRIE. — VOL. II

LE

LIVRE DE GERCHÂSP

POÈME PERSAN

D'ASADÎ JUNIOR DE ṬOÛS

TOME PREMIER

CHALON-SUR-SAÔNE
IMPRIMERIE FRANÇAISE ET ORIENTALE E. BERTRAND

PUBLICATIONS
DE
L'ÉCOLE NATIONALE DES LANGUES ORIENTALES VIVANTES

LE LIVRE DE GERCHÂSP

POÈME PERSAN D'ASADÎ JUNIOR DE ṬOÛS

PUBLIÉ ET TRADUIT

PAR

CLÉMENT HUART
MEMBRE DE L'INSTITUT
PROFESSEUR A L'ÉCOLE NATIONALE DES LANGUES ORIENTALES VIVANTES
DIRECTEUR D'ÉTUDES A L'ÉCOLE PRATIQUE DES HAUTES ÉTUDES

TOME PREMIER

LIBRAIRIE ORIENTALISTE
PAUL GEUTHNER
13, RUE JACOB, PARIS (VI^e)

1926

57534

PRÉFACE

Le *Livre de Gerchâsp* est connu depuis que le capitaine Turner Macan, interprète de la Compagnie anglaise des Indes, a donné la première édition du texte persan du *Livre des Rois* de Firdausî; il avait, en effet, reconnu que des épisodes tirés de ce poème avaient été abusivement interpolés dans les manuscrits qu'il avait utilisés, et les avait rejetés à la fin de son édition du *Châh-Nâmè*[1]. Cette disposition a été conservée dans les éditions lithographiées en Orient. Ce sont ces fragments dont M. Rugarli a donné une traduction italienne[2].

Le nom de l'auteur, encore inconnu au temps où Jules Mohl avait rédigé la préface de son édition et traduction du chef-d'œuvre de Firdausî[3], nous a été révélé par H. Ethé[4]. Ce poète s'appelait ʿAlî ben Aḥmed Asadî Toûsî; il était le fils du vieil Asadî[5] qui fut le maître de Firdausî; il paraît même,

[1] Calcutta, 1829; t. IV, p. 2099-2129.

[2] *Giornale della Società asiatica italiana,* t. IX, 1895-1896.

[3] *Livre des Rois,* Paris, Imprimerie royale (collection orientale, in-f°), 1838, t. I, préface, p. LV et suiv.

[4] *Ueber persische Tenzonen* (Actes du 5e Congrès international des Orientalistes, Berlin, 1882, t. II, p. 62-66). C'est pour des raisons chronologiques que cet auteur a déterminé l'attribution de cette œuvre à Asadî (p. 65). Cf. du même, dans le *Grundriss der iranischen Philologie* de Kuhn et Geiger, t. II, p. 233.

[5] Sur ce poète, Abou-Naçr Aḥmed ben Mançoûr, voir Edward G. Browne, *A Literary History of Persia*, t. II, p. 148 et suiv.; Daulet-

d'après le colophon du manuscrit 202 du British Museum[1] et d'après une annotation du manuscrit du Vatican contenant son Dictionnaire persan, qu'il était le fils de la sœur de Firdausî, et en conséquence le neveu du grand poète épique. Pour le distinguer de son père, il est à propos de l'appeler Asadî *junior*.

Ce qu'on sait de lui se réduit à fort peu de chose. Il est l'auteur du *Loghât-i Fours*, dictionnaire d'expressions dialectales employées par les vieux poètes, dont le texte a été publié, d'après le manuscrit alors unique de la Vaticane, par Paul Horn[2]. Depuis, Ethé a retrouvé un autre manuscrit du même ouvrage dans la bibliothèque de l'India Office et en a relevé les principales variantes[3]. Ce lexique paraît avoir été composé dans les dernières années de la vie du poète, mais la date en est complètement incertaine.

En qualité de copiste et de calligraphe, on possède de sa main un manuscrit connu sous le nom de *Codex Vindobonensis*, le plus ancien manuscrit persan connu, car il est daté du mois de chawwâl 447 (décembre 1055-janvier 1056); c'est une copie du traité de pharmacopée d'Abou-Mançoûr Mowaffaq ben ʿAlî de Hérât; il est conservé à la bibliothèque d'État à Vienne et a été édité par Seligmann, en 1859; il a été traduit en allemand par Abdul Chalig Achundow (Halle, s. d.).

On peut tirer quelque chose de plus du texte même du *Livre de Gerchâsp*. En 458 (1066), Asadî junior se trouvait dans l'Arrân, à la cour du roi Abou Dolaf, et a réussi à intéresser à son œuvre le ministre de ce prince, Moḥammed, fils d'Ismaʿîl

Châh, *Tedhkirè*, éd. Browne, p. 35 et suiv.; Riẓâ-Qouli-Khân, *Medjmaʿ el-Fosaḥâ*, t. I. p. 107 (confusion des deux Asadî); Luṭf-ʿAlî-Beg, *Âtech-kèdè*, p. 74; J. von Hammer, *Geschichte der schönen Redekünste Persiens*, p. 49.

[1] Ch. Rieu, *Supplément* au Catalogue des mss. persans, p. 137.

[2] *Asadî's neupersische Wörterbuch*, dans les *Abhandlungen* de Gœttingue, 1897, et tiré à part.

[3] Ethé, *Catalogue* des mss. persans de l'India Office. n° 2.455.

Ḥiççî[1], ainsi que son frère Ibrahîm. Ces deux hauts personnages l'invitèrent à composer un poème qui serait dédié au roi : « Au moyen de ce vieux livre qui est notre compagnon, mets en vers une histoire joyeuse (vers 184). » Ces ministres possédaient, en conséquence, une ancienne geste de Gerchâsp, sans que rien n'indique si elle était écrite en pehlevi. Toujours est-il que la base du poème repose sur d'anciennes traditions, et c'est ce qui lui donne de l'importance.

Qui est ce roi Abou-Dolaf ? Le poème l'appelle « protecteur des Iraniens », « roi des Chéïbanides », « de la race de Déïrânî », « descendant du prophète Abraham ». *Déïrânî*, en arabe, signifie « se rapportant à un couvent ; chef d'un couvent ; archimandrite » (Freytag) ; « préposé d'un couvent » (Cuche). Cela ne peut désigner qu'un chrétien. Or, Gagîk, roi arménien du Vaspourakan (province de Van), est appelé Ḥâdjîq ben ed-Déïrânî par les historiens arabes (il régna de 914 à 943), et ce nom de Déïrânî paraît être une simple déformation du surnom du père de Gagîk, Dérénik ; il se pourrait fort bien que ses descendants, convertis à la religion musulmane, aient maintenu une principauté dans l'Arrân jusqu'au milieu du XI[e] siècle. Abou-Dolaf serait l'un d'entre eux. Ses ministres, probablement des Iraniens, s'intéressant aux antiquités nationales, ont bien accueilli Asadî junior et lui ont proposé de mettre en vers les récits d'un vieux livre qu'ils avaient conservé dans leur bibliothèque.

La date de 458 hég. correspond au règne du sultan seldjouqide 'Aḍod-ed-dîn Abou-Chodja' Alp-Arslan (455-465 = 1063-1072). Malheureusement les historiens sont muets, et Mîrkhond en particulier, sur les dernières années de ce prince, peu avant son assassinat. Il paraît s'être livré à des entreprises contre la Géorgie, qui n'ont pas été toutes couronnées de

[1] Voir plus loin, p. 21.

succès; car c'est au cours de l'une d'elles que périt le Ziyâride Qâboûs II 'Onçor-al-ma'âlî, auteur du *Qâboûs-nâmè*, qui, dans les dernières années de sa vie, s'occupait d'actes de dévotion et eut l'ambition de se livrer à la guerre sainte[1]. Il est probable qu'en étendant ses conquêtes du côté de la Géorgie, Alp-Arslan annexa les États du roi Abou-Dolaf, c'est-à-dire l'Arrân ou une partie de cette province, le Qara-bagh actuel.

Abou-Dolaf avait un frère, Ibrahîm, et un fils, Mîr Maḥmoûd, qui paraissent tous deux avoir contribué à réaliser le rêve du poète, car celui-ci ne leur marchande pas ses louanges[2].

Asadî junior semble, en conséquence de ce qui précède, avoir mené une vie assez misérable, vivant de son métier de copiste, jusqu'au moment où il trouva des protecteurs à la cour d'Abou-Dolaf; mais pour combien de temps? La catastrophe ignorée qui mit fin au règne de son protecteur suivit de près la composition du poème. Que devint l'auteur? On n'en sait rien : on ne connaît ni la date de sa naissance, ni celle de sa mort.

La Bibliothèque Nationale possède trois exemplaires du Gerchâsp-nâmè. Le plus ancien de la collection est celui qui fut rapporté de l'Inde par Anquetil-Duperron et déposé par lui à la date du 15 mars 1762, en même temps que son précieux ensemble de documents parsis; c'est lui qui, dans les variantes, est désigné par la lettre A. Il porte actuellement le n° 496 du Supplément persan (Anquetil 84)[3]. Les deux autres n'y sont

[1] Cl. Huart, *Les Ziyârides*, dans les *Mémoires* de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres, 1922, t. XLII, p. 423, n. 3 (p. 71 du tirage à part).

[2] Plus loin, p. 29 et 31.

[3] La copie en a été achevée le 11 rébî' II 1174 (20 novembre 1760). Certaines parties sont une copie récente; la date donnée ci-dessus, d'après un colophon, est dans la partie recopiée. Cf. également Anquetil-Duperron, *Zend Avesta*, t. I, Appendice, p. DXXXVI; *Mémoires* de l'Académie des Belles-Lettres, t. XXXI, p. 380, n. 8; Léopold Delisle, *Le Cabinet des Mss. de la Bibliothèque nationale*, t. I, p. 433.

entrés que plus tard. Le second est le manuscrit du Supplément persan n° 502. Le troisième, le plus récemment acquis, est le n° 1376 de la collection Schefer, désigné par la lettre S ; bien que la copie en soit récente, à en juger par l'encre et l'écriture, il doit avoir été copié en Orient sur un ancien texte, car les leçons en sont souvent bonnes.

Le comte de Gobineau avait rapporté de Perse un manuscrit, qui fut acquis par le British Museum à la suite de la vente publique de sa bibliothèque. Il en avait donné lui-même la description[1]. Ce texte a servi de base à notre publication : il est désigné dans les notes sous la lettre G. La copie en est datée du mois de çafar 800 (novembre 1397) ; c'est un neskhî persan, à six colonnes ; l'orthographe en a été respectée dans notre édition[2]. M. H. D. Barnett, du British Museum, a eu l'obligeance de me faire tenir des photographies de ce manuscrit, qui m'ont servi pour la publication actuelle, ce dont je lui suis très obligé.

Rizâ-Qouli-Khân, surnommé Hidâyet, a publié, dans son *Medjma' el-Fosahâ*[3], de copieux extraits de ce poème ; ces extraits ont été lithographiés dans l'Inde sous le titre abusif de *Gerchâsp-nâmè* ; ils ne forment, en réalité, qu'une minime partie de l'ouvrage. Les leçons fournies par le *Medjma'* sont indiquées par la lettre R.

Gerchâsp est la forme persane moderne du nom de Kereçâçpa, connu par l'Avesta ; il correspond au Kriçâçva de l'épopée indienne, héros valeureux, d'après qui plusieurs armes sont nommées. Cette appellation signifie : « Celui qui a des chevaux sveltes, élancés, maigres ». Kereçâçpa, que James Darmesteter

[1] *Histoire des Perses*, t. I, p. 354. Ce diplomate et littérateur savait que cet ouvrage était d'Asadî (*ibid.*).

[2] Ch. Rieu, *Supplément* au Catalogue des mss. persans du British Museum, p. 134, n° 201.

[3] T. I, p. 107 et suiv.

a appelé « l'Hercule avestéen », figure en deux endroits du livre sacré des Mazdéens : au Yasht 19 (38-44), où il est raconté que, quand la gloire royale s'enfuit de Yima Khchaêta (Djem-chîd), elle fut saisie par Kereçâçpa au cœur viril, qui tua le serpent cornu ; et au Yasht 13 (61), où il est parlé de « Sâma Kereçâçpa, le bouclé, porteur de massue ». Son père Thrita, proprement « le troisième », est cité Yaçna 9 (Hôm Yasht I, 28 et suiv.) comme un bienfaiteur de l'humanité par la préparation du saint Haoma, bienfait dont il fut récompensé par la naissance de deux fils, Urvâkhshaya, le justicier, et Kereçâspa, « héroïque jeune homme, bouclé, porteur de massue, lequel tua le serpent cornu, venimeux et jaune, qui dévorait les chevaux et les hommes[1] ».

Le serpent monstrueux n'est pas nommé dans l'Avesta, mais nous savons par la tradition qu'il s'appelait Azhi Srvara ; sa corne, dit une paraphrase pehlevie de la légende[2], était, en hauteur, grande comme une branche d'arbre. Dans notre poème, ce monstre est un dragon dont la description est passablement différente ; mais le fait que cet épisode est un des premiers que le poète a fait figurer dans sa composition, est une preuve certaine qu'au moins, pour les débuts de son œuvre,

[1] Cf. Cl. Huart, *Les légendes épiques de la région de Ghazna,* dans les Comptes rendus de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres, 1917, p. 583 (p. 5 du tirage à part).

[2] West, *Pahlavi Texts,* t. II, p. 376. Cf. une note de J. Darmesteter, *Zend-Avesta*, dans les publications du Musée Guimet, t. XXII, p. 626, note 58. C'est une créature monstrueuse d'Ahriman (pehlevi *ajo srôbar*, *srōbōvar*, dans Neryosangh *ahi srubara*, Dinkart **7**, 1, 32 ; **8**, 35, 13 ; **9**, 15, 2). Autres monstres combattus par Kereçâçpa : *gandarewa* (Spiegel, *Arisches Period*, p. 210 suiv. ; Justi, *Iranisches Namenbuch*, p. 110 ; Stackelberg, dans la *Wiener Zeitung für die Kunst des Morgenlandes*, t. XII, 24), *snāvidhka* (A. Weber, dans les *Sitzungberichte* de l'Académie de Berlin, 17 juillet 1890, p. 903, et 12 juillet 1894, p. 10). Cf. également Williams Jackson dans le *Grundriss des iranischen Philologie*, t. II, p. 667.

il a utilisé des renseignements anciens et qu'il n'a pas eu recours à sa seule imagination.

On a, en effet, accusé Asadî junior d'avoir produit une œuvre entièrement fantastique et où il serait vain de chercher des traditions populaires[1], de même qu'on a prétendu que sa grande ambition avait été d'égaler ou de surpasser Firdausî, qu'il avait montré de la jalousie littéraire à l'égard de son grand prédécesseur et désiré d'élever autel contre autel[2]. Asadî explique, dans son préambule, tout simplement ses intentions : il a voulu compléter l'œuvre du grand poète de Ṭoûs dans des parties que celui-ci avait volontairement négligées, et conserver toute une section de la geste iranienne qui, sans lui, aurait probablement disparu. On ne saurait lui en vouloir de ce qu'il préfère son héros à celui de son illustre prédécesseur : c'est un péché mignon d'artiste.

Le centre de l'action du poème est le Zâbolistan, le pays de Zâboul, correspondant à la région de Ghazna, la Ghaznî actuelle, qui fait partie de l'Afghanistan. Autrefois, cette contrée était comprise dans les limites du Sidjistan (Sîstan actuel), la Sacastène, pays des Saces[3]. La ville de Bost sur le Hîlmend est très souvent nommée dans le *Châh-Nâmè* comme limite orientale de l'empire et limite occidentale du royaume de Zâboul[4]. Les anciens géographes arabes semblent ignorer l'existence de ce royaume; toutefois on le trouve cité dans Yâqoût[5], qui en fait, ce qui est exact, une contrée au sud de Balkh et du Tokharistan, donc au sud de la chaîne de l'Hindoukouch, et qui

[1] H. Ethé, dans le *Grundriss*, t. II, p. 209-210.
[2] J. Mohl, dans sa préface à son édition et traduction du *Châh-Nâmè* de Firdausî, éd. in-12, Paris, 1876, t. I, p. LXV.
[3] Spiegel, *Erânische Alterthumskunde*. t. I, p. 495, 557.
[4] Id., *op.*, t. I, p. 567.
[5] Barbier de Meynard, *Dictionnaire de la Perse*, p. 280.

a pour capitale Ghazna. On quittait l'Arachosie pour le Zâbolistan en vue d'y passer l'été[1].

Les rois mythiques du Zâbolistan, grands vassaux de l'empire de Perse, sont les ancêtres de Rustem; leur filiation s'établit de la façon suivante[2] :

DJEM-CHÎD (épouse la fille du roi de Kâboul)
|
TOÛR
|
CHÈDÂSP
|
TOVORG[3]
|
CHEM
|
THRITA
|
GERCHÂSP
|
NÉRIMAN
|
SÂM
|
ZÂL
|
RUSTEM.

[1] Bélâdhorî, *Fotoûḥ*, p. 401, l. 11.
[2] Spiegel, *op. cit.*, t. I, p. 557.
[3] Sur la lecture de ce nom (au lieu de Toûrek), voir plus loin la note de la p. 91.

LE LIVRE DE GERCHÂSP

گرشاسپ نامه

سپـاس از خـدا ایـزد رهنمـای
که از کاف ونون کرد گیتی بپای

یکی کش نه آز[1] ونـه انباز بوذ
نـه انجام بوذش[2] نـه آغاز بوذ

تن زنده را در جهان جای ازوست
خم[3] چرخ گردنـده برپای[4] ازوست

ازآن پیش کاورذ گیتی بـدیـذ
همه هرچه بُذ خواست دانست ودیذ[5]

زگردون شتاب وزهامون درنگ
زدریـا بخار وزخـورشیـد رنگ

وی آورد نیك وبذ وخوب وزشت
روان داذ وتن کرد وروزی نبشت[6]

چنان ساخت هرچیز باندازِ خویش[7]
کزان ساختن کم نیایذ نه بیش[8]

چه تاری چه[9] روشن چه بالا و[10] پست
نشانست برهستیش هر چه هست[11]

نه جایی تهی گفتن ازوی رواست
نـدیـذار کردن تـوان کو کجـاست[12]

مدان از سـتاره جز او[13] هیچ چیـز
نه از چرخ ونه[14] چار گوهر بنیز[15]

که هستند چرخ وزمان[16] رامِ او[17]
نجـویـذ سـتاره مگر کامِ او[17]

نگاری[18] کجا گوهر آرذ همی
نبـاشد جزآن کو نگارد[19] همی

بکارش درون نیست چون وچرا[20]
نپـرسنـد ازو وبپـرسذ[21] زمـا

بزرگیش نـایـذ بوهم[22] انـدرون
نه اندیشه[23] بشناسذ اورا که چون

[1] A, R یار ; S نآز. [2] R نش انجام باشد ; S بود و. [3] R سر. [4] A پاء. [5] R ودید ; S او خواست دانست ودیدید. [6] R سرشت. Dans A, les copules manquent. S روان کرد وتن داد وروزی نوشت. [7] A همه ساخت هر چیز زاندازه بیش ; S برحد خویش. [8] S کهاز ساختن نه کم آید نه بیش. [9] R و ; S چه تار و. [10] A, S چه. [11] A کواهند بر هستی او جمله هست ; S کواهست. [12] A بدیدار کردن توان. [13] S, G بی او. [14] A نه ; S واز. [15] S کوهرش نیز. [16] S هر چه خواست زمین. [17] A اوی. [18] S بکاری. [19] S کارد. [20] A حون جرا. [21] A نپرسیم زو او ; S زو به پرسد ; G وبپرسند ; ببرسد. [22] A نایدت وهم. [23] S ناندیشه.

LE LIVRE DE GERCHÂSP

Louange au Seigneur, le Dieu qui est notre guide, qui a construit le monde au moyen des lettres *k* et *n*[1], Être unique qui n'a point d'égal[2], point d'associé; il n'aura pas de fin, comme il n'a pas eu de commencement. C'est par lui que le corps vivant a une place dans l'univers ; c'est par lui que le globe tournoyant du ciel se tient ferme. Avant de produire le monde à la vue, il voulut savoir et voir tout ce qui est : la hâte dans la sphère céleste, la marche lente dans la plaine, de la mer la vapeur, du soleil la couleur.

Il a créé le bien et le mal, le beau et le laid : il a donné l'âme, façonné le corps, inscrit la nourriture quotidienne ; il a fait toute chose selon sa mesure, de manière que rien n'en diminue, rien ne s'en augmente ; obscurité, clarté, haut et bas, tout ce qui existe est une marque de son existence. Il n'est pas permis de dire qu'un endroit soit vide de lui; on ne peut pas non plus voir où il est. Sache que les étoiles ne sont rien sans lui, ni le ciel ni les quatre éléments; car le ciel et le temps obéissent à ses ordres ; l'étoile ne cherche qu'à satisfaire ses désirs. Là où la substance manifeste un dessin, ce n'est pas autre chose que l'effet de son action. Les questions *pourquoi* et *comment* ne s'appliquent pas à son œuvre ; on ne l'interrogera pas; c'est lui qui nous questionnera. Sa grandeur dépasse l'imagination, la pensée ne peut concevoir comment est sa nature. Au

[1] Formant le mot arabe *kon* « sois », dans l'expression coranique *kon fa-yakûn* « Sois ! et il fut », notamment *Qor.*, II, 111 ; III, 42, 52; VI, 72 ; XVI, 42 ; XIX, 36 ; XXXVI, 82; XL, 70.

[2] Voir la note à la fin du volume.

نبـذ چیز از آغـاز[1] او بوذ بس[2] — نمانـذ[3] همیـذون جزو[4] نیز[5] کس
چنان چون مر اورا کسی یار نیست — چو کردار او هیچ کردار نیست
همه بنـدگـانیم و[6]در بنـدِ او — خنك[7] آن که داردْ رَهِ پنـدِ او

انـدر ستـایش پیغمبر صلعم

ثنـا بـاذ بر جـانِ پیغمبـرش[8] — محمّـدْ فـرستـاده ورهـبـرش
که بُـذ بر درِ دینِ ایزد کلیـذ — جهـان یکسر از بهرِ او شذ پدیذ
بـذو داذ داذار پیغـامِ خویش — بپیوست بـا نامِ او[9] نامِ خویش
زپیغمبران او پسین بُذ[10] دُرُست — ولیکن شوذ زنده زیشان[11] نخست
یکی تن بُذ و[12] خَلْق چندین هزار — بـرون آمـذ وکرد دین آشکار
ببُـرد از همه گـوی پیغمبـری — که با او کسی را[13] نبُد همبری[14]
خبر زانچه بگذشت یا[15] بُود خوا[ست] — زکس نـاشنیـده همه گفت راست
بیك چشم زخم[16] از دلِ سنك سخت — بمعجـز بر آورد نـو[17] بر درخت
دل دینی از دیـو[18] بی بیم کرد — مـه آسمـان را بـدو نیم کـرد
زهامون بچرخِ برین شد سوار — سخن گفت بر عرش با کردگار[19]
گـهِ رستخیز آب کـوثـر وراست — بر او شـفـاعت سراسر وراست[20]
هر انـدامش ایزد یکایك[21] ستوذ — هنرهاش را[22] بر هنر بر فزوذ[23]
ورا بـوذ معراج ورفتن زجـای — بیك شب شذن گِردِ هر[24] دو سرای
مه[25] از هر فرشته بُذش پـایگاه — بُذ از قابَ قَوْسَیْن بیزدانش راه[26]

[1] A زآغاز. [2] S وبس. [3] S نباشد. [4] A, S جزاو. [5] S هیچ. [6] Manque dans A et S. [7] A جنك. [8] G پیغامبرش (contre le mètre). [9] A گرامی ترا کرد هم. [10] S آمد از پی. [11] S ولیکین نبودند ایشان. [12] A او. [13] Manque dans A. [14] A همسری ; S هم‌سری. [15] G با ; S تا. [16] S وزخم. [17] A بر. [18] A دیر. [19] A بروردکار. [20] Seulement dans G. [21] S سراسر. [22] S هنرهای او. [23] A بربرهنر بر فزود ; G براروذ. [24] A کدر کرد زین. [25] A به. [26] A بدان قاب قوسین برداشت راه ; S بزدانش.

commencement, rien n'existait, sauf lui ; personne non plus ne durera, sauf lui. De même que nul n'est son aide, aucun acte ne peut être comparé aux siens. Nous sommes tous ses esclaves, soumis à ses liens ; heureux qui suit la voie de ses conseils !

LOUANGES DU PROPHÈTE

Louange à l'âme de son prophète, Moḥammed, son envoyé, son guide ! Il fut la clef qui nous ouvrit la porte de la religion de Dieu ; c'est pour lui que l'univers apparut tout entier. Le juge suprême l'a chargé de porter son message ; il a joint son nom au sien propre. Il fut vraiment le dernier des prophètes, mais c'est avant eux qu'il redeviendra vivant. Il n'était qu'une personne, mais son caractère en valait des milliers ; il se manifesta et publia la [nouvelle] loi. Il ravit à tous la balle du prophétisme[1], car personne ne pouvait l'égaler. Des informations sur le passé et l'avenir, il les a données vraies, sans l'avoir appris de personne. D'un seul coup d'œil il fit sortir par miracle, du cœur de la pierre dure, un arbre couvert de jeunes fruits. Il a rendu sans crainte du démon le cœur religieux ; il a fendu en deux la lune du firmament. Quittant la plaine, il a chevauché le ciel supérieur ; il a conversé avec Dieu du haut du son trône. Au temps de la résurrection, la source du Kauther lui appartiendra ; à lui d'intercéder en faveur des humains. Dieu a proclamé les louanges de son corps en détail, il a accru ses mérites au delà de tout mérite. Il a eu l'honneur de l'ascension, en quittant la terre ; en une seule nuit il fit le tour des deux mondes. Sa place était supérieure à celle de tout ange ; sa route le conduisit vers la Divinité, jusqu'à la distance de deux portées d'arc. Isrâfîl était son confident et son compagnon,

[1] Il triompha de tous dans le *polo* ou mail à cheval, dans la lice où luttaient les prophètes, lutte dont il fut le vainqueur.

سرافیل همرازش وهم نشست   براق اسب وجبریل[1] فرمان برست[2]
همیذون[3] برِ ساقِ عرش*است نام   نبی[4] معجز او را وز ایزد پیام[5]
بچندین بزرگی جهاندارِ راست   بذو داذ پاك این جهانرا بخواست[6]
نموذ آن چه بایست هر خوب وزشت   رهِ دوزخ[7] وراهِ خُرَّم بهشت
چنان کرد دین را بشمشیر تیز[8]   که فرمان بوَذ پیش تا رستخیز[9]
زیزدان وازما[10] هزاران درود   مر اورا ویارانش را بر فزوذ[11]

حدیث در ستودنِ دین

دل از دین نشایذ که ویران بوَذ   که ویران زمین جای زدیوان[12] بوَذ
نگه دار[13] دین آشکار ونهان   که دینست بنیاذِ هر دو جهان
پناهِ روانست دین از نهاذ   کلیذِ بهشت وترازوی داذ
رهِ رَستگاری ورا از خدای[14]   رهِ توبه[15] وتوشهٔ آن سرای
زدیو[16] ایمنی واز فرشته نوید   زدوزخ گذاره[17] بفردوس امید
رهاننده روز شمار از گذاز   دهنده بپولِ چنو بر[18] جواز
چراغیست درپیش[19] چشم[20] خرد   که دل ره بیزدان[21] بنورش بَرَذ
روانراست نو حُلّهٔ[22] از بهشت   که هرگز نفرسوده گردذ نه زشت[23]
ره دین گِرَد[24] هر که دانا بَوذ   بدهر آن گرایذ که خوانا بوذ[25]

[1] A omet la copule; S intervertit les deux hémistiches. [2] Ce vers et le précédent sont intervertis dans A. [3] A همیدونش; S همیدون که. [4] A رهی; S بسی. [5] S زیزدان (ان barré). [6] A چو خواست. [7] S که در ما به افتاد; S که باشد همی تا که. [8] A دوزخو. [8] A بشه تیز تیز. [9] A رستخیز. [10] A وزما. [11] S بدو باد ویاران او. Ce ms. a de plus un vers interpolé : علیء ولی شاه دلدل سوار * رهانندهٔ خلق روز شمار
[12] A et S omettent ز. [13] Dans l'interligne, lacune d'un titre en A, suppléé par G. [14] A وراه خدا; S رهی رستکاری طلب از خدای. [15] S رهی. [16] A ره. [17] S کذارو. [18] A ببول جنور; S به پل چنان بر. [19] A توبه. [20] S از خرد. [21] S راه یزدان. [22] S حلیه. [23] S نزشت. [24] S رود. [25] Ce vers et les quarante suivants manquent dans A; G دانا.

Borâq sa monture, et Gabriel le transmetteur des ordres. Au pied du trône céleste, son nom est « prophète miraculeux », et le message qu'il porte vient de Dieu. Avec tant de grandeur, le vrai Maître du monde voulut lui donner en entier ce monde. Il lui montra ce qu'il fallait faire ou éviter, le beau et le laid, la route de l'enfer et le chemin du gai paradis. Il institua, par le cimeterre tranchant, la loi qui sera obéie jusqu'à la résurrection. Mille bénédictions, de la part de Dieu et de la nôtre, sur le prophète et ses compagnons, en toute abondance !

LOUANGES DE LA RELIGION

Le cœur ne doit pas être détruit par la religion, car les ruines sont la demeure des démons ! Observe la religion en secret et en public, car elle est la base des deux mondes [1] ; elle est, de sa nature, le refuge de l'âme, la clef du paradis, la balance de la justice ; Dieu en a fait la voie du salut, la route de la pénitence, le viatique pour cette autre demeure ! Elle est la sécurité contre le démon, la bonne nouvelle apportée par l'archange, le passage au-dessus de l'enfer, l'espoir du paradis. Au jour de la reddition des comptes, elle nous délivrera de la déconfiture, elle nous permettra de passer par le pont Tchinvat [2]. Elle est un flambeau devant les yeux de la raison ; éclairé par sa lumière, le cœur se dirige vers Dieu. C'est, pour l'âme, un vêtement neuf venu du paradis ; jamais il ne s'usera, jamais il ne sera laid. Quiconque est savant prend la route de la religion ; celui-là seul qui chante [3] incline vers le monde.

[1] Le monde d'ici-bas et celui de la vie future.

[2] La graphie *tchinoû* a probablement été adoptée à raison du mètre prosodique. *Poûl*, avec *oû* long, pour *poul*, est plutôt rare dans le sens de « pont ».

[3] La leçon de G étant inadmissible en tant que ne donnant pas de rime, j'ai adopté, faute de mieux, celle de S, qui en contient parfois de bonnes.

کجا هر زمان صذ هزاران سپاه — کند عرضه یزدان[1] بر آن عرضه گاه[2]
چو جای غمازست گسترده پَست — همه در غماز از برش هر چه هست
ازو راست مردُم درو چارپای — نگون رِسته وگه نشسته بجای
بنور اختران از فلك همچنین — همه ساجدانند وسربر زمین
هوا آتش وآب هر یك جداست — زمین هر چهارست یك جای راست
بیابی نشانِ وی از هر سه شان — وزیشان درو باز یابی نشان
زمین را ببخشیذگی یار نیست — چو او نیز دارنده زنهار نیست
که از تخم هر چش دهی زینهار — یکی را بَدَل باز یابی هزار
چو[3] خوانیست کایزد برو هر زمان — بی اندازه آرذ بذو[4] میهمان
نه هرگز خورشهاش[5] آیذ زهم — نه مهمانش گردذ از انبوه کم
گر آتش بر آمذ بر مغ[6] چه باک — از آتش بذ ابلیس آدم[7] زخاک
ببین زین دو مهتر کذامین کست[8] — هم ازین[9] دو مهتر نشانی نبست[10]
زمینست گنج خدای جهان — همان از زمینست فخر شهان
پرستندهٔ او[11] مه وآفتاب — همیذون فلك وآتش وباد[12] وآب
رهی وار گردش خود آن[13] کم وبیش — چو شاهی بیارامذه[14] جای خویش
همیذون تَمُوز ودَیش چاکرست — بهارش مشاطه خزان زرگرست[15]
ززرّ وگهرش[16] این نثار آورَذ — زدینار ودُرّش نگار آورذ
یکی زرّ بفتش دهذ خسروی — یکی شارها بافدش هندوی
همش عاشقست از دِر دور رشك[17] — که از دیذه هزمان بشوید باشك
یکی ساقی وکار رانش بوَذ — گهی چتر وگه سایه بانش بوَذ
جهان چونش مردم نباشد گُمست — زمین بر درانندهٔ مردمست
خور وپوشش تَنَش را زوست چیز — نه ایزد ازو آفریذ ست نیز

[1] S ایزد. [2] G عرصه‌کاه. Les sept vers suivants manquent dans S. [3] S چه. [4] S برو. [5] S خورشها کم. [6] G میغ ; S برایـد برمغ. [7] S وآدم. [8] G کست ; S کرامی کسست. [9] S ازان. [10] S بسست. [11] S پرستنده میدان. [12] S وخاك. [13] S دوان. [14] S به ارام و ; G بیارامیذه بر. [15] S ذرکراست. [16] S وکهر. Les sept vers suivants manquent. [17] G درد ورشك.

Lorsque en tout temps Dieu passe en revue des centaines de milliers de soldats sur ce Champ-de-Mars, comme il est étendu bas comme un lieu de prières, tout ce qui existe est prosterné devant lui. C'est par lui que les hommes se tiennent droits, que les quadrupèdes sont tordus la tête en bas, et les montagnes assises à leur place. Par leur lumière, les étoiles du ciel de même sont prosternées, face à terre. L'air, le feu, l'eau sont des éléments séparés; la terre les contient tous en un seul endroit. Tu trouveras des marques de celle-ci dans chacun de ces trois éléments, de même que des marques de ceux-là dans la terre. Rien n'est comparable à la terre pour la générosité : comme elle est aussi celle qui possède, il n'y a pas à s'en préoccuper, car tout ce que tu lui donnes à garder en tant que semence, elle t'en rendra mille pour un. Elle est comme une table servie autour de laquelle, en tout temps, Dieu appelle des hôtes sans nombre. Jamais les mets ne s'en séparent, jamais les hôtes n'y chôment.

Si le feu sort devant le nuage, pourquoi en avoir peur? Iblis est créé du feu, et l'homme du limon. Considère, entre ces deux êtres, lequel est le plus grand; aucun signe ne s'est produit plus grand qu'eux. La terre est le trésor du maître du monde; c'est d'elle que vient aussi la gloire des rois. Le soleil et la lune sont ses serviteurs, de même le ciel, le feu, l'air et l'eau. Dieu en a fait comme un esclave, plus ou moins; elle est comme un roi qui se repose sur son trône. Juillet et décembre sont ses serviteurs; le printemps est sa coiffeuse, l'automne son orfèvre, qui jette sur le sol de l'or et des joyaux, et en fait une peinture de pièces d'or et de perles. [Le printemps] lui donne un vêtement de brocart royal, il lui tisse une mousseline de l'Inde. En même temps, il est un amoureux jaloux; à chaque instant il la lave des larmes de ses yeux. Il est pour elle un échanson, un procureur; il est tantôt un pavillon, tantôt un parasol.

Si le monde n'avait pas l'homme, il serait perdu, [et pourtant]

همش باز ازو باشد آمیختن وزو بوذ خواهذ بر انگیختن
ازین چار ارکان که دانی بنام ببین کین هنرها چهزد[1] با کذام
کنون زین پس از مردم آرم سخُن که گیتی تمام اوست آغاز وبُن[2]

گفتار اندر ستایش وصفت مردم

بگیتی درون جانورَ گونه گون بس اند[3] از گمان وشمردن فزون
ولیك از همه مردم آمذ پسند که مردم گشادست از ایشان بند[4]
خرذ جانور به زمردم ندیذ که مردم توانذ[5] بیزدان رسیذ
زمین ایزد ازمردم آراستست جهان کردن از بهرِ او خواستست
بمردم فرستاذ پیغامِ خویش زگیتی ورا خواند هم نام خویش[6]
بذو داذ شاهی زروی هنر بدین[7] بی کران گونه گون جانور
که گر کشتن از کارش آیذ هوا بریشان[8] کند هر چه باشد روا
زمردم بذان[9] راستی خواستست که هر جانور را ورا[10] راستست
همه بوذنیها بمردم نکوست زیزدان تمام آفرینش بذوست
سپهریست نو بر[11] ستاره بپای جهانیست کوچك رونده زجای
چوگنجست درو خوذ برد[12] پیکری درو آورد[13] گوهر از هر دری
مر این گنج را هر که یابذ کلیذ در[14] راز یزدانش آیذ پدیذ
به بیند زاندك سرشت آب وخاك دو گیتی نگارینده[15] یزدانِ پاك
یکی دیذنی روز[16] فرسوذنی نهان دیگری جاوذان بوذنی
دلت را همی[17] گر شگفت آیذ این بچشمِ خرذ خویشتن را ببین

[1] G جزد. [2] G آغاز تن. [3] S بسی. [4] S وایشان ببند. Le vers suivant manque. [5] G توانند. [6] Après ce vers, S a un titre : کفتار اندر ستایش خرد وچه کونکی ان. [7] S بدان. [8] S پریشان. [9] S برو. [10] S مرورا. [11] S سپهریست زیر. [12] S در خود بود. [13] G آوری. [14] S درش. [15] S نکارنده. [16] G دیده یی زر. [17] S همین.

la terre est ce qui déchire l'homme. C'est de lui que viennent la nourriture et le vêtement de son corps; ce n'est pas de lui que Dieu les a créés. C'est avec la terre qu'il le mélangea; c'est en sortant d'elle que viendra la résurrection

De ces quatre éléments dont tu connais les noms, vois auquel ces mérites s'appliquent.

Ensuite, je vais parler de l'homme, car il est la base et le fondement du monde.

DISCOURS SUR LA LOUANGE ET LES QUALITÉS DE L'HOMME

Dans le monde, il y a des animaux de toute espèce, plus nombreux que toute idée, toute énumération, mais l'homme est préférable à tous, car il est plus libre de liens qu'eux. La raison ne voit point d'animal meilleur que l'homme, car celui-ci peut atteindre Dieu, qui a fait de lui l'ornement de la terre, et même a voulu la créer à son usage. C'est à lui qu'il a adressé son message ; de l'univers entier, c'est à lui seul qu'il a enseigné son nom. Pour son mérite, il lui a réservé la royauté sur ces innombrables animaux de tout genre, car, s'il lui vient l'ambition de les mettre à mort, il accomplit à leur égard les actes permis. Il a demandé à l'homme d'être droit, car tous les animaux sont droits pour lui.

Tout ce qui existera est bon pour l'homme ; la totalité de la création divine est pour lui. C'est par une sphère que l'étoile aux jeunes fruits se tient sur pied ; le monde est un petit enfant qui quitte sa place. Il est comme un trésor, sur lequel il y a une image ; il y apporte des joyaux de toute nature. Celui qui trouvera la clef de ce trésor, verra apparaître la porte des mystères divins ; il verra que, d'un peu d'eau et de terre mélangées, le Dieu pur a façonné les deux mondes ; l'un est visible, c'est le jour où le monde s'usera ; l'autre est caché, c'est celui de l'existence éternelle. Si ton cœur en reste émerveillé, considère-toi toi-même avec l'œil de la raison. Ce n'est pas inutilement que

جهانرا نـه بر بیهده کرده انـد[1]   ترا نَزْ پـی[2] بـازی آورده انـد
سخنهـای ایـزد نبـاشذ گـزاف   رهٖ دهریان دور بفـکن[3] ملاف
بدان کایزد از هر چه او آفریذ   جهان زین[4] شب وروز گردش[5] پدیذ
چرا تـار وتیره کند ماه وتیر   زمین درنـوردذ چو نـامـه دبیر
دمٖ صور بشنـاس وانـگیختن   روانهـا بتنهـا بـر[6] آمیختن
هم از گشتن مـرگ روزٖ شمـار   زمین را[7] کـه سازد بَـدَل کردکار
زمان چیست بنگر چرا[8] سال گشت   الف نقطه چون بوذ[9] چون[10] دال گشت
تن وجـان چرا سازگـار آمدنـد   چه افتاذ تـا هر دو یـار آمدنـد
همه هست درتن وزینسان بسست[11]   ولیك[12] آگه از رازشان[13] کم کسست[14]
اگر کژ وگر راست[15] پوینده[16] انـد   همه کس رهٖ[17] راست جوینده[18] اند
ولیـکن[19] دُرُست آوریذن بجای   مر آنرا نمایـذ کـه خواهذ خدای
رهٖ دین بیاب از خرذ چو[20] سزاست[21]   که گیتی بـدین ایستادست راست
همه گیتی از دیو پُـر لشکرانـد   ستمکاره بر[22] هریك از دیگر اند
اگـر نیستی بنـدشان[23] داذ ودین   ربوذی همی[24] این از آن آن ازاین
بیزدان بـذین ره تـوان یـافتن   کـه کفرست ازو روی بر تـافتن
بَـذ ونیك را هر دو از دانش است   خُنُك[25] آنك جانش پر از رامش است[26]
ازین پس نبـاشد پیمبر دگـر[27]   بـآخر زمـان مهدی آیـذ بـدر[28]
بگویـذ خط ونـامـهٔ کـردگـار   کند دینِ پیغمبری[29] آشکار

[1] S کرداند. [2] A نیز بی ; S نـه پیٔ [3] A لیکن ; S زخود بینی از خویشتن تو. [4] A وین. [5] A کرده. [6] R در. [7] Manque dans S. [8] A جواز. [9] A et R ربود, contre le mètre. [10] S نقصهٔ چمان بود (*sic*) ; R چون بود وچون. [11] S کسی ; R بسی‌است ; R بسیست. [12] S ولی. [13] S سازشان ; R کارها. [14] S کسیست ; R است. [15] A اگرچه کژ وراست ; S اگر کج اگر راست. [16] A, R بوینده ; G موینده. [17] S رهی. [18] S کوینده. [19] S ولیکین. [20] A چون. [21] S تراست. [22] S تر. [23] S نیست این چند شان. [24] S همین. [25] A جنك. [26] G, R از خرد روشنست ; S خامش است ; R یا داشن است. [27] R پس از او پیمبر نباشد دکر ; S نباشد بیمر. [28] A بسر. [29] A رمز پیغمبر ; R رمز دین آوران.

l'univers a été créé ; ce n'est pas pour jouer que l'on t'a produit, car les paroles de Dieu ne sont point vaines ; rejette au loin la voie des matérialistes, et ne te vante pas !

Sache que Dieu, entre toutes les choses créées par lui, a produit le monde au moyen du jour et de la nuit. Pourquoi rendra-t-il obcurs et troubles la lune et Mercure, et pliera-t-il la terre comme le secrétaire fait de la lettre ? Au moment où la trompette sonnera, reconnais la résurrection, le mélange des âmes et des corps. Au jour de la reddition des comptes, lorsque viendra la mort, par quoi le Créateur remplacera-t-il la terre ? Qu'est-ce que le temps ? Examine pourquoi l'année a tourné, comment l'*alif* était un point et est devenu un *dâl* ? Pourquoi le corps et l'âme vivent-ils en harmonie ? Que s'est-il passé pour que les deux soient amis ?

Tout est contenu dans le corps, et cela suffit, mais bien peu de personnes sont au courant de ses mystères. Qu'ils soient tortueux ou droits en courant, tous les hommes recherchent le chemin droit, mais il est réservé à celui que Dieu veut de les mettre droit à leur place.

Trouve dans la raison, comme il convient, le chemin de la religion, car c'est par elle que le monde se tient droit. L'univers est plein de l'armée des démons, tyrans les uns envers les autres ; si la justice et la religion n'étaient pas un lien pour eux, ils s'enlèveraient mutuellement tous leurs biens. Par la religion, on peut trouver Dieu, car c'est être infidèle que de lui tourner le dos. Pour le bien et le mal, les connaître vient de la science; heureux celui dont l'âme est pleine de joie!

Dorénavant, il n'y aura plus d'autre prophète; à la fin des temps apparaîtra le Mahdî, qui dira l'écriture et le livre du Créateur, et publiera la religion prophétique. Dans ce petit

زکوچك جهانرا زدین بزرگ   که شایذ[1] خورذ آب با میش گرگ
بدارذ جهان بر یکی دین پاک   بر آرذ[2] زدجّال وخیلش[3] هلاک
همان اسب[4] گویند کایذ[5] پدیذ   در توبه را گُم نباشد[6] کلیذ
رسذ زآسمان هر پیمبر[7] فراز   شوند[8] از پس[9] مهدی اندر نماز
سوی خاور آیذ پدیذ آفتاب   هم آتش کند جوش طوفان هم[10] آب
ازانپس[11] شگفتِ دگر گونه گون[12]   بس افتد جهاندار داند[13] که چون
تو آنچ از پیمبر رسیدت[14] بگوش   ببین وبجای آوریذن بکوش
بر اسپِ گمان از رهِ راست گم[15]   مشوکت[16] بدوزخ[17] بَرَذ با[18] قدم
بدست آور از آب حیوان نشان   بخور زو ببین شاذیِ جاوذان
ببین هر دو ره را زچپ وزراست   ازان ترس کانجا نهیب وبلاست[19]
وزان[20] بانك آیذ[21] در[22] آن ره گذار   که ره ده[23] مر این را وآنرا[24] بدار[25]
نشین راست با هر کس[26] وراست خیز   مگر رَسته گردی گه[27] رستخیز

صفت جهان بامثال

جهان ای شگفتی[28] بردم نکوست   چو بینی همه درد مردم ازوست
یکی پنج روزه بهشتست زشت[29]   چه نازی بذین پنج روزه[30] بهشت
ستاننده[31] چابك ربایست زوذ   که نتوان ستد باز هرچ[32] او ربوذ
سرایست بر وی[33] گشاذه دو در   یکی آمذن وشذن[34] را دگر

[1] A کشاید. [2] S براورد. [3] A omet و. [4] S همانست [5] A کوینده آید. [6] S نباید. [7] A بینبر (*sic*). [8] S شود. [9] S پی. [10] S وطوفان. [11] A وزانپس. [12] A کون کون. [13] S جهان را نداند. [14] A زانچه ; S آنجه از ببر رسیده. [15] A وکم. [16] A تراکت [17] G, S بدوزخ. [18] S تا. [19] La copule manque dans A et S. [20] S درین. [21] A کاید. [22] S بر. [23] S دی. [24] A براین راه آنرا. [25] S کذار. [26] A کسی. [27] S کهی. [28] A جهانی شکفتی ; S جهان دین شکفتی. [29] A روز بهی است وزشت ; S روره بهشتیست زشت. [30] A برین بیخ روز ; S بذان. [31] A شتابنده. [32] A هرچه ; S انجه. [33] R سرائی است کیتی. [34] A را شدن ; S وآن شدن آن دکر.

monde, par l'effet de la grande religion, le loup et l'agneau boiront à la même source. Il maintiendra le monde dans une seule religion pure; il détruira l'Antéchrist et ses armées. On dit de même qu'un cheval paraîtra; la clef de la porte du repentir ne sera pas perdue. Tous les prophètes descendront du ciel et feront la prière canonique derrière le Mahdî. Le soleil se montrera à l'occident; le feu et l'eau bouillonneront dans le déluge. Ensuite des merveilles de toute espèce se produiront, Dieu sait comment. Considère ce que tu as entendu dire du prophète, et efforce-toi de le mettre en œuvre. Monté sur le cheval de la pensée, ne t'égare pas loin de la voie droite, car il te conduirait à l'enfer de ses propres pas. Procure-toi une marque de l'eau de la vie éternelle; bois-en, et jouis d'une joie sans fin. Vois ces deux routes, l'une à droite, l'autre à gauche; crains qu'il n'y ait là l'effroi et le malheur. Dans ce passage, une voix s'élèvera : « Laisse passer celui-ci, et tiens ferme celui-là. » Avec chacun, agis selon la droiture; peut-être seras-tu sauvé au jour de la résurrection.

DESCRIPTION DU MONDE, AVEC DES EXEMPLES

Le monde, ô étonnement, est-il bon pour l'homme, du moment que tu vois que toutes les souffrances de l'homme viennent de lui? C'est un laid paradis qui ne dure que cinq jours; pourquoi jouir de ces courtes délices? C'est un ravisseur qui vous enlève promptement votre bien; ce qu'il a enlevé une fois, on ne peut le lui reprendre.

Deux portes sont ouvertes dans ce palais, l'une pour entrer, l'autre pour sortir. Celui qui arrive n'y reste pas longtemps;

نه آنك آید[1] ایدر بماند دراز   نه آنرا که رفت آمدن هست آز[2]
چو آبیست بر ره که هرکس زپیش   شوذ زوذ چون خورد ازو بهر خویش[3]
بتی گشت گویا میانش اهرمن   فریبنده دلها بـه شیرین سخن[4]
هر آنکش[5] پرستد بوذ بت پرست   چه با او چه با دیو دارد نشست
چو[6] چابوك دستست[7] بازی سگال   کـه در پرده داند نموذن خیال
دو پرده برین[8] گنبذ لاجورد   بـه بندذ همی گـه سیه گاه زرد
ببازی[9] همی زین دو پرده برون   خیال آورذ[10] جانور گونه گون
تنت آینه ساز هر دو جهان   ببین اندرو آشکار و نهان[11]
همان هر چه بایذ ترا داذ نیز[12]   بهانه بر ایزد نماندست چیز[13]
یکی موی ازین کم نیایذ[14] همی   وگر باشد افزون نشایذ همی
اگر از[15] بذی خواهش آراستن   گه دانش[16] ازوی چنین خواستن[17]
برو آفرین کن که این کار اوست   نکوتر زهر چیز کردار اوست
ببین وبدان کز کجا آمذی   کجا رفت بایذ چو زیدر شذی
چرا این پیام ونشان از خدای[18]   چه بایست[19] چندین ره و[20] رهنمای
همه باتو است ار بجوئیش[21] باز   نبایذ[22] کسی تا کشایذت راز[23]
ازین بیش چیزی نیارمت گفت   بس این گر دلت با خرد هست جفت

[1] A نـه‌آن کاید ; S جز آن کاید این در نماند فراز. [2] A, S باز [3] A بهره بیش ; S خون خورد از بهر خویش. [4] Ce vers a été délayé en deux par A :

بتی اهرمن کشت کویا میان   فریبنده دلها به شیرین زبان
بتی کشت کویا میان انجمن   فریبنده دلها به شیرین سخن

[5] A, S هر ان کس. [6] A, S چه. [7] S دستیست. [8] A بدین. [9] A بیابی (= بیاپی). [10] A آرد از. [11] Les vers suivants se trouvent en A au f° 9 r°; A اندرون. [12] A هر آلت که بایدت وداد ست نیز ; S همه. [13] A نیز. [14] S نباید. [15] A کر از ما ; S کرا از. [16] A دانستن ; S کهی دانش. [17] S خاستن. [18] A omet از ; S از خداست. [19] S باید که. [20] S رهو. [21] G بجونیش. [22] S بباید. [23] A کشاید زراز.

celui qui en est sorti n'a plus envie d'y revenir. C'est comme une source sur la route; celui qui a bu sa part passe vite devant elle. On dirait qu'Ahriman est une idole au milieu de ce monde, séduisant les cœurs par ses paroles douces. Quiconque adore le monde est idolâtre; il est un compagnon, soit avec lui, soit avec le démon. Il semble un prestidigitateur, inventeur de jeux, qui sait montrer des fantômes sur un rideau. Sur cette coupole de lapis-lazuli, il étend deux toiles, tantôt noires, tantôt jaunes; et, dans son jeu, sur ces deux rideaux il fait apparaître des fantômes représentant des animaux de toute nature.

Fais de ton corps le miroir de ces deux mondes; vois-y tout ce qui est public et caché. Dieu t'a aussi donné tout ce qu'il te faut; aucun prétexte ne reste à son encontre. La quantité d'un cheveu n'en diminuera pas : il ne convient pas non plus qu'il s'y ajoute quelque chose. S'il s'agit de se prémunir contre un mal, si tu veux lui demander la science, bénis-le, car c'est son œuvre; son action est meilleure que toute autre. Réfléchis, et sache d'où tu es venu, et où il te faudra aller quand tu quitteras ce monde. Pourquoi ces messages, ces signes venant de Dieu? Pourquoi tant de chemins et tant de guides? Si tu cherches, tu verras que tu possèdes tout, et que tu n'as besoin de personne pour t'expliquer les mystères. Je n'oserais t'en dire davantage: cela suffit, si ton cœur est raisonnable.

گفتار انـدر تن وجان

چنان دان که جان برترین گوهر است   نه زین گیتی از گیتی دیگر است
درفشنده[1] شمعی است از جای پاک   فتاذه درین ژرف تـاری[2] مغاک
یکـی نور بنیـاذ تـابنـدگی[3]   سزاوار بیـداری وزنـدگی[4]
نـه آرام جوی ونـه جنبش پـذیر   نـه از جای بیرون ونی[5] جای گیر
سپهر وزمین بستـهٔ[6] بنـدِ اوست   جهان ایستاذه بـه[7] پیونـدِ اوست
نهان از نگار است ولیـك[8] آشکار   همی بر گَـرذ[9] گونه گونه[10] نگار
کند در نهان[11] هر چه رای آیذش   رسذ بی زمان[12] هر کجا بایـذش[13]
به بینَذت ودیذن[14] ورا روی نیست   کشذ کوه وهمسنگ[15] یکموی نیست
تن او[16] بکردار جامه است[17] راست   که گر بفکند وَر[18] بپوشذ رواست
بجـان بین گرامی تنِ خـویشتن   چو جامـه کـه باشذ گرامی بتن
تنت خانـهٔ دان بباغی درون[19]   چراغش[20] روان زنـدگانی ستون
فرو هشت زین[21] خانـه زنجیر چار   چراغ انـدرو بسته قندیـل وار[22]
هر آنگـه که زنجیر شد سوی بند[23]   زهر گونـه[24] ناگه بخیزذ گزنـد
شوذ خانـه ویران وپژمرده[25] بـاغ   بیفتـد ستـون وبمیـرذ چراغ
ازان پس[26] که پیکر بگوهر[27] سپرد   همان پیش[28] آیـد کـه زیذر[29] ببرد

[1] S درخشنده. [2] S دریا. [3] A پیناد پایندکی. [4] A omet la copule; S بینای و. [5] A نه از; S ونه. [6] A بندهٔ. [7] S ز. [8] A et S omettent la copule. [9] A کرد بر; S بر دکر. [10] S کرده. [11] S جهان. [12] S زبان. [13] A باشدش. [14] A به بیدات دیدن; S ودیدت. [15] A omet la copule; S کوهرهم سنك. [16] A تن او را. [17] S جامست. [18] A کر. [19] A جان اندرون; S بباغ اندرون. [20] A چراغ. [21] A ازین; S فرو هشته زین. [22] S زنجیر دار. [23] A شد سست بند. [24] A کوشه; S کوشهٔ ما; G کشد. [25] A پزمرد. [26] A وزانبس. [27] A, S کوهر به پیکر. [28] A پیشش. [29] S کزین در.

DISCOURS SUR LE CORPS ET L'ÂME

Sache que l'âme est la substance supérieure; elle n'est pas de ce monde, elle vient d'un univers différent. C'est un flambeau brillant venu d'un lieu pur et tombé dans cette fosse profonde et obscure; une seule lumière, édifice de clarté, convenable à l'éveil et à la vie; elle ne cherche pas le repos, et n'admet pas le mouvement; elle n'est pas en dehors du lieu, et pourtant elle n'a point de place. Le ciel et la terre sont attachés par ses liens : c'est par son rattachement que le monde se tient. Elle est cachée au dessin, et pourtant visible : elle admet des représentations de toute nature. Elle fait en secret tout ce qu'elle pense; elle arrive immédiatement, partout où il le faut. Elle te voit, et il ne se peut que tu la voies; elle traîne une montagne, et elle ne pèse même pas le poids d'un cheveu.

Le corps est justement comme un vêtement pour elle ; qu'elle le rejette ou qu'elle s'en revête, c'est licite. Vois dans l'âme la qualité la plus précieuse de ton corps, de même que le vêtement fait l'ornement du corps. Ton corps est une maison au milieu d'un jardin : la lumière qui l'éclaire, c'est l'esprit; la colonne qui la soutient, c'est la vie. De cette maison pendent quatre chaînes[1] : le flambeau y est attaché à la manière d'un lustre. Toutes les fois que les chaînes tirent sur leurs liens, des dommages de toute espèce se produisent incontinent; la maison est ruinée, le jardin flétri; la colonne tombe, et le flambeau s'éteint. Après que [Dieu] a donné la forme à la substance, aussitôt il arrive qu'il l'enlève d'ici.

[1] Les quatre éléments.

چو دریاست گیتی تن او را کنار[1]   بر این[2] ژرف دریاست[3] جان را گذار[4]
زرفتن[5] رهش نیست زی[6] جای خویش   مگر کشتی وتوشه[7] سازد زپیش
تو کشتیش دین ودهش[8] توشه دان   رهِ راست باذ وخرذ باذبان
وگر نه بدان سر نداند رسید   درین ژرف دریا شود ناپدید
گرت جان گرامیست پس[9] داد کن   زیزدان وپادافره اش[10] یاد کن
زتو هرچه نتوانی ایزد[11] نخواست   تو آن کن که فرمودت از راهِ راست
مپندار جانرا که گردد نه چیز   که هرگز نچیز او نگردد نه نیز[12]
تباهی بچیزی رسد ناگزیر   که باشد بگوهر تباهی پذیر
سخنگوی جان[13] جاودان بودنیست   نه گیرد تباهی نه فرسودنیست
ازین دو برون نیستَش سرنبشت[14]   اگر دوزخِ جاودان ور[15] بهشت

آغاز حدیث[16]

یکی چاره[17] جُستم همی ارجمند   که نامم شوذ زو بگیتی بلند
چو سر نامهٔ[18] رفتنم را نوید   دهند آن دو پیك[19] سیاه وسپید
برفتن بوذ خوش دلِ شاذ[20] من   بنیکی کند هر کسی یاذ من
مهی بُذ سرِ داذ وبنیاذِ[21] دین   گرانمایه دستورِ شاهِ گزین[22]
محمّد مَهِ جود[23] وچرخ هنر   سماعیلِ حصّی بُذ[24] او را پذر
نبشتست[25] بخت از پی کامِ خویش   بدیوانِ[26] فرهنگِ او نام خویش
بفرّش توان رفت بر مشتری[27]   بنامش توان بست دیو وپری

[1] A تن او درکذار; S سیار. [2] A بدین. [3] S دربان. [4] A تن را کزار. [5] S برفتن. [6] G زین; S از. [7] A کشتی خوب. [8] A وراهش همی; S دین وخرد. [9] S کرامی بود. [10] A زیرزدان بادفره; S زیزدان داد آورش. [11] A یزدان. [12] A اکرچه نه چیز او نبودست نیز. [13] A را. [14] S نویشت. [15] A, S کر. [16] S کفتار اندرسبب نظم کتاب. [17] A کار. [18] S که سرنامهٔ. [19] A این دو پیل. [20] S بوم خرم وشاد. [21] R بنیان. [22] A زمین. [23] A سرجود; omet la copule suivante. [24] A سمعیل حصنی مر; S حضرت بد. [25] R نوشت است; S نویشتست. [26] S بدان فرد. [27] S مشتر (*sic*).

Le monde ressemble à la mer, dont le corps représente le bord; l'âme passe à travers cette mer profonde. Quand elle part, elle n'a point de route qui la ramène à son pays d'origine, à moins qu'elle ne se soit préparé d'avance une barque et des provisions. Sache que cette barque, c'est la religion, et les provisions, c'est la générosité; le droit chemin sera le vent qui te pousse, et la raison te servira de voile. Sinon, [le voyageur] ne saurait arriver à l'autre extrémité, il disparaîtrait dans cette mer sans fond. Si l'âme est pour toi une chose précieuse, montre-toi juste, rappelle-toi Dieu et ses châtiments; il ne te demande pas de faire ce qui n'est pas en ton pouvoir; fais ce qu'il t'a ordonné, dans la voie droite.

Ne t'imagine pas que l'âme sera anéantie; jamais elle ne sera réduite à rien, mais jamais elle ne reviendra. Ce qui sera détruit forcément, c'est ce qui de son essence comporte la destruction. L'âme raisonnable[1] existera éternellement; elle ne disparaîtra pas, elle ne s'usera pas. Elle n'a pas d'autre destinée que l'une de ces deux choses : ou l'enfer éternel, ou le paradis.

DÉBUT DU RÉCIT

Je cherchais un moyen illustre pour que mon nom devînt grand sur la terre, lorsque ces deux messagers, l'un noir, l'autre blanc[2], m'apporteront la nouvelle que l'ordre est venu de partir pour l'autre monde : mon cœur joyeux serait alors agréablement surpris par l'idée du voyage, et chacun se souviendrait de moi en bonne part.

Il y avait un grand personnage, chef de la justice, édifice de la religion, ministre précieux du roi élu de Dieu : il se nommait Moḥammed, lune généreuse, sphère de tout mérite, et son père avait nom Isma'îl Ḥiççî. La fortune, pour réaliser ses désirs, avait inscrit son nom dans le registre de sa sagesse. Par sa gloire, on peut dépasser l'orbite de la planète Jupiter; par son nom, on peut enchaîner les démons et les fées. Son

[1] *Sokhon-goûï djân* est visiblement la traduction littérale de l'arabe *nafs nâṭiqa*, correspondant à λογικὸς νοῦς.

[2] La nuit et le jour, le cours des années.

تن وهمتش را سر انجام برست   که آنجا که ساقش زحل را سر است
بصد لشکر اندر گه رزم نام[1]   نپرسید باید زکس کو کدام
خوی نیك[2] وخوبی وفرزانگی   ره رادی وراه مردانگی[3]
نکو بختی ودانش وکلك[4] وتیغ   خدا ایچ ناداشته ازوی[5] دریغ
براذرش والا[6] براهیم راذ   گزین مهان گرد مهتر[7] نژاذ
خنیده بکلك[8] وستوده بتیر   بذین[9] گنج بخش وبذان[10] شهرگیر
دو پرورده شاه بذخواه سوز   یکی داذ ورز[11] ویکی دین فروز
جهانرا چو دو دیدهٔ روزگار   زمانرا چو دو دست فرمان گزار
زهر کس فزون جایشان[12] نزد شاه   گذشته درفش مهیشان زماه
ببکماز[13] یك روز نزدیك خویش   مرا[14] هر دو مهتر نشاندند[15] پیش
بسی یاذ نام نکو رانده شد   بسی[16] دفتر باستان خوانده شد
زهر گونه رایم[17] فکندند بن   پس آنگه کشادند بند[18] سخن
که[19] فردوسی طوسی پاك[20] مغز   بداذست[21] داذ سخنهاء نغز
بشهنامه گیتی بیاراستست[22]   وزان نامه نام نکو خواستست[23]
تو هم شهری اورا وهم پیشهٔ   هم اندر[24] سخن چابك اندیشهٔ
از آن همرهان[25] نامهٔ باستان   بنظم آر خرم یکی داستان
بسی[26] نامداران که بردند رنج   نهانی نهادند هرجای[27] گنج
سرانجام رفتند وبگذاشتند   نه ایشان[28] نه کس بهره برداشتند

[1] R ونام ; S نگذاشت. A la place de ce vers et des trois précédents, A a les deux suivants :

دردی دانش آرای وراد وخطیر
زهی حلم (En marge زهی علم) دریا دل وتیز ویر
زچرخ روان تا به ارمیا خاك   جه وجون کیتی بدانسته پاك

[2] A جو نیکی. [3] A ورای ومردانکی. [4] A وملك. [5] A زو. [6] A اول ; S ولا. [7] S کرد ومهتر. [8] A جنیبنده بهکلك ; S به ملك. [9] A بدان. [10] A وبدین. [11] S داد ران. [12] A جاهشان. [13] S بیکماهو. [14] A مران (*sic*). [15] R مرا آن بمن گفت کو راد بنشاند. [16] R بسا. [17] S رایی. [18] S برین. [19] A ز. [20] R فردوسی. [21] R بداد است ; S بداد داست. [22] R بیاراسته است. [23] R خواسته است. [24] R جو او در. [25] A بران همره از. [26] R بسا. [27] A برجای. [28] A زیشان.

corps et sa pensée sont d'ordre supérieur, car, là où est sa jambe, Saturne pose sa tête. Au milieu de cent armées, le jour du combat et de la renommée, il ne faut demander à personne : « Qui est-ce? ». Il a bon caractère, la beauté, la sagesse, il suit la voie de la libéralité et de la bravoure ; il a la bonne fortune, la science, la plume et le sabre : Dieu ne lui a rien refusé.

Son frère illustre, Ibrahîm le généreux, élu parmi les grands, héros de haute origine, célèbre par sa plume, loué pour son adresse à lancer des flèches : avec la première, il distribue des trésors ; avec les secondes, il s'empare des villes. Ce sont deux protégés du roi destructeur de l'ennemi : l'un pratique la justice, l'autre illumine la religion. Ils sont, pour le monde, comme les deux yeux du temps ; pour la fortune, comme deux mains qui exécutent les ordres. La place qu'ils occupent auprès du roi est supérieure à celle de tout autre ; l'étendard de leur grandeur flotte plus haut que la lune. Un jour, au milieu des ripailles, ces deux grands personnages me firent asseoir en leur présence, tout près d'eux. On parla beaucoup des renommées glorieuses, on lut beaucoup de livres anciens. Ils me parlèrent de toutes sortes de sujets, puis ils dénouèrent le lien de la parole en m'adressant ces mots : « Firdausî de Ṭoùs, ce cerveau pur, a rendu justice aux discours élégants. Il a orné le monde en écrivant le *Livre des Rois ;* il a cherché la gloire en composant ce poème. Tu es son compatriote, et de même profession : tu as, dans ton discours, des pensées alertes. Au moyen de ce vieux livre qui est notre compagnon, mets en vers une histoire joyeuse. Bien des hommes célèbres se sont donné de la peine pour constituer en tout lieu un trésor caché ; finalement ils sont partis et l'ont laissé ; ni eux ni personne n'en ont profité. Toi,

تو زین داستان گنجی انـدر جهان   بمانی کـه هرگـز نگـردذ[1] نهان
همش هر کسی یـابـذ[2] از آدمی[3]   هم از بـر گـرفتن نگیرذ کمی[4]
بوذ مـانـده[5] فرزندی ایـذر بجای   کـه همواره نـام تو دارذ بپـای
زدانش یکی بـاغ خرّم نهی   که از میوه هرگز نگردذ تهی
جهـان جـاوذانـه نمانـد[6] بکس   بهین[7] چیز ازو نام نیکوست[8] بس
کنـون کانِ یـاقوتِ دانش بکَنْ   زدریـای انـدیشه دُر دَر[9] فکن
خرذ آتش، تیز ودل بوتـه ساز[10]   سخن زر کن وپاك درهم[11] گذاز
پس این زر واین گوهران بـار کُن   درین گنج یکبـاره انبار کن
زکس یـاذِ این گنج در دل مدار   جـز از شاهِ دیـرانی،[12] شهریـار
مجوی انـدرین کار جز کام، اوی[13]   منـه مُهر بـروی بجز نـام اوی
کـه تا جایگـه یافتی[14] نخچوان[15]   بـذین شاه شذ بخت پیری[16] جوان

حدیث انـدر ستایش شاه بودُلَف

کنون زابر[17] دریـای معنی گهر   ببـارم گـل، دانش آرم ببـر
فـزایم[18] زجـان آفـرین شاه را   که زیباست[19] مر خسروی گاه را
سزای زمـن[20] پشتِ ایـرانیـان   مه[21] تـازیان شاهِ[22] شیبـانیـان[23]
ملک بو دلف[24] شهریـار، زمین   جهانـدار دیـرانی[25] پـاک دین
بـزرگی کـه بـا آسمان همبرست[26]   زتخـم بـراهیـم پیـغمبرست[27]

[1] S نماند. [2] R, S, G باید. [3] A آدمین. [4] A کمین. [5] A ماند [6] A جاودان می نماند ; S نکردد. [7] A بهی. [8] S نیکست و. [9] A بر. [10] Leçon de A ; G خرد دانش سر دل بو ته ساز ; S خرذ دانش ونیز دل بو به ساز ; ce manuscrit a un vers de plus :

پس آن زر وآن کوهران بارکن   درین کنج یکباره انبارکن

[11] A برهم. [12] A ایرانی ; S ودیوانی. [13] S او. [14] S ساختی. [15] A بجوان. [16] A پیر ; S پیرت. [17] S ذبر (*sic*). [18] S ستایم. [19] S زیبابود [20] A سوار ; S زمین. [21] S مهی. [22] A تاج. [23] S سپانیان. [24] A بود آن. [25] A ایرانی ; S دیرانی. [26] A همسر است. [27] A پیغبر است ; S پیغامبرست.

au moyen de cette histoire, tu resteras dans le monde un trésor qui ne sera plus jamais caché. Chacun y trouvera sa part d'humanité, et ne souffrira de dommage en l'apprenant par cœur. Ce sera un de tes enfants qui restera ici et conservera toujours ton nom vivant. Par la science, tu créeras ainsi un gai jardin qui ne sera jamais vide de fruits. Le monde ne dure éternellement pour personne ; la meilleure chose à en conserver, c'est la bonne renommée, et c'est assez. Maintenant, mets-toi à creuser la mine de rubis de la science, retire les perles de l'océan de la pensée. La raison est un feu vif ; fais de ton cœur un creuset ; transforme la parole en or, et fonds-nous de pures monnaies. Ensuite, charge en ballots cet or et ces perles ; tout ensemble, amasse-les dans ce trésor. Oublie ces richesses à l'égard de toute personne, sauf à celui du roi, souverain de la race de Déïrâni ; dans cette œuvre, ne recherche que la satisfaction de son désir ; ne mets sur ton travail d'autre sceau que le sien, jusqu'à ce que tu t'installes à Nakhtchéwân ; ta fortune déjà vieille sera rajeunie par ce roi. »

LOUANGES DU ROI ABOU-DOLAF

Maintenant je vais faire pleuvoir des perles du nuage de la mer de la pensée ; je vais faire mûrir le fruit de la fleur de la science. De toute mon âme, je multiplierai les bénédictions sur le roi, digne d'occuper le siège des Chosroès, approprié à son temps, protecteur des Iraniens, lune des Arabes, roi des Chéïbânides, Abou-Dolaf, souverain de la terre entière, maître du monde, de la race de Déïrâni, de religion pure, grand roi qui s'élève jusqu'au ciel, descendant du prophète Abraham. Son opinion est une splendeur pour le cœur et pour

فروغست رایش[1] دل ودیده را … پناهست دادش ستم دیده را
چُنو[2] دست زی تیغ وترکش[3] کشید … که یارذ بتیغ وبناجخ[4] نجید
اگر خشتی از دستش افتد بروم … شوندش رهی هر که از[5] مرز وبوم
بَرَد[6] سهم او دل زغران هزبر … کند گردِ او خشک باران وابر[7]
بدریا بسوزد زتف[8] خیزران … چو زذ بر سمندِ[9] سبك خیز ران
اگر بابتِ روم کین آورذ … بشمشیر بُت را بدین آورذ
جهانرا اگر بنده[10] خواهد زپیش … زبهرش کند حلقه در گوشِ خویش
زگردون چنان کرد جاهش[11] گذار … کزو نیست برتر مگر کرد گار[12]
فرشتست[13] خشتش که جای[14] پیام … نَبَردش نویذست وکُشتن خرام
عقابیست تیرش که در مغز وترگ … بچه قیح[15] باشد ورا خایه مرگ
سپه را که چون او سپه کش بوَد … چه پیش آبِ دریا چه آتش بوَد[16]
زمینی[17] که شذ جای ناوردِ اوی … کُند سرمه در دیده مه[18] گَرد اوی
برون[19] از پی دینشَ بی کار[20] نیست … برزم از غزات[21] ایچ پیکار[22] نیست
چلیپا پرستانِ[23] رومی گروه … چنانند ازو وز[24] سپاهش ستوه
که دارند روز وشب از بس هراس … بهر کوه دیذه بهر دَیر پاس
ستونِ سپهرِ روان رای اوست … سرِ تخت وبختِ جوان جای اوست
چنانست دادش که این بناز … نشیند[25] همی کبك در چنكِ[26] باز
شوذ در یکی روز[27] ده بار پیش … بپرسیذنِ[28] گرگ بیمار میش
چو خواهندگان دیذ[29] شاذی کند … فزون زانك[30] خواهند راذی کند
دو دستش تو گوئی کهِ[31] کین ومهر … یکی هست دریا ودیگر[32] سپهر

[1] A ارایش. [2] A جو او. [3] G تیغ وترکش. [4] A زتیغ بتاخنج. [5] A هر کزان; S کریزان از ان. [6] G برم. [7] A آوان در ابر. [8] A تف. [9] A نوند. [10] A کاه. [11] S کاهش. [12] A روزکار; S شهی دردیار. [13] A فرستست. [14] A بند. [15] G بجه قیح; A بجه‌فتج. [16] Seulement en A. [17] A زمین. [18] A از. [19] S بزور. [20] G کار. [21] A عدا; G غرات. [22] S از غزایش دکرکار. [23] A ajoute و. [24] A از. [25] A بخسبد. [26] A پر. [27] S روزه. [28] A زپرسیدن. [29] A دید. [30] A زانکه. [31] A که‌از; S کهی. [32] S یکی چون.

les yeux ; sa justice est un refuge pour les opprimés. Lorsqu'il porte la main à son sabre et à son carquois, qui oserait avoir recours à son cimeterre et à sa hache d'armes ? Si un carreau d'arbalète, lancé par sa main, tombe en Asie Mineure, tous les habitants de cette contrée deviennent ses esclaves. Sa flèche enlève tout courage au lion rugissant ; la poussière qu'il soulève dessèche la pluie et le nuage. Le bambou, dans le grand fleuve, brûle à son ardeur, lorsqu'il presse de son genou son coursier à la marche légère. S'il se met en colère à propos de l'Asie Mineure, il contraint par son sabre l'idole à se convertir à la vraie foi. S'il veut rendre le monde entier son esclave, celui-ci s'empresse d'avance de mettre l'anneau à l'oreille[1]. Il a poussé tellement haut son rang, que personne ne lui est supérieur, sauf le Créateur. Son messager, c'est le carreau d'arbalète ; quand il veut adresser un message, c'est la bataille qui en apporte la nouvelle, et la tuerie en est le signe joyeux. Sa flèche est un aigle qui enfante, dans les cervelles et les têtes, la purulence, et dont l'œuf est la mort. Une armée qui est commandée par un pareil chef, que lui importe d'être en présence de l'eau de la mer ou du feu ? Le pays où il livre bataille, il s'en élève une poussière dont la lune se fait un collyre pour les yeux. Au dehors, il ne manque pas d'agir en faveur de la religion ; dans le combat, il n'y a point de lutte en dehors des incursions pour la guerre sainte. Les adorateurs de la croix, dans l'armée grecque, restent stupéfaits de ses actes et de ceux de ses troupes ; jour et nuit, tellement ils ont peur, des sentinelles veillent sur chaque montagne, et l'on monte la garde dans chaque couvent.

Sa pensée est la colonne qui soutient la sphère mouvante; la place qu'il occupe est le trône et la jeune fortune. Sa justice est poussée à un tel point que la perdrix est en sécurité et en coquetterie dans la serre du faucon. En un seul jour, la brebis vient dix fois demander des nouvelles de la santé du loup malade. Quand il voit des mendiants, il se met en joie, il se montre libéral au delà de ce qu'ils demandaient. De ses deux mains, au temps de la colère et de l'amour, on dirait que l'une est vaste comme la mer et l'autre immense comme le ciel ; dans

[1] En signe d'esclavage. Voir Ch. Defrémery, *Gulistan*, p. 39, n. 1. En Orient, encore aujourd'hui, certains derviches portent un anneau à une oreille pour marquer qu'ils sont les serviteurs de la divinité.

درین موجها گوهر جود[1] ونم   .دران ماه ومیغ وستاره[2] درم
کزان گوهر وزر کرا[3] داذ پیش   بیک ره گر آری ازو[4] کم وبیش
بدین کرد شایذ نهان آفتاب   بذان[5] شایذ انباشت دریا وآب[6]
کرا راند خشمش فتد در گذاز   کرا خواند جودش برست از نیاز
چنو[7] تاج واورنك[8] را شاه نیست   چنو[7] چرخ وفرهنك[9] را ماه نیست
زهر افسری برترست افسرش   زهر گوهری پاك تر گوهرش
همایست مر[10] چرخ را فرّ اوی   که شاهی[11] دهذ سایه را پرّ[12] اوی
بچوگان چو بر داشت گوی زرنك[13]   زبیمش بگردذ مه نو[14] زرنك
کمندش چو گیرذ بگردذ[15] رها   تو گوئی که[16] بر داشت ابر اژدها
زهامون شب تیره بر چرخ تیر[17]   کشذ رشته در چشم سوزن[18] بتیر
چو مالذ بزه[19] گوشهای کمان   بمالذ بکین گوش ودست[20] زمان
زباذ[21] تك اسپش بخاور[22] زمین   کند غرقه کشتی بدریای[23] چین
تف تیغش از هند شب کرد بوم[24]   کند باز قندیل رهبان بروم[25]
نه کس[26] را بوذ فرّه وجود اوی[27]   نه فرزند چون میر محمود اوی[28]
رذی دانش آرای راذ وخطیر   زمین حلم ودریا بر تیزویر
زچرخ برین تا بآرمیذه خاك   چه وچیز گیتی بدانسته پاك
شهی مایهٔ شاهی وسروری   بگوهر بگیتی[29] وهم کرغری[30]
گرد زیب[31] ازو نامداری همی   دهذ بوی ازو شهریاری همی
دل اختر ازجان هواجوی اوست[32]   زبان زمانه ثناگوی اوست[32]

[1] A وجود. [2] A دران ماه میغ وستاره (G تیغ). [3] A کران دیبه وزر که او. [4] A بیکجای کرد اری از. [5] A برین. [6] A دریای آب. [7] S چو او. [8] A, S تاج اورنك. [9] A جرخ فرهنك ; S چرخ فیروزه. [10] A بر ; S همائیست مر. [11] G, S سایه. [12] A سایهٔ پر ; S ابر از پر. [13] A ززنك. [14] A رخ مه. [15] A در کرد کردد ; S نکردد. [16] Manque à A. [17] A, S پر (= پیر). [18] G کوزن. [19] S نالد زهی. [20] A کوش کرد. [21] A بباد. [22] A زخاور ; S اسپ او در. [23] G بوریا. [24] A شب رنك بوم. [25] A کرد باز فتایل رهبان روم ; S زروم. [26] S نکس. [27] A همره جود آوری. [28] Les quatre derniers mots manquent à A. [29] A یقنی. [30] A کرکری. [31] A دکر فخر. [32] S او.

l'une sont les vagues, les perles de la générosité, l'humidité (signe de libéralité), dans l'autre les pièces d'argent, qui sont la lune, les nuages et les étoiles de ce ciel. De celle-là, il distribue des perles et de l'or, en une seule fois, si tu comptes plus ou moins; de celle-ci, il se peut qu'il cache le soleil ; de celle-là, il peut amasser la mer et l'eau. Celui que sa colère repousse s'écroule; celui que sa générosité appelle est délivré du besoin. Il n'y a point de roi qui lui soit semblable dans sa couronne et son trône; il n'y a point de lune comme lui dans le firmament et l'intelligence. Sa couronne est plus haute que toute couronne; sa nature est plus pure que toute nature. Sa gloire est un *houmâ*[1] pour le firmament, car son aile donne la royauté par son ombre. Quand, avec sa raquette, il enlève la balle de la magnificence, la nouvelle lune change de couleur par crainte. Quand il saisit son lasso et le dénoue, on dirait que le nuage a enlevé un dragon. Pendant la nuit obscure, au-dessus de la plaine, sur le ciel noir, il tire avec ses flèches un fil dans le chas de l'aiguille. Lorsqu'il frotte, de la corde, les encoches de l'arc, ce sont les oreilles et les mains de la fortune qu'il frotte dans sa colère. Son cheval, par le vent de sa course, en Orient, noie le navire dans la mer de Chine. L'éclat de son sabre, venant de l'Inde, pays noir comme la nuit, allume en Asie Mineure la lampe des moines. Personne n'a comme lui la gloire et la générosité, ni de fils semblable à Mîr Maḥmoûd, chef qui orne la science, généreux, plein de dignité ; il est la terre par sa mansuétude, et la mer par son intelligence aiguisée. Depuis le ciel supérieur jusqu'à la terre immobile, il connaît tout ce qui existe dans le monde. C'est un roi qui est l'essence même de la royauté et de la grandeur ; par sa substance, il est du monde et aussi de Karkar. La célébrité lui emprunte son éclat ; c'est par lui que le parfum de la royauté embaume. Le cœur des étoiles, de toute son âme, recherche son amour ; la langue de la fortune chante ses louanges. Ses paroles sont

[1] Le gypaète, oiseau qui couvrait les rois de son ombre et indiquait ainsi leur éminente dignité.

سخنهاش دُرّست وداذش[1] سرشت   هنرهاش هریك چو باغِ[2] بهشت
چو خشنو بوذ کامکاری[3] کنذ   چو خشم آورذ[4] بردباری کنذ
بنیزه مه آرذ زگردون فروذ   بناوك بکیوان فرستذ دروذ
زدریا کنذ[5] در تف تیغ تیغ[6]   زباران جوشن[7] کنذ میغ میغ[8]
روا باشذ این[9] شاه را ماه تخت[10]   که فرزند دارد چنان[11] نیکبخت
براذر چو شاهنشهِ پاك وراذ[12]   براهیم بنِ مقر[13] با فر وداذ
پناهِ مهان خسروِ ارجمند   دلِ گیتی امّیذِ تختِ[14] بلند
مهی[15] در خورِ تختِ او روزِ بار[16]   رهی بوذه از بختِ او[17] روزگار
زشمشیرِ او لعل جای کمین   ززرِ کَفَش راذ[18] روی زمین
سزد گر کشذ بر مه این شاه سر   که زین سان براذرْش[19] وزان سان پسر
نه زین به[20] شهی در[21] خورگاه بوذ   نه شیبانیانرا چنان[22] شاه بوذ
نه بینی زخوانندهٔ میهمان[23]   تهی بارگاهِ ورا یك زمان
رسذ هرکه آیذ هم اندر شتاب   بخوان وی[24] وخلعت وجاهِ آب[25]
همی هرکه جایی[26] فتد در نیاز   بدین درگه آیند تازان فراز
نه کس زین شهِ راذ را[27] خسته شذ   نه برهیج مهان[28] درش بسته شذ
هر آن کز غمِ جان وبیمِ گناه   بزنهار این خانه گیرذ پناه
زبذ خواه ایمن شوذ در[29] ستم   چو از چنگِ یوز[30] آهو اندر حرم[31]
چنین باذ تا جاوذان نامِ اوی   مگرداذ چرخ از رهِ کامِ اوی

[1] A دانش. [2] A چراغ. [3] A خوب کاری. [4] A آیدش. [5] A کشد. [6] A ومیغ. [7] A خونین. [8] A تیغ. [9] S ان. [10] A گاه وتخت ; S تاج وتخت. [11] A جنون (*sic*). [12] A, S پاك زاد. [13] A بن صفر ; S پر مغز. [14] A, S بخت. [15] A بهی. [16] A یار. [17] A بر در تخت او. [18] A زرد. [19] A, S برادر. [20] S زانسان. [21] A شه‌اندر. [22] A جنون ; S چو او. [23] A زخواهنده ومیهمان. [24] S دیو. [25] A نان وآب ; il intervertit ce vers et le suivant. [26] A هر کجایی. [27] Omis dans A. [28] A میهمان, contre le mètre. [29] A از ; S وز. [30] A ایوز. [31] S زخوبی وزشتي وشادیوغم [= شادی وغم] ; hémistiche transposé. Les huit vers suivants manquent. A a ici un vers en plus :

اکر داد باید شهی هر جه هست   همه بدها دندها (؟) اورا زدشت

des perles, la justice est sa nature ; ses mérites sont chacun comme le jardin du paradis. Quand il est content, il réalise ses désirs ; quand il est en colère, il contient son ressentiment. De la pointe de sa lance, il fait descendre la lune du firmament ; de ses flèches, il envoie des louanges à Saturne. De la mer, il se fait un sabre à l'éclat de son sabre ; de la pluie de sa cuirasse, il fait que le nuage est nuage. Il est juste que la lune soit le trône de ce roi qui a un fils aussi fortuné.

Son frère, comme un souverain pur et généreux, est Ibrahîm, fils de Maqr, glorieux et équitable ; c'est un roi valeureux, refuge des grands ; le cœur du monde met son espoir en son trône élevé. La grandeur convient à son trône, au jour de l'audience ; la fortune est son esclave, à cause de sa chance. Le rubis est en embuscade devant son sabre ; la face de la terre est généreuse par l'or qui s'échappe de ses mains. Si le roi élève la tête jusqu'à la lune, c'est à propos, car il a d'un côté son frère et de l'autre son fils. Il n'y en a point qui lui soit supérieur pour occuper le trône ; jamais les Chéïbânides n'ont eu un tel monarque. Tu ne verras jamais un seul instant sa cour vide d'hôtes qu'on invite ; tout arrivant obtient en hâte la table, le vin, les vêtements d'honneur, un rang splendide. Quiconque tombe dans le dénûment quelque part s'empresse d'accourir auprès de lui. Personne n'a été blessé par ce roi généreux ; aucun hôte n'a vu se fermer la porte devant lui. Quiconque, préoccupé pour sa vie, poursuivi par la crainte d'une faute, se réfugie sous la sauvegarde de cette maison, se trouve à l'abri des violences de son ennemi, comme la gazelle qui se réfugie dans l'espace réservé, fuyant la griffe du guépard. Que sa renommée dure ainsi éternellement ! Que le ciel ne tourne pas en dehors de la voie de ses

همی تا بماند زمین وزمان[1] بفرمانش بادا همین وهمان[1]
تن وزندگانیش چو[2] کدخدای سلب روز وشب وین[3] جهانش سزای[4]
زبالای تابنده ماه افسرش زپهنای گردون فزون کشورش
جهان خرّم از فرّ واورنگ[5] اوی هم از میرِ محمود فرزندِ اوی

حدیث اندر کردار کرشاسف

زکردار کرشاسب اندر جهان یکی نامه بُذ یاذگار ازمهان
پر از دانش وپند آموزگار هم از رازِ چرخ وهم از روزگار
زفرهنگ ونیرنگ وداذ وستم زخوبی وزشتی وشاذی وغم
زنخچیر وگردن فرازی ورزم زمهرِ دل کینه سازی[6] وبزم[7]
که چون خوانی از هر دری اندکی بسی دانش افزایذ از هر یکی
زرستم یکی چند خواهی شنوذ گمانی که چون او بمردی نبوذ
که گر بزم[8] کرشاسب یاذ آیذت همه رزم رستم بباذ آیذت
همین رستم آن بُذ[9] که دیو نژند ببردش بابر وبدریا فکند
سُتُه[10] شذ زهومان بگرزِ گران زذش دشتبانی بمازندران
زبون کردش اسفندیارِ دلیر بکُشتیش[11] آورد سرخاب[12] زیر
سپهدار کرشاسب تا زنده بُوذ نکردش زبون کس نه افکنده بوذ
بروم وبچین وبهند از نبرد نکرد ایچ دستان ورستم[13] نکرد
نه گرگ ونه ببر آمذ ازوی رها نه شیر ونه دیو ونه[14] نر اژدها

[1] Ces deux mots intervertis dans A. [2] A زندکانیست جون. [3] A واین. [4] A سرای. [5] La copule manque en A. [6] A وکین وبازی. [7] A a un vers de plus :

چه در سخت کاری چه در ساختن چه در تخت جستن چه در تاختن

[8] A کر از رزم ; S اکر بزم. [9] A همان بود رستم. [10] A, S ستوه, contre le mètre. [11] A بکستیش. [12] A سهراب, intervertit les deux hémistiches. [13] A بکرد آنکه دستان رستم ; S بکرد انچه دستان ورستم. [14] La copule manque en S, contre le mètre.

désirs ! Tant que dureront et la terre et le temps, que ceci et cela soient soumis à ses ordres ! Son corps et sa vie sont comme un maître de maison ; ils sont détruits par la succession du jour et de la nuit, et ce monde lui est approprié. Sa couronne est plus haute que la lune brillante ; son empire est plus grand que l'étendue du ciel. Le monde est joyeux de sa gloire et de son trône, ainsi que de ceux de son fils, Mîr Maḥmoûd.

RÉCIT DES HAUTS FAITS DE GERCHÂSP

Il y avait, de par le monde, un livre, souvenir des grands, où était traitée la geste de Gerchâsp; il enseignait les mystères de la science et la morale; il parlait des secrets du ciel et de ceux de la fortune, de la sagesse, des incantations, de la justice et de la violence, du beau et du laid, de la joie et du chagrin, de la chasse, de la grandeur et des combats, de l'amour cordial, de la vengeance et des festins. Si tu en lis quelque peu de chaque chapitre, beaucoup de science s'accroîtra de chacun. Tu entendras parler assez de Rustem, tu t'imagineras que personne ne peut l'égaler en courage; mais si tu te souviens des festins de Gerchâsp, les combats de Rustem te paraîtront du vent; car c'est ce même Rustem que l'affreux démon enleva dans les nuages et jeta dans la mer[1]; il fut stupéfié par la masse pesante de Hoûmân[2], un gardien de la plaine le frappa dans le Mâzandérân[3]; le brave Isfendiyâr le rendit faible[4], et Surkhâb le vainquit dans la lutte[5]. Tandis que Gerchâsp, le général, tant qu'il fut vivant, personne ne l'affaiblit, personne ne le jeta par terre; ce qu'il a fait en Asie Mineure, en Chine et dans l'Inde, en tant que batailles, ni (Zâl) Destân ni Rustem ne l'ont fait. Aucun loup, aucun tigre ne purent lui échapper, ni le lion, ni le démon, ni le mâle dragon ; s'il mettait pied à terre pour com-

[1] Épisode du démon Akwân. Cf. Firdausî, *Livre des Rois*, éd. Turner-Macan, t. II, p. 748.

[2] *Id. op.*, éd. Turner-Macan, t. II, p. 501; éd. et trad. Mohl, t. II, p. 460-461.

[3] *Id. op.*, éd. Turner-Macan, t. I, p. 252; éd. et trad. Mohl, t. I, p. 524-525. Spiegel, *Eran : Alterthumskunde*, t. I, p. 589; Dubeux, *Perse*, p. 234.

[4] *Id. op.*, éd. Turner-Macan, t. III, p. 1206; Dubeux, *Perse*, p. 270.

[5] *Id. op.*, éd. Turner-Macan, t. I, p. 363; éd. et trad. Mohl, t. II, p. 162-163. Dubeux, *Perse*, p. 243. Surkhâb, que donnent nos manuscrits, est identique à Suhrâb; cf. P. Horn, *Grundriss der iran. Philologie*, t. I, 2e partie, p. 53, 95.

بجنگ سوار[1] ار پیاذه[2] شدی　　جهان از یلان دشت ساذه شدی
سپردی بهر گام گه[3] مال ومیل[4]　　فکندی بکُشتی وکوپال[5] پیل
بشه نامه فردوسیِ نغز گوی　　چو از پیش گویندگان[6] بُرد گوی
بسی یاذِ رزمِ یلان کرده بوذ　　وزین در سخن[7] یاذ ناورده[8] بوذ
نهالی بُذ این[9] رُسته هم زان درخت　　شذه خشك وبی بار وپژمرده تخت[10]
من اکنون[11] زطبعم[12] بهار آورم　　سر این شاخ را نو[13] ببار آورم
بباذِ هنر گل کفانم براوی[14]　　زابر[15] سخن دُر فشانم براوی[14]
برو میوهٔ داریش[16] آرم[17] برون　　کنم آفرینِ شهنشه[18] فزون
بسازم یکی بوستان چون بهشت　　که خندذ زخوشی[19] باردیبهشت[20]
گلش سربسر دُرِ گویا بوَذ　　درخت وگیا مشكِ بویا بوَذ
بتستانی آرایم[21] از خوش سخن　　که هرگز نگارش نگرذذ[22] کهن
بتانش[23] از خرد زاذه در[24] جانِ پاك　　زدانش سرشته تر[25] از آب وخاك
ببافم یکی دیبهٔ[26] شاهوار　　زمعنیش رنك وزگوهر نگار
زجان آورم تار وپوذش فراز　　کنم خسروی را[27] برو بر طراز
مرا جز سخن ساختن کار نیست　　سخن هست لیکن[28] خریذار نیست
زراذان همین شاه ماندست وبس[29]　　خریذار ازو بهترم نیست کس
که همواره من[30] بنده را شاذ داشت　　سرم را زهم پیشگان بر فراشت
دبیرِ وی[31] آورد زی من پیام　　گزین کذخدا[32] لولوءِ نیك نام
که گویذ همی شاهِ فرهنك جوی　　بنامِ من این نامه را باز گوی[33]

[1] A از سوار ; S ار سوار. [2] S وپیاده. [3] A بهر کار کر. [4] S مقدار میل. [5] A بکیتی بکوبال ; S وکشتی بکوبال. [6] S خود از شاعران دکر. [7] S پهلوان. [8] A ناورد. [9] S ان. [10] R سخت ; A پژمرد سخت ; S خشك اندام وبرکشته بخت. [11] R ایدون. [12] S زطبع, contre le mètre. [13] A نو را ; S از نو. [14] G بروی. [15] A برابر. [16] G میوه دارش. [17] S برارد. [18] A بر شهنشه. [19] A که خلدش. [20] R بر اردی بهشت. [21] G ببستانی ; A کلستانی آرم. [22] S نه بینی ; S زخوبی نکردد نکارش. [23] S بیانش. [24] R وز ; A, S و. [25] R, A نه. [26] G دیهه. [27] A نام خسرو. [28] S لیکین. [29] A omet la copule. [30] S این. [31] A دوپروی ; S دبیروی. [32] A رهجدا. [33] A et S ; celui-ci le place avant le précédent ; S تو کوی نباشد.

battre un cavalier, le monde, vidé de ses héros, devenait une plaine unie. A chacun de ses pas, il foulait les richesses et les bornes milliaires[1]; il renversait l'éléphant à la lutte et à coups de massue. L'éloquent Firdausî, dans le *Livre des Rois*, qui a dépassé tous les poètes, a beaucoup parlé des combats des héros, mais il a négligé celui-ci dans son discours. C'était un arbuste sorti du même arbre, mais devenu sec et stérile; c'était un trône flétri.

Maintenant, je vais produire un printemps tiré de mon génie, donner de nouveaux fruits à cette branche; au souffle du mérite, je fendrai sur lui des boutons de rose, je le couvrirai de perles tombées des nuages de l'éloquence[2]; je ferai sortir des fruits de son tronc; je multiplierai les bénédictions sur le grand roi. J'en ferai un verger semblable au paradis, qui sourira agréablement aux jours d'Ardibihicht[3]. Ses fleurs seront toutes des perles éloquentes; cet arbre et cette verdure seront le musc parfumé. J'ornerai un temple d'idoles de discours gracieux dont la peinture ne vieillira jamais. Ces idoles, nées de la raison dans l'âme pure, seront mieux pétries par la science qu'elles ne le seraient d'argile et d'eau. Je tisserai un brocart digne des rois; sa couleur sera d'idées et sa peinture sera de perles. Je construirai sa chaîne et sa trame avec mon âme; je lui donnerai, pour bordure d'arabesques, une passementerie royale.

Je n'ai point d'autre métier que d'écrire des paroles; ce talent, je le possède, mais il n'y a pas d'acheteurs; parmi les chefs généreux, il n'est resté que ce même roi, et cela me suffit; personne ne saurait être pour mon œuvre un meilleur client, car il a toujours rendu joyeux son serviteur; il a élevé ma tête au-dessus de celle de mes confrères. Son secrétaire, intendant élu, perle de bonne renommée, m'a apporté ce message : « Le roi, amateur de sagesse, te fait dire ceci : Compose ce livre en

[1] Jeu de mots entre *mâl* et *mîl*.

[2] Dans les croyances de l'Orient, les perles proviennent de gouttes de pluie tombées dans la mer.

[3] Second mois de l'année persane; il commence le 21 avril et correspond en grande partie au mois de mai.

گر ایدونگ[1] فردوسی این را نگفت   تو با گفتهٔ خویش گردانش جفت
دو گویا چنین خاسته شد[2] زطوس   چنو[3] شد نکویی نباشی فسوس[4]
کنون گر سپهرم نسازد کمین   بگویم بفرمانِ شاهِ زمین
کزو نام را خوب کاری بوذ   زمن درجهان یاذکاری بوذ
زیکو سخن نیست[5] پاینده‌تر[6]   نه زو خوشتر وزو[7] فزاینده‌تر[8]
سخن همچو جان زو[9] نگردد کهن   که فرزندِ جانست نیکو[10] سخن

آغاز داستان

سراینده دهقانِ موبذ[11] نژاذ   زگفتِ دگر موبذان کرد یاذ
که بر شاه جم چون بر آشفت بخت   بناکام ضحاک را داذ تخت[12]
جهان زیرِ فرمانِ ضحاک شذ   زهر نامهٔ نامِ جم پاک شذ
چو بگرفت گیتی بشاهنشهی   فرستاذ نزدِ شهان آگهی
بروم وبهندوستان وبچین   بایران وهرهفت کشور زمین
که با رای ما هرکه دل کرد راست   بجویند[13] جمشید را تا کجاست
گرش جای بر که[14] بوذ با پلنك[15]   وگر زیرِ آب اندرون با[16] نهنك
بخشکی چو یوزش ببندید دست   بر آریذ از آبش چو ماهی بشست[17]
بدرگاهِ ما هر کش آرذ به بند   نباشد پس از ما چنو[18] ارجمند
گریزان همی شد[19] جم اندر[20] جهان   پری وار گشته زمردم نهان
جذا مانده[21] از تخت و[22] راهی شده   نیاز آمده[23] پاذشاهی شده

[1] A ایدونکه ; S ایدون که. [2] S سخن خواست باشد. [3] A جنون ; S چواو.
[4] S a ici un vers interpolé :

خرد جانور بد زمردم بدید   که یزدان تواند بمردم رسید

[5] R هست. [6] G یابنده‌تر. [7] A دل. [8] R نه زان خوشتر ودل کشاینده‌تر. [9] R, A زان. [10] R زیبا. [11] S فرخ. [12] A intercale ici le vers qui vient trois lignes plus bas; il est répété deux fois en S. [13] A بجویید. [14] R, S درکه. [15] R چون پلنك. [16] R چو. [17] R, S بشصت. [18] A جواو نزد ما ; S بر ما چواو. [19] S رفت. [20] S در, contre le mètre. [21] R ماند. [22] Omis dans R. [23] R نیاز آمدو.

mon nom; si Firdausî n'a pas traité ce sujet, associe-le à ton œuvre. C'est ainsi que deux auteurs seront nés à Ṭoûs ; puisque l'un est devenu célèbre, on ne se moquera pas de toi. » Donc, si le ciel ne me prépare pas d'embûches, je parlerai, sur l'ordre du roi du monde : ce sera une belle œuvre pour sa renommée, et un souvenir de moi dans l'univers ; car rien n'est plus durable, plus agréable et plus profitable qu'un beau discours. Comme l'âme, il ne vieillit pas : l'éloquence est la fille de l'âme.

COMMENCEMENT DU RÉCIT

Le rapsode, de noblesse terrienne et de la race des Mobeds, a rappelé en ces termes les récits racontés par d'autres Mobeds : Lorsque la fortune se fâcha contre Djem le roi, il fut contraint de remettre son trône à Ẓoḥḥâk. Le monde passa sous les ordres de celui-ci ; le nom de Djem disparut de toutes les lettres patentes. Quand Ẓoḥḥâk fut revêtu de la royauté de l'univers, il envoya des avis aux rois de la terre, en Asie Mineure, dans l'Inde, en Chine, en Perse et dans les sept climats ; ils étaient conçus en ces termes : « Quiconque est de cœur avec moi se mettra à chercher Djem-chîd[1] partout où il se trouve, qu'il se cache dans les montagnes avec la panthère, ou sous les flots avec le requin. Liez-lui les mains comme à un guépard, sur la terre aride, ou retirez-le de l'eau comme un poisson, avec l'hameçon. Quiconque l'amènera pieds et poings liés à ma cour, aura une position supérieure à toute autre, sauf à la mienne. »

Djem fuyait toujours à travers le monde ; il se cachait des hommes, comme une fée. Séparé de son trône, il était le coureur de routes, un souverain réduit à la mendicité ; seul au

[1] *Chîd* est l'épithète traditionnelle de Djem : « le brillant », *Yima khchaêta*.

چو بی توشه تنهـا میـانِ گروه   چو[1] هم جفت نخچیر بر دشت وکوه
بشهری کـه رفتی نبوذی[2] بسی   بذان تا نشانش نـدانـذ کسی
بذین گونه بُذ تا درفشنده[3] مِهر   بـپـیـمـوذ در راه[4] رامِ سپـهـر
پس از کُـرمِ[5] بسیـار ورنجِ دراز[6]   بـیـامـذ ابـر زاولستـان[7] فـراز[8]
یکی شهر دیذ از خوشی چون بهشت   درو دشت وکوهش[9] همه باغ وکِشت[10]
نهاذش[11] نکـو تـازه برنو نوا[12]   زمین خرَم آبش سَبُـك خوش هوا
پُـر از چیز وانبوه و[13]مردانِ مرد   سپـاهی وشهـری یـلانِ نبـرد
که کمتر کس از جنك را خاستی[14]   در آوَرذ گـه[15] لشکری خواستی
بـرو[16] خسروی نـامـور شهریـار   شهی کش نبُد کس[17] بصد شهر یار
مرآن شاه را نـام کورنـك[18] بـوذ   کزو[19] تیغ وفرهنك[20] بی زنك[21] بوذ
یکی دخترش بـوذ کز دلبری   پری را بـرُخ کردی از دل بری
شبستـان بتستـان[22] زدیـذارِ اوی[23]   ززلفَینِ مشکین مشکو ببـوی[24]
بکـاخ انـدرون بت بمجلس بهار   در ایـوان نگـار[25] وبمیـدان سوار
مهش[26] مشك سای وشکر نَیْ فروش
دو نرگس[27] کمان کش دهان[28] درع پوش[29]

[1] R چه. [2] A نماندی. [3] R تا که گردنده ; S درخشنده. [4] R رهرا ز ; S صدباره.
[5] R درد : A روز. [6] A, S راه. [7] A بر زابلستان ; S *id.*, suivi de اندر آمد.
[8] S ajoute le vers :

که از بعد صد ساله جمشید شاه   بزابل در آمد هم از کرد راه

[9] S وباغش. [10] S جای کشت ; intervertit les deux hémistiches. [11] S بهارش.
[12] S وبر نوا. [13] Manque en A et S. [14] A ساختی ; S از جنك او خواستی.
[15] S بتنها یکی. [16] R, A در او. [17] R نباشد. [18] G کورنك. [19] S برو. [20] R, A تیغ فرهنك. [21] G بی رنك ; S با رنك. [22] R, A گلستان ; S بتستان. [23] R, S بدیدار او. Ce vers est placé après les deux suivants en R. [24] R دو زلف دو زلفین مشکین ; S ززلفیش مشکوی او مشکبوی ; A ودو رخ مشك وگلنار او برخسار او. [25] S بهار, et intervertit les deux fins de vers. [26] A رخ. [27] R, A دو گل. [28] S ابرو. [29] G در بوش ; S پر زنوش : S, f° 9 r°, intercale ici les vers suivants, à la place de ceux de A :

بـه بـالا چوسرو وبگیسو کمنـد   زبـانش چو نوش ودهانش چو قنـد
چـو مـه دیـده روی دلارای او   ازان کشتـه بـاریـك سیمای او

milieu de la foule comme le voyageur sans provisions, il n'avait pour compagnons que les bêtes sauvages. dans la plaine et la montagne. Il ne restait pas longtemps dans la ville où il se rendait, afin que personne ne reconnût ses traces. Cela dura ainsi jusqu'à ce que le soleil brillant eût parcouru son chemin céleste. Après avoir beaucoup souffert et supporté de longues peines, il fit l'ascension du Zâbolistân : il y aperçut une ville tellement agréable qu'elle semblait le paradis; ses portes, sa plaine, sa montagne n'étaient que jardins et cultures. Sa nature était bonne, ses fruits frais, sa prospérité récente, son sol joyeux, son eau légère, son air agréable; elle était pleine de marchandises, de foule, d'hommes braves; soldats et citadins étaient les héros des batailles; si le moindre d'entre eux partait pour le combat, il valait une armée sur le champ de la lutte.

Dans cette cité régnait un souverain, potentat renommé, un roi tel qu'on n'aurait pas trouvé son égal dans cent villes; il s'appelait Koûrèng; son sabre et son intelligence n'étaient pas couverts de rouille. Il avait une fille, tellement ravissante que son visage chassait la fée des cœurs. Les appartements intérieurs étaient une pagode par sa beauté, un temple d'idoles par l'odeur de musc qui s'échappait de ses boucles de cheveux noirs; à l'intérieur du palais, elle était une idole; à la réception, un printemps; dans la salle d'audience, une peinture; dans la lice un chevalier. La lune de son visage broyait du musc, ses lèvres vendaient des cannes à sucre; les narcisses de ses deux yeux étaient des tireurs habiles; sa bouche était revêtue d'une cuirasse.

روانرا بشمشادِ بوینده[1] رنج   خرد را بمرجانِ گوینده گنج[2]
شده سالِ آن ماه[3] آراسته   دو هفت وبرُخ[4] ماهِ ناکاسته
یلی[5] گشته مردانهٔ[6] شیر زن   سوارِ سپردار[7] وشمشیر زن
شنیدم زدانش پژوهان دُرُست   که تیر وکمانْ اونهاذ از نخست[8]
هم از نامهٔ پیش دانا سخُن   شنیدم که او ساخت هر دو زبُن
ولیکن نبد پرّ بر تیر پیش   منوچهر شه ساخت هنگامِ خویش
زبد رَسته بُد شاه[9] زابلستان   بتدبیرِ آن دلبرِ[10] دلستان
زهر جای خواهشگران خاستند   ززابل شه اورا همی خواستند
[نه] هرگز بکس دادی[11] اورا پدر   نه روزی زفرمانش[12] کردی کذر[13]
چنان بود پیمانْش با ماه روی   که جفتْ آن گزیند که به پسندد اوی
مر اورا زنی کابلی دایه بود   که افسون ونیرنك را مایه بود
ببستی ره[14] اژدها را بَدم   از آب[15] آتش آوردی از خاره نم
بُد از دانشِ آخشیجانْشَ نرخ   هم از هفت اختر ورا راز چرخ[16]

شده کرمی آفتاب از همین   که چون دید اورا به تب ماند وکین
چو ماه دوهفته رخ افروخته   بسی عاشق بیدلش سوخته
دهانش بدی چون عقیق یمن   درون لبش درهای عدن
کسی‌کش بدیدی زدور اویکی   نماندی روانش بتن اندکی
زپای او فتادی وبیجان شدی   زعشق رخ ماه بیجان شدی
بدین کونه بد آن بت دل نواز   همیشه ابا عیش وبا نوش وناز

Les vers reprennent ensuite à زبد رسته.

[1] A پوشیده. Ce vers est transposé plus bas en S, f° 9 v°, avec la leçon suivante :

شده سالیان سرو آراسته   سه بیش ازمه ماه ناکاسته

[2] Ce vers et les trente-sept suivants manquent dans G. A بمیدان کردید سنج. [3] A سرو. [4] A نه پیش از شب. [5] A یکی. [6] R مردانه وشیرزن. [7] R وسپهدار. [8] Ce vers et les dix-sept suivants seulement en A, f° 16 r°, et en partie en S, f° 9 v°. [9] Ce vers figure isolément en R, les deux hémistiches intervertis. R زهربد همی رسته. [10] R, S دختر. [11] S داد. [12] S زپیمانش. [13] A کدر. [14] S زدمر [15] S زآب. [16] Ce vers manque dans S.

Son corps, semblable à un buis parfumé, causait du trouble à l'âme ; le corail de ses lèvres parlantes était un trésor pour la raison[1]. Cette lune ornée était âgée de deux fois sept ans, et ses joues montraient que sa lune ne subissait pas de phases. Elle était devenue un héros chevaleresque, combattant les lions, écuyère, habile à manier le bouclier et à frapper du sabre.

J'ai entendu dire aux chercheurs de sciences que c'est elle qui, la première, institua la flèche et l'arc, et j'ai lu dans le livre d'un ancien sage que c'est elle qui les inventa ; mais il n'y avait pas de plumes à sa flèche, car c'est le roi Minoutchihr qui les ajouta de son temps[2].

Grâce aux mesures adoptées par cette beauté ravissante, le roi du Zâbolistan était délivré de tout mal. De toutes parts se levaient des prétendants, et c'est elle qu'ils demandaient au roi de Zâboul ; mais jamais son père ne la donna en mariage à personne ; jamais un seul jour il n'avait outrepassé ses ordres, car il s'était engagé, envers cette belle au visage de lune, à ceci qu'il choisirait l'époux qu'elle voudrait.

Elle avait pour nourrice une femme de Kâboul, qui était la magie et l'incantation incarnées ; par son souffle, elle fermait la route au dragon ; elle faisait sortir le feu de l'eau, et la rosée du rocher. Elle possédait la connaissance des quatre éléments contraires, et par les sept étoiles [de la Grande-Ourse], elle savait les mystères du firmament ; les secrets du ciel, elle les

[1] Sur ces comparaisons, voir la note 1 de la page 47.
[2] Minoutchihr était le petit-fils de Féridoûn et se place dans la chronologie de ces légendes mythiques, à une époque postérieure.

نهانِ سپهر آنچه گفتی[1] زپیش — زگفتارِ او کم نبودی نه بیش
بدان لا له رخ گفته بُد در[2] نهفت — که شاهی[3] گرانمایه باشدْت[4] جفت
بزرگی که مانندِ او بر زمین — بخوبی ودانش نبُود[5] آدمین
بدیدستم از بخشِ اختر نخست — که آن شاه جم بُود خواهد درست[6]
پسر باشدت زو یکی خوب چهر — که بوسه دهد خاكِ پایش سپهر
کنیزك شده[7] شادمان زین نوید — همی بُد نهان زو[8] دلِ پر امید
زخواهنده[9] کس پیش نگذاشتی — هر آن کامدی خوار بگذاشتی
نکردی پسند ایچ[10] کس را زهوش — همی داشتی روز این راز گوش[11]
چو جمشید در زابُلستان رسید — بشهر اندرون روی[12] رفتن ندید
خزان بُد شده زابر واز باد زفت[13] — سر کوهسار[14] وزمین زربفت
کشیده سرِ شاخ میوه بخاك — رسیده بخورشید[15] خوشه زتاك
گُل از بادهٔ ارغوانی برشك — چکان از هوا مهرگانی سرشك
برِ سیب لعل[16] ورُخِ برگ زرد — تنِ[17] شاخ کوژ ودَمِ باد سرد
رزان[18] دید بسیار بر گِرد[19] دشت — برآن[20] جویبارِ رزان بر گذشت[21]
دوصف سَرْو بُن دید بید وچنار[22] — زده نغز دکانی[23] از هر کنار
میانْ آبگیری به پهنای راغ — شناور درآن آب هر گونه[24] ماغ[25]
خوش آمدْشُ وشد بر دکانی[26] زراه — بر آسود لختی درآن سایه گاه
یکی باغ خرّم بُد از پیشِ جوی — درآن[27] دخترِ شاهِ فرهنك خوی[28]

[1] S نهان انچه کفتی خبرها. [2] S بود از. [3] S شاه. [4] S کرددت. [5] S نباشد چو او. [6] Ce vers manque dans S. [7] S سنمبر بشد (*sic*). [8] S راز و. [9] A زخواهند. [10] S هوس هیچ. [11] S همیخواستی را زاین در بکوش. [12] S رای. [13] A شد از ابر وزباد تفت ; S زآو یز وازباد تفت. [14] A کوهساره. [15] A بچرخست ; S بافلاك. [16] S سرخ. [17] S تنی. [18] A زنان ; S همی کشت جشید. [19] A کوه و ; S برکرد و. [20] A بدان. [21] A دوان کرده کشت ; S جویباران روان. [22] A آبی زتار ; S دوصد سرو بن دید بر جویبار. [23] A کان می خوش. [24] A درآب شکن کیر ; S درآب وشکن کیر. [25] S باغ. [26] A برشد بدوکان ; S برچشم دکان. [27] A درو. [28] A جوی. Ce vers et le suivant manquent dans S ; le second est interpolé plus bas.

disait d'avance, et l'événement était conforme à ses prédictions, ni plus, ni moins. Elle avait dit en cachette à la belle aux joues de tulipe : « C'est un roi illustre qui sera ton époux, un grand roi tel qu'aucun mortel sur la terre ne lui ressemble en science, en beauté; j'ai vu tout d'abord, d'après le destin des étoiles, que ce sera exactement Djem-chîd. Il te naîtra un fils de ses œuvres, un enfant au beau visage, dont le ciel baisera la poussière des pieds. »

La jeune fille fut joyeuse à cette nouvelle; en secret, son cœur fut rempli d'espérance. Parmi les prétendants, elle ne se laissait approcher de personne; elle humiliait ceux qui se présentaient; grâce à son intelligence, elle n'approuvait les hommages de personne; elle attendait le jour où éclaterait ce secret.

Lorsque Djem-chîd arriva dans le Zâboulistan, il ne trouva pas qu'il convînt d'entrer dans la ville. C'était l'automne : le temps était alourdi par les nuages et le vent; le sommet des montagnes et le sol de la terre s'étaient revêtus d'un brocart jaune d'or. L'extrémité des branches laissait traîner les fruits à terre; les grappes de la vigne avaient mûri au soleil. La rose était jalouse de la couleur du vin empourpré; des larmes d'équinoxe dégouttaient de l'atmosphère. En présence de la pomme rouge comme le rubis et de la feuille à l'apparence jaune, la branche s'était recourbée, et le souffle du vent était devenu froid. Le héros vit de nombreux vignobles autour de la plaine ; il traversa ce terrain irrigué des vignes.

Il vit deux rangées de cyprès, de saules et de platanes; une tonnelle élégante avait été établie de chaque côté; au milieu était un bassin dans la vaste prairie ; toutes espèces d'araignées nageaient sur cette eau. Cet endroit plut à Djem-chîd, et, sortant de la route, il entra dans une tonnelle et se reposa un instant dans ce lieu ombragé. Devant ce ruisseau était un jardin fort gai; la fille du roi, au caractère intelligent, s'y trouvait. En sa

مَی ومیوه وروود سازان[1] زپیش — همی خورد مَی با کنیزان خویش
پرستندهٔ سوی در بنگرید — زباغ اندرون چهرهٔ جم بدید[2]
جوانی همه پیکرش پهلوی[3] — فروزان ازو فرّهٔ خسروی
برُخ بر سرشته شده گرد وخوی — چو بر لاله آمیخته[4] مشك ومَی
پری چهره را دید جم ناگهان — بدو گفت ماها[5] چه بینی نهان[6]
یکی گمره وبخت بر گشته ام — زگم کردنِ راه سر گشته ام
ازان خونِ با خوشه آمیخته — که هست از برِ تاكِ رز ریخته
سه جام از خداوندِ این رز بخواه — بمژده[7] رهان جانم از رنجِ راه
کنیزك بخندید[8] وآمد دوان — ببانو بگفت[9] ای مه[10] بانوان
جوانی دژم ره زده بر درست — که گوئی بچهر[11] ازتو نیکوترست[12]
زگیتی بدین رز[13] پناهد همی[14] — سه جامِ مَیِ لعل خواهد همی
ندانم چه دارد می وجام کام[15] — که نز[16] خوردنی بُرد ونز[16] میوه نام
برافروخت رخ زان سخن ماه را — چنین پاسخ آورد دلخواه را
که برنا[17] اگر چیز جز مَی نخواست — بدان پس که مهمانی[18] خواست راست
مَی وبزم وخوان خواست وآوای روذ[19] — رخِ خوب وشاذی ونقل[20] وسروذ[21]

[1] A سازان. [2] A چهره جمشید دید. [3] A, S نیکویی [4] S انگیخته. Après ce vers, S en ajoute un autre :

وزان سو نشسته بت دلنواز — مغنّی نواها(؟) یرا کرده ساز

Plus un vers interpolé, signalé plus haut dans la note 28, page 42.
[5] S مارا. [6] S intercale ici un vers :

چنین داد پاسخ ورا شهریار — که از من چه پرسی همی زینهار

[7] A بمژده ; S بمژدی. [8] S پرستار بشنید. [9] R بکاچهر گفت [10] R شه. [11] A, S *id.* [12] S زیباتر است. S intercale ici deux vers :

به بالا زیك سرو بهتر بود — ازین مردم شهر برتر بود
نباشد چو او در چنین شهر ما — مکر بر زمین آمد است از سما

[13] R در. [14] S برین سایهٔ زر نباید همی. [15] A می جام کام ; G وکام. [16] A نه. [17] S که ازما. [18] A, S, G مهرانی. [19] G آرای زوذ ; S آواز رود. [20] S وبزم. [21] A sans la copule. S intercale ici deux vers ;

بیا خواست چون سروی اراسته — دیا بود کنجی پر از خاسته
بهر کام کان ماه رخ می نهاد — زغیرت یکی سرو از پا فتاد

présence, il y avait des flacons de vin, des fruits, des musiciens habiles à taquiner la corde de boyaux; elle buvait du vin en compagnie de ses esclaves. Une de ses servantes regarda du côté de la porte : de l'intérieur du jardin, elle aperçut le visage de Djem-chîd : c'était un jeune homme dont l'apparence respirait la bravoure; la gloire des rois resplendissait autour de lui. La poussière et la sueur étaient accumulées sur ses joues, à la manière de la couleur noire du musc et de la couleur rouge du vin qui se mélangent dans le coloris de la tulipe. Djem-chîd aperçut brusquement la belle au visage de fée; il lui dit : « O lune, que vois-tu de caché? Je suis un voyageur égaré et infortuné; ayant perdu mon chemin, je suis étourdi. De ce jus de la vigne, produit des grappes, qui est versé du fruit du cep d'or, demande-en trois coupes au maître de cette vigne; à titre de bonne arrivée, délivre mon âme des tourments de la route. »

La jeune fille se mit à rire et vint en courant dire à la princesse : « O lune des dames! Un jeune homme attristé, fatigué, se tient à la porte; on dirait qu'il est plus beau que toi-même. Il se réfugie, loin du monde, dans ce vignoble; il demande trois coupes de vin. Je ne sais pas pourquoi il désire du vin et une coupe, car il n'a parlé ni de mets, ni de fruits. »

A ce discours, la belle sentit la rougeur lui monter au visage; elle répondit à sa servante dévouée : « Si ce jeune homme n'a demandé que du vin, sache qu'il ne désire que l'hospitalité, le vin, le festin, la table servie, le son de la musique, un beau visage, la joie, les fruits secs et les chants. »

بیامد بدر با کنیزك بهم   بدید از در باغ دیذار جم
جوانی بآئین[1] ایرانیان   کشاده کُش[2] وتنك بسته میان
شده زرد گلنارش از دردِ داغ[3]   بگرد اندرش گِرد مه پرّ زاغ
چنان با دل[4] مهر در جنك شد   که در[5] جانش جای خرذ تنك شد
بماندش بگلنار[6] چندان[7] نژند   بجوشید[8] پولاذش اندر پرند
دو گویا عقیق گهر پوش را   که بُذ بنده[9] مرچشمهٔ[10] نوش را[11]
بمی در سرشت وبدُر در شکفت[12]   بپروین ببست[13] وبشکّر بسفت[14]
بجم گفت کای خسته از رنج[15] راه   درین سایه گاه[16] از چه کردی پناه[17]
مگر زین[18] پرستنده کام آمدت   که چون دیذیش یاذ جام آمدت
کنون گر بباذه دات کرد[19] رای   از ایذر[20] بذین باغِ خرّم در آی
بذوگفت جم کای بتِ مِهر[21] چهر   زمهرِ تو بر هر دلی[22] مُهرِ مِهر
زشاهان ور از پیشه ور[23] گوهری   پدر ورزگر[24] داری ار لشکری
که بازاریان مایه دانند وسوذ[25]   که زیور[26] بوذ مرد کِشت ودروذ[27]
بچیز[28] فراوان بوَذ این دو شاذ   ندانند آمرغ مرد ونژاذ[29]
سپاهی بمردی نماید هنر   بوذ یاز شه[30] زاذگان از گهر[31]
تو زین چار گوهر کذامی[32] بگوی   دلم[33] را رهِ شاذمانی بجوی

[1] S بدیدار. [2] G کس ; A کش ; S رخ. [3] R, S درد وداغ ; A درد راغ [4] A, S دلش. [5] S بر. [6] A, S درکلنار. [7] S خندان. [8] A ببرسید. [9] R, A بند ; S بنده بودی [10] A برجستهٔ. [11] A intercale ici un vers :

کشاد وجهان کرد ازو پر شکر   مه ومهر روی بت سیم‌بر

[12] R, S *id.* ; A نهفت. [13] R بپروین بجست ; G ببیرون ببست ; A بپروین بسفت. [14] A بکفت. [15] A خستهٔ رنج ; S خسته ازکرد. [16] S بدین سایکه. [17] A intercale ici un vers :

کر آیی بدین جای جویان شده   جنین درتك پای پویان شده

[18] R زان. [19] R کرده. [20] R از این در ; A, S ازین دو. [21] S خوب. [22] A دل. [23] A اکر بیشور ; S رشاهانو از پیشه ور. [24] A برزکر. [25] A دارند سود. [26] A کدیور. [27] Ce vers et le suivant sont remplacés en S par celui-ci :

ویا هست اصلت زبازارکان   بکو پیش من تا بدانم زکان

[28] A بچیزی. [29] A از مرغ مردم نژاد. [30] A پادشه ; S پود پادشه [31] G ارکهر ; S باکهر. [32] A کدامین. [33] S رخم.

La princesse vint elle-même à la porte, accompagnée de ses suivantes; elle aperçut, par cette porte, le visage de Djem-chîd, jeune homme accoutré à la façon des Iraniens, la poitrine découverte, la ceinture étroitement serrée. Les malheurs et les chagrins avaient pâli la fleur de grenadier qu'était son visage; la poussière avait entouré la lune d'une aile de corbeau. Il s'était tellement battu contre l'ardeur du soleil, que la raison s'était trouvée à l'étroit dans son âme. Son visage était resté tellement maigre! Son bras d'acier bouillonnait sous la soie. Tu aurais dit deux cornalines revêtues de perles, esclaves d'une source de miel. Il les pétrit dans le vin, il les fendit avec les perles de ses dents, il les attacha aux Pléiades et les épaissit avec du sucre[1].

Elle dit à Djem-chîd : « O toi qui es blessé par les fatigues de la route, pourquoi t'es-tu réfugié dans ce lieu ombragé? Peut-être as-tu éprouvé des désirs à l'endroit de cette servante, puisque, en la voyant, tu as pensé à la coupe. Maintenant, si ton cœur éprouve du penchant vers l'ivresse, entre par ici dans ce gai jardin. » — « O idole dont le visage respire l'amour, reprit Djem-chîd, la passion que tu inspires a mis sur tous les cœurs le sceau du tendre sentiment. Es-tu un joyau de race royale, ou né d'un artisan? Ton père est-il un laboureur ou un soldat? Les marchands savent tirer un profit de leur capital; le paysan qui sème et qui récolte est l'ornement de la nation. Tous deux sont satisfaits de leurs biens abondants, ils n'admettent pas la valeur de l'homme, ni sa race. Le soldat montre son mérite par son courage, tandis que la mesure des fils de roi vient de leur race. Dis-moi à laquelle de ces quatre classes tu appartiens, et cherche ainsi à satisfaire mon cœur. » — L'idole du Zâbolistan

[1] Il est question des lèvres du héros, appelées tantôt « cornalines », tantôt « sucre »; les perles et les Pléiades sont ses dents. Sur cette terminologie, voir Cheref-eddîn Râmî, *Anîs el-ʿOchchâq*, traduit par Cl. Huart (*Bibliothèque de l'École des Hautes Études*, sciences philologiques et historiques, fasc. XXV, 1875), p. 55, 59, 61, 64, 93.

بتِ زاولی[1] گفت ازین هر چهار   نَیَم من جز از تخمهٔ شهریار
پدر دان مرا شاهِ زاولستان[2]   ندارذ بجز من دگر دلْستان
وزو مر مرا هست فرمان روا   که جفتْ آن گزینم کم آید هوا
برِ[3] جوی چون جای جوئی[4] چنین   درین باغ ما اندر آی و[5] ببین
اگر رای مَیْ[6] داری ومَیگسار[7]   هَمت مَیْ بوَذ هم بتِ مشك سار[8]
جم از پیش دانسته بُذ کارِ اوی   خوش آمذْشَ دیذار وگفتار اوی[9]
بدِل گفت کین شاه[10] بذخیم[11] نیست   گر از رازم[12] آگه شوذ بیم نیست
کرا در جهان خوی زشت ونکوست   بهر کس گمان آن بَرَذ کاندروست
بمردمْ خرذ مند نامی بوَذ   که مزدم بمردم گرامی بوَذ
خرامیذ از آن سایهٔ سرو [و]بیذ[13]   سوی باغ شذ دل به بیم وامیذ
چمنَ در چمن دیذ سروِ سهی   گران شاخ بارِ[14] ترنج وبهی
رخِ نار با سیب شنگرف گون   بذین[15] زخم تیغ وبذان[16] رنكِ خون
یکی چون دلِ مهربان کَفته پوست   دگر[17] چون شخوذه زنخدانِ دوست
تو گفتی سیه غرب[18] پاشنك[19] بُوذ   ویا در دلِ شب شباهنك بُوذ
همی رفت[20] پیشِ جم آن سعتری[21]   چمان بر چمن[22] همچو کبكِ دری
چو سروی که با ماه هم سر بوَذ   برآن مه پر از مشك افسر بوَذ
سرِ گیس[23] در پای چنبر کشان   خَمِ زلف بر باذ عنبر فشان
رسیدند زی آبگیری فراز   زده[24] کِلّه زربفت اندر[25] فراز
کیانی[26] نشستن گهی دلپذیر   گزیذه[27] برِ[28] گوشهٔ آب گیر

[1] A, S زابلی. [2] A زابلستان ; S زابل ستان. [3] S ابر. [4] S منشین وجای چنین. [5] S آو. [6] A ما ; S کرای تو می. [7] R ووری یار. [8] R میکسار ; S کلعذار. [9] R کفتار وکردار او. [10] R ماه. [11] S درخیم. [12] R زرازم گر. [13] A, S سرو وبید. [14] R, S کرانبار شاخ و ; A کران بار شاخ. [15] R, A بر آن. [16] R وبر این ; A برین. [17] A یکی. [18] S عزم. [19] G با اشك ; S بآهنك. [20] A کفت. [21] G سقیری ; S مشتری. [22] R, A درچمن ; S, G برچمان. [23] G سر وکیس ; A سر کیسوش بای ; S خم‌زلف, et intervertit les deux hémistiches. [24] A زد. [25] G از ; A آنجا. [26] A, R, S, *id.* [27] A, R گزیدند. [28] S بران.

lui répondit : « Je ne suis pas de ces quatre catégories ; je suis de race royale. Sache que mon père est le roi du Zâbolistan ; il n'a pas d'autre fille que moi. Il m'a donné cet ordre auquel j'obéis, à savoir que je choisirais l'époux que je voudrais. Du moment que tu cherches une place auprès du ruisseau, entre dans notre jardin et contemple ce spectacle. Si tu désires du vin et le visage d'une amie, tu auras également et la liqueur et l'idole aux cheveux noirs. »

Djem-chîd avait auparavant entendu parler d'elle ; son discours, ses actes lui plurent. Il se dit en lui-même : « Cette reine n'est pas méchante ; si elle apprend mon secret, cela ne me nuira pas. Toute personne qui dans le monde a un bon ou un mauvais caractère, porte sur chacun le soupçon qu'il est de même. Le sage est célèbre parmi les hommes, car l'homme est précieux à l'homme. »

Sortant de cette ombre des cyprès et des saules, il s'avança vers le jardin, le cœur plein de crainte et d'espoir. Il vit des cyprès au port élancé, parterres par parterres, des branches de cédrat et de cognassier chargées du poids des fruits ; il vit la joue des grenades accompagnant les pommes couleur de vermillon ; sur les unes était la blessure du sabre, et sur les autres la couleur du sang ; à l'une, la peau était fendue comme le cœur de l'homme compatissant ; l'autre était égratigné comme le menton de l'amie. On aurait dit le pépin noir des grappes, ou l'aurore au milieu de la nuit obscure.

Cette princesse virile marchait devant Djem, majestueusement, sur le gazon, comme la perdrix des vallées, comme un cyprès dont la taille élancée s'élèverait à la distance de la lune, elle-même couronnée de cheveux noirs comme le musc ; l'extrémité de sa chevelure[1] s'enroulait autour de ses pieds ; ses boucles de cheveux remplissaient l'air du parfum de l'ambre gris.

Ils arrivèrent auprès du bassin ; on y avait suspendu une tenture de brocart ; ils choisirent au coin du bassin un endroit de repos agréable, digne des rois. Les esclaves à la joue de rose

[1] Ce vers et le précédent sont cités par le *Ferheng-i-Nâçirî*, s. v. گیس ; celui-ci seul dans 'Abd-ul-Qâdir Baghdâdî, *Lex. Šahnâm.*, p. 193.

کنیزانِ گلرخ فراز آمدند   همه پیش جم[1] در نماز[2] آمدند
پرستنده[3] دختر بآئین[4] خویش   زخنیاگران جامِ مَیْ[5] خواست پیش[6]
جم اندیشه از دل فراموش کرد   سه جامِ مَیْ از پیش نان[7] نوش کرد
زداذار بس یاذ کردن گرفت   بآهستگی رای خوردن گرفت
نه بنشسته بر پای ونه.نیز پست[8]   همی خورد کش لب نیاسوذ ودست[9]
از اورنك آن[10] بازو[11] وبرز وچهر   فرو مانده بذ دختر از روی مِهر[12]
همی دیذ کش فرّ وبرز کییست   ولیکن ندانست[13] از ین که کیست
بدل گفت شاهیست این پر خرذ   کزینسان نشست از شهان برخورذ[14]
زلولوء خوشاب بکشاذ بند   بر آمیخت شکّر[15] وگوهر[16] بقند
بجم گفت مَیْ دوست داری مگر   که چیزی بجز مَیْ نخواهی[17] دگر
هم از پیشِ نان بامی[18] آراستی   هم از در برون جامِ مَی خواستی
جمش گفت دشمن ندارمش نیز[19]   شکیبذ دلم گر نیابمش نیز
باندازه[20] به هرکه او مَیْ خورذ   که چون خوردی[21] افزون[22] بکاهد خرذ
عروسیست مَیْ شاذی آئینِ اوی   که شایذ[23] خرد کرد کابینِ اوی

[1] R او. [2] S در نیاز ; et intervertit ce vers avec le suivant. [3] A پرستند. [4] A برآئین. [5] A زخوالیکران خوان ومی ; S زخالی کران جام می. [6] S intercale ici deux vers :

چو می را بمجلس در اورد مست   بساقی کری کل رخ از جای جست
پیاله چو بر دشت جمشید شاه   بدادش مر ان خوب رخسار ماه

[7] R, S از دست او. [8] G دست. [9] A نیالود دست. Au lieu de ce vers et du précédent, S a ceux-ci :

بجز می در آن صحبت دل نواز   نبردش بچیز دکر دست از
چو ان ماه رخ روی ان شاه دید   دلش بستهٔ دام دلخواه دید

[10] R وآن ; A از اروند دز بازوی پر زچهر ; S از ان رنك وان بازیو فر وچهر. [11] R بازوی. [12] S فرو ماند ان دختر خوب چهر. [13] S ولیکین ندانستش ; ce vers manque à A. [14] نشست شهان در خورد ; S a aussi در. [15] A, S شنکرف. [16] R زگوهر. [17] R جز از می نخواهد. [18] G نامی. [19] R, S; G ندارم سبیز : A ندارم بجیز. [20] S براندازه. [21] R خورد. [22] S ازوی. [23] R, S باید.

s'approchèrent et se prosternèrent toutes devant Djem-chîd; la servante, suivant sa fonction, demanda aux chanteurs qu'on lui présentât une coupe pleine. Djem oublia les soucis qui obsédaient son cœur ; il but trois coupes de vin avant de toucher au pain. Il se mit à proclamer abondamment les louanges du juge suprême, il commença à méditer à voix basse ; il n'était pas accroupi sur ses pieds, ni assis par terre ; il buvait sans que ni ses lèvres ni sa main se reposassent. La jeune fille, éprise d'amour, resta confondue de la supériorité de son bras, de sa taille, de son visage ; elle voyait la gloire et la stature des grands rois, mais elle ne savait pas comment, en cet instant. Elle se dit en elle-même : « Cet être raisonnable est-il un roi ? Car s'asseoir ainsi convient aux souverains. » Elle détacha un rang de perles de bel orient, elle mélangea le sucre raffiné avec le sucre candi, en le tirant de ses perles[1]. Elle dit à Djem-chîd : « Peut-être aimez-vous le vin, puisque vous n'avez pas demandé autre chose. Vous y avez touché avant de prendre du pain, et même en dehors de la porte vous avez demandé une coupe. » Le héros lui répondit : « Je ne le déteste pas non plus ; cependant mon cœur prend patience si je n'en trouve pas. Il est bon qu'on n'en boive qu'avec mesure, car celui qui en boit trop sent sa raison diminuer. Le vin est une jeune mariée ; la joie est sa règle ; c'est la raison qui lui donne le cadeau nuptial. Celui qui veut lutter

[1] Cela veut dire qu'elle entr'ouvrit la bouche en montrant ses dents, et humecta ses lèvres avec sa salive, en parlant.

بزور آنك با باذه کُشتی[1] کند   فکندست هر گه که مستی کند[2]
زدل برکشد مَیْ تف درد تاب[3]   چنان چون بخار از[4] زمین آفتاب
چو بیذست وچون عود تن را گهر[5]   می آتش[6] که پیدا کند شان هنر[7]
گهر چهره گشت آئینه شذ[8] نبیذ   که آیذ ازو[9] خوب وزشتش[10] پدیذ
دلِ تیره را روشنایی مَی است   کرا کوفت غم[11] مومیایی مَیَست
بدل میکند بذ دلانرا دلیر   پدیذ آرذ از روبهان[12] کارِ شیر
براذی[13] کشذ زُفت وبد[14] مردرا   کند سرخ لاله رخ[15] زرد را
بخاموش چیره زبانی دهذ   بفرتوت زور[16] جوانی دهذ
خورش را گوارش مَی افزون کنذ   زتن ماندگیها به بیرون کند[17]
بُذم ماندهٔ راه مَی[18] خوردنم   بذان بُذ[19] که تا ماندگی بفکنم
تو مَی ده مگوی آن[20] چه سان وچراست
مبُر مهر بر بیش وکم کژ وراست[21]
خورش بایذ از میزبان[22] گونه گون
نگفتن[23] گزین[24] کم خور وزان فزون
اگرچه بوَذ میزبان خوش زبان   پزشکی نه خوب[25] آیذ از میزبان
هم آنکه[26] گمان برد[27] دختر زمهر[28]   که اینست جمشیذ خورشیذ چهر[29]
بذان روزگار آنك بُوذ از شهان[30]   که فرمان ضحاك جُست از جهان[31]
همه چهرِ جم[32] داشتند آشکار   بدیبا ودیوارها بر نگار[33]
بذان تا هر آنجا[34] که پیکرش بُوذ[35]   گر آیذ بدانند[36] وگیرند زوذ

[1] G کستی. [2] Ce vers manque à S. [3] R وتاب ; S تف ودرد وتاب. [4] S بخاور. [5] A جه بيداست چون عود تن را كوهر. [6] G آتش. [7] R اثر ; S زو هنر. [8] R چون. [9] A بدو. [10] R درآن خوب وزشتی. Ce vers manque à S. [11] A شك‌شد (؟) ; S كرا كفت غم. [12] A روبها. [13] S براوی. [14] R, A كشد زفت بد. [15] R سرخ رخسارهٔ. [16] A بویی. [17] R زدل درد واندوه بیرون کند ; A زتن ماندکیهاش. [18] S راهو می. [19] S از ابد. [20] R, S كين ; A مكو اين. [21] R وبر كم وكاست ; S وبر كم وراست. [22] R نه بر میهمان ; S از می زبان. [23] R مكويش. [24] A كه زان ; S كه زين. [25] R نغز. [26] A همانا ; S همان كه. [27] R كرد. [28] S بـه مهر. [29] S خورشید جمشید چهر. [30] S آنچه دید از مهان. [31] S شهان. [32] S نه چهر جمی. [33] A پر نكار. [34] A كه هر جا. [35] S بينند زود. [36] S ندانند.

de force avec le vin, est renversé quand l'ivresse se produit. Le vin retire du cœur la douleur cuisante du chagrin, comme le soleil fait disparaître le brouillard de la surface de la terre. Il est une substance pour le corps comme le saule et comme l'aloès ; c'est un feu qui fait connaître leurs effets[1]. Le visage est une substance ; le vin en est le miroir, où l'on voit apparaître le beau et le laid. Le vin est une clarté pour un cœur obscur ; celui que le chagrin a brisé trouve un remède dans le vin. Il rend le poltron courageux ; le renard se montre aussi brave que le lion. Il amène à la libéralité l'homme méchant et grossier ; il empourpre le visage pâle. Il donne au silencieux une langue hardie, à l'homme épuisé la vigueur de la jeunesse. Il augmente la facilité de digérer les mets, il enlève la fatigue au corps. C'est pour rejeter toute fatigue — car j'étais épuisé par la route — que j'ai demandé à en boire. Donne-moi du vin, ne me dis pas comment et pourquoi ; n'interromps pas l'amour en discutant du plus ou du moins, du faux et du vrai. L'hôte doit fournir des mets de toute espèce, et non pas dire : Mange peu de ceci et beaucoup de cela. Quand même l'amphitryon serait de langage agréable, il n'est pas élégant, de sa part, de donner des conseils de médecin. »

Au même moment, la jeune fille, poussée par l'amour, pensa que cet homme était Djem-chîd, le héros à la face brillante comme le soleil. A cette époque, les rois qui existaient alors et obéissaient à Ẓoḥḥâk dans le monde, possédaient tous l'image de Djem-chîd, clairement peinte sur des étoffes de brocart et sur les murs, de manière qu'on le reconnût, s'il arrivait dans un endroit où son portrait était figuré, et qu'on l'arrêtât immédiatement. Cette

[1] L'aloès ne répand pas d'odeur tant qu'on ne le met pas sur le feu, a fait remarquer Sa'dî, *Gulistân*.

همین[1] دلبر آگه بُذ از کم وبیش   که جم را چه آمذ زضحاك پیش
بُذش پارهٔ پرنیان[2] كبوذ   نگاریذه[3] جمشیذ بَر تار وپوذ
پژوهش همی کرد ونگشاد[4] راز   چنین تا زخوان اسپری گشت باز
ازآن پس بآب گُل[5] وبوی خوَشْ   بشستند دست ونشستند گش
هم اندر زمان[6] بر گله زر نگار[7]   زبگماز[8] ورامش گرفتند كار
بر آورد رامشگر كاولی[9]   ره ورنك با جامهٔ زاولی[10]
هوا ابر بست[11] از بخور وعبیر[12]   بخندید جام[13] وبنالیذ زیر
پرستار را صف زده ماه روی[14]   طرازی[15] بتانِ طرازیذه[16] موی
همه طوق دار وهمه حُلّه پوش   بشمشاذ مشك وبه بیجاذه نوش[17]
چه با ناز وبازی[18] چه با بوی ورنك   چه با عود ومجمر[19] چه باجام[20] وچنك
هنوز ار زمانی فزون شاد كام   نپیموذه بُذ شاه با ماه جام[21]
که جفتی کبوتر چو رنگی[22] تذرو   بدیوارِ باغ آمذ از شاخ سرو
نر وماذه کاوان بر[23] یکدگر   بکشّی[24] کرشمه گر[25] وجلوه گر
فرو هشته پر گردن افراخته   چو نائی[26] دم اندر گلو ساخته
بهم هر دو منقار برده[27] فراز   چو یاری لبِ یار گیرذ بگاز
پری رخ بشرم آمذ از روی جم   زبس نازِ[28] آن[29] دو کبوتر بهم
بخنده عقیقین[30] نُقَطْ میم کرد   شباهنك[31] دُر[32] میم دو نیم کرد

[1] S همی, et intervertit les deux hémistiches. [2] S پرنیانی. [3] A نکاریـد. [4] S بکشاد. [5] S به اب وكل [6] Ce mot manque dans R et A ; le vers entier manque à S. [7] A بر كل زروى نكار. [8] R به بكماز. [9] A کابلی ; S رامشکری کابلی. [10] R ره چنك با نغمهٔ زابلی. [11] A کشت. [12] La copule manque dans R. [13] R بم. [14] R, A پرستار صف زد دو صد ماه رو. [15] R, S طراز. [16] S طرازنده. [17] G بوش ; S کوش. [18] R با ناز بازی ; A با بازو بازی. [19] La copule manque en A. [20] R نای [21] A ماه با شاه جام. Ce vers, en S, est remplacé par le suivant :

در ان دم که صحبت بیاراست ماه   نشسته در انجای جمشید شاه

[22] R, A رنکین. [23] R, S ابر. [24] S بکشتی. [25] R کن. [26] S نای. [27] A بردو. [28] S بناز. [29] A زبس ناز هر. [30] A عقیق. [31] A, S شب آهنك. [32] S را.

même belle savait plus ou moins les aventures de Djem-chîd avec Ẕoḥḥâk ; elle possédait un morceau de soie bleue où le portrait de Djem-chîd figurait sur l'étoffe ; elle le fit chercher, sans dévoiler son secret avant que le repas fût achevé. Ensuite ils se lavèrent les mains à l'eau de rose, parfumée d'odeurs suaves, et s'assirent gentiment. Alors, sous le pavillon de couleur d'or, ils s'occupèrent de la fête et de la musique. Le musicien de Kâboul, vêtu d'étoffes du Zâbolistan, commença ses mélodies colorées. L'air fut rempli de nuages formés par les parfums et le musc; la coupe sourit et les notes élevées gémirent. Les servantes, belles comme la lune, se rangèrent en ligne ; c'était comme des idoles de Ṭarâz[1] aux cheveux tressés, toutes ornées de colliers, toutes vêtues de robes somptueuses, au milieu des buis qui répandaient l'odeur forte du musc, et buvant le vin couleur de rubis. Les unes étaient coquettes et enjouées, les autres se présentaient avec leurs parures; certaines tenaient l'aloès et le brûle-parfums, tandis que d'autres présentaient les coupes et jouaient de la harpe.

Ils étaient heureux depuis quelque temps; ce roi et cette lune n'avaient pas encore compté le nombre des coupes, lorsqu'un couple de tourterelles, semblables à des perdrix de couleurs variées, se posèrent sur le mur du jardin en quittant les branches du cyprès; le mâle et la femelle, se disputant, se lançaient, par coquetterie, des regards langoureux et faisaient la roue. Ils laissaient tomber leurs ailes et relevaient la tête; ils roucoulaient à la façon de la flûte. Tous deux se caressaient de leurs becs, comme les amoureux qui mordent les lèvres de leurs belles.

La jeune fille, au visage de fée, fut toute confuse en présence de Djem, tellement ces deux tourterelles manifestaient de coquetterie! En riant, elle arrondit, en forme de la lettre *mîm*, sa bouche de cornaline; elle divisa en deux moitiés cette bouche éclairée par ses perles d'aurore[2]. Elle demanda un arc de

[1] Ville de l'Asie centrale, près d'Aoulié-Ata; elle n'existe plus aujourd'hui; elle était déjà ruinée au XVIe siècle, avant 1540. Cf. F. Grenard, *La légende de Satok Boghra Khan*, dans le *Journal asiatique*, janv.-févr. 1900, p. 32, n. 2.

[2] En langage simple, cela veut dire qu'après avoir arrondi sa bouche, elle l'entr'ouvrit pour montrer ses dents, en riant.

زتركِ جگل خواست چینی[1] کمان بجم گفت کای نامور میهمان[2]
ازین دو کبوتر شده جفت گیر کدامست رایت[3] که دوزم بتیر
چنین پاسخ آورد جم کز خرذ کشائی[4] سخن زین به[5] اندر خورذ
از آهو[6] سخن پاك پردخته[7] گوی ترازو خرذ سازش[8] وسخته گوی[9]
توهستی زن ومرد من از[10] نخست زمن بایذ اندازِ[11] فرهنك جُست
زن ارچه[12] دلیرست[13] با زور دست همان نیم مردست هر چون که هست
زنانرا زخوبی وهر دست رس نکوتر سخن پارسایست وبس[14]
هنرها ززن مرد را بیشتر ززن مرد بُذ در جهان پیشتر
سزا آن بُذی کز نخستی[15] کنون مرا کردهٔ ای در[16] هنر آزمون
بمن داذی[17] این تیر وچرخ[18] اندکی کزین دو کبوتر بیفکن یکی
که تا من فکندم[19] یکی را زپای وگر پوزش آوردمی هم[20] بجای
دلارام را برخ[21] از شرم کی[22] سمن لاله شد لاله لولو زخوی
شذش خستو[23] از مِهر و[24]خواهش نموذ[25] نهاذش کمان پیش وپوزش فزوذ
بیاذش یکی[26] جام جم بر کشیذ[27] پس آن چرخ کین را[28] بزه در کشیذ[29]
بگفت از دوبالِ نر ومادّه[30] راست بدوزم پس آنکم[31] خوش آیذ[32] مراست
بدین در مرادِ جم آن ماه بود همان ماه معنیش در یافت زوذ[33]

[1] R چا چی ; A جنین. [2] R, S, A; G پهلوان. [3] A رای. [4] S کشاد. [5] R نه. [6] S زآهو [7] R, A, S وپردخته. [8] S ساز دم. [9] R ساز وپس سخته گوی. [10] A پس. [11] S اندازه. [12] G هرچه. [13] S ajoute و. [14] A بس ; S پارسای یوبس [15] R, A, S نخستین. [16] R اندر ; A کردهی در ; S کردی اندر. [17] A مرا دادی. [18] S ای چرخ کین. [19] G فکندی. [20] S باز. [21] S دلارام پر خوی شد. [22] R رخ پر از شرم کی [23] R دل خوش ; A خسته. [24] La copule manque dans A. [25] S شد از شرم شه ماه خاموش بود [26] R دگر. [27] G می درکشید. [28] R چرخ [29] A برکشید. [30] A از دوبالای ان ماده ; S وبر ماده. [31] A انکه. [32] A را کی ; S آمد [33] S شوم جفت ان کم هواست ; G دانست زود ; G نیوذ.

Chine à une turque de Tchigil[1], et elle dit à Djem : « Hôte illustre, de ces deux pigeons qui se sont appariés, lequel veux-tu que je perce de ma flèche? » Djem répondit : « Si tu commences un discours raisonnable, cela conviendra mieux; choisis des paroles débarrassées de tout défaut; prends la raison pour balance, et ensuite parle congrûment. Tout d'abord, tu es une femme, moi un homme; c'est chez moi qu'il faut chercher la mesure de la sagesse. Quand même une femme serait courageuse et forte, elle n'est pourtant, telle qu'elle est, que la moitié d'un homme. Pour les femmes, ce qu'il y a de mieux que la beauté et les moyens de réussir, c'est l'honnêteté, et cela suffit. L'homme possède plus de talents que la femme : il a la préséance sur elle dans le monde. Il aurait été à propos que tout d'abord tu eusses soumis mon habileté à une épreuve, que tu m'eusses donné un instant cette flèche et cet arc en me disant : « Tire un de ces pigeons », pour voir si j'aurais pu en descendre un, ou si je me serais excusé de ne pouvoir le faire. »

Les joues de la belle se couvrirent de confusion devant le roi; le jasmin de ses joues devint rouge comme la tulipe, et la tulipe se couvrit de gouttes de sueur, comme des perles. Elle avoua son amour et montra son désir; elle posa l'arc devant le roi et multiplia ses excuses. Djem-chîd but encore une autre coupe à sa santé, puis il banda cet arc de haine. « Entre les deux ailes du mâle et de la femelle, s'écria-t-il, j'atteindrai celle qu'il me plaira. » C'était une allusion, en cette matière, à la beauté qu'il désirait posséder; et celle-ci comprit aussitôt son

[1] Ancienne ville, à une portée de voix de Ṭarâz, dans le Ferghâna. *Mérâçid*, t. I, p. 259 : Aboul-Féda, *Géogr.* p 497 ; Moqaddési, p. 48, 263, 274.

فلك[1] از خم چرخ بر کرد شاه   بزخم کبوتر زصذ گام راه[2]
خدنگین[3] الف از خم نون ودال   برون راند وبر[4] دوختش هر دو بال
طپان ماذه بفتاذ[5] ونر بر پریذ   بیامذ هم آنجا[6] که بوذ[7] آرمیذ
بزاول[8] نبد هیچ زور آزمای   که آن زخم[9] کردی بزه سرگرای
بدانست دلدار کان ارجمند   بوذ پور طهمورث دیو بند
بسیش[10] آفرین خواند[11] بر[12] فر وهوش   بیاذش یکی جام می کرد نوش
بماند از کشاذ وبرش[13] در شگفت[14]   بیازید وتیر[15] وکمان بر گرفت[16]
به پیلسته دیباء چین بر شکست[17]   بماسورهٔ سیم[18] بگرفت شصت[19]
کرین نرّ را گفت با جفت راست   کنم پس شوم جفت آنکم هواست[20]
بذین معنی او[21] شاه را خواست جفت   همان نیز دریافت جم کو چه گفت
کشاذ از کمین بر کبوتر خدنك   تنش چون[22] نشانه فرو دوخت تنك
زتیر وکمان چون بپرداختند[23]   بنوی زمی کار بر ساختند[24]
همه غم بباذه شمردند باذ   بجام دمادم گرفتند یاذ
زشاذی[25] همی دو[26] کف[27] روذ زن   شکافه شکافنده گشت آن[28] شکن

[1] R خدنك ; A فلك ; S چو تیر. [2] R بزد بر کبوتر زصد گام راه ; S بزد آن کبوتر ; G رسذ کام راه. [3] R, S خدنك. [4] R et A omettent la copule. [5] R, S افتاد ; A ماه افتاد. [6] R بدانجا جم آمد. [7] S بد. [8] A, S بزابل. [9] A, S جرخ. [10] R بسش. [11] S کرد. [12] S با [13] G et S omettent la copule. [14] A بر شکست. [15] R بیازید دست ; S ببازید تیر. [16] A بماشورهٔ سیم بکرفت شست ; 2e hémistiche du vers suivant. [17] A شکفت. [18] G بماسور سیم. [19] R شست. [20] Au lieu de ce vers, A a le suivant :

رخ آورد زی جم مراورا بکفت   که ای باخرد کشته مغز تو جفت

Et S :

چنین کفت دلبر که کر من بتیر   بدوزم مر ان نر کبوتر اسیر
کر این نر کبوتر ابا جفت راست   بدوزم شوم جفت ان کم هواست

[21] A آن, [22] R بر. [23] A ببراداختند. [24] R بنوی دکر بزم می ساختند ; S چه نو هم یکی کار نو ساختند. Avant ce vers, S ajoute :

چو افکنده شد نر کبوتر بخاك   چو کل جامه از حرمی کرد چاك

[25] R بشادی. [26] S همیدون. [27] R همی در کف. [28] R شکافیده شد از ; A شکافند کشت از.

idée. Le roi lança de la courbe de l'arc une flèche[1] pour frapper la tourterelle à cent pas de distance. La flèche ressemblait à la lettre *élif*; il la poussa hors de la courbe formée par l'arc, telles les lettres *noûn* et *dâl*; il lui en perça les deux ailes. La femelle tomba en s'agitant, et le mâle s'envola; il vint là où il était d'abord. Il n'y avait pas dans tout le Zâbolistân d'autre archer éprouvé et capable qui pût réussir un tel coup.

La belle reconnut que ce preux était le fils de Ṭahmourath, l'enchaîneur des démons; elle le couvrit de bénédictions pour sa gloire et son intelligence; elle but à sa santé une coupe de vin. Étonnée de la justesse de son tir, elle étendit la main à son tour et prit l'arc et la flèche; de son bras d'ivoire, elle fendit le brocart de Chine, elle prit l'anneau de corne de l'archer à sa navette d'argent[2]. « Si je joins, dit elle, ce mâle à sa compagne, je deviendrai l'épouse de celui que j'aime. » En exprimant cette idée, c'est le roi qu'elle avait en vue; et celui-ci comprit ce qu'elle avait voulu dire. Elle lança de l'embuscade une flèche de bois de peuplier sur la tourterelle; elle la cloua étroitement, comme un but.

Quand ils eurent achevé ce jeu de la flèche et de l'arc, ils recommencèrent à s'occuper du vin. Sous l'effet de la liqueur pourpre, tout chagrin leur parut du vent, ils se portèrent coup sur coup des santés successives; dans la joie, les deux mains du musicien, par le rythme qu'elles battaient, fendaient l'archet. La belle aux joues de roses, préoccupée des hauts faits de

[1] Lire *fèyèlk* pour le mètre.
[2] Son doigt blanc.

بتِ گلرخ از کار جمشیذ کَیْ در اندیشه رفته[1] همی خورد[2] مَیْ
بنا سفته سی[3] دُر که پیوسته داشت همی سفته[4] بیجاده را خسته داشت
هم آنگه زنِ جاذویی پر فسون که بُذ دایه مه‌را وهم رهنمون
زگلشن بباغ آمذ از بهر سور ببُذ خیره چون دیذ جم را زدور
نهان گفت با دختر مهر جوی که این میهمان چو فتاذت[5] بگوی
درست از گمانِ من آن[6] شاه اوست کش[7] از دیر گه باز داری تو دوست
ازو[8] داذ خواهذتَ یزدان پسر نشان داذم از اخترت[9] سر بسر
بُذ از مهر جم شیفته خوب چهر فزون شذْشَ[10] ازین مژده بر مُهر[11] مِهر
بذو گفت ار ایذون که این هست[12] راست زیک آرزویم دو شاذی بخاست[13]
چو امّید داذی[14] نباشم بدرد که امّید نیکو به از بیش خرْزَد
روان پرنیانِ[15] کبوذ ایذر[16] آر که هست از برش چهرهٔ جم نگار[17]
چنان این سخن دار در دلْتَ[18] راز که دِلْتَ ار بجویذ بیابذْشَ باز[19]
بشذ دایه وآن[20] نیل گون پرنیان بیاورد وبنموذش[21] اندر زمان
تو گفتی که بر چهر[22] خورشیذ بُوذ نه[23] بر پرنیان چهر[24] جمشیذ بُوذ
چو آن پیکرِ پرنیان دیذ[25] شاه دژم گشت هر چند[26] کردش نگاه
همی خویشتن را بچهر وبساز[27] ازو جز بجنبش نداست باز[28]
یکی آینه داشت گفتی زپیش[29] همی دیذ روشن درو چهر خویش

[1] S شد چون چمن. [2] S بود و. [3] Omis dans R. [4] S همی سفت و. Ce vers manque dans A. [5] A چون فتاده ; S چون فتادت. [6] A, S این. [7] S که. [8] S ازین. [9] A دادهام زاخترت. [10] S شد. [11] S چهر. [12] S اکر اید این کفته. [13] A ارزو پس دو شادیم خاست ; [14] A دارم ; S چو دادی امیدم. [15] A دوان پرنیانی ; S دوان پرنیان. [16] G انذر ; S اندر. [17] A la place de cet hémistiche, A a le suivant, par confusion avec le vers d'après : که ذات ار بجوید نبایدش بار. [18] A در دلت دار. [19] A دلت کر بجوید نیابدش باز (S دل‌ار). [20] R بفرمودکان ; A omet la copule ; S omet آن. [21] R بیارند وبنهند ; A omet la copule. [22] R, A چرخ ; S چهره. [23] R که. [24] A چهره. [25] A دیده. [26] R چندان که ; S وهرچند. [27] G بسان. [28] A بجنش بد است. [29] S کوی به پیش.

Djem-chîd le roi, buvait du vin. La rangée de trente perles non percées qu'elle avait dans la bouche blessait le rubis percé de ses lèvres [à force de les mordre].

Alors l'habile magicienne, qui était la nourrice et la conseillère de la belle, quittant les buissons, entra dans le jardin pour prendre part à la fête; elle resta stupéfaite en apercevant Djem-chîd de loin. Elle dit en cachette à la jeune fille amoureuse : « Raconte-moi comment cet hôte est venu te trouver; d'après mon opinion, c'est justement ce roi que tu aimes depuis si longtemps. C'est de lui que Dieu te donnera un fils, je t'en ai informée d'après les décrets des astres. » La belle était folle de l'amour de Djem-chîd; à cette nouvelle, la passion l'étreignit tout entière. « Si c'est lui, s'écria-t-elle, deux joies seront sorties d'un seul de mes désirs. Puisque tu m'as donné cet espoir, je n'ai plus de chagrin; une bonne espérance vaut mieux que de boire beaucoup. Va, cours, et apporte ici l'étoffe de soie bleue sur laquelle est peinte la figure de Djem-chîd, mais conserve ce secret dans ton cœur; si celui-ci le cherche, il le retrouvera. »

La nourrice partit et revint en apportant cette étoffe de soie bleue et la lui montra aussitôt; on eût dit le soleil au milieu de sa surface, et non la figure de Djem-chîd brodée sur une étoffe. Quand le roi aperçut ce portrait tracé sur la soie, il s'attrista en le contemplant. Comme traits, comme costume, c'était lui-même : il ne voyait de différence entre lui et son portrait que par le mouvement. On eût dit que c'était un miroir placé devant lui; il y apercevait clairement sa propre face.

بیاذ آمذش تاج وتخت شهی[1] کزو مانده[2] بذ خواه ناگه[3] تهی
دلش گشت دریاء درد ودریغ[4] شذش دیذگان ژاله[5] بارنده[6] میغ
دو جزعش[7] زدر هرزمان رسته کست[8] گهی بر شبه ریخت وگه[9] بر جست[10]
مغ[11] ماه رخ گفت کای ارجمند درین پرنیان از چه ماندی[12] نژند
که دل شاذکن می گساری[13] همی چرا غم بری واشك[14] باری همی
مگر میزبانت دلارای نیست بدیذار ما امشبت[15] رای نیست
کی[16] نامور گفت کای مهر جوی[17] نه[18] مردم بوذ آنك[19] نندیشذ اوی
گرستن[20] بهنگام با سوگ[21] ودرد به از خندهٔ نا[22] بهنگام سرد
اگر چند پوئی وجوئی[23] بسی زگیتی بی انده[24] نیابی[25] کسی
تو ویژه[26] دو کس را ببخشای[27] بس مدان خوار وبیچاره تر زین[28] دو کس
یکی نیك دان بخردی کز[29] جهان زبون اوفتد[30] در کف ابلهان
دگر پاذشاهی که از تاج وتخت بدرویشی افتد شوذ شور بخت[31]
ازین[32] پرنیان زان دلم شد[33] دژم که دیذم برو[34] چهرهٔ شاه جم
بیاذ آمذم فرّ وفرهنگ اوی[35] بزرگی ودیهیم واورنگ اوی[36]
زخوی بذ چرخ ماندم[37] شگفت که مهر از چنان شه چرا[38] برگرفت

[1] A وشهی. [2] G ماند. [3] S کاه وناکه; A خواه ناکه. Avant ce vers, S en intercale un autre :

چو جمشید شه چهرهٔ خویش دید دلش چون کبوتر بتن بر طپید

[4] A از دریغ. [5] R دیده بر سان; S ژاله از دیده. [6] S بارید. [7] A نرکس; S چشمش. [8] R, A رشته بست; S زخون زمانه زاشك. [9] R et A omettent la copule. [10] S همی ریخت از درد وانده سرشك. [11] R, S بت; A مه. [12] S آز کشتی (*sic*). [13] A شادی ومی کسای. [14] A, S غم خوری اشك. [15] A امشت. [16] R دکر; S کوی. [17] R ماه روی. [18] A جه. [19] R, A هرکه; S انکه. [20] A, S کریستن. [21] S سوز. [22] A تا. [23] Interverti dans R et S. [24] S اندوه. [25] R نیابی بی انده. [26] R بویژه; S توکفتی. [27] A بکس بر ببخشاو. [28] R, S زان. [29] A از. [30] R, A بماند زبون. [31] R, A تیره بخت. [32] R بر این. [33] A شد دلم زان. [34] R در آن; S بدو. [35] A او; S واورنك اوی. [36] A او; S وفرهنك اوی. [37] S بدی جرخ کردم. [38] R پادشه.

Il se souvint de sa couronne et de son trône royal, alors que son désir restait vide tout à coup. Son cœur devint une mer de chagrins et de regrets; ses yeux se remplirent de larmes, tel un nuage qui verse de la grêle. Ses deux yeux, remplis de perles, étaient une file de gemmes bleues; tantôt il versait des larmes sur le jais, tantôt sur l'améthyste. La belle à la figure de lune lui dit : « O preux, pourquoi restes-tu ainsi triste devant cette étoffe? Réjouis-toi, car tu es mon compagnon de festin; pourquoi es-tu préoccupé, et verses-tu des larmes? L'hôtesse n'est-elle pas agréable pour toi? N'as-tu pas la pensée de nous voir ce soir? » — « O aimable personne, répondit le héros, celui qui ne réfléchit pas n'est pas homme. Pleurer au temps du deuil et du chagrin vaut mieux que rire hors de temps et froidement. Tu auras beau chercher et courir beaucoup, tu ne trouveras personne, dans le monde, qui n'ait des soucis. Surtout, pardonne beaucoup à deux personnes que tu reconnaîtras les plus malheureuses et les plus abaissées; la première, sache-le bien, c'est l'homme sage qui reste impuissant dans la main des sots; la seconde, c'est un roi qui, perdant sa couronne et son trône, tombe dans la pauvreté et dans la malchance. Mon cœur est devenu triste à la vue de ce morceau de soie, parce qu'il y a aperçu le portrait du roi Djem-chîd! Je me suis souvenu de sa gloire, de sa sagesse, de sa grandeur, de sa couronne et de son trône! Je suis resté étonné du mauvais caractère de la fortune, qui a refusé ses faveurs à un tel souverain! Elle a

یکی زشت را کرد کشور[1] خدیو که[2] از کتف مارست واز چهره[3] دیو
که داند کنون کو[4] بماند ار بمُرد[5] بدرّیذ شیر ار پلنگش بخورد[6]
فزون زان[7] ستم نیست بر زاد[8] مرد که بایذشَ خورد از فرومایه درد
بر بخردان مرگِ[9] والاسران[10] به از زندگانی بذگوهران[11]
ولیکن چنین است چرخ از نهاذ زمانه نه[12] بیداذ داند نه داذ
زمین هست[13] آماج گاهِ زمان[14] نشانه تنِ[15] ما وچرخش کمان[16]
ززخمش همه خستگانیم زار[17] نهانیم چون لیل درد[18] آشکار
بگفت این وشذ بر رخ اشکش زدرد[19]
چوسیمِ گُذازنده بر زرِّ زرد[20]
رخِ دلبر از درد شد چون زریر مژه ابر کرد وکنار آب گیر
زباذام سرمه بمرجانِ خُرد[21] گهی ریخت وگاهی[22] بفندق سترد
هر آنکس[23] که پیرامنش بذ براند وی ودایهٔ جاذو وشاه[24] ماند

پیذاکردنِ دختر رازِ خویش بر جمشید

چو پرداخته شد جای بر پای خاست نیایش کنان گفت ای شاه راست
خرذ بر دلم راز چونین کشاذ[25] که هستی تو جمشید فرّخ نژاد
زمهر تو دیریست[26] تا خسته ام ببندِ هوای تو دربسته ام[27]
نگارِ تو اینك بهارِ منست برین[28] پرنیان غم گسارِ منست

[1] R کرده کیهان. [2] A کش. [3] A از چهر ; S واز چهر. [4] A کر ; S کان. [5] S شه نیك مرد. [6] A ببرد ; S پلنکش بدرید یا شیر خورد. [7] R زین ; S ان ; manque à A. [8] R راد ; A نه بر ازاد. [9] A مرده. [10] S ولاسران. [11] A ببدکوهران. [12] A به (*sic*). [13] R است. [14] S زکان. [15] S نشانهش. [16] S کلان. [17] A وزار. [18] R بود زخم پنهان ودرد ; A نهان زخم خون لیك درد ; S در. [19] S بر رخش اشك زرد. [20] A کذارید وبر زر وزرد ; S از زر زرد. [21] R بر ماه مرجان خورد ; S خورد. [22] R omet la copule. [23] G هر آنکش. [24] A ولی دایهء جادو شاه ; S خود ودایه وشاه جمشید. [25] R بمن کفت رازت بباید کشاد ; A همچون کشاد ; S زین سان کشاد. [26] R دیریست. [27] R, S دل بسته ام. [28] G, S مرین.

rendu maître du monde un laid personnage, qui par ses épaules est un serpent, un démon par son visage. Qui sait si Djem vit encore ou s'il est mort, si le lion a déchiré ses chairs ou si la panthère l'a dévoré? Il n'y a pas de pire injustice pour le fils de l'homme, que d'être molesté par un inférieur. Pour les gens raisonnables, la mort des êtres distingués est préférable à la vie des méchants. Mais c'est ainsi qu'est la nature du ciel; la fortune ne connaît ni justice, ni injustice. La terre est la cible du hasard; notre corps est le but, et son arc, c'est le ciel courbe. Nous serons tous blessés et affligés par les blessures qu'il nous cause; nous sommes cachés comme la nuit, mais la douleur est visible. »

En disant ces mots, des larmes de chagrin coulèrent sur ses joues: on eût dit de l'argent fondu coulant en gouttelettes sur de l'or jaune. Le visage de la belle, de tristesse, parut atteint de jaunisse; ses cils se remplirent de nuages, et le bord des yeux se changea en gouttière; tantôt elle versait, des amandes de ses yeux, des larmes qui tombaient sur ses lèvres de corail, tantôt elle les enlevait avec ses doigts effilés comme des noisettes. Elle renvoya toutes les personnes qui l'entouraient; elle resta seule avec le roi et la nourrice magicienne.

LA FILLE DU ROI RÉVÈLE SON SECRET A DJEM-CHÎD

Quand la place fut vide, elle se leva, et, faisant une prière, elle dit : « O roi véridique, la raison m'a révélé ce secret, à savoir que tu es Djem-chîd, de race glorieuse. Il y a longtemps que j'ai ressenti la blessure de ton amour; mon cœur est captif dans les liens de la passion. Ton portrait, que voici, est pour moi le printemps; c'est, sur cette soie, mon consolateur. C'était pour

همین بوذ کام دل افروزیَم — که روزی بوَذ دیذنت[1] روزیَم
ترا ام[2] کنون گر پذیری مرا — به آئینِ تو[3] جفت گیری مرا
دهم جان گر از دل بمن بنگری — کُنم خاك تن تا به پی[4] بسپری
همی گفت وز[5] نرگسانِ سیاه — ستاره همی ریخت بر گِردِ ماه
جهاندار گفت ار ترا جم[6] هواست — نیَمْ من[7] وگر مانم[8] اورا رواست
همانند[9] بس یابی از مردمان — ولیکن درستی نباشد همان
نه هر آهوی را بوَذ مشكِ ناب — نه از هر صدف درّ خیزد[10] خوشاب
گمانی[11] نکو بُردی ای دلپذیر — ولیکن گمانت کمان بُذ نه تیر
بمن بر منه نام[12] جم بی سپاس[13] — مرا نام ماهان کوهی شناس
چنین داذ پاسخ بتِ[14] دلگسل — که خورشیذ پوشیذه خواهی[15] بگل
که گویند بگیتی که ماهان توئی — که جمشیذ خورشیذِ شاهان توئی[16]
نهان گر کند شاه نام وگهر[17] — نماند[18] نهان زیب شاهی[19] وفر
گر از ابر[20] دیذار گیتی فروز — بپوشد نباشد[21] نهان نورِ[22] روز
ترا دام ودذ باز داند بمِهر — چه مردم[23] بوَذ کت نداند بچهر
گوا بر نکو پیکرِ تو[24] درست — همین پرنیان بس که در پیش تُست
مرا این زنِ پیر چون مادرست — یکی چابك اندیشه[25] کنداورست
بهر[26] دم زذن زین فروزنده هفت — بگویذ که اندر ده ودو[27] چه رفت
نموذست رازت بمن سربسر — که باشذ مرا از تو یکّی[28] پسر
زپیوند وبازی[29] چه گیری[30] کنار — که سروَت بوَذ پیشِ مَه[31] در[32] کنار

[1] A دیذنش. [2] S ترایم. [3] S خود. [4] A تن را به بی; S تن تا تو می. [5] A از; S واز. [6] S تو جم را. [7] R جم. [8] A باشد; S اگر مانم. [9] A, S بمانند. [10] R, A در بخیزد. [11] S کان, et intervertit les deux hémistiches. [12] G منغام. [13] S بمن چون نهی نام جم بی سپاس. [14] S مه. [15] R بوشید نتوان; A, S بوشید خواهی. [16] S intervertit les deux hémistiches. [17] A نام کهر. [18] S نگردد. [19] A شاهی زیب; S نام شاهی. [20] R اگر ابر. [21] R, A نماند; S نگردد. [22] S روی. [23] S نمردم. [24] A کواهی بدینکونه بیکر; S کوا پرنیان پیکر تو. [25] A, S اندیش. [26] S بیك. [27] S اندوه دور. [28] A زیشتت مرا یك; S ازتو خود یك. [29] R, A زپیوند یاری; S زپیوند وباری. [30] R جوئی. [31] R, S پیش ومه; A بر. [32] S که سروی به پیش ومه اندر.

moi un désir qui illumine le cœur, que la destinée un jour me permît de te voir. Je t'appartiens maintenant, si tu m'acceptes ; tu me prendras pour épouse, selon ton rite. Je te donnerai mon âme, si tu me regardes cordialement. Je ferai de mon corps la poussière, pour que tu me foules aux pieds. » Tout en parlant, elle versait, de ses narcisses noirs, des étoiles autour de la lune[1].

« Si tu aimes Djem-chîd, dit le souverain, [sache que] je ne le suis pas ; mais il est possible que je lui ressemble. Tu trouveras beaucoup d'hommes pareils les uns aux autres, mais en réalité ils ne sont pas les mêmes. Toute gazelle n'est pas porteuse de la vésicule du musc ; toute écaille d'huître ne recèle pas la perle au bel orient. Tu as eu une bonne opinion de moi, ô objet agréable ! Mais ton opinion n'était qu'un arc, non une flèche [elle n'a pas atteint le but][2]. Ne m'attribue pas le nom de Djem-chîd, et ne m'en donne pas les louanges ; sache que je m'appelle Mâhân le montagnard. »

L'idole qui brise le cœur répondit en ces termes : « Tu veux couvrir la face du soleil avec de la boue. Qui dira dans le monde que tu es Mâhân, lorsque tu es Djem-chîd, soleil des rois ? Si le souverain dissimule son nom et sa race, la royauté et la gloire qui l'ornent ne sauraient rester cachées. Si le nuage voile la face de l'astre qui éclaire le monde, la lumière du jour n'en disparaît pas pour cela. Les bêtes sauvages et féroces te connaissent par l'amour ; quels sont les hommes qui ne connaissent pas tes traits ? Il suffit, comme témoin véridique de ton beau visage, de ce morceau de soie qui est devant toi. Cette vieille femme est pour moi comme une mère ; elle est une savante aux pensées promptes ; à chaque respiration, elle me dit, d'après les sept étoiles brillantes [de la Grande-Ourse], ce qui se passe dans le cours des douze mois. Elle m'a montré entièrement ton secret : elle m'a dit que j'aurais un fils de toi. Pourquoi cherches-tu à te tenir à l'écart du mariage et de l'amour ? Le cyprès est à tes côtés en présence de la lune. Ne

[1] De ses yeux noirs, elle versait des larmes qui coulaient sur son visage.

[2] Jeu de mots entre *gumân* et *kémân*.

نگاری نخواهی[1] بهشتی سرشت   که با روی او[2] باشی اندر بهشت
بخوبی بتان پیش کار من اند[3]   بمردی سواران شکار من اند
زخوبی وخوی وخردمندیم[4]   بهانه چه دانی[5] که نپسندیم
مده[6] روز نیکی[7] بروز نژند   زبهر جهان دل در اندُه مبند
جهان دام داریست[8] نیرنگ ساز   هوای دلش چون چنه[9] دام آز
که شد[10] سوی دام انك شد رام اوی
که شد[10] پس چو آویخت[11] در دام اوی
ازآن[12] او بجایست وما بر[13] گذار   که چون ما نکاهذ وی از روزگار
بر[14] پیری ازما بپرّذ روان   چو تو پیر گشتی نگردی[15] جوان
تو تا ایذری شاذ زی غم مخور   که چون شد بوَی[16] باز نائی دگر
بامروز تا[17] باز کی[18] در رسیم   که تا پیش تازیم بیش از پسیم[19]
بگفت این وگُلبرگ پر[20] ژاله کرد   زخونی[21] سرشك آستین لاله کرد
دو نرگس شذش[22] ابر لولو فکن   بباران همی شُست برگ سمن
دل جم زبس خواهشش گشت نرم   نهان گفت کای گنج فرهنك وشرم[23]
ازآن راز بیرون نیارم همی   که بر جان بترسم بیارم[24] همی[25]
که[26] از بخت ترسم که دمساز[27] نیست
هم از تو که با زن دل راز نیست[28]

[1] G نخواهی. [2] A وی. [3] R پیشکار منند ; A نکار من اند. [4] A وزخرسندیم. La copule manque à S, qui intervertit les deux hémistiches. [5] R, S داری. [6] S مدی. [7] A تنکی. [8] S پیره زالیست. [9] S دانهٔو. [10] A کشد ; S بشد. [11] S جوانمرد. [12] S ازو. [13] S در. [14] A پس ; S پسی. [15] A جنون پیر شد بازکردد ; S بمردی. [16] S چو زیدر شدی. [17] A بر امروز ما. [18] S بر تازکی. [19] G ار سیم. S intercale ici les vers suivants :

اکر یار باشی بمن در جهان   کنم در دو دیدت چو مردم نهان
بعشرت ترا یالبر ودر بودم   بمحث (بمبحث) همت یار ویاور بودم
بدم عاشق روی زیبای تو   چو دیدم کنون قد وبالای تو
همی خواهمت تا بدی یار من   شب وروز باشی تو دل دار من

[20] A چو. [21] R, A, S زخونین. [22] R شده. [23] La copule manque à A. [24] A نیارم. [25] S که اری غمی. [26] A هم. [27] A, G. [28] A در راز نیست. Ce vers et le suivant manquent à S.

voudrais-tu pas d'une beauté paradisiaque, dont le visage te transporte au septième ciel? Pour la beauté, les idoles sont mes servantes; pour la bravoure, les chevaliers sont mon gibier. Au point de vue de la beauté, du caractère, de la sagesse qui sont miens, quel prétexte as-tu pour ne pas m'admirer? N'abandonne pas un jour de joie pour un jour de tristesse; n'attache pas, pour le monde, ton cœur aux soucis. Le monde est un poseur de filets habile aux incantations; l'amour est son appât, le désir son piège. Qui se dirige vers ce piège est décidé à lui obéir; qui peut s'en retourner quand il est pris dans les rets? Il est stable, et nous passons; il ne diminue pas, comme nous, par l'effet du temps. Notre âme s'envole au temps de la vieillesse; une fois vieilli, on ne redevient plus jamais jeune. Tant que tu es ici, vis joyeux et ne te chagrine pas; quand ce temps sera écoulé, tu ne le verras plus revenir. Comment pourrions-nous retrouver cette journée? Plus nous courrons en avant, moins nous reviendrons en arrière. » A ces mots, le pétale de la rose se couvrit de givre; la manche de ses vêtements, couverte de ses larmes rougies, parut rouge comme la tulipe; ses deux yeux devinrent un nuage qui versait des perles; cette pluie lavait ses joues, blanches comme les pétales du jasmin.

Le cœur de Djem-chîd s'amollit à tant de supplications; il lui dit en secret : « O trésor de sagesse et de pudeur! Je ne puis dévoiler ce secret, car je crains pour ma vie et celle de mon amie. J'ai peur de la fortune qui ne m'est pas secourable; de toi également, car, avec une femme, on n'a pas le courage de lui confier un secret. Le mobed nous a dit, en effet, de la femme

که موبذ چنین داستان زد ززن   که با زن دل راز[1] هرگز مزن
سخن همچو مُرغیست کش دام کام   نشیند بهر جا چو[2] بجهذ زدام
پذرتَ ار زمن گردذ[3] آگاه نیز   بوَذ کم شوذ دشمن از بهر چیز
بطمع[4] بزرگی نگه دارذم[5]   بضحاك ناپاك[6] بسپارذم
کسی کش[7] نه شرم از نکوهش[8] نه غم
کند هر چه رای[9] آیذش بیش وکم
تهی دستی واین[10] از بیم ورنج   بسی بهتر از بیم[11] با ناز وگنج
دلارام گفت ای شهِ نیك دان[12]   نه هرزن دو دل باشد وده[13] زبان
همه کس بیك خو[14] ویك خواست[15] نیست
ده انگشتِ مردم بیك[16] راست نیست
بدارنده کین[17] آتش تیز پوی   دواند همی گِردِ این تیره گوی[18]
که تا زنده ام هیچ نازارمت   برم رنج[19] همواره باز آرمت[20]
چنان دارم این رازِ تو روز وشب[21]   که با[22] جان بوذ تا[23] برآید بلب[24]
زگیتی ندانم پناهِ تو کس   همه دشمنندت[25] منم دوست بس
مشو با من ایذر بزی شاذکام   نبایذ که جائی بمانی[26] بدام
کرا نیست[27] دل خوش بنیکی خویش   گنه زو بوَذ گر بذ[28] آیذشَ پیش
کرا بختِ فرّخ دهذ[29] تاج وگاه   چو خرسند نبوَذ در افتد بچاه
همه کس پس[30] سوذ باشد دوان   نخواهذ کسی خویشتن را زیان
زبس لابهٔ مِهر[31] وسوگند وپند   برو ایمنی یافت شاه از گزند[32]

[1] A در راز. [2] Manque à G. [3] S ار بکردد چو. [4] A زطمع. [5] S نکه دردم. [6] S تازیه. [7] S کسی را. [8] S کناهش. [9] A رای هرچه. [10] A تهی دست واین بد ; S comme G, sans la copule. [11] A سیم. [12] G نام, contre la rime ; S جان. [13] A ودو. [14] A, S خوی. [15] S خاست. [16] A بهم. [17] S به تازند وین. [18] S بخورشید کورا دواند چو کوی. [19] S رنجو. [20] A ناز آرمت. Ce vers, en S, est précédé du suivant :

به‌آن پاك یزدان جان افرین   بجان وسر شاه با داد ودین

[21] A روز شب. [22] A تا. [23] A, S کر. [24] S زلب. [25] A دشمنانند. [26] S نیابد که جای در افتی. [27] A کراینست. Ce vers et le suivant manquent en S. [28] A بر. [29] A بود. [30] S بی. [31] R, A, S لابه ومهر. [32] A بدو مهربان گشت شاه بلند.

qu'il ne faut jamais la mettre au courant d'un mystère. La parole est comme un oiseau, elle a pour piège la passion; quand elle échappe à celui-ci, elle peut s'installer en tout lieu. Si ton père est informé de ma présence, il se peut qu'il devienne mon ennemi pour quelque motif, qu'il me détienne par désir d'agrandir son rang, et qu'il me livre à l'impur Zoḥḥâk. Celui qui n'a ni honte ni souci du blâme, fait tout ce qu'il lui plaît, plus ou moins. Être misérable et rassuré à l'endroit de la crainte et de la peine vaut bien mieux qu'une vie agréable et riche, mêlée de peur. » — « O roi bien informé, dit la belle, toute femme n'a pas deux cœurs et dix langues ; tout le monde n'a pas même caractère et même désir ; les dix doigts de l'homme ne sont point égaux. Par le maître du monde qui fait courir autour de la boule obscure de la terre le feu rapide du soleil, je jure que, tant que je vivrai, je ne te tourmenterai pas ; je supporterai tes peines, je t'excuserai toujours. Nuit et jour, je conserverai ton secret tellement caché que, s'il me vient sur les lèvres, ce sera en même temps que mon dernier soupir. Je ne sache pas que dans l'univers personne soit ton refuge ; ils sont tous tes ennemis : moi, je suis ton amie, et cela suffit. Ne t'en va pas, vis heureux ici avec moi ; il ne faut pas que quelque part tu tombes dans un piège. Celui qui n'est pas content du sort heureux qu'il rencontre, c'est sa faute si le mal le surprend ; celui à qui la fortune glorieuse donne la couronne et la dignité, s'il en n'est pas satisfait, tombe dans un puits. Tout le monde court après son profit ; personne ne recherche son propre dommage. » A force de supplications amoureuses, de serments, de conseils, le roi trouva en elle la sécurité contre tout dommage.

تزویج کردن دختر شاه کابل با جمشید

چنان دان که هود[1] اندران روزگار — پیمبر بذ از داور کردگار
بر آئینِ پیمانش[2] با او ببست — بپیوند بگرفت دستش بدست
برین کار ما گفت یزدان گوا — همه پاك جانهاء فرمان روا
همین تارِ[3] روشن شتابندگان — همین[4] چرخ پیمای تابندگان
ببستش به پیمان وسوگندِ خویش — گرفتش زدل جفت و[5]پیوند خویش
پس از سر[6] یکی بزم کردند باز — ببازی گر ومَی ده وچنك ساز[7]
بشاذی وجام دمادم نبیذ — همی خورد[8] تا خور بخاور رسیذ
چو بر روی پیروزهٔ[9] چنبری — زمه کرد شب[10] خمّ[11] انگشتری
بگسترد بر جای زربفت بُرد — بُرمر بر افشاند دینارِ[12] خُرد
نهان بُرد جم را سوی کاخ ماه[13] — بمشکوی زرّین بیاراست گاه
نشستند با ناز دو[14] مهر جوی — شب وروز روی آوریذه بروی
گزیده[15] بهم[16] بزم و[17]دیذارِ یار[18] — مَی ورود وشاذی وبوس وکنار[19]
جوانی وبا ایمنی خواسته — چه خوش باشد این هر سه[20] آراسته
چو بر تافت[21] دلدار از میغ[22] جفت — بباغ بهارش گُل نو شگفت[23]

[1] A جم. [2] S ویبمانش. [3] A یار ; S تابروشن. [4] S همه. [5] Manque à A et S. [6] A هر. [7] S چنك وساز. [8] A ببودند ; S به بودند. [9] R, A فیروزهٔ. [10] R شب را. [11] S بزد کرد شب چون جم. [12] A دیبای ; S دیبای زرد. [13] S نهان بود جمشید با دخت شاه. [14] A, S, G. [15] G کزیدند. [16] A بهر. [17] Manque à A. [18] S روی باروی یار. [19] A کرشمه کنار. [20] S دو. [21] R یافت. [22] R با میغ ; S از آن میغ. [23] Avant ce vers, S intercale les suivants :

مع القصه ان شاه با ماه جفت — همان شب به لعل ان کهر را بسفت
عقیق یمانی به لؤلؤ فکند — زنخدان آن ماه را در بکند
مران شاه بعد از صد وبیست سال — که از تخت شاهی جدا مانده فال
چنین دلربای بجنك آمدش — که از ماه وخورشید ننك امدش
زبس شوق جم ذوق ان دلربا — همه شب بگشتند چو آسیا

MARIAGE DE LA FILLE DU ROI DE KABOUL AVEC DJEM-CHÎD

Sache qu'à cette époque, Hoûd était le prophète envoyé par le Juge, souverain créateur. Selon les rites de l'engagement, il unit le roi à la belle; pour sceller le contrat, celui-ci lui prit la main dans la main : « Dieu, dit-il, est notre témoin dans cet acte; toutes les âmes pures exécutent ses ordres; que ce soient les astres qui se hâtent, obscurs ou clairs, ou les étoiles brillantes qui parcourent le ciel. » Par cet acte et ce serment, il se lia à elle : il la prit pour épouse et pour alliée dans son cœur. Ensuite ils firent une nouvelle fête, en compagnie de danseuses, d'échansons et de joueuses de harpe; dans la joie et au milieu des coupes de vin qui circulaient sans arrêt, l'on but jusqu'à ce que le soleil atteignît l'occident. Lorsque, à la surface du cercle de turquoises, la nuit forma avec la lune un cercle en forme d'anneau, elle étendit sur la terre un manteau tissé d'or; elle secoua sur le marbre de petites pièces d'or. Alors la belle conduisit en secret Djem-chîd vers le palais, elle fit préparer une place dans le pavillon doré. Ils s'assirent, lui et la coquette, tous deux amoureux, face à face, la nuit comme le jour; ils avaient choisi tout ensemble le festin, la vue de l'amie, le vin, la musique, la joie, les baisers et les embrassades. La jeunesse, la sécurité, la richesse : que c'est agréable, ces trois choses réunies! Lorsque la belle quitta le nuage, devenu son époux, une fleur nouvelle s'épanouit dans son jardin printanier; quand la perle agit dans le centre de la

چو در نقطهٔ جان[1] گهر کار کرد   دو جان شذ یکی چهره[2] دیذار کرد
مه نو درآمذ[3] بچرخ[4] هنر   زمین برومند وکان گهر[5]
زگردون واز[6] گشت[7] گیتی فروز   برین[8] راز چندی[9] بپیموذ روز
بنزد پدر کم شذی سرو بن   برو[10] بذ گمان شذ پذر[11] زین سخن
بذش قندهاری بت[12] قند لب   که ماه از رخش خیره[13] گشتی بشب
یکی سرو سیمین بپرورذ[14] ناز[15]   برش مشك وشاخش فریشم[16] نواز
بذو گفت شبگیر چون دخترم   بآئین[17] پرستش بیایذ برم
بذو بخشمت من بذو[18] چند گاه   نهانی همی دار کارش[19] نگاه
نهاذ ونشست ورم ساز اوی[20]   بدان ومرا در رسان[21] راز اوی
دگر روز چون[22] چرخ شذ لازورد[23]   برآمذ زگل تل[24] یاقوت زرد
بنزد پذر شذ بت دلربای   نشستند وهر گونه کردند رای
شه از گنج داذش بسی سیم وزر   همان مشك ودیبا[25] ودر[26] وگهر
وزان قندهاری بهاری[27] کنیز   سخن راند کین[28] درخور تست نیز
بمردان همی دل نیارایدش[29]   بجز با زنان[30] خوش همی نایدش
بتو داذمش[31] باش ازو تازه چهر   گرامی وگستاخ دارش بمهر
ترا شایذ این[32] کارخ سیم تن   که هم پای کوبست وهم چنك زن
سمن بر[33] بسرو اندر آورد خم   سوی کاخ شد شاذ[34] نزدیك جم
بآرام دل روز چندی[35] گذاشت
چنین[36] تا گران شد زنخمی[37] که داشت

[1] A در. [2] S نطفه. [3] A, S بر آمد. [4] R ببرج. [5] R, A زمین شد برومند وکان پر گهر (S کان کهر). [6] G وز. [7] S دشت. [8] A, S بدین. [9] S چندین. [10] A بدو. [11] R برو شد پدر بدگمان. [12] R, A بتی. [13] R تیره. [14] A بپرورده. [15] S ساز. [16] A, S بریشم. [17] S زبهر. [18] A بدین; S ترا. [19] S رازش. [20] S رهو ساز او. [21] A بر رسان هست هرجه مرا; S وبمن در رسان. [22] A جو. [23] S تنك لاجورد. [24] A رنك; S بیامد زکان تل. [25] A هم از فرش دیبا ومشك. [26] S دیبا ودر. [27] S دلارا. [28] A کاین; S کان. [29] G نیازآیدش. [30] G زبان. [31] S بداد ودهش. [32] R ببخشودش آن. [33] R سهی‌قد. [34] R برگشت. [35] S چنان. [36] S چنو روزی. [37] A زحلی.

vie, elle devint deux âmes, mais il n'apparut qu'un seul visage.

La nouvelle lune entra dans la sphère du mérite; ce fut un sol fertile, une mine pleine de joyaux. Quelques jours se passèrent sur ce mystère, par la marche du ciel qui illumine le monde. La belle au port de cyprès se rendait rarement auprès de son père; pour ce motif, celui-ci conçut de fâcheux soupçons. Il avait une idole de Qandahâr aux lèvres douces comme le sucre, au visage tellement éclatant que la lune, en pleine nuit, se troublait de jalousie. C'était un cyprès d'argent, élevé dans la coquetterie, dont la poitrine était brune comme le musc, et les branches[1] caressaient la soie[2]. Le roi lui dit : « Au matin, lorsque ma fille se présentera devant moi pour m'offrir ses hommages, selon les rites, je te donnerai à elle; pendant quelque temps, observe en secret ses actes; sache sa nature, son maintien, sa conduite, et communique-moi son secret. »

Le lendemain, lorsque le firmament prit la couleur de lapis-lazuli et que la colline de topaze s'éleva du sol, la délicieuse créature se rendit auprès de son père; ils s'assirent ensemble et causèrent de sujets variés. Le roi lui donna beaucoup d'or et d'argent tirés de son trésor, du musc, du brocart, des perles et des joyaux; il l'entretint ensuite de cette esclave de Qandahâr, au printemps de la vie : « Elle est aussi digne de toi, lui dit-il; son cœur n'éprouve aucun penchant pour les hommes; la société des femmes seule lui plaît. Je te la donne; que ton visage soit rasséréné par elle; tiens-la, en l'aimant, pour précieuse et libre dans ses propos. Elle te convient, cette servante aux joues de rose, au corps d'argent, qui est à la fois danseuse et joueuse de harpe. » La belle au corps blanc lança son lasso sur ce cyprès; elle revint au palais, joyeuse, auprès de Djem-chîd. Dans le repos de son cœur, quelques jours se passèrent, jusqu'au moment où son corps s'alourdit, à cause de la semence qui était en elle; la douleur fit fondre sa colonne

[1] Les bras.

[2] Je suppose *ferîsem* (*ferîsum*?) équivalant à *abrîchum*.

گذازان شد[1] از رنج سیمین ستون
گُلش گشت گِل رنك[2] ومه تیره گون
سهی سروش از غم کمان وار شد تهی گنجش از دُر گران بار شد

ملامت کردنِ شاه کابل دخترا

همان[3] هر چه بُذ رازش اندر نهفت کنیزك[4] بدانست وشذ باز گفت[5]
شذ[6] آن راز نکشاد بر[7] دخترش همی بوذ تا دختر آمذ برش
چو دیذش بر ابرو گره زد زخشم بدو گفت ای[8] بَذ رگِ شوخ چشم[9]
چنان تند وخوذ کام[10] گشتی که هیچ بکاری در از من نیاری[11] بسیچ
زسرْ تاجِ فرهنك بفْکندهٔ زتن جامهٔ شرم برکندهٔ
نگوئی مرا کز چه این روزگار گریزانی[12] ازمن چو کاهل زکار
دو چشمِ ترا دیذنم[13] سُرمه بوذ کنون از چه گشتست آن[14] سرمه دوذ
گمانی که رازت ندانم همی زچهرت چو نامه بخوانم[15] همی
زبان هر چه پوشندهٔ[16] رازِ تست همی رنكِ چهرت[17] بگوید دُرُست
رُخت پیش بُذ چون گُلی[18] گلستان درآن[19] گلستان هر گُلی[20] دلستان
کنون[21] سوسنت دردمندی گرفت گُلت ریخت لاله[22] نژندی گرفت

[1] A کران شد تن. [2] R, S که رنك; la copule manque à A. [3] R همه. [4] R پریرخ. [5] R وبا شاه گفت. [6] A, S شه. [7] A, S; G برو. [8] A کای; S کی. [9] A خشم, contre la rime. [10] A تند خود کامه. [11] A نخواهی. [12] A کریزان. Ce vers manque à S. [13] S مرا دیدنت. [14] A همان, contre le mètre. [15] A, S بخوانم. [16] A ارچه پوشیدن. [17] A چهره. Ce vers manque à S. [18] S کل, et intercale ce vers avant le précédent. [19] S وزان. [20] A بکی. [21] R چرا. [22] S ولاله.

d'argent; sa rose prit la couleur de l'argile; sa lune devint trouble. Par les chagrins, le cyprès élancé de sa taille se courba comme un arc; son trésor vide s'appesantit pour la perle qu'il contenait.

LE ROI DE KABOUL BLAME SA FILLE

Tout ce secret qu'elle gardait précieusement, la servante le comprit et en parla au roi. Cependant celui-ci ne découvrit pas le mystère à sa fille, et cela dura jusqu'au moment où elle se trouva en sa présence.

Celui-ci, en voyant sa fille, fronça le sourcil de colère et lui dit : « Méchante, impudente, es-tu devenue tellement violente et entêtée, que tu ne tiennes pas compte de moi dans aucune affaire? Tu as rejeté de ta tête la couronne de la sagesse, tu as arraché de ton corps le vêtement de la pudeur. Ne me diras-tu pas pourquoi tu me fuis tout ce temps, comme le paresseux fuit le travail? Te voir était pour mes yeux un collyre rafraîchissant; d'où vient que ce remède a été changé en fumée? Tu t'imagines que je ne connais pas ton secret, que je ne le lis pas sur ton visage comme dans un livre. Ce que ne me dit pas ta langue, qui cache ton mystère, c'est la couleur de ta face qui me le dit exactement. Ta joue était auparavant comme un parterre de roses, où toute fleur était charmante. Maintenant ton lis est souffrant, tes roses ont répandu leurs pétales, ta tulipe est altérée. Tu étais un printemps qui ressemblait à un

بهاری بُذی[1] چون نگار[2] بهشت   نمانی[3] کنون جز بپژمرده[4] کشت
زخورشید نورت[5] بُذ آنگه فزون   فروغ چراغی نداری کنون
نه آنی که بوذی اگرچه[6] توئی   که آنگه یکی بوذی اکنون[7] دوئی
نگوئی ترا جفت در خانه کیست
پس[8] پرده این مردِ بیگانه کیست[9]
زمردان[10] ازین پیش ننك آمذت   زبون بوذ مرد ار[11] بجنك[12] آمذت
کنون برده[13] گشتی چنین برفسوس   من آگه نه از کارِ تو وز[14] عروس
چو دختر شوذ بذ بیفتد زراه   ندانند ورا داشت ماذر نگاه
نکو گفت دانا که دختر مباذ   چو باشد بجز خاك جایش[15] مباذ
بنزدِ پذر دختر ار چند دوست[16]   بتر[17] دشمنِ مهترش[18] ننكِ اوست
پری رُخ بغلتیذ[19] درپیش شاه   بخاك از سمن بر همی شد بماه[20]
چنین گفت کای بخت پیشت رهی   تو دانی که نایذ زمن بی رهی
اگر بزم سازم وجنك[21] آورم   نه آنم که بر دوذه[22] ننك آورم
بمن داذه بوذی تو فرمان زپیش[23]
که آنرا که خواهم کنم جفتِ خویش
کنون جُفتم آن شاه نیك اخترست   که از هر شه اندر جهان مهترست[24]
همه کارِ جم یاذ کرد آنچ بوذ[25]   چو بشنیذ ازو شاه شاذی فزوذ[26]
بذو گفت خوش مژدهٔ داذیَم   زشاذی دری[27] تازه بگشاذیَم
زتو بوذ فرّخ مرا تاج وتخت   زتُست این که جم‌را[28] بمن داذ بخت
کنون بر هیونی ببندم بگاه[29]   فرستم بدرگاهِ ضحّاك شاه

[1] R که بد. [2] R نگارین ; A نکاری ; S بهار. [3] R نماند. [4] A پژمرد. [5] S رویت. [6] R اینك. [7] R کنون گر. [8] S پسی. [9] A چیست. [10] A زمردی. [11] A از. [12] S بجنك. [13] A پرده. [14] A از کار ای تو ; S از کار تو نو. [15] A افسر ; S پستر. [16] A ار جنك اوست ; S ار هست دوست. [17] S بهتر. [18] A مهترین. [19] R, S بغلطید ; A به غلطید. [20] R بخاك از سر سرو بر سود ماه ; A از سر سرو بن ; S از سمن بر همی. [21] A وکر ساز جنك ; S وکر ساز وچنك. [22] A دود ; S با دوده. [23] S خویش, contre la rime. [24] S برتراست. [25] R نمود. [26] A شادی اندر فزود. [27] A در. [28] S همجم. [29] A هیون بسته اورا بگاه.

paradis ; tu ne ressembles plus maintenant qu'à une culture fanée. Ton éclat était alors supérieur à celui du soleil ; tu n'as plus même maintenant la lueur d'un flambeau. Tu n'es plus la même que tu étais, bien que ce soit toi [que je vois], car alors tu étais une, et maintenant tu es deux. Ne me diras-tu pas quel est ton compagnon au logis, ni quel est cet étranger qui se trouve derrière le rideau ? Auparavant, tu étais à la gêne devant les hommes ; ils étaient faibles, quand ils luttaient avec toi ; maintenant tu es devenue leur prisonnière par des paroles vaines ; je ne connais rien de tes actes, ni de ton fiancé. Quand une fille devient méchante, elle s'égare hors de la route ; sa mère ne sait plus la garder. Le sage a eu raison de dire : Point de filles ! Et, s'il y en a, il vaut mieux qu'elles soient sous terre ! Bien qu'une fille soit comme une amie auprès de son père, le plus grand ennemi de celui-ci est le déshonneur de son rejeton. »

La belle aux joues de fée se roula par terre devant le roi, la poussière montait de sa poitrine à son visage. Elle lui dit : « O toi qui as pour esclave la fortune, tu sais bien que je suis incapable de malhonnêteté. Si j'ordonne un festin, si je prends part à la bataille, je ne suis point telle que j'apporte déshonneur à ma famille. Tu m'avais naguère donné l'ordre de choisir l'époux que je voudrais ; maintenant, mon époux, c'est ce roi fortuné qui est le plus grand des souverains de ce monde. » Elle raconta, comme c'était arrivé, toute l'affaire de Djem-chîd. Lorsqu'il entendit cette histoire, il en fut tout joyeux. « Tu m'as donné une bonne nouvelle, lui dit-il ; par cette joie, tu m'as ouvert une porte inaccoutumée. Mon trône et ma couronne étaient glorieux par toi ; c'est par toi aussi que la fortune m'a donné Djem-chîd. Maintenant, je vais de bonne heure le faire attacher

که گفتست هر که آرذ اورا[1] بند   بگنج وبکشور کنمْش ارجمند
زجانْ دختر امیذِ دلبر[2] گرفت   زپیش پدر زاری اندر گرفت
دوزگس بپروین[3] بیاگند پُر[4]   بیازد دوصد نوك ناوك بدُر[5]
مشو گفت درخونِ شاهی[6] چنین   که بَذنام گردی برآئی زدین
هم از خونشَ[7] تا[8] جاوذان کین بوذ
هم از هر کسی بر تو نفرین بوذ
گرت[9] سوی نخچیر کردن هواست
هم[10] از خانه نخچیر نکنی رواست[11]
بترس از خداوند[12] جان وروان   که هستاو توانا وما ناتوان
گر ایذر نگیرذتَ فرجامِ[13] کار   بگیرذ بپاداش روزِ شمار
بَذی گرچه کردن توان با کسی[14]   چو نیکی کنی[15] بهتر آیذ بسی
اگر چند بذخواه کُشتن نکوست
ازآن کُشتن آن به که گردذتَ دوست
گر اورا جدا کرد[16] خواهی زمن   نخستین سرِ من جدا کن[17] زتن
بگفت این و[18] شد با غریو وغرنك   بلولو زلاله[19] همی شُست رنك
روانِ پدر سوخت برویْ زمهر   بچهرش پُر از مهر بر سوذ چهر
مخور غم که نکنم که آن نا هواست[20]
بهر روی فرمان ورایت رواست
زبهرِ جم از جان واز مال[21] وگنج   برای تو بدهم[22] ندارم[23] برنج
تو روْ زو رهِ[24] پوزشِ من بجوی   که فردا منآیم بگه نزدِ اوی

[1] A هرکو بیارد ; S کار وهر انکو. [2] S دل بر. [3] S به پروی. [4] S بر. [5] A خویش. [6] A شاه. [7] A, S بیارید صدکونه لؤلؤی تر ; S بیارد دوصف نوك ناوك زدر. [8] S او. [9] A اکر. [10] S کر. [11] S کیری خطا است. [12] S خداند. [13] A نکیرد بفرجام. [14] A تواند کسی. [15] A کند. [16] A, S, G. [17] A جدا کن سر من ; S intervertit les deux hémistiches. [18] La copule manque à A.
[19] A لالا. [20] A مبر کفت غم کان کنم کت هواست. [21] A زبهر تو ام جان شاهی.
[22] A برهم. [23] S نیایم. [24] S تو رو زد او.

sur un chameau, je l'enverrai à la cour de Zoḥḥâk, car celui-ci m'a fait dire : Quiconque me l'amènera pieds et poings liés, je le rendrai heureux par les trésors et les territoires. »

La jeune fille reprit dans son cœur de l'espoir pour son amant ; elle se mit à gémir en présence de son père, ses deux yeux se remplirent de larmes qui semblaient les Pléiades, elle allongea des perles sur deux cents pointes de flèche[1]. « Ne songe point, dit-elle, à verser le sang d'un tel roi, car ta renommée deviendrait mauvaise, tu sortirais de la loi ; la vengeance de ce sang versé durerait éternellement, et chacun te maudirait. Si tu as l'idée de sortir pour chasser, d'un autre côté tu ne peux chasser à l'intérieur de ta demeure. Crains Dieu, maître de la vie et de l'âme, car il est puissant, et nous sommes faibles. Si la punition de ton acte ne te saisit pas en ce monde, la rétribution te prendra le jour où il faudra rendre des comptes. On peut, il est vrai, mal agir à l'égard de quelqu'un, mais il est de beaucoup préférable de lui faire du bien. Il est bien de tuer son ennemi, il est mieux de s'en faire un ami. Si tu veux le séparer de moi, tout d'abord il faut me couper la tête. » En disant ces mots, elle éclata en sanglots et en cris ; ses larmes, comme des perles, enlevèrent toute couleur à ses joues de tulipe. Dans son amour pour elle, l'âme de son père fut dévorée de douleur, et il rapprocha son visage du sien. « Ne te chagrine pas, dit-il, car je ne ferai pas ce qui te déplaît ; en tout cas, c'est ton ordre et ton opinion qui auront cours. Pour toi, je donnerai ma vie, ma fortune, mon trésor en faveur de Djem-chîd ; je n'en refuserai rien. Va, et présente-lui mes excuses ; dis-lui que demain, de bonne heure, j'irai le voir. »

[1] Ses cils.

بشد زوذ دختر ورا[1] مژده داذ   شذ این جم و[2]بوذ تا بامداذ
سبك روز روشن جهان[3] بر فروخت
درو خویشتن شب چو هندو بسوخت
بیامذ بر جم شهِ سر فراز   زدور آفرین کرد وبُردش نماز
لبت گفت جاویذ پر خنده باذ   درین خانه بوذنتَ فرخنده باذ
چو خورشیذ بی کاست باشی[4] وراست
بذ اندیش چون ماه بگرفته[5] کاست
برآمذ جم از جای وبنشاختش[6]   بر اندازه بستوذ وبنواختش[7]
به بهبوذ بر گفت بر من گمان[8]   گرتْ پایبوس[9] آمذم میهمان
بوَذ نامِ نیك و[10]سرافراشتن   زناخوانده مهمان[11] نکو داشتن
همی تا توان راهِ نیکی سُپر[12]   که نیکی بوَذ مر[13] بذیرا سپر
یکی خوب مایست نیکی[14] بجای   که سوذست بروی بهر دو سرای
ازین پس دهذ بوسه ماه افسرت   هم از گوهر من بوَذ گوهرت
بوَذ نامداری دلیر وسترك[15]   وزین تخمه[16] خیزد نژاذی بزرك
به پنجم پسر باز کرد اوژنی   بوَذ اژدها فش[17] هژبر افکنی
که جوشنْشَ پیل ار بهامون کشد   بگردن نتابذ بگردون کشد
ولیکن بترسم کت[18] از بهرِ من   بتابذتْ روزی زراهْ اهرمن

[1] R بشد دختر وشاه را ; A بشد دلبر. [2] La copule manque à A. [3] A سپهر آتش روز جون. [4] A بادی. [5] A بکرفت. [6] A ازجا وبنواختش ; S *id.* [7] A بنشاختش ; S *id.* S ajoute ici un vers :

بکورنك کفتا که بر بدکمان   نباید که اندیشه داری نهان

[8] A به بیهوده برمن مشو بدکمان. [9] A; S پای بوس ; G با بوس. [10] A نیکو ; S نیك نامو. [11] A میهمان, contre le mètre. [12] A ببر. [13] S هر. [14] A نیکو. [15] A دلیری سترك. [16] A تخم. [17] A اژدهاکش ; S اژدها وش. [18] A که. S intercale ici sept vers :

به ایران وتوران برد جنك جوی   نکرداند ازکوه در جنك روی
زمشرق بمغرب بروی زمین   نباشد چه او پهلوانی بکین
همه عالمش پیش او سایهٔ   همه آدمش بر فرو مایهٔ
بچنکال کوه از زمین بر کند   زحل را به تیر از فلك بفکند

La jeune fille partit aussitôt pour donner cette bonne nouvelle à Djem-chîd, qui se sentit en sécurité et resta jusqu'au matin. Le jour clair illumina vite le monde ; il brûla la nuit, sombre comme la peau d'un Indien. Le roi orgueilleux vint trouver Djem-chîd; de loin, il le bénit et se prosterna : « Que tes lèvres, dit-il, soient éternellement souriantes ; que ton séjour ici soit heureux ! Sois comme le soleil, qui ne diminue pas, tandis que ton ennemi subira des phases comme la lune ! » Djem-chîd se leva et le fit asseoir ; il le loua d'une manière proportionnée, et le cajola. « Pense du bien à mon égard, lui dit-il, si je suis venu me jeter à tes pieds comme un hôte. Bien recevoir un hôte inattendu est un motif de bonne renommée et d'orgueil. Autant que tu le peux, suis la voie du bien, car c'est un bouclier qui protège contre le mal. C'est un bon capital que la bonté, profitable dans cette vie et dans l'autre. Dorénavant ta couronne pourra rivaliser avec la lune ; ta lignée sera de la mienne ; [mon fils] sera un homme célèbre, brave et grand ; une belle lignée sortira de ma race. Passe au cinquième descendant : ce sera un brave, semblable à un dragon, qui luttera avec les lions ; si l'éléphant traîne sa cuirasse dans la plaine, elle ne brillera pas à son cou, il la tirera jusqu'au ciel. Mais je crains qu'à cause de moi, Ahriman ne te détourne un jour de la voie

بطَمْع بـزرگیمَ بـدهی بباذ   بـذین اژدها پیـکر[1] دیو زاذ
بجم گفت شه کای[2] جهان شهریار   زمن[3] بنـده بـر بـذ گمانی مدار
بیزدان کـه گـردون بپرگار زد   کره پنج پیموذ وبـر چار[4] زد
ببـاذ این زمین بـاز گسترد[5] پست   بـآبش[6] کشاذ وبـآتش[7] ببست
نسازم بجز کامِ تو[8] زین سپس[9]   نجویم[10] نـه رازت بگویم[11] بکس
بـه از خوب کاری بگیتی چه چیز   که انـدر رسم من بـذین روز نیز
گرم دسترس در سرای[12] تـو نیست
پسند این که هست وهم[13] ایذر بایست
که بـا دخترِ خویش تـا زنـدهام   پـرستارِ تست[14] او ومن بنـدهام
گر اکنون نهٔ چونك[15] بوذی زپیش   بـر من همانی وزان پیش[16] بیش
درنـك آور ایـذر همی زی بناز   بوَذ کایذ این[17] بختِ بر گشته باز
نـدارذ جهان بر یکی سان شکیب   فرازیست[18] بیش از پس هر نشیب
پس از تیرگی روشنی گیرذ[19] آب   برآیـذ پس تـیره ابـر آفتـاب
بهر بـذتَ خرسند[20] بایـذ شدن   که از بـذ بتر نیز شایذ بـدن[21]
غمی نیست کز جان[22] هراسان کند   که آنرا به خرسندی[23] آسان کند
نـبست ایچ[24] در داورِ بی نـیـاز   که زان به دری پیش بکشود[25] باز
بگفت این وبا مِهر بر خاست وکفت[26]
برخ کاخ[27] پیشش برُفت وبرَفت[28]

چنین کارها پیش او هست جام   بعقـل وبهـوش وبـرأی تمام
بـود کـاردان وستـاره شمـر   بـدانـد همه نیك وبـد خیروشر
بنـام ان سپهـدار کرشاسب دان   بـه نـزد شهانش همه خاص دان

[1] S پیکری. [2] A ای ; S کی. [3] S ازین. [4] A برجار ; S که ره هفت بنمود. [5] S گسترده. [6] S بهآتش. [7] S وبآبش. [8] A تازیم. [9] S که جز کام تو بهپس. [10] A, S بجویم ; G بخویم. [11] S که رازت نکویم. [12] A سزای. [13] A هستم هم. [14] S پرستاره تت. [15] A نـه همچون کـه. [16] A, S نیـز. [17] A آن. [18] S فرازاست. [19] S کرد. [20] A بهر بد بخرسند ; S خورسند. [21] A شدن. [22] A کانجا ; S کت جان. [23] A بخرسندی ; G نه خرسندی. [24] S هیچ, contre le mètre. [25] A بکشود ; S نکشاد. [26] A تفت ; S وبر خاست بنشست وکفت. [27] S برکاخ. [28] A همی رفت ورفت.

droite; que tu ne me sacrifies dans l'ambition des grandeurs et que tu ne me livres à cet homme à la face de dragon, fils du démon. » Le roi lui répondit : « O souverain du monde, n'aie pas de moi, ton serviteur, une mauvaise opinion. J'en jure par Dieu, qui a tracé le ciel avec le compas, qui a mesuré les cinq globes et les a établis sur les quatre éléments, qui a aplani le sol au moyen de l'air, l'a ouvert par l'eau et l'a fermé par le feu, je n'agirai dorénavant que selon ton désir, je ne percerai pas ton mystère, et ne le dirai à personne. Qu'y a-t-il de mieux dans l'univers qu'un bienfait, pour arriver moi aussi à ce jour [du jugement] ? Si je n'ai pas de pouvoir dans ta demeure, admets ce qui existe, et reste ici ; tant que je serai vivant, ma fille sera ta servante, et moi ton serviteur. Si maintenant tu n'es plus ce que tu étais autrefois, pour moi tu es le même, et aussi plus qu'auparavant. Séjourne ici, et vis-y dans la joie; il se peut que la fortune adverse te redevienne favorable. Le monde ne reste pas toujours de la même manière ; après la chute, il y a une élévation plus grande; après avoir été trouble, l'eau redevient claire; sortant du nuage obscur, le soleil redevient éclatant. Il te faut être content de toute calamité, car il pourrait y avoir encore pis. Il n'y a point de chagrin, même faisant craindre pour la vie, qui ne devienne aisé à porter par le contentement. Le Juge qui n'a pas de besoins n'a fermé aucune porte sans en ouvrir une meilleure. »

Il prononça ces mots, se leva amicalement ; il cessa de parler,

مَیْ وعنبر وعود وکافورِ خشك[1]   هم از دیبه وفرش[2] ودینار ومشك[3]
فرستاذ ازین[4] هر چه بُذ درخوَرشْ[5]   یکی بار هر هفته رفتی برَشْ
همی بوذ با دلبر وجام جم   که روزی نگشت از دلش کام کم
نهان مانده[6] در کاخ آن سروبُن   چو اندر دلِ رازداران سخُن
چو گُل رخ بپایانِ نه بُرد ماه[7]   نهانی ستاره[8] جدا شد زماه
پسر زاذ یکی[9] که گفتیش مِهر[10]   فروذ آمد ایذر کنار سپهر[11]
بخوبی پری وبپاکی هنر[12]   بپیکر سروش وبچهره پذر
دل وجانِ جم بوذ[13] ازو شاذکام[14]   نهاذ آن دِلفروز[15] را تور نام[16]
شهِ زاولش[17] پور خواندی همی   زشاذیْ برو جان فشاندی همی
چو بالیذ[18] سالش ده وپنج شد   بزرگی وفرهنك آهنج[19] شد
چنان گشت از خوبی ورنك[20] وزیب   که شد هرکس از دیذنش ناشکیب
نگار جم آنکو[21] بهر جایگاه[22]   بدیذی وزی[23] تور کردی[24] نگاه
همی گفت این ماه فرزندِ اوست   ازو زاذ زیرا همانندِ[25] اوست
اگر چند پنهان کند مرد راز   پدیذ آرذش[26] روزگارِ دراز
سخن کان[27] گذشت از زبان[28] دوتن[29]   پراکنده[30] شذ بر سرِ[31] انجمن
چو بشنیذ زاول[32] شه این گفت وگوی[33]   بجم گفت هین چارهٔ خویش جوی

[1] A مشك. [2] S دیبهٔ فرش. [3] A ودینار خشك. [4] A او. [5] A ازخورش. [6] A ماند. [7] R راه ; A وماه. [8] R ستاره نهانی. [9] R آن مه ; A کفتی ; S ماهی. [10] A کش از ماه ومهر. [11] R اندر کنار از سپهر ; S اندر کنارش سپهر. [12] R, S کهر. [13] S با سرور. [14] A کشت. [15] A, S دل افروز. [16] S نام تور, et intervertit les deux hémistiches. [17] S شهی زابلش. [18] A بایید ; S تاریخ. [19] G, S را کنج. [20] A از راه خوبی. [21] S آنکه. [22] S جایهکاه. [23] A وزین. [24] S بدی سوی نور ار بکردی. [25] A چه مانند ; S که این راده زیرا بمانند. [26] A آورد. [27] R کو ; A چون. [28] R میان. [29] A درتن. [30] A پراکنده تر. [31] A بسر. [32] S کابل. [33] A کفت کوی.

salua en se prosternant et partit. Vin, ambre, aloès, camphre sec, brocart, tapis, or monnayé et musc, il envoya de tout cela une quantité appropriée ; chaque semaine on en apportait un ballot.

Djem-chîd continua de demeurer avec sa belle, la coupe en main ; son désir ne diminuait pas un seul jour dans son cœur. Ce cyprès restait caché dans le palais comme la parole dans le cœur des gens discrets. Quand l'amante aux joues de roses atteignit le terme de neuf mois, l'étoile cachée se sépara de la lune ; elle mit au monde un fils qui semblait le soleil ; le bord de la sphère céleste descendit dans ce lieu. Pour la beauté, c'était une fée ; son mérite était dans sa pureté ; pour la figure, c'était Sérôch[1], et pour la face, c'était celle de son père.

Le cœur et l'âme de Djem-chîd en furent bien joyeux, et il donna à cet enfant qui éclairait son cœur, le nom de Toûr. Le roi du Zâbolistan le nommait son fils ; de contentement, il aurait sacrifié sa vie. Quand il grandit et qu'il eut atteint l'âge de quinze ans, la grandeur et la sagesse furent son attrait. Il atteignit un tel degré de beauté, d'éclat et de splendeur, que personne ne pouvait se passer de le voir. Celui qui, en tout lieu, voyait le portrait de Djem-chîd et portait ensuite ses yeux sur Toûr, disait : Cette lune est son fils ; il est né de lui, car il lui ressemble.

L'homme a beau tenir son secret caché, la longueur du temps finit par le dévoiler. Les paroles que deux personnes avaient échangées, ont été dispersées au sein de toute une assemblée. Quand le roi du Zâbolistan entendit ces conversations, il dit à Djem-chîd : « Allons ! cherche le moyen de te tirer

[1] Pour les musulmans, Sérôch est l'archange Gabriel.

گزین[1] مار کتف اهرمن چهر[2] مرد   بداند برآرذ زمن وزتو گرد
سر من زبهر تو از پیش[3] گیر   غم من مبر[4] تو سر[5] خویش گیر
همی تا بوَذ جان توان یافت چیز   چو شذ جان نیرزد بیکی[6] پشیز[7]
برآراست جم زوذ[8] راه گریغ   شبی جُست تاریك ودارنده[9] میغ
شبی همچو بر[10] روی دیو سیاه   فشانده دم دوذ دوزخ[11] گناه
نگفت ایچ[12] کس را وزان بوم زوذ
بهندوستان رفت ویکچند[13] بوذ
وزآنجا[14] سوی مرز چین برکشیذ
شنیدست هر کس که زان پس چه دیذ
چنین آمذ از گفتهٔ باستان   وزآگاهیِ[15] رازِ این داستان
که ضحّاك ناگه گرفتش بچین   باره بدو نیم کردش بکین[16]
زرفتنش[17] چون یافت جفت[18] آگهی   کمان کشتش[19] از درد سرو سهی
گرفتش سمن چین پولاذ جوش[20]   دو باذام اشك ودو مرجان خروش
به پیلسته سنبل همی دسته کرد[21]   بدُر باز[22] پیلسته[23] را خسته کرد
شب وروز بیخواب وخور[24] زیستی   زمانی نبوذی که نگریستی
بیك ماه چون یك شبه[25] ماه شذ   کُه سیم رنگش هم[26] از کاه شد[27]
سرانجام مر خویشتن را بزهر   بکشت از پی جفت وبیداذ دهر[28]
جهان چاره سازیست بی‌ترس وباك   بجان بردن ماستش چاره پاك[29]

[1] S کهاین. [2] A چهره ; S چهر زرد. [3] S بهل تو سر خویش. [4] A, S مخور.
[5] S ره. [6] A جهانرا ; S به نیمی. [7] S interpole ici vingt et un vers sur les adieux de Djem et de son épouse, de fabrication moderne. [8] R باز.
[9] R, S بارنده ; A sans la copule. [10] A بد ; S شبی بود مانند قطران سیاه. [11] A دم ودود دوزخ : S *id.* [12] S هیچ. [13] A یك جند ; S وچندی ببود. [14] R ازآنجا.
[15] A ازان کونه در. [16] S زوکین. [17] R, S زگشتنش. [18] S ماه. [19] R خم آورد.
[20] A, S پوش. [21] A به بیلست سنك همی دست کرد. [22] G بار ; A یار. [23] A پیلست. Ce vers manque à S. [24] A وخر et intervertit ce vers et le précédent. [25] A بکشید. [26] S کم. [27] A کهی سیم رنك وکهی کاه شد. [28] S از پس جفت بیدادکر. [29] A از جاره پاك.

d'affaire. Si cet homme, à la face d'Ahriman, dont les épaules sont ornées de deux serpents, apprend cela, il nous détruira tous les deux. Prends en considération l'idée que j'ai pour toi; ne te soucie pas de moi, songe à ton salut. Tant que la vie existe, on peut trouver quelque chose; quand elle n'existe plus, l'homme ne vaut pas une obole. » Djem-chîd, promptement, disposa le chemin pour fuir; il choisit une nuit obscure, voilée par les nuages, une nuit pareille à celle qui s'étend sur le visage du noir démon, comme si le souffle de la fumée de l'enfer y avait secoué les péchés. Il ne parla à personne et, quittant ce pays en hâte, il se rendit dans l'Inde et y resta quelque temps; de là il tira vers les frontières de la Chine : tout le monde a entendu dire ce qui lui est arrivé par la suite. Il résulte, en effet, des anciennes légendes et de ce qu'on sait du mystère contenu en cette histoire, que Ẕoḥḥâk s'empara de lui subitement en Chine, et par vengeance le fit scier en deux.

Lorsque son épouse fut informée de son départ, de chagrin son corps élancé comme le cyprès se courba en forme d'arc, sa poitrine de jasmin se couvrit de rides comme l'acier bouillonnant, ses deux yeux en amande se remplirent de larmes, ses lèvres de corail poussèrent des cris; elle se tordit les doigts, pareils à des jacinthes d'ivoire, et, ces doigts, elle les blessa avec les perles de ses dents. Elle vécut nuit et jour sans dormir ni manger; pas un instant elle ne cessait de pleurer. Au bout d'un mois, quand la lune eut une nuit de croissance, sa montagne couleur d'argent devint couleur de paille. Enfin, elle se fit périr par le poison, par amour pour son époux, et victime de l'injustice de la fortune.

Le monde est un intrigant sans crainte ni vergogne : son seul but est de nous enlever la vie. A chaque instant il nous montre

یکی[1] چاره هزمان[2] نمایذ همی بذان چاره جان مان[3] ربایذ همی
یکی را بزخم ار[4] برنج ونیاز یکی را بزهر ار[4] بدرد وگذاز[5]
نه ماراست بر چارهٔ او بسیج نه اورا ازین جانِ ما[6] باك هیچ
بُذ[7] تور از آن پس یکی بی همال[8] بر افراخت آن خسروی شاخ ویال[9]
بمیدانِ مردی زمردانِ گُرد بر اسب[10] هنر گوی مردی ببُرد
شهش داذ منشور شاهی وچیز هم از خویشش اورا[11] زنی[12] داذ نیز
پسر بُذ[13] از آن زن[14] یکی مه نژاذ ببُذ[15] شاذ[16] شیذاسب نامش نهاذ
بدین[17] گشت اختر چو سالی[18] براند زگیتی بشذ تور و[19] شیذاسب ماند
بیازید وچون[20] سرو بالا گرفت هنر منذی و[21] نام والا گرفت
همای سپهری[22] بگسترده پر همی داشت برسرش سایه زفر[23]

باذشاهی شیذاسب[24] ورزمش با شاهِ کابل

ززاول[25] شه اختر بپرداخت بخت[26] بذو تخته[27] داذ وبشیذاسب تخت
براورنك بنشست شیذاسب شاذ بشاهی در[28] داذ وبخشش کشاذ
یکی پورش آمذ زتخمی[29] بزرك برسم نیا[30] گرد نامش تورك[31]
چو شذ سرکش وگُرد وده سال گشت[32]
بزور از نیا وزپذر در گذشت[33]

[1] A بسی. [2] S هردم. [3] A مان جان; S جان می. [4] S و. [5] A ار بدر آرد دراز. [6] A نه اوراست از جای ما. [7] G نبذ. Avant ce vers, S en interpole quatre. [8] S مسال (= مثال). [9] R یال وبال; la copule manque à A. S ان شاخ شاهی ویال. [10] R باسب. [11] A, S هم از تخم خویشش. [12] G زبی. [13] A, S بدش. [14] R پسر زادش از زن; A پسر بدش از ان زن; S از ان توریك. [15] R بشد. [16] A پدر شاه; S ببد شاهو. [17] R, A ر این. [18] R چندی; S سانی. [19] A, S sans la copule. [20] A ببالید جو; S بیالید چون, et intervertit les deux hémistiches. [21] La copule manque à A. [22] S سپهر. [23] A از سایه فر. [24] G شیذاسف. [25] S ززابل. [26] G تخت. [27] S رخت. [28] G درم. [29] A, S زتخم. [30] S نبا. [31] R, A, S طورك. [32] Les copules manquent à A. S جو شد سرور وکرد ده ساله کشت. [33] G دور کشت.

une ruse nouvelle, et par ce moyen il nous ravit notre âme, aux uns par les blessures, la maladie, le besoin; aux autres par le poison, la douleur, l'anéantissement. Nous n'avons pas le moyen de résister à ses embûches, et lui ne se soucie pas de notre vie.

Plus tard, Toûr fut un héros incomparable; il porta au pinacle cette branche et cette famille royale. Dans la lice de la bravoure, monté sur le cheval du mérite, il enleva la balle du courage aux plus braves athlètes. Le roi lui donna l'investiture de la royauté et de la richesse; il le maria même à une princesse de sa famille. Il lui naquit, de cette femme, un fils de haut parage; tout content, il lui donna le nom de Chêdasp. Là-dessus, les étoiles tournèrent; quand une année fut révolue, Toûr quitta le monde, et Chêdasp y resta. Il grandit, s'éleva haut comme un cyprès; il acquit de grands mérites et une bonne renommée. Le gypaète céleste étendit sur lui son aile, et couvrit sa tête d'une ombre de gloire.

RÈGNE DE CHÊDASP; IL COMBAT LE ROI DE KABOUL

Les étoiles marquèrent la fin de la fortune du roi du Zâbolistân; elles lui donnèrent les planches d'un cercueil, et à Chêdasp le trône; joyeux, il s'assit sur le siège de la royauté; il ouvrit les portes de la justice et de la libéralité. Il eut un fils d'une femme de haut lignage; il le nomma Tovorg, d'après le nom de son grand-père[1]. A l'âge de dix ans, héros altier, il dépassa en force son père et son grand-père; il prenait dans son

[1] *Tovorg* rime avec *bozorg* et *gorg*; donc la vocalisation est certaine. Dans ce cas, l'étymologie donnée par l'auteur est incompréhensible; elle ne serait admissible que si on lisait *Toûrek* (le petit Toûr), ce qui est contraire au mètre prosodique.

یلی شذ که در خم خام[1] کمند   گسستی سر ژنده پیلان زبند[2]
کس آهنك در[3] تاب او در[4] نیافت[5]   زگردان کسی گرز او بر نتافت[6]
زبالای مه نیزه بفراشتی[7]   زبنهای[8] که خشت[8] بگذاشتی
کزان[9] جوشن وخوذ وگردی[10] گزین   بچابك سواری ربوذیززین
پذرش از پی کینه روزی بگاه[11]   همی خواست بردن بکابل[12] سپاه
چو دیذ او گرفت آرزو ساختن[13]   که من با تو آیم بکین آختن
پذر گفت کین[14] رای پذرام نیست   تو خردی[15] ترا رزم هنگام نیست
هنوزت نگشتست کهواره تنك   بکین چون کشی ازبر باره[16] تنك
تو بایذ که در[17] گوی بازی کنی   نه بر بور[18] کین رزم تازی[19] کنی
پر آژنك[20] رخ داذ پاسخ تورك   که گر کوچکم هست رایم[21] بزرك
تو از مشك بویش نگه کن نه رنك
زدر ارچه کوچك بها بین نه سنك[22]
چو خردی[23] بزرك آورذ دست برد
به از صد بزرك او کشان کار خرد
اگر کوذکم[24] کار مردان کنم   به بینی چو آهنك میدان کنم
مرآن گرك را مرگ به در رمه[25]   که بی خورد ماند میان گله[26]
پس از چه[27] رسذ سر فرازی مرا   چو[28] کوشش ترا گوی وبازی مرا
پذر شاذمان شذ گرفتش ببر   زره خواست با ترگ[29] وزرین کمر
یکی تیغ وکوپال وگرز گران   همان پیل بالا[30] وبرگستوان
درفشی زشیر سیه پیکرش   همائی زیاقوت وزر بر سرش

[1] R, A خام خم. [2] R به بند ; A کسی سر نزد نیز با ان بلند. [3] A بر ; S پر. [4] A, S بر. [5] S نتافت. [6] S نیافت. [7] A بر داشتی. [8] R, S زپهنای ; A به تنها هر چند. [9] R کجا خشتی. [9] A کران ; S زره بر فکندی بروی زمین. [10] A وکرزی. [11] R کاین. [12] A یکایك. [13] R تاختن ; S طورك آرزو کرد بر تاختن. [14] A پکاه ; A گاه. [15] A, S خوردی. [16] R ابرباره ; G چکونه کشی از برباره ; S تـوابر. [17] S پر. [18] S دوز. [19] A, S سازی. [20] G, S پر از رنك. [21] R, A کارم. [22] S به ایذ زسنك. [23] S خوردی. [24] S کوچکم. [25] R در تله ; G در درمه. [26] A رمه. [27] A ارچه. [28] A که. [29] R خواستش تنك ; la copule manque à A. [30] A پالا.

lasso de cuir non tanné la tête de l'éléphant formidable et la brisait dans le nœud. Personne ne pouvait résister à sa force; aucun brave ne savait parer le coup de sa masse d'armes. Il lançait sa javeline au delà de la lune; il traversait les montagnes avec son carreau d'arbalète. Armé de sa cuirasse, de son casque et de sa bravoure extrême, il enlevait rapidement un cavalier de sa selle.

Son père, pour se venger, voulut un jour mener de bonne heure une armée contre Kâboul. Quand il en vit les préparatifs, il désira en faire partie : « J'irai avec toi, dit-il, tirer le sabre vengeur. » — « Cette idée, lui dit son père, n'est pas admissible ; tu es encore trop petit, le temps de combattre n'est pas encore venu pour toi. Le berceau n'est pas encore devenu trop étroit pour ton corps; comment te comporterais-tu en présence d'une forteresse? Il te faut jouer à la balle, et non faire des incursions sur le cheval de la vengeance. » La face contractée, Tovorg répondit : « Si je suis encore petit, ma pensée est grande. Dans le musc, considère son odeur, non sa couleur ; dans la perle, même si elle est petite, regarde son orient, non son poids. Quand un être petit manifeste une grande supériorité, il vaut mieux que cent êtres grands s'occupant d'affaires misérables. Bien qu'un enfant, je ferai le travail des hommes ; tu verras quand j'entrerai dans la lice. Il vaut mieux, pour le loup, mourir au milieu du troupeau que rester affamé parmi les gens de sa tribu. Comment pourrais-je atteindre les grandeurs, si tu te réserves les efforts et que tu me laisses la balle et les jeux? »

Son père, tout heureux, le pressa sur sa poitrine ; il demanda une cotte de mailles, un casque, une ceinture d'or, un sabre, une hache d'armes, une massue pesante, un haut éléphant muni de son caparaçon. Il lui donna un étendard sur lequel figurait un lion noir et ayant pour fer de lance un gypaète de rubis et

بــذو داذ وكــردش[1] سپهدارِ نو ‌ ‌ ‌ بخواهيذ[2] گفت اسب[3] سالار نو[4]
غَو, كوس بر چرخ ومه[5] بر كشيد ‌ ‌ ‌ بپرخاشِ دشمن سپه در[6] كشيـد
وزان[7] روى كابل شه از مَرغ ماى[8] ‌ ‌ ‌ جهان كرد پر گُـرد زور[9] آزماى
بُــذ اورا يكى پور نامش[10] سرنــد ‌ ‌ ‌ كه زخمش زپولاذ كردى[11] پرنــد
درفش وسپه داذش وپيـل وساز[12] ‌ ‌ ‌ فرستادش از بهرِ كين پيش باز[13]
دولشكر چو درهم[14] رسيدند تنك ‌ ‌ ‌ رذه بر كشيدند وبر خاست جنك
بمه[15] بر شد از عاج مهره[16] خروش ‌ ‌ ‌ جهان آمذ از ناى[17] روئين بجوش
دلِ كوس[18] بستـد زتنـدر غريو ‌ ‌ ‌ سرِ خشت بر كَنْـد دنــدانِ ديو
پُر از گرد[19] شد روى ماه از نبرد ‌ ‌ ‌ پُر از خاك[20] شد كام[21] ماهى زگرد
جهان گشت پُر گرد آورد[22] جوى ‌ ‌ ‌ زخون خاست دريا[ز][23] ناورد جوى
زبانـكِ يـلان مغزِ[24] هامون بجست ‌ ‌ ‌ از انبوهِ[25] جان راه گردون ببست
زمين همچو كشتى شد از مـوجِ خون
گهى راست جنبان گهى سر نگون[26]
دژى[27] بوذ هر پيـل[28] بـازان[29] بجنك
زهر در[30] جهان خشت[31] پرّان خدنـك
زگــرد سپــه[32] خنجرِ جنگيــان ‌ ‌ ‌ همى تــافت چون خندهٔ زنگيان
كمان ابــر و[33] بــارانشَ الماس شد ‌ ‌ ‌ سر ومغز پر بانكِ سرپـاس[34] شد
تــو گفتى هوا لالــه كارذ همى ‌ ‌ ‌ زپــولاذ بيجــاده بــارذ همــى

[1] R باسب انـدر آمد ; S كفتش. [2] S بياريـد. [3] R سپه را بياراست. [4] A گو. [5] A, S چرخ مه. [6] S بر. [7] R ازآن ; S وران. [8] R آورد راى ; A, S مرغ وماى. [9] A رزم. [10] R ونامش. [11] R بپولاد بد چون. [12] A ساز ; S, G وساز. [13] A, S, G. [14] R بهم در ; S جو برهم ; A لشكر دو درهم. [15] R همه. [16] R ومهره. [17] G ناى. [18] A زدل كوش ; S غوى كوس. [19] R ; G خاك. [20] R ; G كرد. [21] R ; A كاو ; G روى. [22] A ناورد. [23] A درجاى ; S دريا ز. [24] A كوه ; S رمعز يلان رنك. [25] R زانبوه. [26] R چپ نكون ; A كه سر نكون. [27] G درى ; S دوان. [28] A بربيـل. [29] A, S تـازان. [30] A دو. [31] A بـود ; S خشت و. [32] R, A سيه. [33] La copule manque à A. [34] R ير خاك وآماس ; A سر پاس ; S سر ناس.

d'or; il fit de lui un jeune général; il désira l'appeler un nouveau maréchal. Le bruit de la timbale s'éleva jusqu'au ciel et à la lune; l'armée s'ébranla pour combattre l'ennemi.

De l'autre côté, le roi de Kâboul remplit le pays de héros à la force éprouvée, venus de la prairie de Mâï[1]. Il avait un fils nommé Sérend, dont les coups rendaient l'acier mou comme la soie; il lui donna un étendard, une armée, des éléphants, des armes; il l'envoya, pour la vengeance, en avant-garde. Quand les deux armées se trouvèrent étroitement rapprochées, elles se rangèrent en ligne, et la bataille commença. Le son de la conque d'ivoire s'éleva jusqu'à la lune; le monde bouillonna sous l'éclat de la trompette de bronze. La timbale emprunta son tapage au tonnerre; le carreau d'arbalète arracha les dents du démon. A la suite de la mêlée, la face de la lune se couvrit de poussière; le gosier du poisson [qui soutient le monde] se remplit de terre. L'univers fut plein de la poussière soulevée par les combattants; la mer s'accrut du sang que lui apportaient les guerriers. Le cerveau de la plaine fut blessé par les cris des héros; le chemin du ciel fut fermé par la foule des âmes [qui s'y rendaient]. Sous les vagues de sang, le sol était secoué comme un navire; tantôt il se mouvait droit, tantôt renversé. Chaque éléphant, jouant avec le combat, était une forteresse : les carreaux d'arbalète sautaient de toutes parts, et les flèches volaient. Au milieu de la poussière soulevée par l'armée, le sabre des guerriers brillait comme le rire des nègres. Les arcs formaient un nuage dont la pluie était d'acier; les têtes et les cerveaux étaient pleins du bruit de la masse d'armes. On eût dit que l'atmosphère semait des tulipes, que l'acier faisait pleuvoir du corail. Il y eut tellement de morts dans les deux armées, qu'ils

[1] D'après le lexique d'ʿAbd-el-Qâdir el-Baghdâdi, p. 208, qui cite un vers du Châh-Nâmè, *Margh* serait le nom d'une ville de l'Inde, énumérée à côté de Canodge et de Denber, mais rien n'indique que *margh* ne doive pas être pris comme un nom commun, « prairie ». Les géographes arabes connaissent trois Mâïmorgh (lire : *mâï-margh*) dans la région de Bokhara, de Samarqand et de l'Oxus. Cf. Yâqoût, *Moschtarik*, p. 382; Içṭakhrî, Ibn. Ḥauqal et Moqaddésî, à l'index de la *Bibliotheca geographorum arabicorum*, t. IV.

زبس[1] کُشتــه کامذ زهر دو گروه   زخون خاست دریا واز[2] کُشتـه کوه
نه پیذا بُذ از خونْ تنِ رزم کوش   که پولاذ پوشست اگر[3] لعل پوش
چو[4] شد سخت بر مرد پیکار کار   روان گشت با تیغ خون خوار خوار[5]
بپیش پــذر شـد[6] تـورك دلـیر   بپرسیذ[7] کای پرهنر گشتـه چیر[8]
سرنــد از[9] میــانِ سرانِ سپــاه   کجـا جـای گیرذ درین رزمگـاه
کُذامست[10] ازین[11] جنگیان چپ وراست[12]
سلیحش[13] چـه چـیز ودرفشش کجـاست
کـه گر هست برزین کُـهِ[14] کینـه کش
هم اکنون کشان آورم[15] زیرکش
بـذو گفت آنـکو[16] بقلب انـدرون   ستاذست بر[17] کتف رومی[18] ستون
بسر بــر درفشان درفشِ سپیــذ[19]   پَرنـدش همه پیکرِ ماهِ شیـذ[20]
کلاه وسپر[21] زرد وخفتانْشَ زرد   همـان اسب وبـر[22] گستـوانِ نـبرد
تو گوئی که کوهیست از شنبلیـذ   کـه بـاذِ دمان ار برآتش[23] دمیـذ
دلاور زگفتِ پــذر چـون هزبــر   یکی نعره زد کاب خون شد در ابر
یکی تیر[24] کرد از پی جنـك چنـك
بر آهخت[25] گُلرخْشَ را[26] تنـك تنـك
چنان تاخت وشد از غرِ سنك سُم[27]   که در گنبذ از ماه شد گَرد گُم[28]

[1] A زبس. [2] A وز, contre le mètre. [3] R, A, S یا. En S, ce vers est transposé quatre lignes plus bas. [4] R چه. [5] S خار ; ce vers y est transposé trois lignes plus bas. [6] A ajoute جو, contre le mètre ; S طورك شد دیر. [7] R چنین کفت. [8] A که برهنر کشته جیر (S کی). [9] S سرانداز. [10] R, S کدام‌است ; A کدامست. [11] A از. [12] R, S گوی راست. [13] R, A سلاحش. [14] S کره باشد مران. [15] A, S آرمش. [16] S ; R اینك ; G انك. [17] A به سر بر درخشان ; G کشادست بر ; وبر. [18] R سیمین. [19] R درفش درفشان سفید ; S درفش سفید. [20] R, A وماه وشید ; S ماه وشید. [21] S کلاه سرش. [22] A همانست بر. [23] R که بادو دمان از برش ; S دمان از بر آتش ; A دمانش بآتش. [24] A, S تیز. [25] A بر اهیخت ; S بر امیخت. [26] R بر آهیخت مر باره را. [27] R ارغون پولاد سم ; A ارغن سنك سم (S اشقر). [28] R, A که بر گنبد از گرد شد (S که در کنند) ماه گم. Après ce vers, R ajoute le suivant :

بدان سان چو نزدیك دشمن رسید   سبك تیغ تیز از میان برکشید

formèrent des montagnes, tandis que le sang élevait le niveau de la mer. On ne pouvait voir si les corps des combattants étaient vêtus d'acier ou de rubis, tellement ils étaient couverts de sang.

Le brave Tovorg, quand l'affaire devint dure aux combattants, vint humblement trouver son père, tenant à la main son sabre sanguinaire : « O valeureux brave, lui dit-il, où se tient, sur ce champ de bataille, Sérend au milieu des chefs de l'armée ? Qui est-il, parmi ces guerriers à droite et à gauche ? Quelles sont ses armes, et où est son drapeau ? S'il est, sur sa selle, une montagne altérée de vengeance, je vais maintenant l'attirer avec agilité. » — « C'est, lui dit son père, celui qui est au centre de l'armée ; il porte sur l'épaule une lance grecque ; c'est un garçon auprès de l'étendard blanc et brillant, dont la soie est ornée de l'image de la lune resplendissante ; son casque, son bouclier, son vêtement sont jaunes, et de même son cheval et le caparaçon de bataille ; on dirait une montagne de fenugrec, comme si un vent violent soufflait sur le feu. »

Le brave fils, entendant les paroles de son père, poussa un rugissement comme le lion, tellement effroyable que l'eau des nuages devint du sang. Pour le combat, il se saisit d'une flèche, il serra étroitement entre ses genoux son cheval à la robe rosée ; il le lança avec une telle impétuosité que le sabot s'enfonça dans la pierre, et que la poussière se perdit dans le ciel. En

بزخم سر تیغ وگرز وسنان   همی تافت[1] در حمله هر سو عنان
بهر حمله خیلی فکندی نگون   بهر زخم جوئی برانـدی[2] زخون
دل پیل تیغش همی چاك زد   زخون خرمن لالـه بر خاك زد
شد آن لشکر کش بپیش تورك
رمان چون رمه میش[3] از پیش گرگ
بهم شان بـر افکنـد یکبـارگی   همی تاخت تـا قلب گه بارگی[4]
سرنـد از کران[5] دیـد دیوی بجوش   بزیر اژدهایی پلنگینـه[6] پوش
از اسبش بر[7] افتاذ[8] بر پیل پیل   سواران رمان گشته زو[9] میل میل
بر انگیخت که پیکر باذپـای[10]   بگرز گران انـدر آمد زجای[11]
چنان زدش برکرك ترك[12] ای شگفت
که کرکش زترك[13] آتش انـدر گرفت
تورك[14] دلاور نشد هیچ[15] کند   عقاب نبردی[16] بر انگیخت تند
بیاویخت از بازوش گرز جنك[17]   بزد بر کمربندش از بـاذ چنك
ززین در[18] ربوذ وهمی تاختش   بپیش پدر برد وبنداختش[19]
چنین گفت کین هدیهٔ کاولی[20]   نـگه دار ازین[21] کودك زاولی[22]
ازین پس یکی پرهنر دان[23] مرا   مخوان کوذکی لشکری[24] خوان مرا
دگر[25] ره شد آهنك آویز کرد   بر آورد گرز[26] اسب را تیز کرد

---

[1] S تاخت. [2] S جوی برنـده. [3] S بیش. [4] A یارکی ; S پارکی. [5] R میان.
[6] A پلنکین. [7] R زآسیبش ; A از آسیبش افتاد. [8] S بدافتاده. [9] R گریزان ازآن ;
S جداکشته از ; [10] A بادپای ; S پیکری بادپای. [11] R, A بجای. [12] A کرك وترك ;
S برترك کرزی شکفت. [13] S زکرزش بترك. [14] A جو طورك. [15] R هیچ. [16] R
تکاور. [17] R درآمد بنزدیك او بهر جنك ; A از بازویش. [18] A بر. [19] A
وبنواختش ; S زود انداختش. Au lieu de ce vers, R a les deux suivants :

ززین در زبودش بکردار باز   که نخچیر کیرد به چنگل فراز
چنان بر سر دست افراختش   به پیش پدر برد وانداختش

[20] R, A, S کابلی. [21] R زین. [22] R, A, S زابلی. [23] R گو پر هنر (A برهنر)
[24] R شیر نر ; S کودك وشیر نر. [25] R دیکر, contre le mètre. [26] R
برآورد که ; S بآورد که.

frappant de la pointe du sabre, de la massue et de la lance, il tournait en changeant la bride de tout côté. A chaque attaque, il renversait une troupe de cavaliers ; à chaque coup il faisait couler un torrent de sang. Son sabre brisait en morceaux le cœur de l'éléphant; à cause du sang, la récolte de tulipes fut couverte de terre. Devant Tovorg, cette belle armée eut peur, comme un troupeau de moutons en présence du loup. Il la renversa d'un seul coup ; il lança son coursier sur le centre de l'ennemi; il aperçut Sérend sur le bord, bouillant comme un démon, monté sur un dragon revêtu d'une peau de panthère, qui descendit de son cheval et monta sur un éléphant ; les cavaliers en furent effrayés à la distance de plusieurs milles. Il souleva cet éléphant qui semblait une montagne et courait comme le vent; il sortit de sa place avec une massue pesante. O étonnement ! Il frappa tellement son adversaire sur les mailles de son casque, que celles-ci prirent feu. Le brave Tovorg n'en fut pas abasourdi ; il enleva impétueusement son cheval, aigle de bataille; de son bras il souleva la massue du combat, il en frappa un coup sur la ceinture de l'ennemi, au vent de son poing ; il l'enleva de la selle et l'emporta au galop ; il l'amena devant son père et le jeta à terre : « Voici un cadeau venant de Kâboul, lui dit-il ; conserve-le, venant de cet enfant du Zâbolistan. Dorénavant, considère-moi comme un homme de mérite : ne m'appelle plus enfant, mais soldat. »

Une seconde fois il partit et se prépara à la lutte ; il brandit sa massue et pressa l'allure de son cheval; l'armée, comme son

سپه چون سپهبذ گرفتار شذ   زپیکار شان دست بیکار[1] شذ
درفش وبنه[2] پاك بگذاشتند   گریزان زکین روی بر کاشتند
تورگ ودلیرانِ[3] زاول بدُم   برفتند چندانك سود اسب[4] سُم
از ایشان فکندند بسیار گُرد
بجان آن کسی رَست کش اسب[5] بُرد
گریزنده را تا بکاول[6] فراز   سنان از قفا هیچ نگسست باز
همه ره زبس کشته بر یکدگر[7]   سر وپای ودل بوذ ومغز وجگر[8]
در آن دشت تا سال صد[9] زیرِ گِل   همی[10] گرگ تن بُرد[11] وکفتار دل
چو پیروز[12] گشتند از آن رزمگاه   سوی زاول[13] اندر گرفتند راه
فرو ماند کاول شه آشفته بخت[14]   زشیداسبِ کین کش بترسید سخت
که ناگه[15] سر آرذ جهان بر سرند   کُشذ نیز هر چه از اسیران برند[16]
به بیچارگی ساو وباژ[17] گران   پذیرفت با هدیهٔ بی کران
کرا کُشته بُد[18] داذ شان خون بها   بدین کرد فرزند وخویشان رها
چو بگذشت ازین کار[19] یکچند گاه   بشیداسب بر تیره شد هور[20] وماه
گرفت[21] از پسش[22] پادشاهی تورگ   سر افراز شد بر شهانِ بزرگ
یکی پورش آمذ زخوبی[23] چو جم   نهاذ آن دلارام[24] را نامِ شم
زشم زان سپس اثرط[25] آمد پدیذ   وزین[26] هر دو شاهی باثرط رسیذ
بزور وتن وچهره وبرز ویال[27]   شد این[28] اثرط از سروران بی همال

[1] G کوتاه. [2] G وسیه. [3] A جوطورك ودلیران زابل ; S طورك ودلیران کابل. [4] A سودند. [5] R آب ; A کشان اسب. [6] R, A, S تا بکابل. [7] R در یکدگر. [8] A مغز ودل وبدجکر. [9] A شد. [10] S همه. [11] A بود. [12] R فیروز. [13] A, S زابل. [14] G گشت ; S شور بخت. [15] A, S, G. [16] A هرچند از ان شه سرنند ; S کشندش ویا چون اسیران برنند. [17] R باج ; S باج وساو. [18] A شد ; S بود (contre le mètre). [19] Manque à A. [20] A شید ; S ابر. Ce vers y est suivi de celui-ci :

بسی کرد با خاك مردان کرد   زدست اجل عاقبت حان نبرد

[21] A کرفتش. [22] R سپس ; S انکهی. [23] R, A, S بخوبی. [24] A دلارای. [25] R بعد از آن اترد ; S ان زمان اترط. [26] S وزان. [27] A وبرز یال ; S وبرز وپال (G بال). [28] S شده.

chef, fut faite prisonnière; leurs mains renoncèrent au combat; ils abandonnèrent les drapeaux et les bagages; fuyant, ils se détournèrent de la vengeance. Tovorg et les braves du Zâbolistan les poursuivirent, tellement que les chevaux usèrent leurs sabots. Ils renversèrent de nombreux héros ; celui-là seul sauva sa vie que son cheval put emporter. Ils s'enfuirent jusqu'à Kâboul, sans que la pointe de la lance quittât leur nuque. Sur toute la route, tellement il y avait de morts amoncelés, on ne voyait que têtes, pieds, cœurs, cerveaux, entrailles. Pendant cent ans, dans cette plaine, le loup enleva des corps de dessous la terre, et l'hyène emporta des cœurs.

Victorieux dans cette bataille, les soldats reprirent la route du Zâbolistan ; le roi de Kâboul resta avec sa fortune troublée ; il craignit beaucoup Chêdasp le vengeur, se disant : « La fortune peut tout à coup amener la fin de Sérend, et mettre à mort les prisonniers qu'on a enlevés. » Dans sa détresse, il accepta de payer un tribut et un impôt lourds, ainsi que de donner des présents innombrables ; il versa le prix du sang à la famille de ceux qu'il avait tués, et par là délivra de captivité son fils et ses parents.

Quelque temps se passa après cette bataille ; le soleil et la lune s'obscurcirent pour Chêdasp : [il mourut], et Tovorg devint roi à sa place; il domina les plus grands rois. Il lui vint un fils, dont la beauté rappelait celle de Djem-chîd ; ce rejeton chéri, il le nomma Chem. C'est de Chem que plus tard naquit Thrita, qui reçut la royauté de ces deux souverains. Thrita n'eut pas d'égal parmi les chefs, à cause de sa force, de son corps, de son visage, de sa haute stature et de sa prestance. Monté sur le trône

چو با تاج بر[1] تخت شاهی نشست　　بنیکی میان بست بکشاذ[2] دست
بهر کار بـذ[3] اخترش دلفروز　　بزرگی فزوذش همی روز روز
بیاگند گنجش زگنج شهان[4]　　بر انبه شدش[5] بارگاه از مهان[6]

زاذنِ گرشاسب وصفتِ مردیش

چو بختش بهر کار منشور داذ　　سپهرش یکی نامور[7] پور داذ
بذان[8] پورش آرام بفزوذ کام[9]　　گرانمایه[10] را کرد گرشاسب نام
بخوبی وچهرو بپاکی تن[11]　　فرو ماند از آن شیر خوار انجمن
بروز نخستین چو یك ماهه[12] بُوذ　　بیك مه چو یك ساله[13] بالا فزوذ
چو شذ سیرِ شیر از دلیری[14] وزور　　زگهواره شذ سوی شبرنك وگور[15]
زره کرد[16] پوشش بجای[17] حریر　　ببازی[18] کمان خواست[19] با گرز وتیر
بجای خور وخواب کین جُست وجنك　　بجای بر[20] دایه شیر وپلنك
بده سالگی شذ زمردی[21] فزون　　بیك مشت گُردی[22] فکندی نگون[23]
چو زیر[24] آب گون چرخ گوهر نگار　　گذر کرد سالش دو پنج وچهار[25]
یلی شذ که جُستی زتیغش گریغ　　بدریا درون موج[26] وبر باذ میغ[27]

[1] A وبر ; S وبا. [2] S وبکشاد. [3] A بود. [4] S جهان. [5] A برآینه شد ; S برآین. [6] A این جهان ; S شهان. [7] S نامه‌ور. [8] R, A, S برآن. [9] R وکام. [10] A کرامایه. [11] A, S وتن. [12] A, S ماه. [13] A, S یکسال. [14] S جوانی. [15] A شبرنك بور ; S شبرنك پور. [16] R خواست. [17] A برجای پوشش. [18] R بخوردی ; S ببازو. [19] S ساخت. [20] S بری. [21] A جومردی. [22] R مردی. [23] A کردی کهی سرنکون. [24] A, S زین. [25] A ده وبنج چار. [26] La copule manque à A.
[27] Au lieu de ce vers, S a le suivant :

برو دیو وجنی ثناکر بدند　　همه پهلوانانش چاکر بدند

royal, il se ceignit de bienveillance et ouvrit largement ses mains généreuses. En toute circonstance, son étoile fut éclatante ; sa fortune s'accrut de jour en jour. Il remplit son trésor au moyen de ceux des autres rois, et sa cour fut pleine d'une foule de grands personnages.

NAISSANCE DE GERCHASP, ET DESCRIPTION DE SON COURAGE

Comme la fortune lui avait délivré un diplôme pour toute chose, le ciel lui donna un fils célèbre ; par lui fut augmenté son désir de repos ; il donna à ce fils précieux le nom de Gerchâsp. En présence de sa beauté, de son visage, de la pureté de son corps, l'assemblée resta stupéfaite devant cet enfant à la mamelle. Au premier jour, il semblait avoir un mois, et il grandit en un mois comme un enfant d'un an. Rassasié de lait, poussé par sa bravoure et sa force, il quitta le berceau pour le cheval et la chasse à l'onagre ; au lieu de soie, il se vêtit d'une cotte de mailles ; pour jouer, il demanda un arc, des flèches, une massue ; en guise de boire et de manger, il rechercha la vengeance et le combat ; pour remplacer le sein de sa nourrice, il voulut des lions et des panthères. A dix ans, son courage augmenta encore : d'un seul coup de poing, il renversait un chevalier. Lorsque, sous le ciel bleu orné des étoiles comme de perles, ses ans dépassèrent le nombre de quatorze, il devint un héros dont le sabre faisait fuir les vagues de la mer et les nuages portés par le vent ; de ses mains il prenait les deux pieds d'un

زذی دست وپیل دوازا[1] دو پای　　گرفتی فرو داشتی هم بجای
بدش سی رشی[2] نیزه زآهن[3] برزم　　می از ده منی[4] جام خوردی ببزم[5]
بزخم از سنان[6] آتش افروختی　　بیک نیزه ده درع بر[7] دوختی
کمربند گردان گرفتی بکین　　بر انداختی نیزه بالا ززین[8]
اگر خوذ وگر گرز[9] وخفتانش پیل　　کشیذی نبردی فزون از دو میل
بکوه[10] ار[11] کمند اندر[12] آویختی　　بکندی چو باره بر انگیختی
رخ مرگ[13] در ترگ[14] پر خون خویش[15]
شمردی چو در آینه چهر[16] خویش
بسی بر سپاه گران گشته[17] چیر　　بسی سرورانرا سر آورده[18] زیر
کسی نیز براثرط کینه جوی　　نیارست کاویذن از بیم اوی

آمذن ضحاك بمهانی اثرط وديذن گرشاسب

زتور اندرون[19] تا که گرشاسب خاست
گذر کرده بذ هفتصد[20] سال راست
بزرگان این تخمه کز جم بذند　　سراسر نیاگان رستم بذند
همان سال[21] ضحاك کشورستان[22]　　زبابل[23] بیامذ بزاولستان[24]
بهندوستان خواست بردن سپاه　　که رفتی برآن بوم هرچند گاه
در گنج اثرط سبك باز کرد　　سپه را بنزل وعلف[25] ساز کرد

[1] R دمازا. [2] R بدی سی گزش؛ A رش؛ S بدی صد ارش. [3] S اهین. [4] A می. [5] Ce vers et le précédent sont intervertis en A. [6] R بزخم سنان. [7] R را. [8] A ویك نیزه؛ G دو صدکامش انداختی برزین؛ S بر انداختی نیز بالا ززین contre le mètre. [9] A وکرز؛ S اکر خود اکر کرز. [10] A بکه. [11] S از. [12] S ار در. [13] A هرکه. [14] A تیغ. [15] A زبیش. [16] A چهره. Ce vers manque à S. [17] S کشت. [18] A, S اورد. [19] R, S اندران. [20] R چارصد. [21] G همال سال. [22] S جادوستان. [23] S زآمل. [24] A بزابلستان. [25] A بقزل غلو؛ S به نزل علف.

éléphant courant et le maintenait sur place. Au combat, il maniait une lance de fer de trente coudées ; au banquet, il vidait une coupe contenant dix *mann* de vin. Frappant avec la pointe de la lance, il faisait jaillir du feu ; d'un seul coup de javelot, il enfonçait dix cuirasses. Dans sa colère, il saisissait la ceinture des chevaliers et les soulevait de leur selle à la hauteur d'une javeline. Si un éléphant traînait son casque, sa massue ou son haubert, il ne pouvait les porter plus loin que deux milles. S'il entourait une montagne de son lasso, il l'arrachait de sa base et la soulevait comme un cheval. Il estimait que la face de la mort figurait sur son casque sanglant, comme on voit son visage dans un miroir. Bien des fois il eut l'audace d'attaquer une armée nombreuse, bien des fois il fit baisser la tête aux chefs. Par la crainte qu'il inspirait, personne n'osait médire de Thrita le vengeur.

ZOHHAK REÇOIT L'HOSPITALITÉ DE THRITA ET VOIT GERCHASP

Depuis l'époque de Toùr jusqu'au temps où Gerchâsp naquit, il s'était passé juste sept cents ans. Les grands rois de la lignée qui devait son origine à Djem-chîd furent tous les ancêtres de Rustem.

Cette même année, Zoḥḥâk le conquérant vint de Babylone au Zâbolistan ; il voulait conduire son armée dans l'Inde, car il se rendait parfois dans cette contrée. Thrita s'empressa d'ouvrir la porte de son trésor ; il munit l'armée du suzerain de cadeaux hospitaliers et de fourrage ; il fit battre la timbale, et se porta à

بزذ کوس وبا لشکر وپیـل وساز[1] سه منزل شذ از پیش ضحاك بـاز
فـروذ آوریـذش بـایوان خویش سرانرا همه خوانـد مهمان[2] خویش
کیانی یکی جشن سازیـد وسور[3] که آمذ زمینو بـذان جشن حور
دَمِ مشك از مغز بـر میغ[4] شد دلِ میـغ[5] ازو[6] عنـبر آمیـغ[7] شد
زعکسِ مىِ زرد وجـامِ بلـور سپهری شد ایوان پُر از ماه وهور[8]
بـه تل بوذ زر[9] ریختـه زیـر گام بجرمن[10] بـرافـروختـه عودِ خام
کشیـده رذه ریـدکانِ[11] سرای[12] بـرومی[13] عمود وبچینی قبـای
دو گلشان[14] بباذ[15] از شبه[16] درع ساز دو سنبـل بمیـدانِ گُـل گـوی بـاز
شهان پـاك بـا یاره وطوق زر[17] همـه پهلـوانـان بـزرّین[18] کمـر
مَیِ زرد کف[19] بر سرش تافتـه[20] چـو دُرّ از بـرِ زرّ بگـداختـه
شذه هر دل از[21] خرّمی ناز[22] جوی لبِ مَیْ کشان با قـدح راز گوی
نَوازن[23] نوازنده[24] در[25] چنك چنك زدل برده بگماز چون[26] رنك رنك[27]
زبس[28] کز نوا بوذ بر چرخ جوش بمَی[29] زهره بر ماه گفتی که نوش[30]
همه[31] چشمِ ضحّاك از آن[32] بزم وسور بکرشاسب بـذ خیره مانـده[33] زدور
که از چهر وبـالا[34] وفرّ وشکوه همانندِ[35] او کس نبُذ زان گروه[36]
با شرط چنین گفت کز چرخ سر اگـر بـگـذرانی سزد زین پسر

[1] A با لشکر پیل ساز ; S وبا لشکری بیل وساز. [2] A مهیمان ; S برخوان. [3] G omet la copule. [4] S چون بر هوا تیز. [5] G, S مشك. [6] R ازآن. [7] S امیز. [8] A ماه هور ; S ماهو هور. [9] A تیل زر بد ; S به تل پود زر. [10] S بـه عنجر. [11] A زیرکان ; S صف پهلهوانـان. [12] S بجای. [13] A برومین. [14] R دو رخشان ; S دو کلشن. [15] S ببـار. [16] A سیـه. [17] A بابارہ وطوق وزر ; S بایارهو طوق زر. [18] S زرین. [19] A, S وکـف. [20] R, A, S تـاختـه. [21] A دل زهـر. [22] S راز. [23] R, A, S نوازان. [24] A نوازیـده. [25] S بر. [26] A خوش ; S بیمار را. [27] R زنك زنك. [28] A زبس. [29] A, S همی. [30] A مر ماه را کـفت نوش ; S زهره‌را ماه کفتی که نوش. [31] A همی. [32] R زان ; S ازین. [33] R مانده حیران. [34] A چهره بالا. [35] A, S بمانند. [36] S ajoute ici sept vers interpolés.

la rencontre de Zoḥḥâk, à la distance de trois relais, avec son armée, ses éléphants et son attirail ; il le fit descendre dans son palais, et il convia hospitalièrement tous les chefs ; il prépara un festin et une fête dignes des Kéanides, tels que les houris seraient descendues du ciel pour en jouir. Le parfum du musc monta du cerveau aux nuages, et le cœur de ceux-ci en fut tout parfumé d'ambre. Aux reflets du vin d'or et de la coupe de cristal, la salle de réception devint, comme le ciel, pleine de lunes et de soleils. L'or était versé sous les pas en monceaux ; l'aloès brut était allumé en tas. Les pages du palais étaient rangés en ligne, tenant en main des massues grecques et vêtus d'étoffes chinoises ; les roses de leurs joues étaient cuirassées de jais sous l'effet du vent, les jacinthes de leurs boucles de cheveux jouaient à la balle dans la lice des roses. C'étaient des rois ornés de bracelets et de colliers d'or, tous champions ceints de ceintures dorées. L'écume brillait à la surface du vin jaune, comme des perles fondant en présence de l'or. Tous les cœurs, dans leur joie, recherchaient la coquetterie ; les lèvres des buveurs confiaient leur secret à la coupe. Le musicien caressait de ses doigts les cordes de la harpe ; le vin avait enlevé toute force au cœur, comme fait la honte. La mélodie avait produit une telle effervescence dans le ciel que Vénus disait à la Lune : « Bois du vin ! » Les yeux de Zoḥḥâk, au milieu du festin et de la fête, restaient fixés, de loin, sur Gerchâsp ; il se disait : « Pour le visage, la taille, la gloire et la majesté, il n'y a personne dans cette foule qui lui ressemble. » Puis, s'adressant à Thrita : « Si tu élèves ton fils au delà du firmament, cela lui

هنرهاش ازآن سان[1] شنیدم بسی   که نادیذه باور نداردْ کسی
ستوذ اثرط از پیش ضحاك را   برخسار می سوذ[2] مر خاك را
بفرّ تو شاهِ جهاندار گفت   چنانست کش در هنر نیست جفت
چو او[3] بانك بر خنك وادهم[4] زند   سپاهی بیك حمله برهم زند
سنانشَ آتشِ کین فروزد همی   فَیَلْکَش[5] دلِ شیر[6] دوزذ همی
کس ار[7] هست بذخواهِ شاهِ زمین   فرستش[8] بر وَیْ[9] بپرخاش وکین[10]
که گر هست میدانِ[11] چرخست میغ[12]   سرش پیشت آرذ بُریده بتیغ
جهاندار گفتا چنین است راست   برین برز وبالا وچهرش[13] گواست
هنر هرچه[14] درمرد والا بوَذ   بچهرش بر[15] از دور پیذا بوَذ
چو گوهر میانِ گهردار[16] سنك   به بیرونْ[17] پدیذار باشدْشَ رنك
شنیذم هنرهاش ودیدم[18] کنون   پدیذار هست از شنیدن فزون
بجمشید مانَد بچهر وبپوست[19]   گواهی دهم من که از تخمِ اوست
برین یال وین گردی [و] گرده گاه[20]   چه سنجد بچنکالِ او کینه خواه
کنون[21] آمذست اژدهائی پدیذ   که زان مِه[22] دگر اژدها کس ندیذ
از آنگه که گیتی زطوفان برست[23]   زدریا بر آمذ[24] بخشکی نشست[25]
گرفتش[26] نشمین شکاونده[27] کوه   همی دارذ از رنج گیتی ستوه

[1] A من زان. [2] S برخساره بسترد. [3] A چنو. [4] A جنکی از هم ; S خنك اوهم.
[5] *Fèvelk* : la vocalisation de ce mot est mal indiquée dans les dictionnaires, sauf le *Farhèng-i Djèhângîrî*, éd. de Laknau, t. II, p. 317, et *Asadi's neupers. Wörterb.*, éd. P. Horn, p. 66, où est cité un vers de Farrokhî montrant que ce mot commence par une brève. Cf. p. 59, n. 1.
[6] A بیل دل بیلك ; S به زکلکش دل دیو. [7] A از. [8] A فرستیش. [9] S بری او
[10] La copule manque à A. [11] A میداش ; S هفت میدان. [12] S ومیغ.
[13] Les copules manquent à S. [14] S کرچه. [15] A بر ; S هم. [16] S کهروار.
[17] S زبیرون. [18] La copule manque à A et S. [19] R که ماند بجمشید در مغز وپوست. [20] A کردی برو کرد کاه ; S بدین یال واین کردیو کرده کاه. [21] R بگفت. [22] R کز آنسان. [23] S براست. [24] A درامد. [25] A درست. [26] A, R, S گرفته. [27] R سکاوند ; S شکافنده. Après ce vers, quatre autres interpolés en S.

sied ; j'ai entendu célébrer chez lui tant de mérites que celui qui ne les a pas vus n'y saurait croire. » Thrita, tout d'abord, chanta les louanges de Zoḥḥâk, il se prosterna devant lui et dit : « C'est par ta gloire, ô souverain du monde, que ce jeune homme n'a point de pareil ; quand il pousse un cri sur les chevaux blancs ou noirs, il jette dans la confusion, par une seule charge, toute une armée; la pointe de sa lance enflamme le feu de la vengeance, sa flèche à deux branches s'enfonce dans le cœur du lion. Si le roi de la terre a un ennemi, envoie-le contre lui pour la bataille et la vengeance ; car, si même les nuages étaient la lice du ciel, il t'apporterait leurs têtes coupées avec son sabre. »

« C'est vrai, dit le maître du monde; sa force, sa taille, son visage en sont les témoins. Quand le mérite est haut chez un homme, il se fait voir de loin sur sa face ; c'est comme un joyau, au milieu de la gangue renfermant des pierres précieuses : sa couleur apparaît à l'extérieur. J'ai entendu parler de ses mérites, je les vois maintenant ; voir est préférable à entendre. Son visage, sa carnation rappellent ceux de Djem-chîd ; je témoigne qu'il est de sa race. Avec cette stature, cette bravoure, ces hypocondres, que pèsera l'ennemi dans sa griffe ? Voici maintenant qu'il s'est montré un dragon, tel qu'on n'en a jamais vu de plus grand ; depuis le moment où le monde a été sauvé du déluge, il est sorti de la mer et s'est installé sur le sol aride ; il a pris pour séjour la montagne de Chékâwènd[1] : le monde est éperdu des douleurs qu'il lui cause. Il faut se ceindre

[1] Cf. سجاوند Sèdjâwend, forme arabisée, dépendance du touman de Lahokar لهوكر de Ghazna. *Haft-Iqlîm*, f° 101 r°. cité dans Mohammed 'Aufî, *Lubâb el-Albâb*, t. I, p. 362 (note de Moḥammed Qazwînî).

میان بست بایـذشَ[1] پـرداختن[2] وزان[3] زشت پتیـاره کین آختن
چنین گفت گرشاسب کز فرّ شاه ببنـدم بـر اهـرمن[4] تـیره راه
مرا چون بکف گرز وشبرنك زیر[5] زپیشم[6] چه نـر اژدها و[7]چه شیر
کَنم زاژدهای فلك[8] سر زکین[9] چه بـاك آیـذم زاژدهاء زمین
ســر اژدهــا بستـهٔ دام گـیر تو انـدیشهٔ او[10] مخور[11] جام گیر
مهان بر ستایش گشادنـد لب همه روز ازین بُـذ سخن تـا بشب
چو در سبز بستان[12] شگوفه برُست[13]
جهان زردی[14] از رخ بعنبر بشست[15]
کشفتنـد[16] بزم ومی وروذ ویاذ[17] پراکنده گشت انجمن مست وشاذ
بگرشاسب گفت اثرطِ شور بخت[18]
زشاه از چه[19] پذرفتی این جنك[20] سخت
نه هر جایگه[21] راست گفتن رواست
فراوان دروغست کان[22] بـه زراست
نـگر[23] جنـكِ آن اژدها سرسری چنین[24] جنـگهای دگر نشمری[25]
نه گوریست[26] که افتد[27] بزخم درشت
نـه شیری که شایذ بشمشیر کُشت
نـه دیوی[28] که آیـذ بخمّ کمنـد نه گُردی کش از زین توانی فکند
دمان اژدهائیست کز جنكِ اوی[29] سُتُه شذ جهان پاك درچنكِ اوی[29]
زدندش بسی تیر وموبی[30] ندوخت تنش هم زنفط[31] وزآتش نسوخت
مشو غرّه زین مـردی وزورِ تن[32] بمن بـر ببخشای وبـرخویشتن[33]

[1] A باشدش. [2] S باید برین تاختن. [3] A ازان. [4] R اهریمن ; A بران آهرمن ; S ابر اهرمن. [5] S بزیر [lire : ادهم] چو دارم بکف کرز واوهم. [6] A, S به پیشم. [7] A ازدهای. [8] G دمان. [9] R بکین. [10] S وی. [11] A مبر. [12] S شیب مینا. [13] S پرست. [14] S زمین ازوی. [15] S بخونابه شست. [16] S کرفتند. [17] G کشفنند بزم ومی روذ باذ. [18] R, A نیك بخت ; S ای شور بخت. [19] A ارجه. [20] R کار. [21] S جایه که. [22] A آن. [23] S ببین. [24] S چو ان. [25] A نشمری ; S نسپری. [26] S نه کوراست ; G نکورست. [27] R, A, S کافتد. [28] A دیو. [29] A, S او. [30] A تیرموی. [31] A زنق. [32] A زوروتن ; S مردیو زوروتن. [33] Après ce vers, A a le suivant.

نیایـد بخوان این همه میهمان کشان آرزو در ره آیـد کمان

pour l'abàttre, et tirer vengeance de cet effroyable monstre. »

« Par la gloire du roi, s'écria Gerchâsp, je barrerai la route à l'obscur Ahriman ; quand j'aurai en mains la massue et mon cheval noir sous moi, que vaudront devant moi le dragon mâle et le lion? Dans ma colère, j'arracherais sa tête à la constellation du Dragon ; comment aurais-je peur d'un dragon terrestre? Admets que la tête du monstre est liée dans mes filets; ne t'en préoccupe pas, et prends la coupe en mains. » Les grands entr'ouvrirent leurs lèvres pour les louanges; et tout le jour, jusqu'au soir, on parla de ce sujet.

Lorsque les étoiles, comme des fleurs, poussèrent dans le vert jardin du ciel, et que le monde lava avec l'ambre noir la couleur jaune de sa face, on mit fin au festin, au vin, à la musique, à la conversation ; l'assemblée se dispersa, ivre et joyeuse. L'infortuné Thrita dit à Gerchâsp : « Pourquoi as-tu accepté, en présence du roi, ce combat difficile? Il n'est pas bon de dire la vérité en tout lieu ; il y a bien des mensonges qui valent mieux que le vrai. Considère comme une folie de combattre ce dragon ; tu ne peux compter comme pareils les autres combats ; ce n'est pas un onagre qui tombe sous un coup bien asséné, ni un lion qu'il convient de tuer à coups de sabre, ni un démon qui se laisse prendre au lasso, ni un chevalier que tu puisses renverser de sa selle, mais un dragon furieux tel qu'en le combattant le monde entier est resté stupéfié dans sa griffe ; on lui a lancé beaucoup de flèches, dont pas une seule n'a percé son poil ; son corps ne brûle ni sous le naphte, ni sous le feu. Ne sois pas présomptueux de ton courage et de ta force; aie pitié de moi et de toi-même. Personne dans le monde n'est de

بگیتی کسی مردِ این جنك نیست   اگر تو نیاری بدین ننك نیست
فکندی بمردی تن اندر هلاك   نه مردیست گر[1] باذساریست[2] پاك[3]
هر امّید را کار نایذ ببرگ   بس امّید کانجامِ او هست[4] مرگ[5]
بذو گفت گرشاسب مندیش هیچ   تو از[6] بَهرِ شه بزم ورامش بسیچ
شمارا مَی[7] وشاذی وجام زیر[8]   که و[9]اژدها ومن وگرز وتیر
اگر کوهِ البرز یك نیمه[10] اوست
سرش کنده گیر وزکَهْ[11] آگنده[12] پوست

گفتار اندر صفت اژدها

همه کس زگرشاشب دل بر[13] گرفت
که تند اژدهایی بُذ آن[14] بس شگفت[15]
بدُم روذ جیحون بینباشتی[16]   بدَم زنده پیلی بیوباشتی[17]
زبرْش[18] ار پریذی عقابِ دلیر   بیفتاذی از بوی زهرش بزیر
گهی[19] جانور بُذ رونده[20] زجای   بسینه زمین در[21] بتن سنك سای[22]
چو سیل از شکنج وچو[23] آتش زجوش[24]
چو برق[25] از درخش وچو رعد ازخروش
سرش بیشه[26] از موی وچون کوه تن
چو دوذش دَم [و]چون زدوزخ[27] دهن

[1] S کز. [2] A از پارسایست. [3] S پاك. [4] A پس آنجام را کاول اوست. [5] Trois vers interpolés en S. [6] G توان. [7] A شمای ومی. [8] S میوشادیو ; A میکیرو ویم [lire : وبم] وزیر. [9] A کهآن ; S دد و. [10] R, S نیم. [11] R وکه ; A بی کرفت ; S کیروهم. [12] A واکند. [13] G دلبر. [14] R او ; A اژدها جنین. [15] A بینباشتی ; S بداذر شکفت. Avant ce vers, S en a neuf d'interpolés. [16] R بینباشتی ; A بر افراشتی ; S بیفراشتی ; A به بنیاشتی. [17] R دم زنده پیلان بیفراشتی ; A بنیاشتی ; S بکردی زکه ده. [18] A زابر. [19] R یکی. [20] A دونده ; S جهنده. [21] R بو. [22] S توتیای. [23] G, A omettent la copule. [24] S بجوش. [25] R ابر. [26] A نیش. [27] R, A, S وهمچو دوزخ. S intervertit ce vers et le suivant.

force à le combattre ; si tu n'oses pas le faire, il n'y a aucune honte à cela. Tu t'es jeté courageusement dans la perdition : ce n'est point du courage, c'est une pure folie. Tout espoir ne se réalise pas ; il y en a beaucoup qui aboutissent à la mort. »

« Ne t'en soucie pas, reprit Gerchâsp ; prépare pour le roi un festin et de la musique. Votre affaire, c'est le vin, la joie, la coupe et les notes hautes[1]; la mienne, c'est la montagne, le dragon, la massue et les flèches. Si même le mont Albourz n'était que la moitié de son corps, estime que sa tête est coupée et son corps bourré de paille. »

DESCRIPTION DU DRAGON

Chacun fut découragé d'entendre Gerchâsp, car ce monstre était un dragon violent, très extraordinaire; sa queue aurait rempli le fleuve Oxus, et son souffle aurait englouti un éléphant énorme. Si l'aigle valeureux avait volé au-dessus de lui, il serait tombé empoisonné par son odeur méphitique. C'était parfois un animal qui se mouvait de sa place, déchirant le sol par sa poitrine, polissant les pierres par son corps ; ses replis étaient comme un torrent, son bouillonnement comme un feu, son éclat comme l'éclair et son cri comme le tonnerre; sa tête était une forêt de poils, son corps comme une montagne, son souffle comme la fumée, sa gueule comme

[1] *Zîr*, opposé à *bamm* « la basse », en musique.

دو چشمِ کبوَذش[1] فروزان زتاب   چو دو آئینه در تفِ آفتاب
زتابش سیه همچو دیوی نگون[2]   که هزمان[3] زغاری[4] سر آرد برون
زدنبالِ او دشت هر جای[5] جوی   بهرجوی در روذی[6] ز زهرِ اوی
تنش پر پشیزه چو گیلی[7] سپر   نه آتش نه آهن برو[8] کارگر[9]
نشسته[10] غنوذی چو کوهی بجای   ستان[11] خفته چندانك میلی[12] بپای
کجا او شدی از دَمش زهر تیز[13]   دو[14] منزل بذی[15] دام ودذ را گریز[16]
زدندان بزخم[17] آتش افروختی   درخت[18] وگیاها[19] همی[20] سوختی
پس از بهرِ جنگش[21] یلِ زورمند[22]   یکی چرخ فرموذ سهمی[23] بلند
کمانی چو خفته ستونی ستبر[24]   زهش چون کمندی زچرمِ هزبر
که بر زه نیامذ[25] بده مردِ گرد   نه یکی[26] توانستش[27] از جای بُرد[28]
چنان بوذ تیرش که زوبین گران[29]   شمردند هر تیر خشتی گران[30]
زکردارِ آن چرخ بازو گسل   خبر یافت ضحّاك وشد خیره[31] دل
باشرط بفرموذ گفتا بگاه[32]   بدشت آر گرشاسب را با سپاه
که تا زین[33] دلیرانِ ایران هنر[34]   به بینند چو کردند[35] با یکدگر[36]

[1] R دو چشمش کبودو. [2] R, A زبانش چو دیوی سیه سر نگون ; S زبانش سیه همچو دیوی نکون. [3] R, S هر دم. [4] S زدوزخ. [5] A وهر جای. [6] A زرود بد ; S رودی بد. [7] G یکی. [8] R, S بدو. [9] A la place de ce vers, R et A en ont deux :

تنش پر پشیزه زسر تا میان   بکردار پرغیبه (برقیه A) برکستوان
ازو هر پشیزه چو گیلی سپر   نه آتش نه آهن (نه آهن نه آتش A) بدو (برو A) کارکر

[10] S نشستی. [11] R بدی ; A کهی ; S همان. [12] R, A, S پیلی. [13] R, A دم زهر ; S دمش زهر ریز ; تیز. [14] A, S, G. [15] R از آن. [16] R, S درگریز. [17] S بدم. [18] G درختو ; la copule manque à A. [19] S وکیارا. [20] R همه. [21] A بی جنك او آن (پی). [22] R هوشمند. [23] R, S پهن و ; A سمین. [24] A سطبر. [25] S نیاورد. [26] A زیك ; S بششِ تن. [27] S توانست. [28] Au lieu de ce vers, R a le suivant :

کمانی چو جفته ستونی سطبر   زهش چون کمندی زچرم هزبر

[29] R وران ; A کمان. [30] Au lieu de ce vers, S en a sept interpolés. [31] R تیره. [32] S باترط چنین گفت صحاك شاه ; R بهگاه. [33] R زو ; A زا ; S که بر کین. [34] S بهم. [35] R به بینند وکردند ; S به بینم چه کردند. [36] S باهم دژم.

provenant de l'enfer ; ses deux yeux bleus brillaient comme deux miroirs reflétant l'éclat du soleil. Sous cette splendeur, le dragon paraissait noir comme un démon renversé qui à chaque instant mettrait sa tête hors d'une caverne ; par l'effet de sa queue, la plaine était changée en ruisseaux où coulaient des torrents de poison. Son corps était couvert d'écailles comme le bouclier des Gèls[1] ; ni feu ni fer n'avaient prise sur lui. Assis, il semblait une montagne sur sa base ; couché sur le dos, on eût dit une colonne milliaire debout. Partout où il allait, devant son souffle empoisonné, les bêtes sauvages et féroces s'enfuyaient à deux relais de distance. Quand il mordait, ses dents allumaient un feu qui dévorait les arbres et les plantes.

Pour le combattre, le héros plein de force demanda une arbalète effroyablement haute, un arç qui ressemblait à une grosse colonne couchée, et dont la corde, semblable à un lasso, était faite de peau de lion. Dix hommes braves n'auraient pu le bander; un seul n'aurait pas pu le porter. Sa flèche était telle que les fabricants de javelots la comptaient pour un pesant carreau d'arbalète. Zohhâk apprit quel était l'effet de cette arme qui brisait les bras ; il en eut le cœur troublé. « De bonne heure, dit-il à Thrita, mets en campagne Gerchâsp avec l'armée, afin de voir le mérite de ces braves Iraniens, quand ils combattront l'un avec l'autre. Nous aussi, nous serons spectateurs

[1] Peuple qui a donné son nom au Gîlân.

سواری او نیز ما بنگریم   بمیدان هنرهای او بشمریم[1]
چو از خواب روز اندر آمد بخشم[2]   رُخش شست چشمه[3] پُر از آب چشم[4]
تبیره[5] زنان[6] لشکر آراسته[7]   بدشت آمد وگرد شد خاسته[8]
سران سوی بازی گرفتند رای[9]   ببستند پیلانِ جنگی سرای[10]
بآماج وناورد و[11] مردی وزور   نمودند هریك دگرگونه شور
برون تاخت گرشاسب چون نرّه[12] شیر   یکی بور[13] چوگانی[14] آورده زیر
کُر[15] چون دلِ عاشقان کرده[16] تنك   چو ابروی خوبان کمانی بچنك
بگرز وسنان اسب تازی گرفت   بناورد صدگونه بازی گرفت[17]
بینداخت ده تیر هر ده زبر[18]   چو زنجیر[19] پیوسته در[20] یکدگر[21]
بخاری ببر[22] شش بهم در[23] بداشت   بزد خشت[24] وبیرون زهر شش گذاشت
بهم بست[25] زنجیر پیلان چهار   بیفکند تیر[26] اندر[27] آمد سوار
بدان نیزهٔ آهن آهنك[28] کرد   همه بر ربوذ[29] از مه آونك[30] کرد
بتك هم بر[31] اسب ونیزه[32] بدست   دوید وهم از باره در زیر جست[33]
بشمشیر هر چار نعل ستور   بینداخت کز[34] تك نیاسوذ بور
یکی گوی در خمِّ[35] چوگان فکند   برآن سانش زی چرخ گردان[36] فکند

[1] Ce vers manque à S. [2] A بخشم. [3] A چشم. [4] A زآب خشم. [5] A بـه نیزه. [6] A, S, G. [7] S اراستند. [8] S وگرد بر خواستند. [9] R راه, contre le mètre. [10] R درای ; S بجای. [11] S ناورد. [12] R تند. [13] S بود. [14] R چون کوه. [15] R مکر. [16] S بسته. [17] Après ce vers, S en a deux d'interpolés. [18] A هزده زبر. [19] S چو نیزه به. [20] S با. [21] R چو یك نیزه پیوست با یکدگر. [22] R از آهن سر ; A سپر. [23] R, A بر ; S زفولاد شش درع برهم. [24] R تیر. [25] A, S بسته. [26] G ajoute و, contre le mètre ; A وتیر. [27] S وبر. [28] R بدان نیزهٔ آهنین هنك ; A ازآن نیزهٔ آهنین جنك. [29] S زخورشید تاج. [30] R ; G اورنك. [31] R همچنان. [32] A نیزه. [33] R, S از باد برزین نشست (A در). Après ce vers, S en a un autre interpolé. [34] R وز ; A که از. [35] A یکی زخم درکوی ; S یکی گوی در زخم. [36] R بزخش سوی چرخ وکیوان.

de sa chevalerie ; nous compterons ses mérites dans le champ clos. »

Lorsque, sortant de son sommeil, il entra en colère, une source de larmes lava sa joue. Tambour battant, l'armée rangée en ordre vint dans la plaine, et la poussière s'éleva ; les chefs s'entendirent pour le jeu, ils enfermèrent dans le palais les éléphants de guerre. Pour le tir à la cible, le tournoi, la bravoure et la force, chacun manifesta des enthousiasmes de toute nature. Gerchâsp se précipita au dehors comme un lion mâle, monté sur un cheval apte au polo ; il avait serré étroitement sa ceinture, comme l'est le cœur des amants, l'arc à la main, semblable au sourcil des belles. Il enfourcha un cheval arabe ; il tenait en main la massue et la lance ; il se livra à cent espèces de joute guerrière ; il lança en l'air dix flèches qui se suivaient l'une l'autre comme les anneaux d'une chaîne. Il réunit six lapins[1] de Bokhara ; il lança un carreau et lui fit traverser les six. Il attacha ensemble quatre éléphants ; il lança une flèche qui se tint à cheval sur eux. Il se prépara avec sa lance de fer ; il les enleva tous et les suspendit à la lune. Sur son cheval, la javeline à la main, il galopa et se jeta à terre en courant ; avec son sabre il coupa les quatre fers de sa monture sans que celle-ci s'arrêtât dans sa course. Il jeta une balle dans le creux de la raquette ; il la lança vers le ciel tournoyant ; à ce coup,

[1] *Babar* (différent de *babr* « tigre ») est, selon le *Ferhèng-i Djèhângîrî*, t. I, p. 234, le même que *wabar* (arabe *wabr*), « animal de la grosseur du chat, mais sans queue (c'est-à-dire à queue courte), qui vit dans les maisons » : c'est le lapin.

زکردار[1] شد روی مهر[2] آبنـوس   بـرفتن لـب[3] مـاهرا داذ بـوس
چو باز آمذ از ابر[4] نگـذاشتش[5]   بچوگان هم از گرد[6] بر گاشتش[7]
برانـداخت[8] چنـدانـك با زهره گوی   چنان بُذ که[9] سیبی که گیری[10] ببوی
زبـازی بـتـازش نَـإستـاذ[11] بـاز   شذ آن گوی چون مهره او مهره باز[12]
سه ره در دویذ از پسش[13] همچنین   که نگذاشت گوی از هوا بر زمین
بجفسیـد وآن چرخ کین بر ربوذ[14]   کـه پیش ازپی اژدها کرده بـوذ
چناری بُـذ از پیشِ میـدان کُهُن   چو بازیش[15] انـدازه را کرده[16] بُن
سه چوبـه بـزد[17] بـر میانِ چنار   بـدو نیم[18] بشکافتش[19] همچو نار[20]
پیـاذه شذ وپـای پیلی[21] دمـان   گرفت وبزد[22] بر[23] زمین در زمان
ببوسیذ از آن[24] پس زمین پیش شاه   غَوِ نـای وکوس[25] انـدر آمذ بماه
گرفت آفرین هر کس از دل بروی   جهانـدار چشمش ببوسیذ وروی[26]
بـذو گفت ازین[27] پس هنر کارِ تست   تو دانی هم از اژدها[28] کینـه جُست[29]
گر این کار گردذ بدستِ تو راست   از ایـران جهان پهلوانی تُراست
پراکنده گشتنـد هر کس که بوذ   سپهبـذ شذ وکار[30] ره کـرد زوذ
پذر چندش از مهرِ دل[31] داذ پند   زپنـدش بـدل در نیفتـاذ بنـد

[1] A زکودار (!), corrigé au crayon en marge : بکردار. [2] R که کرد از شدن. [3] R, S رخ. [4] R از زیر. [5] A روی مه شد جو; G سپهر; S کزان چرخ شد روی چرخ. [6] R, S ابر. [7] A بر داشتش; S بفراشتش. [8] S بینداخت. [9] A شد جو. [10] S کیرد. [11] A بتازی نیستاد; S زبازیو تازش نیفتاد. [12] A جوی مهره مهر باز; G جون مهره واو مهره باز; پس آنگاه آن چرخ را در ربود. [13] A, S, G. [14] R دو ده. [15] R دکر ره مر ان چرخ کین در بود; S بجنید ان چرخ کین برده بود. [16] A بدی; S انداز برکرد; A بازش; S جو ده بارش. [17] R برکرد; A همی شصش بازش. [18] R, A, S نیمه. [19] S بشکافت. [20] R همچون انار; S چون خیار. [21] R, A, S پیل. [22] R وزدش. [23] A در. [24] R, S زان. [25] A غوی نای کوس; S نای کوس. [26] La copule manque à A. [27] S ازان. [28] A اژرها. [29] S جوست. [30] A ساز. [31] A می.

la face du soleil devint noire d'ébène ; dans sa marche, la balle alla baiser les lèvres de la lune ; quand elle revint, il ne la laissa pas dépasser les nuages, avec la raquette il la renvoya hors de la poussière ; il la jeta de telle manière que la balle se comporta avec Vénus comme une pomme que l'on tient à la main pour en flairer le parfum. Dans sa course, il ne se reposa pas de jouer ; cette balle semblait un dé que le joueur jette et rejette. A trois reprises, il courut après la balle, et il ne la laissa pas retomber sur la terre. Il frappa du pied[1], et souleva cette arbalète vengeresse qu'il avait fait faire d'avance en vue de ce dragon. Devant la lice, il y avait un vieux platane qu'on avait planté pour servir de mesure au jeu. Il lança une flèche formée de trois morceaux de bois sur le centre du platane ; il le fendit en deux moitiés comme une grenade. Il mit pied à terre, saisit le pied d'un éléphant furieux, et le renversa incontinent par terre.

Ensuite il baisa la terre devant le roi ; le fracas des trompettes et des timbales s'éleva jusqu'à la lune ; chacun, dans son cœur, le[2] couvrit de bénédictions ; le souverain l'embrassa sur les deux yeux et le visage : « Dorénavant, lui dit-il, le mérite est ton œuvre ; tu sauras nous venger du dragon ; si tu réussis à redresser cette affaire, tu seras le champion du monde en Iran. » L'assistance se dispersa ; le général partit et disposa ce qu'il fallait pour cette entreprise. Son père, dans son amour, lui donna de nombreux conseils, mais ces conseils n'entravèrent

[1] بخفسید pour بخسپید.

[2] *Ber oui*, pour *Ber ou*.

چو چاره نبُذ چندش انگاره[1] کرد … زخویشانْش ده[2] یار گر[3] چاره کرد
بدان تا اگر رزم را روی کار[4] … نه بینند دارندش از جنك مار[5]
چه[6] چیز آمذ این مِهر فرزند درد[7] … که در نیك هستند وبا جان نبرد[8]
چو نَبْوَد دل از پس غمش خون[9] بوذ … چو باشد غمان آنگه[10] افزون بوذ[11]

گفتار اندر رفتنِ گرشاسب بجنكِ اژدها

مه[12] از هیربذ[13] موبذان کُهُن … زضحّاك راندند ازین بس[14] سُخُن
که بی جاذوئی روز نگذاشتی … زبابل بسی جاذوان داشتی
بفرموذ پس تا[15] شگفتی بسی … نمودند گرشاسب را[16] هر کسی
زتاریکی وآتش وباذ وابر[17] … زغول و[18]دژم دیو وز[19] شیر وببر
نشد کُند از آنها وشیر[20] دلیر … گذشت از میان هیچو[21] غرّنده[22] شیر
چو زی اژدها ماند یك میل راه … بدیدند در[23] ره یکی دیذه گاه[24]
برو خانه از گچ وزخاره[25] سنك … درش آهنین راه دشوار وتنك[26]
خروشان زبامش[27] یکی دیذه دار
که ای بیهُشان نیست جانتان[28] بکار
چه گردید ایذر چه[29] جای شماست … گزین سو[30] نشمین گه[31] اژدهاست

[1] A انکار. [2] A دو ; correction marginale : دو پاك را یار کرد [3] S هم. [4] S ساز. [5] A نه بیند در آیدش از جنك یار ; S نه بینندش از رزم دارند باز. [6] S دو. [7] A, S فرزند ودرد. [8] G وبا چار درد ; A که در نیك مبدهست با جان نبرد ; S کزو نیك وبدهست با جان نبرد. [9] S از پسش غم. [10] A غم ازکاهش. [11] S غم ان شادیش هم بود. [12] A مغ. [13] A ajoute و ; S بدی بر درش. [14] A بسان ; S یك سر. [15] A تا پس. [16] A بسیار را. [17] La copule manque à G. [18] La copule manque à A. [19] A, S واز. [20] A از ان هیچ شیر : S نشد هیچ از ان کند مرد. [21] S از میانشان چو. Avant ce vers, S en a trois d'interpolés. [22] A غرند. [23] R, A بر. Avant ce vers, R a celui-ci :

همی رفت منزل بمنزل دمان … گرازان ویویان وبرزه کمان

[24] A دیدکاه. [25] R یکی وپارهٔ از گچ وخاره ; S واز خاره. [26] A دشخوار تنك. [27] S زبیمش. [28] A جاتان ; S نیستاجان. [29] R واپدر نه. [30] S سان. [31] A که ; S کهی.

pas son courage. Comme il n'y avait pas moyen de faire autrement, il lui fit beaucoup de recommandations; il trouva le moyen de lui donner l'aide de dix de ses parents, de manière que, s'ils ne jugeaient pas possible de combattre le monstre, ils l'empêchassent de lutter avec le serpent. Qu'est-ce donc que cet amour douloureux de l'enfant, qu'au milieu du bonheur on soit en lutte avec la vie[1]? Quand il n'y a pas de courage, la préoccupation est sanglante, et quand il y en a, les soucis n'en sont que plus grands.

GERCHÂSP PART POUR COMBATTRE LE DRAGON

Les vieux Mobeds, plus grands que les prêtres du feu, racontent beaucoup de choses de Zoḥḥâk : qu'il ne passait pas de jour sans pratiquer la magie, qu'il était entouré de nombreux sorciers venus de Babylone; il donna l'ordre que chacun fît voir à Gerchâsp de nombreux étonnements, obscurité, feu, vent, nuages, ogres, démons terribles, lions et tigres. Ce chevalier courageux n'en fut pas stupéfait; il passa au milieu comme un lion rugissant. Quand il ne resta plus qu'un mille de distance jusqu'au dragon, on vit sur la route un poste d'observation où l'on avait bâti une maison de plâtre et de pierres dures ; sa porte était de fer, le chemin difficile et étroit. Une sentinelle, sur le toit, cria : « O insensés! le sacrifice de votre vie est inutile. Pourquoi êtes-vous venus ici? Ce n'est pas votre place; car de ce côté-ci c'est le séjour du dragon. Si quelqu'un met la tête

[1] La leçon de G étant décidément mauvaise comme n'offrant pas de rime, j'ai adopté celles de A et de S, qui concordent pour la fin du vers.

اگـر زان دره[1] سر یکی بر کشذ   هم آنجایگه تـان بـدَم در کشذ
زمردم بپرداخت[2] این بوم ومرز[3]   هم از چارپای وهم از کشت ورز[4]
من ایذر بوَم[5] روز وشب دیذه بان[6]   چو آیذ شب آتش کنم در زمان[7]
که تا هر که بیند گریزند زوذ[8]   نشـانست[9] شب آتش وروز دوذ
سپهبذ بـذو[10] گفت جایش[11] کجاست   چه مایه است[12] بالاش بر گوی راست
نشیمنشَ گفت این شکستـه دره   که بینی پُر از دوذ[13] ودَم یکسره[14]
برین خانـه هرگه که آیذ برش[15]   زبـالای دیـوار بـاشذ سرش[16]
گریزیـد از ایـذر که ناگه کنون   از آن کوه پـایـه[17] سر آرذ برون
گوِ[18] پهلوان گفت چونین[19] مگوی   من از بهرِ او آمـذم جنگجوی[20]
هم اکنون بذین گرزهٔ صد[21] منی   بر آرمْش ازان چرمِ آهَـرمْـنی[22]
بخوابم تنش خوار بـر خاك بـر   سرش بستـه آرم بـفـتراك بـر[23]
بذو دیـذه‌بان[24] گفت کای گُرد[25] کین   گـرش هیچ بینی[26] نـگـویی چنین
بـرو[27] کارگـر خنجر وتـیر نیست   دم آهنج[28] کوهست[29] ونخچیر نیست[30]

[1] A دوره. [2] R بپردخت ; S به پراخت. [3] A بوم مرز. [4] A برز. [5] S بدم. [6] A دیدبان. [7] S شب آید کنم آتش اندر زمان. [8] S کریزد زدور. [9] S نشانیست. [10] R بدو پهلوان. [11] G خایس. [12] G, S مایست ; A جه مانست. [13] R که بینیش پر دود. [14] Après ce vers, R a le suivant :

به بینی ززهرش زمین گشته دود   همه شخ سیاه وهمه که کبود

A sa place, S en a trois d'interpolés. [15] A بدین دیده که S ; ساید سرش. [16] S هرکه ساید برش. [17] A باره. Ce vers manque à S. [18] A, S کوی. [19] A, S جندین. [20] S پویه پوی. [21] A کرز. [22] S برین کرز خارا شکن S ; از صد ; برآرم روان را از ان اهرمن ; il place ce vers après le suivant. [23] S intervertit les deux hémistiches. [24] A بدان. [25] S بهلوان. [26] S کی مرد. کر اورا به بینی. [27] A بدو. [28] S دماوند. [29] A, S کوهیست. [30] R intervertit les deux hémistiches :

دم آهنج کوهیست نخچیر نیست   برو کارگر نیزه وتیر نیست

dans cette vallée, le monstre vous attirera par son souffle. Il a vidé ce territoire d'hommes, de quadrupèdes et de cultivateurs. Je suis ici en sentinelle jour et nuit ; quand le dragon se présente de nuit, j'allume aussitôt un feu, afin que ceux qui l'aperçoivent fuient en hâte : le feu sert de signal la nuit, et la fumée le jour. »

« Où se tient-il ? dit le général ; quelle est sa grandeur ? Dis-moi la vérité. » — « Sa demeure, répondit le veilleur, est cette vallée détruite que tu vois tout entière pleine de fumée et de vent. Toutes les fois qu'il vient devant cette maison, sa tête dépasse la hauteur du mur. Fuyez d'ici, car maintenant, tout à coup, il sort la tête de la base de cette montagne. » — « Ne parle pas ainsi, lui dit le brave champion ; je suis venu le combattre. Maintenant, avec cette massue qui pèse cent *mann,* je le ferai sortir de cette peau diabolique. J'étendrai sur le sol son corps avili ; j'emporterai sa tête attachée à l'arçon de ma selle. » — « O héros de la vengeance, reprit le veilleur, si tu le voyais, tu ne parlerais pas ainsi ; sabre et flèche n'ont aucun effet sur lui ; c'est une montagne soufflante, non un gibier. Le feu

نسوزد تنش آتش از تف[1] وتاب   زدریاست خوذ بیم نایذشَ[2] از آب[3]
نه بینی ززهرش زمین گشته روذ[4]   همه شخ سیاه وهمه کُه کبوذ
پـذیـره مشو مرگك را زینـهار   مـده[5] خیره جانرا[6] بغم زینهار[7]
همان ده[8] دلاور زخـویشانش نـیز   بسی لابـه کردنـد ونشنود[9] چیز
زتـریـاك لختی زبیم[10] گـزنـد   بخورد وگِرِه کرد برزین کمند
مر آن ویـژگانرا هم آنجا بمانـد   بیزدان پنـاهیـذ[11] وبـاره برانـد[12]
شذ انـدر دره هر سویی بنگریـذ   زخم ناگه[13] آن اژدها را بدیذ[14]
بر آن پشته بُذ پشت سایان[15] بکین   زپیچیـذنش جنبش انـدر زمین
چو تاریك[16] غاری زفر[17] پهن[18] باز   دو پشکش[19] چو شاخ گوزنان دراز
زبـان وتنش[20] دوذ وآتـش بهم   دهـان کـورهٔ آتش وسینـه[21] دم
بـدوذ وتفش در[22] دو چشمش زنـور
درفشان[23] چو در شب در آتش[24] زدور[25]
زتفّ دهـانـش دلِ خـاره مـوم   زرهر دمش[26] بـاذ گیتی سموم[27]
گره بر[28] گره خم دُم[29] تا بپشت   همه سَرْشَ چون خار وموی[30] درشت
پشیزه پشیزه تن از رنـك نـیـل   ازو[31] هر پشیزه[32] مِه از گوش پیل[33]
گهی چون سپرها[34] فـکندیش باز   گهی همچو جوشن کشیـذی فراز[35]

[1] R, A زآتش تف : S زاتش وتف. [2] G بادش. [3] R بدریاش خود باك نبود زآب ; S بدریا خودش بیم ناید زاب. [4] S به بینی زمین پر ززهرش بدود. [5] S مدی. [6] A جان خود را. [7] S برمیار. [8] A دو. [9] A نستود. [10] A برای. [11] S بنالید. [12] A la place de ce vers, R a le suivant :

بسی لابـه کردند ونشنید هیچ   سوی اژدر آورد آنگه بسیچ

[13] A کاه ; S زیك پشته. [14] R بناگاه آن اژدر آمد پدید. [15] R او سینه سایان ; A بدان پشته بد پشت سایا ; S بدان پشته پشته شتابان. [16] A بتاریك. [17] A زهر. [18] R دهن کرده ; S زفر کرده. [19] A دو نیشش ; S دو نشکش. [20] R دهان ونفس ; S زبان وتفش. [21] R آهن وشعله. [22] R بدود نفس هر. [23] A, G. [24] R ستاره ; A بدآتش. [25] A la place de ce vers, S a celui-ci :

دو چشمش چو دو مشعل افروز بود   شب تیره در پیش او روز بود

[26] A ززهرش دم. [27] R intervertit ce vers et le précédent. [28] R در. [29] R خم‌ودم. [30] R خارو موها ; G خاره موی ; S تنش بود پر موی چون خارپشت. [31] R, S از آن. [32] S پشیزی. [33] S خیل. [34] R سپر بر. [35] R دراز.

brûlant n'a pas de prise sur son corps ; il sort de la mer, et ne craint pas l'eau. Ne vois-tu pas que le sol est couvert de ruisseaux découlant de son poison ? Toutes les pentes sont noires, toutes les montagnes sont bleues. Ne cours pas à la mort, prends garde ! n'abandonne pas ton âme au chagrin à cause de cet être puant. »

Ces mêmes dix braves, qui étaient de ses parents, firent de nombreuses supplications, mais il ne les écouta pas. Par crainte du poison, il prit un peu de thériaque et noua son lasso à la selle. Il laissa là ces compagnons intimes ; il mit son recours en Dieu, et poussa son cheval. Il marcha dans la vallée et regarda de tous côtés ; tout à coup, dans une courbe, il aperçut le dragon qui, dans sa colère, sur la colline où il se trouvait, la frottait de son dos, et ses contorsions faisaient trembler la terre. Sa gueule était largement ouverte, comme une caverne sombre ; ses deux cornes étaient aussi longues que les bois des cerfs ; sa langue, son corps étaient à la fois feu et fumée ; sa bouche était une forge où soufflait sa poitrine. Au milieu de la fumée et de l'ardeur du feu, ses deux yeux brillaient comme un feu vu de loin au milieu de la nuit. A la brûlure de sa bouche le granit s'amollissait ; au poison de son souffle le vent devenait le simoun universel. Depuis sa queue jusqu'à son dos, ce n'étaient qu'anneaux sur anneaux ; sa tête était couverte d'épines et de poils durs. Son corps était revêtu d'écailles bleues, dont chacune était plus grande que l'oreille de l'éléphant ; tantôt il les rejetait comme un bouclier, tantôt il les remontait comme une

تو گفتی که بُذ[1] جنگی[2] در کمین   تنش سربسر آلتِ جنگ وکین
همه کام تیغ وهمه دم[3] کُر[4]   همه سر سنان وهمه تن سپر
چو بر کوه سوذی[5] تن سنگ رنگ[6]   بفرسنگ رفتی چکاچاکِ سنگ
ببُذ خیره زو[7] پهلوانِ سترگ   بداذار گفت ای خدای بزرگ
توانائی وآفرینش تراست   همی سازی آنچ از[8] توانت سزاست[9]
کنی زنده هر گونه گون مُرده را   دهی تازگی خاکِ[10] پژمرده را
نگاری[11] تنِ جانور صد هزار   کزیشان دو هم سان ندارد[12] نگار
زدریا بدین گونه کوه آوری   جهانی زرنجش[13] ستوه آوری
تو ده بنده را[14] زورمندی وفر   که از بنده بی تو نیاید هنر
بگفت این وزی چرخِ کین دست بُرد
بکوشش دل وتن[15] بیزدان سپرد
سمندش چو آن زشت پتیاره دید   شهید[16] وهراسید واندر رمید[17]
نزَذ گام هرچند[18] بر گاشتش   پیاذه شد از دست[19] بگذاشتش[20]
بر اژدها رفت وبفراشت دست   خدنگی بپیوست وبگشاذ شصت
زدش بر گلو کام[21] ومغزش[22] بدوخت
زپیکان بزخم[23] آتش اندر فروخت
چو بفراشت[24] سر دیگری[25] زد بخشم[26]
زخون چشمه بگشادش از هر دو چشم
رمیذ[27] اژدها همچو ابر از نهیب   چو سیل اندر آمذ زبالا بشیب[28]
بسینه بدرّیذ هامون زهم   سپر در ربوذ از دلاور بدم

[1] R بوذ ; manque à A. [2] S زنکی. [3] S تن. [4] R تبر. [5] S راندی. [6] G سنك. [7] A ازو خیره شد ; S ببد خیره زان. [8] G ار ; S ان. [9] A از تو آنان سزاست ; S کز تو انش سزاست. [10] S جان. [11] A نکارت. [12] S یکسان نباشد. [13] S درنجش جهانی. [14] R بده مر مرا. [15] R بزه کرد وجان را ; S دل وجان. [16] R شمید. [17] R, S, G. [18] R چندا نکه. [19] R از اسب و. [20] En S, ce vers est suivi de dix-huit vers interpolés. [21] R, A کلوکاه. [22] S زدش بر زفر مغز وکامش. [23] A تیر ; S وزخم. [24] R, A بفراخت ; S برداشت. [25] A دیکرش. [26] S بچشم. [27] R, A, S دمید. [28] A نشیب.

cuirasse. On eût dit un guerrier en embuscade ; son corps tout entier était un instrument de combat et de haine. Sa gueule était un sabre, sa queue une ceinture ; sa tête une pointe de lance, et son corps un bouclier. Quand il frottait sur la montagne son corps couleur de pierre, le fracas des rochers s'entendait à la distance d'une parasange.

Le grand champion fut stupéfait de le voir ; s'adressant au souverain juge, il lui dit : « Grand Dieu, tu es tout-puissant, et la création est ton œuvre ; tu peux faire, dans ta puissance, ce qui est juste. Tu fais revivre des morts de tout genre ; tu donnes une nouvelle fraîcheur à la terre flétrie ; tu dessines de telle façon le corps de cent mille animaux, qu'il n'y en a pas deux qui soient pareils. Tu fais sortir de la mer une montagne de cette espèce, mettant tout un monde dans la stupéfaction, par les peines qu'elle cause. Donne à ton serviteur la force et la gloire, car il ne saurait, sans toi, montrer son mérite. »

En disant ces mots, il porta la main à l'arbalète de la vengeance ; par ses efforts, il confia à Dieu son cœur et son corps. Son cheval, en apercevant ce monstre horrible, hennit, s'effraya et eut peur ; il ne fit pas un pas de plus, bien que son cavalier le fît tourner ; celui-ci mit pied à terre et le laissa libre ; il se mit en face du dragon et étendit la main : il adjoignit une flèche à son arc et lâcha l'anneau de corne ; il frappa le monstre au gosier et atteignit la cervelle ; la pointe, en frappant le coup, fit jaillir du feu. Quand le dragon releva la tête, le héros en colère lui décocha une seconde flèche ; de ses deux yeux il coula une fontaine de sang. Dans son effroi, le dragon trembla comme un nuage ; il dégringola de haut en bas comme un torrent ; de son poitrail, il déchira le sol, et son souffle enleva le bouclier que

زدش پهلوان نیزهٔ بر زفر   سنانش از قفا[1] رفت[2] یکك رش[3] بدر
دم اژدها را[4] گسسته زدرد   بر افشاند[5] با موج خون[6] زهر زرد
بکام اندرون نیزهٔ آهنین   بدندان چو سوهان بیازد[7] بکین[8]
بگرز گران تاخت گرد دلیر   در آمذ خروشنده[9] بر سان[10] شیر
بذان سان همی زدش با زور وهنك[11]
که از که[12] بزخمش همی ریخت سنك[13]
سر ومغزش آمخت با خاك وخون[14]   شذ آن جانور کوه جنکی نگون[15]
همه جوشنش زان دم وزهر[16] تیز   بجوشیذ[17] وبرجای شذ ریز[18] ریز
زمانی بیفتاذ بیهوش ورای   چو آمذ بهش راستر شد[19] زجای
بغلتید[20] پیش گروگر[21] بخاك   همی گفت ای[22] داذ فرمای پاك
زتست این توان من از[23] زور نیست   که بی تو مرا زور یك مور نیست
همه فر وزور[24] وتوان وبهی[25]   تو داری[26] وآنرا که خواهی دهی
سواران او هم بذان دیده گاه[27]   بر[28] دیذه بان[29] دیذه مانده براه
سمندش بدیدند کز تنك کوه   بر آمذ دوان وز دویدن[30] ستوه

[1] S زفر. [2] A برد. [3] S ده کز. [4] A. S شد. [5] A بر فشاند, contre le mètre. [6] S با مغز وخون. [7] A ببازد. [8] S کین. [9] A خروشید ; S بیامد بکردار غرنده. [10] R خروشان چوغرنده. [11] A زور هنك ; S زور چنك. [12] S کوه. [13] Au lieu de ce vers, R a le suivant :

بسر بر یکی گرز با زور دست   چنان زد که یشکش بیفتاد پست

[14] R سر ومغزیش آمیخت با خون وخاك ; A, S زسر مغزش آمیخت با خاك خون. [15] R هلاك. [16] La copule manque dans R et S. [17] R بپوسید. [18] A, S ریزه. Avant ce vers, S a le suivant :

(sic) همی میزد ان کرز خارا شکن   که بیجان شد ان اژدهای کهن

Et après ce vers, encore un autre :

زتاب تف ودود بیهوش گشت   هم‌انجا بیفتاد بیهوش گشت

L'interpolation est visible, tellement ces vers sont mauvais. [19] A ; G بهوش او بر امد ; S بهوش ستر شد. [20] A, S بغلطید. [21] A کرکر, et dans l'interligne خدا ; S دربیش یزدان. [22] S کمی. [23] A تودانی مرا ; S توانای از. [24] A, S زوور وفر. [25] S از تو باشد بهی. [26] A دادی. [27] A دیدکاه. [28] S برو. [29] A دیدبان. [30] A از دویدن ; S واز دو دیده.

Gerchâsp avait au bras. Celui-ci lui lança une javeline à la gueule ; ses dents sortirent par la nuque de la distance d'une coudée. La douleur coupa le souffle au monstre ; il lança, avec des flots de sang, un poison jaunâtre. Un javelot de fer dans son palais, il l'étendit en colère comme une lime entre les dents.

Le héros valeureux se précipita sur sa massue pesante, il s'avança en rugissant comme un lion ; il le frappa avec une telle force et une telle puissance que le coup fit tomber des pierres de la montagne ; il lui enleva la tête et la cervelle mêlées de terre et de sang ; cet animal, montagne du combat, tomba renversé.

Sous l'effet de ce souffle et de ce poison actif, la cuirasse du chevalier se mit à bouillonner et tomba en morceaux sur place ; il resta quelque temps évanoui ; quand il reprit ses sens, il se redressa, puis il se prosterna sur le sol devant le Créateur : « O justicier pur, s'écria-t-il, c'est de toi que me vient cette puissance, non de ma force corporelle, car sans toi je n'aurais pas plus de force qu'une fourmi. C'est toi qui possèdes la gloire, le pouvoir, la puissance, la bonté ; tu les donnes à qui tu veux. »

Les cavaliers qui l'accompagnaient étaient restés les yeux fixés sur la route, auprès du poste d'observation, devant la sentinelle ; ils aperçurent son coursier qui sortait du défilé de la montagne, en courant, épuisé par sa course ; sa robe isabelle était devenue

تنِ زرّگون[1] کرده سیمین زخوی   کشان زین وبرگستوان زیر پی
کمانشان چنان بُذ که شذ گُردگیر[2]   شرنگش[3] همه خون شذ ورخ زریر[4]
فتادند بر خاك بیهوش وتیو[5]   همی داشتند از غمِ دل غریو
دژم دیده بان[6] گفت کای[7] بیهُشان   چه گوئید[8] ازین اسب وزینِ[9] کشان[10]
سپهبذ بدامِ دَمِ اژدها   اگر ماند[11] اسپش نگشتی رها
که او اسب اندر تكِ زور ورگ[12]   زفرسنگی[13] آهو بگیرذ بتگ
درین سوگ بودند وغم[14] یکسره   که گرشاسب زذ نعرهٔ از دره
همی آمذ آشفته چون پیلِ مست   ببازو کمان گرز وخنجر[15] بدست
ازآن[16] مژده از دیده بر[17] خاست غو   دویدند پیشِ[18] سپهدارِ گو[19]
همی گفت هر کس که[20] یزدان سپاس   که رَستی تو از رنج وما از هراس[21]
بی آزار باز آمذی تن درست   نبایست[22] ازآن اژدها کینه جُست[23]
چو نتوان بدشمن[24] برآورد[25] پوست   ازو چون رهی سربسر هم نکوست[26]
یلِ نیو گفت آن[27] که بَدخواهِ ماست   چنان باذ بیچاره[28] کان[29] اژدهاست

[1] S زردکون. [2] S که کردی دلیر. [3] A سرشك. [4] Au lieu de cet hémistiche, S a le suivant : شد از جانو از دل بران رزم سیر. [5] A نیو, sans copule. Au lieu de ce vers, S a le suivant :

لبان شان همه خشك شد چون ندیر   کمانرا شکستند وافکند تیر

[6] A دیدبان. [7] S کی. [8] A کوید ; S کیرید. [9] A واین زین ; S زین اسپ ووزاین. [10] S نشان. [11] A ماندی ; S کر افتادی. [12] A کز اسب او به اورنك ودور ورك ; S که او هست اندر تك وزور ورك. [13] A, S زفرسنك. [14] A, S sans copule. [15] R, S ونیزه. [16] R بدان : A بران. [17] R از دیده‌بان. [18] S دویده زپیش [19] R نو. [20] S ز. [21] A که تو زین درستی وما بی هراس. [22] A نباید. [23] Au lieu de cet hémistiche, S a le suivant : چنان چون بدی روزکار نخست. [24] A زدشمن ; S زدشمنت. [25] A بر آزرد, corrigé dans l'interligne en : بر آورد ; S درید ; G برار ذرد. [26] Ici deux vers interpolés en S. [27] S کفتا. [28] S بیجان. [29] S که ان.

blanche de sueur; il traînait la selle, et le caparaçon était tombé sous ses pieds. Ils crurent que le héros avait été pris, que tout son sang était devenu empoisonné comme la coloquinte, et sa face rendue jaune; ils tombèrent sur le sol, évanouis et sans forces; tout éplorés, ils poussèrent des cris. « O insensés, dit la sentinelle toute triste, que dites-vous de ce cheval et de sa selle qui pend? Si votre général était resté pris au piège du souffle du dragon, son coursier n'y aurait pas échappé, car [le dragon] est un cheval qui, dans une course de fond, forcerait une gazelle sur la distance d'une parasange. »

Ils étaient tous plongés dans le deuil et le chagrin, lorsque Gerchâsp poussa un rugissement dans la vallée; il arriva hors de lui, comme un éléphant ivre, l'arc à son bras, la massue et le sabre à la main. A cette bonne nouvelle, le veilleur poussa un cri; tous coururent à la rencontre de leur général; chacun disait : « Louange à Dieu! tu as échappé à la peine, et nous à la frayeur. Tu es revenu sain et sauf, sans dommages; il n'aurait pas fallu combattre ce dragon! Quand on ne peut pas arracher la peau à son ennemi, il est encore heureux de pouvoir lui échapper. »

« Celui qui nous veut du mal, dit le brave héros, puisse-t-il être aussi désespéré que ce dragon! » Ils allèrent regarder ce

برفتند ودیدند وهر کس[1] که دیذ   بران زور ودست[1] آفرین گستریذ
از آن مرز برخاست هر سو[2] خروش   زنظّاره که تا بر آمذ[3] بجوش[4]
سپهبذ چو آمذ هم آنجا فروذ   شذ از رزم زی شاذی وبزم[5] ورود[6]
فرسته گزین[7] کرد گردی گزین[8]   بداذش غرابی نوندی بزین[9]
یکی دشت پیمای پرّنده زاغ[10]   بدیدار ورفتار زاغ ونه زاغ[11]
سیه چشم وگیسوش را مشك ودُم[12]   پری پوی[13] وآهو تك وگور سُم
کُه اندام ومه تازش[14] وچرخ گَرْد   زمین کوب ودریا بُر وره نورد
بپستی[15] چو باذ وببالا چو ابر   شناور چو ماغ[16] ودلاور چو ببر
از اندیشهٔ[17] دل سبك پوی تر   زرای[18] خردمند ره جوی[19] تر[20]
بگاهی شمردی[21] کُه از روی زور[22]   بدیذی شب از دور بر موی مور[23]
چه[24] بر آب جستی[25] چه[24] بر خشك راه[26]   بروز از خور افزون شذی[27] شب زماه
بجَستی بیك جَستن از روذ زم[28]   بگشتی بناورد بر یك دژم[29]

[1] R, A, S, sans la copule. [2] S هرجا. [3] A آن که در آمد ; S کوه اند[ر] امد. [4] A et S ont ici un vers de plus :

بران اژدها او یل نامدار
فزون کرد شد مردم صد هزار (ازصد هزار S)

[5] S سوی میو بزم. [6] Les copules manquent à A. [7] R برون. [8] R گرد دلیر ; S مردی کزین. [9] R, S نونـدی غرابی بزیر. [10] A برند راغ ; S برنده راغ. [11] R ونه زاغ ; A ونزاغ ; S که درکوه بودی بسان کلاغ. [12] R, S وکه پیکر ومشك دم ; A وکیسوش مشك دم. [13] S پری دویو. [14] A نازش. [15] S به تیزی. [16] S چو ماهی. [17] R زاندیشهٔ. [18] S زراه. [19] S خرد راه بر جوی تر. [20] Après ce vers, A a le suivant :

چو شبدیز اکر هیچ بشتافتی   بتك روز یکدشت در یافتی

[21] A شمرد. [22] A روز. [23] A روز. A la place de ce vers, R a le suivant :

چو شب بود ولیکن چو بشتافتی   بتك روز بگذشته را یافتی

S :

بشب مور دیدی چو بشتافتی   . . . . در یافتی

[24] R چو. [25] R, A, G ; S بودی. [26] G را. [27] S بدی. [28] A ازو آزرم. [29] A درم. Ce vers manque à S.

spectacle, et à cette vue tous les assistants se répandirent en bénédictions sur cette preuve de puissance et d'habileté. Sur ce territoire, de tout côté s'élevèrent les cris des spectateurs émus. Le général, quand il descendit là, fit succéder au combat la joie, les festins et la musique ; il choisit pour messager un héros élu, il lui donna un coursier noir comme le corbeau, harnaché de sa selle, corneille parcourant les plaines en volant ; par son aspect et sa marche, c'était une corneille et non [en réalité] une corneille ; ses yeux étaient noirs, sa crinière et sa queue couleur de musc ; courant avec la vitesse d'une fée ou d'une gazelle, au sabot d'onagre ; son corps était comme une montagne, son galop ressemblait à la marche de la lune ; il tournait comme le ciel, frappait le sol, fendait la mer et parcourait les routes ; dans les plaines, il courait comme le vent, sur les hauteurs comme les nuages ; il nageait comme un cormoran, il était courageux comme un tigre ; ses pas étaient plus rapides que la pensée, il savait mieux choisir sa route que ne fait l'opinion de l'homme raisonnable. Il était tellement fort que la montagne n'était pour lui qu'une paille ; de loin, la nuit, il voyait une fourmi sur un poil. Quand il s'élançait dans l'eau ou sur la route sèche, le jour il brillait plus que le soleil, la nuit plus que la lune. D'un saut il passait au delà du fleuve de Zem[1] ; dans le combat, il était triste de n'avoir à combattre qu'un seul ennemi.

[1] L'Oxus, ainsi appelé à cause de la bourgade de Zemm située sur ses bords. Il y avait là un passage amenant au Khorasan : Abou 'l-Fédâ, Géogr., t. I, p. 461 ; Içṭakhri, p. 281, à mi-distance entre Tirmidh et Amol ; Ibn. Ḥauqal, p. 329 ; Moqaddèsî, p. 291 ; Barbier de Meynard, *Dictionnaire de la Perse*, p. 286.

مژده داذنِ گرشاسب بکُشتن اژدها

برو[1] مژده بر چون ره اندر گرفت — جهان گفتی[2] از باذ تك بر[3] گرفت[4]
همی رفت چون تیر ورفتارِ[5] تیر — زنعلش زمین چون زباذ آبگیر[6]
فرو هشته پش[7] چون زره بر عنان — بر افراخته گوشها چون سنان
همی بست از گَرْدِ تك چشمِ مِهر — همی کافت از شیهه[8] گوشِ[9] سپهر
سوارش ازو[10] باز ناورد پای — مگر. بر درِ شاه زابل[11] خدای
رسانید مژده بشاهِ دلیر — که بر اژدها چیره شد نرّه شیر
دهانش زیاقوت کردند پُر — دو دستش زدینار[12] ودامن زدُر
زشاذی همه جان بر افشاندند — بذان[13] مژده بر آفرین خواندند[14]
بشب رنك بر نیز دینار ولعل[15] — فکندند وزرّینشَ کردند نعل[16]
چوباران درم ریختند از برش — گرفتند در مشك سارا سرش
شتابنده[17] شد زی[18] سپهبذ سپاه — کشیدند آن[19] اژدها را براه
زگردون بهم[20] پنج[21] واز پیل پنج — بُذ از زیرِ[22] آن اژدها دیر[23] رنج
همه ره زبس[24] بارِآن کوه نیل — زگردون همی پیش[25] نالیذ پیل[26]

[1] R بدو. [2] R توکفتی که. [3] S بر سر. [4] A a de plus ce vers :

جنان شد میان هوا تیز پوی — که جوکان بدش دست خورشید کوی

Et S :

چنان در میان هوا تیز پوی

Le second hémistiche semblable à A. [5] A تیز رفتار ; S پیوسته مانند تیر.

[6] Au lieu de ce vers, R a les suivants :

شتابنده از پیش ورهبر زپس — جهنده رهان وگریزنده رس
چنان بد میان هوا تیز پوی — که چوکان بدش دست وخورشید گوی

[7] G پشت ; R, S لب ; A فروهشت پس. [8] A شیه ; G شانه. [9] G کوس. [10] R از آن. [11] R کابل. [12] A زدیبا. [13] A, S بران. [14] A خوادند (*sic*). [15] A, S دیبای لعل. [16] A sans la copule. [17] A شتابید ; S شتابان. [18] S کشیده. [19] R, S مر. [20] S بدش. [21] A, S بیست. [22] A بار. [23] A, S زبر. [24] A راه از باز. [25] A ست (= بیست). [26] Au lieu de cet hémistiche, S a le suivant, contre le mètre : همیرفت او از کردون دومیل.

GERCHÂSP ANNONCE QU'IL A TUÉ LE DRAGON

Lorsque le messager, monté sur ce cheval, se mit en marche, on eût dit que le monde entier était soulevé, poussé par le vent de la course ; sa monture allait comme une flèche, avec la même rapidité ; sous ses sabots, le sol était agité comme l'étang sous le souffle du vent ; sa crinière pendait sur les rênes comme une cotte de mailles ; il redressait ses oreilles comme des pointes de lance. Sous la poussière qu'il soulevait, il bouchait l'œil du soleil ; par ses hennissements, il fendait l'oreille du ciel. Son cavalier ne cessait pas de lui presser les flancs, sauf quand il arriva à la porte du roi, maître du Zâbolistan ; il fit parvenir au roi valeureux cette bonne nouvelle : « Le lion mâle a vaincu le dragon ! »

On remplit sa bouche de rubis, ses deux mains de pièces d'or, et le pan de sa robe de perles. Les âmes s'épanouirent de joie ; on prononça des bénédictions à cette bonne nouvelle. On versa également des pièces d'or et des rubis sur le cheval à la robe noire, on le ferra de fers d'or ; on jeta sur lui, comme de la pluie, des pièces d'argent, on couvrit sa tête de musc odorant. L'armée s'empressa à la rencontre de son général ; on tira ce dragon sur la route ; cinq chariots ensemble, cinq éléphants se fatiguèrent longtemps sous ce dragon ; le chemin était devenu tout bleu sous le poids énorme de cette montagne ; l'éléphant gémissait devant le chariot. Les chefs, accompagnant l'altier

بـزرگـان ابـا[1] اشـرطِ سر فـراز   درفش وسپه پیش بـردنـد بـاز
زکـوس وتبـیره بـر آمـذ خروش   جهان شد پُر از رامش وناى ونرش[2]
همه شهر وره[3] بوذ پُر خواستـه[4]   بـآذین وگـنـبـد[5] بیـاراستـه[6]
شذه[7] کوى وبرزن چو بـاغِ إرَم   زبر مشك ودر پـاى ریزان درم
پـذیره شذه[8] شهر وبُرنـا[9] وپیر   از آن[10] اژدها خیره وَزَخم[11] تیر
بصحرا برون[12] چرمش آگنـده کاه   نهـادنـد تـا دیـذ ضحـاك شاه
بر آن خرّمى بزمى افکنـد پى[13]   کزان بزم ماه آرزو کـرد مى
بفـرموذ کامـروز[14] دلِ شاذ کام   همه یـاذ گرشاسب گیریـذ[15] جام
زرِه داذش وخـود و[16] زرّین سپـر   کلاه ونگین اسب وتیغ[17] وکمر
همان جوشنِ خویش و[18]خفتان جنك   بخرِوارها[19] دیبـهٔ رنـك رنـك
از آن کـاژدهـا کُشت[20] وشیرى غنوذ
درفش[21] چنان ساخت[22] کز زهره[23] بوذ
پرنـدین[24] درفش اژدهـاى سیـاه   زبر شیرِ زرّین وبر[25] سرش مـاه
زمـینِ همـه زاول وبـومِ بُست[26]   بـذو داذ وبنوشت عهدى درست
جهان پهلـوانى مـر اورا سپـرد   وزان روى لشکـر سوى هند بُرد
مـر این داستـانـرا سر انجامِ کار   نبشتند[27] هر کس درآن[28] روزگار
بـروذ ورهِ جار[29] بـر داشتـنـد   بـر ایـوانها نیز بنـگاشتـنـد

[1] A با. [2] A ناى نوش ; S نالهٔ ناى ونوش. [3] S ودر. [4] S برحواست. [5] La copule manque à A. [6] S به اين در وبام آراسته. [7] A بشد. [8] R بديدن شد از ; S شد. [9] La copule manque dans R et A. [10] S وزان. [11] A خير وازرخم. [12] S درون. [13] A بر مى افكنـد بى. [14] S كمروز. [15] A, S كيرنـد. [16] A دادهٔ خود. La copule manque à G et S [17] A تيغ اسپ. [18] La copule manque à A. [19] S بخرورها. [20] A از ان اژدها كشته (S كشت). [21] G درفش. [22] S كرد. [23] A, S كز هر دو. [24] S پرندى [25] La copule manque à A. [26] A زابلى بوم دست ; G بوم وبست ; S وبوم رست. Ce vers et le suivant se trouvent en S rejetés au f° 33 v°. [27] A, S نوشتند. [28] S بدان. [29] A برو دوره وجام ; S برود وبمى جام.

Thrita, portaient devant lui l'étendard et conduisaient l'armée. Le bruit de la timbale et du tambour s'éleva, le monde entier se remplit de musique, au son des trompettes, et de boissons. La ville et la route étaient pleines de richesses, ornées de décorations triomphales et de coupoles ; les rues et les carrefours ressemblaient au jardin d'Irem ; c'était en haut le parfum du musc, et sous les pieds de la monnaie jetée. La ville s'était portée à la rencontre du vainqueur ; jeunes et vieux, tous étaient stupéfaits à la vue du dragon, et émerveillés d'un tel coup de flèche. On plaça en dehors de la ville, dans la campagne, la peau du monstre bourrée de paille, pour que le roi Zohhâk pût le voir. A cette joie, il s'organisa un banquet tel que la lune elle-même désira boire du vin. « Aujourd'hui, dit le roi, le cœur joyeux et satisfait, portez tous la santé de Gerchâsp ! » Il lui donna une cotte de mailles, un casque, un bouclier d'or, une tiare, un anneau, un cheval, un sabre, une ceinture, ainsi que sa propre cuirasse et un haubert de guerre, du brocart de diverses couleurs par ballots. Pour avoir tué ce dragon et avoir fait montre de vaillance, il lui constitua un drapeau comme venant de Vénus : un étendard de soie orné d'un dragon noir, en haut un lion d'or dont la lune entourait la tête. Il lui donna le territoire du Zâbolistan tout entier et la région de Bost ; il fit dresser un acte contenant exactement ce don. Il lui confia les fonctions de champion du monde, puis il mit l'armée en route pour l'Inde. A cette époque, chacun écrivit, en dernière analyse, cette histoire ; on l'exalta par la musique et la proclamation : on la peignit aussi sur les murs des salles d'audience.

عاصی شذن بهو از مهراج شاه در رفتنِ گرشاسب بهندوستان

از آن پس چو ضحّاك شذ بارجای[1] نشست ونزد جز بآرام رای[2]
شهی[3] بوذ در هند مهراج نام بزرگی زهر کار پیوسته[4] کام
بهو نام خویشی بُذش[5] در سپاه زدستش[6] بشهرِ سرندیب[7] شاه
بمهراج هرگاه[8] گفتی که بخت ترا داذ تاج[9] بزرگی وتخت
تونی شاهِ قنّوج ورای[10] برین زهندوستان تا بدریای چین
خدیوِ درِ تُبّت[11] ورای هند[12] تونی رانِ[13] قنّوج ودریای سند
چرا کم کنی گوهرِ پاك را دهی هدیه وباژ[14] ضحّاك را
نه خرسندی وبُردباری[15] زمرد همه نیك باشد بدرمان ودرد[16]
بسی بُردباریست کز بذدلیست بسی نیز خرسندی از کاهلیست
نترسم زضحّاك من روزِ جنك مرا هست ازین گر ترانیست ننك
میانشان بذین جنك وپرخاش[17] خاست سپه نیمهٔ بر بهو[18] گشت راست
بمهراج بر شد[19] جهان تنك وتار شکستند لشکرش را چند بار[20]
ازین[21] آگهی نزد ضحّاك شذ زبس مِهرِ مهراج غمناك شذ
بر آشفت فرموذ[22] تا بر حریر باثرط یکی نامه سازد دبیر

[1] A, S بازجای. [2] G ورای. [3] A شه. [4] R بهر کار کسترده کام. [5] S نام بودش کسی. [6] S بکردش. [7] S سرانديب. [8] A هرجای ; S هربار. [9] A فرو ; S تاجو. [10] S داری. [11] A سرانـديب. [12] S خديوی تو در ملك دارای هند. [13] A, S شاه. [14] S وباج. [15] S کـه خورسنديو برده باری. [16] La copule manque à A. [17] R بناگاه پيكار. [18] S سيه با بهو نيمهٔ. [19] A شد چون. [20] S يكچند بار. [21] A ازان. [22] A, S وفرمود.

BAHOU SE RÉVOLTE CONTRE LE MAHARADJA PENDANT QUE GERCHÂSP SE REND DANS L'INDE.

Ensuite, lorsque Ẓoḥḥâk se rendit dans la salle de réception, il s'y assit et ne pensa plus qu'au repos. Il y avait, dans l'Inde, un grand roi nommé Maharâdja, qui réussissait dans toutes ses entreprises ; un de ses parents, Bahoû, servait dans son armée ; il était, sous sa suzeraineté, roi de la ville de Sérendîb[1]. Il disait souvent au Maharâdja : « La fortune t'a donné la couronne de la grandeur et le trône ; tu es le roi de Canoge et le chef supérieur depuis l'Inde jusqu'à la mer de Chine, le maître de la porte du Tibet, le roi de l'Inde, le *rân*[2] de Canoge et du fleuve Indus. Pourquoi diminues-tu ta valeur pure et donnes-tu des présents et un tribut à Ẓoḥḥâk ? Être content de tout, tout supporter n'est pas d'un homme ; tout cela est bon quand il s'agit de maladie et de remèdes. Supporter est souvent de la lâcheté ; être content de tout provient fréquemment de la paresse. Au jour du combat, je n'ai pas peur, moi, de Ẓoḥḥâk ; j'ai honte de cette situation, si tu n'en ressens pas. »

Pour ce motif, la lutte et les disputes naquirent entre eux ; la moitié de l'armée prit le parti de Bahoû. Le monde devint étroit et obscur pour le Maharâdja ; on défit ses troupes à plusieurs reprises. Ẓoḥḥâk en fut informé ; il en fut attristé, parce qu'il aimait le Maharâdja ; il se mit en colère et ordonna à son secrétaire de rédiger une lettre, tracée sur la soie, à l'adresse de Thrita.

[1] Ceylan.

[2] D'après El-Bîroûni, *Chronology*, trad. Sachau, p. 109, le titre du roi de Qannoudj (Canoge) était *râbî*. Mas'oûdi, *Prairies d'or*, t. I, p. 372 : *ba'oûra*.

نامه فرستادنِ ضحاك باثرط وخواندنِ گرشاسب

چو چشمِ قلم کرد سُرمه زقـار   ببُذ دیـذنش روشن ودیـذه تار[1]
شذ آن خامه[2] از خط گیتی[3] فروز   دلِ شب نگارنـده[4] بر روی روز
بسانِ یکی خُرد[5] گـریـان پسر   خروشان وپویـان وجویـان[6] پـذر
بدشتی در از شوره[7] گم کرده[8] راه   زگرما زبـان کفتـه ورخ[9] سیاه
سرِ نـامه نـامِ جهـانبـان نـوشت
خذائی که او ساخت هر خوب وزشت[10]
سرایی چنین پُر نگار آفریـذ[11]   تن وروزی وروزگـار آفـریـذ
بیك بند هفت آسمان بسته کرد[12]   درین گوهر آن کار پیوستـه کرد
زمـین ایستـاذه بـبـاذِ سپهـر[13]   برو[14] گِـرد گردان شذه ماه ومهر
دگر گفت کز گِـردِ[15] چرخیم شاذ   که بر ما درِ[16] شاذ کامی[17] کشاذ
بفرمانِ ما گشت تـاج ونگین   همان شاهیِ[18] هفت کشور زمـین
چو تو کهتری داذ مان نیـك بخت   سپـر کـردهٔ پیش[19] هر کارِ سخت
کنون خاست در هنـد کاری تبـاه   که آنجا همی بُرد بایـذ سپاه
بـذین چاره گرشاسب بایـذ همی   وگـر زوذ نـایـذ نشایـذ همی
بگاه[20] فـرستش بسیجی[21] مساز   که هست آنچه بایذ چو آیذ[22] فراز
زما لشکر وساز ویـاری وگنج   ازو مردی وکین گزاری[23] ورنج[24]

[1] A قار. La copule manque à S. [2] A, S نامه. [3] A دانش. [4] A نکاریده.
[5] S خورده. [6] La copule manque à A. S وجوشان وجویا. [7] S پر از شوره.
[8] S کرد. [9] S تفته ودل. [10] La copule manque à A. [11] A بر نکاری بدید.
[12] A بست کرد. [13] A وسپهر ; S بپای سپهر. [14] S بران. [15] A, S کشت. [16] A دری. [17] S شادمانی. [18] S شاهیو. [19] A, S کرده تن پیش. [20] S برما. [21] A درنکی ; S بسختی. [22] S ای. [23] S کدازی. [24] Ici A ajoute un vers :

بکویش جو نامه بخوانی تمام   بزودآیـد از مهر کردن سلام

ZOHHAK ENVOIE UNE LETTRE A THRITA, QUI APPELLE GERCHÂSP

Quand l'œil de la plume se fut orné du *koheul* de l'encre, noire comme la poix, sa vue devint claire, bien que l'œil restât obscur ; ce roseau illumina le monde par son écriture ; c'était le cœur de la nuit qui peignait sur la surface du jour ; comme un petit enfant qui pleure, il criait, il courait, il cherchait son père, comme un voyageur égaré qui a perdu son chemin dans le désert, la langue fendue par la chaleur, la joue noire. [Le secrétaire] traça en tête de la lettre le nom du Conservateur du monde, Dieu qui a fait le bien et le mal, qui a créé un palais comme celui-ci, plein d'images, le corps, le pain quotidien, le temps ; qui tient d'un seul lien les sept cieux enchaînés ; qui agit continuellement sur cette substance, la terre qui se tient ferme sous le vent du ciel, la lune et le soleil qui tournent autour d'elle. Il dit en outre : « Nous sommes joyeux des révolutions du ciel qui a ouvert pour nous la porte de la satisfaction. La couronne et l'anneau, la royauté des sept climats sont à nos ordres. La bonne fortune nous a donné un sujet comme toi, bouclier qui nous préserve de toute aventure fâcheuse. Maintenant, voici que dans l'Inde s'est levée une cause de destruction ; il faut que l'armée s'y rende ; il nous faut Gerchâsp pour régler la question, et qu'il s'y rende promptement, sinon cela ne convient guère. Envoie-le de bonne heure[1], ne fais pas tant de préparatifs ; quand il y arrivera, il y trouvera ce qu'il faudra. Nous donnerons l'armée, l'équipement, les renforts, le trésor ; il nous donnera sa bravoure, l'exécution de la vengeance, et ses peines.

[1] Il manque une longue au premier pied pour que le mètre soit exact.

چنان[1] کُن کزین نامه یك نیمه بیش
نخوانده بوی کوگرذ راه پیش[2]

چنان باز پاسخ رسان بی درنك   که آواز باز آیذ[3] از کوه وسنك
چو پیغام ونامه باثرط[4] رسیذ   زمانی باندیشه دَم در کشیذ
بکرشاسب گفت ای هژبر ژیان   چه گوئی[5] برین[6] جنك[7] بندی میان
بترسم که جائی بپیچی زبخت   که هم راه دورست وهم کار سخت
جهان[8] پهلوان گفت کای پُسر هنر
بجز جنك وکین من[9] چه خواهم[10] دگر
مرا ایزد از بهرِ جنك آفریذ
چه پایم[11] که جنك آمذ اکنون بدیذ[12]
چنین یال وبال[13] وچنین زور[14] وبُرز   نشایذ که آسایذ از تیغ وگرز
سپاهی[15] که جانش گرامی بوَذ   نه زو[16] جنك خیزذ نه نامی بوَذ[17]
کس ار دیذمی من سزای شهی   ازین مارفش[18] کردمی جان[19] تهی
ولیکن چو ناید همی کس بدست   بترسم که باشد بتر زین که هست
سر انجام با پاذشه به[20] جهان   اگر چند بذ باشد وبذ نهان[21]
زفرمانِ شه ننك وپیغاره نیست   بهر روی کس[22] را زمه چاره نیست
بوَذ پاذشا[23] سایهٔ کردگار   بی او پاذشاهی نیایذ بکار

[1] A جنین. [2] S بود راه کیرد به پیش. [3] S مآییم. [4] A جو نامه بنام آور اثرط; S sans la copule. [5] A کونه. [6] S بلدین. [7] R زرم. [8] S چوان. [9] R بجز. [10] R جویم. [11] A جویم; S روم من. [12] S که بجز جنك وکینه; S زرم وکینه. [13] R شاخ وبال; A بازو ویال. [14] R فر; A واین زور. R چون جنك آمد بدید. [15] R سبهبد. [16] A ازو; S نزو. [17] Ce vers est suivi en S par celui-ci :

ولیکین زشه این دلم درد کرد   که بر نام من کهتری مرد کرد

[18] S ماروش. [19] A, S جا. [20] A پادشاهی; S پادشه به. [21] S اکر چند باشد بدو بد کمان. [22] R که; A بهر رو که کهرا زمه, correction marginale : بهر در که; S به کهز روی رام را; کهر را زمه. Avant ce vers, S en interpole un. [23] A, S پادشه. Après ce vers, S en interpole six.

Arrange-toi de façon qu'avant que tu aies lu la moitié de cette lettre, il se mette en route. Donne-moi sans tarder une réponse telle que les échos de la montagne la répètent. »

Cette lettre, ce message parvinrent à Thrita; il retint quelque temps son souffle pour réfléchir; il dit à Gerchâsp : « O lion terrible, que dis-tu de te charger de cette guerre? Je crains que quelque part la fortune ne t'abandonne; car la route est longue et l'affaire difficile. » — « O roi plein de mérite, répondit le champion du monde, que désiré-je de plus que la lutte et la vengeance? Dieu m'a créé pour la bataille; pourquoi tarder, alors que la guerre apparaît devant moi? Une telle stature, un tel bras, une telle force et puissance, il ne convient pas qu'ils se reposent de manier le sabre et la massue. Un soldat à qui la vie est précieuse ne saurait ni combattre ni devenir célèbre. Si je voyais quelqu'un digne de la royauté, j'enlèverais la vie à cet homme à face de serpent; mais, comme je n'ai personne sous la main, je crains qu'il n'advienne pire que ce qui existe. Finalement, le monde est en ordre quand il a un souverain, même s'il est méchant et de mauvaise nature; il n'y a pas de honte à avoir ni de reproches à encourir, en obéissant à l'ordre du roi; de toute façon, personne ne peut échapper à plus grand que soi. Le souverain est l'ombre du Tout-puissant: sans celui-ci, la royauté est inutile. »

پند داذنِ اثرط گرشاسب را که خدمتِ پاذشاه چون کنند

بذو[1] گفت کز[2] بَدگمان بر گسل   بانـدیشه[3] بیـدار کُن چشم ودل[4]
چو دانش نـداری بکـاری درون   نبـاشد تـرا چـاره از رهنمـون
تو درگاهِ شاهان نـدیـدستی ایچ[5]   شنو پنـد وپس کار رفتن[6] بسیچ
ترا این[7] جهان نـامور پـاذشاست   اگر[8] مردمِ پـاك ودانـا وراست[9]
زهر در که آنست بشکوه تـر   که از نـامداران پُر انبوه تـر
بـدرگاهِ شه نـامـداران بس انـد[10]   چو تو نـه[11] ولیـکن سواران بس اند[10]
بـدان کز[12] همه چیزها آشکار[13]   سبـك تـر بگردذ دل شهریـار
در[14] پـاذشاهان امیذست[15] وبیم   یـکی را سموم ویـکی را[16] نسیم
چو چرخست کردارشان گرد گرد   یکی شاذ از ایشان ودیگر بدَرد[17]
چو رفتی بر شه پرستـنـده[18] باش .   کمر بسته[19] فرمانش را بنده باش[20]
اگرچه نـداری گنـه نزدِ[21] شاه   چنـان پیش آیش[22] که مردِ گنـاه
بهر کار بـروَی دلـیری مکن   مگو پیشِ او چـون همالان سخن[23]
بپرهـیز ازو وَز بَـد[24] آراستن   هم از[25] آرزوی کسان خواستن
اگـر چنـد گستاخ دارذ بـه[26] پیش   چنان ترس ازو[27] کز بداندیشِ خویش

[1] R پـدر. [2] S کنون تو دل را. [3] A به اندیش. [4] R sans copule. [5] S هیـچ. [6] A بند بسیار وانکه ; G وفن. [7] A در این, contre le mètre ; S ترا ای. [8] S وکر. [9] S ودانای راست. [10] A نه یند ; S بسند. [11] A چنو نـه ; S چو تونی. [12] A, S, G. [13] A چیز آیـد بکار. [14] A دمی ; S دم. [15] A در امیـد. [16] A دکر را. [17] R یکی جفت درد. [18] A برستند ; S پرستند. [19] R کمر بند و. [20] Ce vers, en A, est suivi de celui-ci :

جنان دان که هر کس که نزدیك اوست   زرادف شود بـاتو دل سـوزه دوست

[21] R پیش. [22] R, A, S باش پیشش. [23] A intervertit ce vers et le suivant. [24] A, S بر بد. [25] S زهر. [26] A داردت. [27] A کن.

THRITA DONNE DES CONSEILS A GERCHÂSP SUR LA MANIÈRE DE S'ACQUITTER DU SERVICE DU ROI

« Renonce aux soupçons, lui dit le roi ; éveille tes yeux et ton cœur à la réflexion. Si tu n'as pas de science relativement à une affaire, tu ne peux te passer d'un guide. Tu n'as pas encore vu la cour des rois; écoute mes conseils, et ensuite dispose-toi à poursuivre ton affaire. Ce monde est pour toi un souverain célèbre ; s'il y a des hommes purs, savants et droits, ceux qui sont les plus magnifiques dans chaque catégorie, ceux qui ont la suite la plus nombreuse parmi les gens célèbres, de ceux-là il y en a beaucoup à la cour du roi ; il y a de nombreux chevaliers, bien qu'aucun ne puisse t'être comparé. Sache que ce qu'il y a de plus clair, c'est que le cœur du roi est plus léger [que les autres]. La cour des rois est un mélange de crainte et d'espoir; pour l'un elle est un vent empoisonné, pour l'autre un zéphyre. Leurs actions tourbillonnent comme le mouvement du ciel ; l'un est joyeux à cause d'eux, l'autre est plein de peines. Quand tu viens en présence du roi, sois son serviteur ; ceins ta ceinture, et sois l'esclave de ses ordres. Si même tu es innocent, présente-toi devant lui comme un coupable. En aucun cas, ne fais pas montre d'audace devant lui; ne lui parle pas comme à tes égaux. Évite-le, et abstiens-toi de préparer le mal, ainsi que de demander ce que désirent les autres. Quand même il aurait devant lui des yeux impudents, crains-le comme ton ennemi. Ne te présente pas

منه[1] در گهِ خشمِ او پیش[2] پای   چو خشم از تو دارذ تو پوزش نمای
زیانش مخواه از پی سوذِ کس   بکارش درون راستی جوی وبس[3]
زکردار گفتار بر مگذران[4]   مگوی آنچ[5] دانش نداری[6] درآن
بهر نیکیش دار[7] سیصد[8] سپاس   هم اندك دهش ار[9] فراوان شناس
بجو بانْشَ دیذهٔ[10] مگمار هیچ   وزان ره که فرموذه باشد مپیچ[11]
چو چیزیش خواهی وندهذ[12] متاب   مبر باتش[13] خشمش از[14] روی آب
همه خوی وکردارِ[15] اورا ستای   خوی دشمنش را نکوهش نمای[16]
بدِلْ دوستانِ ورا دار دوست[17]
مخواه از بُنْ اورا که بذخواهِ اوست[18]
زُستی مدان ار بوَذ نیك مرد   که داند چو نیکی بذی نیز کرد[19]
مبین نرمیِ پشت شمشیر تیز   کنارش نگه کن بزخم وستیز[20]
مگردان دروغ آنچه گویی[21] سخُن   وزآنچت نپرسذ[22] نهان زو[23] مکُن
تو از بُردباران نهان[24] ترس دار   که از تند درکین[25] بتر بردبار
گرت چیزی اندر خورِ شهریار   فزونی بوذ آیذ اورا بکار
بذو بخش هرچند[26] داریش دوست
تو نیز آنچه داری هم[27] از گنجِ اوست
نبایذ شد از خندهٔ شه دلیر   نه خندست[28] دندان نموذن زشیر
چو دریا نمایذتَ دُرِّ خوشاب   همی جوی دُرّ وهمی ترس از آب

[1] S منی. [2] S پیش او در که خشم. [3] La copule manque à A; S اشتی جو یو بس. [4] A بد مکزران; S مکزران. [5] G ایچ; A آنچه; S مجو انچه. [6] S ندارد. [7] A; G نیکش داذ. [8] S ازو صد. [9] A زو; S دهد زو. [10] A بر دیده; S از چسم واز. [11] S بدش را ابر دیده. [12] A بسیج. [13] S تو ندهد. [14] S تابش. [15] La copule manque à A. [16] A فزای. [17] A دوست دار. [18] A که از تند وزکین ببر بر دبار. [19] Ce vers manque à S. [20] A کنارش کنی کاه زخم وستیز; S تو زخش نکه کن بکاه ستیز; R کزرش نکر کاه زخم ستیز. [21] A کوید. [22] A بپرسد; S ازان بخت پرسد. [23] A, S, G. A intervertit ce vers et le suivant. [24] A بردباری فزون. [25] A تندی وکین. Ce vers manque à S. Le second hémistiche figure déjà plus haut en A, voir note 18. [26] G ajoute که. [27] A که آنجه تو الفغدی; S همه کنج. [28] R خنده است; A نخندست; S نخند است.

quand il est en colère; et s'il se fâche contre toi, excuse-toi. Pour être utile à quelqu'un, ne cherche pas le dommage du roi; cherche la droiture dans ses affaires, c'est suffisant. Ne prononce pas de paroles plus hautes que tes actes; ne parle pas de ce que tu ne sais pas. Réponds à chaque bienfait par trois cents bénédictions; reconnais chacun de ses dons, qu'il soit mince ou considérable. Ne jette jamais les yeux sur les belles qui l'entourent; ne te détourne pas de la route qu'il t'a commandé de suivre. Si tu lui demandes une chose, et qu'il ne te l'accorde pas, ne tourne pas la tête; dans le feu de sa colère, ne rejette pas l'eau qui ruisselle sur ton front. Loue son caractère et ses actes; blâme ceux de son ennemi. Aie cordialement ses amis pour amis; ne désire pas essentiellement celui qui lui veut du mal. S'il est bienveillant, n'attribue pas ce caractère à de la faiblesse, car il sait faire le mal comme le bien; ne considère pas que le dos du sabre tranchant est mou, vois son bord externe dans les coups et les disputes. Les paroles que tu prononces, n'en fais pas des mensonges; ne lui cache pas ce qu'il ne te demande pas. Aie peur, en secret, de ceux qui sont patients; car, dans la haine, le patient est pire que le violent.

« Si tu as, par devers toi, en abondance, quelque chose digne d'un roi, cela lui sera utile. Donne-lui tout ce que tu as, même si tu l'aimes, car ce que tu possèdes vient de son trésor. Il ne faut pas être audacieux quand le roi se met à rire; si le lion montre les dents, ce n'est pas pour rire. Quand la mer te montre une perle au bel orient, cherche la perle, mais crains l'eau. Si

اگرچه پرستیدنش[1] بی شمار بدو[2] بر[3] مکن ناز وگشی[4] میار
که گر[5] خواهد او چون تو یابد بسی دهد جای وجاهت بدیگر[6] کسی
مزن فالِ بد پیشش[7] از[8] هیچ سان بَد ونیك رازش مگو با کسان
هر آنگه[9] که کاریت فرموذ شاه در آن وقت هیچ آرزو زو مخواه
بفرهنك وآموزش[10] نرم[11] باش بگفتار با شرم وآزرم باش
چنان کُن[12] که بایذ[13] دلِ رای[14] جوی[15] که ازوی تو گیری همی نزد[16] اوی[17]
گر از جاه باشی سرِ انجمن تو آن جاه ازو دان نه از خویشتن
بنخچیرگاه وصفِ[18] رزم وکین مگرد از برش دور کامی زمین
چو تردش بوِی[19] بسته کُن چشم وگوش برون جز که نرمی زبانی[20] مکوش
بذان تا تو بابزم باشی وسور مگرد از پرستیذنِ شاه دور
زکسهای او بَد مران[21] پیشِ اوی سخنها جزآن کش[22] خوش آیذ مگوی
رهی واسب وآرایش وفرش[23] وساز زهرسان که دارذ[24] شهِ سر فراز
تو چونان[25] مدار ار[26] زکار آگهی که با شه برابر نشایذ[27] رهی
چو چندین[28] رهی را بباید هنر نگر شاه را چند باید دگر
زکهتر پرستیذن وخوش[29] خویست زمهتر نوازیذنِ[30] نیکویست

[1] A پرستندیش ; S پرستی ورا. [2] A باو. [3] S بد. [4] S بازکزی. [5] A اکر. [6] A بکهتر. [7] A پیشش از فال ; S فال پیش وی. [8] S بد. [9] S همان که. [10] A, S جو فرهنك آموزش. [11] S بزم. [12] A کش. [13] A مانند. [14] A راه. [15] S واز صف واز. [16] A برتر. [17] S که یابی تو اروی همه آرزوی. [18] A نرم کوی. [19] S شوی. [20] A برو جز به نرمی زبانی ; S بر او جون بری هم زبانی. [21] A مکو. [22] G جرکش ; A آنکس ; S سخنهای جزکش. [23] A وآرایش زیب ; S زرخت وزآرایش اسب ساز. [24] S باشد. [25] A جنان تو. [26] S مدار آنچنان کر. [27] A که باشد ندارد برابر ; S که باشد برابر نباشد. [28] A جندی. [29] La copule manque à A. [30] S ajoute و.

même tes services sont innombrables, ne fais pas de minauderies devant lui, ni de coquetteries; car, s'il le veut, il trouvera beaucoup de personnes comme toi, auxquelles il donnera ta place et ta charge. Ne tire pas de fâcheux présages devant lui; ne raconte à personne ses secrets, bons ou mauvais. Au moment où le roi te charge d'une mission, ne lui demande pas de réaliser un désir. Rappelle-le doucement à la sagesse et à la science ; parle-lui avec pudeur et décence. Agis de telle façon qu'il ait un cœur cherchant des avis, car tu les prendrais ainsi en sa présence.

« Si, par ton rang, tu es le chef du peuple, sache que ce rang vient de lui et non de toi-même. A la chasse et sur le champ de bataille, ne fais pas de longues enjambées loin de lui. Près de lui, ferme les yeux et les oreilles ; loin de lui, ne t'efforce que pour parler avec douceur. Sache qu'au milieu des festins et des fêtes, tu ne dois pas t'éloigner du service du roi. Ne dis pas de mal, en sa présence, des personnes qui l'entourent; ne prononce que des paroles qui lui plaisent. Esclaves, chevaux, ornements, tapis, attirail, tout ce que possède un roi altier, n'en aie pas en ta possession, si tu es avisé, car il ne convient pas que l'esclave soit l'égal du roi. Puisqu'il faut tant de mérites à l'esclave, considère qu'au roi il en faut tant d'autres. Il appartient au plus petit de servir et d'avoir un bon caractère, au plus grand de caresser les bons. Ces nombreux conseils que je viens

چنین پند بسیار دارم زبر[1] تو گردیدهٔ کر فرازی[2] دگر
سپهبذ چو پندش سراسر شنوذ پذیرفت[3] وره را بسیچید[4] زوذ
هزار از یلِ نیزه زن زاولی[5] گزین کرد[6] با خنجرِ کاولی[7]
یلانِ دلاور هزار از شمار[8] ولیکن گهِ جنك[9] هریك هزار
همه چرخ ناورد واختر سنان[10] همه حمله را با فغان از عنان[11]
دریشان گهِ[12] رزم وکین ساختن هوا[13] ریزشِ خون وخون[14] تاختن
زره جانشان[15] روز وشب جای زین[16]
زمین پشتِ اسب آسمان گردِ[17] کین
بزد نای ولشکر[18] سوی شاه بُرد براه از[19] شذن گَرد برماه بُرد
دو منزل پذر بُذش[20] رامش فزای ورا کرد پدروذ وشذ پا زجای[21]
بدژهوخت[22] گنك آمذ از راهِ شام که خوانیش بیت المُقدّس بنام
بذان[23] گه که ضحاك شذ[24] پاذشا همی خواند آن خانه را ایلیا[25]
چو بشنیذ کامذ سپهبذ براه[26] بنویی[27] بیاراست ایوان وگاه[28]
همه لشکر وکوس وبالا وپیل[29] پذیره فرستاذ بر چند میل
چو آمذ نشاندش برِ تخت شاذ[30] بیك[31] هفته بُذ با مَی[32] وروذ یاذ[33]
گهر داذش وچیز چندان زگنج[34] که ماند از شمارش مهندس برنج
سرِ هفته گفتا[35] سوی هند زوذ بیاریِ مهراج بر کش چو دوذ
سرندیب بر[36] گرد وکین[37] ساز کن زکین گوشِ کشور پُر آواز کن

[1] A دکر : S به بر. [2] A تو کردید خودرا فزای ; S تو کر بخردی بر فزای. [3] S به پذرفت. [4] S نسنجید. [5] A زا بلی ; S یلی تیغ زن زا بلی. [6] S ajoute و. [7] A, S کابلی. [8] A هزاران شمار ; S هزاران سوار. [9] A جنکی ; S رزم. [10] A, S, G. [11] A تازمان هم عنان ; S با عنان هم سنان. [12] A ره ور ایشان. [13] S همان. [14] A خوی وخون ; S خون وخوی. [15] A, S جامه شان. [16] G sans points. [17] S کرز. [18] La copule manque à A. [19] S برای. [20] S بود. [21] A پدرودش ویا زجای ; S بدرود شد باز جای. [22] G sans points ; S بدرهوی. [23] S بدآنکه. [24] A, S بد. [25] S این خانرا ای لیا. [26] A, S زراه. [27] A بنوعی ; S به نوی. [28] A ایوان کاه. [29] S بالای پیل. [30] S ابر تخت شاد ; G, A شاه (contre la rime). [31] A, S یکی. [32] A زو می. [33] S وياد. [34] A وبسیار کنج. [35] A کفتش. [36] S پر. [37] La copule manque à A.

de te donner, je les sais par cœur ; si tu es devenu sourd, ajoutes-en d'autres. »

Le général accepta les conseils qu'il venait d'entendre ; il prépara vite les moyens du voyage ; il choisit mille héros du Zâbolistan, habiles à manier la lance, armés de sabres de Kâboul ; c'étaient de braves chevaliers au nombre de mille, mais chacun en valait mille autres dans la bataille ; le ciel était leur champ clos, les étoiles, leurs pointes de lances ; tous prêts à charger en poussant des cris ; leur genre était de combattre et de tirer vengeance, leur ambition de verser le sang et de faire des incursions sanglantes. La cotte de mailles était leur âme, nuit et jour ; leur place était la selle, le dos du cheval était leur sol, la poussière du combat était leur ciel.

Le général fit sonner de la trompette et mena l'armée au roi ; pendant la marche, il éleva la poussière jusqu'à la lune. Jusqu'à deux relais de distance, son père l'accompagna, augmentant sa joie ; puis il lui dit adieu, et s'en retourna. Par la route de la Syrie, il arriva à Dujhoûkht-Gang[1], que l'on appelle [en arabe] *El-bèït el-Moqaddas*[2] ; c'est là que Ẓoḥḥâk était devenu roi ; il appelait cette demeure Iliyâ[3]. Dès qu'il apprit que le général arrivait par la route, il fit à nouveau apprêter la salle d'audience et le trône ; il envoya à sa rencontre, à quelques milles de distance, l'armée, les timbales, les chevaux de main, les éléphants. A son arrivée, il le fit asseoir auprès du trône, tout joyeux ; pendant une semaine on ne parla que de vin et de musique ; il lui donna de son trésor tant de joyaux et de richesses que le géomètre resterait impuissant à les nombrer. Au bout de cette semaine, il lui dit : « Rends-toi vite, comme de la fumée, dans l'Inde au secours du Maharâdja ; parcours le pays de Sérendîb et portes-y la vengeance ; remplis du bruit des combats l'oreille de ce climat. Enchaîne Bahoû et garde-le

[1] Nom pehlevi de Jérusalem dans le Châh-Nâmè : proprement « la forteresse maudite ». Ce mot a été formé en préfixant la particule péjorative *duj* = *duš* à *huχta* (*hu* + *aoχta*) « bonne parole », à une époque où l'on avait perdu le sens de la composition de ce dernier mot : l'Avesta connaît *duj-ûχta* « mauvaise parole », mais le pehlevi a *duš-ḥuχt* et la forme *duj-hûχt* est attestée dans le *Patet* parsi, imprimé à la suite de la *Grammatik der Pârsisprache* de Fr. Spiegel (Leipzig, 1851), p. 156, l. 3 et 5. C'est à Jérusalem qu'est le palais de Ẓoḥḥâk (Firdausî, Châh-Nâmè, éd. Mohl, I, p. 96, vers 343). — Quant à *Gang* dans le sens de « forteresse », c'est une forme archaïsante pour *ganj*. — Ce vers d'Asadî est cité dans le *Ferhèng-i Nâçirî* ; il y est suivi d'un autre vers qui ne figure pas dans notre texte.

[2] La maison sanctifiée.

[3] Aelia (Capitolina), nom connu des géographes et des historiens arabes.

بهو را ببند[1] وهم آنجا بدار — بدرگاه[2] مهراج بر کن بدار
وگر چین شوذ یار هندوستان — تو مردی کن وکین[3] زهر دو ستان
گرت گنج باید بتن رنج بر — که در رنج یابی پر از گنج بر[4]
بفرموده ام تا بدریا کنار — بیارند کشتی دو باره هزار
شهان[5] پوشش ولشکر[6] وخورد وساز[6] — بهر منزلی پیشت آرند باز
چو سیصد هزار از یلان سترگ — گزیدم[7] دلاور سپاهی بزرگ
گو[8] پهلوان گفت چندین سپاه — نباید[9] که دشوار ودورست راه
مرا[10] لشکری که[11] گزین[12] کرده ام — همین بس که از زاول[13] آورده ام
سپاهست وسازش[14] ومردان مرد — دگر کار بخشست روز[15] نبرد
کی نامور گفت کای[16] جنگجوی — بدین لشکر آنجا شدن نیست روی
که دارذ بهو گرد ریزنده خون — هزاران هزاران[17] دو باره فزون
بلشکر بوذ نام ونیروی[18] شاه — سپهبذ چه باشد[19] چو نبوذ سپاه
زگنج آنچ باید همه[20] بار کن — گران باتو هم لشکری زار[21] کن[22]
دل از دیری[23] کار غمگین مدار — تو نیکی طلب کن نه روزی زکار[24]
سپهبذ رذان[25] کنارنک گرد[26] — ده ودو هزار از یلان بر شمرد
سه اسپه همه کار دیده گوان — سر هر هزاری یکی پهلوان[27]
بهر صذ سواری[28] درفشی[29] دگر[30] — دگر گونه[31] ساز وسلیحی دگر[32]

[1] S دو دستش به بند. [2] A بدرکارن. [3] S ajoute و. [4] A, S تن یابی از کنج. [5] A مهان. [6] S sans la copule. [7] A کزیده. [8] S کوی. [9] G بر (پر S). [10] S مران. [11] S کان. [12] A کازمون. [13] S زابل. [14] G وسازست. [15] S ببایذ. [16] A کفتش ای ; S جهان دار کفت ای کو. [17] S هزارو. [15] S وکار سختست. [18] A sans la copule ; S تاب ونیروی. [19] A چه باشد سپهبد. [20] A همی. [21] A کران لشکر خود همان بار ; S کران لشکری باتو هم یار. [22] A ajoute un vers :

بود نام فرزانه نام جوی — بکنج وسپه شاه را ابروی

[23] A دلبری. [24] A نه زودی نکار ; S زودی کار. [25] A روان و. [26] S کزید از. [27] Ce vers manque à S. [28] A سوار. [29] S درفش. [30] A دیکر. [31] A کون. [32] A وسلاح وسپر ; G سلیح دکر ; S وسلیح وکمر.

là-bas ; élève-le sur un gibet à la cour du Maharâdja ; et si la Chine se porte au secours de l'Inde, sois valeureux et tire vengeance de ces deux États. S'il te faut un trésor, donne-toi de la peine, car dans la peine tu trouveras un fruit plein de trésors. J'ai donné des ordres pour que, jusqu'au rivage de la mer, on amène deux fois mille navires ; les rois, à chaque relais, t'apporteront des vêtements, une armée, des provisions, des bagages ; j'ai choisi une grande et brave armée, composée de trois cent mille héros orgueilleux. »

« Il ne me faut pas tant de soldats, répondit le valeureux champion, car la route est longue et difficile ; l'armée que j'ai choisie, que j'ai amenée du Zâbolistan, me suffit : elle est bien fournie d'armes, elle est composée de braves ; le reste est affaire de chance au jour du combat. » — « O chercheur d'aventures, lui dit le roi illustre, il n'est pas à propos de te rendre là avec cette armée, car Bahoû possède aussi des héros aimant à verser le sang, par milliers, et même deux fois davantage. C'est l'armée qui fait la réputation et la force d'un roi ; que vaut un général qui n'aurait pas de troupes ? Charge sur les navires les trésors qui te sont nécessaires ; fais gémir également une armée pesante. Que ton cœur ne soit pas attristé par la longueur de l'entreprise ; cherche le bien dans cette affaire, non ton pain quotidien. »

Le général fit le dénombrement de douze mille héros, chefs de provinces, braves, éprouvés à la guerre, munis chacun de trois chevaux ; à la tête de chaque millier était un champion. Chaque compagnie de cent cavaliers avait un étendard particulier ; leur équipement était différent, ainsi que leur armure. Au moyen

ازان[1] نیزه دارانِ زاول گروه — بیاراست جنگی[2] سپاهی چو[3] کوه
کمند وکمان دادشان سازِ[4] جنگ — زره زیر وافسر زچرم[5] پلنگ
زبهر نشان بسته[6] بر نیزه موی[7] — بپولاذ یك لخت پوشیده[8] روی
هیونی[9] دو کوهه[10] دگر شش هزار — همه بار کرد آلت کارزار
زِرَه گرد برخاست وَزْ[11] شهر جوش — زمهره[12] فغان وَزْ[13] تبیره خروش
برون شذ سپاهی که[14] بالا وشیب — بجنبیذ دریا[15] ببست[16] از نهیب
سپاهی چو یکی[17] درفشان[18] سپهر[19] — که باشد مراورا زفولاذ چهر[20]
بروجش همه گونه گونه درفش — ستاره سر[21] تیغهای بنفش
جهان گفتی از گرز[22] وَزْ[23] تیغ شذ — چو دریا زمین گردِ چون[24] میغ شذ
سنانها[25] همی کرد[26] درگرد تاب[27] — چو آتش زبانه زبانه در آب[28]
زبس خشت وجوشن که بُذ درسپاه — زبس[29] ترگِ زرّین چو تابنده ماه
هوا گفتی از عکس شذ زرّ[30] پوش — زمین سیم شذ با دل[31] آمد بجوش
چنین[32] هر یکی هم چو شیرِ یله — گزین کرد وشذ[33] تا بشهرِ یله[34]
بدریاست این شهر پیوسته باز — گذر گاهِ کشتیست کایذ فراز
چنو شذ همی کار بُذ ساخته — بکشتی نشستند پرداخته[35]
بشش ماه یکساله ره بر نَوَشت — بی آزار وخرّم بخشکی گذشت[36]

[1] A دران ; S وزان. [2] S چندی. [3] A سپاه چون ; S چه. [4] G سار. [5] A زآرایش وآلت جنك جوی ; S ورافراز جرم. [6] A بسته. [7] S داد وجوشن زچرم. [8] A پوشید. [9] A, S هیون. [10] S کوهان. [11] A, S از. [12] R زصحرا ; A زمهر. [13] S از. [14] S ز. [15] R ودریا. [16] S بالای کوه. [17] A سپاه که چویك. [18] S کجا گردشش گرز فولاد. [19] A شهر. [20] R همانند رخشان ; R چنان در فشان کز کجا گردشش گرز فولاد. [21] S کسی گردش ان گرد خوشید چهر ; S کجا گردشش گرد پولاد چهر ; A چهر. [22] G گرد. [23] A, S واز. [24] S بر. [25] S سنان را. [26] R داده ; A, S داد. [27] S وتاب. [28] S زدریای آب. [29] A جوبس. [30] S جامه. [31] A, S پاك و. [32] S چنان, et intervertit ce vers et le précédent. [33] S کرده شد. [34] A saute cet hémistiche, le vers suivant et le premier hémistiche du troisième. [35] S خبر شد همه کار پرداخته به بردند نزل وعلف ساخته. [36] Avant ce vers, S intercale celui-ci :

وزان جایکه نیز کشتی براند — یکی دم بیك جای کشتی نماند

des lanciers du Zâbolistan, il constitua une armée combattante grosse comme une montagne; il leur donna pour armes des lassos et des arcs, une cotte de mailles de dessous, une coiffure de peau de panthère; en guise de signe distinctif, ils avaient attaché des crins de cheval à leur lance, et couvert d'acier une partie de leur visage. Il y avait en outre six mille chameaux à deux bosses, qu'il chargea tous d'armes de bataille. Une poussière s'éleva de la route, un tumulte de la ville, des cris de la conque, et un fracas des tambours. L'armée sortit; elle se mouvait en bas et en haut; la mer se glaça d'effroi; elle semblait un ciel brillant dont la face serait recouverte d'acier; ses constellations, c'étaient les étendards de toute couleur, les étoiles, les sabres à l'éclat violet. On eût dit que le monde était composé de masses d'armes et de sabres; le sol était comme la mer, et la poussière comme des nuages. Les pointes des lances brillaient dans cette poussière, comme un feu qui lancerait des flammes au milieu de l'eau. Aux nombreux carreaux d'arbalète et cuirasses qui étaient dans l'armée, aux casques dorés qui semblaient la lune brillante, on eût dit que l'air, par reflet, était revêtu d'or; le sol était d'argent; il bouillonna en même temps que les cœurs.

Ainsi il les choisit, chacun comme un lion courageux, et marcha jusqu'à la ville de Yèlè. Cette ville est sur le bord de la mer; c'est là que passent les navires qui se présentent. Quand il partit, tout était fini; les navires étaient prêts, et on y monta. En six mois il parcourut l'espace d'une année de voyage; il descendit à terre, sans dommage et joyeux. La même semaine

همان[1] هفته کو رفت مهراج شاه   زدست بهو جَسته[2] بُـذ بـا سپاه
یکی شهر بوذش دلارام و[3]خوش   درازا وپهنـاش[4] فـرسنـك شش
همی کرد ساز ره[5] وبـاره راست   سپه را بشهر اندرون بُرد خواست
چو بشنیـذ کامذ گو[6] سر فراز   بـرون زد سراپـرده وخیمه ساز[7]
همه لشکر وپیـل[8] [و]بالای خویش   بشاذی پـذیـرَه[9] فـرستـاذ پیش
پیـاذه بـدهلیز پـرده سرای   بیامذ یکی چتر کرده[10] بپای
نشاندش بر خویش بر پیشگاه[11]   بپرسیـذش از شاه وَز رنج راه[12]
پس گاه بُـذ مرورا پرده[13] هفت   همه گونـه گون دیبـهٔ زرّ بفت
ازو شش[14] ستون خیمهٔ[15] نیلگون   زسیمش[16] همه میخ وزرّین[17] ستون
زگـوهر همـه روی او چون سپهر   ستـاره نگاریـذه وماه ومهر[18]
بگسترد فـرشی زدیـبـای چـین   برو پیـکر هفت کشور زمین
یکی تخت فیروزه[19] هم رنـك نیـل   زد وسوی[20] تخت ایستاده دو پیل
تن پیل یاقوت[21] رخشان چو هور[22]   زبرجذشَ خرطوم ودندان[23] بلور
زدرّ[24] وزبیجـاذه دو شیر نـر[25]   طـرازیـذه از گونـه گونـه گهر[26]
بهر ساعـتی گـر[27] شب وروز کم   ببـوذی شذی تخت جنبـان[28] زهم
بجستندی[29] ارمیذه[30] شیران بپای[31]   سر تخت بـر داشتـنـدی زجای
نهاذه دوسر[32] پیـل زی شاه پی[33]   یکی نُقـل داذی یکی جام مَی

[1] A همه. [2] S جسته. [3] A دلارای ; S دلارا و. [4] A درازاش بهناس ; S درازیو بهناش. [5] A یکی کرد سازد زو. [6] R یل ; S کوی. [7] R, A, S باز. [8] La copule manque à A. [9] A زیرده. [10] A برسر. [11] R بر تخت بر تختکاه ; A بر در پیشکاه ; S تختکاه. [12] R از شاهو از رنج راه ; S از رنج واز کرد راه. [13] A, S سرا پرده (S بد) بر نشستن کهش (S نشیمن). [14] A, S درو صد. [15] A دیبهٔ. [16] A زسیمین. [17] A وززر. [18] Ce vers et le suivant manquent à S. [19] R, S پیروزه. [20] R رده پیش ; S زدر سوی. [21] G زیاقوت. [22] A حور. [23] S sans la copule. [24] S ززر. [25] R, A, S زبر. [26] R, A, S مر آن تخت را پایه بریشت شیر ; S intercale ensuite un vers où reparaît l'hémistiche primitif :

فرازش یکی نغز طاووس نر   طرازیده از کونه کونه کهر

[27] S کز. [28] S, G. [29] G بجسمشدی. [30] S ازمیده ; A آرمیده. [31] S زپای. [32] A سو, correction interlinéaire : سر ; G صذ. [33] S دو رعنا شدندی بر شاه کی.

où il s'était mis en route, le Maharâdja avait échappé, avec son armée, aux mains de Bahoû. Il possédait une ville, reposante et agréable ; sa longueur et sa largeur étaient de six parasanges. Il avait préparé les routes et aménagé les murailles ; il voulut conduire l'armée à l'intérieur de la cité. A la nouvelle de l'arrivée du héros altier, il établit en dehors sa tente et son camp ; dans sa joie, il envoya à sa rencontre toute son armée, ses éléphants et ses chevaux de main. L'infanterie se plaça dans le corridor de la tente, où l'on avait dressé un pavillon ; il fit asseoir le général, en sa présence, sur le parvis ; il le questionna sur le roi et la fatigue de la route.

Derrière le trône il y avait sept portières de brocart tissé d'or, de toute couleur ; portées sur six colonnes, on en avait fait une tente bleue dont les piquets étaient d'argent et les colonnes d'or ; sa surface, couverte de perles, ressemblait à la sphère céleste ; on y avait dessiné les étoiles, la lune et le soleil. Le Maharâdja fit étendre un tapis de brocart de Chine où l'on avait tracé la figure de la terre aux sept climats. Il fit dresser un trône de turquoises couleur du Nil ; deux éléphants se tenaient à côté de ce trône ; le corps de ces éléphants était de rubis éclatants comme le soleil ; leur trompe était de chrysolite, et leurs défenses de cristal de roche. Deux lions mâles de perles et de corail étaient ornés de joyaux de différentes espèces. A chaque heure, lorsque le jour et la nuit diminuaient, le trône se mouvait ; les lions tranquilles se dressaient sur leurs pieds, et enlevaient de sa place l'extrémité du trône ; les deux éléphants s'avançaient vers le roi, l'un lui présentait des fruits secs, l'autre une coupe de vin. Une esclave sortait sous le

کنیزی برون تاختی زیر تخت بباغی در او زرّین[1] درخت[2]
بپای ایستاذی وبُردی نماز زذی چنك[3] ورفتی[4] سوی تخت باز
زبر پرّ طاوس بفراختی ببانك آمذی جلوه بر ساختی
زدُم ریختی گَردِ کافورِ خشك زمنقار یاقوت[5] وزَ برّ مُشك[6]
درین بزمگه شاذی آراستند مهارا بخواندند ومَی[7] خواستند
نمودند مِهر[8] وفزودند کام گزیدند یاذ[9] وگرفتند جام
هوا شد زبس[10] دودِ عود[11] آبنوس زمین[12] چون لبِ دلبران جای[13] بوس
زبس بلبله[14] گونهٔ گُل گرفت بم وزیر آوای بلبل گرفت
بدستِ سیاهان مَیِ چون چراغ همی تافت چون لاله در چنك زاغ
بخرمن فرو ریخت مهراج زر بخروار دینار[15] ودُرّ وگهر
سراسر بگرشاسب وایرانیان[16] ببخشید وانکس که بوذ ازمهان[17]
یکی هفته زینسان[18] ببزمِ شهی همی کرد هر روز گنجی تُهی[19]
بپرسید گرشاسب کای شاهِ راست سپاهِ تو چندست[20] واکنون کجاست
بذو گفت مردانِ[21] جنگیش پیش دو باره هزاران هزار بُنذ وبیش[22]
ده وشش هزارند پیلِ[23] نبرد که برمه زماهی بر آرند گرد
ازین خیل[24] پیلان ده ودو هزار زمین بستد اندر دمِ[25] کارزار
کنون با سپه کینه خواه آمدست بنزدیك یك هفته راه آمدست
سپه دار گفتا چه داری[26] درنك بیارای رفتن پذیره بجنك

[1] A در از دور زرین. [2] Ce vers manque à S. [3] S چنك. [4] La copule manque à A. [5] S زیاقوت منقار. [6] A, S واز پرش مشك [7] S چو خوانزا [8] S نکردند جنك. [9] S باده. [10] A زیس. [11] S عود ومشك. [12] S بخوردندی. [13] A داد ; S جام. [14] A, S زمی بل بله. [15] G ودینار ; S دیبا. [16] La copule manque à A. [17] A را ده بارزانیان ; S که بد درمیان. [18] A زان سان. [19] Clairement vocalisé en G ; S کنج. [20] A بهو جند. [21] A مردانش ; S چنان دان که مردان. Avant ce vers, il y en a quatre d'interpolés. [22] A هزارند بسته ; S دو باره هزارند ازو بلکه بیش ; بیش [23] S خیل. [24] A جند. [25] S است او که. [26] S سازی.

trône dans un jardin dont la porte était de bois doré ; elle se tenait debout, puis se prosternait ; elle jouait de la harpe, et rentrait sous le trône. En haut, un paon dressait ses plumes, poussait un cri et faisait la roue ; de sa queue il versait une poussière de camphre sec ; de son bec il jetait des rubis, et de sa poitrine du musc.

Dans cette même salle on se disposa à la joie ; on invita les grands, et l'on demanda du vin ; on se montra aimable, on accrut ses désirs, on porta des santés, et l'on prit la coupe en mains. La fumée du bois d'aloès rendit l'atmosphère noire comme l'ébène ; le sol fut couvert de baisers, comme les lèvres des belles ; il prit une couleur rose, tellement les flacons étaient nombreux ; les notes hautes et basses de la musique rappelèrent le chant du rossignol. Le vin brillait comme un flambeau entre les mains des nègres ; on eût dit une tulipe dans les pattes de la corneille. Le Maharâdja fit verser de l'or par monceaux, des dinars, des perles et des joyaux par ballots ; il les distribua à Gerchâsp, aux Iraniens et à ceux des grands qui étaient présents. Ainsi, pendant une semaine, au festin royal, il vidait chaque jour un trésor. « O roi véridique, lui demanda Gerchâsp, de combien d'hommes se compose ton armée, et où est-elle maintenant ? » « Auparavant, lui dit le roi, ces guerriers étaient deux millions et même davantage ; seize mille éléphants de bataille, capables de soulever la poussière depuis le poisson [qui soutient la terre] jusqu'à la lune. De cette masse d'éléphants [l'ennemi] m'en prend douze mille au moment du combat ; maintenant il est venu avec son armée avide de vengeance, il se trouve à une distance de près d'une semaine de marche. »

« Que tardes-tu ? dit le général ; dispose-toi à marcher à sa rencontre. La lâcheté, de la part d'un roi, n'est pas heureuse ;

نه نیکو بوَذ بدلی شاه را   نه بگذاشتن خوار[1] بدخواه را
چو کشور شوذ جای بیداد وکین[2]   بوَذ همچو بیمار واندوه گین[3]
نباشد بزشکش کسی جز که شاه   که درمانْشَ سازد بگنج وسپاه[4]
من ایدر بپیکار ورزم[5] آمدم   نه از بهرِ بازی وبزم[6] آمدم

رسیدنِ گرشاسب بیاری مهراج شاه

چو بر هوشِ میخواره[7] مَیْ چیر شد   سرانرا سر از خرّمی سیر[8] شد
جهان پهلوان مست با کام وناز   بلشکر گهِ خویشتن رفت باز
بذان سروران گفت مهراج شاه
چه سازم که سُسْتند وکند[9] این سپاه
بهر یک از ایشان زدشمن هزار   همانا بوَذ گر بجوئی[10] شمار
بزرگانْشَ گفتند کز بیش وکم   اگر بخت یاور بوَذ نیست غم
که پیروزی از آسمان اندرست   نه از گنج بسیار وَزْ لشکرست[11]
چو لشکر بوَذ اندك ویار بخت   به از بی کران لشکر وکار سخت
بس اندك سپاها که روز نبرد   زبسیار لشکر بر آورد گرد[12]
سپاهیست کین آسمان[13] وزمین   بترسذ زپیکارشان روزِ کین
کس این پهلوانرا هم آورد نیست   همه کشور اورا یکی مرد[14] نیست
بنوكِ سنان برکَنَذ[15] زنده پیل   بتیغ آتش آرذ زدریاء نیل
بیك[16] مرد گردذ شکسته سپاه[17]   همیدونْشَ[18] یك مرد دارد نگاه
یکی مردِ نیك از درِ کارزار   بجنك اندرون به زبذ[19] دل هزار

[1] S خار. [2] A sans la copule; S بر زبدخواه کین. [3] A همچون (S همچو) بیماری اندوه کین. [4] Ce vers manque à S. [5] La copule manque à A. [6] A ببزم. [7] A می خوار. [8] R زبر. [9] A که سخت اندك است (S که بس). [10] A ار بجوی. [11] A ونه از لشکرست. [12] Ce vers manque à A et S. [13] A این کآسمان (S آن). [14] A کرد. [15] A, S برکند. [16] A زیك. [17] A تباه. [18] S هم ایدرش. [19] G ربذ ; A رید.

il est mal de croire son ennemi méprisable. Quand une contrée est un lieu d'injustice et de vengeance, elle est comme un malade affligé de soucis; elle n'a d'autre médecin que le roi, qui peut traiter la maladie par ses trésors et son armée. Je suis venu ici pour lutter et combattre, non pour jouer et profiter des banquets. »

GERCHÂSP ARRIVE AU SECOURS DU MAHARÂDJA

Quand le vin remporta la victoire sur l'intelligence des ivrognes, la tête des chefs fut repue de joie. Le champion du monde, ivre, réalisant son désir et son dédain, retourna à son camp. Le Maharâdja dit à ses capitaines : « Que faire, puisque cette armée est faible, éperdue? Si vous en faites le compte, vous verrez que chaque soldat a devant lui mille ennemis. » — « Si la chance nous favorise, répondirent les grands, il n'y a pas à se préoccuper du plus ou du moins, car la victoire vient du ciel, non des trésors et des soldats nombreux. Quand l'armée est en petit nombre et que la fortune nous aide, cela vaut mieux qu'une armée innombrable et qu'une lutte difficile. Que de petites armées ont, le jour de la bataille, détruit des forces imposantes! Cette troupe [qui vient à notre secours] est telle que le ciel et la terre craindraient de se mesurer avec elle le jour de la lutte; personne ne peut égaler ce champion; toute la région ne vaut pas plus qu'un homme pour lui; il enlève un gros éléphant à la pointe de sa lance; avec son sabre, il ferait jaillir des étincelles à la surface du fleuve du Nil; l'armée serait brisée par un seul homme; ici, un seul homme la conserve. Un homme courageux, pour la lutte, vaut mieux que mille lâches.

بصد لابه ضحّاك ازو خواستست كه اين مايه لشكر بياراستست
وگرنه همی وی زگُردانِ[1] خويش هزاری دلاور[2] نياورد پيش
همان[3] اژدهارا زگُردی وبُرز[4] شنيذی كه چون كوفت گردن بگرز
بُبذ[5] شاذ مهراج واشكر بخاست[6] بيك هفته كارِ سپه كرد راست
برون[7] بُرد لشكر چو[8] بايست بُرد هميذون برون شذ سپهدارِ گُرد
طلايه ببيش اندر[9] ايرانيان بُنه از پس ولشكر اندر ميان
سپهبذ برِ كوهی[10] آمذ فروذ[11] كه بُذ مرغزار ونَيستان وروذ
دژم گشت[12] مهراج كامذ فراز بذو گفت كای گُردِ گردن فراز
درين بيشه زين بيش مگذار گام
كه بَبْر ژيان[13] دارذ ايذر[14] كنام[15]
دژاگه[16] دذی سهمگين منكرست
بزور ودل[17] از هر دذ[18] افزون ترست[19]
رمذ شير ازو هر كجا بگذرذ بيك زخم مر پيل را بشكرذ[20]
چنان[21] داستان آمذ از گفتِ شير كه شاهِ دذانست[22] بَبْرِ دلير
گوِ پهلوان[23] گفت شايذ[24] رواست كه ديرست[25] تا جنگِ ببرم هواست
هم اكنون به پيشت[26] شكار آورم[27]
چو با گرزِ كين[28] كارزار آورم[27]
ندانی كه شاهِ دذان[29] سر بسر ببرِ شاهِ[30] مردان ندارذ هنر
بگفت اين وبا گُرز وتير وكمان سوی ببر شذ جُستن[31] اندر زمان[32]

[1] G دی زكردان ; A, S او زكردان. [2] A هزار از دلاور ; S به اينجا نياوردی از كم وبيش. [3] A مران. [4] A بكردی برز. [5] S بشد. [6] A, S بخواست. [7] S برش. [8] A چون. [9] R سپه را شد. [10] A كوه. [11] R فراز, et supprime les deux hémistiches suivants pour rimer avec le quatrième. [12] A بد, contre le mètre. [13] R يبان. [14] R اينجا ; G آنجا ; S زيانست انجا. [15] G, R مقام. [16] S وژاكه. [17] A بزور دل. [18] A دو ; S ددی. [19] S بدتراست. [20] S بر درد. [21] A چنين. [22] A دوانست. [23] R پيلتن. [24] R اين خود. [25] R, S دبرست. [26] A اكنونش بيشش. [27] A اوريم. [28] A كرك زين. [29] S دوان. [30] S شير. [31] R پی ببر جستن شد ; A جتن شد ; S كشتن شد. [32] A ميان.

Par cent supplications, Zohhâk lui a demandé de disposer une telle armée, mais lui n'a pas amené plus de mille braves pris parmi ses chevaliers. Tu as appris également comment il a brisé avec sa massue le cou du dragon, par son courage et sa force. »

Le Maharâdja fut joyeux de cette réponse ; l'armée se leva ; il en termina les préparatifs en une semaine. Il mena les troupes hors [de la ville], comme il fallait le faire ; en même temps, le valeureux général sortit également. Les Iraniens formaient l'avant-garde ; les bagages étaient derrière, et le gros de l'armée au milieu. Le général vint camper auprès d'une montagne, où il y avait une prairie, des roseaux, un ruisseau. Le Maharâdja, survenant, fut attristé ; il dit au général : « O héros altier, ne t'avance pas davantage dans cette forêt, car le tigre féroce y a son repaire ; c'est une bête brute colérique et méchante ; sa force et son courage dépassent ceux des autres animaux sauvages ; partout où elle passe, le lion a peur d'elle ; elle abat l'éléphant, à la chasse, d'un seul coup de griffe. La fable nous rapporte les paroles du lion qui dit que le tigre courageux est le roi des bêtes féroces. »

« C'est possible, répondit le brave champion, mais il y a longtemps que je désire combattre un tigre. Je vais me mettre en chasse devant toi ; je vais le combattre, comme avec la massue de la vengeance. Ne sais-tu pas que le roi des animaux n'a pas de valeur en présence du roi des hommes ? » Il dit ces mots, et aussitôt se mit à la recherche du tigre, muni de sa massue, de ses flèches et de son arc ; il traversa toute la prairie, l'eau

بگشت از[1] همه مرغ[2] وگند آب[3] ونی
نـدیـذ از دذان چیز[4] جز راغ وپی[5]

چو روی خور از بیم شب زرد شد بگردون[6] سر او پر از گرد[7] شد

بیامذ سوی خیمه هنگام خواب زنا دیـذن ببر با خشم[8] وتاب

خور از کُه[9] چو[10] بفراخت زرین کلاه
شب از سر بیـنـداخت شعر سیـاه

سپـاه[11] از اب روذ بر داشتنـد چو یك نیمه از بیشه[12] بگذاشتند

غو پیش رو خاست[13] اندر زمان که آمـذ بـره چار ببر دمان

سپهبـذ همی رانـد بـر[14] پیل راست
چو دیذار شذ اسب وخفتان[15] بخواست

بشب رنـگ شولك[16] در آورد[17] پای
گرائیـذ[18] بـا گرز گردی[19] زجای

بغرّیـد چـون تـنـدر انـدر بهار بـکین روی بنهاذ بر هر چهار

بپیش انـدر[20] آمذ یکی تنـد ببر
جهان[21] چوب[22] درخش وخروشان[23] چو ابر

دو چشمش زکین[24] چشمهٔ خون شده
زدنبـال گـردش بـگـردون شـذه

سر چنك[25] چون پشت[26] الماس تیز[27]
چو[28] سوزن همه موی پشت[29] ازستیز

خمانیـده[30] دم چو[31] کمانی زقیر[32] همه نوك دنـدان چو پیکان تیر

[1] A, S ان. [2] S بیشه. [3] S واب. [4] S هیج. [5] A داغ بی ; S وجای پی [6] A زکردون. [7] A سر روز در کرد. [8] A, S در خشم. [9] A از کوه ; S آنکه. [10] S که. [11] A, S سیاه. [12] A زان شبه ; S از روز. [13] A دورا هم ; S خواست. [14] S با۰ [15] A شد خفتان. [16] A شوتك ; S بشدیك سواره. [17] A, S بر آورد. [18] G کرایند. [19] A کردن ; S کرز کران را [20] R به پیشش در. [21] R چنان ; S جومان. [22] A زو. [23] La copule manque à R. [24] R چو دو ; S زخون. [25] R سر وچنك. [26] R بشست ; A شسب ; S تیغ. [27] A نیر (*sic*). [28] A وچون, contre le mètre. [29] S او از. [30] R خماورده. [31] R, A, S چون. [32] G زتیر.

croupie et les roseaux; il ne vit, en tant que bêtes, que la prairie et des traces de pieds. Quand le visage du soleil, effrayé par l'approche de la nuit, devint pâle, la tête du héros fut empoussiérée par la malchance ; au moment de dormir, il vint à sa tente, colère et furieux de n'avoir pas vu le tigre ; mais, lorsque le soleil éleva sa coiffure d'or au-dessus de la montagne, et que la nuit rejeta de sa tête ses cheveux noirs, l'armée quitta les bords du ruisseau, et quand elle eut traversé la moitié de la forêt, aussitôt le cri des éclaireurs s'éleva : « Quatre tigres furieux sont arrivés sur la route ! »

Le général poursuivait alors son chemin tout droit, monté sur un éléphant; quand les tigres apparurent, il demanda son cheval et son haubert ; il monta sur son coursier noir à l'allure rapide; avec sa massue, il écarta la poussière qui encombrait l'air. Il gronda comme le tonnerre au printemps ; en colère, il marcha vers les quatre animaux. Un tigre robuste apparut devant lui, sautillant comme la foudre et rugissant comme le nuage [orageux]; dans sa colère, ses deux yeux étaient une source de sang; la poussière que soulevait les battements de sa queue montait jusqu'au ciel; ses griffes étaient comme le tranchant de l'acier aiguisé, et tous les poils de son dos étaient hérissés, pour la bataille, comme des aiguilles. Sa queue était recourbée comme un arc sous l'effet de la poix; les pointes de ses crocs étaient autant de pointes de flèches. L'éclat de sa voix

در افکند[1] بانگش بهامون مغاك[2]   زکفّش[3] چو قطران شذه روی خاك[4]
زدنـدان همی ریخت آتش بجنك[5]   زخارا همی کرد سوهان بچنك[6]
بیـك پنجه رانِ تکاور بِبُرد   بزد بر زمین[7] گردنش کرد خُرد[8]
یکی گرز زد پهلوان بر سرش   که زیر زمین بُرد[9] نیمی سرش[10]
بـدیگر شذ وزَذْشَ زخمی درشت   چنـان کش زسینـه برون کرد پشت[11]
سوُم[12] ببر تـیز انـدر[13] آمذ بخشم   زبس خشم چون[14] لالـه بنهاذ[15] چشم
بـدستی گرفتش قفـا یل فـکن[16]   بـدستی[17] کشیذش زبان از دهن
بزیرِ لگـد پـاك مغزش[18] بریخت   چهارم دوان سوی بیشه گریخت
بینـداخت گرز از پسش[19] پهلَوان   شکستش دو پای وبر و[20] پهلُوان[21]
زمغزِ دذان چـون بـر آورد دوذ   بیامذ[22] سوی بیشه بشتافت[23] زوذ
دگر ببر بسیـار جُست ونیـافت[24]   چو بشنیذ مهراج زان سو شتافت
بذُ خیره زان زور[25] وآن[26] دست بُرد   گـرفت آفـرین بـر سپهدارِ گُـرد

[1] A, S درافکنده. [2] A مغاب. [3] A, S زکفکش. [4] A آب. [5] A زجنك; S بچنك. [6] S به چنکل همی کند سوهان زسنك. [7] A بزمین, contre le mètre. [8] R, A, S خورد. [9] R رفت; A ماند. [10] R, A, S برش. [11] R; A برد ویشت. Ce vers manque à S. G شد زبشت. [12] R سیم; A سیوم. [13] A نیز ایدر; S نیز اندر, et intervertit les deux hémistiches. [14] A چو. [15] R, S کرده دو. [16] R قفا پیلی تن. [17] A بدشتی. [18] S مغزپاکش. [19] A کرزش پسش. [20] R سر وپای بر; A وبران. [21] S وروان داد جان. Avant ce vers, il en interpole un autre :

یکی دیکر امد بیك مشت سخت   فرو ریخت مغز سرش لخت لخت

[22] R پیاده; A بیاده. [23] S مهراج. [24] La copule manque à A. Ce vers manque à S. [25] A زخم. [26] A زان; S وزان, et intervertit les deux hémistiches.

creusait des fosses dans la plaine; sous ses pattes, la surface de la terre ressemblait à du goudron. Dans la lutte, il lançait du feu de sa bouche; avec ses griffes, il limait le rocher. D'un seul coup, il enleva la cuisse du coursier, il le jeta par terre et lui mit en pièces le cou. Alors le champion lui asséna sur la tête un coup de massue qui lui fracassa la moitié de la tête et l'emporta sous terre; il porta au second un coup formidable, tellement qu'il lui fit sortir le dos par la poitrine; le troisième tigre s'approcha vite, dans une colère telle que ses yeux étaient devenus rouges comme la tulipe. Le vainqueur des héros le prit d'une main par la nuque, et de l'autre il lui arracha la langue de la gueule; à coups de pied, il lui écrasa la cervelle. Le quatrième s'enfuit en courant vers la forêt; le champion lui lança la massue derrière lui, et lui brisa deux jambes, la poitrine et les flancs. Quand il eut dissipé la fumée qui s'élevait de la cervelle de ces bêtes féroces, Gerchâsp courut à la forêt en se hâtant; il chercha d'autres tigres, sans en trouver.

Le Maharâdja entendit parler de ces hauts faits ; il s'empressa de venir ; stupéfait de cette force et de cette supériorité, il prononça des bénédictions sur le valeureux général.

نامه نوشتنِ گرشاسب بنزدِ بهو

کشیدند نزدیک دشمن[1] سپاه   رسیدند هر دو بیک روزه راه
سپهبذ بزد خیمه آنجا که بُوذ   زهر سو طلایه بر افکند زود
بنزدِ بهو نامهٔ بی گیار[2]   بفرموذ پرخشم وپر[3] کارزار[4]
دبیر از قلم ابرِ انقاس[5] کرد   سخن دُرّ واندیشه[6] الماس کرد
درختِ گل[7] ودانش[8] از جوی[9] مشك
همی گشت بر دشت کافورِ خشك
نخست از جهان آفرین کرد یاذ   که دانای راذست[10] ودارای داذ[11]
جهان زوست پُر پیکرِ[12] خوب وزشت
روانرا تن او داذ وروزی نبشت[13]
زخورشیذ مر[14] روز را مایه[15] کرد   شبِ تیرگون[16] خاك را سایه کرد
زمین بسته بر[17] نقطهٔ کارِ اوست   تكِ چرخ بر بر زپرکار[18] اوست
بفرمانش بُذ گیتی وچرخ[19] راست
نبُوذ ونباشذ هر آنچ او نخواست[20]
دگر گفت کین نامهٔ پندمند   فرستاذه شذ هم بکین هم بپند
زگرشاسب گُردِ جهان پهلوان   سپهدارِ ایران وپشت گوان
بذان[21] بی‌بها کش خرذ نیست بهر[22]
بهو کاردارِ[23] سرندیب شهر[24]

[1] R زانجا بدشمن. [2] A بی کنار ; S پر نکار. [3] A sans la copule. [4] S وپر کیرودار. [5] A, S انفاس. [6] A در اندیش. [7] A درخت وکل. [8] S sans la copule. [9] S بوی. [10] A رازست ; S رازاست. [11] A یاد. [12] S ajoute و. [13] A نوشت ; S تن را سرشت. [14] A هر ; S ومه. [15] A پایه. [16] A فیر کون (*sic*) ; S قیر کون. [17] S جله پر. [18] A بر پر پرکار ; S تن چرخ بر کرد پرکار. [19] La copule manque à A. [20] Ce vers manque à S. [21] S بران. [22] A جفت. [23] S کارداری. [24] A کفت.

GERCHÂSP ÉCRIT UNE LETTRE A BAHOÛ

On mena l'armée près de l'ennemi ; tous deux se trouvèrent séparés par une journée de route. Le général planta sa tente là où il se trouvait ; il envoya promptement des avant-gardes de tous côtés. Plein de colère, désireux de combattre, il ordonna d'écrire à Bahoû une lettre, sans tarder. Le secrétaire versa de sa plume un nuage d'encre ; les mots étaient des perles, et les pensées des diamants ; le roseau était un rosier plein de science qui, tiré d'un ruisseau de musc, se promenait sur une plaine blanche comme le camphre sec. D'abord il mentionna le Créateur du monde, savant, libéral, distributeur de justice, par qui le monde est plein d'images belles et laides, qui a donné le corps comme support de l'âme, et a prescrit la portion journalière de chacun. Il a fait du soleil la matière du jour, et de la nuit obscure une ombre pour la terre, qui est attachée au centre de son action ; la course du firmament a été tracée par son compas. C'est par son ordre que l'univers et le ciel se tiennent debout ; ce qu'il ne veut pas, n'a pas existé et n'existera pas. Le secrétaire poursuivit en ces termes : « Cette lettre, bonne conseillère, a été envoyée, tant par colère qu'à titre d'avis, de la part de Gerchâsp le héros, champion du monde, général de l'Iran, protecteur des braves, à cet homme sans valeur qui n'a pas part à la raison, Bahoû, chef du pouvoir du pays de

توإی[1] زاغ[2] چهره[3] بَذ اندیش سُست[4]
همی خویشتن را ندانی دُرُست[5]
بزرگی ترا شاه مهراج داذ   کت اورنك وچتر وهمان تاج داذ[6]
کنون سر بر آهختی[7] از بندِ خویش   برون آمذی بر[8] خداوندِ خویش
رهی تا نباشذ بذ وبذنژاذ[9]   خداوند را بَذ نخواهذ زیاذ[10]
نه بس کت مهی[11] داذه بُوذ از رهی[12]
کزو نیز خواهی ربوذن شهی
نهنگی تو کاندر[13] نکو داشتن   نداند[14] مکافا جز[15] اوباشتن[16]
ازو آن سزیذ از تو این بذ که[17] بُوذ   که از مشك بوی آیذ از گاه دوذ
دو صد بار اگر مس بآتش درون   گذاری[18] ازو زر نیایذ برون
کنون من بذان آمذم با سپاه   که آیی بذرگاهِ مهراج شاه
بیندازی این[19] تیغ تندی[20] زدست   به پیچی عنان وبندی ببست[21]
بپوزش کنی بی گناهی[22] درست   همان[23] بنده باشی که بوذی[24] نخست
وگر نائی وکینه خواهی کنی   نباشی رهی طمعِ شاهی کنی[25]
زبر سایت[26] از[27] سنك باران کنم   نثارت[28] خدنكِ سواران کنم
یکی جامه[29] پوشمتَ بی پوذ وتار[30]
که گِردش[31] بوَذ پیکرِ[32] خون نگار[33]

[1] A تویی ; S توی. [2] S داغ. [3] S جهری. [4] S مرد. [5] S که کرد. [6] A اورنك جتر وکه وداد داد ; S اورنك چتر وزر وتاج داد. [7] A آهیختی ; S سرکشی کردی, et intervertit les deux hémistiches. [8] S از. [9] La copule manque à A. [10] S زداد. [11] A شهی. [12] A داد بودی رهی ; G داذه بود وشهی, contre la rime. [13] A نهنکی که خواهی ; S که نیکی تو انداز. [14] A ندیده ; S ندانی. [15] G جر ; S مکافات. [16] A او با داشتن. [17] S چه. [18] A, S کدازی. [19] A آن. [20] S هندی. [21] A از بلندی به پست ; S بلندی زشست. [22] A کن وبیکا می. [23] S چنان. [24] S روز. [25] Après ce vers, A a les suivants :

زبر یا یرستار کرده تکون   تن افکنده در پای پیلان نکون
یکی شاه کردانمت تیره بخت   که که کس بود تاجت ودار تخت

[26] A ساعت. [27] G ار. [28] S نه ثارت (*sic*). [29] A جار. [30] S بی تار وبود. [31] A کرد. [32] G چون. [33] S رود.

Sérendîb. Tu as une face de corneille, tu es malintentionné et faible; tu ne te connais pas exactement toi-même. C'est le Maharâdja qui t'a donné le haut rang que tu occupes, le trône, le pavillon, la tiare Maintenant tu as retiré la tête de ses liens, tu t'es révolté contre ton seigneur. Un esclave, tant qu'il n'est pas méchant et de race mauvaise, ne cherche pas à faire du mal à son maître. Cela n'a pas suffi que, te tirant de l'esclavage, le roi t'ait donné un haut rang; tu veux encore lui enlever la royauté. Es-tu donc un requin qui n'a d'autre reconnaissance pour un bienfait que de dévorer son bienfaiteur ? C'est naturel chez lui, mais le mal t'est-il propre ? Le musc produit du parfum, et la paille de la fumée. Quand même tu ferais passer du cuivre deux cents fois par le feu, il n'en sortirait jamais de l'or. Maintenant, je suis venu avec une armée pour que tu te rendes à la cour du Maharâdja, que tu rejettes loin de toi ce sabre de violence, que tu tournes ta bride et que tu lui fasses un nœud; que tu montres ton innocence par tes excuses, et que tu redeviennes le même esclave que tu étais auparavant. Mais si tu ne viens pas, si tu veux poursuivre la lutte, sortir de ton rang d'esclave et briguer la royauté, je ferai pleuvoir une pluie de pierres sur ton ombre, je verserai sur ta tête le déluge des flèches de mes cavaliers ; je te revêtirai d'un vêtement sans trame ni chaîne, entouré d'une image sanglante. Si même la

سپهر ار کند خویشتن[1] مغفرت   همو زهد[2] از تیغِ من هم سرت
بلانند با من که گاهِ ستیز   بوَذ نزد شان مرگ به از گریز
بشمشیر از بیشه شیر آورند   به پیکان مه[3] از چرخ زیر آورند
نتابند روی[4] از نبرد اندکی[5]   هزار از شما گُرد وزیشان[6] یکی
بجنگِ شما خوذ نبایذ کسم   که من با شما پاك تنها بسم
زمانه بگردذ زمن در نبرد   ازآن پیش کش گویم[7] ازراه گرد
کنون زین دو[8] بگزین یکی ناگزیر   اگر بندگی کردن ار[9] دار وتیر
فرستاذ نامه[10] هم اندر[11] زمان   فرستاذ[12] با هندوی[13] ترجمان
بهو نامه چون دیذ[14] شذ پُر[15] ستیز   زبانرا بدشنام بکشاذ تیز
سرِ ترجمان کند وبر دار کرد   بسیلی فرستاذه را خوار کرد
بذو گفت مهراج را شو[16] بگوی   دگر باره باز آمذی جنگجوی
بخورشیذ ودین[17] بتان از[18] نخست   بگور وگلِ[19] آدم وبوم ورُست
که بر خون[20] برانم گه[21] وافسرت   برم زی[22] سرندیب بی تن[23] سرت
همی لشکر انگیز از[24] ایران کنی   بروبه[25] همی جنگ شیران کنی
ببین بر سنان کرده سَرْشان نگون   در[26] افکنده در[27] پای پیلان نگون[28]
زگرشاسب گفتار دارم دریغ   زمن پاسخش نیست جز گرز وتیغ
فرسته[29] شذ[30] و[30]هر چه دیذ[31] وشنید   بگفت ونموذ آنچه بَروی رسید
سپهبذ بر آشفت[32] وزذ کوسِ جنگ   سپه بُرد[33] تا نزدِ بدخواه تنگ

[1] S سپهرا کشد جوش و. [2] A هم‌او ندهد. [3] A به. [4] A رو. [5] G ایدکی. [6] A وازیشان. [7] S ایم (= آیم). [8] Manque à A. [9] A از. [10] A فرستاده ونامه. [11] A در. [12] S فرستاده. [13] S هندی. [14] A دیده. [15] A با ; S بر. [16] A, S رو. [17] A وکیش ; S وآتش. [18] Manque à A ; S زدین. [19] A ویی. La copule manque à S. [20] A کهی خون. [21] A سر ; G که. [22] A دین (?) ; S بر. [23] G وتن. [24] Manque à A. [25] S برویم. [26] S تن. [27] S بر. [28] S کنون. Ce vers manque à A. [29] S فرستاده. [30] Manquent à A. [31] S هر چه کفت, sans la copule. [32] A بر اشوفت. [33] A راند.

sphère céleste te servait de casque, ni elle ni ta tête n'échapperaient à mon sabre. J'ai avec moi des héros qui, au moment du combat, préfèrent la mort à la fuite; par leur cimeterre, ils font sortir le lion de la forêt; par leurs lances, ils font descendre la lune du ciel; ils ne détournent pas un instant leur face de la bataille; un seul d'entre eux vaut mille combattants des vôtres. Pour vous combattre, je n'ai même besoin de personne; moi tout seul devant vous, et c'est assez. La fortune se détournerait-elle de moi dans le combat, avant que je lui dise : Détourne-toi de ma route ? Maintenant, tu dois absolument choisir entre ces deux choses : ou te soumettre, ou monter au gibet pour y être percé de flèches. »

Il envoya la lettre immédiatement, accompagnée d'un Indien servant d'interprète. Bahoû, en la voyant, se mit en colère; il ouvrit aussitôt la bouche pleine d'injures; il fit couper la tête à l'interprète, et la suspendit au gibet; il insulta l'envoyé en le souffletant : « Va trouver le Maharâdja, lui dit-il, et dis-lui ceci : Tu viens une seconde fois lutter avec moi; je jure par le soleil et le culte des idoles tout d'abord, ensuite par le tombeau et les cendres d'Adam[1], par le territoire et ses produits, que je renverserai dans le sang ton trône et ta couronne, et que j'apporterai à Sérendîb ta tête sans corps. Comment! tu vas lever une armée en Perse, tu veux combattre les lions au moyen d'un renard! Vois les têtes des soldats attachées à l'envers sur les lances, leurs corps foulés aux pieds des éléphants! Je rejette les paroles de Gerchâsp; je n'y répondrai que par la massue et le sabre. »

L'envoyé partit, raconta ce qu'il avait vu et entendu, montra les informations qui lui étaient parvenues. Le général se fâcha et fit battre la timbale de guerre; il mena l'armée jusque tout

[1] Les traditions musulmanes localisent au pic d'Adam, dans l'île de Ceylan, le lieu de sépulture du premier homme.

بدو گفت مهراج کای سر فراز　　بمان تا سپه یکسر آرم فراز[1]
یل[2] نیو گفتا نباید سپاه　　تو بر تیغ که رو همی کن نگاه
دل وگرز وبازو مرا یار بس　　نخواهم جز ایزد نگه دار بس[3]
بگُردانْش گفتا چو[4] شذ رزم[5] تنك　　بدین[6] کاو تازان[7] نمایند[8] جنك
که ترسیذ گانند[9] گاهِ ستیز[10]　　همیشه زخیل[11] بهو در گریز[12]
هم ایذر بر کُنه وده برکشیذ　　سزا[13] جای ده پهلوان بر گزیذ
سوی چپ چوبه پور وارفش بهم[14]　　سوی راست آذرشن[15] وبرزهم[16]
پس صف بهیار سنبان[17] سپرد　　کمینه بنکشواذ کرداب گرد[18]
هزبر وکراهون زاوّل[19] گروه　　ستادند در قلب هریك چو کوه

نخستین جنك گرشاسب با هندوان

بهو چون سپه دیذ کاشوفتند　　بفرموذ تا کوس کین کوفتند
بُذش چار سالار[20] چون نرّه دیو　　چو اجرا[21] ومبتر چو[22] نوپال[23] وتیو
زپیلان هزار از یلان[24] صذ هزار　　بهر یك سپرد ازپی[25] کارزار[26]
کشیذه شذ از صفّ پیلانِ مست　　یکی بار[27] ده پیل پولاذ[28] بست

[1] Ce vers manque à S. [2] S یکی, corrigé en یلی. [3] S کس. Après ce vers, S en a un autre :

شب تار وشبرنك در زیر من　　که آید بر کرز وشمشیر من

[4] S که. [5] A زور. [6] S بدان. [7] A پایا. [8] S نمائید. [9] S ترسندکا نند. [10] S راه کریز. [11] A, S زجنك. [12] S ستیز. [13] S همان. [14] G بهم. [15] A, S اورشن. [16] S وابرزبهم. [17] A, S وسنبان. [18] A کمین که بنشواد کردان سبرد; S کمین که بکشواد کردان کرد. [19] A وکر آهو وزاول; S وزابل. [20] G سال. [21] A اجرار; S اجر. [22] A وجو, contre le mètre. [23] S تیال. [24] G وزیلان. [25] G بپر دازی. [26] S, au lieu de ce vers, a celui-ci :

زفیلان جنکی وهوشش هزار　　سواران هندی فزون از شمار

[27] R, A, S باره. [28] S از پیل وپولاد.

près de l'ennemi. « O altier, lui dit le Maharâdja, attends jusqu'à ce que je t'aie amené l'armée entière. » — « Il ne me faut pas de troupes, répondit le brave guerrier; va sur le sommet de la montagne, et regarde. J'ai pour aide mon courage, ma massue et mon bras : cela suffit; je ne désire que Dieu comme protecteur. » Il dit à ses guerriers : « Quand la lutte sera chaude, ne restez pas auprès de ces bœufs courants, car ils sont effrayés au cours du combat, et fuient toujours devant la cavalerie de Bahoû. »

Il rangea l'armée en bataille devant la montagne ; il choisit un lieu convenable, et dix champions : à gauche Tchoubè-poûr et Arfach ; à droite Adharchen et Bourzehem. La ligne d'arrière, il la confia à Mehyâr Sonbân ; l'embuscade, à Kechwâd-Girdâb le héros ; Hizabr et Karâhoûn, de la première troupe, se tinrent au centre, ferme chacun comme une montagne.

PREMIER COMBAT DE GERCHÂSP AVEC LES INDIENS

Bahoû, voyant que son armée avait l'esprit troublé, ordonna de battre la timbale, signal du combat. Il avait quatre généraux, semblables à des démons mâles, Adjrâ, Mabtar, Toupâl et Tîw; il confia à chacun, pour la bataille, mille éléphants et cent mille guerriers. Les éléphants furieux furent rangés en ligne ; chaque groupe de dix était lié par des chaînes d'acier. Les

بجوشیذ[1] هندو پس، صفّ پیل چو[2] دریای قیر از پس، کوه نیل
همه همچو دیوانِ دوزخ سپاه[3] بجنك آتش وتن چو[4] دوذِ سیاه[5]
بچهره[6] چو انگشت هر یك برنك ولیکن بتیزی[7] چو آتش بجنك
زبس هندو انبوه[8] چون خیل زاغ[9] زبس خشت وخنجر[10] چو رخشان چراغ
یکی بیشه بُذ گفتی از[11] آبنوس همه شاخش آماس چو[12] سندروس
دلیرانِ ایران برون تاختند جُذا هر سوئی[13] جنك بر ساختند
زیك دست بهپور واجرا[14] بهم زدستِ دگر مبتر [و] برزهم
میان اندرون ارفشِ شیرفش[15] سوی[16] تیو وتوپال شذ[17] کینه کش
بر آمذ ده وافکن وگیر ورَوْ غریویذنِ کوسِ پیکار وغو[18]
تكِ اسب نعلش[19] زمین بر فروخت بدریا سنانْ چشمِ ماهی بدوخت
هوا پرّ طاوُوس گشت[20] از درفش شذ از ترك وشمشیر[21] هامون بنفش
دَم، نای بر خاست چون رستخیز سنانْ مرگِ[22] آسوده را گفت خیز
قضا بر[23] سر، نیزه انباز[24] شذ نهنكِ یلانرا دهن[25] باز شذ
شل[26] وخشت پروازِ شاهین[27] گرفت زبارانِ خون[28] کوه درهین[29] گرفت[30]
زمین گشت دریا زبس[31] جوشِ مرد که موجش[32] همه خون بُذ ومیغ[33] گرد[34]

[1] S چنان خیل. [2] S که. [3] A, G سیاه. [4] S چه. [5] A هم جو دود سیاه. [6] R زچهره. [7] R, A زتیزی. [8] S امبوه. [9] R پر زاغ ; G راغ. [10] La copule manque à A. S خود وخنجر. [11] R کفتی که شد ; S تو کفتی یکی بیشه بد. [12] A, R الماس وبر ; S الماس چون. [13] S سوی. [14] S پوری جراجر. [15] A, S شیروش. [16] A, S ; G سوء. [17] S نیو تول شده. [18] A, S وپیکار غو. [19] R, S تف نعل اسپان. [20] S شد. [21] R از رنك شمشیر ; S از تف شمشیر. [22] A مرده. [23] S با. [24] A هم باز. [25] A, S بلارا دهن ; R بلارا دهان. [26] G شد. [27] S شاهی. [28] R, A ; G چون. [29] A درهم ; S زمه تیر در چشم ماهی. [30] Après ce vers, R a le suivant :

دزی بود هر پیل یازان بجنك زهر دز روان خشت ویران خدنك

[31] R, S دریائی از. [32] A زموجش. [33] A بر میغ ; G ومیخ ; S بد ومیغ. [34] A et S font suivre ce vers de celui-ci :

(در S) درو مرك همچون نهنك دژم همی دم (جان S) کشید از دلیران بدم

Indiens bouillonnaient derrière la ligne des éléphants comme une mer de poix derrière la montagne bleue; tous semblaient des démons, troupes de l'enfer, de feu au combat, tandis que leur corps était une fumée noire. La couleur de leur visage était comme le charbon, mais à la guerre, par leur vivacité, ils semblaient du feu. Il y avait une telle foule d'Indiens qu'elle paraissait une troupe de corneilles ; il y avait tant de carreaux d'arbalète et de sabres qu'on eût dit le flambeau éclairant. On eût cru à une forêt de bois d'ébène, dont toutes les branches étaient gonflées de sandaraque [le sang].

Les braves Iraniens se précipitèrent en avant et livrèrent de tous côtés des combats individuels ; d'un côté c'était Behpoûr en face d'Adjrâ, de l'autre Mabtar et Bourzehem; au milieu Arfach, semblable à un lion, marcha plein de colère vers Tîw et Toûpâl; les coups, la dispute éclatèrent, ainsi que le fracas des timbales de guerre. Quant à la course du cheval, ses fers illuminèrent le sol par leur choc; la pointe des lances alla percer l'œil du poisson dans la mer ; aux couleurs des étendards, l'air fut rempli de plumes de paon; la terre, couverte de casques et de cimeterres, en devint violette. Le son de la trompette s'éleva comme au jour du jugement; la lance dit à la mort qui se reposait : « Lève-toi ! » Le destin s'associa au fer du javelot ; les héros ouvrirent leurs bouches pour mordre, comme des crocodiles; les javelots et les carreaux d'arbalète s'envolèrent comme des faucons royaux; la pluie de sang fit couler des ruisseaux de la montagne. Le sol devint comme la mer, au bouillonnement des hommes; ses vagues étaient de sang, et

زصندوق[1] پیلانِ آتش[2] که ریخت[3]   تو گفتی همه[4] ابرِ بیجاده بیخت[5]
سپهبذ همان تیر وچرخش[6] بخواست
که پیش از پیِ اژدها گشت[7] راست
زهر سو بگردابِ خون شذ همی   ندانست گردون[8] که چون شذ همی
بر انگیخت ده تیر ازآن هم بجای[9]   بهر تیر بفکند پیلی[10] زپای
بر انگیخت پس چرمهٔ گرم خیز   فکند اندرآن[11] هندوان رستخیز[12]
بخنجر زسرها همی ریخت ترگ[13]   چو باذِ[14] خزان ریزد از شاخ برگ
زتیغش همی لعل شذ باذ وگرد
زگرزش همی یخچه گشت[15] اسب ومرد[16]
کمندش بکین اندرون خم شمر[17]   شذی هر خمش کرده ده تن کمر[18]
کجا گرزش از دست رسته شذی   سه تن کُشته وچار خسته شذی
بزخمی کجا نیزه بر داشتی   زذی بر[19] یکی بر سه بگذاشتی
چهل اسبِ برگستوان دار بوذ   که بر هر یکش[20] رزم وپیکار بوذ
برآن هر چهل نعل فرسوذه شذ   نه سیر او زکوشش نه آسوذه[21] شذ
سر انجام از جنگِ آن[22] جنگجوی   همه مانده بودند وآسوذه[23] اوی
بهر هندوی[24] کو ربوذی[25] ززین   بهر پیل کافکندی از خشم وکین
غوِ لشکر وکوسِ[26] مهراج شاه   رسیذی از آن کوه بر چرخ وماه[27]
در آمذ دمان زنده پیلی[28] دژم   چو تند اژدها داذه[29] خرطوم خم

[1] A زخرطوم. [2] R زبس خون ; S ببیل آتش از بسکه. [3] A کریخت. [4] R, A همی. [5] Suivi en R par ce vers, sans rime :

همی پیل بر پیل جنگی فتاد   چو کشتی که بر کشتی افتد باز

[6] R چرخ وتیرش ; A همی چرخ تیرش. [7] R, A, S کرد. [8] A کردن. [9] R پیلی S ; پیلی بیفکند G ; افکند پیلی R [10] زان. S ; بینداخت ده تیر اول زجای. [11] R در افکند در. فکند او. [12] A intervertit ce vers et le précédent. [13] A همی ریخت سرها زترك. [14] S وقت. [15] A بخش کرد ; S پست شد. [16] A intervertit ce vers et le précédent. [17] R, A (A شمر) چو کشتی بکین خم سپر. [18] R, A, S خمش کرد ده تن کمر. [19] S هر. [20] A هر یکی. [21] S ناسوده. [22] S او. [23] La copule manque à S. [24] A هندوان. [25] S فکندی. [26] G وکوش ; A غو کوس لشکر. [27] A sans la copule. [28] R زنده پیل. [29] A, S داد.

ses nuages de poussière. Au feu que l'on jetait des palanquins des éléphants, on eût dit qu'ils tamisaient des nuages de corail.

Le général demanda ces mêmes flèches et arbalète qu'il avait précédemment fait faire pour combattre le dragon ; il se précipita dans le tourbillon sanglant, sans que le ciel sût comment il l'avait fait; il prit dix flèches à la fois, et à chaque coup abattit un éléphant; il excita ensuite son cheval gris à l'allure rapide et jeta le tumulte de la résurrection parmi ces Indiens; avec son sabre, il faisait tomber de la tête les casques comme le vent d'automne enlève les feuilles aux branches; l'air et la poussière devenaient des rubis sous son sabre; hommes et chevaux devenaient des grêlons sous sa massue. Dans sa colère, son lasso comptait ses courbes; lorsqu'il le lançait, il enlaçait dix hommes à la fois. Quand sa massue s'échappait de sa main, trois ennemis étaient tués et quatre blessés; en levant son javelot pour frapper un coup, il le lançait sur un homme et en traversait trois. Il y avait quarante chevaux caparaçonnés sur chacun desquels il combattit successivement; les sabots de ces chevaux furent usés à force de courir, tandis que le héros n'était pas repu d'efforts et ne se reposait pas. Finalement, tout le monde fut fatigué de combattre, tandis que ce valeureux champion restait indemne. A chaque Indien qu'il enlevait de sa selle, à chaque éléphant qu'il renversait dans sa colère, le fracas de l'armée et des timbales du Maharâdja parvenaient de cette montagne jusqu'au ciel et à la lune.

Un effroyable éléphant se montra; sa trompe s'enroulait

بر آویخت[1] با پهلوان دلیر　　خروشید گُرد دلاور چو شیر
بر آهخت[2] خرطوم پیل از زره　　به پیچید[3] چون رشته بر زد گره
بگرزش چنان کوفت زخم[4] درشت　　کش اندر شکم ریخت[5] مُهره زپشت
بر آن لشکر از کین بارید مرگ　　همی کوفت گرز وهمی کافت ترگ
گهی ریخت خون وگه انگیخت گرد　　گهی[6] خست پیل وگهی[6] کُشت مرد[7]
ربوذ[8] آن سپه را زبالا وپست　　بپرده سرای[9] بهو بر شکست
بیك حمله صذ پیل بر هم فکند　　بنیزه چهل[10] خیمه از بُن بکند
زگرشاسب نزد بهو شد خبر　　که تنها سپه کرد زیر وزبر
برون شذ بهو[11] دیذ هر سو گریز　　چپ وراست بر خاسته رستخیز[12]
هوا[13] جای خاك وزمین جای[14] خون　　رمان[15] زنده پیلان وگُردان نگون
چه مردست گفت این هنر مند گُرد　　هنرهاش را گفت[16] نتْوان شمرد
یکی کوذکی[17] نورسیذست زوش　　هنوزش نگشتست[18] گُل مشکبوش
تن پیل دارذ میان پلنگ　　دل وزَهرهٔ شیر وسهم[19] نهنگ
بهر تیر[20] پیلی[21] همی بفکند[22]　　بهر حملهٔ لشکری[23] بشکند
بیامذ کنون تا سراپرده تفت　　بلازا همه[24] کُشت وافکند ورفت[25]
زتیرش یکی پیش او تا ختند　　زخشتی گران هیچ[26] نشناختند
بسی گرد خشت افکن[27] آمذ زپیش　　کس آزا[28] زده گام نفکند[29] بیش

[1] R .در آویخت [2] R, A ;بر آهیخت S .بر امیخت [3] R ;به پیچیده A .به بجیدو [4] A, S .زخمی [5] A .برد [6] S .همی [7] R intervertit les deux hémistiches, et transpose ce vers, ainsi que le précédent, cinq vers plus haut. En A, note marginale : .از آنجا باقی مانـد [8] S .زبن [9] S .بـه یزوسرای [10] A بیـك .نیزه چل [11] R ;برون شد بهو G .برو شذ بهو [12] Ce vers manque à A. [13] S .همه [14] R ;جوی S .کشت [15] R, A; G .دمان [16] R, A هنزهاش گفتند (S کفتاکه). [17] R, S .کودك [18] A .نکشست [19] A .زهره وشیر سهم [20] A .نیز [21] S ,وپیـل contre le mètre. [22] A .افکنـد [23] A .لشکر همی [24] S .همی [25] A sans la copule. [26] A ;ایچ S .زنیـزه همی باز [27] A .خشت کرد افکن [28] A .کسانرا [29] A بفکند, corrigé en نفکند. Ce vers manque à S.

comme un dragon féroce; il attaqua le brave guerrier qui rugit comme un lion; l'éléphant retira sa trompe de la cotte de mailles, il l'enroula en nœuds comme un fil; mais le héros lui porta un coup de massue tellement dur, qu'il lui fit tomber dans le ventre les vertèbres du dos. Il fit pleuvoir la mort sur cette armée; il broyait les massues et fendait les casques. Tantôt il versait le sang, tantôt il soulevait la poussière; tantôt il blessait des éléphants, tantôt il tuait des hommes. Il enleva cette armée en haut et en bas, et la brisa devant la tente de Bahoû. D'une seule charge, il renversa cent éléphants; d'un coup de javelot, il déracina quarante tentes.

On vint annoncer à Bahoû que Gerchâsp, à lui seul, avait mis l'armée sens dessus dessous; il sortit, et vit la fuite de tous côtés; la résurrection se levait à droite et à gauche. L'air était poussière, et le sol était sang; les éléphants étaient effrayés, et les guerriers renversés. « Quel homme est-ce, s'écria-t-il, ce héros plein de mérite? On ne peut énumérer ses hauts faits; c'est pourtant un enfant à peine adolescent et vigoureux, dont la joue de rose n'a pas encore revêtu le vêtement noir de la barbe couleur de musc; il a un corps d'éléphant, une taille de panthère, le courage et l'audace du lion, la force du crocodile. A chaque flèche, il abat un éléphant; à chaque charge, il enfonce une armée. »

Le général s'approcha vivement de la tente; il tua tous les braves, les renversa et partit. Sous ses flèches, quelques-uns se précipitèrent devant lui, et ne connurent pas de bornes à l'envoi des carreaux d'arbalète. De nombreux arbalétriers apparurent; après l'avoir frappé, personne ne s'avança davantage. Bahoû

بهو گشت ترسان وپیـذا[1] نـکرد چنین گفت کامروز بُد باذ وگرد[2]
از ایرانیان کس نبد[3] چیره دست که بر ما زپیلانِ ما بُذ[4] شکست
رهِ رزم[5] فـردا دگـر گون کنیم[6] سپه پیشِ پیلان[7] بـه بیرون کنیم[6]
عروسِ[8] سپهری چو کـرد آشکار رخ از کلّهٔ[9] سبز گوهر نگار
پـدیـذ آمـذش تـاجِ سیمین زخَم[10]
شبش[11] ریخت بر تـاجِ مشکین درم[12]
زجنـك آرمیـدنـد هر دو گروه طلایه همی گشت بر دشت وکوه[13]
چو کرشاسب شد نزد[14] مهراج شاه نشانـدش ببزم[15] از برِ پیش گاه
بهر حمله کا نگیخته[16] کرد زوش[17] بشاذیش جامی همی کـرد نـوش
بسی فرشها داذش از[18] رنك رنك سرا پـرده وخیـمهـاء پـلـنـك
ببرگستـوان زنـده پیلی[19] سپیـذ[20] برو تختِ زرّین[21] چو تـابنده شیذ
سه مغفر ززر چون مـه از روشنی بـزر صذ پـرنـد آورِ روهنی[22]
هم از[23] گرز وخفتان وخوذ وزِرِه دو صد جوشن نـا کشاذه گره
بـایرانیان هر که بوذنـد نیز بسی داذ دیبـا ودیـنـار وچیز
رسیذ آن شبش لشـکری[24] بی شمار ابـا زنـده پیلِ ژیـان شش هزار
بـذو پهلوان گـفت چـنـدین سپـاه
چه بایذ[25] که بر دشت وکُه[26] نیست راه
چنین گفت مهراج کای[27] سر فراز هنوز این سپه چیست کامذ فراز
هـزاران هزار از دلیرانِ جنـك همی آورم لشکر ایذر ززنـك[28]

[1] A, S بیدا. [2] A باد کرد. [3] A نشد. [4] A بر. [5] A ره ورزم. [6] S کنم. [7] A, S بیش وبیلان. [8] A, S عروسی. [9] R قبهٔ ; A رخی از کل. [10] R رقم ; S مشکین جم. [11] S شبه. [12] R مشك ودرم ; S درج سیمین زدم. [13] R, S بر کرد کوه ; A بر دشت کوه. [14] A بکرشاسب کس کرد. [15] S به تخت. [16] G ajoute بد, contre le mètre. [17] S کفکنده وکره جوش. [18] Manque à A. [19] A پیلان ; S فیل. [20] S سفید. [21] A بدو تختی اززر ; S بدو تخت سیمین. [22] A برند آوری زوهنی ; S همان صد پرند اور جوشنی. [23] S همان. [24] S لشکر. [25] S باشد. [26] A بر دشت کوه. [27] S کی. [28] Ce vers manque à G; S همی لشکرم پا در آید ززنك.

fut effrayé, mais il n'en montra rien : « Aujourd'hui, dit-il, il y a eu du vent et de la poussière; aucun Iranien n'a eu la supériorité sur nous, ce sont nos propres éléphants qui ont brisé nos lignes. Demain nous lutterons d'une autre manière ; nous mettrons l'armée devant les éléphants. »

Quand la lune, nouvelle mariée céleste, fit voir son visage au-dessus de la colline verte ornée de perles ; quand sa couronne d'argent se montra dans sa courbe, et que la nuit versa, sur sa tiare couleur de musc, la monnaie des étoiles, les deux armées se reposèrent du combat ; les avant-gardes se promenèrent sur la plaine et la montagne. Gerchâsp alla retrouver le Maharâdjà qui le fit asseoir, pour le festin, auprès de son trône; pour chaque charge lancée par le courageux guerrier, il buvait une coupe dans sa joie. Il lui donna bien des tapis de couleurs variées, une grande tente de toile, et des pavillons en peau de panthère, un éléphant blanc avec son caparaçon surmonté d'un trône d'or brillant comme le soleil ; trois casques dorés, clairs comme la lune, cent sabres d'acier indien damasquiné d'or ; des massues, des hauberts, des casques, des cottes de mailles, deux cents cuirasses dont les mailles n'étaient pas ouvertes. A tous les Iraniens qui étaient présents il donna des brocarts, des pièces d'or, des richesses.

Cette nuit-là, il lui arriva une armée innombrable, suivie de six mille éléphants terribles. « Pourquoi tant de soldats, lui dit le champion, puisqu'il n'y a pas de route sur la plaine ni dans la montagne? » — « O héros altier, lui dit le Maharâdja, qu'est-ce que cette armée qui vient d'arriver? J'amènerai ici, du pays des Zendjes, des millions de braves guerriers. » — « Pour

سپهدار گفتا بذین تاختن چه باید سپاه وسپه[1] ساختن
شوذ کشورت پاك زیر وزبر نه گنجت بماند نه بوم ونه بر
چو کاری برآید بی اندوه ورنج[2] چه باید ترا رنج وپرداز[3] گنج
بمژده نویذی[4] بر افکن براه که ما چیره[5] گشتیم بر کینه خواه
وزین زنده پیلان وچندین[6] گروه یکی لشکر از بهرِ نام وشکوه
گزین کن دلیرانِ رزم آزمای فرست آن سپاهِ دگر باز[7] جای
که من هر چه[8] تو کام ورای[9] آوری بر آرم نخواهم زکس یاوری
چنان کرد مهراج کو[10] رای دیذ که از پس سپهر[11] دلارای دیذ
چو پنجه هزار آزموده سوار گزیذ ودو[12] سالار وپیلی[13] هزار
گسی[14] کرد دیگر سپه هر چه[15] داشت همان زنگیانرا زره باز گاشت[16]
وزان سو شذ آگه بهو در[17] نهان کز انبوهِ زنگی شُته[18] شد جهان
براذرش را با پسر[19] هم چو دوذ فرستاذ[20] سوی سرندیب[21] زوذ
بذان تا علف وانچه بایذ[22] بکار هم از کنده وسازِ جنك[23] وحصار[24]
بسازند گر تا درآن[25] رزمگاه شکسته شوذ شهر گیرذ پناه
سه روز اندرین[26] کارها شد درنك کس ازهر دو لشکر نزد رای جنك
چهارم چو بر زذ خور[27] از که[28] درفش زمین گشت ازو زرد وگردون[29] بنفش

[1] A سپاهی سپه. [2] La copule manque à A. [3] A رنج پرداخت ; S رنجه پرداخت ; G بردار. [4] A, S نونذی. [5] A, S جیره ; G خیره. [6] A sans la copule. [7] A, S ; G بار. [8] A که هر جون که. [9] S وداد. [10] S کان. [11] A که رائش سپهر ; S رایش سپهرا. [12] A, S کزیده دو. [13] S پیلان. [14] A کشی. [15] A سپاه آنجه ; S سپاه انچه. [16] A, S باز داشت ; G بارکاشت. [17] S را. [18] S سیه. [19] A وبسر. [20] A فرستاده. [21] S سرانديب. [22] A آید ; S هر چه آید. [23] S وجنك ساز. [24] La copule manque à A. [25] A تا کر بدان ; S تا کر زان. [26] S اندران. [27] A جو خورزد سر. [28] S زخاور. [29] A آزاد کردون ; S زر وکردون.

cette campagne, répondit le général, qu'est-il besoin de lever une armée? Ton empire sera mis sens dessus dessous, il ne te restera ni trésor, ni territoire, ni fruits. Quand une affaire peut réussir sans souci ni peine, pourquoi te causer cette gêne et dissiper ton trésor? Lance sur les routes cette nouvelle, que nous sommes victorieux de l'ennemi, et parmi tant d'éléphants et une telle armée, destinée à la renommée et à la pompe, choisis des braves accoutumés au combat, envoie de nouveau au combat cette autre troupe, car, moi, j'exécuterai tout ce que tu désires et penses; je ne demande le secours de personne. » Le Maharâdja fit ainsi que le général avait jugé à propos, car il vit derrière lui le ciel rassurant; il choisit cinquante mille cavaliers éprouvés, deux généraux, mille éléphants; il congédia l'autre armée, tout ce qu'il avait; il détourna de la route ces mêmes Zendjes [qui arrivaient].

D'autre part, Bahoû fut informé en secret que le monde était stupéfait de cette foule d'Africains ; il envoya promptement à Sérendîb son frère avec son fils, aussi vite que la fumée [qui s'élève], afin de préparer du fourrage et tout ce qu'il faut pour la guerre, les fossés, les instruments du combat, les outils de siège, pour que, s'il était défait dans la bataille, il pût se réfugier dans la ville. Trois jours furent occupés à ce travail; personne, dans les deux camps, ne songea à la lutte. Le quatrième, lorsque le soleil fit paraître son drapeau au haut de la montagne, que la terre en devint jaune et le ciel violet, Bahoû

بهو چل هزار از دلیران[1] گُرد   بسالار تیو[2] سپه کش سپرد
همان[3] زنده پیلان هزار ودویست[4]
بذو گفت بر کش صف کین بایست
هزار دگر پیل پولاذ پوش   ابا چل هزاران[5] یل رزم کوش
بتوپال بَنْسپُرد کرگک[6] سُترك   بفرموذ تا کوفت کوس بزرك
دو سالار ازین[7] گونه بر خاستند   چپ وراست لشکر بیاراستند
خروش پیلان ودَم کرّه نای[8]
چنان شد که چرخ اندر آمذ زجای[9]
سپهبذ چو دیذ آن خروش سپاه   سبك خواست خفتان ورومی[10] کلاه
بهراج گفت از سپاه تو کس   میار از[11] سر که همی[12] بین وبس
بهر تیغ کُه[13] دیذه‌بان[14] بر گماشت   بهامون سپه را[15] کشیذه بداشت[16]
سوی راست لشکر بهیار داذ   سوی چپ به[17] بهور سالار داذ[18]
بفرموذ کاذرشن[19] وبُرزهم   بسازند[20] جنك طلایه[21] بهم
کمین داذ[22] سنبان[23] [و]گرداب را[24]   که گردند[25] از کینه گرداب را
نگهبان[26] لشکر سه گُرد دلیر   هزبر وکراهون ونشواذ[27] شیر
بقلب اندرون هر که بُذ زاولی[28]   پس پشتشان ارفش کاولی[29]
بهر سو چو[30] ده گُردِ کین ساز بوذ   میانشان یکی آتش[31] انداز بوذ

[1] S سواران. [2] S تیر. [3] A, S همٰاز. [4] A sans la copule ; S فیلان هندی آید. [5] A هزار از دویست. [6] A کردی ; S کرد. [7] S زین. [8] S کرنای. [9] S زبای. [10] A sans la copule. [11] A میارد. [12] S همین. [13] S کهشی. [14] A دیدبان. [15] A, S سپه صف. [16] S کشیدند راست. [17] Manque à A, contre le mètre. [18] En S, cet hémistiche est devenu le premier, et le second est remplacé par celui-ci : زروی خردمندیو کار داد. [19] S کاورشن. [20] A بسارند ; G بسازید. [21] A جنك وطلایه. [22] A کاه. [23] S سینان. [24] A وکردآب را ; S وکرداب را. [25] A کردندی, corrigé en کرداند ; S بکردند. [26] A بکهبان. [27] A sans la copule ; S کشواد. [28] A, S زابلی. [29] A, S کابلی. Ce vers est suivi en S de celui-ci :

سواران درامد شدن کینه دار   پیاده حواب (چوآب =) وچو آتش سوار

Le premier hémistiche se retrouve plus loin. [30] A که. [31] S به پل آتش.

confia quarante mille guerriers valeureux à Tîw le général, conducteur d'armées, ainsi que mille deux cents éléphants, et lui dit : « Range tes troupes en bataille, et attends. » Il remit à Toûpâl, ce loup féroce, le commandement de mille autres éléphants vêtus d'acier, suivis de quarante mille guerriers combattants, et il ordonna de battre la grande timbale. Les deux généraux se mirent en marche de cette façon ; ils disposèrent la gauche et la droite de l'armée ; les cris des guerriers et le souffle des trompettes gigantesques atteignirent un tel degré de vacarme que le ciel sortit de son assiette. Le général, constatant le tumulte de l'armée, demanda vite son haubert et son casque grec ; il dit au Maharâdja : « N'amène personne de tes troupes ; contemple le spectacle du haut de la montagne, et c'est assez. » Il posa des sentinelles sur tout sommet de montagne ; il rangea son armée dans la plaine ; il donna à Mihyâr le flanc droit des troupes, à Behboûr le chef le flanc gauche ; il ordonna qu'Adherchen et Bourzehèm fissent ensemble une escarmouche d'avant-garde ; il confia l'embuscade à Sonbân et à Girdâb, pour changer la bataille en un tourbillon ; les observateurs de l'armée furent trois braves courageux, Hizabr, Karâhoûn et Nechwâd le lion. Au centre, étaient les troupes du Zâbolistan ; derrière elles, Arfach de Kâboul. De chaque côté, lorsque dix héros batailleurs se trouvaient ensemble, il y avait au milieu d'eux un artilleur lançant le feu grégeois. Les lignes des élé-

چنان بر صفِ پیل بکشاد جای   که گر کس گریزد بکوبد[1] بپای[2]
جدا هر صفی هم بر بد گمان   صفی همچو تیر وصفی چون کمان[3]
کمند افکنان از پسِ خیلِ خویش   بتیغ وزره نیزه داران زپیش
پیاده سپر در سپر آخته   خدنگ افکن از پس کمین ساخته
بهر سو نگهبانی از بهرِ کین   بهر گوشهٔ جنگیء[4] در کمین
سواران درآمد شدن کین گزار   پیاده بقلب اندرون مایه دار
چو شیرِ ژیان پهلوان پیش صف   درفش از پس وگرز[5] وخنجر بکف
تو گفتی سمندش که آهنست   دگر[6] گرد پاش ابر هامون کنست
همان اژدها فش[7] درفشِ سیاه   همی در کشد گفتی از چرخ وماه[8]
ستاذه زپیشش[9] گوِ شیر دل   ببرگستوان اسب جنگی چهل
دلیران بجنگ اندر آویختند[10]   بهر گوشه گردی[11] بر انگیختند[12]
غوِ های های از دو[13] لشکر بخاست   جهان پر دهاده شد از چپ وراست
بغرّید بر کوس[14] چرمِ هزبر   دمِ نای روئین بر آمد بابر[15]
پراز اژدها گشت گردون زگرد   پراز شیرِ غرّنده هامون زمرد[16]
کمندِ سواران سر آویز شد   پرندآور از[17] ابر خون ریز شد[18]
بدریا رسید از تفِ تیغ تاب   بکه سنگ آتش شد آهن چو[19] آب
جهان آینه جوش جوشن گرفت   زمین گونهٔ روی روین[20] گرفت

[1] G نکوید. [2] S که در پیش شیران یکی اژدهای. [3] Les trois vers suivants manquent à S. [4] A, S خیلی دگر. [5] A از یمین گرز. [6] A وگر ; S ویا. Dans tout ce passage, les vers en S sont entremêlés d'une façon extraordinaire. [7] S اژدها وش. [8] A sans la copule ; S از ابر ماه. [9] A زبیش ; S به پیش. [10] A آویخت. [11] S کردی. [12] A انگیخت. [13] R دگر روز غوغای ; A عو دار وگیر از دو ; S غو وهای ها از دو. [14] A زغریدن کوس و. [15] R, A, S به ابر. [16] A زگرد. Ce vers manque à S. [17] A برند آوران ; S برند آورآن. [18] Après ce vers A en a un autre :

جنان تف خنجر جهان برفروخت   که بر چرخ ازوکاه ماهی بسوخت

[19] R, A شد آتش وآهن ; S آتش شدی آهن. [20] A روشن (barré). Ce vers manque à S.

phants furent disposées de telle sorte que si un soldat fuyait, ces éléphants l'écrasaient sous leurs pieds. Chaque ligne était séparée en présence de l'ennemi; une ligne était comme la flèche, et l'autre comme l'arc. Les guerriers, armés du lasso, étaient placés derrière leur cavalerie; devant étaient les piquiers, armés de sabres et de cottes de mailles. L'infanterie se tenait bouclier contre bouclier; les archers formaient une embuscade par derrière. A chaque côté était un observateur de la bataille; à chaque coin, un guerrier en embuscade.

Les cavaliers entrèrent en scène pour commencer le combat; l'infanterie, au centre, se tenait ferme. Le champion, semblable à un lion furieux, s'avança devant la ligne de bataille, son étendard derrière lui, la massue et le sabre à la main; on eût dit que son cheval était une montagne de fer, ou bien un nuage qui disperse la poussière et creuse la plaine. Ce même drapeau noir, semblable à un dragon, paraissait tirer du ciel et de la lune les perles qui l'ornaient. Le héros au cœur de lion avait pris devant lui quarante chevaux de bataille, caparaçonnés. Les braves se lancèrent au combat et soulevèrent la poussière dans tous les coins. Le fracas des gémissements s'éleva des deux armées; le monde fut plein, à droite et à gauche, du bruit de la lutte. Les baguettes de cuir de lion gémirent sur la timbale; le son de la trompette de bronze s'éleva jusqu'aux nuages. Le ciel, plein de poussière, fut rempli de dragons; la plaine, couverte d'hommes, paraissait pleine de lions rugissants. Le lasso des cavaliers se suspendit aux têtes; l'acier damasquiné fit verser du sang aux nuages. L'éclat des sabres s'étendit jusqu'à la mer; dans la montagne le roc devint du feu, et le fer fondit comme de l'eau. Le monde prit pour miroir les anneaux des cuirasses; le sol reçut la couleur du carmin. Le cliquetis des sabres monta

چکاچاك خنجر بگردون رسید   زهندوستان خون بجیحون رسید[1]
هر ایرانیِ از کمند وکین[2]   کشیدی همی هندویی بر[3] زمین
تو گفتی که شیرند در[4] کارزار   همی دیو گیرند هر یك بمار[5]
چو پیکارِ ایرانیان شد درشت   جهان پهلوان اندر آمذ به پشت[6]
بتوپال[7] وپیلانِ هندو[8] گروه   نهاذ از کین بر[9] چو یك پاره[10] کوه
بتیر وبگرز وبخشت[11] وبتیغ   همی ریخت پولاذ چون[12] ژاله میغ
کجا گرز بر[13] کوفت کُه غار شذ   کجا نیزه[14] زذ غیبه[15] گلنار[16] شذ
زتیغش همی دشت[17] وگردون بتفت[18]   ببانگش همی کوه وهامون بکفت[19]
چوبُذ[20] یکزمان دشت و[21] شیب وبلند   همه دست و[21] پای وسر وتن[22] فکند
بنوكِ سنان پیل بر داشتی   سپاهی بیك حمله بر گاشتی
صفِ زنده پیلان بهم کرد پست[24]   سوار وپیاذه بهم بر شکست
همان[25] پیل بر پیل جنگی فتاذ   چو کشتی که بر کشتی افتد زباذ
چو توپال دیذ آن[26] دَمِ رستخیز   زیك تن جهانی شده[27] در گریز
بر انگیخت گل رخشِ رزم از میان   یکی نیزه زذ بر برِ پهلوان
سنان زخم ناورد وشذ[28] نیزه خُرد[29]   بخنجر در آمذ[30] سپهدارِ گُرد
چنان زدش بر سر[31] که شد سر نشیب   سر وترگ بگذاشتش با[32] رکیب

[1] Ce vers manque à S. [2] A .درکمند ازکین [3] A .هندوی در [4] A شیر .اندر ان [5] S .هزار [6] S بدشت, contre la rime. [7] S .بکوپال [8] A, S .هندی [9] A, S .سر [10] S .یکبار [11] R, S بخشت وبکرز ; A .بتخت [12] R با ; A .جو [13] A .کین [14] A .تیره [15] A عبره (en marge) ; S .دشت [16] S .کلزار [17] A زبانکش همی کوش [18] S .وهامون بکوفت [19] S .زکرزش همی دشت ; S دشت و .کردون بتوفت [20] A, S .شد [21] La copule manque à A ; S .پست و [22] S .دشت پا وتن وسر [23] Après ce vers, S en a quatre d'interpolés. [24] G چو آن یال ; A بهم بر شکست ; S همه کرد پست (S همی). [25] A همی ; S .چنان [26] S .دیدند [27] S .همی [28] La copule manque à A. [29] S .نیز خورد [30] S بتیغ .اندر آمد [31] S .بر سرش زد [32] A تا ; S .بشکافت تا بر

jusqu'au ciel, et le sang, venu de l'Inde, coula dans l'Oxus. Chaque Iranien, grâce à son lasso et à son embuscade, tirait un Indien sur le sol; on eût dit que c'étaient des lions au combat, et qu'ils s'emparaient des démons au moyen d'un serpent. La lutte des Iraniens devint pénible; alors le champion du monde se porta à leur secours ; en face de Toûpâl et des éléphants de l'armée indienne, il forma une embuscade qui paraissait un fragment de montagne; par les flèches, la massue, le carreau d'arbalète et le sabre, il versa de l'acier comme le nuage déverse le grésil; où il frappait de la masse d'armes, la montagne se creusait de cavernes; là où il lançait son javelot, les écailles de la cuirasse devenaient rouges comme un grenadier [en fleurs]. Sous son sabre, la terre et le ciel se tordaient; à sa voix, la montagne et la plaine se fendaient. Quand il fut resté un moment dans la plaine, en bas et en haut, il jeta des mains, des pieds, des têtes, des corps; il enlevait un éléphant à la pointe de la lance, il retournait une armée dans une seule charge. Il renversa la ligne des éléphants; il enfonça les cavaliers et les fantassins; les éléphants de guerre tombèrent l'un sur l'autre, comme des navires qui s'entrechoquent sous l'effet du vent.

Toûpâl, considérant ce moment de la résurrection, tout un monde fuyant devant une seule personne, enleva son cheval bai de combat et lança un javelot vers la poitrine du champion ; la pointe ne s'enfonça pas, et le javelot se fracassa. Le valeureux général se saisit de son sabre et lui asséna un tel coup sur la tête qu'il tomba renversé; il lui enleva la tête et le casque avec

بزخمی[1] دو نیمه شد از خشم[2] وزور[3]   زبالا سوار وز پهنا[4] ستور
بدیگر سپه خنجر اندر نهاذ   زهر سو سپاهی بخون در نهاذ
همه میمنه کوفت بر میسره   در افتاذ پیش سپه یکسره[5]
نگه کرد از دور سالار تیو   گریزان سپه دیذ بیهوش نیو
سواران بزیر پی پیل خوار   پیاذه نگون زیر نعل سوار
نهاذ از کمین سر[6] که[7] سالار بوذ   عمودش زپولاذ پالار بوذ[8]
همی تاخت هر سو زپیش سپاه   گریزندگانرا همی جست[9] راه
سپه را چنین پنج ره باز گاشت[10]   بصذ چاره بر جایگه شان[11] بداشت[12]
همی گفت ازینسان سپاهی بجنك   زیك تن گریزان ندارید[13] ننگ
زضحاك جز جاذوی پیشه[14] چیست   همین[15] جنگ ایرانیان جاذوییست
زسر گرد[16] کینشان بر آریذ پاك   ازین جاذویشان چه داریذ[17] باك
گرفتند پاسخ همه تن بتن   کزین یك سوارست مارا[18] شکن
نه[19] بینی کزو[20] کشته را جای نیست   بر زخم او پیل را پای نیست
زخنجر[21] بزخم آتش آرذ همی   زگرز گران کوه بارذ همی
همان گرد[22] گردنکش اجرا بنام   که از شیر جستی بشمشیر کام
ببُذ تند وگفت[23] این چه آشفتنست   زیك کی[24] چه[25] چندین سخن گفتنست
من اکنون روم سوی ناوردِ اوی[26]   هم[27] از خونش بنشانم این گردِ اوی[28]

[1] R بزخمش ; S بیك زخم. [2] R زخم. [3] S گردش بزور. [4] S وبه پهنا. [5] Ce vers et le suivant manquent à S. [6] A هر ; S که. [7] S سه. [8] A خون خوار بود ; S آهار بود. [9] S بست. [10] A باز کاشت ; S تا زره باز کاشت. [11] A بر جایکشان. [12] S بکاشت. [13] S ندارند. [14] A جاره نه جیست. [15] A هم این ; S همه. [16] A, S کرد. [17] A مدارید ; S جادویها مدارید. [18] A برما. [19] A به. [20] S که زی. [21] A بخنجر. [22] S چو بشنید. [23] S بغرید کفت. [24] A, S زیکتن. [25] S که. [26] A, S آورد او. [27] S که. [28] A, S او.

les étriers. D'un seul coup porté avec colère et force, il le fendit en deux moitiés : le cavalier dans la longueur, sa monture dans la largeur.

Le héros passa au fil de l'épée le reste de l'armée ; il plongea de tous côtés les soldats dans le sang. Il broya l'aile droite sur l'aile gauche ; elles tombèrent à la fois en présence du gros de l'armée. Tîw, le général, contemplait ce spectacle de loin ; ce guerrier stupéfait vit l'armée en fuite ; les cavaliers aplatis sous les pieds des éléphants, les fantassins renversés sous les fers des chevaux. Il sortit la tête de l'embuscade, car il était le chef ; sa massue était une poutre d'acier. Il courut de tous côtés en présence de l'armée ; il cherchait un chemin pour les fuyards. Il ramena ainsi cinq fois l'armée ; par cent moyens, il les retint sur place : « Ainsi, leur disait-il, vous, une armée au combat, n'avez-vous pas honte de fuir devant un seul homme ? Ẕoḥḥâk a-t-il un autre métier que celui de magicien ? Cette bataille des Iraniens, ce n'est que de la magie. Enlevez-vous complètement de la tête la poussière qui vous cache la bataille ; qu'avez-vous à craindre de leurs sortilèges ? » Tous, l'un après l'autre, lui répondirent : « Notre défaite provient de ce seul cavalier. Ne vois-tu pas qu'à cause de lui il n'y a plus de place pour les tués, que l'éléphant ne peut résister à ses coups ? Il fait jaillir le feu du choc de son sabre, il fait pleuvoir des montagnes de sa lourde massue. »

Ce même héros altier, nommé Adjrâ, qui par son sabre satisfaisait son envie sur les lions, entra dans une violente colère et s'écria : « Pourquoi ce trouble ? Pourquoi un seul brave prononce-t-il tant de paroles ? J'irai le combattre, et avec son sang je ferai tomber la poussière qu'il soulève. » Il associa

سبك[1] باره با باذ انباز کرد   بایرانیان آمذ آواز کرد
که این زاولی[2] پیش روتان کجاست
سپهبذ چو بشنیذ زوذ اسب[3] خواست
زدریاء[4] کوشش چو موج[5] روان   بر انگیخت شبرنك کین[6] پهلوان
هم از رَهْش[7] گرزی چنان زد بزور   که گُم شذ سرش تا بزیر[8] ستور
دگر ره زکین رای[9] آویز کرد   سبك خیز شب دیزرا تیز کرد[10]
بر افکند[11] بر هندوان تن زکین[12]   بیك حمله سی[13] گرد زد بر زمین
همی گفت آگه نه ایذ[14] ای سپاه
که چون رویتان روزتان شد سیاه[15]
نهاذ از نشیمن سر آن اژدها   کزو پیل جنگی نیابذ[16] رها
بر آمذ زدریاء کین آن نهنك   که بَرْبایذ از شیر دندان وچنك
گرفت آن زمین[17] آتش افروختن   که گیتی نیجامذ[18] از سوختن
زریك ار[19] فزون مرشمارا شمار   زخون تان[20] بَرم تا بخارا بخار[21]
همی گفت ازین سان که با[22] خشم وکین[23]
یکی پای نَنهاذ[24] بر پشت زین
همه هندوان دل شکسته شدند   بجان ودل از بیم[25] خسته شدند
نیارست کس[26] با وی آویختن   نه از پیشش از ننك بگریختن
بوَذ تن[27] قوی تا بوَذ دل[28] بجای
چو ترسیذ دل سست شد دست وپای[29]
گوی بُذ ورا نام بیکاوه[30] بُوذ   سنانش اژدها را جگر کاوه[31] بوذ

[1] G نسبکه. [2] A آن زابلی ; S ای زابلی. [3] A زود اسب ; S یکی اسب آسوده ; G زد واسب. [4] S زبس. [5] S او چو ابر. [6] S خود. [7] S هم از راه. [8] A در سرین ; S را بزین. [9] S جای. [10] G تیر کرد. [11] S در افکند. [12] S بکین [13] S صد. [14] S نینند. [15] A, S, G. [16] S نه بودی. [17] A زمان. [18] A بجان آمد ; S بسوزاند. [19] A از. [20] A زخونشان. [21] Ce vers manque à S. [22] A ابا. [23] S سخنهای کین. [24] A بنهاد. [25] Manque à A; le vers entier manque à S. [26] G کین ; S نیاراست کس. [27] S دل. [28] S تن. [29] A جو رسید شد دل سست, corrigé dans l'interligne. [30] A پکاو ; S نیکاو. [31] A, S کاو.

son cheval léger à la vitesse du vent ; il s'approcha des Iraniens et leur cria : « Où est cet homme du Zâbolistan, en votre présence ? » Entendant ces mots, le général demanda son cheval ; il enleva sa monture noire de bataille, comme un flot courant, de la mer des efforts ; il asséna vigoureusement à Adjrà, sur le chemin, un tel coup de massue que sa tête roula jusque sous son cheval. Une seconde fois, par vengeance, il pensa à la lutte ; il excita son cheval à l'allure rapide ; dans sa colère, il se lança contre les Indiens, et d'une seule charge étendit sur le sol trente guerriers. « Ne comprenez-vous pas, ô soldats, disait-il, que votre fortune est perdue comme l'est votre honneur ? Ce dragon avait sorti la tête de son gîte, monstre auquel n'échappait pas l'éléphant de guerre ; ce requin était sorti de la mer de la haine, pour enlever au lion ses crocs et ses griffes. Ce sol a commencé à prendre feu, de telle sorte que l'univers ne finira jamais de brûler. Quand même vous seriez plus nombreux que des grains de sable, je porterai jusqu'à Bokhara la vapeur qui s'exhale de votre sang. » Il parlait de telle façon, dans sa colère et son irritation, que personne ne plaça son pied sur le dos de la selle.

Tous les Indiens se sentirent le cœur brisé ; leur âme et leur courage furent blessés par la crainte ; personne n'osa se mesurer avec lui, ni par honte s'enfuir devant lui. Le corps est fort tant que le cœur est courageux ; lorsque celui-ci est craintif, pieds et mains deviennent faibles. Il y avait un brave, nommé Bîkâwê, dont la lance aurait creusé le foie du dragon ;

بذو گفت تیو[1] این هنر کارِ تُست   ترا بایذ[2] این نام[3] واین رزم[4] جُست
بهندوستـان نیست همتـای تـو   نـگـیرذ بمردی کسی جای تـو
بخنـدیـذ بیکاوه گفت این مباذ   کـز آغالش[5] تـو دهم سر ببـاذ
زپیکار بـذ[6] دل هراسان شوذ[7]   بنظـاره بـر جنـك آسان شوذ[7]
زبهرِ تـو جـانِ من از پیش نیست
کس اندر جهان دشمنِ خویش نیست[8]
شذن[9] پیشِ جنك کسی کز تو بیش   بـوَذ مرگ را بـاز رفتن زپیش
نـگـه داشتن سر گـهِ نـام ولاف[10]
از آن بـه[11] که داذن ببـاذ از گزاف
چو دشمن کُشم کام ونام[12] آیـذم   که سر خیره بَذْهَم چه کام آیذم
شذ آشفته زو[13] تیو وگفتا[14] بجنك   دلت نیست خنجر چه داری[15] بچنك
زمـرگ ار بترسی بنـه تیـغ وترگ
که جنك آن کُنَذ[16] کو نترسذ زمرگ
ازین زاولی[17] غم چه آیـذ مـرا   که او گاهِ کین بنده شایذ[18] مرا
چو اسب اندر افراز وشیب آورم[19]   چو اورا[20] بـزخم رکیب آورم[21]
تو شو[22] چون زنـان پنبـه ودوك[23] گیر
چـه داری بـکـف خنجر وگـرز وتیر
بگفت این وپس[24] بور کین[25] یاذ کرد
سبـك دست زی گـرز فولاذ[26] کـرد
بنـاورد گِـرْدِ[27] سپهبـذ بگشت   سپهبـذ بجمله بـدرّیـذ دشت[28]

[1] A تیو گفت ; S تیو گفتا. [2] A شاید. [3] S رزم. [4] S نام. [5] A که از اتش. [6] A پر. [7] A, S بود. [8] Ce vers et le suivant manquent à S. [9] A شهان. [10] A مرك از نام لاق (lire لاف) ; S سر کهی نام ولاف ; G که نام دلان. [11] S ازا به. [12] A نام کام, contre la rime; S ناموکام, *id.* [13] A آشفتهٔ. [14] A کفت ار. [15] S کیری. [16] A که جنك آور آنکو ; S او کند. [17] A, S زابلی. [18] A بند ساید ; S بنده باشد. [19] A افکنم. [20] S چو او صد. [21] A چنورا بزخمی بشیب افکنم. [22] S رو. [23] La copule manque à A. [24] A واز. [25] S سخن را واین. [26] A پولاد. [27] S کرد. [28] S بزد نعره آمد بدشت.

Tîw lui dit : « Ce mérite est ton affaire ; il te faut chercher ce combat et cette renommée. Tu n'as point d'égal dans l'Inde ; en bravoure, personne ne peut prendre ta place. » Bîkâwê se mit à rire : « Plaise à Dieu, dit-il, que sur tes excitations je ne coure à ma perte ! Le lâche a peur du combat ; la lutte est facile quand on la contemple de loin. Ma vie n'est pas disposée à se sacrifier pour toi ; personne dans le monde n'est l'ennemi de soi-même. Marcher contre une personne plus forte que vous-même, c'est courir à la mort. Conserver sa tête au moment de la renommée et de la vanterie, vaut mieux que de la livrer au vent en pure perte. Si je tue l'ennemi, j'aurai satisfait mon désir et acquis du renom ; mais si j'abandonne follement ma tête, quelle satisfaction en aurai-je ? » Tîw se fâcha et lui dit : « Tu n'as pas de courage pour te battre ; que fait ce sabre à ton poing ? Si tu crains la mort, laisse ce sabre et ce casque ; celui-là seul sait se battre, qui ne craint pas la mort. Pourquoi me soucierais-je de cet homme du Zâbolistan, qui me conviendrait comme esclave au moment du combat ? Quand je mènerai mon cheval sur les hauteurs et les pentes, quand j'abattrai cet homme d'un coup de mon étrier, va et, comme les femmes, prends du coton et un fuseau ; que font dans ta main le sabre, la massue, la flèche ? »

En disant ces mots, il demanda son cheval de bataille ; promptement il mit la main à la massue d'acier ; sur le champ de bataille, il tourna autour du général qui, d'une charge,

بـر انگیخت آن بـارهٔ آتشی بکف آهنی نیزهٔ سی[1] رشی[2]
زدش بر کمربنـد وخفتـان[3] وگبر[4] بـر آوردشَ از کوههٔ زین بـابـر[5]
بسانِ درفشی بـر افـراشتش[6] زپیش[7] صفِ هنـدوان داشتش[8]
پس از نوكِ نیزه بـزخم[9] درشت زدش بر دو تن هر سه تن را بکُشت
دگر ره میانشان تن انـدر فکنـد بهر گوشه خیلی بهم بر فکنـد
زخنجر چو آتش بر انگیخت[10] جوش
زخون دشت وکُه کرد مصقول[11] پوش
بگرز وسنان زاسب[12] واز مرد[13] وپیل
همی کُشته افکنـد[14] بیش از دو میل
چنین تـا بنزدِ بهو شذ زجای[15] همی بـرد وبـر زد بپرده سرای[16]
بیامذ بهو دیـذ هر سو شکست گریزان سپه خیمها کـرده پست
همی گفت کین رستخیز از چه خاست[17]
چنین بیم از انـدك سپه تـان چراست
نشان داذ هر یـك که مارا شکـوه
ازین یك سوارست که آمذ[18] چو کوه
بنیزه ربـایـذ همی اسب ومـرد بـر آرذ بگرز از سر پیـل گرد
بهو گـفت نـزدوزخ آهَرمنست[19] شما صد هزاریـذ واو[20] یك تنست

[1] S نیزهٔ اهنین صد. [2] En S, ce vers est suivi de celui-ci :

ندادش مجالی یکی اب خورد زکینه بهندی یکی حمله کرد

[3] La copule manque à A et S. [4] S جنك. [5] S همچون پلنك. [6] A افراختش. [7] S به پیش. [8] A تاختش. Après ce vers, S a le suivant :

بخنـدیـد انـکاه نیـکاو کـرد بکفتش بکردی عجب دست وبرد

[9] A آن نیزه زخمی. [10] A افروخت ; S افکنـده. [11] A; G مقعول ; S ودر کرد زی لعل. [12] G راست از مرد ; S زاسپ وسنان. [13] S وزمردان, contre le mètre. [14] R افکنده, et ajoute ce vers :

برآن ترکها بر همی ریخت گـرز چو سنك گران کاید از کوه برز

[15] S بجای. [16] S بهم بر زدش دشت وپرده سرای. Ce vers et les dix-huit suivants manquent à A. [17] S از کجاست. [18] S کامد. [19] S کرباتن اهرین است. [20] S sans la copule.

déchira la plaine, enleva son cheval ardent, en tenant à la main un javelot de fer long de trente coudées ; il le jeta sur la ceinture, le haubert, la cuirasse de son ennemi, et, l'enlevant de l'arçon de sa selle, il le lança jusqu'aux nuages ; il l'éleva à la façon d'un drapeau, et le tint [suspendu] en présence de la ligne des Indiens ; puis, de la pointe du javelot, d'un coup dur, il le jeta sur deux individus et les tua tous les trois.

Une seconde fois il se jeta au milieu d'eux ; dans chaque coin il brisa un corps de cavalerie ; de son sabre semblable au feu, il souleva un bouillonnement ; il revêtit la plaine et la montagne d'un manteau satiné[1] de sang. Par sa massue et sa lance, il jeta morts, sur plus de deux milles, des chevaux, des hommes et des éléphants ; il continua ainsi jusqu'à ce qu'il arrivât auprès de Bahoû ; il les portait (ces armes), et il les lança sur la tente.

Bahoû s'approcha, il vit la défaite de toutes parts, l'armée en fuite, les tentes abattues : « D'où vient ce tumulte du jugement dernier, dit-il ? Pourquoi une telle peur devant une si petite armée ? » Chacun lui en indiqua la raison : « Notre effroi, répondit-on, vient de ce seul cavalier pareil à une montagne ; de son javelot, il enlève le cheval et l'homme ; de sa massue, il démolit la tête de l'éléphant. » — « N'est-ce point Ahriman venant de l'enfer, reprit Bahoû ? Vous êtes cent mille, et lui, il

[1] Sur *maçqoûl*, mot arabe désignant une étoffe légère, probablement satinée, voir R. Dozy, *Supplément aux dictionnaires arabes*, t. I, p. 839 b, d'après le *Moḥîṭ el-moḥîṭ* d'el-Bistânî.

جذا هر کسی[1] گر یکی مشتِ خاك بـروبـر فشانیـذ[2] گـردذ هلاك
نـداریـذ شرم ونـه ننك انـدکی گریزیـذ[3] چندین هزار از یـکی
زآسـوذه گُـردانِ خنجـر گـزار بهم حمله بردنـد چون سی[4] هزار
سپهبـذ خروشی چو شیرِ ژیـان بر آورد وزد[5] اسب کین در میان
برآن ترگها بر همی کـوفت[6] گـرز چو سنكِ گران کآیذ از کوهِ بُرْز
زگـرزش دلِ خاره خون شذ همی سران از سنانش نگون شذ همی
کجـا خنجـر از زخم بـفـراختی بـر[7] الماس آب بقـم[8] تـاختی[9]
زنـاگاه پیـکارَه[10] گُـردِ دلیر در آمذ یکی تنـد شولك بزیر[11]
زذش خشتی از گرد[12] چون برق تیز نبُـذ کارگـر جُستِ راهِ گـریـز
سپهبـذ[13] بر انگیخت شب رنك زوذ
گـرفتش کمـربنـد وَزْزین[14] ربـوذ
بـر افکندش از بـر ببالای میغ چو بر گشت دو نیمه کردش بتیغ[15]
پس از کین بر افکنـد تن بر همه رمان کردشان هر سویی چون رمه
پلنـگینـه پوشانِ زاول[16] بکین پسش[17] بر کشادنـد ناگه[18] کمین
بیکبار[19] بـر قلبِ لشکر زدنـد ربوذنـد شان بر بهو بر زدنـد
فکندنـد چنـدان سران سر نگون
که هر شیب چون مرغزی[20] شد زخون[21]
زبس[22] کُشته هندو زمین شد[23] سیاه چو زاغان فکنـده ببی راه[24] وراه
درفشان زتن خون شد[25] افروختـه چنان کآتش آیـذ زهِم[26] سوختـه
چنین جنـك بُـذ تـا شب آمذ فراز
چو شذ تنك شب جنك چیذند[27] باز

[1] S شما هر یکی. [2] S, G. [3] S کریزنده. [4] S هزاران. [5] La copule manque à S. [6] S ریخت. [7] S به. [8] G بقم. [9] S آختی. [10] S وپیکاه. [11] S هندوی همچو قیر. [12] S ابر. [13] S ajoute بد, contre le mètre. [14] S واز زین. [15] G تیغ. [16] A, S زابل. [17] A سپس. [18] A, S یکسر. [19] S یکباره. [20] A قرمزی. [21] S که ان دشت کردید دریای خون. [22] A زبس. [23] Manque à G. [24] R ززاغان افکنده بیراه ; A زاغان به بی راه ; S جو افکنده زاغان فتاد. [25] S خشت ; manque à G. [26] A, S از هیزم. [27] S کردند.

est seul; si chacun séparément lui envoyait une poignée de terre, il périrait. Vous n'avez pas peu de honte et de vergogne à fuir devant un seul, vous qui êtes tant de milliers ? »

Les braves, habiles à manier le sabre, s'étant reposés, chargèrent ensemble comme trente mille hommes; le général poussa un cri comme le lion féroce, et lança au milieu d'eux son cheval de bataille; il broya les casques avec sa massue, à la façon d'un lourd rocher qui tombe du mont Albourz; sous ses coups, le cœur du rocher devenait du sang, et sous sa lance, les têtes tombaient en bas. Là où il levait son sabre pour frapper, la teinture de bois de brésil coulait sur l'acier. Tout à coup, Peïkârè, héros valeureux, se présenta, monté sur un cheval gris très vif; dans la poussière, il lui lança un carreau d'arbalète rapide comme la foudre; il manqua son effet, et prit la fuite. Le général lança son cheval noir; il saisit l'adversaire par la ceinture et l'enleva de la selle; il le jeta en l'air à la hauteur des nuages, et, quand il retomba, il le fendit en deux d'un coup de sabre. Ensuite, dans sa colère, il se jeta dans la mêlée; il les rendit peureux comme un troupeau de moutons. Tout à coup les guerriers du Zâbolistan, vêtus de peaux de panthères, sortirent derrière lui de leur embuscade; d'un seul coup ils se précipitèrent sur le centre de l'armée, l'enlevèrent et le poussèrent du côté de Bahoû; ils firent tomber tant de têtes, que toute vallée devint une prairie couverte de sang. La terre, couverte d'Indiens tués, en devint toute noire, comme si des corneilles avaient été jetées sur les routes et les champs.

Le sang, jaillissant des corps, brillait rouge comme un feu qui s'élève d'un brasier[1]. Le combat continua ainsi jusqu'à la tombée de la nuit; quand celle-ci les serra étroitement, on

[1] هم contracté de هیمه.

شذه شاه[1] مهراج از آن تیغ کوه   بهر زخم نعره زنان[2] با گروه
فرستاذ نزدِ سپهدار کس   که آمذ شب این[3] جنك وپیکار بس
جهان گرم ودشمن[4] چنین بی کران   تو در زخمِ[5] سخت [و]سلیح[6] گران
زمانی بر آسای از آویختن   که گیتی سر آمذ زخون ریختن
بهر جنك بخت تو پیروز[7] باذ   شبِ دشمنانِ تو بی روز باذ
بخواهشْ مهان نیز[8] بشتافتند   عنانشَ از رهِ رزم[9] بر تافتند
چو خورشید در قار[10] زد شعرِ زرد   گهر بفت شذ مُبرم[11] لاژورد[12]
ستاره چو گُل گشت وگردون چو زاغ[13]
چو پروانه پروین ومه چون[14] چراغ
از آن لشکرِ هندوان هر که زیست
همی[15] کُشته وخسته را خون گریست[16]
بهر خیمه بُذ شیون[17] آراسته   همان نالهٔ خستگان خاسته[18]
همه شب تنِ خستگان دوختند   بر آتش همی کُشته را[19] سوختند
کشیذند در[20] پیش باره زپیل
طلایه پراکنده شذ بر[21] دو میل
بهو خیره دل ماند از بس[22] شگفت
گَهْ[23] انگُشت وگه[23] اب بدندان گرفت
همی گفت از ین سان برو[24] بوم وگاه[25]
بدست آمذه گنج وچندین سپاه
برو پشت بایذ همی گاشتن   ببذخواه ناکام[26] بگذاشتن
بدینار هر چیزِ وتیمارِ[27] سخت   توان یافت جز زندگانی وبخت[28]

[1] A شاد. [2] S همی نعره زد هر زمان. [3] A, S از. [4] La copule manque à A. [5] S بود زخم. [6] A وسلاح ; S وسليحت. [7] A, S فيروز. [8] A تيز. [9] S رهی رزم. [10] R درغازه ; S درقير. [11] R بيرم ; A ميرم ; S مغفر. [12] S لاجورد. [13] R ماغ ; A باغ ; S داغ. [14] A جو. [15] S همه. [16] S خسته خون ميكر يسپ. [17] S شيون بد. [18] S خوسته. [19] R كشتگان. [20] S بر. [21] S باشد. [22] A از پس ; S وشد در. [23] A كه. [24] S بران. [25] La copule manque à A et S. [26] S ناكاه. [27] La copule manque à A. [28] Ce vers manque à S.

continua à se battre. Le Maharâdja était descendu du sommet de la montagne où il se tenait, poussant un cri, avec l'armée, à chaque coup; il envoya quelqu'un au général pour lui dire : « La nuit est venue; cette bataille, cette lutte suffisent. Le monde est échauffé, l'ennemi est innombrable; tes coups sont durs, et l'armure est pesante. Cesse quelque temps de te battre, et repose-toi; le monde est à bout de forces, en versant le sang. Que ta fortune soit victorieuse en toute guerre! Que la nuit de tes ennemis ne revoie jamais le jour! » A sa demande, les grands s'empressèrent de détourner du combat les rênes de sa monture.

Quand le soleil plongea sa chevelure dorée au milieu de la mer de poix, et que le vêtement de lapis-lazuli fut tissé de perles, les étoiles ressemblèrent à des fleurs et le ciel à la corneille; les Pléiades étaient des papillons, et la lune le flambeau. Ceux des Indiens qui vivaient encore versèrent des larmes de sang à la pensée des morts et des blessés; le deuil était dans toutes les tentes, et les gémissements des blessés s'élevaient. On passa la nuit à panser les blessures, à brûler sur le bûcher le corps des défunts. On mit en avant des éléphants en guise de retranchement; on dispersa les avant-gardes à deux milles de distance. Bahoû, dans sa stupéfaction, avait le cœur troublé; tantôt il se mordait les doigts, et tantôt les lèvres. Il se disait : « Ainsi, cette terre, ce territoire, ce trône, ce trésor et une telle armée que je m'étais procurée, il faudra leur tourner le dos, et les abandonner, malgré soi, à l'ennemi! Par l'argent et des soins attentifs, on peut se procurer toute chose, sauf la vie et la chance.

دریغ این همه گنج ورنج ونهاذ[1]   که گنجم همه خاك شذ رنج باذ[2]
زکردارِ این کوذكِ نو[3] رسیذ   ندانم[4] دگر تا[5] چه خواهم کشیذ
همان به که با او درنك آورم   بگنج وبدختر نویذش[6] دهم[7]
مگر سر بذین چاره از چنبرش   کنم دور[8] در چنبر آرم سرش
جوان هم سبك سر بوذ خویش کام   سبك سر سبکتر در آیذ[9] بدام
بچیزی فریبذ دلاویز تر[10]   که باشذ نیازش بذان بیشتر
نباشد سوی چینه[11] آهنكِ باز   نه تیهو سوی گوشت آیذ فراز
جوانرا ره[12] ورای گردان[13] بوَذ   دلش را زِرَهْ بردن آسان بوَذ
زبذخواه وَزْ[14] دشمنِ کینه کش   توان دوست کردن بگفتارِ خوش[15]
بساکس که یك دانه[16] نذْهذ بتیغ
چو خوش گویذش[17] جان ندارذ دریغ
بگفتارِ شیرین فریبنده مرد   کُنَد آنچه نَتوان بشمشیر کرد
همه شب چنین جفتِ اندوه بُوذ   از اندیشه[18] بر جانْشَ انبوه بُوذ
چو بر گشت گرشاسب از آوردگاه[19]
پذیره شذش زوذ مهراج شاه
زمین دیذ کوبان[20] سمندش بنعل   بر وبازو[21] وتیغ وخفتانْشَ لعل
زخونِ جگر بسته بر دیذه یون[22]
کشاذه چو اکحل رگ[23] از نیزه[24] خون
بسی آفرین خواند از ایزد بروی
گهش دست بوسید وگه چشم وروی[25]

[1] La copule manque à A ; S ورنج سیاه. [2] S کاه جاه. [3] S نا. [4] G ندام. [5] A, S غم. [6] A بشاهی وکشور اسیدش. [7] S بجنك آورم. [8] S ajoute و. [9] A بیاید. [10] A, S دل آزور (*sic*). [11] A چنبر. [12] A جو اندازه ; S چو انرا دهو. [13] G کردن ; S رسم کردان. [14] S زبد خواهو از. [15] A خش. [16] A یکدانك. [17] A کویهش ; S کوی شد. [18] A اندیش. [19] R, S زآوردکاه. [20] R جهان دید ; A کو بان ; G جنان دیدکاوان ; زمین دیدکاوان. [21] G برو وبازو ; S برو بازیو. [22] A سر دیده خون ; S بر دیده خون. [23] A پر ; S از کحل بر. [24] S دیده, contre la rime. [25] La copule manque à A.

Hélas! adieu ces trésors, ces peines, ces projets! Mon trésor est devenu de la poussière, et ma peine du vent. Par les actes de ce jeune garçon, je ne sais plus ce que j'aurai à supporter. Il vaut mieux que je temporise avec lui, que je lui envoie la bonne nouvelle du trésor et de ma fille que je lui donnerai; peut-être, par ce moyen, pourrai-je sortir ma tête de son cerceau et amener la sienne dans le mien. Un jeune homme a la tête légère, et suit ses propres désirs ; un écervelé tombe plus aisément dans le piège. L'objet de ses désirs le séduit d'autant plus qu'il a plus d'envie de le posséder. Le faucon ne se propose pas de dévorer des grains, ni la perdrix ne descend des airs pour goûter à la viande. Pour le jeune homme, le chemin et la pensée sont choses qui tournent; il est facile de détourner son cœur de la bonne route. Par des paroles agréables on peut se faire un ami d'un ennemi malintentionné et vindicatif; que de gens ne donneraient pas un grain sous la menace du sabre, qui ne refusent pas leur vie quand on leur parle doucement! L'homme qui séduit par des paroles mielleuses fait ce que ne peut faire le sabre. » Toute la nuit il resta plongé dans ces réflexions; une foule de pensées assaillaient son âme.

Lorsque Gerchâsp revint du champ de bataille, le Mahâ-râdja s'empressa de se porter à sa rencontre; il vit son coursier broyant le sol avec ses fers, la poitrine du héros, son bras, son sabre, son haubert rouges comme le rubis. A cause de son chagrin, il avait attaché un coussin sur ses yeux; un coup de javelot avait ouvert une veine comme l'artère médiane du bras. Il appela sur lui la bénédiction de Dieu ; tantôt il lui embrassait la main, tantôt les yeux et le visage. Il invita tous

بخوان یکسر ایرانیانرا بخواند   بریشان[1] همی جان شیرین[2] فشاند
همی گفت در کوشش ودار وبَرْدْ[3]   جز ایرانیانرا نزیبذ نبرد
بِیِستاذ[4] ومر[5] پهلوانرا نشاخت[6]
چو نان خورده شد بزمِ شاذی[7] بساخت
بخواندش برِ خویش شاهِ جوان   نشاندش به پهلوی خود پهلوان
سپهدار ومهراج[8] فرخنده پَیْ   گرفتند با سروران جامِ مَیْ
نخست از شهنشاه کردند یاذ   پس آنگه نشستند در بزم شاذ
سپهبذ بر اورنك دل شاذ کام
به پیش اندرون گرز وبر[9] دست جام
تو[10] با تیغ گفتی برزم اندرست
نه با جام شاهی[11] ببزم اندرست[12]
چو آسوذ با می[13] بمهراج گفت   که با دل زدم رای[14] اندر نهفت
زدشمن سپه بیشمارند پیش   زما هر یکی او[15] هزارند بیش
چنانیم ما پیشِ شان روز[16] کین   کجا[17] چشمهٔ پیش دریای چین
اگر دشت[18] گشتن برم[19] روزِ کار   بسی بایدم رنج وهم روز گار[20]
دگر ره زچرخ ار بود یار بخت   بر آراست خواهم یکی رزم سخت
میانِ بهو تا بخمّ کمند   بیارم[21] نه بپیچم عنان سمند
پناهِ سپه شاهِ نیك[22] اخترست   چو شه شد سپه چونِ تنِ بی سرست
گرامی همیشه ببویست مشك
چو شد بوی چه مشك وچه خاك خشك[23]
چنین گفت مهراج کز سروران   بگردِ بهو زین سپاهی[24] گران

[1] A, S بر ایشان. [2] A ودل. [3] S دار برد. [4] A بایستاد ; S خرد ایستاد. [5] A مر ; G ومن. [6] G شناخت. [7] A شادی ; S کمر بر میان بست ومجلس. [8] La copule manque à A. [9] *Id.* [10] S چو. [11] S شادی. [12] Après ce vers, S en a dix d'interpolés. [13] S لختی. [14] S راز. [15] S زما یك وزیشان. [16] A وروز. [17] S چو سر. [18] S دست. [19] S بود. [20] S از کارزار. [21] S نیارم. [22] A را, dans l'interligne. [23] S چو بر شد چو ان مشك او خاك سخت. [24] S سپاه.

les Irâniens à table; il se déclara prêt à se sacrifier pour eux[1]. « Pour les efforts et la lutte, ce n'est qu'aux Iraniens que convient la bataille. » Il s'arrêta, et fit asseoir le champion; quand le pain fut mangé, il donna un repas de fête. Le jeune roi l'appela auprès de lui; il fit asseoir le champion à son côté. Le général et le Maharâdja à la fortune heureuse prirent la coupe de vin en compagnie des chefs; ils portèrent d'abord la santé du roi des rois, puis ils s'assirent joyeux au banquet. Le général, auprès du trône, le cœur satisfait, avait devant lui sa massue, et à la main la coupe ; on aurait dit qu'il était au combat avec son sabre, et non à un festin avec la coupe royale. Quand il se fut reposé en buvant, il dit au Maharâdja : « En secret, j'ai consulté mon cœur; nous avons devant nous une armée innombrable; chacun de nous a devant soi plus de mille ennemis ; au jour du combat, nous sommes en leur présence comme une fontaine devant la mer de Chine. Si, durant le combat, je parcours la plaine, il me faudra dépenser beaucoup de peine et de temps. Une autre fois, si, par la volonté du ciel, la chance me secourt, je préparerai un dur combat, j'enlacerai de mon lasso la ceinture de Bahoû, et je ne détournerai pas les rênes de mon coursier. Un roi favorisé par les astres est le refuge de l'armée; quand le roi a disparu, les troupes sont comme un corps sans tête ; c'est par son parfum que le musc est précieux; le parfum disparu, quelle différence reste-t-il avec de la terre sèche ? »

« Parmi les chefs de cette armée pesante qui entourait Bahoû, dit le Maharâdja, il y avait quatre généraux valeureux,

[1] Littéralement : « il secoua sur eux son âme douce ».

همی[1] چار سالار بودند گُرد — که بنمود[2] با تیغ[3] شان دست بُرد
زخویشانْش ماندست گُردی[4] گزین — خداوندِ[5] کوس ودرفش ونگین
دلیری کجا نامِ او مبرمست[6] — برزم اندر از لشکری[7] برترست
بتو[8] دیده امروز بنهاده بوذ — بکین در کمین گاهت ایستاذه بوذ
همی خواست کت او شود[9] پیش باز — نبُد کش زمانه نیامذ[10] فراز
سوی اوست بالك[11] سپه را پناه — گرو[12] کم شوذ شد شکسته سپاه
سپهدار گفتش[13] دگر ره زکوه — همی جویش[14] اندر میانِ گروه
نمایش بمن در کمین گاه تو — سرش بی تن آنگه زمن خواه تو
چنان شاذی افزوذ مهراج را — که بگذشت[15] از اوجِ مه تاج را
همه شب زشاذی بر[16] افکند پی — همی جز بیاذش نه پیموذ می[17]
یکی باغ زرّین بُدش پیش تخت — زگوهرشَ بار از زبرجد درخت
درین باغ نغز آبگیری[18] گلاب — زدُر[19] سنك وریگش[20] همه مشك[21] ناب
مر آنرا بگُرد سپهدار داذ[22] — دگر چیزش از گنج بسیار داذ
چه[23] مخمل چه شاره[24] چه خزّ وحریر — چه دینار ودیبا چه مشك وعبیر[25]
هزارش سپر داذ مرهون کرك[26] — چهل اسبِ جنگی وصد درع ترك[27]
سراپردهٔ چینیِ[28] زرّ بفت — زدیبا شراغی نود خیمه[29] هفت

[1] S همین. [2] S بنمودی. [3] S از تیغ. [4] S زخویشان شان مانده گرد. [5] S ازو مانده. [6] S مبتراست. [7] S از همه پهلوان. [8] S بنو. [9] A کت بود. [10] S نیامد زمانه. [11] S پاك ان. [12] S کر او. [13] A کفت این. [14] A خویش. [15] A بکدشت. [16] A کی. [17] A بی, corrigé en می dans l'interligne. [18] S اب کیرد. [19] S درو. [20] A وریش. [21] S در. [22] S سپهبد بداد. [23] S چو. [24] S چو خارا. [25] La copule manque à A. [26] S سراپردهٔ کونه کون. [27] S درآزش میدان اسپی فزون. [28] S چین همه. [29] S برو نیز.

dont les glaives l'aidaient à maintenir sa supériorité. D'entre les siens, il est resté un héros élu, maître de la timbale, de l'étendard et de l'anneau, un brave dont le nom est Mobram; dans le combat il est supérieur à toute une armée. Aujourd'hui, il avait les yeux fixés sur toi; dans sa haine, il se tenait debout en embuscade. Il aurait voulu se mesurer avec toi, mais cela n'a pas eu lieu, parce que la fortune ne l'a pas permis. C'est vers lui que, dans sa terreur, se tourne l'armée; si sa valeur est diminuée, l'armée est défaite. » — « Une seconde fois, répondit le général, cherche-le, du haut de la montagne [où tu te tiens] au milieu de la foule; montre-le-moi en embuscade, et alors réclame-moi sa tête détachée du corps. » A ces mots, une telle joie s'empara du Maharâdja, que sa tiare dépassa la hauteur de la lune; toute la nuit, dans sa gaieté, il battit du pied, et ne mesura le vin que pour porter sa santé.

Devant son trône était un jardin d'or dont les fruits étaient de perles et les arbres de chrysolite; au milieu de ce beau jardin, un bassin d'eau de rose était entouré de perles en guise de pierre, et le sable en était de musc pur. Il le donna au valeureux général, et le gratifia de nombreux objets tirés de son trésor, velours, mousseline, bourre de soie, satin, pièces d'or, brocart, musc, ambre; il lui donna mille boucliers accompagnés de la cuirasse, quarante chevaux de bataille et cent cottes de mailles, une grande tente de Chine tissée d'or, quatre-vingt-dix pavillons de brocart, sept tentes, un tapis royal de mille

یکی خسروی شاروان[1] گونه گون   درازیش میدانِ اسپی فزون[2]
دو خرگه نمد[3] خز وچوبش[4] ززر   ازارش همه بافته دُر گهر[5]
زبیجاده تاجی چو رخشنده هور[6]   پُر از دُر وگوهر دو[7] جامِ بلور
همیدون به ایرانیان هر کسی   ببخشیذ دینار وگوهر بسی
چنین تا دو پاس[8] از شب اندر گذشت
ببودند[9] دلشاذ وگشتند مست[10]

[1] A سازوان. [2] Ce vers manque à S. [3] S همه. [4] S وجویش. [5] S بفته زر وکهر. [6] S تاج چو خورشید وهور. [7] S سه. [8] S چو یك پاس خوب. [9] S برفتند. [10] S ازان روی دشت.

couleurs dont la longueur était de plus d'une course de cheval, deux tentes de feutre dont les piliers étaient d'or, dont les rideaux étaient tissés de perles, une tiare de corail ressemblant au soleil brillant, deux coupes de cristal pleines de perles et de joyaux. De même il donna à chaque Iranien des pièces d'or et des joyaux en grand nombre. Cela dura jusqu'à ce que deux tiers de la nuit s'écoulèrent; ils furent contents et s'enivrèrent.

ERRATUM

P. 175, au lieu de Tchoubè-poûr, lire Behpoûr et cf. p. 177.

NOTE COMPLÉMENTAIRE

Le mot *âz*, qui figure à la page 2 du texte (p. 3 de la traduction), et que nous avons traduit par «égal», car il correspond à l'arabe *nidd* qu'on aurait employé en pareil cas, semble bien attesté, car il figure à la fois dans G et dans S; les autres mss. l'ont remplacé par *yâr* «ami, aide», plus familier aux copistes. *Âz*, dans le sens que nous lui avons donné, ne figure dans aucun dictionnaire, mais il doit être rapproché de *âzâ* «en face de...», qui se trouve dans le *Borhân-i qâṭiʿ* (Vullers, t. I, p. 29) et ne semble pas provenir, quoi qu'on en ait dit, de l'arabe *izâ*, à cause de la différence de vocalisation.

INDEX DES NOMS PROPRES

ABOU-DOLAF, de la race de DÉÏRÂNÎ, roi de l'Arrân, p. 25.
ABRAHAM (le prophète), p. 25.
ADAM, p. 173.
ADHARCHEN, champion, p. 175, 187.
ADJRÂ, général de Bahoû, p. 175, 177, 193, 195.
AFRICAINS, p. 165.
AHRIMAN, p. 17, 89, 111, 199.
ALBOURZ (mont), p. 113, 201.
ANTÉCHRIST (l'), p. 15.
ARDIBIHICHT (mois d'), p. 35.
ARFACH, champion, p. 175, 177, 187.
ASIE MINEURE, p. 27, 33, 37.
BABYLONE, capitale de Zoḥḥâk, p. 105, 121.
BAHOÛ, parent du Maharâdja p. 139, 151, 153, 157, 169, 173, 175, 181, 185, 199, 201, 203, 207.
BEHPOÛR, p. 187, 212.
BÉÏT EL-MOQADDAS (El-), nom arabe de Jérusalem, p. 151.
BÎKÂWÈ, champion de l'armée de Bahoû, p. 195, 197.
BOKHARA, p. 117.
BOST, ville du Sidjistan, p. 137.
BOURZEHÈM, champion, p. 175, 177, 187.
CANOGE, ville de l'Inde, p. 129.
CHÊDASP, fils de Toûr, p. 91, 101.
CHÉÏBANIDES, famille des rois de l'Arrân, p. 25, 31.
CHÉKÂWEND (montagne de), p. 109.
CHEM, fils de Tovorg (Toûrek), p. 101.
CHINE, p. 29, 33, 37, 57, 59, 89, 153, 157, 207, 209.
DÉÏRÂNÎ (race de), p. 25.
DESTÂN (Zâl), p. 33.
DJEM, DJEM-CHÎD, p. 37, 43, 45, 47, 49, 51, 53, 55, 57, 61, 63, 65, 67, 69, 73, 75, 79, 81, 83, 87, 89, 101, 109.
DRAGON (constellation du), p. 111.
DUJHOÛKHT-GANG, nom pehlevi de Jérusalem, p. 151.
FIRDAUSÎ de Toûs, p. 23, 35, 37.
GABRIEL (l'archange), p. 7.
GÊLS, peuple du Gîlân, p. 115.
GERCHÂSP, fils de Thrita, p. 33, 103, 107, 111, 113, 115, 117, 121, 129, 131, 135, 137, 141, 143, 159, 167, 169, 173, 181, 183, 205.
GIRDÂB, champion, p. 175, 187.
HIZABR, champion, p. 175, 187.
HOÛD (le prophète), p. 73.

HOÛMÂN, héros du *Châh-Nâmè*, p. 33.
IBRÂHÎM, fils d'Isma'îl Ḥiççî, ministre de l'Arrân, p. 23.
IBRÂHÎM, fils de Maqr, frère d'Abou-Dolaf, p. 31.
ILIYÂ, nom latin de Jérusalem. p. 151.
INDE, p. 33, 37, 89, 105, 137, 139, 151, 153, 191, 197.
INDIENS, p. 177, 195, 199, 203.
INDUS, fleuve, p. 139.
IRANIENS, p. 25, 47, 115, 159, 191, 207.
IREM (jardin d'), p. 137.
ISFENDIYÂR, héros du *Châh-Nâmè*, p. 33.
JUPITER (la planète), p. 21.
KÂBOUL, p. 41, 93, 95, 99, 101, 151.
KARÂHOÛN, champion, p. 175, 187.
KARKAR, ville de l'Arrân, p. 29.
KAUTHER (source du), p. 5.
KÉANIDES, p. 107.
KECHWÂD, champion, p. 175.
KOÛRENG, roi du Zâbolistan, p. 39.
LUNE (la), p. 107.
MABTAR, général de Bahoû, p. 175, 177.
MÂHÂN le montagnard, pseudonyme de Djem-chîd, p. 67.
MAHARÂDJA, roi de l'Inde, p. 139, 151, 153, 157, 159, 161, 163, 167, 171, 173, 175, 179, 183, 185, 187, 201, 205, 207, 209.
MAḤMOÛD, fils d'Ibrahîm, p. 29, 33.
MAHDÎ (le), p. 13, 15.
MÂÏ (prairie de), p. 95.
MÂZANDÉRÂN, p. 33.
MERCURE (la planète), p. 13.
MIHYÂR, champion, p. 175, 187.
MINOUTCHIHR, roi mythique de Perse, p. 41.
MOBEDS (les), prêtres mazdéens, p. 37, 121.
MOBRAM, champion de l'armée de Bahoû, p. 209.
MOḤAMMED (le prophète), p. 5.
MOḤAMMED, fils d'Ismâ'îl Ḥiççî, ministre de l'Arrân, p. 21.
NAKHTCHÉWÂN, ville de l'Arrân, p. 25.
NECHWÂD, champion, p. 187.
NIL, fleuve, p. 157, 161.
OXUS, fleuve, p. 113, 191.
PÉÏKÂRÈ, champion de l'armée de Bahoû, p. 201.
PERSE, p. 37, 173.
PLÉIADES, p. 47, 81, 203.
RUSTEM, héros du *Châh-Nâmè*, p. 33, 105.
SATURNE (la planète), p. 23, 31.
SÉREND, fils du roi de Kâboul, p. 95, 97, 99, 101.
SÉRENDÎB (Ceylan), p. 139, 151, 171, 173, 185.
SÉRÔCH (l'archange Gabriel), p. 87.
SONBÂN, champion, p. 175, 187.
SURKHÂB = Suhrâb, héros du *Châh-Nâmè*, p. 33.
SYRIE, p. 151.
TAHMOURATH, père de Djem-chîd, p. 59.
TARÂZ, ville de l'Asie centrale, p. 55.
TCHIGIL, ville de l'Asie centrale, p. 57.
TCHINVAT (le pont), p. 7.

TCHOUBÈ-POÛR, champion, p. 175. — Lire Behpoûr et voir l'*erratum.*

THIRITA, fils de Chem, p. 101, 103, 105, 107, 109, 111, 115, 137, 139, 141, 143, 145.

TIBET, p. 139.

Tîw, général de Bahoû, p. 175, 177, 187, 193, 197.

TOUPÂL, général de Bahoû, p. 175, 177, 187, 191.

TOÛR, fils de Djem-chîd, p. 87, 91, 105.

TOÛREK (Tovorg), p. 91, n.

Ṭoûs, patrie de Firdausî et d'Asadî, p. 37.

TOVORG (Toûrek), p. 91, 93, 97, 99, 101.

VÉNUS (la planète), p. 107, 119.

YÈLÈ (ville de), p. 155.

ZÂBOLISTAN, p. 39, 41, 43, 47, 49, 55, 59, 87, 91, 99, 101, 105, 135, 137, 151, 153, 155, 157, 195, 197, 201.

ZÂBOUL, p. 41.

ZÂL DESTÂN, p. 33.

ZEM (fleuve de), l'Oxus, p. 133.

ZENDJES, p. 183, 185.

ẒOḤḤÂK, roi allogène de Perse, p. 37, 55, 81, 89, 105, 107, 109, 115, 137, 139, 141, 151, 163, 193.

TABLE DES MATIÈRES

	Pages
Préface	I
Le livre de Gerchâsp	3
Louanges du Prophète	5
Louanges de la religion	7
Discours sur la louange et les qualités de l'homme	11
Description du monde, avec des exemples	15
Discours sur le corps et l'âme	19
Début du récit	21
Louanges du roi Abou-Dolaf	25
Récit des hauts faits de Gerchâsp	33
Commencement du récit	37
La fille du roi révèle son secret à Djem-chîd	65
Mariage de la fille du roi de Kâboul avec Djem chîd	73
Le roi de Kâboul blâme sa fille	77
Règne de Chêdasp ; il combat le roi de Kâboul	91
Naissance de Gerchâsp, et description de son courage	103
Zohhâk reçoit l'hospitalité de Thrita et voit Gerchâsp	105
Description du dragon	113
Gerchâsp part pour combattre le dragon	121
Gerchâsp annonce qu'il a tué le dragon	135
Bahoû se révolte contre le Maharâdja pendant que Gerchâsp se rend dans l'Inde	139
Zohhâk envoie une lettre à Thrita, qui appelle Gerchâsp	141

Thrita donne des conseils à Gerchâsp sur la manière de s'acquitter du service du roi. 145
Gerchâsp arrive au secours du Maharâdja 161
Gerchâsp écrit une lettre à Bahoû 169
Premier combat de Gerchâsp avec les Indiens. . . . 175
Erratum. — Note complémentaire 212
Index des noms propres 213
Table des matières 217

Achevé d'imprimer sur les presses de l'imprimerie Française et Orientale à Chalon-sur-Saône, le 15 décembre 1926. 928

4

A REPORT

TO

THE SIR RATAN TATA TRUSTEES

ON

PROBLEMS AFFECTING THE PARSEE COMMUNITY

BY

S. F. MARKHAM, M. A., B. LITT., DIP. ECON.

DECEMBER, 1932.

A REPORT

TO

THE SIR RATAN TATA TRUSTEES

ON

PROBLEMS AFFECTING THE PARSEE COMMUNITY

BY

S. F. MARKHAM, M. A., B. LITT., DIP. ECON.

DECEMBER, 1932.

PRINTED BY J. B. DUBASH, MANAGER,
THE COMMERCIAL PRINTING PRESS,
105, COWASJI PATELL ST., FORT, BOMBAY,
1933.

INDEX.

	Pages.
FOREWORD	
by the Hon. Sir Phiroze Sethna	i - iv
INTRODUCTION	xi - xii
CHAPTER I.	
Vital Statistics	1 - 8
CHAPTER II.	
Occupations and Unemployment	9 - 12
CHAPTER III.	
Primary Education	13 - 24
CHAPTER IV.	
Higher Education	25 - 41
CHAPTER V.	
General Cultural Influences	42 - 45
CHAPTER VI.	
Summary and Conclusions	46 - 47

301.1572
57534.

FOREWORD.

Mr. S. F. Markham in submitting his report to the Trustees of the Sir Ratan Tata Charities sent a covering letter with further recommendations which is not intended for publication but for the information of the Trustees themselves. In this letter he has suggested that I might be asked to write a Foreword if his report is to be published. For this Foreword I can do nothing better than quote the remarks I made at the Taj Mahal Hotel on 3rd December 1932 on the occasion of a gathering given by Lady Ratan Tata in Mr. Markham's honour. I observed as follows:—

" You have been invited to meet Mr. S. F. Markham and you will I am sure consider it appropriate that I introduce him before he addresses this gathering. We often hear it said that the Parsi community is very charitably inclined and it has large funds at its disposal for the benefit of the poor and the needy, but it is also said and with greater emphasis that because there is no co-ordination amongst these Trusts but much overlapping, that charity is dispensed by them indiscriminately and perhaps the intention of the donors frustrated. Complaint is likewise made that by the system of doles given to the poor of the community we deprive them from becoming self-reliant and it is therefore urged that the needs and wants of the community should be properly studied and help afforded accordingly. I may mention in passing that the Parsi Panchayet has of late, at the instance of its Secretary Dr. Jal Balsara, been giving attention to the matter of co-ordination amongst the leading Trusts and Prof. Wadia's Parsi Charity Organisation Society has already done much in the matter of preventing overlapping.

" The Trustees of the Sir Ratan Tata Charities felt that there was much force in these criticisms and therefore when I went to England last year it was suggested by my colleagues that I should try to secure if possible the help and advice of those who had experience in the management of large charities in that country.

I consulted the Marquis of Lothian because of the position he occupies as Chairman of the Cecil Rhodes Trust. He however put me on to such experts as Mr. Thomas Jones, C.H., Secretary of the Pilgrim Trust and Col. J. M. Mitchell, O.B.E., Secretary of the Carnegie United Kingdom Trust as the right and proper persons to help me. They naturally wanted to know at first what exactly we desired the expert to advise us on. I said that there was a general feeling in the community and cry in the Parsi Press that it would be very advisable to start a Polytechnic for our young men as they thought that in these days technical education was our only salvation. I added that Mr. Kavasji Jalbhoy Sett who was the custodian of trust moneys amounting to about Rs. 13 lacs intended to start what he proposed to call the Manekji Nowroji Sett Polytechnic, but he dropped the idea because he had come to the conclusion that the amount was insufficient. They both advised that the best course would be for us at first to invite someone who had experience in general matters pertaining to the welfare of a community or a particular class of people. It would not matter if he did not know much about technical education. His business at the start would be to study the present needs and requirements of the community and advise us accordingly. If he favoured the starting of a Polytechnic, names were suggested of some experts in technical education who might be invited to come out later for the purpose of starting such an institution. I met these gentlemen as well in case we felt the necessity of inviting one of them to come out later on. Amongst those who might advise us generally Col. Mitchell very strongly recommended Mr. S. F. Markham, M.A.,B. Litt., and after I met him twice I reported to my colleagues in Bombay that Mr. Markham struck me as a very capable man. He readily admitted all he could do would be to come out to Bombay for a couple of months, study the conditions prevailing in the Parsi community, also their existing charitable and other institutions and, because he had done similar work and given advice which was generally accepted by those who sought it, he felt he would be able to advise as to what best to do in the interest of the poor and indigent in the community so that they may become self-reliant and try to recommend what avocations they might take to, so that they may be able to stand on their own legs and thereby benefit the community as a whole. It is to give us such advice that Mr. Markham has been with us now for some time.

" I think I ought to acquaint you in brief with Mr. Markham's qualifications. He is a distinguished graduate of Wadham College, Oxford. After leaving the University he was Secretary to the late Sir Sydney Lee when that gentleman was engaged upon the authorised biography of King Edward VII and on Sir Sydney's death Mr. Markham was invited to complete the work. Further royal literary work followed in books known as Letters of the Empress Frederick (1929), Side-lights on Queen Victoria (1930). He is the author of a History of Socialism (1930) which is a well-known work in that particular department of learning.

" Mr. Markham was engaged in tutorial work for the Education Association and also with other Educational Committees. In 1927 Mr. Markham in conjunction with Sir Henry Miers prepared a comprehensive survey of the Public Museums of Great Britain and in 1928 was elected a Fellow of the Royal Historical Society. He was engaged with Sir Hubert Llewellyn Smith in the Survey of London Life and Labour at the London School of Economics, the purpose of which was to investigate the causes of the poverty and to survey the developments which had led to its diminution during the last forty years. His experience in this particular work must help him greatly in his present task in Bombay.

" In May 1929, Mr. Markham was elected to Parliament as Member for Rochester and Chatham Division and in the same year resigned his post at the London School of Economics in order to take up the Secretaryship of the Museums Association, which by now had become entrusted with the carrying out, for the Carnegie Trustees, of many of the proposals contained in his Report of 1927. In August 1931 he was appointed Parliamentary Private Secretary to the Prime Minister on the formation of the National Government.

" Mr. Markham has now been invited by the Carnegie Corporation of New York and the Museums Association to undertake surveys of the museums of South Africa and Australia. In addition to the surveys of the Public Museums and Art Galleries of Great Britain, Canada and South and Central Africa, Mr. Markham has advised the Carnegie Trust at various periods on the education of the deaf, the education of the blind, library provision and other educational questions.

" His investigations in these directions have led him to visit the U. S. A., Canada, South Africa, Rhodesia, Kenya and

Tanganyika during the last three years with a view to making reports for the Carnegie Trust on their various developments. In each case the reports made by Mr. Markham and his collaborators, notable among whom is Sir Henry Miers, have been accepted in their entirety by the Corporations concerned who have given definite financial backing to many of the schemes involved.

"On the 15th instant Mr. Markham sails for Australia and it is more than likely that on his return to England from Australia and New Zealand, he will be invited by the Carnegie Corporation of New York in conjunction with the Colonial Office and the various Governments of Africa to assist in preparing plans for a detailed scientific survey of the whole of British Africa, involving in particular the four main fields of Anthropology, Topography, Faunestic Surveys and Floristic Surveys. The Carnegie Corporation have already decided to give the requisite financial support for this scheme.

" I think these qualifications were more than ample to justify the Trustees of the Sir Ratan Tata Charities in selecting Mr. Markham, and they hope that he will be able to present a report which will prove not only of value to the Sir Ratan Tata Trustees but also to the Trustees of other Parsi organizations, should they feel disposed to act on his recommendation."

It is a matter of regret to us that Mr. Markham owing to his engagement with the Australian Government was not able to extend his stay in Bombay beyond six weeks. Prominent members of the Parsi community and particularly amongst them several Trustees of the different Parsi charity organisations who came in his contact realised that we were fortunate in the selection we made and Mr. Markham by his knowledge and his qualifications would be able to make recommendations which if carried out would benefit the poor and the unemployed in the community. This estimate I think will be amply borne out by a careful study of the Report.

PHIROZE SETHNA.

Bombay, 1st January 1933.

To The Trustees of The Sir Ratan Tata Charities.

During the past few weeks I had the happy privilege of visiting many Parsee Institutions, particularly those situated in Bombay City and in Poona. Obviously, in such a short time it has been impossible to go deeply into the many questions that deserve consideration and the notes that I attach herewith should be taken rather as a general impression and not regarded as the final word on any of the subjects mentioned.

I wish to take this opportunity of thanking you for this remarkable opportunity of seeing the various forms of Parsee activity, and in particular I wish to put on record my thanks to Sir Phiroze Sethna, for his unfailing courtesy and help in so many directions.

S. F. MARKHAM.

Bombay, December 15th, 1932.

INTRODUCTION.

THE PARSEE COMMUNITY.

Of the 110,000 Parsees living in India at the present time, 89,199 are in the Bombay Presidency and of these 57,765 in Bombay City. No matter where they are, they are numerically in a position of great inferiority. In Bombay City, for instance, the area of their greatest concentration, they do not number more than 5% of the total population, in Surat 4·2%, and in Ahmedabad, Poona etc., they number only about 1%; while in India as a whole, they are 3/10,000 ths of the total population of 353,000,000.

But although so small from the point of view of numbers, this microscopic fragment of the mosaic of India has in the past produced leaders in branches of commerce, industry and the liberal arts far out of proportion. The list of great Parsees in commerce or industry, particularly during the last century, is a most impressive one and their influence still extends from China to England. Three Parsees have sat in the British House of Commons and others have been members of the Privy Council.

There seems to be a feeling, however, in certain quarters that the community has reached or passed its zenith, and anxiety has been expressed as to whether present systems of education and training are equal to the more intense competition that the community is meeting. These few notes, therefore, have been gathered together in the hope that they may assist the community, not only to regain any prestige which may have been lost, but to advance still further along the paths of culture and influence.

Obviously, any such notes must be based upon unquestionable facts, and it is here that I have found one of my greatest difficulties. Apparently it is nobody's business to collect and interpret statistics for the community, and such facts or figures as appear in Government or Municipal Reports on education, health, etc. have never been checked authoritatively by the community. If, therefore, undue reliance appears to

be placed in this Report upon Census and other governmental statistics, it is because no other figures can be obtained. It is readily admitted that the Census figures for 1931 may, in some cases, (*e. g.* Ahmedabad) not be entirely accurate owing to certain events operating at the time the Census was taken, but the maximum error due to this cause may be put at 0·085%.

The first chapter of the Report will deal with vital statistics and health questions; the second chapter with occupational statistics and unemployment; the third chapter with primary education; the fourth chapter with higher education including technical education; the fifth chapter with general cultural influences other than purely educational and the sixth chapter will be a summary of the conclusions.

CHAPTER I.

VITAL STATISTICS.

One important fact to be gathered from the Census Reports from 1872 to 1921 is that the Parsee community in Bombay City steadily decreased compared with other communities, the percentage figures being :—

	1872.	1881.	1891.	1901.	1911.	1921.	1931.
Hindu ...	63·3	65·2	66·1	65·5	67·8	71·2	68
Mahomedan ...	21·6	20·5	18·9	20·1	18·3	15·7	18
Christian ...	5·4	5·5	5·5	5·8	5·8	5·8	7
Parsee ...	6·8	6·2	5·8	6·0	5·2	4·5	5
Others ...	2·9	2·6	3·7	2·6	2·9	2·8	2

But since 1921 the Parsee community has increased by 5,500 while the total population of Bombay has decreased by over 14,000.

In Bombay City the Parsee population is concentrated mainly in the Fort North, Khetwadi, Walkeshwar, Mahaluxmi, Tardeo and Dhobi Talao sections, in the first two numbering 26·8 and 20% of the total population (1921) and in the others 10 to 20%. Broadly speaking, they are concentrated in the south west portion of the Island, with a "colony" at Dadar.

The Census of 1921 indicates clearly that Parsees are a longer lived race than any other in Bombay City, five times as many Parsees per thousand living to the age of 65 as any other community save only Christians and here the comparison is as 15 to 4. The Census adds " Some idea of the longevity of this community will be gained when it is mentioned that the percentage of Parsees to the total population is 4·5%. In age groups 55 and over it is 8·8% and in age groups 65 and over it is 17%. In other words, one in every 22 or 23 persons in Bombay is a Parsee; but of persons over 65 years of age one in every six".

The Census also indicates that fewer Parsees per cent are married than members of other communities. Where 61% of Hindus and 56%

Mahomedans are married, only 40% Parsees are married, while the proportion of widows, 8%, is greater than that of any other community.

The distribution of Parsees by age groups, Bombay City 1911 1921 and 1931 per 1,000 persons was as follows: —

	1911.	1921.	1931.
0 – 5	75	66	73
5 – 10	88	81	84
10 – 15	95	89	88
15 – 20	100	89	90
20 – 25	109	102	93
25 – 30	101	98	96
30 – 35	94	99	96
35 – 40	77	83	84
40 – 45	77	81	76
45 – 50	49	56	62
50 – 55	48	59	54
55 – 60	28	32	39
60 – 65	29	32	32
65 – 70	14	15	16
70 and over.	16	19	17

It will be noted that in the past ten years there is an evening out of the population which suggests that the adult portion of the community knows how to take advantage of health services, medical advice, etc.

The actual numbers, sex and civil condition in each age group, 1931, are as follows :—(page 3.)

CENSUS OF 1931.

Age.	Population.			Unmarried.			Married.			Widowed.		
	Persons.	Males.	Females.	Persons.	Males.	Females.	Persons.	Males.	Females.	Persons.	Males.	Females.
0 – 1	734	378	356	734	378	356	...	...	...	...	...	...
1 – 2	750	384	366	750	384	366	...	...	...	...	...	...
2 – 3	883	446	437	881	444	437	2	2	...	...	...	...
3 – 4	906	461	445	904	460	444	2	1	1	...	...	...
4 – 5	963	497	466	955	491	464	8	6	2	...	...	...
Total 0 – 5	4,236	2,166	2,070	4,224	2,157	2,067	12	9	3	...	...	...
5 –10	4,839	2,544	2,295	4,816	2,530	2,286	23	14	9	...	...	...
10 –15	5,105	2,720	2,385	5,030	2,682	2,348	74	38	36	1	...	1
15 –20	5,207	2,771	2,436	4,623	2,612	2,011	569	158	411	15	1	14
20 –25	5,341	2,808	2,533	4,124	2,451	1,673	1,195	351	844	22	6	16
25 –30	5,540	2,879	2,661	2,568	1,685	883	2,894	1,175	1,719	78	19	59
30 –35	5,526	2,896	2,630	1,906	1,255	651	3,487	1,610	1,877	133	31	102
35 –40	4,855	2,662	2,193	936	592	344	3,629	2,003	1,626	290	67	223
40 –45	4,411	2,435	1,976	695	427	268	3,347	1,930	1,417	369	78	291
45 –50	3,553	1,915	1,638	406	228	178	2,578	1,578	1,000	569	109	460
50 –55	3,147	1,711	1,436	316	188	128	2,194	1,385	809	637	138	499
55 –60	2,232	1,170	1,062	188	117	71	1,387	901	486	657	152	505
60 –65	1,824	935	889	133	84	49	1,070	713	357	621	138	483
65 –70	947	492	455	49	30	19	503	359	144	395	103	292
70 & over	1,000	491	509	31	17	14	465	335	130	504	139	365
Unspecified	2	...	2	...	...	...	2	...	2	...	...	...
Total ...	57,765	30,595	27,170	30,045	17,055	12,990	23,429	12,559	10,870	4,291	981	3,310

INFANTILE MORTALITY.

From the above table it will be seen that the birth rate is declining or possibly that infantile mortality is high, and that the age of marriage is rather on the late side. There is certainly a very grave decrease in births among the better class of Parsee families. The Annual Reports of the Executive Health Officer for Bombay show that the birth rate among Parsees has steadily decreased during the past few years, the figures being:—

Year.	Birth Rate per Mille.	Actual Numbers of Births.
1925	24·5	1295
1926	22·4	1186
1927	22·5	1195
1928	23·1	1227
1929	21·7	1154
1930	21·7	1154
1931	19·0	1097

Should the Parsee birth rate continue to diminish as it has done during recent years, the community will show a decrease in numbers at the next Census.

The same Reports show that the infantile mortality rate, although low compared with other Indian communities, is still high compared with leading Western nations, the Parsee figures per 1,000 births for the past seven years averaging 119 (131 for 1925-8 and 103 for 1929-31). In other words, one Parsee baby in every nine dies before it reaches the age of one year.

	Birth Rate per 1000.	Deaths under 1 year per 1000.
England & Wales	16·3	60
Scotland	19·0	65
N. Ireland	20·4	81
Australia	24·6	57
Canada	25·3	79
Denmark	22·9	69
France	20·0	85
Netherlands...	26·6	67
New Zealand	18·0	39
Norway	23·7	56
Parsees. (Average 1929-31) ...	20·8	103

This shows that although wonderful progress has been made during the last few years, there is still room for improvement in infant welfare work among Parsees, particularly since the birth rate is one of the lowest in the world.

The work which is being done in Bombay by the Municipality for the purpose of infant mortality may be described under the following heads:—

(i) Visits by the Municipal District Nurses for the purpose of getting into touch with prospective mothers and for discovering cases of sickness; for inquiry into the condition of new born infants; and for giving instruction by homely talks as to the care and rearing of children.

(ii) Attendance on confinements.

(iii) Provision of necessaries and comforts during the lying-in period.

(iv) Maternity Homes.

(v) Infant Welfare Centres and Infant Milk Depots.

But few of these Municipal activities appear to extend to Parsee families.

Obviously, any assistance that could be given by the community to the extension of this work should be given and one of the best means would be by the establishment of a Clinic on the most upto date lines. In this connection, statistics that have been gathered by Dr. K. K. Dadachanji might be considered.

It should be particularly noted that whereas in 1921, 1,571 Parsees between the ages of 20 and 25 were married, in 1931 the comparable figure was only 1,195. These figures would tend to show that the decrease in births may be connected with a postponement of marriages till the ages of 25-30, for whereas in 1921 only 832 Parsees entered into matrimony between these ages, in 1931, the number was 1,699. The total number of those married in 1921 was 21,249 and in 1931 23,429.

Apart from infantile mortality one of the most serious diseases that affects Parsees is pneumonia. According to the Annual Reports of the Executive Health Officer, Bombay Municipality, this particular

scourge is responsible for twice as many deaths as any other disease. The figures for the last six years being :—

	Male.	Female.
1925	75	83
1926	69	74
1927	77	66
1928	57	55
1929	54	54
1930	56	54
1931	56	46

The next highest number is from congenital debility as under :—

	Male.	Female.
1925	45	29
1926	35	24
1927	29	16
1928	27	24
1929	20	17
1930	17	17
1931	24	20

According to the Reports, the majority of deaths from pneumonia occur among men employed in the textile industries and other mill hands.

This disposition towards pneumonia leads one to ask if the children are well nourished, and here a surprising report by a medical officer has to be considered. When it is remembered that the community has never had a Health Survey of any kind, and that information is, therefore, very difficult to obtain, it will be understood that the reason why I quote this Report is not that it is unusual, but because it is one of the very few reliable reports concerning a section of the community that I have been able to obtain.

Every year a medical inspection is made of the boys in the Bharda New High School: most of these lads are from middle class families. In his Report for 1929-30 the Medical Inspector notes that "Compared with last year there is a decided improvement in the boys physique", but even then he notes that among the Parsee boys :—

5·3% were "fat".
31·2% were "well nourished".
38·1% were of "average nutrition".
25·4% were "thin".

The term "thin" is synonymous with "undernourished" and if one in four of this class of boy is "undernourished" what must be the proportion among the poorer sections of the community?

Further, 62% of these Parsee boys had decayed teeth and 23·9% bad vision.

These are painful figures: they tend to show how urgently a thorough investigation is required into the health of all school going children.

Thus the first adverse conclusions that one draws regarding the community are:—

1. That the decline in the birth rate, if persisting, may mean a gradual extinction of the community.
2. That the infantile mortality rate is at least 50% higher than it should be.
3. That a thorough investigation is needed into the general health of school going children.

INSANITY.

The Abstract of the Census of India, 1931, page 11, records 120,304 persons as insane out of India's total population of 352,837,778. On the same proportion there would be 30 insane Parsees in the Bombay Presidency. The Census authorities are careful to point out on page 5 of the Abstract that the figures of 120,304 "must be accepted with the greatest reserve," but even if the number be doubled it will unfortunately be found that the number among Parsees is not 60–but no less than 200.

By comparison with European figures too this is a high proportion. In the United Kingdom the proportion of insane and feeble-minded is 40 per 10,000 and the figure for the insane alone would probably be less than half that figure.

In 1911, according to the Census, there were 125 Parsees described as "Insane," but in the course of the last few years, this number has almost doubled. At the present moment there are in the Yeravada Institution 181 Parsees—compared with 93 six years ago. For the period 1916 to 1927 there were about 60 males and 35 females in the Institution, since that date the numbers have grown as follows:—

Year.	Male.	Female.
1926	58	35
1927	68	41
1928	66	48
1929	80	53
1930	95	65

Year.	Male.	Female.
1931 ...	... 94	70
1932 ...	... 102	79

Part of this increase may be due to a better appreciation of the value of such an Institution, and part of the female increase may be due to the establishment in 1929 of a special Parsee Female Ward. But even then these figures must cause much thought. It is certain that no other section of the community has a greater claim for sympathy and assistance than those who are deranged.

At the moment, it would appear that Parsee male inmates are housed with those of other communities and that a Parsee Male Ward would be a great boon. Such a Ward would cost a Lac of Rupees, but probably the Government might contribute a part.

It would also appear that a member of the staff of the Parsee Female Block is a Parsee nurse whose salary is provided by donations from the community through an appeal launched in the *Jam-e-Jamshed* by two eminent Parsee ladies. An effort should be made to see that her salary is guaranteed and no longer dependent upon spasmodic appeals. Further, in order to permit her permanent residence in the Institution, quarters are required. I understand that the present nurses' home could be extended by adding another room and a bathroom for her use at a cost of Rs. 3,000.

But, perhaps most of all an inquiry is needed into the causes of insanity among Parsees—as to whether it is functional or organic and as to what steps can be taken to check it in its early stages; and I would earnestly suggest that a first class psycho - therapeutist should be invited to conduct such an inquiry.

DEAF MUTES AND BLIND PERSONS.

Statistics relating to these infirmities appear to be difficult to obtain and there is need for an inquiry into the extent of blindness, total deafness and other infirmities among the community as well as an inquiry into their education, general care, etc. In 1911 there were 44 Parsee deaf mutes and 35 blind persons. More recent figures I have not been able to procure, but it is probable now, with the increase of population, that the numbers are at least 50 and 40 respectively. In Great Britain and America about every deaf or blind child has special educational facilities, and blind adults are specially cared for in their homes by County Councils and other bodies.

CHAPTER II.

OCCUPATIONS AND UNEMPLOYMENT.

Of the total number of 57,765 Parsees in Bombay City in 1931, 17,030 were actively engaged in some business, trade, or other remunerative occupation. This figure shows a decrease of 1,130 on 1921. (Census Table VII, Part II).

Both the 1921 and 1931 Census show that one in three were clerks, cashiers, etc. In 1921, 5,575 were "Cashiers, accountants, book-keepers, clerks in unspecified offices, warehouses and shops etc.", and 1,051 were engaged in banking or insurance. In 1931 these figures were 5,522 and 476, out of a total of 17,030. The leading occupations among Parsees are as follows:—

Type of Work.	1921.	1931.
Clerical	6626	5998
Store & shopkeeping, trading etc:	1961	2142
Domestic Service	852	610
Cafes, hotels and restaurants	840	759
Rail transport...	770	710
Textile production	705	422
Architecture, surveying, arts, letters etc. ...	579	471
Carpentry, etc.	558	90
Religion	552	491
Water transport	476	104
Teaching	437	361
Public administration...	238	1006
Mechanics and labourers	299	581
Manufacturers, contractors etc.	199	522

In addition to these 742 in 1921 and 684 in 1931 are described as "living on their incomes".

From these statistics one draws the conclusion that in the past there have been not only special facilities for Parsees to become cashiers, accountants, book-keepers, clerks, etc., but also that the

Parsees show individually a special preference and ability for this kind of work. Everyone with whom I have come into contact has stressed the fact that Parsees generally prefer a sedentary occupation.

The second largest class, that of general store-keepers, shop-keepers, etc., and the fourth largest class, those engaged in cafes, hotels, restaurants, etc., (which includes many Iranis) together number 2,900.

Of the manual classes, rail transport, textiles and mechanical work are the leading trades among Parsees in Bombay. The distinct drop in the numbers engaged in carpentry in 1931 may partly be due to faulty Census enumeration.

UNEMPLOYMENT.

One of the first facts to be gathered from a comparison of the Census figures of 1931 as compared with those of 1921 is that while the Parsee population of Bombay City has increased from 52,234 to 57,765, the number of earners has decreased from 18,160 to 17,030 and the number of non-working dependents has increased from 34,074 to 40,641. Allowing for the fact that a few more of these dependents may be of school age or even younger, it is evident that *the number of unemployed among the Parsees has increased considerably during the past few years.*

If the actual male population between the ages of 20 and 70 is taken into account, it will be seen that out of the total number of 19,900, 16,000 at most are at work or living on their incomes. It would therefore appear that the number of unemployed among the active adult male portion of the community is nearly 4,000, or one in five.

To this figure then must be added some number for lads between the ages of 16 and 20 who have left school and are unemployed and also for the decrease of Parsee women in industry etc.; this combined figure would appear to be over 500. Therefore, if the total unemployment figure in the community is about 4,500 (which, at the best, is only a guess and must be cautiously taken), and continues at this rate, or increases, the calls on Parsee charity will grow larger and larger. If each of these ex-earners between the ages of 20 and 70 is supported at the rate of only Rs. 10/- per month, it means a Lac of Rupees will be required every two months.

Compared with 1921 there are :—

628	fewer	Parsees	working	in	banks and other offices.
468	„	„	„	„	wood, *i. e.*, carpenters, etc.
372	„	„	„	„	water transport.
242	„	„	„	„	domestic service.
283	„	„	„	„	the textile industry.
212	„	„	trading	in	textiles.
108	„	„	working	in	arts and letters.
108	„	„	„	„	law.
238	„	„	„	as	brokers, travellers, etc.
117	„	„	„	in	metals.
65	„	„	„	in	printing.

On the other hand there are :—

768	more	in	public administration.
323	„	are	manufacturers and contractors.
282	„	„	mechanics and labourers.
224	„	„	engaged in road transport.
181	„	„	in store and shop-keeping.
91	„	„	in heat, light and power.

It may be agreed that some part of this change in figures is due to faulty Census enumeration, but the following conclusions would appear to be valid :—

1. That a large percentage of those unemployed, possibly 15%, have previously worked in banks, insurance offices, or some other kind of office.

2. That Parsee carpenters, dock workers and commercial travellers, etc., have found it increasingly difficult to compete with other communities.

3. That Parsee domestic workers and mill-hands have found it difficult to secure employment owing to the trade depression.

4. That Parsees of the higher class now find a better career in public administration than in law and teaching.

5. That Parsees have taken up the new mechanical occupations in increasing numbers.

These conclusions must be borne in mind when we turn to the question of technical education.

On this question of unemployment I would draw the attention of leading Parsee social reformers to the recent development in Great Britain of ameliorative work among the unemployed. The Government, the National Council of Social Service and the Carnegie United Kingdom Trustees have all combined to help the unemployed in the following ways :—

The provision of occupation centres.
Physical Training facilities.
Outdoor work on constructional schemes.
Educational facilities.

Schemes of one kind or another have been started in over 200 places already. The principal idea behind these schemes is to preserve and promote the physical and mental fitness of the unemployed and to retain and even develop their mechanical skill. The evils of depression, lethargy and loss of skill that so often attack the unemployed are thus countered. Further information on these schemes—many of which are suitable for the amelioration of the condition of the Parsee unemployed—can be obtained from The Carnegie United Kingdom Trust, 26, Bedford Square, London, W. C. 1.

CHAPTER III.

PRIMARY EDUCATION.

It has been a justifiable boast of Parsees for many years that it can claim some 70% to 80% of its members as literates, and that in secondary education it compares favourably with other leading communities.

But whereas 20 or 30 years ago Parsees were well ahead of their fellow townsmen—to-day the ever-increasing facilities afforded to all communities are diminishing Parsee pre-eminence. Twenty years ago there were only 127 Municipal Primary Schools in Bombay, with 13,300 scholars. To-day there are 350 schools with 62,000 scholars and educational expenditure in this direction is nine to ten times that of 1910-1911.

As the following figures show, the community has advanced but little in educational matters, whilst the legions of other communities have come marching up almost shoulder to shoulder.

In 1911-12 and 1913-14 the number of pupils in Municipal and Aided Schools by races, compared with 1931-32 was as follows :—

	1911-12.	1913-14.	1931-32.
Hindus	18,782	21,552	52,000
Mahomedans ...	6,276	6,723	18,435
Parsees	3,476	4,209	4,463
Others	948	1,035	5,100

In any consideration of this problem the first essential tact is the proportion of literates to illiterates, especially among children of school age, *i. e.*, 5 to 20 years of age. Here the comparative Census figures for 1921 and 1931 show that :—

(1) The percentage of illiteracy among Parsees in Bombay City has increased by 2·8% in the last 10 years.

(2) That the percentage of illiteracy among Parsees in Bombay City has only decreased by ·2% during the past twenty years.

(3) That the percentage of illiteracy is greater among children 10 to 15 years of age than adults.

(4) That the percentage of literacy in English among Parsees in Bombay City has increased from 44·4% to 53% in the past decade, a very striking advance.

The first three of these statements, if correct, must cause deep concern amongst all those interested in the welfare of the Parsee community, and in order that their accuracy may be tested, I append not only the relevant Census Tables, but also the figures from the Report on Public Instruction for the Bombay Presidency and from the Administration Committee of the Bombay Municipality. If these figures, which are the best available, are correct, improvements are required in primary education. First let us compare Parsee literacy with that of other races.

Compared with other races, the figures over the last 30 years for Bombay City are as given in the 1931 Census, Statement 41, P. 36, are as follows :—

Religion.	Literate per 100.				Literate in English per 100.			
	1901.	1911.	1921.	1931.	1901.	1911.	1921.	1931.
Hindu ...	11	17	18·5	18·8	3	5	5·8	7·1
Mussalman.	13	16	18·3	19·3	2	3	3·2	4·9
Christian ...	51	50	53·3	51	46	40	44·2	42·5
Zoroastrian.	67	74	77·0	74·2	31	39	44·4	53·0

The 1921 Census Report adds (P. 29 Vol : IX Pt : 1).

"The increase in the proportion of literate Zoroastrians (for the period 1911–21) is no doubt partly due to the decline in the proportions in the lowest age groups, and must, therefore, be discounted in considering the advance of that community. A decline in the proportion of young children involves an inevitable rise in the proportion of literates".

Ten years later the 1931 Census Report (P. 36) says:—

"The high standard of literacy amongst Zoroastrians both in general and in English is very remarkable. It can be said of literacy in this community that the standard is actually far above the Census criterion. Of the Hindu community this is not by any means the case. The slight fall in the figures for Zoroastrian literacy in the 1931 Census does not reveal any falling off in education. It is probably explained by differences in enumeration and by the greater increase in births shown in the 1931 figures; one result of which must be to increase the number of children below the literacy age. For the first time the Zoroastrian community showed in the 1931 Census an improvement in the numbers in the lowest age groups, and this is bound to affect the literacy figures".

But even if the maximum allowance is made for the varying proportions of age groups (see page 2) as between the 1921 and 1931 Census, it is evident, if the Census figures are accepted, that compared with 1911 there has been an increase of only ·2% in literacy during the past twenty years.

In any case, it will be agreed, I think, that at the present time one Parsee out of four in Bombay City is illiterate.

Now let us turn to the statement that the percentage of illiteracy is greater among children of 10 to 15 years of age than adults. Here is the full Census table (City Table V, Pt: I, 1931) for the Parsees in Bombay City :—(page 16.)

BOMBAY CITY.

POPULATION.

Age.	Total.			Literate.			Illiterate.			Literate in English.		
	Persons.	Males.	Females.	Persons.	Males.	Females.	Persons.	Males.	Females.	Persons.	Males.	Females.
Total ...	57,765	30,595	27,170	42,834	24,234	18,600	14,929	6,361	8,568	30,641	20,032	10,559
0 – 5	4,236	2,166	2,070	...	...	...	4,236	2,166	2,070	...	...	...
5 –10	4,839	2,544	2,295	2,111	1,178	933	2,728	1,366	1,362	966	558	408
10 –15	5,105	2,720	2,385	3,214	1,790	1,424	1,891	930	961	1,818	1,049	769
15 –20	5,207	2,771	2,436	4,372	2,397	1,975	835	374	461	3,347	1,960	1,387
20 & over	38,376	20,394	17,982	33,137	18,869	14,268	5,239	1,525	3,714	24,510	16,515	7,995
Unspecified	2	...	2	...	...	...	...	...	...	...	...	...

The figures bring out very clearly the fact that nearly two out of five Parsee children between the ages of ten and fifteen in Bombay City itself were recorded as illiterate at the time of the Census. Whilst the level of literacy of the whole population is 74·2%, in the case of children 10–15 it is only 63%.

The same proportions apply to the Presidency, the literacy figures for the whole population here being 72·8% whilst literacy among children 10-15 is only about 63%.

The full 1931 Census Table XIII for the British Districts is as follows :—(page 18.)

BOMBAY PRESIDENCY. (British Districts).

POPULATION.

Age.	Total.			Literate.			Illiterate.			Literate in English.		
	Persons.	Males.	Females.	Persons.	Males.	Females.	Persons.	Males.	Females.	Persons.	Males.	Females.
Total ...	89,199	46,166	43,033	64,961	36,084	28,877	24,236	10,082	14,154	42,436	27,811	14,625
0 – 5	7,171	3,602	3,569	354	225	129	6,817	3,377	3,440	130	93	37
5 –10	8,098	4,200	3,898	3,483	1,890	1,593	4,615	2,310	2,305	1,420	799	621
10 –15	8,452	4,426	4,026	5,335	2,872	2,463	3,117	1,554	1,563	2,784	1,585	1,199
15 –20	8,227	4,246	3,981	6,938	3,695	3,243	1,289	551	738	5,011	2,943	2,068
20 & over	57,249	29,692	27,557	48,851	27,402	21,449	8,398	2,290	6,108	33,091	22,391	10,700
Unspecified	2	......	2	......	......	......	......	......	......	......	......	......

A cross check can be given to the Bombay City figures by extracts from the Administration Report of the Bombay Municipality. Appendix C of this Report shows that in the year 1931-32 there were 4,463 Parsees (an increase of 249 over 1930-31) attending Municipal and Aided Schools (*) to which number must be added those attending schools, such as the New High School, which are not aided by the Municipality.

In this connection, it may be advisable to note the following correspondence with the Secretary of the Schools Committee, Bombay. On November, 22nd, Sir Phiroze Sethna wrote to him asking if it would be possible for him to give complete figures of Parsee children attending (1) Municipal (2) Aided and (3) Private Schools. The Secretary replied on November, 23rd, and November, 28th, that the most important private schools attended by Parsee students 5-15 and the numbers attending them were :—

Bharda New High School.	544	
Girton High School.	192	
J. N. Petit Orphanage.	261	
	997	
To this number must be added :—		
Cathedral and John Connon High School. ...	90	
New High School for Girls.	100	approx:
Nursery School, Grant Road.	60	„
St. Xaviers.	400	„
Others not included in above.	703	„
	2,350	

If these approximate figures are correct, it follows that less than 7,000 Parsee children between the ages of 5 and 15 attend school in Bombay City out of 9,944, or approximately seven out of ten.

Even then, all those in nursery schools etc., and most of those who are in their Primary I and II Class (approximately 1,600) would be illiterate, leaving 5,400 literates.

Now the Census Report, City Table V, Part I shows that there were in Bombay City 9,944 children between the ages of 5 and 15 of

(*) NOTE:—Of these 4,463, many would be over the age of 15, but I have not been able to ascertain the exact proportion. I estimate that probably 400 would be over 15 years of age.

whom 5,325 were literate and 4,619 were illiterate. It will, therefore, be seen that, according to quite a distinct set of figures, three Parsee children in every ten between the ages of 5 and 15 do not attend school and are illiterate.

I felt it essential to check this conclusion again, and with Mr. P. P. Mistri, I visited typical schools in the heart of the City. In one girls' school there were 392 pupils with ages varying from 4 to 18 and of these 65 were boys in the lower standards. In the Infants there were 51 children (22 boys and 29 girls) whose date of birth was as follows :—

1	was	born	in	1923.
3	were	„	„	1924.
12	„	„	„	1925.
14	„	„	„	1926.
18	„	„	„	1927.
3	„	„	„	1928.
51				

The average age of the class was just under seven years, and if it is agreed that it would take two more years to bring them to the literacy stage, it follows that as far as this group is concerned the average age of attaining literacy will be just under nine.

To take another illustration, at the New High School for Girls, in which Mr. J. B. Petit is interested, there are 189 pupils (approximately 50% Parsees) of ages varying from 3 to 19. The distribution by ages is as follows :—

			96
Under 5	3	12 - 13	18
5 - 6	7	13 - 14	16
6 - 7	8	14 - 15	17
7 - 8	13	15 - 16	21
8 - 9	16	16 - 17	12
9 - 10	15	17 - 18	4
10 - 11	16	18 - 19	5
11 - 12	18		
	96		189

The low number of pupils between the ages of 5 and 7 is striking, especially so when it is remembered that this School runs good Kindergarten classes.

Other schools bear out these proportions.

I readily agree that these tests are limited to have much statistical value, but they do prove that in the heart of Bombay City there are many Parsee children who do not go to any kind of school until they are seven, and in a few cases, eight or nine is the age.

We interviewed the parents of some children who had not been sent to school until the age of 8 or 9 and were told that the parents could not afford the Rs. 2/- per month in fees. Of the 51 infant children in the first mentioned school, 16 were free and 35 paid amounts varying from 8 annas to the full Rs. 2/- per month.

It is obvious that if these are conditions in the City, conditions in the Mofussil must give rise to much thought.

It has been suggested that the slight setback in literacy figures may be due to an influx of Iranis or Parsees from the Mofussil, possibly attracted, in a few instances, to Bombay by the many Parsee Charities. In this connection, the following quotation from the Census of 1921, Part I, page 16, will be of interest:—

> "As some uncertainty existed in my mind both regarding the meaning of the term Zoroastrian, *i. e.*, whether including Iranis or not, and if so, then what proportion of the total Zoroastrians would be found to be Iranis, I had the slips of this Religion specially sorted by caste and birth-place. Dr. Jivanji J. Modi, C. I. E., who was consulted, informed me that the term Irani applied to recent Zoroastrian immigrants from Persia. An immigrant and his descendants are called Iranis for about a century, after which they will gradually have become so absorbed into the Parsee community that they will be called Parsees. There is, therefore, no absolute fixed dividing line between the two. The following are the figures of returns actually found on the slips:—

	Persons.	Males.	Females.
Total Zoroastrians...	52,234	27,948	24,286
Parsees	50,833	27,005	23,828
Iranis	1,401	943	458

The following was the distribution of Iranis only by birth-place:—

	Persons.	Males.	Females.
Born in India... ...	719	438	231
Born in Persia ...	633	419	214
Born elsewhere ...	49	36	13

I am now informed by Mr. D. J. Irani, the President of the Iranian Zoroastrian Association, that during the past few years the number of Iranis in Bombay has trebled and that there are now between 4,000 and 5,000 of them. Amongst the Irani children he was of the opinion that from 65 to 70% were illiterate. If these figures be correct (I regret I have had no means of checking them) it follows that approximately 600 Irani children, 5 to 15 years of age, are illiterate and this number will, of course, materially affect the general figures of literacy.

It is evident, therefore, that a detailed inquiry into the literacy of Irani children should be made at once and that if illiteracy among them is so widespread, prompt action should be taken to improve matters.

I am also informed that in some areas Parsee parents will not permit their children to attend primary Gujerati schools and that there do not happen to be English speaking schools in the area. But I have not been able to check this.

I have said in earlier passages of this Report that I am not prepared to place undue reliance on any set of figures, no matter what the source, but when Census figures are so strikingly confirmed by figures from other sources, and these again from actual human tests, it follows that some consideration must be given to the problems they raise.

In the United Kingdom the Education Act, 1918, made it illegal for any fees whatsoever to be charged at public elementary schools, either for instruction or for school materials. The position to-day is that not only is it illegal for the local education authority to charge fees, but also for parents to pay for instruction given during school hours. Elementary education is both free and compulsory.

Compared with European or American children the Parsee child is not compelled to go to school (save in one or two districts,) he has not universal free primary education, he goes to school at least a year later than the average English child, often he has to learn through

the dual media of Gujerati and English, and finally in school equipment and in teaching he has to be contented with much inferior standards.

It will be agreed that if a girl goes to school at seven or later, and leaves at twelve, her education will be so sketchy that it is possible she will relapse into illiteracy before many years have gone by.

It will also be agreed that if a poor man has a large family, he will not be able to afford the Rs. 2 per month per child out of a meagre wage of Rs. 30 or Rs. 40 per month. Still less will he be able to afford it when unemployed. True, there are charities he can ask for assistance—but once a man or woman comes cap in hand to one of the generous Parsee charities, his or her former attitude of self-reliance may be replaced by a desire to get still more charity. On the other hand, if he refuses to touch charity his youngest children will not go to school until eight or nine.

TEACHING.

I have mentioned the subject of teaching. I have been surprised and distressed at the numbers of totally untrained teachers in the primary schools and in the lower grades of the secondary schools. The pay is scandalously low and the result is that many Parsee lads and girls despise the teaching profession as a career. In some schools junior classes are taken by pupils from the higher classes, themselves barely educated in the real sense of the word.

Unfortunately, the training colleges do not turn out sufficient teachers to meet the shortage, and in the Bombay Presidency it is estimated that 78% of the teachers are untrained, *i. e.*, not possessing such degrees as B.T., L.T., S.T.C.D., T.D., or L.C.P.

The Report on the Education of Parsee Boys of the Education Committee appointed by the Trustees of the Parsee Panchayet in 1917 laid very great stress upon the training of teachers. It states that the profession of teaching which was once held in high esteem among Parsees has suffered in popularity on account of the inadequate pay given both in Government and private schools. This unpopularity is evidently continuing as according to Census and Educational Statistics, while the number of schools has increased, the number of Parsee teachers has not increased. In many Parsee

schools one meets teachers of every community, often excellently trained, who occupy places that formerly were occupied by Parsees. Other careers, such as commerce, public administration, etc., appear to attract the best Parsee youth.

In short, it would be a boon to the community if one of the great charities would make primary education in all Municipal and Municipal Aided Schools free to Parsee children. The children of the wealthier parents already go to non-aided schools, so that there could be no objection on the score that the wealthy were being helped. Some begging would be stopped and more children would be educated from the age of five or six upwards.

It is imperative that the standard of teaching be improved, and I would, therefore, suggest that every possible way of increasing the standard of teaching in Parsee schools should be investigated. It might be advisable for a period of years to increase the pay of qualified teachers to such an extent that some of the best teachers be attracted to Parsee schools. Any educational system must stand or fall by the quality of its teachers—and the quality in Parsee schools most certainly could be improved. Any educational or charitable Trust interested in this particular field might make an offer to the various schools that for a period of five or seven years they would make a grant to the schools if the schools would supplement the salaries of new teachers to such an extent that the posts, when advertised, should attract the finest educators. Similarly, the pay of existing teachers who have the highest training qualifications might be augmented.

Substantial improvements are also required in equipment. In only one or two schools, notably the New High School for Girls, have I seen really upto date equipment.

Until there is a decided improvement in primary education, it is practically useless to imagine the Parsee youth of the future competing as successfully as in the past with his European or Japanese rival. How many sturdy plants have become deformed and stunted because of lack of care in the initial stage ?

CHAPTER IV.

HIGHER EDUCATION.

Turning now from the question of primary to higher education, it is pleasant to note that by contrast with above rather doleful primary figures, the Census figures showing literacy in English are most encouraging, the percentage figures for Bombay City for each sex over the last 30 years being :—

	1901.	1911.	1921.	1931.
Males	40·7	50·7	53·9	60·2
Females	10·0	17·5	24·7	34·0

Mr. S. Moos has very kindly prepared a table showing the number of Parsees of all ages attending various kinds of educational institutions during 1931-32, together with a comparative statement showing numbers under instruction per mille of population :—(page 26).

Table showing the Number of Parsees attending various kinds of Institutions.

1931 - 1932.

	In Ordinary Schools.	In European Schools.	In English Teaching Schools.	Total Number under Instruction.
Higher Education.				
Arts College	864	......	......	864
Professional Colleges	202	.. ...	......	202
Total...	1,066	......	......	1,066
Secondary Education.				
High School for Boys	4,159	119	928	5,206
" " " Girls	1,972	396	664	3,032
Middle School for Boys	436	45	85	566
" " " Girls	194	11	81	286
Total...	6,761	571	1,758	9,090
Primary Education.				
Primary School for Boys	3,457	......	......	3,457
" " " Girls	3,395	... ..	......	3,395
Total...	6,852	......	......	6,852
Special Education.				
Art Schools	39	......	.....	39
Law Schools	......	......	......	......
Medical Schools	3	......	......	3
Normal and Training Schools	38	4	1	43
Engineering Schools	16	......	......	16
Technical and Industrial Schools ...	154	......	......	154
Commercial Schools	323	2	......	325
Agricultural Schools	......	......	......	......
Reformatory Schools	2	......	......	2
Schools for Defectives	14	......	......	14
School for Adults	210	......	......	210
Other Schools	49	......	......	49
Total...	848	6	1	855
Total (Recognised)...	15,527	577	1,759	17,863
Unrecognised Institutions...	245	......	......	245
Grand Total...	15,772	577	1,759	18,108

These figures show a welcome increase of about 600 on the previous year. The first point about these figures that strikes an outside observer is the high proportion attending Secondary schools. But it should be noted, the term "secondary" in India and Great Britain by no means coincide, and that there can be no direct comparison. Similarly, the term "elementary" education as understood in Great Britain has not the same connotation in India.

There is no doubt, however, that the number of Parsees receiving higher education compares most favourably with the proportions in other communities or nations. Mr. S. Moos has also compiled the following comparative statement :—(page 28).

Statement showing the number of scholars and the number under instruction per mille of the population.

	Population.	Primary.	Secondary.	University.	Remarks.
Parsees.					
Bombay. According to Classes of Schools	89,199	6,852 73·5	9,090 101·9	1,066 11·9	Bombay Report 1931-32.
Bombay. According to Stages of Instruction		8,208 92·0	7,734 86·0		
India	247,330,413	10,403,836 42·1	1,073,474 4·3	89,732 0·4	Education in India 1929-30.
United States	122,775,046	23,557,872 192·0	4,303,031 35·0	919,381 7·5	Statesman's Year Book (1932) Pages 445 and 452.
England & Wales	39,947,931	5,514,401 138·1	492,578 12·3	39,957 1·0	Statesman's Year Book (1932) Page 22.
Scotland	4,842,554	656,899 135·6	155,389 32·1	11,692 2·4	Statesman's Year Book (1932) Page 22.
Germany	63,180,649	6,698,705 106·0	804,943 12·7	97,409 1·5	Statesman's Year Book (1932) Pages 926-30.
Philippine Islands	12,204,100	1,143,708 90·4	80,840 6·6	6,097 0·5	Report on the Philippine Islands, 1931.
Japan	64,450,005	9,787,968 151·9	695,100 10·8	61,497 0·9	Statesman's Year Book Page 1054.

These figures show that compared with the United States, Japan, Germany and Great Britain the Parsee community is strikingly advanced; so much so that only one country in the world apparently shows better figures—the U. S. A. To take a closer comparison, that of London with Bombay :—

Population.	No. receiving Primary and Secondary Education. 5—18	Percentage.
1929 London County. 44,69,000.	7,50,000	17·0 (Excluding evening classes).
Bombay Presidency. 89,199.	16,000	18·0

I have excluded University education and other education over 18 years of age from these figures, since London University draws its 11,500 scholars from all parts of the earth and, therefore, the figures would not be comparable.

It is evident that the 240,000 students in London County who attend evening institutes etc., should be given some weightage in considering the above figures, but nevertheless, the figures do show how keen Parsees are to take advantage of higher education.

Secondary education has come in for more criticism recently than at any other educational stage and possibly, as Mr. K. B. Marzban has said, this is due to the fact that while the interests of higher education are safe-guarded by college professors who are all powerful in the Senate, and primary education is god-fathered by the Educational Department, it is secondary education alone that is left unfriended and forlorn. But even he agrees that progress made is not as great as might be expected and that there is still much room for improvement. Owing to the indifference of universities, the "stepmotherly concern" of the Educational Department and the "profound apathy of secondary teachers" ("ourselves as a class") all originality has been emptied out of Secondary schools.

Many Parsee boys in Bombay who receive secondary education are educated at the New High School for Boys, of which Mr. K. B. Marzban has been the Headmaster or connected with it for 42 years. This school has a total number of 2,300 pupils, of which number about 1,000 are Parsees.

It has been said that this is the largest Secondary or High School in the British Empire, and in this connection, it may be noted that the largest school in the County of London is Dulwich College, with 900 students whilst throughout the Empire as a whole, the Scotch College, Melbourne, Australia, the Church of England Grammar School, Melbourne, Manchester Grammar School and Eton College, England, have enrolments of between 1,100 and 1,150 students. Very few other schools in England have more than 700 pupils and the London County Council for its own secondary schools, of which it has about 80, has adopted 450 as a standard figure. In the Annual Report of the L. C. C. for 1926, Dr. F. S. Boas, Divisional Inspector, says:—

"It is impossible to prescribe an ideal maximum of enrolment for a secondary school. A very large school has a distinctive momentum and massive force, and it has greater reserves to draw upon for the organisation of its advanced work and its games. But the bigger the numbers, the more difficult it is for Head Masters and Head Mistresses to know personally the boys or girls under their charge, and the harder it is to provide adequate space for assembly dinner and games. On the other hand, a small school is expensive to staff, as teachers are needed for all branches of the curriculum, whether the pupils are many or few. For its own secondary schools the Council has adopted 450 as a standard figure".

This number should be borne in mind if and when any new secondary or high schools are established.

It is pleasant to note that the past few years have seen a steady increase in the number of Parsee students passing the Matriculation Examination at Bombay, the numbers being:—

Year.	Total all Communities Examined.	No. of Parsees Matriculating.
1900	3511	150
1910	3766	211
1916	4853	246
1920	5782	231
1927	10217	261
1928	11552	207
1929	12044	355
1930	13011	245
1931	13931	518
1932	15477	340

These figures show that from 1910 to 1928 approximately 240 Parsees passed the Matriculation Examination yearly, but that during the past three years the number has increased to an average of 365.

Some idea of the progress other communities have made will be gathered from the increase in the total number of those who sat for the Examination.

Among other points that deserve attention is the question of accommodation and equipment in existing schools. In no school that I have as yet visited have I seen modern equipment in every direction. A few have got good desks, others good pictures, a few other forms of equipment such as an epidioscope, etc. The majority of schools appear to run a school museum that is usually an unqualified disgrace: dirty cases and dirtier unlabelled specimens, which serve no apparent educational purpose, should be eliminated from any school. Better an entire absence of school museums than the travesties that exist in so many institutions.

One or two schools suffer from the real disadvantage of having several classes within sight and hearing of one another. At a certain Girls' School for instance, there are six classes all within hearing and almost in sight of one another. At several other schools there are three or four classes in a single room. The consequent distraction must inevitably militate against the best instructions of the pupils. It should be quite an easy matter for such schools to erect one or two sound-absorbing partitions that would mitigate the worst of the evil, but the question of lighting would have to be carefully studied.

I must leave to others the task of pointing out the individual deficiencies in individual schools, but in my opinion there is a great need in the Bombay area for a first class modern high school for Parsee boys, adequately equipped, staffed with the best obtainable instructors, and surrounded by adequate playing fields. It may be appropriate to quote here from an article by Sir Phiroze Sethna in the "Hindi Graphic" of September, 1932 :—

> "The public school system which prevails in England although condemned by some within recent years, is yet regarded by the majority of the British public as the system which has helped to make Englishmen what they are. Above everything else this system helps to build up character and that, it cannot be denied, is grossly deficient in the system of education prevailing in this

country. The community therefore is eagerly looking forward to the day when the school for boys which Sir Cowasji Jehangir (Sr.) proposes to start is an accomplished fact. We hope that not only will it be a first class institution of its kind, but it will be large enough to take up several hundreds of our youngsters".

The Memorandum of Association of "The Parsee Public School Society 1929", which has been placed before me would appear to be an admirable prelude to such a school, though possibly Clause 15 (III) of it might be slightly modified.

The Report on the Education of Parsee Boys advocates on Page 40 a school similar to the famous public schools of England for the sons of the richer classes. It suggests that this should be a residential school located in a healthy climate and Ganeshkhind in Poona or its neighbourhood is suggested as probably the most suitable place. The school they urge should consist of 7 Anglo-Vernacular Classes from 1 to 7.

It would be too long and it is unnecessary to go into the details of the proposed scheme, since they can be found already printed in the Report mentioned; but the question of finance deserves a little further consideration.

The Report estimates that "the boarding fee cannot be less than Rs. 70/- per head per month and the instruction fee about Rs. 40/- a month or a total of Rs. 1,320/- a year. If the strength of the school is limited to 150 boys, a few day scholars may be admitted, and a cheaper hostel to accommodate about 50 boarders may be provided under an Indian Assistant Master as Warden for those who cannot afford to pay more than Rs. 50/- for boarding alone. The buildings with the playing fields and the library and school furniture will cost from four to five lacs of rupees. Unless this amount can be provided by special benefactions, it is impossible to bring such a school into existence. It is hoped some generous benefactors among Parsees will enable this idea to be carried out."

Compared with public schools in England, this scheme is a modest one. The annual fees charged at an English public school are approximately £ 190/- per annum. The fees at Eton are £ 230/-, Harrow £ 216/-, and Stowe, the newest, £ 189/-. Even these high fees are below cost, since the schools are usually well endowed. There is little reason to suppose that fees for a school of this kind in India would be less than Rs. 1,400/- per pupil per annum, unless in addition to gifts of buildings

and land, most substantial endowments are made. For a school of 500 boys, therefore, nearly Rs. 10,00,000/- would be required in fees or from endowments every year.

My opinion is that there is little likelihood of a Parsee public school on English lines being a financial success unless it has very large endowments. What is really needed is a first class high school which should combine the best features of all existing Parsee High Schools.

Much good would be done by developing schools such as the Sirdar Dastur Hoshang Boys' High School at Poona, which requires among other things a strengthening of the staff and a good science laboratory. Too great a stress cannot be placed upon the need for first class teachers in any school. At present the number of boys on the roll is about 150 and the annual income about Rs. 17,000/- of which Rs. 4,000/- is from endowments, Rs. 8,000/- from fees, etc., and Rs. 2,900/- from Government. Much greater endowments are required.

Similarly, there is need for a first class Girls' High School. Apparently, to quote Sir Phiroze Sethna again:—

> " The late Sir Dorab Tata was very keen on having an excellent school for Parsee girls. This is also a great necessity and perhaps greater because the girls of to-day will be the mothers of the next generation of Parsees and if they are well and properly trained, their influence on their children will be so great that they will see that their children are so brought up as not to be led astray. We may well hope, therefore, that the establishment of an upto-date institution for Parsee girls and that at a very early date will be the very first work that the Trustees of Sir Dorab Tata will take in hand."

It would appear that the best immediate step that could be taken would be to develop an existing Girls' High School. Further recommendations in this direction have been made privately to the Trustees.

One of the suggestions contained in the Report on the Education of Parsee Boys that certainly might be given a trial is that distinguished teachers in Parsee schools should be enabled to visit England and America so as to keep in touch with new developments in education.

The Carnegie Corporation of New York have a scheme under which first class educationalists and others in Canada, Australia, South Africa, etc., are invited to the United States to study educational questions. There is a " gentleman's agreement" between the individual

and the Corporation that the individual will keep his expenses down to a reasonable figure, but this is the only restriction apart from the time factor that is imposed upon him. He is free to go where he will, introductions are provided and in general it may be said that this grant scheme has proved admirable in every way. I would, therefore, suggest that for an initial period of say, five years, one or two leading educationalists should be granted such facilities for visiting Europe or America. So many great changes have taken place and are taking place in the educational systems of the Western world that these visits could not fail to be stimulating. It might be necessary to fix a limit for such grants based upon the cost of fares to Europe or America, a definite living allowance per week and a further sum for railway travel etc. in the country visited. For America both travelling fares and living allowances would have to be increased and the minimum scholarship for three months residence in the United States could not very well be less than Rs. 4,000/-.

Should further particulars of the Carnegie Scheme be required, they can be obtained from the Carnegie Corporation of New York, 522, 5th Avenue, New York.

Scholarships should, of course, be scholarships and not loans at 3 or 4% interest.

A GENERAL EDUCATION TRUST.

A further suggestion made in the Report on the Education of Parsee Boys 1920 is that a large general Education Trust should be formed for the promotion of education of Parsee boys and girls. If such a Board were necessary in 1920, it is even more necessary now and obviously all existing Educational Charities should combine so that the educational policy of the whole community might follow definitely co-ordinated lines. Such a Central Education Board, as another Report on Parsee Education, issued by the Parsee Federal Council in 1931 pointed out, would require funds and expert advice. The various Educational Charities might each contribute a yearly sum to such a Fund, but I think the best method would be for the Panchayet or some other Charity to appoint an educational adviser to formulate definite schemes of improvement in every direction from the primary schools to post graduate Research and then for each of the

Educational Charities to take up any activity that particularly appeals to it.

A great deal of the success of any such Board would depend upon the character, ability and energy of its Secretary. What would be needed would be not only a man with education and experience, but also a knowledge of statistical method to be able to conduct the basic inquiries without which all efforts of progress must be of the hit - and - miss variety.

At the moment, it is perhaps, not too emphatic to say that educationally the community is floundering in a sea of guesses. Various schemes for reform that are submitted to the various Trusts show as a rule an entire absence of any reliable figures upon which the Trustees could make a decision. There are, of course, one or two brilliant exceptions to this general rule, but broadly speaking, it is true to say that intuition and guess-work, supported by experience in a limited field, has been the basework of most suggestions for improvement.

The following subjects deserve detailed research without delay :—

(1) The extent and causes of illiteracy among children from 5–15 years of age.

(2) Inquiry into the recruitment, status and remuneration of teachers in all Parsee schools with definite practical suggestions for eliminating in course of time the untrained, unqualified teacher.

(3) Inquiry into equipment and buildings of schools where Parsees are taught and definite proposals for ensuring their constant improvement.

If such an investigator were appointed, he might undertake the task of producing year by year fundamental statistics relative to education, on the lines of those published by the London County Council. It may be impossible to secure information on parallel lines, or in such detail as that contained in the L.C.C. "Fundamental Statistics", but the sort of facts that should be made available every year to all Parsee educationalists and others interested are :—

(1) Percentage of children in each age group attending schools.

(2) School population by age groups and standards.

(3) Numbers "literate" and "literate in English."

(4) Cost of education in the various Institutions.
(5) Size of Classes.
(6) Full particulars of Free Schools, Scholarships.
(7) Further statistics relative to secondary, technical and University education.
(8) Qualifications and pay of teachers.

Such statistics would show year by year in what fields there was progression or retrogression and it would be the obvious duty of the Educational Trusts to take immediate steps to check retrogression in any form and to encourage progress.

Finally, any Trust desiring to improve education in the community should study carefully the "Report of the Committee on Primary and Secondary Education, 1929", published by the Government Central Press. This is a most admirable Report and contains many suggestions that are of direct application to Parsee schools.

TECHNICAL EDUCATION.

It has long been urged that the general system of education for Parsee boys and girls is too literary in its scope, and should be widened to include manual training. It has further been urged from many sources that a Technical Institute or a Polytechnic Institute should be founded for Parsee boys.

At the present time there are several Technical Institutions of high merit which give a sound technical education. The three most popular among Parsees would appear to be the Victoria Jubilee Technical Institute, Bombay, the College of Engineering, Poona, and the Institute of Science, Bangalore.

The Victoria Jubilee Technical Institute, the premier Technical Institute of the Presidency and one of the best in India, has courses of instruction in :—

1. Mechanical Engineering.
2. Textile Manufacture.
3. Electrical Engineering.
4. Technical and Applied Chemistry.
5. Sanitary Engineering and Plumbing.

Mathematics, Mechanics, Machine Drawing and Chemistry are common to all courses to varying extents according to requirements.

In addition to the above courses, there are apprentice classes for artisans.

Last year there were 550 applicants for admission who were examined, but only 201 were admitted. There are at present 559 students on the rolls, of whom 81 are Parsees.

The College of Engineering, Poona, has courses of instruction in :—

1. Electrical Engineering.
2. Civil Engineering.
3. Mechanical Engineering.

The Indian Institute of Science, Bangalore, which owes its origin to the genius and munificence of the late Mr. J. N. Tata, has courses in :—

1. General Chemistry.
2. Biochemistry.
3. Applied Chemistry.
4. Electrical Technology, and
5. Organic Chemistry.

There are at the present time 13 Parsee students in the College.

Neither the V. J. T. I. nor the Indian Institute of Science show any discrimination for or against any community. This fact must be most clearly stated in view of statements to the effect that there is a bias against Parsees. The College of Engineering, Poona, on the other hand, is compelled by Government to reserve 10% of its places for Mahomedans and 25% for Depressed Classes. Apart from these reservations there is absolutely no bias against Parsees.

During the past few years approximately 90 Parsee boys have sought admission each year to one or the other of these three institutions, the exact numbers seeking admission being :—

	1928.	1929.	1930.	1931.	1932.
V. J. T. I.	56	57	56	74	67
Poona	35	21	23	28	16
Bangalore	?	6	3	9	5
	91	84	82	111	88

Of the 310 who sought admission to the V. J. T. I. during the past 5 years, 106 were admitted. Of the 123 who sought admission to the College of Engineering, Poona, during the past 5 years, 36 were admitted. Of the 23 who applied for admission to The Indian Institute of Science during the past 4 years, 9 were passed for admission, but only 5 actually joined.

Thus, one in three of every Parsee desiring advanced technical education is either not upto the required standard of admission, or alternatively, there is not the requisite accommodation at existing institutions. I tend to the latter view, and of the 300 refused admission to these three Institutions during the past few years, I am confident that the majority would have profited by technical education.

Now in addition to these institutions, there are others which give good technical instruction and where Parsees are turned away (*). so that I estimate that there are at least 70 Parsee lads every year who desire advanced technical education of some kind or other, but owing to the ever growing keenness of competition for existing places, cannot get it.

I have made inquiries of each of these three Institutions as to what courses of study Parsees prefer. In each case the answer has been " Electrical Technology." Of the 23 who applied for admittance to the Indian Institute of Science, Bangalore, 15 definitely applied for admission to the Electrical Technology course, and Dr. Burley informs me a similar preference for Electrical Engineering is shown by Parsees applying for admittance to the V. J. T. I., where the least popular course among Parsees is Sanitary Engineering. Colonel Graham Smith of the College of Engineering, Poona, also has noted the preference of Parsee youths for Mechanical and Electrical Engineering.

It is evident, therefore, that every year there are at least 100 Parsee lads seeking advanced technical education, mainly in the electrical field, and of these only 30 or 40 are accommodated.

It would thus appear that there is a distinct need for an Electrical Institute or a similar institution. A Technical Institute could be established and endowed from the sum which the Sir Ratan Tata Trustees desire to set apart. But such a project would undoubtedly take five or six lacs in land, buildings, and equipment, and should it not prove successful, the capital could not immediately be

(*) NOTE:—A full list of Technical and Industrial Schools in the Bombay Presidency will be found printed as an appendix to the Annual Report of the Department of Industries.

replaced. Before any such scheme is considered, it may be well to inquire if such training could be secured at existing institutions, and any alternative proposal must receive the most searching investigation.

The V. J. T. I. is full, and there appears little chance of expansion. Similarly, I believe the Indian Institute of Science at Bangalore has reached its limits of accommodation. But at the College of Engineering, Poona, 20 to 25 additional students could be taken for the Diploma course in Mechanical and Electrical Engineering if funds could be found for additional teachers, a hostel, etc.

I would earnestly suggest that official negotiations should be commenced with the College of Engineering, Poona, to see whether a Diploma course or a Junior Technical course for Parsees could be arranged.

If not, then it certainly seems desirable that a Technical Institute should be established to accommodate 120 or 150 students (30 per year for a three or four year course) to begin with, training specifically in Electrical Technology, or alternatively, Mechanical and Electrical Engineering. At the moment, of course, the demand for qualified electrical engineers has somewhat slackened owing to the depression, but this is bound to be one of the first trades to improve.

One further and very important development in advanced technical education requires to be noted. The Government of Bombay in 1921 appointed a Committee on Technical and Industrial Education, Chairman, Sir M. Visvesvaraya, which was asked to report on suggestions for vocational training and for the co-ordination and development of Technical Education. In March 1922 this Committee recommended *inter alia* (i) that the University should constitute a faculty of technology and (ii) that a college of technology should be established in Bombay.

Prior to this the University had had courses in Civil and Mechanical Engineering, but the Bombay Committee on University Reform 1925, observed that these were not upto the standard that a University must require.

The Visvesvaraya Committee reported that "The existing industries of India are greatly handicapped for want of competent men to conduct them", and urged "the training of experts and leaders from among the people to superintend, direct and manage local undertakings". "Unless immediate and bold steps are taken

to train a sufficient number of technical experts in the country itself, our industrial development is likely to be seriously retarded".

The Committee on University Reform, therefore, urged the opening of a Technological College in Bombay for Mechanical Engineering, Electrical Engineering, Textile Industries and Applied Chemistry.

In 1930 the University decided to formulate a scheme for a Department of Chemical Technology, the remainder of the programme being left to the future.

Turning now to the junior branches of technical education, I regret to say that the evidence put before me from various quarters has been most contradictory. Broadly speaking, there are two schools of thought: the one that Parsees intensely dislike manual labour and that any attempt to create trade schools etc. will be a failure because of the attitude of the boys; and the other that Parsees used to lead in such crafts as coach-making, cabinet-making, etc. and that with good training they will do so again.

The Report on the Education of Parsee Boys 1920 on the subject of technical education stresses the dislike of technical education among Parsees. The reasons given being the poor remuneration of an artisan in Bombay, the comparatively high standard of living of Parsees, heavy house-rent, and keen competition by other communities whose family income is supplemented by the earnings of the womenfolk, but it adds:—

> "Perhaps the greatest reason for dislike of industrial work is the facility with which Parsee youths who have not completed their High School course obtain a living by employment as clerks and subordinates in mercantile firms in Bombay, though they have little prospect of any great advancement in future."

The Report further suggests that if a large technical institution were established for Parsee boys the trades that might be taught would be carpentry, cabinet-making, forging, founding, brass-moulding, machine-work, plumbing, etc. :—

> "Admission should be given to boys above the age of 14 who have passed A. V. Standard V. The equipment should be up to date and a qualified staff should be engaged. In the near future the need of qualified mechanical engineers in large

numbers will be urgently felt for the expanding industries of the Bombay Presidency. The excellent classes at the Victoria Jubilee Technical Institute which provides instruction in Mechanical and Electrical Engineering and in Textile Industries, and the Reay Workshops in the J. J. School of Art should be availed of to the fullest extent by poor Parsee boys with the help of maintenance scholarships. Advantage should also be taken of the practical training given in the Workshops of the Railway Companies and of the Royal Indian Marine Dockyard."

It is a curious thing that the Reay Workshops, in the Sir J. J. School of Art, which give excellent instructions in cabinet-making, engraving and enamelling, metal-beating, house-painting and decoration, iron work and carving, formerly used to have several Parsee students, but now have none. (*)

It is idle to talk of the establishment of junior technical education in these trades while existing facilities are neglected. Possibly, there are reasons for this neglect—but I have not heard a good one. The Workshops are there, the teaching is good, there are vacant benches—but no Parsees !

The Annual Report of the Department of Industries for 1931-32 stresses the poor times through which most industries in the Presidency are now passing, particularly the cotton and woollen industries, the match industry and the oil industry, but it points out that the sugar, paper, glass, soap and cigarette industries have each a large scope for development. Any form of vocational education that is considered might refer to one or more of these industries.

Vocational education of a kind is also provided for approximately 90 Parsee boys at the Hunnar Shala. If certain improvements that have been suggested are made, this institution may well turn out every year efficient craftsmen. At the moment, it is somewhat handicapped by an uncertain purpose.

(*) NOTE:—There are, of course, many Parsee students taking advantage of the art courses, particularly architecture, which, at the moment, has 18 Parsee students.

CHAPTER V.

GENERAL CULTURAL INFLUENCES.

The foregoing chapters have briefly indicated what appear, to an outside observer, to be some of the main defects from which the Parsee community is at the moment suffering. In most communities where such disadvantages exist, there is both a lack of money and sometimes a lack of will power to overcome them. But in the Parsee community at least there is neither a lack of money, nor, I trust, a lack of will power. The community is one of the wealthiest per head (including its charities) in the East.

It would appear that there are about 50 Parsee Charities or Trusts whose capital funds amount to about six crores and who expend between them about Rs. 30,00,000 annually. This sum carefully handled should well overcome all these drawbacks within a very few years. But unfortunately, as far as I can gather, there is little co-operation between any of the Trusts; on the contrary, there is much over-lapping. Now, whilst it may not be possible at the present moment to organise all Charities and Trusts for a few years in a great campaign against existing evils, it should be possible for the seven or eight of the most enlightened and wealthiest funds notably the Panchayet, the N. M. Wadia Charities, the Patel, the Sir Dorab and the Sir Ratan Tata Charities, the Mehta, the Cama and the Kaka Charities and the P. N. Kerawalla Trusts, etc. to evolve distinct fields of operation.

The great Charitable Trusts of Europe and America have a kind of gentleman's agreement among themselves – that each will not infringe the other's field of operation but will assist in every way it can – thus when the Pilgrims' Trust decided to assist in the preservation of buildings of historic importance and the Carnegie United Kingdom Trust to assist museums, each tacitly avoided entering the other's field, though many buildings of historic importance are also museums. Should cases occur of joint assistance being required, there is generally an unofficial interview between the two secretaries or one or more members of each board. In any case, each Trust, through the medium of its Annual Reports etc., keeps other Trusts informed of its activities. The majority of the Parsee Charities, however, seem to revel in mystery.

No audited accounts are published by many of them, still less Annual Reports. There is much wisdom in the motto "Do good by stealth", but many of these Charities are at the moment doing positive harm by stealth.

At the present time an applicant either for relief or educational assistance may go from one Trust to another, getting a little or a lot from each. There has been practically no check on the activities of the "professional applicant".

It is, however, very satisfactory to note that a slight form of co-operation is gradually being effected between twenty or thirty Trusts and that a few investigations are being made.

Fourteen years ago, The Parsee Charity Organisation Society was founded. This Society, during the past few years, has consistently investigated every appeal for help from its own funds, and many appeals made to other funds. In 1929-30 it investigated 985 cases. Of these, "we had to reject", says their Annual Report, "365 cases, as they were applications for help made on frivolous grounds. Thus about 37% of the applications for help were applications that should never have been made". The cases include "a few who applied to 4 or 5 different funds simultaneously or at intervals". Similarly, even the Panchayet admits that "a few parties got considerably more than their requirements".

How many years of so-called "philanthropy" has it taken to produce this class of "professional beggars"? Those "charitable" persons who by their lack of common sense have helped to sap the spirit of self-reliance in the community cannot be regarded in any sense of the word as benefactors.

I will say nothing about those "Trustees" of Charities who are constantly appealing to the public for funds, but never publish a balance-sheet, beyond this: That one of the essential requirements of the community is the legal registration and compulsory audit of all those Trusts which appeal to the public for funds.

The Parsee Panchayet, I am glad to say, have recently started a "General Register" of all parties who are receiving help from different Charity funds. But is this enough? Is it not absolutely essential that each Trust should define for itself in co-operation with other Trusts its particular line of activity? There need be no surrender of "dignity" if a few Trustees are over-sensitive on this matter, only a common-sense arrangement for the good of the community as a whole.

Whatever other trusts may or may not do, the Sir Ratan Tata and the Sir Dorab Tata Trusts should in the near future evolve some form

of understanding with each other as to their lines of activity, and should inform the other principal Trusts of their action.

I have spoken strongly about the Parsee Charitable Trusts—I wish I could write still more strongly—that my pen could be steeped in vitriol and my words burn themselves into the hearts of Trustees, for of all the evils that the community suffers from, this indiscriminate, unscientific, beggar-producing "charity" is the worst.

It may very well be asked what immediate steps should further be taken to check the evils thus created.

It should be possible to compile a "family register" for certain areas or sections, which in the course of a year or two would show up very clearly those families who might be described as "professional applicants" to the various charities. But in this it is essential that all charities combine. It is obviously of the greatest importance that the children of those receiving charity should not grow up in turn with the "application complex".

Further, since no Parsee charitable institution has ever made an inquiry into the causes or distribution of poverty in the community, it may be that not only much charitable effort is going to the less worthy and needful but also that others more deserving of assistance who will not confess their troubles or distress are neglected.

It is, therefore, urgently necessary that there should be an economic inquiry. I have been amazed at the almost complete lack of reliable statistics bearing on the economic condition of the community.

Possibly, this work should be done by the Parsee Panchayet with the cordial co-operation of all other Charities, but it must be emphasised that such an inquiry in the causes and distribution of poverty and the distribution and effect of charity, cannot be done in the spare time of an existing official, however keen. It will require the full time services of the best possible man available for several months. All social and health facts relating to the community, including housing, should come within his purview, and upon his successful interpretation of them much will depend.

HOUSING.

I have not, owing to the limited time at my disposal, been able to make an inquiry into Housing conditions, but from the statistics it would appear that the Parsees are better housed than any other Indian

community. The new buildings erected by the Hon'ble Mr. Nowroji N. Wadia's Trust and the Parsee Panchayet have created a most favourable impression and I am glad to know that this excellent work is proceeding. There is, of course, still a great deal to be done to re-house the 3,000 families that still live in one room per family. When such families consist of parents and adolescent sons and daughters, it is obvious that conditions of decency are difficult to secure.

There should also be an inquiry into the use of leisure. Such an inquiry is more important than it looks. The daily job a man does is the test of his use to the community, but the way he spends his leisure is the test of his use to posterity.

But may I in conclusion point out that it is useless having Reports and inquiries unless someone has the courage to act on the conclusions and recommendations. For instance, in 1920 the Panchayet published a Report on the Education of Parsee Boys that is by no means the least interesting or useful document I have seen; but one wonders why so few of its excellent recommendations were put into effect.

If inquiries are made and Reports are issued merely to be pigeonholed, a definite help is given to the forces of obstruction, ignorance and decay.

COMMUNITY SPIRIT.

During the course of my investigation I have been impressed by the way in which Parsees of different types have each had their own ideas of meeting various problems. This independence of outlook, admirable in many ways, has, however, the corresponding defect that, as Dr. N. A. F. Moos has pointedly said, "There is not a single major issue in which our community has acted as one man or spoken with one voice.. ......This canker in us is the root cause of all our troubles, not to speak of the steady fall of the prestige of the community." Some communities placed in somewhat similar circumstances, such as the Jews in various countries, the Dutch in South Africa, or indeed the British in Kenya, where they form a mere 17,000 out of millions, have generally acted publicly, whatever their private differences, with a unity and a steadfastness that has served them in good stead. Other communities in which dissension has ruled, have been swallowed up and have ceased to exist altogether.

It is, therefore, imperative that the community should devise some means of unified self-expression, for in unity there is strength.

CHAPTER VI.

SUMMARY AND CONCLUSIONS.

From the foregoing survey it may be agreed that :—

1. The birth rate has declined rapidly during the past seven years.
2. The infantile mortality is much higher than it should be, and there is a need for a pre-natal clinic.
3. The health of school going children requires attention.
4. Insanity would appear to be on the increase, and there should be an immediate investigation as to its causes.
5. Unemployment has increased considerably, particularly among clerical workers and textile workers.
6. The percentage of literacy among Parsees shows a slight but definite decrease during the past 10 years.
7. The school going age for children in practice is at least a year later than in England and Wales.
8. The literacy figure of 75% could and should be improved during the next few years by improving primary education and by encouraging all Parsee children to attend school as soon after passing their fifth birthday as possible.
9. There has been a striking advance both in "Literacy in English" and in matriculation figures.
10. The influx of Iranis, many of whom are illiterate, presents a difficult educational problem.
11. School equipment and libraries should be improved.
12. The standard of teaching, especially in the primary classes, requires improvement.
13. A few selected teachers should be granted facilities to attend the S. T. C. and a few others to visit Europe or America in order to keep abreast with the latest educational developments.
14. More facilities for technical education are required.

15. An expert should be invited to consider the possibility of creating an Electrical and Mechanical Institute mainly for Parsees.

16. Efforts should also be made to see whether more Parsees could not be trained at existing institutions such as the College of Engineering, Poona, and the Reay Workshops, in the Sir J. J. School of Art, Bombay.

17. A real effort should be made to co-ordinate leading Charities into a definite campaign against the drawbacks and disadvantages pointed out in this Report.

18. Under the present system of indiscriminate charity a professional beggar class is being created.

19. An economic survey of the community is required.

20. A greater sense of disciplined service or "the team spirit" would materially help the community.

S. F. MARKHAM.

Bombay, December 15th, 1932.

EINZELAUSGABE

ZUR AUSBREITUNG DES CHRISTENTUMS IN ASIEN

VON

EDUARD SACHAU

AUS DEN ABHANDLUNGEN DER PREUSSISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
JAHRGANG 1919. PHIL.-HIST. KLASSE. Nr. 1

BERLIN 1919

VERLAG DER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

IN KOMMISSION BEI GEORG REIMER

G. K. Narima
Mazgaon C
Bombay
22 1/2

EINZELAUSGABE

ZUR AUSBREITUNG DES CHRISTENTUMS IN ASIEN

VON

EDUARD SACHAU

AUS DEN ABHANDLUNGEN DER PREUSSISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
JAHRGANG 1919. PHIL.-HIST. KLASSE. Nr. 1

BERLIN 1919

VERLAG DER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

IN KOMMISSION BEI GEORG REIMER

ORI
Sac/Ein
57534

Vorgelegt in der Gesamtsitzung am 30. Januar 1919.

Zum Druck eingereicht am gleichen Tage, ausgegeben am 3. April 1919.

Einleitung.

Die kirchengeschichtliche Forschung hat im semitischen Westasien nur selten und nur mehr ausnahmsweise die Grenzen Edessas, des Theaters der Christus-Abgar-Legende, gegen Osten hin überschritten. Und doch hat sich jenseits von Nisibis und vom Tigris frühzeitig eine große, in zahl- und volkreiche Gemeinden und Provinzen gegliederte Christenwelt aufgebaut, die schon um dessenwillen unser besonderes Interesse beanspruchen darf, daß sie nur selten in voller Freiheit unter der Gunst aller Verhältnisse wie die europäische Christenwelt seit Konstantin sich entwickeln durfte, ja, spärlich gesäte Zwischenräume abgerechnet, stets staatlicher Mißgunst und Verfolgung, dem Hasse religiöser und völkischer Majoritäten die Stirn zu bieten genötigt war und trotz alledem sich behauptet und außerdem noch ihre Mission, ihre Gemeinden bis in weite Fernen hinaus vorgetrieben hat. Nicht lange nach dem Ende des ersten Jahrtausends des Bestehens vernichteten die mongolischen und tatarischen Völkerstürme ganze Provinzen des asiatischen Christentums, und was die Not und Verfolgung späterer Jahrhunderte davon noch übriggelassen hat, ist verkommen und verwildert, ist aber nach meiner Überzeugung zu einer neuen Lebensblüte bestimmt, wenn einmal ein humaner Trieb der Weltgeschichte wenigstens die einfachsten Grundlagen bürgerlicher Sicherheit und Gerechtigkeit dort gelegt haben sollte.

Ein hervorragender Vertreter christlichen Geistes, Patriarch Mâr Abhâ, denkt sich die Bevölkerung des Orients als aus vier Gruppen bestehend: Magiern, Juden, Heiden und Christen[1]. Und was er für seine Zeit, das

[1] Synodicon Orientale S. 550, 3. 4; S. 561, 8. 9.

sechste christliche Jahrhundert, aussagt, gilt in gleicher Weise für jene Zeiten, in denen die Anhänger des neuen Glaubens auf den Handelswegen ihrer Zeit zuerst den Châbûr und den Tigris und damit die Grenzen des Parther- oder Sasaniden-Reiches überschritten. Gab es nun zwischen dem Gedankensystem der zoroastrischen Religion und dem, was die ersten christlichen Missionare vortrugen, Berührungspunkte? — In dem Kampf gegen die Sünde konnten die Magier den Kampf gegen die Schöpfung Ahrimans, in dem Satan, der Christus versucht, Ahriman selbst wiederzuerkennen glauben. Für die Lehre von der Auferstehung und dem ewigen Leben bildete das Ristâchêz, d. i. die Auferstehung der Toten[1], ein zoroastrisches Gegenstück, und wenn vom Heiland θεὸς σωτήρ die Rede war, konnten die Magier an Saošjans denken, den Sohn der jungfräulichen Eredatfedri, der am Ende der Welt erscheint und mit seinen Genossen die durch Sünde und Verwesung befleckte Welt neu und die Leiber der Verstorbenen wieder lebendig macht[2]. Solchen allenfalls möglichen Berührungspunkten stehen andere Dinge gegenüber, in denen die beiden Religionen unüberbrückbare Gegensätze bieten. Die Magier konnten für die Leidensgeschichte Christi absolut kein Verständnis haben, und dasjenige Element im Christenwesen, das Männer wie Aphraates vielleicht am höchsten schätzten, die Neigung zum Zölibat, erschien ihnen nicht allein als widersinnig, sondern auch als staatsgefährlich. Für die Christen andererseits war das Opferwesen in den Pyräen ein Greuel bis zu dem Grade, daß ein christlicher Fanatiker sich dazu hinreißen lassen konnte, mitten im Frieden und in aller Öffentlichkeit einen solchen Feueraltar zu zerstören, obwohl er wissen mußte, daß er damit sein Leben auf das Spiel setzte[3]. Die Heilighaltung von Feuer, Erde und Wasser war den Christen ein Frevel, die Schöpfungslehre des zurwanitischen Magismus, wie wir sie durch den Armenier Eznik kennenlernen, ein Abscheu, und nicht minder die volkstümliche, als eine Art familiäres Fürsorgeinstitut geschätzte Inzestehe. Daß trotz solcher Gegensätze viele Magier dem Christentum gewonnen wurden, dürfen wir aus den für die persischen Christengemeinden verfaßten Rechtsbüchern von Jesubocht und Simeon entnehmen, zugleich aber auch, wie schwer ihnen dieser Übertritt geworden sein mag, denn noch als Christen suchten sie

---

[1] Siehe Kapitel 31 des Bundehisch.
[2] Windischmann, Zoroastrische Studien S. 238.
[3] Hoffmann, Auszüge S. 35.

ihre alten Eherechtssitten beizubehalten, und gerade gegen diese hatten die führenden Geister des Christentums den schwersten Kampf zu führen[1].

Was von den Kulten des asiatischen Heidentums, von dem Dienst für Bel, Marduk, Istar, Nebo, Sîn, ʿUzzâ und andere in den Jahrhunderten nach Christi Geburt noch übrig gewesen sein mag, darüber fehlt es in der Literatur an zusammenhängenden Nachrichten. Diskussionen zwischen Bekennern des Christentums und heidnischen Priestern sind mir nicht bekannt. Von einer männlichen und einer weiblichen Mondgottheit Sîn und Sînai und anderen Göttern ist die Rede im Hexaëmeron des Immanuel, von ʿUzzâ und Kaukabhtâ in der Vita des Abraham von Kaškar[2]. Auch werden Baumkulte gelegentlich erwähnt, so in der Chronik von Arbela S. 52. 53.

So fern das Christentum dem Magismus und dem Heidentum, so nahe stand es dem Judentum, aus dem es hervorgegangen, und daß in den ältesten Zeiten die wandernden Christen den nächsten Anschluß in jüdischen Kreisen gesucht und gefunden haben, ist anzunehmen, wenn auch nicht überliefert. Die Anwesenheit von Juden in Edessa wird in der Abgar-Sage vorausgesetzt[3], und der Name des ersten Apostels des transeuphratensischen Christentums Addai dürfte jüdischen Ursprungs sein, eine Abkürzung von einem Namen wie Adonijjâ, wie פִּלְטַי von פְּלַטְיָה, die Lesart שַׁלְמַי Ezra 2, 46 von שֶׁלֶמְיָהוּ. Bekannt ist der Übertritt des adiabenischen Fürstenhauses zum Judentum unter Kaiser Claudius, die Chronik von Arbela berichtet S. 30. 50 von Juden daselbst, und daß gerade Babylonien eine starke jüdische Bevölkerung hatte, harmoniert mit der Tatsache, daß wohl in keinem Lande östlich vom Euphrat das Christentum sich so mächtig entwickelt hat wie gerade in Babylonien[4]. Nahe Beziehungen zwischen Judentum und Christentum, ein mehrfaches Geben und Nehmen von geistigen Gütern ist auch durch die Kritik der syrischen Bibelübersetzung des Alten Testaments erschlossen worden. Die syrische Übersetzung der Chronik ist ein jüdisches

---

[1] Sachau, Syrische Rechtsbücher, Band III S. 366. 367. Über den parthisch-arsacidischen Magismus und sein Verhältnis zum persisch-sasanidischen vgl. Schneiderwirth, Die Parther S. 186 ff.

[2] Sachau, Verzeichnis der syrischen Handschriften der Kgl. Bibliothek in Berlin Band I S. 211; Band II S. 558; auch Jakob von Serûgh DMG. 19, 107 ff.

[3] Burkitt, Urchristentum im Orient S. 9.

[4] Siehe weiter unten das Verzeichnis der Bistümer Babyloniens (S. 26 ff.).

Targum, das jüdische Targum der Sprüche eine Bearbeitung der syrischen Übersetzung, und die syrische Übersetzung des Pentateuch ist ein Kind jüdischer Gelehrsamkeit, wahrscheinlich das Werk eines Gelehrten, der vom Judentum zum Christentum übergetreten war. Sobald aber die syrische Nationalliteratur einsetzt, weiß sie von Juden und Christen nur als zwei feindlichen Völkern, von den Juden nur als Beihelfern und Urhebern der gegen die Christen gerichteten Verfolgungen zu berichten.

Die Missionspredigt dürfte durch die Einheit der Sprache im ganzen Kulturgebiet von Palästina-Syrien bis Babylonien-Mesene wesentlich gefördert worden sein. Überall sprach man aramäisch, und wenn auch in etwas verschiedenen Mundarten, so mögen sich die Bevölkerungen doch ebensogut miteinander verständigt haben wie gegenwärtig die Araber von Jerusalem bis Basra, deren Dialekte ebenfalls mancherlei Verschiedenheiten aufweisen.

Die Wege, auf denen das Urchristentum von Antiochien und Edessa ostwärts gewandert ist, dürften dieselben sein, auf denen Heere und Karawanen einherzogen, denn in den römischen Kastellen fanden letztere vermutlich stets einigen Schutz gegen die Beduinen. Nach der Peutingerschen Tafel, deren Straßenzüge speziell in Mesopotamien dieselben zu sein scheinen, welche Strabo beschreibt, führten zwei Straßen von Antiochien an den Euphrat, eine südliche, die den Süden der Felslandschaft des Ǧebel Elakraʿ durchschnitt und über Emma (עִוָּה 2. Kön. 18, 34) und Calcida Κααχίς nach Beroea-Aleppo und Hierapolis-Membiǧ und von dort an den Euphrat bei Zeugma (Ǧerâbîs? Bîrečik?) führte, und eine zweite, welche die grasreiche Marsch um den See von Antiochien im Norden kreuzte und über Gindarus dasselbe Ziel erreichte. In Mesopotamien scheinen nun die Verkehrswege des Altertums von den heutigen durchaus verschieden gewesen zu sein. Während jetzt und schon seit Jahrhunderten im Westen der Verkehr sich an den Euphratlauf anschmiegt, bewegt er sich im Osten jenseits des Tigris zwischen Gebirge und Fluß, vermeidet also grundsätzlich das Binnenland zwischen den beiden großen Strömen, weil dort der Beduine herrscht. Anders lagen die Verhältnisse zur Zeit Strabos. Nach ihm (XVI 1, 27) zog man in 25 Tagen durch das Land der Zeltaraber durch die Steppe vom Euphrat bei Anthemusia bis nach Σκηναί-Maškenê im Norden Babyloniens, indem man absichtlich den Fluß (den Euphrat) vermied, weil auf beiden Seiten desselben Stammesfürsten saßen, die über-

mäßigen Durchgangszoll erhoben. Die entsprechenden Straßenzüge der Tabula Peutingeriana sind folgende: Vom Euphrat bei dem Zeugma geht die Straße über Batnae im südlichen Serûğ und Harrân nach Ra's-el'ain, von dort nach Nisibis und weiter bis zu einem nicht lokalisierbaren Kreuzungspunkt, genannt Baba[1], von dort nach Singâr und Hatra. Eine von Edessa ausgehende Route führt ebenfalls nach Baba, von wo sie sich dem Tigris zuzuwenden scheint. Eine zweite von Edessa ausgehende Route führt über die Châbûr-Quelle an den Lacus Beberaci (Châtûnijje-See) nordwestlich vom Ostende des Singâr-Rückens und weiter ebenfalls nach Hatra. Hier treffen die beiden Linien von Nisibis und Edessa zusammen und führen weiter bis nach der Hauptstadt Ktesiphon. Wenngleich viele Einzelheiten in der Deutung dieser Straßenzüge unbekannt und unsicher sind, immerhin ist soviel sicher, daß sie Nordmesopotamien ganz im Sinne Strabos mitten durch die Steppen und fern von den beiden Strömen durchschnitten. Wenn das Singâr-Gebirge schon um die Zeit des Dynastiewechsels 224 n. Chr. ein christliches Bistum gehabt haben soll, wie die Chronik von Arbela S. 62 angibt, so hängt das vermutlich damit zusammen, daß diese sehr abgelegene, ringsum von Beduinen eingefaßte Landschaft auf einem Straßenzuge des Altertums lag und daher von dem normalen Verkehr in Friedenszeiten gut erreicht werden konnte.

Die folgenden Blätter wollen versuchen, die Ausbreitung des östlichen Christentums[2], das seit den Jahren 484, 486 als das nestorianische bezeichnet werden kann, vom Zweistromlande bis an den Merw-rûd, den Fluß von Margiana in Fortsetzung der Arbeiten von Assemani, Chabot, Hoffmann, Marquart und anderen zu skizzieren, wobei wir uns damit begnügen müssen, nachzuweisen, daß in dieser oder jener Stadt oder Landschaft zu einer gewissen Zeit ein Bistum vorhanden gewesen ist, denn statistische Angaben darüber, wie zahlreich etwa die betreffende Gemeinde gewesen sei, fehlen durchweg.

---

[1] Die arabische Geographie kennt ein Bâb Singâr, das vielleicht mit diesem Baba zu kombinieren ist.

[2] Vgl. Harnack, Die Mission und Ausbreitung des Christentums, besonders den Abschnitt über Edessa, Band II S. 117—127.

Abkürzungen.

Syn. Or. = Synodicon Orientale ou Recueil de Synodes Nestoriens publié, traduit et annoté par J. B. Chabot, Paris 1902.

Chr. Séert = Histoire Nestorienne inédite (Chronique de Séert) par Mgr. Addai Scher. Paris 1907. 1909 (in der Patrologia Orientalis ed. Graffin et Naü, tom. IV fasc. 3).
Première partie (I) S. 219—312.
Première partie (II) S. 221—334.
Seconde partie (I) S. 99—201.

Chr. Arbel. = Die Chronik von Arbela. Ein Beitrag zur Kenntnis des ältesten Christentums im Orient. Von Eduard Sachau. Berlin 1915. (Abhandlungen der Kgl. Preuß. Akademie der Wissenschaften. Jahrgang 1915. Phil.-hist. Klasse Nr. 6.)

Hoffmann = Auszüge aus den syrischen Akten persischer Märtyrer. Leipzig 1880.

Assemani = J. S. Assemani, Bibliotheca orientalis.

MbS = I. Teil. Mari bar Sulaiman.

AbM = II. Teil. Amr bar Mari in Maris Amri et Slibae de patriarchis Nestorianorum commentaria ed. H. Gismondi. Rom 1897. 1899.

Tractatus = Ebedjesus ܟܘܢܫܐ ܕܦܘܣܩ̈ܐ ܣܘ̈ܢܗܕܝܩܝܐ in Scriptorum veterum nova collectio ed. Mai. Rom 1838.

Ṭukkâsâ = Ebedjesus ܛܘܟܣ ܕܝ̈ܢܐ ܥܕܬܢܝ̈ܐ, Manuskript Chabot.

Jesudenaḥ = Le livre de la chasteté, par Jesudenaḥ, évêque de Basra, publié et traduit par J. B. Chabot; in Ecole française de Rome, Mélanges d'archéologie et d'histoire, XVI. année, 1896 S. 225 ff.

Von den Quellen.

Unter den Geschichtsquellen für das transtigritanische Christentum ist die um 550 verfaßte Chronik von Arbela zwar nicht die älteste — die Märtyrerakten, deren Sammlung und Erhaltung wir dem Patriarchen Aḥai und dem Bischof Mârûthâ von Maiperkaṭ verdanken, sind bedeutend älter —, aber besonders merkwürdig dadurch, daß sie mancherlei von den älteren und ältesten Zeiten, deren Erinnerung in der Überlieferung erloschen ist, zu berichten weiß. Sie schöpft ihre Nachrichten in letzter Instanz wahrscheinlich aus dem Archiv der Erzbischöfe von Arbela und der dortigen Lokaltradition. Sie verlegt die Anfänge des adiabenischen Christentums in die Generation vor Trajans Partherzug (116), gibt aber daneben zu verstehen, daß gleichzeitig, wenn nicht schon vorher, weiter nördlich eine Christengemeinde vorhanden gewesen sei, nämlich in Bêth-Zabhdai, also in der jetzt noch zum Teil christlichen Gegend um Ǧezîre am Tigris, wohin die Mission den Weg über Nisibis gefunden haben mag. Eine der wichtigsten Nachrichten dieser Chronik[1] ist die, daß um das Jahr 224, als die parthische Dynastie von der persischen abgelöst wurde, bereits mehr als zwanzig Gemeinden mit Bischöfen an ihrer Spitze vorhanden waren, und daß auch in den beiden größten Städten der Zeit, Nisibis und Ktesiphon, Christen lebten, aber noch ohne Bischöfe. Danach bestanden christliche Gemeinden im Zentrum von Mittelmesopotamien Singâr, im ganzen Transtigrislande von Arzanene über Zabdicene, Assyrien, Adiabene, Bêth Garmai bis in den Norden Babyloniens, in der Chaulonitis, Mesene, Susiana und im Nordosten Arabiens[2].

An zweiter Stelle sind die Märtyrerakten zu erwähnen, ursprünglich wahrscheinlich hervorgegangen aus den Reisen und Erkundigungen des Patriarchen Aḥai (gest. 415) und zuerst nicht viel später schriftlich fixiert, aber erzählend von Ereignissen des vorhergegangenen Jahrhunderts, den Zeiten der großen Verfolgungen unter Sapor II. in den Jahren 340—379. Wenn

---

[1] S. 61. 62.

[2] Das von der Chronik S. 62 erwähnte Gebiet Bêth Dailomâjê mit der Landschaft Dailam am Kaspischen Meer gleichzusetzen, erscheint bedenklich. Ist es vielleicht der Name eines Gaues im Zagros, an den sich eine Erinnerung in dem Dailamistân ديلمستان Jâkûts erhalten hat?

man nun die Lokalitäten der Wirksamkeit und der Martyrien dieser Personen zusammenstellt, so ergibt sich ein gewisses Bild von der Verbreitung des Christentums im vierten Jahrhundert, das folgende Orte und Landschaften umfaßt: Nisibis, die einzelnen Landschaften Transtigritaniens, Nordost- und Südostbabylonien, die Chaulonitis, Mesene und Susiana. Es ist gewiß nicht zufällig, daß dies Verbreitungsgebiet mit demjenigen übereinstimmt, das wir aus der Chronik von Arbela gewonnen haben. Über letzteres hinausgehend und den Fortschritt der Mission in der Zeit von 224 bis etwa 350 darstellend, erscheinen in den Märtyrerakten noch die Bistümer Susa in Bêth Hûzâjê (Elam) und das Urbistum der Persis, Rêw-Ardašîr. Dagegen scheinen die in der Arbela-Chronik genannten Gemeinden von Arzanene und Singâr in den Märtyrerakten nicht vorzukommen.

An dritter Stelle haben wir eine wichtige Quelle in den Acta conciliorum, deren Nachrichten bis zu dem ersten allgemeinen Konzil von 410 und seiner Vorgeschichte zurückreichen, und in der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts abbrechen. Durch den Inhalt der gefaßten Beschlüsse, besonders aber durch ihre Datierungen, ihre Über- und Unterschriften mit den Namen der Konzilsteilnehmer und ihrer Diözesen bilden sie eine unschätzbare Geschichtsquelle, die auch bereits von dem Herausgeber Chabot wie von Marquart in seinem Erânšahr vielfach benutzt worden ist. Ihre Sammlung und Erhaltung verdanken wir dem um die Rechtsliteratur verdienten Patriarchen Timotheos (780—823), dessen hierauf bezügliche Tätigkeit nach den Untersuchungen des Herausgebers[1] zwischen die Jahre 775—790 fällt. Er dürfte bei seinem Werke geleitet gewesen sein von dem Bestreben, den Zusammenhalt der weithin zerstreuten Christenwelt zu kräftigen, sie zum Festhalten an der Säule des Katholikats zu mahnen, besonders solche Provinzen, die in zentrifugaler Bewegung die Loslösung vom Katholikat und eine autokephale Sonderexistenz angestrebt hatten, wie die Kirchen der Persis und Ostarabiens, indem er ihnen die einheitliche Entwicklung der Katholikatsverfassung und ihre Rückführung auf das apostolische Zeitalter an der Hand der Akten nachwies. Seine Sammlung bildet die Grundlage aller kanonistischen Arbeiten der späteren Jahrhunderte, die infolge des Vordringens der arabischen Sprache in die christlichen Volkskreise meist in dieser Sprache abgefaßt sind. Sie sind minderwertig gegenüber der Leistung des Thimotheos

[1] J. B. Chabot, Syn. Or. 1902, S. 13.

und geben sich als erleichternde, abkürzende Bearbeitungen mit mancherlei Auslassungen und Mißverständnissen zu erkennen[1].

Aus dem 9. Jahrhundert stammt die Collectio canonum des Erzbischofs Elias Ǧauharî von Damaskus, die um 893 verfaßt und in der vatikanischen Handschrift 157[2] vorhanden ist, sowie die, wie es scheint, nicht erhaltene Sammlung des Bischofs Gabriel von Basra (884—893). In dem Werke von Elias ist das Verzeichnis aller Bistümer, die zu den einzelnen Kirchenprovinzen gehören, besonders wertvoll[3].

Dem 11. Jahrhundert gehört der 1043 gestorbene Abû-alfaraǧ Abdallah Ibn Alṭajjib an, Sekretär des Patriarchen Elias I. in Bagdad. Außer mit kanonischem Recht hat er sich auch mit bürgerlichem Recht beschäftigt, und seine Werke sind in den Sammlungen christlich-arabischer Literatur viel verbreitet. Seine Collectio canonum ist im vatikanischen Kodex 153[4] erhalten. Auch von dem Patriarchen, dem er zur Seite stand, Elias I. (1028—1049) und von dem Bischof Elias Bar Šînâjâ von Nisibis (gest. nach 1049) waren kanonistische Arbeiten vorhanden, von denen sich einige Reste in vatikanischen Handschriften nachweisen lassen dürften.

Als eines weiteren Vertreters derselben Disziplin haben wir des 1318 gestorbenen Bischofs Ebedjesu Bar Berîkhâ (= Benedikt) von Nisibis zu gedenken, mit dem die nestorianisch-syrische Literatur in ähnlicher Weise wie die jakobitische mit Barhebraeus (gest. 1286) ein nicht unrühmliches Ende nimmt. Seine uns erhaltenen kanonistischen und zivilrechtlichen Arbeiten können meines Erachtens ein etwas höheres Verdienst für sich in Anspruch nehmen als diejenigen seiner Vorgänger Elias Ǧauharî und Ibn Alṭajjib. Was wir von seinem Leben wissen, läßt sich in wenige Worte zusammenfassen. Er war zuerst Mönch, dann Bischof von Sinǧâr und Bêth 'Arbâjê, d. i. vom nordöstlichen Mesopotamien, und zuletzt Erzbischof von Nisibis und Armenien, konsekriert von dem Patriarchen Jabhalâhâ III. (1282—1318). Nach seinem berühmten Catalogus librorum (Assemani III. I), der Hauptquelle aller Kenntnis von syrischer Literatur, müssen wir schließen, daß er eine vorzügliche Bibliothek besaß, und neben der syrischen Sprache beherrschte er auch die arabische. Das Jahr, in dem er Bischof von Sinǧâr wurde, und

[1] Vgl. J. Guidi, Zeitschrift der Deutschen morgenländischen Gesellschaft Band 43, S. 388.
[2] Scriptorum veterum nova collectio ed. Mai, tom. IV, Rom 1831, Codices Arabici S. 296.
[3] S. Assemani II 458. 459, über Elias III. I 513, über Gabriel III. I 202.
[4] Scriptorum veterum nova collectio S. 280.

dasjenige, in dem er als Erzbischof nach Nisibis übersiedelte, sind mir beide in der Literatur nicht begegnet. Von seinen juridischen Arbeiten ist der durch Mais Ausgabe bekannt gewordene Tractatus[1] das jüngere, von ihm verfaßt, als er noch Mönch war. Er ist später noch einmal zu diesen Studien zurückgekehrt und hat 1316, zwei Jahre vor seinem Tode, ein inhaltsverwandtes Werk verfaßt, das zur Zeit nur handschriftlich vorhanden ist, betitelt: ܛܘܟܣܐ ܕܕܝ̈ܢܐ ܥܕܬܢ̈ܝܐ »Ordnung kirchlicher Entscheidungen[2]«. Aus letzterem entlehne ich die folgende Notiz, aus der die Stellungnahme des Autors gegenüber seiner Aufgabe erhellt:

ܘܡܛܠ ܕܟܬܒܐ ܗ̇ܘ ܕܟܢܘܫܐ ܦܣܝܩܐ ܠܩܢܘ̈ܢܐ ܣܘܢܗܕ̈ܝܩܝܐ ܥܒܕܬ
ܒܕܝܪܐ ܕܝܚܝܕܝܘܬܐ. ܠܐ ܗܘܐ ܠܝ ܫܘܠܛܢܐ ܕܡܕܡ ܡܢ ܕ̇ܝܠܝ ܐܬܠ ܘܐܠܚܡ
ܐܝܟ ܕܬܒܥܐ ܛܟܣܐ ܕܘܠܝܬܐ. ܗܫܐ ܕܒܛܝܒܘܬܗ ܕܡܫܝܚܐ ܐܫܬܘܝܬ ܠܬܫܡܫܬܐ
ܕܟܘܪܣܝܐ ܡܝܛܪܦܘܠܝܛܘܣ ܕܗܘܦܪܟܝܐ ܕܨܘܒܐ ܡܕܝܢܬܐ ܕܒܝܬ ܢܗܪ̈ܝܢ ܪܫ ܟܠܗ̇
ܐܬܬܟܠܬ ܥܠ ܗ̇ܘ ܕܐܡܪ. ܕܒܟܠ ܐܬܪ ܕܬܕܟܪ ܫܡܝ ܐܬܐ ܠܘܬܟ ܘܐܒܪܟܟ.
ܫܪܝܬ ܒܣܝܡܐ ܕܟܬܒܐ ܗܢܐ (Ms. Bl. 2a)

»Weil ich das Buch Kurzgefaßte Sammlung für die synodalen Canones (d. i. den Tractatus) gemacht habe, als ich Mönch war, war ich nicht berechtigt, aus eigenem etwas hineinzutun und anzufügen[3], wie es die richtige Ordnung fordert. Jetzt aber, da ich durch die Güte des Messias des Dienstes des Metropolitenthrones und der Hyparchie von Ṣôbâ (d. i. Nisibis), der Hauptstadt von Mesopotamien, gewürdigt bin, habe ich im Vertrauen auf den, der da sagt: ‚Überall, wo du meinen Namen erwähnst, werde ich zu dir kommen und dich segnen' angefangen, dies Buch zu verfassen.« Das Datum der Abfassung ist in einer Schlußnotiz gegeben:
ܫܠܡ ܕܝܢ ܠܦܘܫܩܬܐ ܗܕܐ ܕܛܘܟܣܐ ܕܕܝ̈ܢܐ ܗܘ ܐܒܘܢ ܫܒܝܩܐ ܡܪܝ ܥܒܕܝܫܘܥ
ܒܫܢܬ ܐܠܦ ܘܫܬܡܐܐ ܘܥܣܪܝܢ ܘܫܒܥ ܕܝܘ̈ܢܝܐ (1627 = 1316) ܒܡܕܝܢܬܐ ܕܢܨܝܒܝܢ
ܡܕܝܢܬܐ (Hds. Bl. 160b).

---

[1] Tractatus Ebedjesu ܟܢܘܫܐ ܕܩܢܘ̈ܢܐ ܣܘܢܗܕ̈ܝܩܝܐ in Scriptorum nova collectio t. X, Rom 1838.

[2] Über die von mir benutzte Handschrift s. meine Syrischen Rechtsbücher, Band III, 1914, Einleitung S. XXVIII.

[3] Dasselbe sagt der Verfasser in der Einleitung des Tractatus (ed. Mai S. 19) Kol. 2: »Indem ich nicht die Worte der Väter durch simple Gedanken beflecke, die ich aus Eigenem hinzufüge.«

Dies zweite Werk unseres nisibenischen Erzbischofs Ebedjesu, das reiche Auszüge aus der älteren Rechtsliteratur enthält, sollte durch Textausgabe und Übersetzung bekanntgemacht werden[1].

Aus syrischem Geiste geboren, aber in arabischem Sprachgewande in die Welt gesetzt sind die jüngsten der hier in Betracht kommenden Quellenschriften, die von Assemani ausgeschöpften Patriarchenchroniken von Mârî bar Sulaimân und Amr bar Mattâ, von denen jener um 1150, dieser bald nach 1350 schrieb[2]. Beide Werke wie auch die Chronik von Seert, verfaßt nach 1036, sind Auszüge aus der ältesten Geschichtsliteratur der östlichen Syrer, die im 7. und 8. Jahrhundert entstanden ist und derzeit als verloren gelten muß. Die Heimat fast aller nestorianischen Literatur sind die transtigritanischen Landschaften und Babylonien, was aber die Gemeinden in Persepolis, Ispahan, Rhagä und die weiter östlichen in Margiana und Afghanistan an literarischem Besitz z. B. an Kirchenbüchern besessen haben mögen, ist bisher auch noch nicht einmal in den geringsten Resten wieder zutage getreten. Und doch braucht man die Hoffnung auf literarische Funde aus diesen Ländern nicht ganz aufzugeben. Denn wenn alte Kirchhöfe bei den Orten Pischpek und Tokmak im Tal des Tschu in der bisher russischen Provinz Semirjetschie uns Hunderte von christlich-syrischen Grabsteinen aus der Zeit von der Mitte des 13. bis zur Mitte des 14 Jahrhunderts geliefert haben, und wenn zu Kara Koğa im westlichen China Stücke altsyrischer Kirchenliteratur aus ihrem Sandbett befreit worden sind[3], dürfen wir hoffen, daß die fortschreitende Erforschung jener Länder für die Studien künftiger Tage aus den Trümmerschichten mongolischer und tatarischer Verwüstung auch solche Materialien zutage fördern wird, welche eine Vertiefung unseres Wissens von den Schicksalen des innerasiatischen Christentums ermöglichen.

---

[1] Das darin enthaltene Verzeichnis der Metropolitien und Bistümer ist veröffentlicht in Syn. Or. S. 619. 620.

[2] S. die Ausgabe von Gismondi, Rom 1897, und die Untersuchungen über die Quellen und die Glaubwürdigkeit der Patriarchenchroniken von G. Westphal 1901.

[3] S. Chwolson, Syrisch-nestorianische Grabinschriften, Petersburg 1890. 1897; Kokowzoff, Christlich-syrische Grabinschriften aus Almalyk 1905; Einige neue Grabsteine mit christlich-syrischen Inschriften 1907; Zur syrisch-türkischen Epigraphik 1909, russisch. Ferner meine Schrift Literaturbruchstücke aus Chinesisch-Turkestan, SB. der Berliner Akademie der Wissenschaften 1905. 23. November.

Von den Kirchenprovinzen, Metropolitien, Hyparchien.

Die Christenwelt im Sasanidenreich wurde durch das Konzil von 410 bei der Gründung der Kirchenverfassung eingeteilt in sechs Provinzen oder Hyparchien, deren Vororte μητροπόλεις hießen, weshalb ihre Bischöfe, dem Range nach Erzbischöfe, Metropoliten[1] genannt wurden. Diese Provinzen sind

1. Babylonien, Bêth Armâjê, Vorort Seleucia,
2. Susiana, Bêth Hûzâjê, Vorort Bêth Lapaṭ,
3. Nordostmesopotamien und die an das linke Tigrisufer angrenzenden Gebirgsländer, Bêth 'Arbâjê, Vorort Nisibis,
4. Mesene, Maišân, Vorort Perât-Maišân (Baṣra),
5. Adiabene, Ḥedhajjabh, Vorort Arbela (Irbîl),
6. Garamaea, Bêth Garmai, Vorort Karkhâ dhe-Bêth Selôkh (Kerkûk).

Diese Rangordnung, die in der Folgezeit stets unverändert geblieben ist, hat, vom geographischen Standpunkt betrachtet, etwas durchaus Sprunghaftes und fordert eine Erklärung in den hierarchischen Verhältnissen der Zeit ihrer Gründung. Pâpâ, der erste Bischof von Seleucia, hatte sich in schweren Kämpfen und nicht ohne Kompromiß die Stellung eines Oberbischofs mit dem Anspruch auf das Recht der Konsekration sämtlicher Erzbischöfe und Bischöfe angemaßt und zum großen Teil auch errungen. Er erhielt den heftigsten Widerstand aus Susiana, vertreten durch den Bischof Miles. Dort war das Christentum älter als in Seleucia, Susiana hatte schon um 224 Bischöfe, und bald darauf erhielt es einen weiteren Zuwachs christlicher Bevölkerung von den unter Sapor I. (nach 260) im Lande angesiedelten Gefangenen aus Syrien. Pâpâ war unter Beihilfe eines susischen Bischofs, des Ḥaibe'el von Susa[2], zum Bischof geweiht, und nun sollten sich die Bischöfe von Susiana vor dem Neuling von Seleucia beugen? Niemals. Pâpâ hat die Zustimmung dieses Landes nie erlangt[3].

Als dann beinahe hundert Jahre später das erste allgemeine Konzil in Seleucia abgehalten und mit Hilfe aus dem Römerreich und nach westlichem Muster die Episkopalverfassung aufgerichtet wurde, stand wiederum

---

[1] Arabisch *miṭrân* oder *maṭrân*, volkstümlich gesprochen *muṭrân*.

[2] Chr. Arbel. S. 69.

[3] Über die Rangstellung der Provinz Susiana vgl. auch Westphal, Untersuchungen usw. S. 62—64.

Susiana abseits, ließ sich nicht vertreten. Der Vorort Bêth Lapaṭ hatte im Gegensatz zur Episkopalverfassung zwei (oder drei) Bischöfe gemäß dem älteren Usus, konnte daher nach dem neuen Recht einen Metropoliten nicht haben. Wenn daher das Konzil in seinem § XXI trotzdem Susiana den ersten Rang nach Babylonien zuerkannte, so muß darin eine besondere Wertschätzung des Landes und ein besonderes Mittel, es für die neue Ordnung der Dinge zu gewinnen, zum Ausdruck gekommen sein. Ersteres kann darauf zurückgeführt werden, daß in seiner Hauptstadt zahlreiche Martyrien unter Sapor II. stattgefunden hatten, und letzteres empfahl sich vielleicht mit Rücksicht auf den Umstand, daß Bêth Lapaṭ zeitweilig Residenz des Königs der Könige war und daher der Vertreter der dortigen Christenbevölkerung unter Umständen am Hofe einen Einfluß auszuüben in der Lage war.

Auf die beiden südlichsten Provinzen läßt die Rangordnung gleich die allernördlichste, Bêth ʿArbâjê, folgen. Wir dürfen wohl annehmen, daß der Vorort Nisibis, der seit dem Joviansfrieden von 363 beständig dem Perserreich angehörte, durch seine Lage ganz nahe der Grenze als Vermittelungspunkt zwischen Ost und West, zwischen dem Perser- und Römerreich und den Christen auf beiden Seiten der Grenze eine hervorragende Bedeutung gehabt hat. Die nisibenische Gemeinde war nicht etwa durch ihr Alter hervorragend, sie hatte 224 noch keinen Bischof, und erst um 300 erscheint Babu als ihr erster Bischof, bald darauf aber gewann sie hohen Ruhm in der ganzen Christenwelt durch die Tätigkeit ihres berufensten Bischofs Jacobus Nisibenus, der auch am Konzil von Nicäa teilnahm. Dies mögen die Gründe gewesen sein, welche auf dem Konzil von 410 dahin gewirkt haben, daß Bêth-ʿArbâjê in der Ordnung der Kirchenprovinzen der dritte Rang angewiesen wurde.

Für die Anordnung der Reihe

4. Mesene,
5. Adiabene,
6. Garamaea

wüßte ich besondere Gründe oder Rücksichten nicht anzuführen, und wenig harmoniert mit der Voranstellung von Mesene der Umstand, daß gerade Mesene in der kirchengeschichtlichen Überlieferung gegen Adiabene und Garamaea erheblich zurücktritt. Ob diese Landschaft vielleicht als Ausgangspunkt des Seeverkehrs und zugleich der christlichen Mission nach der

Persis, Ostarabien, Oman und Indien eine die Binnenlandprovinzen überragende Bedeutung hatte?

Die Kirche von Adiabene war in gewissem Sinne eine Mutterkirche von Seleucia, denn als diese Stadt noch ohne Bischof war, hatte ihr Arbela mehrere Male seine Bischöfe zu geistiger Hilfeleistung geschickt, und mit Hilfe des Bischofs von Arbela (sowie desjenigen von Susiana) war der erste Bischof von Seleucia, Pâpâ, eingesetzt worden[1]. Diese Umstände mochten dem Throne von Arbela einen Vorzug vor Garamaea verschafft haben.

Die Oberhäupter dieser Stammprovinzen der Kirchen bezeichnen sich in den ältesten Konzilakten von 410, 420, 424 als Bischöfe ihrer Städte. Bischof von Nisibis, von Arbela usw., obgleich sie mehr waren als gewöhnliche Bischöfe, vielmehr Metropoliten oder Erzbischöfe. Erst vom Konzil von 486 an ändern sich die Signaturen, und erscheint der Titel Metropolit, s. z. B. Pâpâ, Bischof von Bêth Lapat, Metropolit von Bêth Hûzâjê[2], und breitspuriger im Konzil von 544, s. z. B. Ḥenânâ, Bischof von Arbela, Metropolit dieser Stadt und des ganzen Landes Ḥedhajjabh[3].

Die Konzilakten von 410 setzen das Dasein der sechs Stammprovinzen zu jener Zeit als bekannt voraus, lehren uns aber nicht, wann sie entstanden sind, wann die regionalen Kirchen zu einer Verwaltungseinheit zusammengefaßt und der Auktorität eines zum Oberbischof erhöhten Bischofs unterstellt worden sind. Nach Ibn Alṭâjjib und Ebedjesu sind Susiana, Bêth 'Arbâjê, Maisân und Adiabene von dem obengenannten Bischof Pâpâ von Seleucia (gest. 326), Garamaea von dem 341 martyrisierten Simeon Bar Ṣabbâ'ê, dem Nachfolger Pâpâs gegründet. Leider fehlt es in der übrigen Literatur an Nachrichten, die uns in den Stand setzen würden, diese für die Geschichte des Christentums bedeutsamen Entwicklungsknotenpunkte näher zu beleuchten. Daß Pâpâ die Macht gehabt haben sollte, so gewaltig in die Geschichte der genannten vier Länder einzugreifen, erscheint wenig wahrscheinlich, wenn man erwägt, einen wie schweren, ja verzweifelten Kampf er um seine eigene Stellung zu kämpfen hatte, und wie er schließlich sich nur durch einen Kompromiß mit der Partei seines heftigsten Gegners und Nachfolgers Simeon Bar Ṣabbâ'ê zu behaupten vermochte[4].

[1] Chr. Arbel. S. 33. 64. 67. 69.
[2] Syn. Or. S. 306.
[3] Syn. Or. S. 350.
[4] Labourt, La Christianisme dans l'empire Perse S. 18ff.

Im besonderen steht die Behauptung, daß Adiabene durch Pâpâ zum Erzbistum erhoben worden sei, in direktem Gegensatz zu der Nachricht der Chronik von Arbela (S. 84), wonach dies erst durch das Konzil von 410 geschehen ist. Die angebliche Gründung des Erzbistums Garamaea[1] durch den genannten Simeon läßt sich nicht verifizieren, wird aber in der Biographie dieses sonst wohl bekannten Mannes mit keinem Worte erwähnt. Meines Erachtens hatten zur Zeit von Pâpâs Anfängen die Christen vollauf zu tun, um sich von der langen Saporischen Verfolgung zu erholen. Als dann Pâpâ die ersten Versuche machte, die Episkopalverfassung des Römerreiches auf den Orient zu übertragen, und diese Bestrebungen durch das Konzil von 410 zu einem gewissen Abschluß gelangten, in diesem Zusammenhang mögen auch die sechs Metropolitien entstanden sein, wobei aber zu beachten ist, daß es bis 410 noch nicht gelungen war, die Episkopalverfassung in Susiana durchzuführen, daß damals ein Metropolit von Susiana noch nicht vorhanden war[2], sondern erst in Zukunft eingesetzt werden sollte.

Die geographische Ausdehnung der sechs Stammprovinzen deckt nun keineswegs die gesamte Verbreitung des Christentums zur Zeit des Konzils von 410. Im Kanon XXI seiner Akten ist die Rede von den Bischöfen der entfernten Diözesen, d. i. der Persis, der Inseln (Baḥrain), Bêth Mâdhâjê, dem südlichen Medien mit Ḥulwân, Hamadân und Dînawar, Bêth Râzîḳâjê, dem nördlichen Medien um Rhagae-Rai, und den Gebieten von Abrašahr d. i. Parthien. Ihre Bischöfe waren nicht anwesend auf dem Konzil, es wird aber die Erwartung ausgesprochen, daß sie noch kommen und nachträglich die Beschlüsse des Konzils unterzeichnen werden. Hiernach erstreckten sich also die christlichen Gemeinden um das Jahr 410 bereits bis an die Ostgrenze des heutigen persischen Reiches.

Über diese Grenze hinaus gelangen wir nach Merw = Margiana. Die Persis und Merw werden in der hierarchischen Ordnung als siebente und achte Metropolitanprovinzen aufgeführt. Nach Ibn Alṭajjib sollen beide als solche von dem Patriarchen Isaak (399—410), nach Ebedjesu von dem Patriarchen Jabhalâhâ (d. i. Jabhalâhâ I. 415—420) eingerichtet worden sein. Zur Steuer dieser Angaben wüßte ich nur das Folgende anzuführen: Wenn

[1] Vgl. den Streit zweier Bistümer des Landes um den Metropolitansitz bei Hoffmann S. 271.

[2] Syn. Or. S. 272.

Isaak diese beiden Metropolitien gegründet hätte, würden sie gewiß in den Akten seines Konzils erwähnt sein, was nicht der Fall ist, und daß er diese Gründung erst nach dem Konzil von 410 ausgeführt habe, ist deshalb wenig wahrscheinlich, weil er kurz darauf, noch in demselben Jahr gestorben ist. Von tatsächlichen Dingen ist zu erwähnen, daß die Oberhirten dieser beiden Länder sich in den Konzilakten zum erstenmal als Metropoliten bezeichnen, jener von der Persis im Jahre 497, dieser von Margiana 554[1]. Die Konzilakten erwähnen außer den bisher genannten Metropoliten noch einen von Bêth Ḳaṭrâjê (Ostarabien) und einen von Herât[2].

Als jüngere Kirchenprovinzen oder Metropolitien werden von Ibn Alṭajjib und Ebedjesu aufgezählt

Ḥulwân,
Herât,
Samarkand,
Indien,
China,

von denen die letzten drei nur geringe Spuren in der Literatur zurückgelassen haben.

Ebedjesu zählt[3] Ḥulwân als die sechste der Metropolitien nach den fünf Stammprovinzen Susiana, Nisibis, Maišan, Adiabene und Garamaea und berichtet, daß diese sechs Metropoliten allein das Recht hätten, den Katholikos zu wählen. Unter dieser Provinz Ḥulwân verstehe ich außer dem südlichen Medien die Gemeinden an der Straße von Bagdad über Kermânšâh nach Hamadân, beginnend mit der Stadt Ḥulwân, hier mit dem biblischen Ḥalaḥ identifiziert, wo die Straße aus der babylonischen Ebene in den Zagros eintritt[4]. Es ist nun nicht richtig, wenn Ebedjesu mit

[1] Syn. Or. S. 314, 351.

[2] Chr. Arbel. S. 22. 23 und Syn. Or. S. 423 Nr. 27.

[3] Tukkâsâ, Bl. 26b: ܫܬܝܬܝܬܐ ܕܚܠܘܢ ܕܗܝ ܚܠܚ ܘܐܬܗܡܕܝ. ܗܠܝܢ ܫܬܐ ܡܝܛܪ̈ܦܘܠܝܛܐ ܕܫܠܝܛܝܢ ܒܓܒܝܬܐ ܘܒܣܡܟܬܐ ܕܩܬܘܠܝܩܐ. ܐܚܪܢܝܢ ܡܝܛܪܦܘܠܝܛܝܢ ܐܢ̈ܫ ܡܢ ܗܠܝܢ ܕܠܒܪ. ܠܐ ܫܠܝܛܝܢ ܠܡܓܒܐ ܐܘ ܠܡܬܡܢܐ ܐܘ ܠܡܣܡܟ ܒܥܕܢܐ ܕܓܒܝܬܐ ܕܩܬܘܠܝܩܐ. Die äußeren Metropoliten ܗܠܝܢ ܕܠܒܪ sind diejenigen der Persis, von Damaskus und die folgenden in der von ihm gegebenen Reihenfolge (s. weiter unten S. 21).

[4] Über die einstmalige Lage der Stadt auf der Stelle der heutigen Ortschaft Serpul s. Herzfeld, Reise durch Luristan usw. in Petermanns Geographischen Mitteilungen 1907, Heft III und IV S. 5.

seiner Anordnung, welche der Persis und Margiana erst den 7. und 9. Rang anweist, sagen wollte, daß die Metropolitie Ḥulwân älter sei als die genannten beiden, denn in den Konzilakten werden wohl Bischöfe von Ḥulwân erwähnt, aber von einer Metropolitie dieses Namens ist dort noch keine Rede. Immerhin wird Ebedjesu für seine Zeit Recht haben. Ḥulwân mag frühzeitig durch seine Nähe und Nachbarschaft im Verhältnis zur Katholikatsprovinz eine besondere Bedeutung gewonnen haben, seine Vertreter konnten ohne Beschwerde zu jedem Konzil in Seleucia eilen, während die Oberhirten der ferneren Provinzen oftmals daran verhindert waren. Nach Ebedjesus Tractatus VIII, XV soll der Katholikos Jesujabh Geddâlâjâ[1] II. (628—643) die Kirchenprovinz Ḥulwân eingerichtet haben. Ihr Oberhaupt war z. B. bei der Wahl des Katholikos Timotheos im Jahre 780 beteiligt[2].

Über die Frage nach der Gründung der übrigen vier Provinzen, Herât, Samarkand, Indien, China, scheinen die syrischen Kanonisten keine sichere Überlieferung vorgefunden zu haben, denn während Ibn Alṭajjib sie alle zusammen mit Ḥulwân von Jesujabh II. (628—643) gegründet sein läßt, dürfte die Angabe Ebedjesus, daß die erstgenannten vier Provinzen entweder vom Katholikos Ṣelîbhâzekhâ (714—728) oder von Aḥai (410—415) oder Šîlâ (505—523) eingerichtet seien, wenig mehr als ein Verlegenheitsraten sein. In den Konzilakten sowie in den Patriarchenchroniken von Mârî und ʿAmr findet sich nichts, was zur Wertung dieser Nachrichten dienen könnte.

Trotz mannigfacher Hemmungen und Nöte hat das Christentum wie unter Parthern und Persern, so auch unter den arabischen Chalifen in Zeiten ruhigen Verkehrs immer wieder Mittel und Wege gefunden sich auszubreiten. Besonders günstig in dieser Beziehung scheint die Zeit des äußerst rührigen und vielseitigen Katholikos Timotheos (780—823) gewesen zu sein, denn er berichtet in seinen von O. Braun herausgegebenen Briefen[3], daß er für die folgenden Länder Metropoliten geweiht habe: das

[1] Die Ortschaft ܓܕܠܐ جُدال (Jâkût) lag zwei Tagereisen von Mosul entfernt und in Bêth ʿArbâjê, gehörig zum Gebiet von Mosul. Dies paßt einigermaßen zu dem Orte im Singâr-Gebirge, dessen Namen ich als Djeddâle gehört habe (s. meine Reise in Syrien und Mesopotamien 1883 S. 326).

[2] Syn. Or. S. 603, Anm. 5.

[3] S. Oriens Christianus I, 138 ff.

Land der Türken, das Land der Tuptâjê[1], Südarabien, Medien, Dailam, Ghîlân, Hyrkanien und andere Länder. Leider fehlt es gänzlich an anderweitigen Nachrichten über diese Provinzgründungen. Wohl gab es in Medien, in den Ländern am Südufer des Kaspischen Meeres, im Lande der Türken und in Südarabien Christen und christliche Gemeinden, aber z. B. von einer nestorianischen Metropolitie in Südarabien ist nichts bekannt. Auch ist zu bedauern, daß Timotheos uns die Namen der anderen Länder, für die er Metropoliten geweiht haben will, verschweigt. Vielleicht darf man auch mit der Möglichkeit rechnen, daß zu seiner Zeit der Titel Metropolit praktisch kaum mehr bedeutete als der Titel Bischof.

An dieser Stelle ist noch einer weiteren bei Ibn Alṭajjib vorhandenen Nachricht zu gedenken, wonach derselbe Timotheos sechs Provinzen eingerichtet habe, drei davon seien exstinkt, drei noch (d. h. im 11. Jahrhundert) vorhanden, darunter Armenien und Rai (= Bêth Râẓîḳâjê, das nördliche Medien). Daß aber auch Armenien als selbständige Kirchenprovinz zu existieren aufgehört hat, lernen wir aus dem Titel Ebedjesus (gest. 1318), denn dieser lautete Metropolit von Sôbâ (Nisibis) und Armenien. Letzteres, oder wenigstens ein Teil davon, war also zu irgendeiner Zeit mit der Provinz Bêth ʿArbâjê = Nisibis vereinigt worden[2]. Mit diesem Bericht von des Timotheos Gründungen berührt sich die Angabe des Ebedjesu im Tractatus VIII. XV, wonach er außer Armenien und Syrien (Jerusalem? Damaskus?) noch vier weitere Hyparchien gegründet habe, die aber nicht mehr vorhanden seien (im 14. Jahrhundert). Diese beiden Nachrichten sind nicht miteinander vereinbar. Vielleicht ist bei Ibn Alṭajjib neben Armenien und Rai die Hyparchie Syrien durch Versehen ausgelassen, denn beide sind nicht eingegangen, sondern werden in den Hyparchienverzeichnissen von Ebedjesu im Ṭukkâsâ als Damaskus, Jerusalem und die Meeresküsten und als Râzîḳâjê, d. i. Rai, Ḳumm und Ḳâšân, sowie von ʿAmr Ibn Mattâ als Jerusalem und Rai noch aufgeführt.

Die Verzeichnisse der Kirchenprovinzen aus der Zeit nach Timotheos mögen hier zur Übersicht zusammengestellt werden.

[1] ܛܘܦܬܝ̈ܐ. Ist hiermit der von Masʿûdî erwähnte Türkenstamm der Tubbat gemeint? S. Marquart, Erânšahr S. 235. Die bisher übliche Deutung Tibeter ist wenig wahrscheinlich.

[2] Vgl. unten hier das Hyparchien-Verzeichnis in Ebedjesus Ṭukkâsâ Nr. 13.

I. Verzeichnis des Metropoliten Elias Ǧauharî von Damaskus, verfaßt um 893.

1. Die Hyparchie des Katholikos, Babylonien. Ǧundîsâbûr (Ǧundaisâbûr), d. i. Susiana, Nisibis, Albaṣra, d. i. Maisân. 5. Mosul, d. i. die alte Provinz Adiabene nach Übertragung des erzbischöflichen Thrones von Arbela nach Mosul. Bâǧarmai, d. i. Garamaea. Syrien. Rai, d. i. Medien. Herat. 10. Merw. Armenien. Samarkand. Persis. Barda'a. 15. Ḥulwân.

II. Verzeichnis des Patriarchatssekretärs Ibn Alṭajjib (gest. 1043).

1. Ǧundîsâbûr. Nisibis. Basra. Mosul. 5. Garamaea. Persis. Merw. Ḥulwân. Herât. 10. Samarkand. Indien. China. Armenien. 14. Rai.

III. Erstes Verzeichnis des Ebedjesu (gest. 1318) aus dem letzten Viertel des 13. Jahrhunderts, überliefert im Tractatus.

1. Elam (Susiana). Nisibis Têmân (Mesene) Athor. 5. Garamaea. Persis. Merw. Ḥulwân. Herat. 10. Indien. Samarkand. China. Armenien. 14. Syrien.

IV. Zweites Verzeichnis des Ebedjesu (gest. 1318) in seinem 1316 verfaßten Ṭukkâsâ[1].

1. Elam. Ṣôbâ. Perât Maišân. Arbel, Ḥazzâ, Athor und Mosul. 5. Karkhâ dhe Bèth Selòkh und Dâkûk. Ḥalaḥ, d. i. Ḥulwân und Ahmedhân. Dann die äußeren Metropoliten ܡܝܛܪ̈ܦܘܠܝܛܐ ܕܠܒܪ:

7. Persis und die Meeresinseln ܘܕܓܙܪ̈ܬܐ ܡܥܡ̈ܪܬܐ (Bahrain).

8. Damaskus, Jerusalem und die Meeresküsten ܘܣܦܪ̈ܝ ܝܡܐ (die Küsten von Syrien und Palästina?).

9. Merw und Nîsâbûr.

10. Türken.

11. Râzîḳâjê, d. i. Rai, Ḳumm und Ḳâšân.

12. Heriwânê, d. i. Herêw ܗܪ̈ܝܘܢܐ ܕܗܘ ܗܪܝܘ. Gemeint ist Herât, im Avesta Haraêva.

13. Arrân und Alanen. Der Thron von Barda'a und Šenîkha, ein Teil von Armenien.

---

[1] Ms. Chabot Bl. 26 a b.

14. Die Inseln der Meere ܠܓܙܪ̈ܬܐ ܕܝܡ̈ܡܐ (Sokotra? Ceilon?) und die inneren Metropoliten.

15. Die von Dâbağ und Ṣîn und Mâṣîn.

V. Das jüngste Verzeichnis von 'Amr Ibn Mattâ, geschrieben um 1350[1].

1. Ğundîsâbûr. Nisibis. Baṣra. Mosul und Athor. 5. Arbela und Ḥazza. Garamaea. Ḥulwân. Jerusalem. Edessa. 10. Persis. Merw. Herat. فطربه(?) Ṣîn. 15. Indien. Barda'. Damaskus. Rai. Ṭabaristân. 20. Dailam. Samarkand. Turkistan. حلح. Segestan. 25. خان بالق والفالق. Tankut. 27. Kašghar und Nawâkath.

Zu Nr. 23. Die Lesarten GISMONDIS حلح und حليح sind wenig glaubwürdig, ebensowenig خليح bei Ibn Khordâdbih S. ١٥٤, Anm. m. Überall ist zu lesen خمليخ Chamlîkh, die Hauptstadt der Chazaren, über deren Christentum ich auf Ibn Faḍlâns Bericht bei Jâkût II, ٤٣٧, 9 verweise.

Zu Nr. 25. Anstatt خان بالق, d. i. Peking, ist vielleicht جان بالق Gânbaliḳ zu lesen, d. i. Ğambalyk, das nach Bonin, Journal Asiatique 1900, S. 587 ein dem Metropoliten von Kašghar unterstehendes Bistum war = Urumtsi.

Anstatt الفالق ist wohl zu lesen البالق, d. i. Ilibaliḳ = Almalik bei Bonin a. a. O. S. 586 und MARQUART, Osteuropäische und Ostasiatische Streifzüge, S. 498.

Zu Nr. 26. Tankut, zu lesen Tangut. Über dies Gebiet s. BONIN, a. a. O. S. 585. Hauptort dieses Landes war die Stadt Singanfu, der Fundort der syrisch-chinesischen Inschrift vom Jahre 781. S. auch MARQUART, Streifzüge S. 88.

Zu Nr. 27. Die Metropolitie von Kašghar war vom Patriarchen Elias III. (1176—1190) eingerichtet, s. BARTHOLD, Zur Geschichte des Christentums in Mittelasien S. 58.

Zu Nawâkâth am Issikkul s. MARQUART, Erânšahr S. 82, 3 und BARTHOLD a. a. O. S. 38.

---

[1] Am Ende seiner Chronik ed. GISMONDI S. 126. Varianten das. S. 132 und ASSEMANI II, 458.

Die Verzeichnisse II. und III. sind im wesentlichen identisch und geben uns den offiziellen Umfang des nestorianischen Christentums zur Zeit des Patriarchen Timotheos (780—823), des Sammlers der Konzilakten. Auch I. stimmt damit überein, abgesehen davon, daß es durch die Erwähnung von Barda'a das Vordringen des Nestorianismus in den Kaukasus andeutet. Nr. IV, das zweite Verzeichnis des Ebedjesu, macht mehr den Eindruck einer persönlichen Arbeit teils durch die Nomenklatur, teils auch dadurch, daß es die Verbreitung durch den Seeverkehr berücksichtigt. Die jüngste Liste, Nr. V, verfaßt etwa 100 Jahre nach der Vernichtung des Chalifats von Bagdad, enthält wiederum den alten offiziellen Bestandteil, vermehrt durch mehrere späterhin von der Mission erreichte Gebiete im mittleren und östlichen Asien. Sie entstammt vermutlich dem Archiv des Patriarchats.

In dem Wandel der Verzeichnisse der Hyparchien spiegelt sich der Wandel von Wörtern und Dingen. Die ältesten kennen nur altaramäische Namensformen wie Bêth Hûzâjê, Bêth Râzîkâjê, Bêth 'Arbâjê, Bêth Katrâjê, Ḥedhajjabh, Maišân, Bêth Garmai. In der Folgezeit treten an ihre Stelle biblische Namen, die der syrischen Bibelübersetzung und den exegetischen Studien der Schule von Nisibis entstammen, Elam statt Bêth Hûzâjê, Ṣôbâ statt Bêth 'Arbâjê, Têmân statt Maišân, Âthôr statt Ḥedhajjabh, und in der jüngsten Periode nehmen arabische Namen die Stelle der aramäischen ein, Bêth Râzîkâjê wird Rai, Maišân Baṣra, Elam Ǧundîsâbûr, Athor Mosul, Orhâi Alruhâ. Neben dem Wandel der Namen zeigt sich in diesen Verzeichnissen auch der Wandel der Dinge. Bei Ebedjesu ist die alte Kirchenprovinz Adiabene noch eine Einheit, im ersten Verzeichnis als Athôr, im zweiten als Arbela-Ḥazzâ-Athor-Mosul bezeichnet, dagegen sind bei 'Amr zwei Provinzen daraus geworden, die eine Mosul-Athor, die zweite Arbela-Ḥazzâ genannt. Wir müßten danach annehmen, daß die Zweiteilung der Provinz zwischen der Zeit des Ebedjesu und derjenigen des 'Amr stattgefunden hat, also zwischen 1316 und der Zeit bald nach 1350.

Anhang.

Im folgenden gebe ich in Text und Übersetzung eine Stelle aus Der Rechtswissenschaft des Christentums von Ibn Alṭajjib (s. oben S. 8), welche der vatikanischen Handschrift Borgiano 153, Blatt 198 b, entnommen ist.

ومتى كان اخدان بعض المطارنة واسعا وفيه مدن عظام فللفطرك قسمة ذلك على مطارين لفائدة حفظ الامانة كما فعل طيماثوس بكرسى دمشق لاجل اختلاف المقالات فى ارض الشام وقانون الاباء سلّط الفطرك ان يعمل المطارنة حيث شاء وكرسى المشرق اخذ من صاحب انطاكية لمّا سلمت المشرق الى فافا. وترتيب كراسى المطارنة بحسب تقدّم اختيار بعضهم على بعض فى اوّل الترتيب ففافا اسام اوّلا لجنديسابور ومن بعدها لنصيبين ومن بعدها للبصرة ومن بعــد للموصل وفى زمان الثلثمائة والثمانية عشر التمس الجرامقة من شمعون بر صباعى مطرانا ورتّبه عليهم وفى عهــد اسحاق الجاثليق رتّبت المطرنة بفارس ومرو وفى عهد ايشوعيب رتّبت بحلوان وهراة وسمرقند والهند والصين وطيماثوس رتّب ستّة ثلثة بطلت وثلثة بقيت ومما بقى الارمن والرى وللجاثليق اذا خرب كرسى مطران ان يجعل له كرسى احد اساقفته فسبريشوع الجاثليق لمّا خربت باجرمى اجلس المطران فى كرسى شهرزور لانّه لم يكن بها اسقف ولمّا التمس اهل شهرزور اعادة اسقف اليهم دفعت اليه بعض خانيجار لانّه كان لها اسقف وصار الكلّ له لمّا مات وهذا فى ايّام سرجيس ومتى خلا كرسى من اساقفة المطارنة وتوانى المطران عن اسايمد آخر بمساعدة الرعيّة للشره يحثّه الجاثليق على ذلك فان فعل والّا اسام هو من يصلح وحرّره منه الى ان يعود فيتوب وان خلا بعض كراسى الاساقفة لمطران وكان بقرب المطران وقلّ اهله ولم يفوا باسقف فللمطران ان يراعيه بعد اذن الجاثليق واطلاقه فللجاثليق ان يحلّ ويعقد فى كلّ موضع.

Übersetzung.

»Wenn die Diözese eines Erzbischofs ausgedehnt ist und große Städte hat, kann der Patriarch sie über mehrere Erzbischöfe verteilen zum Nutzen der Behütung des Glaubens, wie Timotheos mit dem Thron von Damaskus getan hat wegen der Verschiedenheit der Glaubensansichten im Lande Syrien. Der Kanon der Väter ermächtigt den Patriarchen, Erzbischöfe einzusetzen, wo er will. Der Thron des Ostens (Seleucia) ist abgeleitet von dem Inhaber (des Thrones) von Antiochia, als der Osten dem Papa übergeben wurde.

Anordnung der Throne der Erzbischöfe nach der zeitlichen Reihenfolge ihrer Wahl bei der Gründung. Papa ernannte (Erzbischöfe) zuerst für

Ǵundîsâbûr,
Nisibis,
Basra,
Mosul.

Zur Zeit der 318 Väter (des Konzils von Nicäa) verlangten die Garamäer von Simeon Bar Ṣabbâʿê einen Erzbischof, den er ihnen auch gab.

Zur Zeit des Katholikos Isaak wurden die Erzbistümer eingerichtet in der Persis und in Merw.

Zur Zeit der Jesujabh (Îšô'jabh) wurden Erzbistümer eingerichtet in

Ḥulvân,
Herât,
Samarkand,
Indien,
China.

Timotheos hat sechs Erzbistümer eingerichtet, von denen drei erloschen, drei noch vorhanden sind. Zu letzteren gehören

Armenien und
Rai.

Der Katholikos kann, wenn der Thron eines Erzbischofs erloschen ist, ihm den Thron eines seiner (des Erzbischofs) Bischöfe verleihen. So hat der Katholikos Sabhrîšô', als (der Sitz des Erzbischofs von) Garamäa verödet war, ihn auf den Thron von Šahrazûr gesetzt, weil dort kein Bischof war. Als dann die Leute von Šahrazûr baten, ihnen wieder einen Bischof zu geben, wurde ihm (dem früheren Erzbischof von Garamäa) noch ein Teil (der Diözese) von Khânîgâr, der nämlich einen Bischof hatte, unterstellt; als aber letzterer gestorben war, gehörte ihm das Ganze (d. h. sowohl das Bistum Šahrazûr wie ein Teil des Bistums von Khânîgâr). So geschehen in den Tagen des (Katholikos) Sergius.

Wenn der Thron eines Bischofs, der ursprünglich Erzbischof war (?), vakant ist und der (zuständige) Erzbischof aus Habgier es versäumt, mit Hilfe der Gemeinde einen andern (Bischof) zu ernennen, dann soll der Katholikos ihn dazu antreiben (l. يحثّه statt يحته). Wenn er es dann tut, ist es gut; tut er es nicht, so ernennt der Katholikos eine geeignete Person und befreit sie (von der Oberherrlichkeit) jenes Erzbischofs so lange, bis dieser sich bekehrt und Buße tut.

Wenn ein Bischofsthron, über den ein Erzbischof zu verfügen hat, vakant wird, wenn seine Diözese in der Nähe des Erzbischofs liegt und die Zahl seiner Bewohner für einen Bischof nicht ausreicht, dann kann der Erzbischof die Diözese in seine Verwaltung nehmen, nachdem er die Erlaubnis des Katholikos dazu eingeholt hat. Der Katholikos kann überall binden und lösen (d. h. hat souveräne Gewalt).«

Von den Bistümern.

Bei dem Versuch einer Übersicht über die Bistümer der nestorianischen Christenwelt ist zunächst das Augenmerk darauf zu richten, wann das Dasein eines Bistums bezeugt wird, wann es zuerst auftritt und wann es noch als bestehend nachgewiesen werden kann, und zwar innerhalb des Zeitraums von den Anfängen bis in die Zeit des Amr Ibn Mattâ, d. i. bis in die Mitte des 14. Jahrhunderts. Wir folgen in der Ordnung der Kirchenprovinzen der offiziellen Reihenfolge, soweit es eine solche gab.

I.

Kirchenprovinz Babylonien.

Die Katholikats-Provinz hieß offiziell Bêth-Armâjê, Aramäer-Land, Aramäer-Heim. Die Sprache der Aramäer ist die Kirchensprache des gesamten orientalischen Christentums geblieben bis auf den heutigen Tag und bis in die Grenzen Chinas, womit aber nicht ausgeschlossen war, daß man auch Übersetzungen der Bibel in andere Sprachen Asiens versuchte[1]. Wie lange sie sich als Volkssprache in Babylonien erhalten hat, ist noch nicht untersucht. Beachtenswert in diesem Zusammenhang ist, daß noch ein arabischer Sprachgelehrter des 6. Jahrhunderts d. H., Alğawâliḳî, gest. 1145, ein Beispiel der babylonischen Bauernsprache[2] seiner Zeit anführt, um sich darüber lustig zu machen.

Bistümer.

1. Seleucia am Tigris, das Bistum des obersten Bischofs oder Katholikos, genauer Seleucia und Ktesiphon, genannt Mâḥôzê = die Städte, arabisch Almadâ'in, sasanidisch Bih-Ardašîr, arabisiert zu Bahurasîr. Das Christentum in Seleucia-Ktesiphon geht bis in die Partherzeit zurück. Bald nach dem Dynastiewechsel 224 wurden den Christen daselbst von den Vorstehern der älteren Gemeinde Arbela Geistliche geweiht, zuletzt Pâpâ (s. Chr. Arbel. S. 69). Im südlichen Teil des Stadtgebietes von Seleucia lag eine

[1] Wie sich aus einigen Turfân-Funden ergibt.

[2] Er bezeichnet sie als Nabataeisch (Mu'arrab S. 67. 3 ff.) ܠܐ ܕܚܠܬ ܡܢ ܓܡܠܗ = لا دهل من قمل »Keine Furcht vor dem Kamel«.

Ortschaft, genannt Kôkhê, deren Kirche die Zentralkirche der nestorianischen Christenwelt, die Katholikatskirche war. In ihr mußte der neugewählte Katholikos proklamiert werden, und diese Sitte wurde auch dann noch beibehalten, als der Katholikos längst nicht mehr in Kôkhê, sondern in Bagdad residierte. In der Kirche von Kôkhê wurden in alter Zeit die großen Konzilien abgehalten, und dort, vermutlich in einem Nebenbau desselben, war die Wohnung des Patriarchen des Ostens und ist es bis in die Zeit der älteren Abbasiden geblieben, abgesehen von einigen durch Verfolgungen verursachten Unterbrechungen. So residierte Patriarch Ḥenânîšoʿ während der zweiten Amtshälfte seiner Amtsführung von 694—701 im Jona-Kloster bei Mosul, dessen Lage durch das heutige Nebi Jûnus angegeben sein dürfte, und Patriarch Abhâ II (742—752) verließ Seleucia, wohnte eine Zeitlang in Wâsiṭ, Kûfa und Ḥîra, um schließlich nach Seleucia zurückzukehren. Der Patriarch Išoʿjabh aus Ḥazza (850—860) floh vor Mißhandlungen aus Kôkhê nach einem Jakobs-Kloster in Bâ-ʿÂbhê im Gebiet von Mosul und im folgenden Jahrhundert lebte Patriarch Mâr Mârî (987—1000) eine gewisse Zeit in Anbâr (heute Fellûǵe). In den Zeiten, als die Chalifen nicht in Bagdad, sondern in Samarrâ residierten (von 838—883), sind die Patriarchen dem Hofe vielfach dorthin gefolgt.

Derjenige Katholikos, der zuerst während des größten Teils seiner Regierung außerhalb von Kôkhê residiert zu haben scheint, dürfte Timotheos I. (780—823) gewesen sein. Er wohnte zuerst auf einem Landgut, genannt Umm-Ǧaʿfar, dann in dem Kloster Krone Jesu (Kelîl Îšôʿ) in Bagdad. Welches die letzte Katholikos-Proklamation war, die in Kôkhê stattgefunden hat, ist mir nicht bekannt. Noch im Jahre 1028 wurde Katholikos Elias I., nachdem er in Bagdad gewählt war, sofort nach Kôkhê geführt und dort in der Kirche proklamiert.

Die Verdrängung des Katholikos aus den Reichszentren Seleucia und Bagdad, hauptsächlich in der Richtung nach Norden, ist ein Zeichen des Rückganges des Christentums, verdient aber auch Beachtung für die Geschichte der nestorianischen Literatur, denn das Patriarchatsarchiv in Kôkhê dürfte zahlreiche literarische Schätze besessen haben und diese sind, wenigstens zu einem Teil, durch die einzelnen Etappen[1] mit nach dem Norden gewandert. Die Geschichte der weiteren Entwickelung und Wanderung des Ka-

[1] 1268 verlegte der Katholikos seinen Sitz nach Arbela, 1271 nach Ušnû in Âdharbaiǧân.

tholikats, bis es 1780 in Kočanes bei Ǧulamerg eine feste Heimat gewonnen hat, verdiente eine eingehende Untersuchung. Vgl. Assemani, B. Or. III. II S. 428. 429.

2. Mâḥôzâ Ḥedhattâ (= Neapolis), arabisch Rûmijja, eine von Khusrau Anôšarwân im Jahre 540 für Kriegsgefangene aus Antiochien gegründete Stadt. In den Konzilakten erscheint ein einziges Mal als Mitglied des Josefkonzils von 554 ein Clodianus, Bischof-Metropolit von Mâḥôzê Ḥedhattâ, aber diese Unterschrift ist nicht ohne Grund von Chabot (Syn. Or. S. 366) angezweifelt. denn es ist auffallend, daß der Bischof einer neugegründeten Stadt sofort als Metropolit-Erzbischof bezeichnet wird, und außerdem erwartet man an der betreffenden Stelle die Signatur des Bischofs-Metropoliten von Rêw-Ardašîr oder desjenigen von Mesene. Der syrische Text zeigt indessen keine Spur einer Verderbnis, es ist daher mit der Möglichkeit zu rechnen, daß in der Erhebung der vor 14 Jahren gegründeten Stadt zu einem Erzbistum eine Laune ihres kaiserlichen Gründers zutage tritt. Dies Neu-Antiochien lag nicht weit gegen Süden von Ktesiphon entfernt. In Marâṣid-alittilâʿ I, 492 heißt es: »Rûmijja, eine Ortschaft in Almadâ'in, verödet«, womit wohl gesagt sein soll, daß sie noch innerhalb des großen Gebietes, das die Doppelstadt Seleucia-Ktesiphon einmal eingenommen hatte, gelegen war.

3. Elias Damascenus (um 893) erwähnt in seinem Verzeichnis der zur Katholikatsprovinz gehörigen Bistümer ein دير هرقل Hercules-Kloster, was verschrieben ist für دير هزقل Ezechiel-Kloster. »Ein solches Kloster lag im Bezirk Nuʿmânijje, s. Mašûdî, Murûǧ 8, 198, wo statt دير هرقل zu lesen ist دير هزقل und Jaʿḳûbî (Bibl. Geogr. VII) 321, 21 وفى مدينة النعمانيّة دير هزقل الذى فيه يعالج المجانين« (Mitteilung von B. Moritz). Der Bezirk Nuʿmânijje lag im Nordosten Babyloniens zwischen dem Tigris und dem Grenzgebirge.

4. Bêth-Derâjê, arabisch Bâ-Darâjâ, das heutige Bedre unfern der persischen Grenze, nördlich von Kût El'amâra, noch jetzt eine nicht unbedeutende Ortschaft, unter der türkischen Regierung der Sitz eines Mudirs. Es gehörte in sasanidischer Zeit zur Landschaft Nahrawân (Nihrawân), so genannt nach einem Kanal dieses Namens östlich vom Tigris und unterhalb des Dijâlâ. Die Landschaft umfaßte das ganze Gelände vom Tigris bis an die persischen Grenzberge etwa von der Breite Bagdads südlich bis über Bêth-Kûsâjê (s. Nr. 5) hinaus und war eingeteilt in fünf Gaue, Ober-, Mittel- und Nieder-Nahrawân, Bêth-Derâjê und Bêth-Kusâjê. Von anderweitigen Ortschaften Nahrawans erwähnt Jâḳût IV, 846 die folgenden:

Iskâf, Ǧarǧaṙâjâ, Alṣâfija und Dair-Ḳunnâ (s. Nr. 6). Diese Gegend scheint früh christlich geworden zu sein, es ist zusammen mit den südlicheren Diözesen Mâsabadhân und Ṣaimara das Missionsgebiet des 308 martyrisierten Pethion[1]. In den Konzilakten erscheinen Bischöfe von Bêth-Derâjê in den Jahren 420 bis 790. Ein Bischof von Bêth-Derâjê war noch bei der Wahl der Patriarchen Elias aus Karkh-Ǧuddân im Jahre 1028 beteiligt.

5. Bêth-Kûsâjê, arabisch Bâ-Kusâjâ, Ortschaft und Gau im südlichsten Teil der Landschaft Nahrawân, jetzt nicht mehr vorhanden und nur noch in Ruinen südöstlich von Bedre am Tschengula-Fluß nahe der persischen Grenze nachweisbar. In älteren Zeiten scheint hier kein Bistum vorhanden gewesen zu sein, denn in den Konzilakten wird ein solches nicht erwähnt, aber M b S berichtet S. 104, daß ein Bischof von Bâ-Kusâjâ — ebenso wie derjenige von Bâ-Darâjâ — im Jahre 1028 an der Wahl des Katholikos Elias von Karkh-Ǧuddân teilgenommen habe. Wegen Unterstellung des vereinigten Bistums Bâ-Darâjâ und Ba-Kûsûjâ unter den Bischof von Kaskar s. weiter unten S. 31.

6. Ḳunai ܩܘܢܝ (Aussprache ungewiß), arabisch Dair-Ḳunnâ und Dûr-Ḳunnâ, gehört ebenfalls zur Landschaft Nahrawân, 16 Farsakh unterhalb von Bagdad, nach Jâḳût (gest. 626/1229) eine Meile ostwärts vom Tigris gegenüber Alǧudaida entfernt, während es nach Ibn Serapion, der nach 945 schrieb, am Tigris lag. Es galt als das Kloster des angeblichen Apostels von Babylonien Mâr Mârî[2] und war seinerzeit eine berühmte Klosterschule (دير الاسكول, دير الاسكون). Im Anfang des 14. Jahrhunderts war es verödet, aber immer noch Wallfahrtsort der Christen (nach Marâṣid-aliṭṭilâʿ I, 437, verfaßt von dem 1338 gestorbenen Ṣafî-aldîn).

Ein Bischof dieses Ortes wird in den Konzilakten nur ein einziges Mal in den Verhandlungen des Dâdhîšôʿ-Konzils des Jahres 424 erwähnt. Später verschwindet dies Bistum und soll nach ASSEMANI, B. Or. III. II S. 741 mit dem Katholikatsbistum vereinigt worden sein.

7. Ǧokhâ, Gaukai, eine babylonische Landschaft nahe den östlichen Grenzbergen, die ich nicht näher zu begrenzen weiß (Jâḳût s. v. جوخا), wird bei THOMAS VON MARGA (Book of governors ed. Budge II, 564) als ein Bistum seiner Zeit (um 840) erwähnt.

---

1 HOFFMANN S. 61.

2 Siehe A b M S. 1.

8. Zâbhê, arabisch Alzawâbî, eine Landschaft im östlichen Babylonien auf dem Westufer des Tigris zwischen Bagdad und Wâsit, angrenzend an das Katholikatsbistum, mit dem Hauptort Alnuʿmânijja, das am Tigris auf halbem Wege zwischen den genannten beiden Städten lag.

Zur Erklärung der Pluralform Zâbhê bemerkt Jâkût II, 903, »es gebe zwischen Bagdad und Wâsit zwei Kanäle des Namens Zâb, den oberen bei Kûsân, der nach seiner Meinung aus dem Euphrat abgeleitet sei und sich bei Zurfâmija in den Tigris ergieße; der Hauptort dieser Gegend sei das am Tigris gelegene Alnuʿmânijja; und den unteren, dessen Gebiet sein Zentrum habe in dem nahe bei Wâsit gelegenen Nahr-Sâbus. An jedem dieser beiden Zâb liege eine Anzahl von Ortschaften«. Zu den topographischen Einzelheiten bemerkt Jâkût, daß Kûsân ein Gau und Kanal[1] zwischen Alnuʿmânijja und Wâsit, daß Zurfâmija oder Zurfânija eine große Ortschaft im Gau Kûsân, aber zu seiner Zeit verödet, und daß Nahr-Sâbus ein Kanal sei, der eine Tagereise oberhalb von Wâsit fließe. Hierdurch ist die Südgrenze des Bistums Zâbhê südwärts als über die Einmündung der Šatt-Elhai in den Tigris hinausgehend, wo es an das Bistum Kaškar stößt, nachgewiesen.

Bischöfe von Zâbhê begegnen in den Unterschriften der Konzilakten in den Jahren 420 bis 790. Zu späteren Zeiten wird das Bistum auch nach seinem Hauptorte als Alnuʿmânijja bezeichnet, erscheint zuweilen verbunden mit einem Bistum Alnîl und einmal außerdem noch verbunden mit dem Bistum Bâ-Darâjâ (s. Nr. 3) unter dem Katholikos Elias II. Ibn Almuklì 1111—1132 (s. MbS S. 129). Es ist ein Zeichen eines bedeutenden Rückganges des Christentums in jenen Gegenden, daß drei Bistümer, zwei innerbabylonische und ein nahrawanisches, unter einem einzigen Bischof vereinigt wurden. Das Bistum Zâbhê läßt sich durch die Angaben der Patriarchenchroniken von Mâri und Amr bis in das Ende des 12. Jahrhunderts nachweisen. Späteste Erwähnung unter dem Katholikos Elias III. Abû-Halîm 1176—1190 bei AbM S. 65.

9. Kaškar, arabisch Kaskar, Landschaft und Stadt im südöstlichen Babylonien, unter den Sasaniden Khusrau-Šâpûr genannt. In jenen Zeiten scheint die Landschaft die größten Teile von Süd- und Ostbabylonien sowie auch von Mesene umfaßt zu haben (s. Jâkût 4, 274; Marâṣid 2, 497).

[1] Die Marâṣid II. 459 nennen diesen Wasserlauf شطّ النيل.

Die Stadt Kaskar pflegt mit dem von Alḥaǧǧâǧ gegründeten Wâsiṭ gleichgesetzt zu werden; sie dürften nahe beieinander gelegen haben, denn sie werden als zwei verschiedene Ortschaften genannt, Kaskar und Wâsiṭ (z. B. bei M b S S. 109). Die Ruinen der Stadt Wâsiṭ liegen in dem Winkel zwischen dem Šaṭṭ-Elḥai und dem Tigris unfern der heutigen Stadt Kût-Elḥai.

Das Christentum in Kaskar ist durch die Unterschriften seiner Bischöfe in den Konzilakten der Jahre 410 bis 790 bezeugt. Ein noch älterer Bischof von Kaskar namens Ebedjesu wird in der Chronik von Séert I, 236 als Zeitgenosse von Papa (gest. 326) und Mânî erwähnt. Der Bischof von Kaskar spielte in der Hierarchie eine bedeutende Rolle, da er der erste unter den Bischöfen der Katholikatsprovinz war und den Katholikos in Vakanzzeiten zu vertreten hatte (nach den Bestimmungen des Isaak-Konzils vom Jahre 410, § XXI).

In den Akten des Ḥenânîšôʿ-Konzils von 775 wird mehrfach ein Bischof von ܐܘܪܟ Ûrakh?, Ôrekh? und Kaškar angeführt (Syn. Or. S. 516 ff.). Wenn, wie Chabot annimmt, Ûrakh dasselbe ist wie das biblische אֶרֶךְ Ὀρέχ, Ὀρχοή, die heutige Ruinenstätte Alwarkâ, dann muß sie also noch in altabbasidischer Zeit bewohnt gewesen sein. Daß dies in parthischer Zeit der Fall war, haben die Ausgrabungen gelehrt. Die arabischen Geographen bezeichnen Alwarkâ als zum Gebiet von Kaškar gehörig[1].

In späteren Zeiten begegnet das Bistum Wâsiṭ einmal verbunden mit einem Bistum Alḳubbe durch den Katholikos Ebedjesu aus Karkh-Ǧuddân 963—986 (MbS S. 92). Nach Elias Damascenus (Assemani B. Or. III. II, 733; II, 458) war zu seiner Zeit das vereinigte Bistum Bâ-Darâjâ — Bâ-Kusâjâ unbesetzt und die Verwaltung dieser Gemeinden dem Bischof von Kaškar übertragen. Die späteste Erwähnung der Bistümer Kaškar in den Patriarchenchroniken findet sich im 13. Jahrhundert unter dem Katholikat des Makkîkhâ II. 1257—1265 bei AbM S. 69.

10. ʿAbdâsî, als ein Bistum der Katholikatsprovinz erwähnt von Elias Damascenus (Assemani II, 458). Nach Jaḳût war ʿAbdasî عبدسى arabisiert aus افدا سهى, der Name eines Landgutes (oder einer Burg) im Gau von Kaškar, zerstört von den Arabern. Der Name sei aber dann als Bezeichnung für die umliegende Kulturlandschaft geblieben. ʿAbdasî wird bei Ṭabarî

---

[1] Das hier besprochene ܐܘܪܟ ist daher verschieden von dem Berge, Gebirge ܐܘܪܘܟ im Lande Bêth-Garmai, s. Jesudenaḥ S. 231 Nr. 10, Text S. 5 Z. 14.

in den Ereignissen der Jahre der Flucht 145, 200 und 267 erwähnt; es lag südlich von Wâsiṭ (Ṭabarî III, 985) und ist den arabischen Geographen Ja'ḳûbî, Istakhrî, Ibn Ḥauḳal und Muḳaddasî wohlbekannt. Es gehörte zur sasanidischen Provinz Dasti-Maisân und lag nicht weit von Almadhâr (Ibn Roste S. 94. 95), vgl. auch Ibn Khordâdbeh S. ٢٢٦, 5 عبدسى.

11. Alḳaṣr und Alnahrawânât. Dies Bistum lag vermutlich im südlichsten und südwestlichen Babylonien, nicht weit von den Grenzen der Sumpfregion Albaṭâ'iḥ entfernt. Die Form Nahrawânât ist sonst nur bekannt als Bezeichnung der drei Teile des Gebietes Nahrawân (s. Jâḳût 4, 846, 20) östlich vom Tigris und nördlich sowie südlich der Breite von Seleucia (s. oben Nr. 4 S. 28). Das hier gemeinte Nahrawânât dürfte dagegen die Landschaft am Nahrawân-Kanal (Fluß?) bei der Stadt Nahrawân bezeichnen; beides lag südlich von Wâsiṭ (s. ZDMG. 39, S. 9, Z. 5. 6. 24, auch S. 2, Z. 10 ff.). Die Stadt Alḳaṣr lag am Sûrâ-Kanal, zwei Meilen von Sûrâ entfernt (das. S. 7, 21).

Das Bistum Alḳaṣr allein wird bezeugt in den Patriarchenchroniken im 11. Jahrhundert unter Johannes IV. Ibn Ezechiel 1021—1026, Elias von Karkh Ğuddân 1028—1049, Johannes VIII. Ibn Ṭirghâl 1050—1057 und Ebedjesu Ibn Al'âriḍ 1074—1090.

Das Bistum Alnahrawânât allein erscheint unter Patriarch Johannes, Ibn Al'a'rağ 900—905.

Das kombinierte Bistum Alḳaṣr und Alnahrawânât wird im 11. und 12. Jahrhundert erwähnt. Die Patriarchen Îšô'jabh Dûrḳônensis (1021 bis 1026) und Johannes Ibn Ṭirghâl (1050—1057) waren Bischöfe dieses Bistums, bevor sie zu Patriarchen gewählt wurden. Letzte Erwähnung unter Elias II. Ibn Almuḳlî 1111—1132.

12. Niffar (Nuffar). In späten Zeiten erscheint in den Patriarchenchroniken ein Bistum dieses Namens, unter Johannes Ibn Al'a'rağ 900—905, Mârî Ibn Ṭûbâ 987—1000, Sabhrîšô' Zunbûr 1063—1072 und Ebedjesu Ibn Al'âriḍ 1074—1090. Die Ortschaft dieses Namens ist der durch die Ausgrabungen bekannt gewordene Trümmerberg. Nach Marâṣid III, 207. 221 lag er an einem Kanal Nars, der von dem Sasaniden Narses, Sohn des Bahrâm (293—302), gegraben und aus dem Euphrat abgeleitet war.

Dies mittelbabylonische Bistum erscheint an einer Stelle verbunden mit einem andern Gebiet als نفر والنيل Niffar und Alnîl bei MbS 114 unter Katholikos Ebedjesu Ibn Al'âriḍ (1074—1090). Über die Lage dieses

Ortes sagt Jâkût IV, 861: »Alnîl, eine kleine Ortschaft in der Marsch von Kûfa, unfern Ḥillat-Banî Mazjad, durchflossen von einem großen Kanal, der aus dem Euphrat abgeleitet ist, gegraben von Alḥaǧǧâǧ Ibn Jûsuf und benannt Nîl-Miṣr. Nach anderer Ansicht sei dieser Kanal von Ṣarât-Ǧâmâsp abgeleitet.« Dieser Angabe fügen die Marâṣid III, 260 das Folgende hinzu: »Er (der Nîl-Kanal) ist die Hauptwasserader des Bezirks von Ḳûsân, der sein überflüssiges Wasser unterhalb Alnuʿmânijja in den Tigris gießt.« Die Ortschaft Alnîl dürfte erhalten sein in dem heutigen Alnîlijja, der Kanal in dem ausgetrockneten Šaṭṭ-Alnîl, vgl. DMG. 39, 3. 8 und L. Massignon, Mission en Mésopotamie (1907—1908) tom. I S. 55 und die Tafeln 1. 51. 52. Alnîl als Bistum grenzte vermutlich im Süden an das Bistum Niffar.

13. Alnîl, ein innerbabylonisches Bistum, über dessen Lage s. unter Niffar (Nr. 12), mit dem es zuzeiten vereinigt war. Es wird im 11. Jahrhundert erwähnt unter Elias aus Karkh-Ǧuddân 1028—1049, Sabhrîšôʿ Zunbûr 1063—1072 und Makkîkhâ I. 1092—1108. Unter letzterem waren einmal die drei Bistümer Alnîl, Alnuʿmânijja, d. i. Zâbhê und Bâ-Darâjâ (s. Nr. 4 und 8) vereint (s. MbS 129).

Über die Ruinen von Nîlijja und den Kanal Šaṭṭ-Alnîl, an dem die Ortschaft lag, s. Sarre und Herzfeld, Archäologische Reise im Euphrat- und Tigris-Gebiet S. 233—249 und die Tafeln XXXII bis XXXIV; eine Abbildung aus älterer Zeit bei Loftus, Travels and researches 1857 S. 82.

14. Ḥêrthâ dhe-Ṭajjâjê, arabisch Alḥîra, in Westbabylonien südöstlich von Mešhed-ʿAlî. Über die jetzige Beschaffenheit des Platzes, den einstmals Ḥîra einnahm, s. B. Meissner, Von Babylon nach den Ruinen von Ḥîra und Ḥuarnaḳ (Sendschriften der Deutschen Orientgesellschaft Nr. 2, Leipzig 1901) S. 18 und Massignon, a. a. O. S. 28. Während von den Fürsten Ḥîras erst einer der letzten, Nuʿmân III. Abû Kabûs unter Khusrau Parwêz (590 bis 628) das Christentum annahm[1], war in der Bevölkerung das Christentum schon lange vorher verbreitet, und christliche Bischöfe von Ḥîra werden durch die Konzilakten schon in den Jahren 410—585 und später noch 790 bezeugt. Dies Bistum bestand noch gegen Ende des 10. Jahrhunderts unter Katholikos Mârî Ibn Ṭûbâ (987—1000) s. AbM 55. Für die Verbreitung des Christentums im Gebiet von Ḥîra zeugen die zahlreichen Klö-

[1] G. Rothstein, Die Dynastie der Laḫmiden in Al-Ḥîra, Berlin 1899, S. 142; Guidi, Chronicon anonymum S. 16.

ster, die dort vorhanden gewesen sind. S. die Aufzählung bei Massignon, a. a. O. S. 37—40.

15. Anbâr = Pêrôzšâpûr, auch Anbâr und Hît genannt (MbS 129), das erstere auf der Ostseite des Euphrat, ungefähr der Lage des heutigen Fellûǵa entsprechend, zugleich eine Landschaft, die sich unter den Sasaniden von Hît und Âna am Euphrat quer über Land bis nach Ḳatrabbul, einem nördlichen Vorort von Bagdad unfern des Südendes des Duǵail-Kanals, erstreckte, während Mu'âwija Hît und 'Âna vom Gau Anbâr trennte und mit der Ǧezîre (Innerbabylonien) vereinigte (Jâḳût III, 929). Außer dem ersten abbasidischen Chalifen Abû-Alabbâs Alsaffâḥ residierte hier zuzeiten auch Hârûn Alrašîd. Als christliches Bistum ist Anbâr durch die Konzilakten aus den Jahren 420—576, 605 und 790 belegt. In den Patriarchenchroniken wird das Bistum Anbâr oft erwähnt, allein zuletzt unter dem Katholikos Ebedjesu Ibn Al'âriḍ 1074—1090, vereinigt mit Hît unter Elias II. Ibn Almuḳlî 1111—1132.

16. Alḳubba. Mârî Ibn Sulaimân berichtet folgendes (S. ١٠٤ Z. 12. 13; Übersetzung S. 92): »Der Katholikos Ebedjesu aus Karkh Ǧuddân (963—986) verband den Thron von Alḳubba mit Wâsiṭ und setzte Albawâzîǵ an seine Stelle. Das gehörte damals zur Hyparchie Beth-Garmai.« Ich verstehe diese Stelle so, daß der Katholikos das Bistum Alḳubba aufhob, und die Sorge der dort noch etwa vorhandenen Christen dem Bischof von Albawâzîǵ übertrug, der zugleich damit aus dem Verbande der Eparchie Bêth-Garmai losgelöst und in die Katholikatsprovinz übertragen wurde.

Albawâzîǵ lag im äußersten Norden der Katholikatsprovinz am Tigris, ebenso Alḳubba am Euphrat, falls wir es mit Ḳubbat-Alkûfa identifizieren dürfen, das nach Jâḳût IV, 33 eine Bezeichnung für Ort und Gegend Alraḥba am mittleren Euphrat unfern Majâdîn war. Freilich bleibt dabei unerklärt, warum Alḳubba mit dem fernen Wâsiṭ (Kaskar) vereinigt wurde anstatt mit dem nächstgelegenen Bistum Anbâr. Vielleicht dürfen wir mit diesem Bistum Alḳubba das Bistum Raḥba, das AbM 57 unter dem Katholikos Elias I. (1028—1049) erwähnt, identifizieren. Über Raḥba, jetzt gesprochen Raḥaba, und Majâdîn, s. meine Reise in Syrien und Mesopotamien S. 282.

Die drei nordbabylonischen Bistümer

'Ukbarâ,
Maskin und
Alḥažîra

können als die Duğail-Bistümer bezeichnet werden, da sie entweder am Duğail selbst oder jedenfalls in seinem Bewässerungsgebiet lagen. Der Kanal dieses Namens dürfte das Gebiet von Takrît mit dem Norden von Bagdad verbunden, also eine Landschaft genährt haben, welche nach den heutigen Verhältnissen ihren Hauptort in dem bekannten Beled hat. Ich glaube nicht zu irren in der Annahme, daß das Bistum 'Ukbarâ Bagdad, das Bistum Alḥaẓîra Takrît am nächsten lag, jenes das nördlichste, dies das südlichste war, während das Bistum Maskin eine nicht näher bestimmbare Mittellage zwischen beiden eingenommen haben dürfte. Die einzelnen Ortschaften zu lokalisieren scheint mir unmöglich, denn der Tigris hat hier vielfach seinen Lauf geändert und die Kanäle sind verschwunden, wenn auch vom Duğail vielleicht noch hier und da ein Stück vorhanden sein mag.

17. 'Ukbarâ, sasanidisch Buzurkšâpûr, nach Chr. Séert II, 221[1] von Sapor I. (241—272) gegründet und mit griechischen Kriegsgefangenen bevölkert, 10 Farsaḫ von Bagdad gegen Norden entfernt. Vgl. Marâṣid II, 270. Die Hauptorte in dem Bistum waren Awânâ ܐܘܢܐ und Ṣarîfîn, und diese sowie die Stadt 'Ukbarâ selbst lagen so nahe beieinander, daß, wenn in dem einen Orte der Gebetsruf erschallte, er in den andern gehört wurde (Jâḳût III, 384).

In den Konzilakten ist noch von keinem Bistum 'Ukbarâ die Rede, es erscheint erst in den Patriarchenchroniken von 900 an, zuerst unter dem Katholikos Sergius (860—872), zuletzt unter Sabhrîšô' IV. (1222—1225).

18. Maskin, am Duğail-Kanal gelegen, und ursprünglich zu demselben Kreise gehörig, zu dem Awânâ gehörte, d. i. zu 'Ukbarâ (Marâṣid III, 98). Zur weiteren Bestimmung der Lage von Maskin mag folgendes dienen: Es lag nicht weit von Awânâ am Duğail bei dem Katholikos-Kloster دير الجاثليق (Jâḳût 4, 529). Dies Kloster lag westlich vom Tigris in der Breite von Ḥarbâ, hart an der Grenze zwischen Babylonien und dem Gebiet von Takrît (das. II, 650). Damit ist ein fester Punkt gegeben, denn Ḥarbâ[2] ist heutigen Tages noch als Ruinenstätte vorhanden (s. meine Reisenotizen Am Euphrat und Tigris, Leipzig 1900, S. 83 und Tafel III).

[1] Text verdorben, statt مروحابور lies بزرجسابور.

[2] Nach Marâṣid I, 295 lag Ḥarbâ im obersten Teil des Duğail-Gebietes فى اعلى دجيل. Danach dürfte der Duğail nicht weit nördlich von Ḥarbâ oder der Breite des heutigen Beled aus dem Tigris abgeleitet gewesen sein.

Ein Bischof von Maskin wird unter dem Katholikos Jôḥannân Ibn Al'a'rağ (900—905) erwähnt.

19. Alḥażîra »eine große Stadt im Gebiet von Bagdad gegen Takrît hin, zum Duğail-Gebiet gehörig« (Jâḳût 2, 292), »in der Nähe von Ḥarbâ« (Marâṣid I, 309). Hiernach scheint es mir wahrscheinlich, daß Alḥażîra identisch ist mit jener ausgedehnten Ruinenstätte, die jetzt als Iṣṭabulât bezeichnet wird (s. meine Reisenotizen Am Euphrat und Tigris, 1900, S. 83 und Tafel III). Das Bistum Alḥażîra grenzte im Norden an dasjenige von Takrît. Es wird unter dem Katholikos Makkîkhâ II. 1257—1265 erwähnt (bei AbM 69).

Es folgen mehrere tigritanische Bistümer, Ṭîrhân, Karmê, Šennâ und Bêth-Wâzîk.

20. Ṭrîhân oder Ṭîrhân mit dem Hauptort Têgrîth am Tigris, arabisch Takrît. Über die Grenzen dieses Bistums s. Hoffmann, S. 191. In den Konzilakten sind Bischöfe dieser Landschaft bezeugt aus den Jahren 544—790 und in den Patriarchenchroniken in den folgenden Jahrhunderten bis unter dem Katholikos Makkîkhâ I. (1092—1108). Hier war es, wo das monophysitische Christentum bald nach seinem Erscheinen am Tigris die Oberhand über das nestorianische gewann.

21. Karmê, d. h. die Weinfelder, eine Ortschaft gegenüber Takrît, als Bischofssitz bezeugt in den Jahren 486, 497, 554. Ob vielleicht identisch mit dem Bistum Ṭîrhân? —

22 Šennâ oder Šennâ dhe-Bêth Remmân, arabisch Sinn-Bârimmâ, auf der Ostseite des Tigris, nördlich von der Stelle, wo der Tigris die Ḥamrîn-Kette durchbricht und etwas südlich von der Mündung des kleinen Zâb. Bischöfe dieser Diözese erscheinen in den Konzilakten in den Jahren 576 bis 790, und in der Patriarchenchronik des MbS 112 noch im 11. Jahrhundert unter Katholikos Ebedjesu Ibn Al'ârid (1074—1090). Durch seinen Amtsvorgänger Sabhrîšô' Zunbûr (1063—1072) wurde das nördlich angrenzende Bistum Albawâziğ mit dem Bistum Sinn-Bârimmâ vereinigt (s. MbS 110. 114).

Ein Simeons-Kloster in Šennâ wird erwähnt bei Jesudenaḥ, S. 258 Nr. 67.

23. Bêth-Wâzîḳ, arabisch Albawâziğ am Tigris, nördlich von der Einmündung des unteren Zâb in den Tigris. In den Konzilakten nicht erwähnt, wohl aber in späteren Zeiten unter Katholikos Phetion (731—741), Mârî Ibn Ṭûbâ (987—1000), Elias aus Karkh Ğuddân (1028—1049) und noch unter Makkîkhâ II. (1257—1265).

Albawâziğ gehörte ursprünglich zur Hyparchie Bêth-Garmai, wurde dann zur Katholikats-Eparchie geschlagen, jedenfalls vor 893, denn Elias Ğanharî von Damaskus kennt diesen Zustand schon (Assemani B. O. II, 458).

Die folgenden vier Bistümer, 24 bis 27, deren bedeutendstes Ḥulwân ist, liegen an der bekannten Heerstraße von Bagdad-Hamadân, Babylon-Ekbatana oder in ihrer Nähe. Daß sie zur Katholikats-Provinz gehörten, ist nirgends direkt überliefert, aber wahrscheinlich, denn zu der angrenzenden Provinz Bêth-Garmai gehörten sie nicht. Später wurde Ḥulwân durch den Katholikos Îšô'jabh Geddâlâjâ (628—643) aus dem Verbande der Katholikats-Provinz ausgeschieden, zu einer neuen Kirchenprovinz, der achten neben Susiana, Nisibis, Mesene, Adiabene, Garamäa, Persis und Margiana erhoben (s. oben S. 14). Elias Gauharî zählt Ḥulwân als die letzte, vermutlich jüngste, in seiner Rangordnung der Metropolitien auf (s. oben S. 21).

24. Daskartâ dhe Malkâ, arabisch Daskarat-Almalik, das heutige Eski-Bagdad auf der Straße von Bagdad an die persische Grenze bei Khânekîn, wird als Bistum in den Konzilakten zweimal erwähnt, unter den Jahren 420 und 424, dann aber verschwindet es in der christlichen Überlieferung.

25. Ḥulwân, begraben unter den Schutthügeln des Dorfes Sarpûl am Flusse Alwân an der Straße Bagdad-Hamadan, erscheint als Bistum in den Konzilakten in den Jahren 554, 585, 605 und wird bald darauf von dem Katholikos Îšô'jabh aus Geddâlâ (628—643) zum Erzbistum erhoben (s. oben S. 19). In den Patriarchenchroniken ist ein Erzbischof von Ḥulwân nachzuweisen von 900 unter Johannes V. Ibn Al'a'rağ (900—905) bis in das 12. Jahrhundert unter Elias Ibn Almuklî (1111—1132). Nur einmal finden wir Ḥulwân mit Rai, der Hauptstadt von Obermedien, zu einem Erzbistum vereinigt unter Ebedjesu Ibn Al'ârid (1074—1090) (s. MbS 114).

26. Balâšfarr[1], Βολογεσιφορα, eine Ortschaft in der Nähe von Ḥulwân, wird als Bistum in den Konzilakten der Jahre 424, 576 bezeugt, verschwindet aber dann in der Überlieferung. Der Katholikos Sabhrîšô' (596 bis 604) bemühte sich um die Bekehrung der Nomadenstämme der Gegend von Bâlâšfarr (s. Labourt, Le Christianisme S. 211).

27. ܫܒܝܬܐ ܕܒܠܫܦܪ = die Gefangenschaft (Gefangenenlager) von Belâšfarr, wird ein einziges Mal in den Konzilakten im Jahre 424 erwähnt.

[1] Das Gebiet von Balâšfarr grenzte an Bêth-Garmai, s. Jesudenah S. 256.

Woher die Kriegsgefangenen stammten, die diesem Ort den Namen gegeben haben, ist nicht überliefert; vermutlich waren es Christen aus dem Römerreich, die etwa während der vieljährigen Kriege Sapors II. dort angesiedelt waren.

28. Über das bei AbM S. 57 erwähnte Bistum Raḥba s. oben Nr. 16 S. 34.

Die Bistümer Babyloniens bildeten gleichsam einen Ring um das ganze Land; sie lagen an den beiden Strömen östlich vom Tigris, westlich vom Euphrat, im Innern zwischen den beiden Strömen, nordwärts am Euphrat hinauf bis in die Gegend von Mejâdîn und nordöstlich an der Straße nach Hamadân bis über Ḥulwân hinaus.

II.

Kirchenprovinz Susiana.

In Susiana, der heutigen persischen Provinz Khûzistân, deren Hauptlebensadern die beiden Ströme Karkhâ und der im Unterlauf schiffbare Kârûn sind, hat das Christentum frühzeitig seinen Einzug gehalten und sich weithin über das ganze Land verbreitet. Unter den Perserkönigen aus dem Hause Sâsân war das Land in sieben Gaue eingeteilt, und die Vororte von fünf dieser Gaue waren Sitze christlicher Bischöfe: Sûḳ-al Ahwâz, Tustar, Sûs, Ǧundîsâbûr und Râmhormuz. Die Bezeugungen dieses Christentums von der ältesten Zeit bis zum Jahre 410, von wo an wir durch die Konzilakten über die einzelnen Kirchenprovinzen während mehrerer Jahrhunderte sichere und fortlaufende Nachrichten erhalten, sind folgende:

Nach der Arbela-Chronik S. 22 gab es um das Jahr 224 n. Chr., als die Herrschaft von den Parthern auf die Perser überging, in Susiana schon zwei Bistümer. Bêth Lapaṭ = Ǧundîsâbûr und Hormizd-Ardašîr = Sûk-al Ahwâz, jetzt Ahwâz genannt.

Nach der Chronik von Séert I, 226 soll der Bischof von Alahwâz den Mânî zum Priester geweiht haben. Da letzterer unter Bahrâm I. (273—276) getötet ist, so mag diese Weihung etwa um 250, 260 n. Chr. stattgefunden haben.

An der Weihung des Pâpâ zum Bischof von Seleucia (etwa um 280) war Bischof Ḥai-Be'el von Susa beteiligt (Chr. Arbel. S. 69).

Zur Zeit, als derselbe sich den Rang eines Oberbischofs über die ganze Christenwelt im Perserreich zu erkämpfen bemüht war, tritt ihm als mächtigster Gegner seiner Ansprüche Bischof Miles ܡܝܠܣ von Susa entgegen, neben ihm ein anderer susischer Bischof Abraham von Šustar (Tustar).

In der großen Verfolgung unter Sapor II. fiel neben dem genannten Miles auch ein anderer susischer Bischof, Gadjabh von Ǧundìsâbûr 341 n. Chr. der Kirche zum Opfer[1]. Susiana war das Haupttheater der Verfolgungen und Hinrichtungen. In dieser Provinz sowie in ihrem Stammlande, der Persis, verweilten die älteren unter den Sasaniden, während die späteren, nach Ja'ḳûbî S. 321 zuerst der große Anôšarwân, ihr Zentrum in Seleucia-Ktesiphon hatten. Die Verfolgungsperiode (340—379 und darüber hinaus) bezeichnet eine tiefe Ebbe in der Entwicklung des Christentums, viele Bistümer werden zeitweilig unbesetzt geblieben sein. Mit dem Anfang des folgenden Jahrhunderts beginnt dann ein neuer Aufstieg (unter Jezdegird I. 399—420), und zur Zeit der Verfassungsgründung durch die Konzilien von 410 und 420 waren schon fünf susische Bischöfe daran beteiligt.

Ein Kloster des Malkìšô' in Elam s. im Klosterverzeichnis des Jesudenaḥ S. 268 Nr. 98.

Die beglaubigten Bistümer Susianas sind folgende:

1. Bêth Lapaṭ = Ǧundìsâbûr, Sitz des Metropoliten, der, wie bereits oben S. 15 erwähnt, kirchenrechtlich den ersten Rang nach dem Katholikos einnahm. Die Stadt ist den arabischen Geographen bekannt, jetzt aber nicht mehr vorhanden. Ihre einstige Lage wird markiert durch die Ruinenstätte Šâhâbâd zwischen dem Trümmerfelde von Susa und der heutigen Stadt Tustar[2]. Die Konzile, an denen die Erzbischöfe von Ǧundìsâbûr teilnahmen, erstrecken sich über die Jahre 410—585 und bis 790. In späteren Jahrhunderten wird dies Erzbistum noch erwähnt unter den Patriarchen Johannes Ibn Al'a'raǵ (900—905) und Mârî Ibn Ṭûbâ (987—1000)[3].

2. Karkhâ dhe Lâden[4] oder Karkhâ, jetzt nicht mehr vorhanden, aber identifiziert mit den Ruinen von Îwâni-Karkh am Karkhâ-Fluß, etwas weiter flußaufwärts als Susa. Vielleicht war diese Stadt noch erhalten in einem kleinen Orte كرخا oder كرخه, der bei Istakhrî und Ibn Ḥauḳal er-

---

[1] Chr. Séert I, S. 236.

[2] Der muhammedanische Dynast Ja'ḳûb Ibn Laith Alṣaffâr starb in Ǧundìsâbûr 879 n. Chr.

[3] AbM 48. 55.

[4] Keilschriftlich Ladinnu.

wähnt wird, von dem Muḳaddasî 51. 405. 408 berichtet, daß er im Bezirk von Susa liege. Die griechischen Kriegsgefangenen, die unter Sapor I. hier angesiedelt waren, begruben die Gebeine des im Jahre 341 martyrisierten Katholikos Simeon Bar Ṣabbâ'ê von Seleucia. Nach dem Verfall der Stadt (wann?) wurden diese Kolonisten nach dem nahen Susa versetzt[1]. Die Beglaubigung dieses Bistums durch die Konzilakten erstreckt sich über die Jahre 420—605.

3. Hormuzd-Ardašîr = Sûḳ al Ahwâz = Alahwâz, jetziger Hauptort der Landschaft am untern Kârûn. Bis dahin geht vom Šaṭṭ-el Arab ab die Schiffahrt, wird dort durch Felsen im Flußbett unterbrochen, aber oberhalb von Ahwâz wiederaufgenommen. Als Bistum durch die Konzilakten bezeugt in den Jahren 410—605.

4. Šušterâ = dem heutigen Tustar, als Bistum bezeugt in den Jahren 410—605.

5. Šûš = Susa, bezeugt in den Jahren 410—605. In späten Zeiten finde ich dies Bistum noch unter Katholikos Makkîkhâ II. (1257—1265) erwähnt[2].

6. Râmhormizd, heute Râmhormuz genannt, unfern der Grenze der Persis, erscheint in den Konzilakten nur dreimal, in den Jahren 544, 576 und 585.

Über die kirchenrechtliche Zugehörigkeit der beiden Erzbistümer des Karkhâ-Tals, Mâsabadhân und Mihraġânḳadhaḳ, finde ich aus älterer Zeit keine Andeutung. Da aber Elias Ǧauharî[3] das letztere zur Kirchenprovinz Ahwâz-Susiana rechnet, so dürfen wir wohl für das erstere das gleiche annehmen, da beide topographisch eng miteinander zusammenhängen und von der übrigen Welt, so auch von der Katholikatsprovinz durch hohe Gebirgsmauern getrennt sind.

7. Mâsabadhân ΜΑΣΑΒΑΤΙΚΗ. Das unwegsame, heutigestags meist von Lûr-Stämmen bewohnte obere Stromgebiet des Karkhâ und seiner Nebenflüsse sowie die im Norden angrenzende Gebirgslandschaft bis zu der Straßenlinie Ḳaṣri Šîrîn—Hamadân führt in verschiedenen Teilen verschiedene Landschaftsnamen. Von NW nach SO der Längenrichtung der Gebirgsfalten des Zagros folgend sind die folgenden Landschaften, meist durch

[1] Chr. Séert I, 288. 303.

[2] AbM 69.

[3] Assemani II, S. 458.

querriegelartige Bergformationen voneinander getrennt, zu unterscheiden: Gîlân, Zarnâ, Karâzân, Mâsabadhân, dieses vertreten durch die beiden Landschaften Zangâwân und Širwân, schließlich Ṣaimara, auch Mihraġânḳadhaḳ oder Bêth Mihraḳâjê genannt, mit dem heutigen Hauptorte Ambâri-Ṣaimara in dem südlichsten Teil des Stromgebiets, bevor der Ṣaimara-Karkhâ in die susische Ebene eintritt[1].

Diese Gegenden sind das Missionsgebiet des hl. Pethion. Als Zeugen des ältesten Christentums in Mâsabadhân erscheinen zwei Bischöfe in den Konzilakten, einer bei dem Josefs-Konzil von 554 und einer bei dem Ezechiel-Konzil von 576.

Ein Kloster, gegründet von Šubhḥâlemâran in Mâsabadhân, siehe in dem Klosterverzeichnis bei Jesudenaḥ S. 262 Nr. 79. Ein anderes Kloster in Mâsabadhân, gegründet von Abraham, das. S. 282 Nr. 131.

8. Ṣaimara–Mihraġânḳadhaḳ[2]–Bêth Mihraḳâjê. Über die Lage dieses Bistums s. unter Nr. 7. Als christliches Gebiet wird es schon im Jahre 420 in der Überschrift der Konzilakten dieses Jahres erwähnt, wahrscheinlich als Bistum, doch ist dies nicht ausdrücklich angegeben[3]. Zwei Bischöfe von Ṣaimara sind unter den Zeichnern der Konzilien von 497, 576 und 585 mit Namen aufgeführt. Es ist zu beachten, daß unter dem Jahre 497 der Bischof Abraham von Bêth Mihraḳâjê an zwei anderen Stellen als Bischof von Bêth Mihraḳâjê und Ispahan bezeichnet wird, damals also die später getrennten Bistümer vereinigt gewesen sein müssen[4]. In der späteren Tradition verschwinden die beiden Bistümer Nr. 7 und Nr. 8, was jedenfalls daraus zu erklären ist, daß diese Bergwildnisse für den großen babylonisch-susischen Verkehr zu weit abseits lagen und für ihn nur schwer zugänglich waren. Vielleicht hat erst die islamische Eroberung, über die Albaladhûrî 307, 308 und Jâḳût u. d. W. ماسبذان berichten, dem Christentum im Karkhâ-Gebiet ein Ende bereitet.

Außer diesen durch die Konzilakten bezeugten Bistümern werden noch zwei andere erwähnt, die vermutlich Susiana angehören.

---

[1] Vgl. E. Herzfeld, Reise durch Luristan, Arabistan und Fars, in den Mitteilungen Petermanns Band 53 (1907), S. 49 ff.

[2] Jâḳût schreibt Mihriǵân Ḳadhaḳ und Ḳudhaḳ.

[3] Syn. Or. S. 276.

[4] Syn. Or. S. 310, 311. 316.

9. In dem Chronicon anonymum (ed. Guidi S. 36, 20. 21) wird ein Georg Bischof von ܐܘܠܝ erwähnt, der zur Zeit des Kalifen Omar (634 bis 644) von dem arabischen Eroberer Abû Mûsâ Alaš'arî als Gesandter zu dem persischen Befehlshaber Hormizdân geschickt und von diesem getötet wurde. Die Kämpfe fanden statt in Susiana. Kurz darauf eroberten die Araber Susa und plünderten ein in Susa gelegenes Schatzhaus, welches das Haus Daniels genannt wurde. Es ist kaum möglich, in diesem Zusammenhang nicht an das bei Daniel vorkommende אולי und das griechische Εὐλαῖος, den Fluß von Susa (Karkhâ), zu denken. Ob also vielleicht das Bistum Ûlai nur ein anderer Name für das Bistum Susa ist, der, wie z. B. der Name Ṣôbâ für Nisibis, in den mit Bibelexegese beschäftigten Kreisen syrischer Kleriker aufgekommen war?

Ein letztes, vermutlich susisches Bistum, das erwähnt wird, heißt Dair Mikhrâḳ. Nach der Chronik von Séert I, 221 war diese Ortschaft von König Sapor I. in Maišân-Mesène gegründet, während Jâḳût sie zu Susiana rechnet[1]. Bei Ibn Roste S. 187 erscheint Dair Mikhrâḳ in einem Itinerar zwischen Wâsiṭ und Sûḳ al Ahwâz, 13 Farsakh von ersterem entfernt (also etwa im Norden, Nordwesten von Susiana?)[2].

Wo nun auch dies Mikhrâḳ-Kloster gelegen haben mag, ist es, wenn wir der Chronik von Séert glauben dürfen, schon in alter sasanidischer Zeit vorhanden gewesen, denn sie erwähnt einen Bischof Andreas von Mikhrâḳ unter den Gegnern Pâpâs und berichtet, daß ein berühmter Heiliger und Klostergründer, Abhdîšô', der Apostel von Ostarabien, durch den Katholikos Tomarṣâ (d. i. etwa um 390 n. Chr.) zum Bischof von Dair Mikhrâḳ geweiht worden sei (I. I 236; I. II 311).

Es ist oben S. 38 darauf hingewiesen, daß die Provinz Susiana in sieben Gaue eingeteilt war und daß fünf derselben zugleich als christliche Bistümer nachgewiesen werden konnten. Ob auch die übrigen beiden Gaue, deren Lage nicht bekannt ist, Nahr Tîrâ[3] und »Altmark« سوق العتيق • christliche Bewohner hatten, ist zur Zeit nicht zu erweisen.

---

[1] Jâḳût 2, 695 دير مخراق من اعمال خوزستان.

[2] Vielleicht identisch mit dem bei Muḳaddasi 134, 13. 15 erwähnten المحراقة. Vgl. auch De Goeje's Anmerkung zu Ḳudâma 225 l.

[3] Nach Ḳudâma 242, 7 lag Nahr Tîrâ unfern von Almadhâr, und Almadhâr, der Hauptort des Gaus Maišân, lag am Tigris. Ja'ḳûbî 322, 20. 21.

III.

Kirchenprovinz Nisibis, Bêth-'Arbâjê.

Das Bistum Nisibis soll um 300 von dem 309 verstorbenen Bâbû eingerichtet worden sein, und schon durch seinen ersten Nachfolger, Jacobus Edessenus, tritt es in der Kirchengeschichte jener Zeit bedeutungsvoll hervor. Nach der Chronik von Séert II, 277 soll er dem Konzil von Nicäa beigewohnt haben. Wenn wir der Chronik von Arbela glauben dürfen, hatte Nisibis um die Zeit des Dynastiewechsels (226) zwar Christen, aber aus Furcht vor den Heiden noch keinen Bischof, während nach derselben Quelle in einem abgelegenen Teil der späteren nisibenischen Kirchenprovinz, in Zabdicene, der Gegend um Gezîre, schon um das Jahr 100 ein Bischof bezeugt wird. Als Grenzstadt zwischen zwei mächtigen Reichen, bald römisch, bald persisch, spielte Nisibis für das östliche Christentum eine hervorragende Rolle, im 5. Jahrhundert durch seinen Bischof Barṣaumâ (gest. zwischen 492—495) und zur selben Zeit und später noch durch seine Schule, aus der die meisten der führenden Geister jener Christenwelt hervorgegangen sind. In der Folgezeit wurde sie durch die Klosterschule von Dair Ḳunnâ am Tigris verdrängt und ersetzt. Die Ausdehnung dieser Provinz auf beiden Seiten des Tigris war eine sehr große, die topographischen Einzelheiten lassen sich aber in den nördlichen, auch heute noch wenig bekannten Gebirgsländern nicht alle und nicht mit der wünschenswerten Sicherheit feststellen.

Der Erzbischof von Nịsibis hatte kirchenrechtlich die zweite Stimme bei der Wahl des Katholikos in Seleucia. Im Mittelalter hat er dies Recht einmal verloren, ich weiß nicht, aus welchem Grunde; die Wiederverleihung desselben erfolgte unter dem Katholikos Sabhrîšô' III. Zunbûr 1063—1072[1]. Im 14. Jahrhundert führte Ebedjesu den Titel Erzbischof von Nisibis und Armenien (s. hier Bistum Nr. 9). Ein großer Teil seiner Diözese lag auf armenischem Volks- und Sprachgebiet.

Bistümer.

1. Nisibis, in der Literatur mit dem biblischen Ṣôbhâ identifiziert, ist in den Konzilakten in den Jahren zwischen 410 und 790 bezeugt. Die dortige Gemeinde muß zu Zeiten eine bedeutende gewesen sein, da sie einen

[1] AbM 58. 59.

solchen Prachtbau aufführen konnte, wie die jetzt unter dem Sand- und Schuttfelde begrabene Jakobs-Kathedrale. Im Mittelalter wird das christliche Nisibis selten erwähnt. Der letzte mir bekannte Metropolit von Nisibis ist der um die Literatur verdiente, im Jahre 1318 gestorbene Ebedjesu. Wann dies Erzbistum sowie überhaupt das nestorianische Christentum in Nordostmesopotamien ein Ende genommen hat, ob es die Mongolen- und Tatarenstürme überlebt hat, ist nicht bekannt.

2. Arzon, Name der transtigritanischen Landschaft Arzanene zwischen dem Batman Su und dem Bohtan Su, und Name seines Vorortes, dessen Lage in einer Trümmerstätte am Jezidkhâne Su gefunden wird. Dies Bistum erscheint in den Konzilakten zwischen den Jahren 410 und 585 (vor 585), und die Chronik von Séert erwähnt[1] einen Bischof Ma'nâ von Arzon als Zeitgenossen des 552 gestorbenen Patriarchen Mâr Abhâ, sowie einen Išô'jabh Bischof von Arzon, der später als der erste dieses Namens Katholikos war (582—595). In späteren Zeiten[2] begegnet dies Bistum im 12. und 13. Jahrhundert unter den Patriarchen Barṣaumâ 1134—1136, Makkîkhâ II. 1257 bis 1265 und Jabh'alâhâ Turca 1281—1317. In einer nestorianischen Handschrift der Kgl. Bibliothek zu Berlin, die vielleicht im 16. (15.) Jahrhundert geschrieben ist, erscheint das Bistum Arzon verbunden mit demjenigen von Ḥesnâ, d. i. Ḥesnâ dhe Kêpê oder Ḥasankêf auf dem Westufer des Tigris.

3. Ostân d'Arzon oder Arzon de Bêth Ostân, d. i. übersetzt die Provinz Arzon oder Arzon des Provinzhauses oder des Hauses der Provinz, ein Bistum unbekannter Lage, bezeugt durch die Konzilakten der Jahre 410[3], 424, 554. Die eigentümliche Bezeichnung, ein Ausdruck der sasanidischen Verwaltung, kommt unter den Angaben bei Ibn Khordâdbih und Ḳudâma über diese Materie nicht vor, und ist mir auch sonst in der syrischen Literatur nicht begegnet. Daß er aber richtig überliefert ist, beweist sein von Marquart nachgewiesenes Vorkommen im Armenischen bei Faustus von

---

[1] II, 155. 187.

[2] M b S 130, 131; A b M 69, 72.

[3] In § 21 der Konzilakten von 410 (s. Syn. Or. S. 34, 8. 9) werden die beiden arzonischen Bischöfe in folgender Weise bezeichnet: ܕܢܝܐܝܠ ܐܦܣܩܘܦܐ ܕܐܪܙܘܢ ܘܡܩܝܡܐܝܠ ܐܦܣܩܘܦܐ ܕܐܪܙܘܢ ܥܠ ܒܝܬܐ ܕܐܘܣܛܢ. An allen anderen Stellen ist ܕܒܝܬܐ ܕܐܘܣܛܢ anstatt ܥܠ ܒܝܬܐ ܕܐܘܣܛܢ überliefert.

Byzanz[1]. Das Wort ostân, arabisch istân ist im Sprachgebrauch der arabischen Geographen die sasanidische Bezeichnung für Provinz.

4. Ḳubbê dhe Arzon, als Bischofssitz in den Konzilakten nur einmal im Jahre 790 erwähnt. Die Lage dieses Bistums sowie des unter 3. genannten, und ihr Verhältnis zu dem unter 2. genannten Arzon ist nicht bekannt. Man vermißt in diesem Zusammenhang eine Beziehung auf die großen Städte jener Gegend, Söört und Bidlîs, sowie auf die an Arzanene angrenzenden Provinzen wie Kordyene. Eine der letzteren ist vielleicht unter Ostân d'Arzon (hier Nr. 3) gemeint. Das Wort Ḳubbê bezeichnet die konische Form des Bauernhauses, das in Syrien, in der Gegend von Ḥöms beginnend, weithin über die nordsemitischen Länder verbreitet ist.

5. Bêth Zabhdai = Zabdicene, die Tigrislandschaft mit Ǧezîre als Hauptort[2]. Dies Bistum bestand schon 410 und bestand noch zur Zeit des 1318 gestorbenen Ebedjesu. An dem Konzil von 497 hat ein Bischof dieser Diözese teilgenommen. Im Mittelalter ist es bezeugt[3], unter den Patriarchen Ebedjesu Ibn Al'ârid 1074—1090, Barsaumâ 1134—1136 und Jesujabh V. Baladensis 1148—1175. Letzterer führte, bevor er Katholikos wurde, den Titel Bischof von Gezîre und Bâ Zabdâ.

6. Ḳardû, Gordyene, Tigrislandschaft südöstlich von Zabdicene[4]. Drei Inhaber dieses Bistums erscheinen bei den Konzilien der Jahre 424, 554 und 605, und die Chronik von Séert erwähnt II, 187 einen Bischof Barṣaumâ von Ḳardû um das Jahr 533. Erwähnungen dieses Bistums aus dem Mittelalter sind mir nicht bekannt.

7. Bêth Moksâjê, Moxoëne. Wenn in dem heutigen Namen des Ortes Möks südlich vom Vân-See[5] der Name der alten Landschaft erhalten ist, muß sie in jener Gegend um den Möks Su, einem Nebenfluß des Bohtan Čai, gelegen haben. Bischöfe dieser Landschaft nahmen an den Konzilien der Jahre 410 und 424 teil. Erwähnungen des Bistums aus dem Mittelalter sind mir nicht bekannt.

---

[1] Eranšahr S. 24. 169. Marquart übersetzt Das Haus der Dynastie der Gegend von Alznik (Arzanene).

[2] Hartmann, Bohtân S. 98. 162.

[3] MbS 114. 130. 131; AbM 61.

[4] Hartmann, a. a. O. 91.

[5] Nicht zu verwechseln mit dem مُكُس bei Jâḳût, das weiter nördlich in Armenien in der Provinz Waspurakan البسفرجان in Armenia III. lag (Ibn Khordâdbih 93).

8. Bêth Rehîmai, Rehimena, nach Ammianus Marcellinus XXV, 7, 9 eine transtigritanische Landschaft, als Bistum durch die Konzilakten für das Jahr 410 bezeugt und als solches noch von dem 1318 verstorbenen Ebedjesu erwähnt. Der Name verschwindet in der Folgezeit. Die Lage der Landschaft ist nicht überliefert, doch s. Hartmann, Bohtân S. 102.

9. Armenien ܐܪܡܢ, ܐܪܡܢܝܐ. Bischöfe dieses Sprengels nahmen teil an den Konzilien von 424 und 486. Daß dies Armenien dem Metropolit von Nisibis unterstellt war, ist nicht überliefert; daß es unter dem Erzbischof Ebedjesu (gest. 1318) mit Nisibis vereinigt war, ist bereits oben S. 43 erwähnt.

10. Balad, jetzt Eski Mosul genannt, Ortschaft am Westufer des Tigris, nördlich von Mosul. Die Konzilakten erwähnen Bischöfe dieses Sprengels in den Jahren 497, 554 und 790, und die Chronik von Séert erwähnt II, 187 einen Bischof Mârî von Balad um 533. In den Nestorianerchroniken begegnen wir Bischöfen von Balad vom 10. bis zum 14. Jahrhundert. Unter dem Katholikos Jabhalâhâ III. (1281—1317) ist der Bischof von Balad zugleich Bischof von الجصلونة[1].

11. Šîghâr, Singâr, das bekannte Gebirgsland im Zentrum von Mesopotamien, wird im Bistümerverzeichnis des Ebedjesu als zur Metropolitie Nisibis gehörig bezeichnet, und Ebedjesu selbst war Bischof von Singâr, bevor er Metropolit von Nisibis wurde. Vgl. auch das Schreiben des Katholikos Sabhrîšô' an die Klöster und Lauren in der Gegend von Singâr vom Jahre 598 (s. Syn. Or. S. 465). Die Chronik von Séert[2] glaubt zu wissen, daß ein Bischof Georg von Singâr am Konzil von Nicäa teilgenommen habe, und erwähnt einen Bischof Bâbhai von Singâr um das Jahr 533. Im Mittelalter begegnen Bischöfe dieses Sprengels unter den Patriarchen Mârî Bar Ṭûbâ 987—1000 und Makkîkhâ 1092—1108[3]. Im Singâr-Gebirge sind Nestorianer und Jakobiten aufeinander gestoßen. Wie es einen nestorianischen Bischof von Singâr gab, so auch einen jakobitischen von Singâr und Khâbûr (s. mein Verzeichnis der syrischen Handschriften II, 587, 1. Kol.), und neben jakobitischen Klostern (s. das. II, 558. 586. 760) auch nestorianische (das. I, 235 Nr. 28. 48)[4].

---

[1] AbM 72.
[2] II, 277. 187.
[3] AbM 55, MbS. 118.
[4] Jesudenah S. 241 Nr. 29; S. 251 Nr. 40.

12. Teṁânûn, arabisch Thamânîn, eine Ortschaft am Ǧebel Ǧûdî, als Bistum von Ebedjesu angeführt. Erwähnungen desselben in den Nestorianerchroniken bezeugen sein Dasein im 11. bis 13. Jahrhundert.

13. Kelât, arabisch Khilâṭ, die jetzige Stadt auf dem Westufer des Van-Sees. Als Bistum bei Ebedjesu und in den Nestorianerchroniken im 12. und 13. Jahrhundert erwähnt.

14. Ḥarrân. Bischöfe von Harrân werden erwähnt unter dem Patriarchen Phetion 731—741, Timotheos 780—823 und Sabhrîšôʿ II. 832 bis 836[1].

15. Âmid = Dijârbekr und

16. Rêšʿaina = Raʾselʿain. Diese beiden Bistümer sind mir nur aus dem Bistümerverzeichnis des Ebedjesu im Ṭukkâsâ bekannt.

17. ܐܕܘܪܡܝܗ, arabisch Adhrama, eine jetzt verschollene, den arabischen Geographen bekannte Ortschaft auf der Straße von Mosul nach Nisibis durch die Ebene zwischen Tigris, Singâr und Nisibis. S. das Itinerar bei Ibn Khordadbih S. 68. Ein Bischof von Adhrama wird unter Patriarch Elias II. 1111—1132 erwähnt[2].

18. Mardîn, syrisch Mardê, jetzt der Vorort im nisibenischen Mesopotamien, wird als Bistum nur selten erwähnt, unter den Patriarchen Elias III., Abû Ḥalîm 1176—1190 und Denḥâ 1265—1281[3].

19. Majjâfârikîn, syrisch Maiperkaṭ, in der Ebene zwischen Dijârbekr und dem Batman Sû, als Bistum erwähnt unter den Patriarchen Jabhʾalâhâ II. 1199—1222, Makkîkhâ II. 1257—1265, Jabhʾalâhâ III. 1281—1317[4].

20. Ḥesnâ, jetzt Hasankêf, am Tigrisufer im Ṭûr ʿAbdîn, als Bistum erwähnt unter den Patriarchen Makkîkhâ II. 1257—1265 und Jabhʾalâhâ III. 1281—1317[5].

21. Kemûl, Ortschaft unbekannter Lage, aber irgendwo in der Nähe des Ǧebel Ǧûdî, als Bistum bezeugt unter den Patriarchen Makkîkhâ II. 1257—1265 und Denḥâ 1265—1281[6]. Kemûl gehörte zur Landschaft Gordyene, vgl. mein Verzeichnis der syrischen Handschriften der Kgl. Bibliothek in Berlin I,

---

1 AbM 36. 40; Mb S. 67.
2 AbM 60.
3 AbM 70.
4 AbM 66. 69. 72.
5 AbM 69. 72.
6 AbM 70.

558, 2. Kol. ܕܝܪܐ ܕܡܪܝ ܡܫܝܚ ܕܟܡܘܠ ܕܟܡܘܪܘ. Bei Jâkût II, 644 hat sich der alte Name in der Form دير اكمل oder دير اكمن erhalten[1].

22. Zur Kirchenprovinz Nisibis ist vielleicht auch das Bistum التل وبرى zu rechnen, das unter den Patriarchen Denḥâ 1265—1281 und Jabhalâhâ III. 1281—1317 erwähnt wird[2]. HOFFMANN S. 222, Anm. 1762, identifiziert das erstere mit Tall südlich von Ǵulamerg und das zweite mit Berberri in der Diözese Gâwar.

Es ist zu beachten, daß dies Bistümerverzeichnis chronologisch in zwei Gruppen zu zerlegen ist, nämlich Nr. 1—10, die bereits in den unter dem Patriarchen Timotheos 780—823 abgeschlossenen Konzilakten erwähnt, und Nr. 11—21, die dem Ṭukkâsâ des Patriarchen Ebedjesu (gest. 1318) entnommen sind.

IV.

Kirchenprovinz Mesene.

Die Landschaft Mesene, syrisch Maišân, arabisch Maisân, wird von Jâkût als das weite Gebiet zwischen Basra und Wâsiṭ mit der Hauptstadt Maisân, in dem das Ezra-Grab قبر عُزير liegt, erklärt. Baṣra und Wâsiṭ (Kaškar) sind bekannte Punkte, ebenfalls das Ezra-Grab am Tigris zwischen Amâra und Ḳurna. Topographische Fragen über diese Landschaft sind von besonderer Schwierigkeit und werden es bleiben, solange nicht eine streng wissenschaftliche Untersuchung gesicherte Resultate über die Veränderungen der Erdoberfläche jener Gegend in historischer Zeit geliefert hat. Die großen Stromläufe sind beständigen Veränderungen unterworfen, in Zeiten von Hochfluten entstehen neue Flußbetten, während ältere eingehen, entstehen Seen- und Sumpfgebiete, und außerdem trägt der Bau neuer Kanäle sowie die Versandung älterer Kanäle sehr bedeutend zur bunten Gestaltung der Erdoberfläche bei. Eine Untersuchung über die Sumpfgebiete — البطائح — allein nach den arabischen Geographen würde vermutlich schon eine dankenswerte Aufklärung bringen.

Mesene war die Schiffahrtsprovinz des orientalischen Christentums, von seinem Hauptharenort ging Schiffahrt und Handel und mit ihm die christliche

---

[1] Vgl. HARTMANN, Bohtan S. 37.

[2] AbM 70. 72.

Mission nach Ostarabien, Persien, Indien und weiter. Ebenso wie Susiana ist Mesene altes Christenland. Die Chronik von Arbela erwähnt, daß um 224 n. Chr. in Peràth-Maišân, d. i. Basra, schon ein Bistum bestand, und die Chronik von Séert I, 236 weiß von einem Bischof David von Basra zu berichten, der als Missionar nach Indien gegangen sei, erwähnt außer diesem noch einen Bischof Johannes von Maišân, beide als Zeitgenossen Pâpâs (um 300).

Unter den Sasaniden war Mesene in vier Gaue eingeteilt, und es hängt vielleicht hiermit zusammen, daß es auch vier Bistümer hatte. Die vier Gaue sind[1]:

Bahman-Ardašîr (= Baṣra),
Maisân, d. i. ملوى (?),
Dasti Maisân, d. i. Obolla,
Abazḳobâdh[2].

Ein Versuch, die Lage und die Grenzen dieser Gaue zu bestimmen, wäre ebenso aussichtslos, als wenn man versuchen wollte die Grenzen von Mesene gegen Susiana und Südbabylonien, das Gebiet von Kaskar-Wâsiṭ, zu bestimmen. Sicher ist unter all diesen Angaben und ihrem Zubehör immer nur allein die Lage von Baṣra.

Die vier Bistümer sind folgende:

1. Perât, Perât de Maišân, Bahmanardašîr, مدينة الفرات, d. i. Basra, der Sitz des Metropoliten, nach meiner Ansicht identisch mit der heutigen Stadt dieses Namens, an einem vom Tigris bei dem Zollhause ausgehenden Kanal, verschieden von dem weiter landeinwärts gelegenen, in Backsteinruinen noch vorhandenen, unter Omar gegründeten arabischen Basra. Der Metropolit der Stadt begegnet in den Unterschriften der Konzilakten von den Jahren 410—790. In späteren Jahrhunderten erscheinen Metropoliten von Basra unter den Patriarchen Mârî Ibn Ṭûbâ 987—1000, Sabhrîšô' Zunbûr 1063 bis 1072, Ebedjesu Ibn Al'âriḍ 1074—1090[3]. Der Verfasser des Buches der Biene war ein Bischof Salomo von Basra um 1222.

2. Karkhâ, Karkhâ dhe Maišân, كرخ ميسان, soll ebenso wie Basra eine Schöpfung des Gründers der Sasanidendynastie, Ardašîr, sein und lag am

---

[1] Ibn Khordâdbih ٧, 5; Ḳudâma ٢٣٥, 14.

[2] Nach Marquart, Êrânšahr S. 41, Îzedkobâdh.

[3] AbM 55, MbS 110. 114.

Ufer des Duġail (nach Hamza S. ٤٧, 1). Unter diesem Namen ist der Wasserlauf zu verstehen, der vom Kârûn ausgehend parallel dem Šaṭṭ-al Arab nach Süden läuft und bei 'Abbâdân in das Meer fällt. Es ist nach Jâkût ein von Ardašîr Ibn Bâbak gegrabener Kanal. Danach mag Karkhâ östlich von Basra nicht weit vom heutigen Muhammera entfernt gelegen und eine ähnliche Bedeutung wie dieser Ort gehabt haben. Jâkût IV, 257 bezeichnet Karkh Maisân auch als eine Gegend in Babylonien (wohl ungenau), die auch den Namen Asterâbâdh führte. Die Stadt wird mit dem in den palmyrenischen Inschriften begegnenden כרכא, כרך אספסנא Σπασίνου χάραξ identifiziert. Die Bischöfe dieses Ortes sind durch die Konzilakten aus den Jahren 410—605 bezeugt. In späterer Zeit, unter dem Patriarchen Johannes Ibn Al'a'raġ 900—905, wird ein Bischof Ebedjesu von Maišân erwähnt, der im Gegensatz zum Metropoliten von Baṣra als Bischof von Karkh Maisân zu deuten sein dürfte.

3. ܒܝܬ ܪܝܡܐ Bêth Rêmâ oder Rîmâ, d. i. Büffelhausen, auch allein Rêmâ genannt. Derselbe Name dürfte in dem ريمون, der Chronik von Séert II, 311, enthalten sein, wo berichtet wird, daß der heilige Abhdîšô', der Zeitgenosse Pâpâs (um 300), nach dem Lande Maisân ging und dort ريمون und Umgegend zum Christentum bekehrt habe. Daß das Wort auch bei Ṭabarî I, 830, 13. 14 (s. NÖLDEKE, Geschichte der Perser und Araber usw. S. 40) vorkommt, wo ريما Rîmâ Rêmâ statt ديما zu lesen ist, hat MARQUART bereits gesehen. Für die nähere Bestimmung der Lage der Stadt fehlt es an den nötigen Anhaltspunkten[1]. Nach der angeführten Ṭabaristelle soll Rêmâ von Sapor I. gegründet und persisch Šâdh Sapor genannt worden sein und lag in Maisân, d. h. im Gau طسوج Maisân. Nun berichtet Kudâma ٢٣٥, 15. 16, daß die vier Gaue des Landes östlich vom Tigris lagen, und zwar auf der Route von Kaskar (Wâsiṭ) nach Ahwâz (Susiana oder Sûḳ-al Ahwâz?), also vielleicht in der Gegend am unteren Karkhâ oder zwischen diesem und dem Kârûn bei Sûḳ-al Ahwâz. Das Bistum Bêth Rêma ist durch die Konzilakten in den Jahren 410—605 bezeugt. In späteren Schriftstücken ist es mir nicht mehr begegnet.

[1] Vgl. DE GOEJES Anmerkung zu Ibn Khordadbih S. ٧, 6. Das rätselhafte ملوى durch ديما zu ersetzen, scheint mir deshalb bedenklich, weil nach den arabischen Geographen der Hauptort des Gaues Maisân nicht Rêmâ war, sondern Almadhâr المذار. s. Ibn Roste S. 187: المذار وهى مدينة ميسان ومدينة المذار على دجلة ايضا

4. Nehargûl ܢܗܪܓܘܠ (d. i. der Kanal Gûl), eine unbekannte Ortschaft, deren Bischöfe in den Akten der Jahre 410—605 erwähnt werden. Auch erzählt das Chronicon anonymum S. 20. 27. 28 von drei Bischöfen von Nehargûl, Gabriel, Sergius und Aristos, die unter Chusrau Parwêz (590 bis 628) und Jezdegird III. (631 ff.) lebten. Die arabischen Geographen kennen nicht ein Nehargûl, wohl aber ein Nehargûr نهرجور. Ob beide Namen vielleicht dieselbe Ortschaft bezeichnen? Nehargûr wird als ein Tigris-Kanal bei Mas'ûdi (ed. De Goeje VIII, 54) erwähnt, und Jâkût bezeichnet die Lage des Ortes als zwischen Alahwâz und Maisân.

Schließlich ist noch einer Stadt zu gedenken, welche neben Basra die bedeutendste und bekannteste des ganzen Landes war, der Stadt

5. Obolla هرطك الابلة, denn bei AbM S. ٢٨, 8 wird ein Metropolit Timon von Obolla zur Zeit des Patriarchen Narses 524—535 erwähnt. Obolla war der größte Hafenort jener Gegend, der in sich die Bedeutung der heutigen beiden Hafenstädte Basra und Mohammera vereinigte. Als Omars Heerführer, 'Utba Ibn Ghazwân, Obolla erobert hatte, schrieb er an seinen Herrn, »daß Obolla der Hafenort für die Schiffahrt nach Bahrain, Oman, Indien und China sei«. Wo aber lag Obolla[1]? Hierfür geben die arabischen Geographen folgende Zeugnisse:

1. Obolla gehörte zum Gebiet von Basra. Mukaddasî S. ١١٤. ٥٣. Basra bezog sein Trinkwasser per Schiff aus Obolla. Mukaddasî ١٢٩.

2. Die Entfernung zwischen Basra und Obolla betrug 4 Farsakh nach Kudâma ١٩٤, 5, 2 Poststationen بريد nach demselben ١٢٤.

3. Obolla lag am Tigris (Mukaddasî ١١٨ والابلة على دجلة; Istakhrî ٨١, 15) und zugleich am Obolla-Kanal نهر الابلة, dessen Länge zwischen Basra und Obolla 4 Farsakh betrug. Vgl. Istakhrî ٨١, 8. 9: والابلة — حدّ لها نهر الابلة الى البصرة وحدّ لها دجلة التي يتشعّب منها هذا النهر.

4. Ob Obolla weiter stromaufwärts oder stromabwärts lag als die Mündung des Basra-Kanals, die heutige Zollstation, kann ich nicht ersehen, doch scheint es mir, daß Obolla etwas weiter nördlich als der Basra-Kanal gelegen hat, wenn ich die folgende Stelle bei Mukaddasî ١١٨, 6. 7 richtig verstehe: والابلة على دجلة عند فم نهر البصرة من قبل الشمال.

[1] Ritter, Erdkunde XI, 1025 Ableh, Oboleh, Aballa.

Nach diesen Angaben ist es mir zur Zeit das wahrscheinlichste, daß Obolla ungefähr auf derselben Stelle lag wie gegenwärtig die türkische Zollstation (s. Am Euphrat und Tigris, 1900, S. 16—19), indem ich annehme, daß die arabischen Geographen bei der Angabe der Entfernung zwischen Basra und Obolla an das arabische, von Omar gegründete Basra, nicht an die heutige Stadt dieses Namens gedacht haben.

Sehr auffällig ist die obenerwähnte Notiz des Amr Ibn Mattâ von einem Metropoliten von Obolla, während in der Literatur weder vorher noch nachher von einem solchen die Rede ist. Es hat schwerlich zwei Metropoliten in Mesene gegeben, aber auch nur von einem Bischof von Obolla ist sonst nichts bekannt. Das wahrscheinlichste dürfte sein, daß Amrs Ausdruck eine nicht ganz genaue Bezeichnung für Metropolit von Basra war.

Schließlich sei noch erwähnt, daß Elias Ǧanhari unter Maisân ein Bistum نهر الماء nennt.

V.

Kirchenprovinz Adiabene[1].

Ueber das älteste Auftreten des Christentums in Adiabene, seine Beziehungen zu anderen Gemeinden und im besonderen zu der Gemeinde der Hauptstadt Seleucia bietet die Chronik von Arbela wertvolle Nachrichten. Von den Bistümern dieser Provinz werden in § XXI der Konzilakten vom Jahre 410 die folgenden sechs verzeichnet:

1. Arbela, Sitz des Metropoliten, bezeugt aus den Jahren 410—790 (s. unten S. 53)[2].

2. Bêth Nuhâdherâ, Bâ Nuhadrâ, Landschaft im nördlichen Assyrien, bezeugt in den Jahren 410—790, und in den Patriarchenchroniken noch im 12. und 13. Jahrhundert erwähnt.

3. Bêth Bâghâš oder Bâbeghês, Hochgebirgslandschaft im Wilajet Hekhârî, bezeugt in den Jahren 410—605, auch noch im 12. Jahrhundert unter Patriarch Elias Ibn Muklî 1111—1132 erwähnt[3].

---

[1] Für die Topographie dieser und der folgenden Kirchenprovinz Bêth Garmai verweise ich besonders auf G. Hoffmann, Auszug aus den syrischen Akten persischer Märtyrer, Leipzig 1880.

[2] Im Jahre 1310 ist das Christentum in Arbela ausgerottet.

[3] MbS 130.

4. Bêth' Dâsen, Dâsen, die Landschaft um Âmedijje, bezeugt für denselben Zeitraum 410—605, und noch im 13. und 14. Jahrhundert erwähnt unter den Patriarchen Denḥâ 1265—1281 und Jabhalâhâ III. 1281—1317[1].

5. Remmônîn, unbekannte Landschaft, erscheint nur ein einziges Mal als Bistum bei dem Konzil von 410.

6. Rabarinḥesn, Dabarinos, wohl falsch überlieferte Namen eines der Lage nach unbekannten Bistums, das in den Jahren 410, 544, 576 und 605 bezeugt wird.

7. Vielleicht gehört zur Provinz Adiabene auch das Bistum Bêth Ṭabhjâthâ und Kartewâjê, von dem nur ein Inhaber bei Gelegenheit des Konzils von 585 erwähnt wird[2].

8. Bêth Bihkart, Bêth Mâhkart wird als arbelitisches Bistum in den Akten des Konzils von 410 bezeugt. Armenisch als Mahker-tun, d. i. Haus Mahkert, nachgewiesen[3].

9. Ninive, d. i. die Ortschaft Nebi Jûnus gegenüber Mosul. Drei Bischöfe dieser Diözese werden in den Jahren 554, 576, 585 erwähnt.

10. Ma'althâ, in der Nähe der heutigen Ortschaft Dehôk, östlich von Sîmêl, an der Straßenlinie Mosul–Zâkhô, als Bistum bezeugt in den Jahren 497—605 in den Akten und späterhin im 10.—13. Jahrhundert in den Patriarchenchroniken.

11. Kephar Zammârê, eine Landschaft westlich vom Tigris, oberhalb der Khâbôr-Mündung, an dem Karawanenwege von Mosul nach Nisibis[4]. Ein Bischof dieser Diözese wird im Jahre 790 erwähnt.

12. 'Ain-Sifnê, westlich von Bâviân. Die Akten nennen einen Bischof dieses Ortes im Jahre 576.

Die Metropolitie Adiabene oder Arbela hat ungeteilt als solche bis zum Jahre 1190 bestanden. Dann spaltete sie sich in zwei Teile, Arbela-Ḥazzâ und Mosul-Athôr[5]. Diese Trennung hat von 1190 bis gegen 1316 gedauert. In welcher Weise während dieses Zeitraums die einzelnen Bistümer unter die beiden Metropoliten verteilt gewesen sind, ist mir nicht bekannt. Später hat dann eine Wiedervereinigung stattgefunden und Ebed-

---

[1] AbM 70. 72.
[2] Vgl. Hoffmann 207.
[3] Marquart, Eranšahr S. 24, und Hartmann, Bohtan S. 40.
[4] Hartmann, Bohtan S. 40.
[5] Assemani, Bibl. Or. III. II. 721.

jesu führt in seinem 1316 geschriebenen Ṭukhâsâ die Provinz unter dem kombinierten Namen

Arbela, Ḥazzâ, Mosul und Athor auf. Ḥazzâ war eine Ortschaft in nächster Nähe von Arbela, vielleicht ein Vorort, und Athôr ist die aus den Bibelstudien der Nestorianer hervorgegangene Bezeichnung für Assyrien. In dem von Ebedjesu gegebenen Bistümerverzeichnis fehlen von den bisher genannten die 6 Nummern 5—12, dagegen werden die Nummern 2—4 erwähnt und hinzugefügt werden die folgenden:

13. Margâ, Almarǧ, Landschaft am Ḥâzir, um die Ebene Naukur, nordöstlich vom Ǧebel Maḳlûb. Die Akten erwähnen einen Bischof von Margâ im Jahre 790 und die Patriarchenchroniken unter dem Patriarchen Abraham III. 905—937[1].

14. Ḥenâithâ, eine Landschaft im nordassyrischen Gebirge, angrenzend an die Diözese von Maʿalthâ (hier Nr. 10), erwähnt im Jahre 790, zuzeiten vereinigt mit dem Bistum Maʿalthâ (Nr. 10)[2] und mit Ḥeftôn[3].

15. Taimenâ, unbekannte Landschaft. Ein Bischof derselben wird im Jahre 790 erwähnt.

16. Ḥedhattâ, Alḥaditha, das heutige Ḥammâm Ali am Tigris, südlich von Mosul. Bischöfe von Ḥedhattâ werden in den Chroniken im 8. bis 12. Jahrhundert erwähnt[4].

17. Ḥeftôn, Ḥibtûn, eine Gebirgslandschaft am Großen Zâb, als Bistum vereinigt mit Ḥenâithâ (Nr. 14) bei dem Konzil von 790 erwähnt, ferner späterhin im 10. bis 13. Jahrhundert.

18. Âdharbaiǧân (s. weiter unten S. 61).

Von den folgenden beiden Bistümern ist nicht überliefert, ob sie zur Kirchenprovinz Arbela oder Mosul gehörten, vielleicht aber darf man sie aus geographischer Rücksicht hier anreihen:

19. Bêth Derûn, Bâ-Dherûn, eine Landschaft am oberen Großen Zâb, als Bistum erwähnt im 10., 13. und 14. Jahrhundert[5]. Die neuesten Karten zeigen eine Ortschaft Badârûn im Gau Schirwân, nahe dem Orte Kurân,

---

[1] AbM 48.
[2] HOFFMANN S. 216.
[3] Syn. Or. S. 608.
[4] AbM 36. 37. 55. 78. 114. 118.
[5] AbM 48. 69. 72.

östlich vom Bach Rû Kutschuk Su (Haruna Tschajy), einem Nebenfluß des Großen Zâb, nicht weit südlich vom 37. Breitengrade entfernt.

20. Dašt, Dašt Ḥarîr, eine Ortschaft im Gebirge zwischen Arbela und Tebrîz, als Bistum erwähnt unter Patriarch Makkîkha II. 1257—1265[1]. Eine Landschaft Descht ist in den neuesten Karten SSW von Urmija verzeichnet, im Norden begrenzt von dem Gau Tergâwar.

21. Šôš, in der Landschaft Margâ. Ein Bischof dieses Gaus wird im Jahre 1282 erwähnt[2].

22. Elias Ǧauharî erwähnt unter der Provinz Mosul noch ein Bistum البادية (Die Steppe).

VI.

Kirchenprovinz Bêth-Garmai, Garamaea.

Über das frühe Eindringen des Christentums in diese Landschaft zwischen dem Kleinen Zâb, dem Ḥamrîn-Höhenzug und dem mittleren Dijâlâ geben die Akten der Märtyrer von Karkhâ dhe Bêth Selôkh ein unverdächtiges Zeugnis. »Von der Zeit des Königs Bâlâš bis zum zwanzigsten Jahr des Sâbhôr-Sohnes Ardšêr, welches sind neunzig Jahre, war Karkhâ ein gesegneter Acker und kein Unkraut darin«[3]. Das zwanzigste Jahr Sapors I. ist 261. Neunzig Jahre früher führen uns in die Regierung von Bâlâš, d. i. Vologeses III. (148—191) in das Jahr 171. Daß Karkhâ dhe Bêth Selôkh schon zur Zeit des Dynastiewechsels einen Bischof hatte, berichtet die Chronik von Arbela.

Die Akten des Konzils von 410 kennen sechs Bistümer dieser Provinz:

1. Karkhâ dhe Bêth Selôkh, jetzt Kerkûk an der Straße von Arbela nach Bagdad unfern des Kleinen Zâb, Sitz des Metropoliten. In den Akten ist dies Erzbistum bezeugt zwischen den Jahren 410—612 und in der späteren Literatur bis in das 14. Jahrhundert, die Zeit des Patriarchen Timotheos II., der 1318 ordiniert wurde. Zu diesem Karkhâ nahm der Katholikos Jesujabh II. seine Zuflucht, als im Jahre 637 die alte Papstresidenz des Orients, Ṣeleucia-Almadâ'in, von den Muslimen erobert war[4].

---

[1] AbM 69.
[2] AbM 72; Hoffmann, S. 224.
[3] Hoffmann, S. 46.
[4] Chronicon anonymum ed. Guidi, S. 26.

2. Šahrkart, Šâhkard. Die Lage dieser Ortschaft ist nicht mehr festzustellen, sie muß an der Straße von Tâûk nach Arbela, nicht fern von Kerkûk, gelegen haben. Bischöfe dieser Diözese werden in den Konzilakten in den Jahren 497–605 bezeugt. Einen Bischof Narses von Šahrkart soll es bereits vor dem Jahre 412 gegeben haben[1]. In den Patriarchenchroniken wird dies Bistum nicht mehr erwähnt.

3. Lâšom, arabisch Lâsim, einige Kilometer südwestlich von dem heutigen Ṭâûḳ[2], als Bistum durch die Konzilakten bezeugt zwischen 486 und 598, und später unter Patriarch Ḥenanîšô II. 774—778[3].

4. Mâḥôzê dh Arêwân (Vokalisation ungewiß), ein Bistum unbekannter Lage, dessen Bischöfe in den Akten in der Zeit von 410—605 erwähnt werden[4].

5. Râdhân, ein Gau nördlich von Bagdad zwischen dem ʿAżêm und dem Dijâlâ. Dies Bistum wird von den Konzilakten des Jahres 410 § 21 zu Bêth Garmai gerechnet, während Elias Damascenus es zur Katholikatsprovinz rechnet. Bischöfe dieser Diözese werden in den Akten für die Jahre 410 und 424 bezeugt, in den Chroniken noch im 10. und 11. Jahrhundert[5].

6. Ḥarbath Gelâl, ein Bistum unbekannter Lage, als solches durch die Akten bezeugt in den Jahren 424—605 und durch die Patriarchenchroniken noch im 11. Jahrhundert[6].

Ebedjesu gibt kein Verzeichnis der Bistümer der Provinz Bêth-Garmai, sondern fertigt sie ab mit der Bezeichnung: Metropolitie Karkhâ dhe Bêth Selôkh und Dâḳûḳ. Letzterer Ort, identisch mit dem heutigen Ṭâûḳ an der Straße Kerkûk–Bagdad, wird in den Konzilakten als Bistum nicht erwähnt, wohl aber bei Elias Gauharî. Bei MbS 50. 62. 74 werden

[1] HOFFMANN, S. 270 Anm. 2133.

[2] HOFFMANN, S. 274.

[3] AbM 28. 27.

[4] Jesudenaḥ erwähnt im Livre de la chasteté, S. 14, einen ܡܪܝ ܣܗܕܘܢ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܡܚܘ̈ܙܐ ܕܐܪ̈ܘܘܢ ܕܒܝܬ ܓܪܡܝ als Verfasser eines Buches über das Mönchsleben. Hier ist ܕܐܪ̈ܘܘܢ verschrieben für ܕܐܪ̈ܘܢ, vgl. das. S. 280. Dieser Bischof heißt auch Bar Sâhdê und Sâhdônâ.

[5] MbS 88. 104. 110.

[6] MbS 110. 114.

Daḳûḳâ und Lâsôm (s. hier Nr. 3) gleichgesetzt. Amr Ibn Mattâ 67 erwähnt einen Metropoliten von Daḳûḳ unter dem Patriarchen Sabhrîšô' IV. (1222 bis 1225), woraus wir wohl nur soviel entnehmen dürfen, daß es eine Gemeinde Daḳûḳ, evtl. vereinigt mit Lâsim, wenn letztere Ortschaft noch existierte, damals noch gab.

7. Sirzôr, arabisch Šahrazûr, das Gebirgsland zwischen Arbela und Hamadân, dessen Hauptort Nîmrâh hieß, als Bistum von Assemani, III. II. 775 zu Adiabene, von Hoffmann, S. 256 zu Bêth Garmai gerechnet. Ein authentisches Zeugnis hierüber in der Literatur ist mir nicht bekannt. Die Konzilsakten kennen Bischöfe dieser Diözese in den Jahren 554—605, das Chronicon anonymum erwähnt einen Bischof von Sîrzôr unter Khusrau Parwêz (590—628), und noch später unter dem Patriarchen Mârî Ibn Ṭûbâ (987 bis 1000) wird ein Bischof von Šahrazûr genannt[1].

8. Khânîčâr, eine Ortschaft an der Straße von Bagdad nach Arbela in der Nähe von Daḳûḳ, als Bistum in den Konzilakten nicht erwähnt, wohl aber von den Patriarchenchroniken im 9. Jahrhundert bezeugt[2].

Schließlich mögen hier noch einige Ortschaften erwähnt werden, die zwar als Bistümer in den Akten bezeugt sind, deren Lage aber bisher nicht sicher hat nachgewiesen werden können.

9. ܬܚܠ Teḥal (Aussprache nicht überliefert), als Bistum in den Akten bezeugt für die Zeit von 424—605.

10. Arêwân d'Ebhrâ (d. i. Arêwân von jenseits). Ein Bischof dieses Ortes nahm an dem Konzil von 424 teil. S. hier Nr. 4.

11. ܒܘܪܙܢ Burzân (Aussprache nicht überliefert). Ein Bischof dieses Ortes lebte zur Zeit des Konzils von 576.

12. Darâbhâdh, Ortschaft unbekannter Lage, von Elias Damascenus als Bistum bezeichnet[3].

13. Puštdar, ein Bistum, über dessen Lage Hoffmann, S. 261 zu vergleichen ist, wird im Jahre 1110 unter Patriarch Elias II. von A b M 60 und M b S 129 erwähnt.

Über Bêth Wâzîḳ, arabisch Bawâzîǧ, s. S. 36.

---

[1] A b M 55.
[2] A b M 38. 46.
[3] Hoffmann, S. 276.

VII.

Kirchenprovinz Persis.

Die bisher aufgezählten sechs Provinzen bilden den Stamm des östlichen Christentums, eingerichtet von dem ersten Konzil im Jahre 410. In der weiteren Ausbreitung treten dann noch die Persis und Margiana, später auch Ḥulwân als kirchenrechtlich organisierte Provinzen oder Hyparchien hervor, während es für die übrigen, vom Zentrum Seleucia-Kôkhê weit entfernten Verbreitungsgebiete nicht überliefert ist, ob dort die Metropolitanverfassung bestanden hat oder ob wir uns die einzelnen christlichen Gaue oder Ortschaften als kirchenrechtlich autokephale Gebilde vorstellen müssen. Über das älteste Auftreten des Christentums in der vom westasiatischen Verkehr so weit abgelegenen Persis sowie über die älteste Erwähnung dieses Erzbistums um das Jahr 497 verweise ich auf meine Schrift Vom Christentum in der Persis in den SB der Akademie vom 27. Juli 1916.

Die Persis hatte sieben Bistümer:

1. Rêw-Ardašîr, arabisch Rêšahr, an der Grenze zwischen Susiana und der Persis, bezeugt in den Konzilakten zwischen den Jahren 424—585. In den Patriarchenchroniken werden Metropoliten der Persis im 9. bis 12. Jahrhundert[1] erwähnt.

2. Istakhr = Persepolis nordwestlich vom Nîrîz-See, als Bistum in den Akten nur einmal im Jahre 424 genannt.

3. Dârâbgird südöstlich vom Nîrîz-See, als Bistum bezeugt 424 und 554.

4. Ardašîrkhurra = Gôr = Fîrûzâbâd südöstlich von Kâzerûn, bezeugt in den Jahren 424 und 540.

5. Bih-Šâpûr, arabisch Sâbûr, gegenwärtig bezeichnet durch ein Trümmerfeld im Nordwesten der Stadt Kâzerûn. Ein Bischof des Ortes wird in den Akten nur einmal 544 erwähnt.

6. Maškenâ dhe Kurdû, Kurdensiedelung in nicht näher bezeichneten Teilen der Persis, die in den Akten durch einen Bischof im Jahre 424 vertreten sind.

7. Die Insel Kîš, der Südküste Persiens vorgelagert. Die Akten erwähnen einen Bischof der Insel als Zeitgenossen des 552 gestorbenen Katholikos Mâr Abhâ.

---

[1] AbM 43. 55; MbS 87. 89. 93. 97. 101. 102. 133; AbM 61.

Elias Ǧauharî erwähnt als Bistümer der Persis außer den hier aufgeführten Nrn. 2., 3. und 5. noch Schirâz, Karmân, سيران, مرهديت und die Insel Socotra (s. S. 69).

VIII.

Kirchenprovinz Bêth Ḳaṭrâjê oder Die Inseln = Ostarabien und Baḥrain.

Nach der Chronik von Arbela soll in diesem Gebiet schon um 224 ein Bischof vorhanden gewesen sein. Die Chronik von Séert I II 311 weiß von einem Abhdîšô' zu erzählen, der in Ostarabien und Bahrain missioniert und ein Kloster gebaut habe; er sei ein Zeitgenosse des Patriarchen Tomarṣâ (etwa der Generation vor dem Patriarchen Isaak 399—410 angehörig) gewesen[1]. Über die topographischen Fragen verweise ich auf die Chronik von Arbela S. 22ff. Es lassen sich folgende sechs Bistümer in Ostarabien nachweisen:

1. ܐܪܕܝ ܘܬܘܕܘܪܘ, zwei nicht sicher nachweisbare Lokalitäten, die in den Konzilakten von 410 als Metropolitie bezeugt werden.

2. Dêrîn, Dârîn, Ortschaft auf der Insel Târût vor der arabischen Küste, als Bistum im Jahre 585 bezeugt.

3. Mašmâhîg, arabisch Samâhîǵ, Ortschaft auf der Insel Muḥarraḳ. Drei Bischöfe derselben werden in den Jahren 410 und 576 erwähnt.

4. Ḥaṭṭâ, die ostarabische Küste gegenüber den Bahrain-Inseln. Zwei Bischöfe dieser Diözese erscheinen in den Jahren 576 und 676.

5. Heghar, arabisch Haǵar, Hauptort des ostarabischen Binnenlandes, in den Akten vertreten durch zwei Bischöfe in den Jahren 576 und 676.

6. Mazûn, das heutige Omân. Vier Bischöfe dieses Gebietes werden in den Jahren 424, 544, 576 und 676 erwähnt.

IX.

Kirchenprovinz Bêth-Mâdhâjê = Medien.

Medien erscheint als Christengebiet in dem Titel des Katholikos Jabhâlâhâ I. vom Jahre 420. Später (wann?) hat eine Teilung der Provinz in eine Nord- und Südhälfte stattgefunden, und die letztere wurde vom Katholikos Îšô'jabh aus Geddâlâ (628—643) zur Metropolitie erhoben unter dem

[1] Vgl. auch Chronicon anonymum S. 31. 32.

Titel ܕܚܠܚ ܕܗܝ ܚܠܘܢ ܘܗܡܕܢ, d. i. von Ḥalaḥ, d. i. Ḥulwân und Hamadân. Diese Nachricht verdanken wir dem Tractatus und Tukkâsâ des Ebedjesu (s. oben S. 21). Die Nordhälfte der Provinz bestand zur Zeit Ebedjesus als eine der Äußeren Metropolitien ܡܝܛܪ̈ܦܘܠܝܛܐ ܕܠܒܪ unter dem Titel ܕܪ̈ܙܝܩܝܐ ܕܗܝ ܪܝ ܘܩܘܡ ܘܩܫܢ, d. i. der Râzîkêner (Razikene, Gegend von Rhagae, unfern Teheran), d. i. Rai, Ḳum und Ḳâšân.

Das südliche Medien.

Bistümer.

1. Bêth Mâdhâjê. Die Konzilakten erwähnen in den Jahren 486, 497, 554 und 605 Bischöfe von Medien, ohne aber ihre Residenz anzugeben. Sie können nicht in Hamadân residiert haben, denn in den Akten des Konzils von 554 wird neben dem Bischof von Medien ein Bischof von Hamadân erwähnt. Wahrscheinlich war Ḥulwân die Residenz dieses Bischofs, später dann diejenige der Metropoliten.

2. Hamadân. Die Akten kennen nur einen Bischof dieser Diözese im Jahre 576, in den Patriarchenchroniken werden Bischöfe derselben noch unter Patriarch Ebedjesu I. (963—986) und unter Elias III. (1176—1190) erwähnt[1].

3. Ispahân, vertreten durch vier Bischöfe in den Jahren 424, 497, 554, 576. Einmal, im Jahre 497[2], erscheint dies Bistum verbunden mit demjenigen von Mihraḳâje (s. oben S. 41). Nach den Patriarchenchroniken bestand es noch im 10. und 12. Jahrhundert[3].

4. Nihâwand (südlich von Hamadân, nordwestlich von Burûǵird). Ein Bischof dieses Sprengels nahm teil an dem Konzil von 790.

Elias Ǵauharî nennt als Bistümer von Ḥulwân: Aldînawar, Hamadân, Nihâwand und Alkaraǵ, einen Gau im Gebiet von Hamadân[4].

Das nördliche Medien.

Bistümer.

1. Rai, Rhagae (s. die Ruinen im Südosten von Teheran), als Bistum bezeugt durch die Konzilakten von 424, 486, 497 und 544, als Metro-

---

[1] M b S 89; A b M 64.

[2] Syn. Or. S. 316 Nr. 21.

[3] A b M 55. 60; M b S 129.

[4] MARQUART, Eranšahr S. 27. 71; Jâkût IV, 250.

politie im Jahre 805[1]. Die Chroniken kennen noch einen Bischof Marcus von Rai unter Patriarch Johannes IV. (892—898). In späterer Zeit erscheinen dann die Bistümer Rai und Ḥulwân miteinander verbunden, im 11. und 12. Jahrhundert[2].

2. Ḳumm.

3. Ḳâšân. Von diesen beiden am Rande der großen Salzwüste gelegenen Gemeinden sind mir Bischöfe nicht bekannt. Als Christengebiete werden sie nur in Ebedjesus Ṭukkâsâ angeführt.

Bei Jâḳût II, 690 wird ein Kloster namens Dair Kardašîr als zwischen Rai und Ḳumm in der Wüste gelegen angeführt.

X.

Media Atropatene-Âdharbaiġân.

Ebedjesu rechnet im Ṭukkâsâ (s. oben S. 12) Âdharbaiġân zur Kirchenprovinz Arbela-Mosul. Einer geographischen Anordnung folgend, stellen wir hier einige in diesem Lande und an seinen Grenzen gelegene Bistümer zusammen, ohne damit behaupten zu wollen, daß sie eine kirchenrechtliche Einheit, eine Hyparchie, gebildet hätten.

1. Âdharbaigân. Von den fünf Bischöfen dieses Landes, die zwischen den Jahren 486—605 bezeugt sind, bezeichnet sich der älteste als Bischof von Ganzak und Âdharbaiġân, woraus wir wohl entnehmen dürfen, daß die Stadt Ganzak, südlich vom heutigen Marâgha, seine Residenz gewesen ist. Im 13. Jahrhundert erscheint ein Erzbischof von Âdharbaiġân unter dem Patriarchen Denḥâ (1265—1281)[3].

2. Paidangarân, armenisch Paitakaran, arabisch Bailaḳân, eine Landschaft im Nordosten von Âdharbaiġân zwischen den Flüssen Kur und Arras, ist in den Konzilakten durch drei Bischöfe in den Jahren 540, 544 und 554 bezeugt.

3. Salamâs, westlich vom Nordteil des Urmia-Sees, wird als Bistum im 13. Jahrhundert unter Patriarch Jabhalâhâ III. (1281—1317) erwähnt[4].

---

[1] S. Syn. Or. S. 10 Anm. 2 und meine Syrische Rechtsbücher II S. 57. 55.
[2] AbM 47. 60; MbS. 114.
[3] AbM 70.
[4] AbM 72.

4. Urmia, Urmija, im Westen des gleichnamigen Sees, wird als Bistum im 11. und 12. Jahrhundert genannt[1].

4. Ušnûch, Ušnû wird als Bistum unter dem Patriarchen Jabhalâhâ III. 1281—1317 erwähnt[2].

5. Al-Rustâk in der Provinz Šemdînân, nördlich von Râwenduz, als Bistum erwähnt unter demselben Patriarchen[3].

Für die Kenntnis der heutigen Bistümer in Âdharbaiğân und im Zagros, die vom Patriarchen Simeon im Jahre 1653 aufgezählt werden[4], finden sich nützliche Beiträge in der Schrift von B. Dickson, Journeys in Kurdistan, im Journal of the Royal Geographical Society 1910 April, vol. XXXV, Nr. 4, S. 357—378.

XI.

Armenien.

Armenien ist nie eine besondere Kirchenprovinz der Nestorianer gewesen, wohl aber ein Bistum. Als Christenland erscheint es im Titel des Katholikos Jabhalâhâ I. im Jahre 420, und Bischöfe Armeniens nahmen teil an den Konzilien der Jahre 424 und 486, werden auch noch im 11. Jahrhundert unter Patriarch Ebedjesu Ibn Al'ârid 1074—1090 erwähnt[5]. Daß im 14. Jahrhundert Armenien mit Nisibis vereinigt war, ist bereits oben S. 46 berichtet. In welchem Ort die Bischöfe Armeniens residiert haben, ist mir nicht bekannt.

XII.

Kaukasus.

Ebedjesu erwähnt als die siebente der Äußeren Metropolitien »Arrân und die Alanen, der Thronsitz des Gebiets ist Barda'ah, und Siunik, ein Teil von Armenien«. Arrân ist die Landschaft im Südosten des Kaukasus um Barda'ah am Terter, einem Nebenfluß des Kur, nicht weit von seiner Mündung in den letzteren, entsprechend einem Teil des heutigen Landes Karabâgh. Siunik, syrisch Šenikhâ, ist die armenische Provinz Si-

[1] M b S 114. 129. 130; A b M 60.
[2] A b M 72.
[3] A b M 72.
[4] S. Assemani III. II. 423 und Hoffmann S. 204. 205.
[5] M b S 112.

sakan, nördlich von Âdharbaiĝân[1]. Die Alanen bewohnten einen anderen, weiter nördlich gelegenen Teil des Kaukasus.

Die Patriarchenchroniken erwähnen Bischöfe von Barda'ah im 10. Jahrhundert unter Patriarch Johannes Ibn Al'a'raĝ 900—965 und Mârî Ibn Ṭûbâ 987—1000[2].

In den Konzilakten von 420 wird im Titel des Katholikos Jabhalâhâ I. als Christenland auch Gurzân-Iberien-Georgien erwähnt, die Landschaft um Tiflis. Gurzân und Arrân bildeten die nördlichsten Provinzen des Sasanidenreiches[3]. Bischöfe dieser Kaukasussprengel kommen in den Konzilakten nicht vor.

XIII.

Der Südrand des Kaspischen Meeres.

In den Ländern auf den südlichen Gestaden des Kaspischen Meeres treten uns mehrere Bistümer entgegen, von denen nicht überliefert ist, ob sie einem Metropoliten unterstanden und ev. welchem. In dem Verzeichnis von Ebedjesu werden diese nordpersischen Bistümer nicht oder nicht mehr aufgeführt.

1. Gîlân, die Landschaft um den Sefîd Rûd mit dem heutigen Hauptorte Rešt. Dies Bistum ist in den Konzilakten vom Jahre 554 bezeugt.

2. Gurgân, Hyrcania, die Südostküste. Die Akten kennen zwei Bischöfe dieses Sprengels in den Jahren 497 und 576, geben aber nicht an, wo sie residiert haben. Die Akten des Konzils von 424 sind unterzeichnet von einem Domitian

ܐܦܣܩܘܦܐ ܕܫܘܝܬܐ ܕܓܘܪܓܢ.

Ich bin geneigt zu glauben, daß hier ܫܘܝܬܐ verschrieben ist für ܫܒܝܬܐ, und daß der Titel bedeutet

»Bischof des Gefangenenlagers von Gurgân«.

Vgl. oben S. 37 unter den Bistümern der Katholikats-Provinz das Gefangenenlager von Belâsfarr. Es ist wohl nicht zufällig, daß diese beiden Bezeichnungen in dem gleichen Zusammenhange und in dem gleichen Jahre

[1] Marquart, Eranšahr S. 120.
[2] AbM 48. 55.
[3] S. Hoffmann S. 79 und Marquart Eranšahr S. 115.

vorkommen[1]. Ob nun Gurgân und Šebḥîthâ dhe Gurgân ein einziges Bistum bilden oder zwei verschiedene, ist nicht zu ersehen. Elias Gauharî erwähnt Gurğân als Bistum von Rai.

3. Âmul. Die Akten kennen einen Bischof Sûrên dieses Sprengels im Jahre 554.

XIV.

Parthien.

Der fernste Osten des Sasaniden-Reiches ist in den ersten beiden Konzilien der Jahre 410 und 420 durch die Länder von Abrašahr, d. i. die Landschaft, in der Nîšâpûr liegt, oder einen Teil von Parthien vertreten. In Ebedjesus Rangordnung der Kirchenprovinzen vom Jahre 1316 werden Merw und Nîšâpûr (Margiana und Parthien) als die dritte der Äußeren Metropolitien aufgezählt.

1. Abrašahr, Nîšâpûr. Dieser Sprengel war im Konzil von 424 durch einen Bischof David vertreten. Im Konzil von 497 erscheint er verbunden mit Ṭûs.

2. Ṭûs, das heutige Mešhed. Ein Bischof Samuel von Ṭûs soll die Wahl des Katholikos Dâdhîšô' (421—456) erwirkt haben[2]. Über die Vereinigung mit Abrašahr s. hier Nr. 1. Ein Bischof von Ṭûs wird noch im Jahre 1279 erwähnt.

3. Abîward, eine Stadt zwischen Serakhs und Nasâ, eine Tagereise von letzterem entfernt, erscheint zusammen mit einer Ortschaft Šahrpêrôz[3] als Bistum bei Gelegenheit des Konzils im Jahre 554.

XV.

Margiana.

Bistümer.

1. Merw. Die Nachricht von der Einführung des Christentums in diesem Lande durch Baršabbâ, zuerst bekannt geworden durch Mârî Ibn Sulaimân S. 23, ist in ausführlicherer Fassung in der Chronik von Séert II, 253—258, veröffentlicht. Über Baršabbâ[4] und sein Werk s. weiter unten.

---

[1] Labourt, Le christianisme ch. S. 122 Anm. 3.

[2] Nach MbS 31; AbM 17.

[3] Marquart, Eranšahr 73.

[4] Resp. Barsabas bei Assemani III. II, 156; auch S. 245, Nr. 36.

In den Konzilakten erscheinen Bischöfe von Merw zwischen den Jahren 424—585. Ein Erzbischof David von Merw hatte großen Anteil an der Kirchenspaltung, indem er 524 die Wahl des Elisaeus zum Katholikos betrieb[1].

Das Chronicon Anonymum S. 28. 29 berichtet von einem Erzbischof Elias von Merw als dem Missionar von Türkenvölkern zur Zeit des Chalifen Omar (634—644), und ein Erzbischof Elias von Merw war zugegen bei dem Tode des Katholikos Jesujabh III. im Jahre 660. Späterhin erscheinen dann die Erzbischöfe dieser Provinz in allen Jahrhunderten vom 7. bis zum 11[2]. Ein Kloster des David Bar Nâṭôrâ in Merw s. in dem Klosterverzeichnis bei Jesudenaḥ S. 265 Nr. 87; ein Kloster des Georg aus Merw in der Nähe von Merw, das. S. 245 Nr. 36.

2. Merw-i-rûdh, Merw-alrûd, einige Tagereisen südlich von Merw, ist in den Konzilakten im Jahre 554 durch einen Bischof vertreten.

Elias Ǧauharî erwähnt als Bistümer von Margiana noch

دعبرسناى , ديرخس und دمادوت

unbekannte Ortschaften.

Nach der Christianisierungslegende von Merw[3] hätte ein Christ griechischer Abstammung in der Hauptstadt Almadâ'in die Gunst einer Prinzessin des sasanidischen Königshauses gewonnen. Nachdem sie als Gemahlin des Markgrafen von Merw dorthin gekommen war, ließ sie ihn, den Bar Šabbâ, nachkommen (nach dem Joviansfrieden 363), und dieser verbreitete nun das Christentum in Stadt und Land. Die erste Kirche wurde nach dem Plan des Kaiserpalastes von Ktesiphon erbaut und Ktesiphon genannt, womit zu kombinieren ist, daß noch im Mittelalter ein Stadtteil von Merw Ktesiphon[4] hieß.

Von ferneren Bezeugungen des margianischen Christentums ist folgendes zu erwähnen:

Ein Bischof von Merw nahm an dem Konzil des Jahres 424 teil.

Ein Bischof Elias von Merw bereitete um 651. 652 der Leiche des Sasanidenkönigs Jezdegird ein würdiges Begräbnis.

---

[1] Chronik von Séert II, 149; A b M 22.

[2] A b M 36. 37. 42. 55. M b S 62. 77. 97. 99.

[3] In deutscher Übersetzung mitgeteilt in den Abhandlungen zur semitischen Religionskunde und Sprachwissenschaft W. W. Grafen von Baudissin zum 26. September 1917 überreicht (Gießen 1918) S. 399—409.

[4] طيسفون Jâḳût III, 570.

Albêrûnî[1] erwähnt um das Jahr 1000 in dem Kalender der Christen seines Vaterlandes Chorasmien (Chiwa) den 21. Juni als Gedenktag des Priesters Baršabbâ, »der etwa 200 Jahre nach dem Messias das Christentum nach Merw brachte«.

Kirchenprovinz Herât.

In Ebedjesus beiden Rangordnungen der Kirchenprovinzen von etwa 1300 und 1316 wird Herât als Metropolitie erwähnt, in der älteren mit dem Titel ܕܗ̈ܪܝܘܝܐ ܕܗܝ ܗܪܝܘ, in der jüngeren als ܕܗܪܝܘ = von Harêw (im Avesta Haraêva).

1. Herât, als Bistum in den Akten bezeugt in den Jahren 424, 486 und 497, als Metropolitie 585, und in den Patriarchenchroniken im 9., 10. und 11. Jahrhundert[2]. Eine christliche Kirche in der Nähe von Herât wird von Istakhrî 265, 15. 16 und von Ibn Ḥauḳal 317, 20 erwähnt. Ersterer schrieb um 951, letzterer um 977.

2. Pûšang, arabisch Bûšanǧ = Ghorijân am Herirûd westlich von Herât, ist in den Akten im Jahre 585 durch einen Bischof vertreten.

3. Bâdhîsi, wahrscheinlich = Bâdhaghîs, eine Landschaft im Nordwesten Afghanistans, die mehrfach im Zusammenhang mit Herât und Pûšang genannt wird. Die Akten nennen einen Bischof von Bâdhîsî und Kâdîstân im Jahre 585.

4. Ḳâdîstân, eine Ortschaft in der Gegend von Herât, erscheint, verbunden mit Bâdhîsî, das Bistum im Jahre 585.

Elias Ǧauharî erwähnt Segestan als einziges Bistum vom Herât.

Sakastene.

Sakastene, arabisch Saǧistân oder Siǧistân (Segestan), ist im Kernteil das Stromgebiet des Hilmend und seiner zahlreichen Nebenflüsse im Westen Afghanistans. Es ist in den Konzilakten durch fünf Bistümer vertreten.

1. Sagistân. Die Akten nennen zwei Bischöfe dieses Sprengels in den Jahren 424, 544 und 576 ohne nähere Bezeichnung ihres Wohnsitzes. In späterer Zeit erscheint ein Bischof von Chorasan und Sagistân unter dem Patriarchen Sabhrîšô' Zunbûr 1063—1072[3].

---

[1] S. meine Chronology of ancient nations S. 296.

[2] AbM 38. 55; MbS 114.

[3] MbS 110.

2. Fara, Stadt im westlichen Afghanistan, am Fararûd gelegen. als Bistum 544 bezeugt.

3. Ķâš = Châsch am Châschrûd südöstlich von Fara, als Bistum bezeugt im Jahre 544.

4. Zerang (Drangiana) im südwestlichen Afghanistan, südlich von Guwain, ebenfalls als Bistum im Jahre 544 bezeugt. Durch Verfügung des Katholikos Abhâ I. (540—552) wurden diese Sprengel 2, 3 und 4 einem und demselben Bischof unterstellt, gleichfalls die im folgenden zu erwähnenden Sprengel 5 und 6[1].

5. Best = Bust am Hilmend südlich von Girišk. als Bistum im Jahre 544 erwähnt.

6. Rukhwadh (Arachosien), vermutlich die Landschaft in Südafghanistan um den Ârgand-Âb und um Kandahar, als Bistum bezeugt in demselben Jahr 544.

Ein Stephanuskloster in Segestan wird bei Jesudenaḥ S. 282, Nr. 138 erwähnt.

Chusrau II. Parwêz, der 609 Edessa eroberte, soll viele seiner Bewohner, also Christen, nach Segestan und Chorasan verpflanzt haben[2].

Wenn wir das Christentum weiter ostwärts verfolgen wollen, treffen wir zunächst auf Balkh oder Baktra am Oxus, aber die hierauf bezügliche Überlieferung ist sehr arm und ergibt wenig mehr, als daß in der bekannten Inschrift von Singan-Fu in China 781 ein Presbyter Miles als aus Balkh stammend erwähnt wird. Von einem Bistum Balkh findet sich keine Spur[3]. Es wäre nun sehr einladend weiterhin den Wegen zu folgen, auf denen die nestorianischen Missionare einhergezogen sind, um in Pišpek und Tokmak im Flußgebiet des Tschu im heutigen Gouvernement Semirjetschie christliche Gemeinden zu gründen, von deren Dasein heute noch ihre Kirchhöfe Kunde geben, um im fernen Ostturkestan ein Evangelium und ihre Kirchengesänge in eine der Landessprachen zu übersetzen und um schließlich bis in das Innere des Chinesischen Reiches vorzudringen. Vielleicht bildete das bei Jâķût III, 234, 8 erwähnte Christendorf Tankra (Aussprache ungewiß) in der vermutlich im Nordosten des Aral-Sees zu

[1] Syn. Or. 343.

[2] Duval, Histoire d'Edesse S. 369.

[3] Ein armenisches Zeugnis für das Vordringen des Christentums bis Baktrien s. bei Marquart. Osteuropäische und Ostasiatische Streifzüge S. 283 Anm. 2.

suchenden Landschaft Šâš eine Etappe auf einem dieser Wege. Die Aufzählung der östlichsten Metropolitien bei Ebedjesu (s. oben S. 19) ist wenig lehrreich, und wenn er die Erzbistümer Herat, Samarkand und China entweder von dem Katholikos Aḥai 410—415 oder von Silas 505 bis 523 oder von Ṣelîbhâzekhâ 714—728 gegründet sein läßt, so beweist das wohl nur, daß die Kirche seiner Zeit von dem Ursprunge des östlichsten Christentums keine genaue Kenntnis mehr hatte. Wir machen am Oxus halt und verweisen für das Christentum jenseits von Oxus und Jaxartes auf W. BARTHOLD, Zur Geschichte des Christentums in Mittelasien bis zur mongolischen Eroberung. Deutsch von Dr. R. STÜBE, Tübingen und Leipzig 1901[1].

Arabien.

Über die christlichen Bistümer von Ostarabiens, Bahrain und Oman s. oben S. 59.

In betreff der Christianisierung von Naǧrân geben die nestorianischen Geschichtsschreiber[2] folgenden Bericht: »Ein Kaufmann in Naǧrân machte unter der Regierung Jazdagird I. (399—420) eine Geschäftsreise nach Konstantinopel, kehrte von dort durch das Perserreich zurück, wo er nach Alḥîra kam, das Christentum kennen lernte und annahm. Von dort reiste er in seine Heimat Naǧrân und verbreitete daselbst sowie auch in Ḥimjar das Christentum«. Die Patriarchenchroniken verlegen diese Erzählung ungefähr in dieselbe Zeit, in das Patriarchat von Maʿnâ (um 420)[3].

Chusrau Anôšarwân hat Jemen um das Jahr 570 durch seinen Heerführer Vahriz erobert, wodurch die Möglichkeit gegeben war, daß sich Be-

---

[1] Über die Missionstätigkeit des Patriarchen Timotheos nach den Türken, vgl. Oriens Christianus I, 309 Anm. 1.

[2] Chr. Séert I, II, 330. 331; M b S 29; A b M 16. Der Name des Kaufmanns حنان kann sowohl Ḥannân wie Ḥajján gelesen werden. Die arabischen Nachrichten über Naǧrân und sein Christentum, die abessinischen Christen und die Kirche قليس = ἐκκλησία in Sanʿâ s. bei NÖLDEKE, Geschichte der Perser und Araber usw. S. 177 ff. 201.

[3] Chr. Séert meldet II, 144, daß unter dem Patriarchat des Silas (505—523) flüchtige Jakobiten nach Ḥîra geflohen, von dort aber durch die Nestorianer vertrieben, und daß einige von ihnen nach Naǧrân geflohen seien, wo sie den Monophysitismus des Julianus verbreitet hätten. Aus den Titeln der Vertreter des naǧrânischen Christentums, welche zu Muhammed kamen, ergeben sich keine Rückschlüsse auf die Sonderart ihres Bekenntnisses. S. Ibn Saad I, II S. 84. Über Muhammeds Verhandlungen mit den Christen Naǧrâns s. Ibn Saad I II, 21. Ein Kloster von Naǧrân wird bei Jâkût II, 703 erwähnt.

ziehungen zwischen dem babylonischen Christentum und Naǵrân anknüpften. Der Patriarch Timotheos I. (780—823) scheint das südarabische Christentum für nestorianisch gehalten zu haben, denn er setzte in Jemen einen Bischof ein (Oriens Christianus I, 143).

Weiter nördlich in Arabien gab es zu Muhammeds Zeit christliche Gemeinden in Dûma, Aila und Têmâ, und ein Bischof Johannes Ibn Rûba von Aila verhandelte mit Muhammed[1]. Über das Bekenntnis dieser Christen, ob monophysitisch oder nestorianisch, ist mir nichts bekannt.

Zu Raḳḳa (Nicephorium) am mittleren Euphrat muß es einmal eine nestorianische Gemeinde gegeben haben, denn der Patriarch Makkîkhâ (1092 bis 1108) weihte ihr einen Bischof[2].

Der episcopus Arabum — als solcher ist der 724 gestorbene Georg in der syrischen Literatur bekannt — hatte seinen Hauptsitz zu Kûfa-ʿÂḳôlâ in Westbabylonien. Die Gemeinde war monophytisch. Zu ihr gehörten außer den Leuten von Kûfa die Stämme Ṭajj, Tanûkh, Thaʿlab und Taghlib. Die Christen des Stammes Taghlib unterhandelten mit Muhammed[3]. Die Tanûkh wurden unter dem Kalifen Mahdî (774—784) gezwungen den Islam anzunehmen[4].

Socotra.

Das Christentum der Insel Socotra = Insel des Dioskorides ist in den Konzilakten nicht erwähnt. Die älteste Erwähnung desselben findet sich bei Kosmas Indikopleustes[5], der auch weiß, daß die dortigen Geistlichen ihre Weihen in der Persis erhalten hatten und aus der Persis ihnen geschickt waren — καὶ κληρικοί εἰσιν ἐκ Περσίδος χειροτονούμενοι καὶ πεμπόμενοι ἐν τοῖς αὐτόθι. Socotra war also kirchenrechtlich von der Persis abhängig, ebenso wie Indien[6]. Elias Gauharî zählt Socotra zur Hyparchie Persis (s. oben

---

[1] Ibn Saad I II, 37. Über Muhammeds Verhandlungen mit Christen vom Stamme Taghlib s. Ibn Saad I II, 55; über ihre rechtliche Stellung im Islam s. Abû Jûsuf كتاب الخراج S. 28. 29.

[2] M b S 118.

[3] Ibn Saad I II 55.

[4] Oriens Christianus I, 142; Bacherraeus, Chron. Syr. S. 132. 133 und Journal Asiatique 1900 S. 287.

[5] Ed. Winston S. 119.

[6] S. die Briefe des Katholikos Jesujabh III. ed. Duval S. 182 und meine Schrift Vom Christentum in der Persis S. 17. 18.

S. 59). Hinweise auf den Zusammenhang des Christentums auf Socotra mit dem Katholikos in Bagdad in späteren Zeiten finden sich in den Patriarchenchroniken. Nach MbS 110 ernannte der nestorianische Patriarch Sabhrîšô' Zunbûr 1063—1072 einen Bischof für Socotra, und bei AbM 72 wird unter dem Patriarchen Jabhalâhâ III. 1281—1317 ein Bischof von Socotra erwähnt.

Die beiden arabischen Geographen Alhamdânî (gest. 334 = 944/5 n. Chr.) und Jâkût (gest. 626 = 1227/8) berichten unter سقطرى, daß es dort zu ihrer Zeit noch Christen gebe. Im übrigen vgl. W. Germann, Das Christentum auf Socotora in der Zeitschrift für historische Theologie Bd. 44 (1874), S. 227 bis 258.

Syrien.

Syrien wird als nestorianische Kirchenprovinz in den älteren Konzilsakten nicht genannt. Wir begegnen erst im Jahre 780 einem Bischof von Damascus, der an der Wahl des Patriarchen Timotheos I. beteiligt war[1], und zehn Jahre später, 790, erscheint ein Bischof Šallîtâ von Damascus (Syn. or. S. 608). Um 828 wird ein Sabhrîšô', später Patriarch, zum Metropoliten von Damascus geweiht. Dem Ende dieses Jahrhunderts gehört Elias Ǧauharî an.

Der Metropolit von Damascus führte auch den Titel ܕܡܒܕܪ̈ܐ »Der Zerstreuten, der Diaspora«[2]. Nach den Patriarchenchroniken sind Bischöfe von Damascus bezeugt zwischen 780 und der Regierung des Patriarchen Ebedjesu Ibn Al'ârid 1074—1090[3].

Nach Elias Ǧauharî unterstanden dem Sitze von Damascus die fünf Bischöfe von Aleppo, Jerusalem, Manbiǵ (Hierapolis) Almaṣṣiṣa (Mopsueste), Tarsus und Melitene.

Bischof von Jerusalem war Elias Ǧauharî, bevor er 893 Metropolit von Damascus wurde. Von dieser Zeit an sind Bischöfe von Jerusalem bezeugt bis in die Regierung des Jabhalâhâ III. Turca 1281—1317. Der Patriarch Sabhrîšô' Zunbûr 1063—1072 weihte einen Mönch Ḥenânîšô' zum Bischof von Jerusalem und schickte ihn später zur Inspektion der insulae maris[4] (Socotra? Bahrain?).

[1] MbS 63.
[2] Oriens Christianus I 307 Anm.
[3] MbS 115.
[4] MbS 110.

Für Aleppo wird ein Bischof Ibn Ṭûbâ geweiht von demselben Patriarchen Sabhrîšô' Zunbûr 1063—1072[1].

Ägypten.

Die Patriarchenchronik erwähnt Bischöfe Ägyptens um 987 und 1013[2]. An letzterer Stelle wird berichtet, daß damals die Christen in Ägypten und Jerusalem von schwerem Unglück betroffen, daß die Kirche in Jerusalem zerstört und nur wenige Christen in Ägypten übriggeblieben seien. Der Bischof von Ägypten wurde daraufhin von dem Patriarchen Johannes Ma'althâjâ in die Persis versetzt[3]. In etwas jüngerer Zeit wird das Oberhaupt des ägyptischen Christentums als Metropolit bezeichnet, um 1063 und 1092[4].

Indien.

Über den Ursprung des indischen Christentums gibt die Chronik von Séert II, 236. 292 eine beachtenswerte Nachricht. Danach hat ein Metropolit von Basra, Dûdî, an der zweiten Stelle David genannt, zur Zeit des Patriarchen Pâpâ, d. i. um 300, seine Provinz verlassen, ist nach Indien gefahren und hat dort viel Volk zum Christentum bekehrt. Diese an und für sich unverdächtige Notiz ist zweifellos einem der ältesten syrischen Geschichtswerke aus dem 7. oder 8. Jahrhundert entnommen[5]. Da aber die Person dieses Erzbischofs Dûdî oder David anderweit nicht bekannt ist, so fehlt es an Mitteln sie näher zu kontrollieren.

Ein Bischof von Rêw-Ardašîr, der Hauptstadt des persischen Christentums, Ma'nâ[6], Zeitgenosse des Patriarchen Acacius 485—495, der die syrische Kirchenliteratur in das Persische übersetzte, schickte seine Übersetzungen auch nach Indien. So die Chr. Séert II, 117.

Bekannt sind die Nachrichten des zwischen 520—525 reisenden Kosmas Indikopleustes[7] über das indische Christentum und seine kirchenrechtliche Abhängigkeit von der Kirche des Persis (s. oben S. 69 unter Socotra). Über

---

[1] MbS 110.
[2] MbS 95. 101. 102.
[3] MbS 102.
[4] MbS 110. 118.
[5] S. Vom Christentum in der Persis S. 6.
[6] S. das. S. 14.
[7] S. The christian topography ctr. ed. Winstedt S. 119 und Notes S. 345; auch Germann, Die Kirche der Thomaschristen, 1877, S. 135.

die Nachrichten betreffend die Einrichtung der indischen Kirchenprovinz s. oben S. 19; ferner Silbernagel, Verfassung und gegenwärtiger Bestand sämtlicher Kirchen des Orients, 2. Auflage, Regensburg 1904, S. 317.

Unbekannte Bistümer.

Abgesehen von mehreren in den Konzilakten erwähnten Bistümern, die bei der Besprechung der einzelnen Kirchenprovinzen aufgeführt sind und die geographisch nicht fixiert werden konnten[1], findet sich teils in den Konzilakten, teils in anderen Quellen noch eine Spreu von Bistümern, deren Lokalisierung künftiger Forschung vorbehalten bleiben muß. In den Akten begegnen noch folgende Namen, die als Bischofssitze in den daneben angegebenen Jahren bezeugt sind:

ܠܒܝܚ, ܐܠܒܝܚ 410
ܣܡܣܪ, ܣܒܣܢܐ 486
ܟܢܫ ܦܠܐ 790[2]

In dem Chronicon Anonymon ed. Guidi S. 30, 15. 16 wird unter der Sasaniden-Königin Bôrân 630. 631 ein ܡܪܘܬܐ ܕܓܘܣܛܪܐ »Maruthas von Gustrâ« erwähnt.

In der Chronik des Amr bar Mârî sind noch folgende, meist späteren Jahrhunderten angehörige Bistümer genannt:

AbM 38, 7 erwähnt bei Gelegenheit der Wahl des Patriarchen Narses um 524 einen Jakob, Metropolit von 'Ailân عيلان. Ich vermute, daß hier ein Fehler der Überlieferung vorliegt. Ein Erzbistum dieses Namens ist nicht bekannt, und der altarabische Stammesname عيلان (s. Ibn Doreid S. 162) kann nicht gemeint sein.

Ein Bistum Ḳaimur قيمر erscheint unter den Patriarchen Barṣaumâ 1134—1136 und Elias III. 1176—1190[3]. Nach den arabischen Geographen war Ḳaimur eine Burg zwischen Mosul und Khilâṭ, bewohnt von Kurden.

Ein Bistum Bâdhijâl wird unter Patriarch Denḥâ 1265—1281 genannt[4].

Eine Ortschaft هودرن erscheint im Titel des Metropoliten von Arbela bei demselben Patriarchen Denḥâ, s. Assemani II, 455: Metropolit von Arbela, Ḥazza und هودرن.

---

[1] S. z. B. oben S. 57.
[2] Syn. Or. S. 672. 669, Index.
[3] MbS 130. 131.
[4] AbM 70.

Exkurs.

Vom ältesten östlichsten Christentum.

Das wichtigste Ereignis in der ältesten Geschichte des östlichsten Christentums ist der Kampf um die Übertragung der Patriarchats- und Episkopatsverfassung des römischen Reiches auf den Orient. Das Ergebnis, die von dem ersten allgemeinen Konzil des Jahres 410 gegebene Kirchenverfassung ist für das orientalische Christentum ein festes Rückgrat geworden und hat es in den Stand gesetzt, der Ungunst aller Verhältnisse zum Trotz, die Jahrhunderte bis auf die Gegenwart zu überdauern. Diese Kämpfe erstrecken sich über mehr als ein Jahrhundert, sie beginnen um 300, werden unterbrochen durch die jahrzehntelange Verfolgung unter Sapor II.[1] und gehen mit dem Konzil von 424 ihrem Ende entgegen.

Die Quellenschriften über diese Dinge, Märtyrerakten, Konzilakten, Chroniken sind recht trübe, wie von allen Forschern auf diesem Gebiet, Westphal, O. Braun, Labourt, anerkannt worden ist; sie sind von der Denk- und Schreibweise einer späteren Zeit gemodelt, zum Teil nach hierarchischen Tendenzen geändert und gefälscht, ganz abgesehen davon, daß zur Zeit ihrer ersten Niederschrift eine genaue Kenntnis der intimen Vorgänge wohl nicht mehr vorhanden war. Immerhin sind die in jenen Zeiten entstandenen Gesetze genügend bezeugt und bilden den Grundstock aller gesetzgeberischen kanonistischen Tätigkeit der folgenden Jahrhunderte, so daß wir in ihnen einen sicheren Boden und Ausgangspunkt für weitere Studien haben. Diese älteste Gesetzgebung ist eine Reform[2], sie will einen neuen Zustand begründen und einen älteren aufheben, und gerade durch letzteres ist sie uns besonders wichtig. Denn dasjenige, was sie aufheben will, sind die ältesten Verhältnisse, wie sie sich von den Urzeiten an hier und da in verstreuten Gemeinden unter Parther- und Perserherrschaft entwickelt hatten, die Zustände der östlichsten Urkirche, über die uns direkte Nachrichten fehlen, auf die jetzt durch die Verbote jener Gesetzgebung einige lehrreiche Schlaglichter fallen. Und die so gewonnene Erkenntnis gewinnt eine Stütze und Bestätigung, wenn wir die mancherlei Ereignisse, welche

[1] Die Chronik von Arbela bezeichnet die Jahre 340—351 als die Zeit der schwersten Verfolgung (S. 80).

[2] ܬܘܪܨܐ s. Syn. Or. Text S. 30, 16.

uns die Chronik von Arbela aus der ältesten Geschichte der Kirche überliefert, zum Vergleich heranziehen. Da zeigt sich dann, daß die aus den Gesetzen, vielmehr aus den Verboten des Konzils von 410 abzuleitenden Zustände vollständig übereinstimmen mit den Einzelheiten der Chronik.

Die Reform des Kirchenlebens ist nicht ohne Kämpfe vonstatten gegangen. Als charakteristisch für die Kämpfe dieser ganzen Periode möchte ich zweierlei hervorheben: zunächst die große Heftigkeit der Anfeindungen, die gegen die Bischöfe von Seleucia gerichtet waren. Die Angreifer verklagten den christlichen Glaubensgenossen bei dem magischen König der Könige, dieser setzte seine Behörden in Bewegung, der Verklagte wurde in das Gefängnis geworfen, mißhandelt, abgesetzt, verjagt, in das Elend hinausgetrieben, wobei wir uns gegenwärtig halten müssen, daß es sich meistens um Männer höheren und höchsten Lebensalters handelte. Dies war das Schicksal der Bischöfe Isaak (399—410) und Dâdhîšô' (421 bis 456[1]). Gedroht wird mit der Strafe des Königs und des Konzils[2], und in dem allerdings nicht sehr zuverlässigen Berichte des Konzils 424 über Pâpâ wird erzählt, daß Anklageschriften gegen ihn in den Provinzen verbreitet worden seien[3].

Zweitens muß es jedem Kenner der syrischen Literatur auffallen, daß im Zusammenhang dieser Kämpfe niemals von dogmatischen Fragen und Differenzen die Rede ist, während diese Dinge nicht lange darauf die Literatur überschwemmen. Es wird nicht um den Glauben gekämpft, sondern fast ausschließlich um die Besetzung von Bistümern, also um Kirchenrecht und wohl auch um die Macht. Die Angreifenden sind schließlich die Unterliegenden; es wird ihnen aber niemals nachgeworfen, daß sie schlechte Christen gewesen seien, daß etwa ihr Glaube nicht der richtige gewesen sei, sondern im Gegenteil wird ihnen ausdrücklich bezeugt, daß sie vortreffliche Männer gewesen seien, die ihr Christentum durch den Märtyrertod bewiesen. So z. B. Bischof Miles von Susa, Pâpâs Hauptgegner[4].

Der in Rede stehende Kampf geht aus von dem Bischof Pâpâ von Seleucia. Die Berichte über diesen Mann sind arm an zuverlässigen Details und lange nach den Ereignissen geschrieben und zurechtgemacht, der beste

[1] Syn. Or. S. 293. 288.
[2] Das. S. 273.
[3] Das. S. 296.
[4] Syn. Or. S. 290.

ist vielleicht der kürzeste und einfachste, derjenige in der Chronik von Arbela S. 71. 72. Tatsache ist, daß Pâpâ nach der gesamten Überlieferung der erste Bischof von Seleucia, der ursprünglich par inter pares, mit dem Anspruch auftrat, mehr zu sein als seine Kollegen im Bischofsamt, eine Art Oberbischof. Die Gemeinde in Seleucia hatte um das Jahr des Dynastiewechsels 224 noch keinen Bischof, erst gegen Ende des Jahrhunderts (das Jahr ist nicht bekannt) weihte der zehnte Bischof von Arbela im Verein mit dem Bischof von Susa der dortigen Gemeinde einen Bischof in der Person des Aramäers Pâpâ. Wie kam nun dieser dazu, sich über die anderen Bischöfe der älteren Gemeinden, z. B. in Susiana, erheben zu wollen? Es trifft nicht zu, wenn man seinen Anspruch damit begründen will, daß er von allen Bischöfen der nächste zum Hof der persischen Könige gewesen, also am geeignetsten gewesen sei, dort die Interessen der gesamten Christenheit zu vertreten, denn die Könige residierten damals noch nich regelmäßig in Ktesiphon-Seleucia, sondern in Susiana und ihrer Stammprovinz, der Persis. Ich möchte eher annehmen, daß Pâpâ Kenntnis bekommen hat von der Stellung der Patriarchen in der römisch-christlichen Welt, vielleicht durch Bischof Sa'dâ von Edessa[1], und sicher dürfte sein, daß er dort um die Unterstützung seines Bestrebens geworben hat. Ob aber in diesem Zusammenhang auch Konstantin eine Rolle gespielt hat, wie die Chronik von Arbela S. 71 annimmt, ist zu verneinen, wenn Pâpâ die entscheidende Synode, in der er mit seinem Anspruch hervortrat, schon in den Jahren 313. 314 gehalten hat, wie Westphal, Untersuchungen S. 83. 84 annimmt, immerhin aber möglich, wenn Pâpâ nach Bashebraeus 334 oder nach dem Chr. Arbel. S. 75 kurz vor 329 gestorben sein sollte. Immerhin ist es das wahrscheinlichste, daß die gewaltige Änderung in der Lage des römischen Christentums durch Konstantin anregend und bestimmend auf Pâpâ eingewirkt hat und daß dieser Vorgang die kräftigste Stütze seiner Bestrebungen war. Worin im einzelnen sein Programm bestanden, welche besonderen Rechtssätze er in der angeblich von ihm berufenen Synode durchzusetzen versucht hat, ist aus den vorhandenen Nachrichten nicht zu ersehen, wahrscheinlich aber hat er die Stellung eines westlichen Patriarchen und damit den maßgebenden Einfluß auf die Besetzung der provinzialen Bistümer angestrebt. Und damit begegnete er heftigem Widerstand. Sein

[1] Chr. Arbel. S. 71.

Bistum war eines der jüngsten, er selbst war durch zwei provinziale Bischöfe geweiht, seine Auffassung war eine fremde, aus dem Westen importierte, und nun verlangte er, tief eingreifend in die Interessen der einzelnen Gemeinden, das Recht mit autokratischer Machtvollkommenheit über die Besetzung der Bistümer in letzter Instanz zu entscheiden. Einige Provinzen haben sich niemals Pâpâs und seiner Nachfolger Anspruch gefügt.

Die folgenden Zeiten der Verfolgung und einer Sedisvakanz in Seleucia von 22 Jahren war nicht geeignet, den kirchenrechtlichen Streit zum Austrag zu bringen, erst im Anfang des folgenden Jahrhunderts wurde er wieder aufgenommen und zuerst durch das Konzil von 410 unter Bischof Isaak (399—410) zum Abschluß gebracht. Zur Bekräftigung dienten dann noch die Konzile von 420 und 424 unter Jabhalâhâ (415—420) und Dâdhîšô' (421—456). In der Folgezeit verschwindet dann dieser Gegenstand aus den öffentlichen Verhandlungen der Konzilien und macht anderen Fragen, der Einführung der Christologie des Nestorius, der Regelung des Eherechts und anderen Dingen Platz. Indessen bis in das neunte Jahrhundert läßt sich nachweisen, daß die Bischöfe von Seleucia nicht aufgehört haben, sich um die Unterwerfung der von Anfang an renitenten Kirchenprovinzen wie der Persis und Ostarabiens unter ihr Szepter zu bemühen.

Das Konzil von 410 hat die Beschlüsse des Konzils von Nicäa und die westliche Patriarchal- und Episkopalverfassung auf das östlichste Christentum übertragen. Wir geben im folgenden eine Übersicht speziell über dasjenige, was das Konzil verbietet.

§ XIII verbietet, daß das Abendmahl nicht mehr wie nach altem Andenken in Privathäusern dargereicht werden soll. Die ältesten zerstreuten kleinen Christenkonventikel hielten sich verborgen, und nur durch Zufall entdeckte der Bischof von Bêth Zabhdai, als er mit einer Karawane nach Arbela kam, daß dort eine kleine Christengemeinde vorhanden war. Sie hatten keine Kirche, ihren Gottesdienst mußten sie in einem ihrer Häuser halten, erst der vierte Bischof von Arbela, Abraham, baute seiner Gemeinde eine Kirche (unter Vologeses III. 148—191). So die Chronik von Arbela S. 43. 48.

§ XVI verbietet, daß die Weihung von Priestern und Diakonen an profanen Orten stattfinde. Darin dürfte ebenfalls ein Hinweis auf jene älteren Zeiten, in denen die Gemeinden noch keine Kirchen besaßen, und ihre Gebräuche zu sehen sein.

Derselbe Paragraph verbietet, daß junge Männer, welche keine genügende Kenntnis der heiligen Schriften haben, ohne irgendeine Prüfung zu Priestern und Diakonen geweiht werden. Es mag in den älteren Zeiten, besonders in Zeiten der Verfolgung, oft schwer gewesen sein Männer zu finden, welche die nötige Bildung besaßen, um den Gottesdienst der Gemeinde versehen zu können.

§ XIV verbietet, daß mehrere Chorbischöfe dem Bischof an die Seite gestellt werden. Aus welchen Verhältnissen diese hierdurch verbotene ältere Sitte hervorgegangen ist, wissen wir nicht. Da aber die Chorbischöfe (auch ܣܥܘܪ̈ܐ Visitatoren genannt) die Bischöfe gegenüber den Landgemeinden vertraten[1], so mag der Besuch der zerstreuten, im schwer und nur in einem kleinen Teil des Jahres zugänglichen Zagros gelegenen Gemeinden für einen einzigen unmöglich, frühzeitig der Anlaß zur Bestellung von mehreren Personen gewesen sein. Dies gilt besonders für die Provinzen Adiabene, Garamäa und Bêth Arbâjê, aber auch für Babylonien, Maišân und Susiana, denn hier bieten die Wasserverhältnisse während eines großen Teils des Jahres dem Verkehr schwer überwindbare Hindernisse.

§ VI. Das ältere östliche Christentum hatte keine allgemeine, in regelmäßigen Zwischenräumen wiederkehrende Synoden. Daher die Einführung von Synoden alle zwei Jahre, wofür später im Konzil von 497 vier Jahre angesetzt wurden[2], da der erstere, aus dem Nicänum übernommene Termin für die Entfernungen und sonstigen Verhältnisse Asiens gänzlich unhaltbar war.

§ XIII und IX. Die ältere Form des Gottesdienstes wird reformiert nach dem Muster des westlichen Gottesdienstes, den Bischof Maruthas den Orientalen in der Kirche zu Kôkhê-Seleucia vorführt. Worin die Besonderheiten des älteren Kultus bestanden haben, wird nicht angegeben.

§ XIII und S. 258. 259. Die ältere Kirche hatte keinen allgemein gültigen Kalender für die Fest- und Fastentage und keine Behörde, welche allen Gemeinden eine normative Bestimmung hierüber hätte zugehen lassen können. Die Reform befiehlt nun die Einführung des westlichen Kalenders und räumt dem Oberbischof von Seleucia das Recht ein, für den Orient den Kalender zu bestimmen und über seine Durchführung zu wachen.

---

[1] Vgl. Parisot, Les chorévêques in der Revue de l'Orient Chrétien 6 (1901) S. 157. 419.

[2] Syn. Or. S. 313. Chr. Arbel. S. 87.

Das Hauptobjekt der Reform war die Einführung der westlichen Episkopalverfassung. Sollte eine Stadt mehrere Bischöfe haben oder nur einen? und von wem sollte die Bischofswahl vorgenommen und bestätigt werden?

Syn. or. S. 258. Während in älteren Zeiten es vorgekommen sein muß, daß eine Stadt zwei oder drei Bischöfe hatte, bestimmt die Reform, daß von da an für eine Stadt nur ein einziger Bischof zulässig sein soll.

§ I. XI. XVII und S. 258. Ein einziger Bischof hat nicht das Recht, weder im Leben noch sterbend einen Bischof zu ernennen, auch zwei Bischöfe haben dies Recht nicht. Drei oder mehr Bischöfe oder andernfalls ein Erzbischof mit 3—5 Bischöfen (§ XVII S. 270) sollen sich versammeln und einen Bischof wählen. Der Gewählte soll sich alsdann dem Oberbischof und Patriarchen von Seleucia präsentieren und von ihm die perfectio ܫܘܡܠܝܐ empfangen, d. h. er ist gesetzmäßig installierter Bischof erst dann, wenn der Patriarch seine Wahl bestätigt hat.

§ XI verbietet, daß ein Bischof, die Grenzen seines Bistums überschreitend, in einem anderen Bistum Handlungen vornehme, die ihm nicht zustehen. Durch ein so verbotenes Benehmen der susischen Bischöfe von Bêth Lâpaṭ und Karkhâ waren nach § XXI S. 272 Übelstände entstanden. Es mag in älteren Zeiten zuweilen Ungewißheit und Streit über die Grenzen der einzelnen Bistümer bestanden haben. Um dies zu verhüten, ist § XXI S. 272. 273 erlassen, der uns die Verbreitung der östlichsten Bistümer um das Jahr 410 zeigt.

Zu diesen normativen Bestimmungen stehen die Gebräuche der älteren Kirche in einem geraden Gegensatz. Ein Bischof weihte sterbend seinen Nachfolger. Abraham, der vierte Bischof von Arbela, weiht seinen Diakon Noah zum Nachfolger, ebenso der sechste Bischof Abel seinen Diakon Ebedhmešîḥâ (Chr. Arbel. S. 48. 58). In einem anderen Falle weihte ein Bischof der einen Gemeinde den Diakon einer anderen zum Bischof, so Bischof Mâzrâ von Bêth Zabhdai den Diakon Simeon zum Bischof von Arbela (a. a. O. S. 43). Ferner finden sich die Fälle, daß zwei fremde Bischöfe anderen Gemeinden Bischöfe weihen, so der neunte Bischof von Arbela Šaḥlûfâ und Bischof Šubhhâ-Lîšô' von Bêth Zabhdai für die Diözesen von Ḥarbath Gelâl und Ressônîn (?), die Bischöfe Aḥâdhabhûhî von Arbela und Ḥaibe'el von Susa für Seleucia (a. a. O. S. 65. 69). In noch anderen Fällen wählt die Gemeinde selbst den Bischof, während ihr durch das Konzil von 410 jede Beteiligung an der Bischofswahl genommen wurde. Gemeinde

und Geistlichkeit wählen den Abel, den sechsten Bischof von Arbela, und geleiten ihn alsdann zum Bischof Zekhâ-Îšô' von Ḥenâithâ, damit dieser ihn weihe (a. a. O. S. 54). Die Gemeinde von Arbela wählte in Zeiten der Verfolgung im geheimen ihre Bischöfe Abraham und Mâranzekhâ, den ersteren noch zu Lebzeiten seines im Kerker schmachtenden Vorgängers Jôḥannân (a. a. O. S. 78. 79).

Der Kampf zwischen altem und neuem Recht führte zu heftigen Konflikten. Die Konzilakten berichten mehrfach, wie unter dem alten System Zank und Streit und Schäden allerlei Art entstanden seien, die nun durch das neue Recht, »die Gesetze, welche von den illustren Vätern und den glückseligen Bischöfen für die katholische Kirche im ganzen Römerreich aufgestellt und dort bis auf die Gegenwart sorgfältig beobachtet worden sind«[1], behoben werden sollen. Also uralter einheimischer Brauch gegen neues römisches Recht! Die Oberbischöfe von Seleucia setzen ihre Prärogative als selbstverständlich voraus und verlangen strikte Durchführung des neuen, von Pâpâ zuerst angestrebten Rechtes, sie setzen Bischöfe, die nach heimischem Brauch gewählt waren, ab und belegen sie mit dem Kirchenbann, greifen damit tief in private Interessen ein, die Gegner aber bestreiten die Zuständigkeit des oberbischöflichen Gerichts und halten sich für durchaus unschuldig[2]. Der Anspruch dieser orientalischen Päpste hat sich im allgemeinen durchgesetzt. Wie das bürgerliche Recht Roms in den Orient gedrungen ist[3], so ist auch das römische Kirchenrecht das Recht der östlichsten Kirche des Orients geworden.

---

[1] Syn. Or. S. 280.
[2] S. Syn. Or. S. 287.
[3] S. meine Syrischen Rechtsbücher I Einleitung S. VIII. IX.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Einleitung	3
Von den Quellen	9
Von den Kirchenprovinzen	14
Von den Bistümern:	26
Babylonien	26
Susiana	38
Nisibis	43
Mesene	48
Adiabene	52
Garamäa	55
Persis	58
Ostarabien	59
Medien	59
Atropatene	61
Armenien	62
Kaukasus	62
Südrand des Kaspischen Meeres	63
Parthien	64
Margiana	64
Herat	66
Sakastene	66
Arabien	68
Socotra	69
Syrien	70
Ägypten	71
Indien	71
Unbekannte Bistümer	72
Exkurs: Vom ältesten östlichsten Christentum	73

Berlin, gedruckt in der Reichsdruckerei.

Brochure

on

The General Post Office
and
The Central Telegraph Office
BOMBAY.

--:o:--

Presented to

The Rt. Hon.
His Excellency Sir Fredrick Sykes,
P.C., G.C.I.E., G.B.E., K.C.B., C.M.G.
Governor of Bombay.

--:o:--

By

G. V. Bewoor, I.C.S.

Postmaster General, Bombay.

17th December 1930.

57534

BOMBAY GENERAL POST OFFICE.

Prior to the year 1912, the General Post Office, Bombay, was situated in the building on Church Gate Street where the Central Telegraph Office is now accommodated. In that year, the present G.P.O. building, which occupies an area of 4 acres, was completed at a cost of Rs.20,00,000/- and was occupied by the General Post Office in the same year. The site on which the building is situated is valued at over Rs.8,50,000/-. The building is constructed on the Bijapur style of Mohammedan architecture, but the central dome not being sufficiently high is obscured by the square towers and is not prominently visible at first sight. The building accommodates the Bombay General Post Office, the Dead Letter Office, the Postmaster-General's Office and provides quarters for the Presidency Postmaster, Bombay. Owing to the steady expansion of business and staff, the building has been found insufficient to accommodate all the branches of the General Post Office and hence a number of branches dealing with the foreign post are accommodated in rented buildings at Ballard Estate.Nearly 1400 members of the staff are working every day in this building.

Under the central dome on the ground floor are situated the counters for the public for transacting different kinds of business except Savings Bank and Money Order which are on the first floor. In the Rotunda is the 'Poste Restante' which deals with about 21 lakhs of articles per annum. Nearly one hundred thousand telegrams are booked here per annum giving an income of two and a quarter lakhs of Rupees.

Entering the hall on the right, we come to the Delivery Department in which is employed a staff of 20 sorters, 22 overseers and 101 postmen. There are 1020 post-boxes here. Five deliveries are issued every day and annually 22½ million articles are issued for delivery from this Department.

Beyond the Delivery Department is the Foreign Parcel Export and the Persian Gulf Section.The Foreign Parcel Export deals with all parcels sent from India to foreign countries. 27 clerks and 15 lower grade staff are employed in this section, which handles annually over 3½ lakhs of parcels. The Persian Gulf

Section employs 14 clerks and deals annually with over one and a half million unregistered articles, 42,000 registered articles and 33,000 parcels approximately.

In the centre of the building just behind the Rotunda are situated the Inland Parcel Department Delivery and Despatch. The Delivery Department, in which are employed 13 clerks and 30 postmen, handles nearly three hundred thousand parcels per annum. The Inland Parcel Despatch Department employs 62 clerks and handles annually over three and a quarter million parcels. In the General Post Office itself, nearly 1,000 parcels are booked every day, but all parcels booked in the whole of Bombay City are brought up here for being sorted, closed into bags and despatched. Over 300 bags are closed every day for despatch in different directions from Bombay.

On the right of the Rotunda are situated the Registration, Delivery and Despatch Departments. The Delivery Department employs 32 clerks and 45 postmen and handles over one million articles per annum. The

number of insured articles received daily for delivery is about 200 representing a value of Rs.45,000/-. The Despatch Department has got a staff of 64 clerks and handles annually over 3½ million articles. The number of insured articles is over 1,000 per day representing a value of nearly two lakhs of rupees.

Beyond the Registration Department is the Sorting Department employing 152 clerks. This Department handles annually over 94 million articles. Every day it receives 500 bags and closes 666 bags. Owing to the large number of articles received, automatic obliterating machines are utilised in this Department.

Proceeding upstairs by the lift we come to the Observation Gallery which enables the Officers to watch the work of clerks at the various counters without their knowledge. In the hall on our right, are situated the Money Order, Savings Bank and Treasury Departments

The Savings Bank Department has a staff of 21 clerks. The number of open active accounts is estimated

at 92,000. The daily average transactions in Savings Bank and Cash Certificates are over 350 representing a sum of over Rs.50,000/-. The Treasury Department is worked by a Contractor. The average daily cash handled is over 4½ lakhs and stamps to the value of Rs.5,000/- are issued for sale to the public every day.

Next comes the Money Order Department which employs 42 clerks and 28 postmen. It is estimated that annually nearly two lakhs of money orders are issued representing an amount of Rs.65 lakhs. The number of money orders paid is over 6½ lakhs, representing a sum of about Rs.66 lakhs. The same Department deals with the issue and payment of British Postal Orders. Transactions of this kind amount to over Rs.3 lakhs per annum.

On the right of the Observation Gallery are situated the administrative branches of the Presidency Postmaster and his records. In the same wing is situated the Dead Letter Office.

The Dead Letter Offices deals with articles which

have been returned as undeliverable by any post office. It employs a staff of 107 men. This staff has experts who are acquainted with 17 languages and 13 different scripts. Annually over two million articles are received and of these 6.33% are finally deposited as dead, and the rest are delivered to the addressees or to the senders. The list of the languages and the scripts dealt with are given below:-

LANGUAGES.

1. English.	7. Gujerathi.	13. Arabic.
2. French.	8. Kanarese.	14. Hindi.
3. Spanish.	9. Sindhi.	15. Bengali.
4. Portuguese.	10. Marwari.	16. Tamil.
5. Goanese.	11. Urdu.	17. Malayalam.
6. Marathi.	12. Persian.	

SCRIPTS.

1. Roman.	6. Kanarese.	11. Bania Sindhi.
2. Balbodh.	7. Arabic.	12. Tamil.
3. Modi.	8. Hindi.	13. Malayalam.
4. Marwari.	9. Sarafi.	
5. Gujerathi.	10. Bengali.	

The articles finally deposited as "dead", i.e. which cannot be delivered either to the addressee or to the sender, represent ~~.0006~~ .06 percent of the total number of articles received for delivery in all the postoffices of this circle.

CENTRAL TELEGRAPH OFFICE, BOMBAY.

This office is situated in that portion of the C. T. O. block of buildings which faces Church Gate Street. This south block was the first portion to be built and was completed in 1872. It was at first occupied by the General Post Office until the latter was shifted in 1912 to the new building next to Victoria Terminus Railway Station. The Telegraph Office which originally occupied the north block constructed in 1888 was shifted into its present quarters in 1916. The whole Central Telegraph Office block of buildings occupies an area of about 3 acres and the cost of construction is estimated at Rs.16½ lakhs. This block of buildings now accommodates the following offices:-

1. Government Central Telegraph Office,
2. The Eastern Telegraph Company,
3. The Indian Radio Telegraph Company,
4. Church Gate Street Post Office,
5. Offices of the Divisional Engineer(Telegraphs),
6. Government Telephone Exchange, and
7. Six blocks of residential quarters.

The total number of men of all classes working in the offices in this block of buildings is 1557.

The Government Central Telegraph Office employs 755 men including signallers, non-signalling clerical staff, telegraph messengers etc. The total number of signalling operations performed per annum is estimated at 11½ millions and the total message revenue earned at nearly Rs.Three Millions. 144 Cycle messengers are employed for the delivery of messages. The first telegraph line connecting Bombay with Calcutta was completed in the year 1854 and was followed a year later by two more lines - one to Madras and another to Agra. The volume of traffic handled in the Bombay Central Telegraph Office is the highest in India. The bulk of the foreign traffic from India and Burma to the West now passes through the Bombay Office. The daily average number of signalling operations is about 35,000 in the busy season, but on the 28th February 1930, the office performed 43,000 operations. The daily average number of words in Press traffic is over 6 lakhs. The Phonogram system is utilised by 45

subscribers. The office has 93 circuits, the longest being those to Calcutta, Lahore and Simla, which are over 1200 miles in length. The high speed system of telegraphy used in this office is the Baudot or the Murray Baudot system. There are 24 Baudot sets. These maintain an average cutturn of 120 messages per hour, but the highest outturn when conditions are good reaches 160 messages per hour.

The Eastern Telegraph Company, whose offices are situated on the first floor employs a staff 206 persons. It utilises the Wheatstone system of high speed signalling. It is not authorised to book or deliver messages. It receives all its messages from the Government Telegraph Office and hands over all messages received to the same office for further disposal.

The Indian Radio Telegraph Company which utilises the Beam Wireless system, is situated on the ground floor and employs a staff of 90 persons.The Wheatstone system of high speed signalling is utilised by this Company also. The transmitting station is at Kirkee

and the receiving station is at Dhond. These two stations are connected by wires to this office.

00057534

Digitized with financial assistance from

H T Parekh FOUNDATION

An Initiative by HDFC WITH YOU, RIGHT THROUGH

on 28 December, 2018